

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die homerische Textkritik im Alterthum

La Roche, Jacob

Leipzig, 1866

Zweiter Theil

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2176)

Zweiter Theil.

A.

1) ἄαπτος²³⁶).

Herodian zu *A* 567 ἄαπτος: οὕτως φιλῶς προενεκτέον· οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος. ἤκουε δὲ τὰς δεινὰς καὶ ἀπότητους. ὁ δὲ Ζηνόδοτος καὶ αὐτὸς ὁμοίως τῷ πνεύματι, εἰς τὰς ἰσχυρὰς δὲ μετελάμβανε. ἐν δὲ ταῖς Ἀριστοφάνους γλώτταις διὰ τοῦ ἔ ἐγγράπτο ἀέπτους. Eust. p. 150, 17 Ἀριστοφάνης δὲ ἐν ταῖς γλώσσαις, ὧς φασιν οἱ παλαιοί, ἀέπτους γράφει διὰ τοῦ ἔ, οἷον εἰ ἀρρήτους, ἃς οὐ δύναται τις εἰπεῖν ἢ δυσπαρακολουθήτους, αἷς οὐ δύναται τις ἐπεσθαι, dasselbe Cramer An. Par. IV, 84, 23. Dabei bleibt es also ungewiss, ob Aristophanes ἀέπτους oder ἀέπτους geschrieben, wenn er überhaupt schon die Interaspiration zur Anwendung brachte, was man bezweifeln darf. Herodian schrieb ἄαπτος nach Cram. A. P. IV, 84, 19 und Schol. BLV zu *A* 567, denn er leitete es von ἰάπτω her κατ' ἔλλειψιν τοῦ ι καὶ πλεονασμὸν τοῦ ἄ. Apio schrieb ἄαπτος nach Photius Lex. 11 Ἀπίων (sic) δὲ δασύνει, βούλεται γὰρ ἀποδιδόναι, ὧν οὐκ ἂν τις ἄψαιτο. Im Et. Mg. 1, 45 und im Lexicon des Apollonius 1, 20 werden ebenfalls beide Schreibweisen angeführt.

Im Widerspruch mit Schol. *A* 567 bemerkt Didymus zu *N* 318 Ἀρίσταρχος ἀέπτους ἄλλοι δὲ ἄαπτος: Lehrs änderte deshalb Ἀρίσταρχος in Ἀριστοφάνης und verwarf auch das Zeugniß des Schol. L zu *A* 567 αἰ πᾶσαι ἀέπτους ἔχουσιν, auf welches allerdings nichts zu geben ist. Das Zeugniß des

²³⁶) Vgl. Nauck Aristophanes p. 212. Lehrs de Arist. p. 141 u. 305 ed. II.

Didymus so ohne weiteres zu verwerfen, scheint gewagt, darum möchte ich die Vermuthung, die ich Didymus S. 16 aufgestellt habe, aufrecht erhalten, dass Aristarch möglicher Weise in der ersten Rezension noch mit Aristophanes übereinstimmte. Befriedigend lässt sich jedesfalls dieser Widerspruch nicht lösen, ἀέπτους darf auch nicht in ἀάπτους geändert werden, denn sonst müsste im Zwischenscholium οὕτως vor Ἀρίσταρχος stehen, da auch im Texte dort ἀάπτους steht.

So schrieb also Aristophanes ἄεπτος, ungewiss mit welchem Spiritus auf dem ε̄, Zenodot und Herodian ἄάπτους, Apio ἄάπτους und Aristarch ἄαπτους, wenn nicht vielleicht in seiner ersten Rezension ἄεπτος. Die Stellen, an welchen dieses Wort vorkommt, sind A 567, H 309, A 169, M 166, N 49, 318, P 638, T 593, λ 502, χ 70, 248.

2) ἀγγελίης²³⁷).

An einigen Stellen nahm Aristarch ein Substantiv generis masculini ἀγγελίης gleichbedeutend mit ἄγγελος an, vgl. Aristonicus zu A 384 ὅτι ἀντὶ τοῦ ἄγγελος und A 140 ὅτι ἀντὶ τοῦ ἄγγελου. Die Gründe, welche ihn dazu bewogen haben mochten, habe ich in meinen Homerischen Studien angegeben. Zenodot hingegen betrachtete die beiden Formen ἀγγελίης und ἀγγελίην (Γ 206, A 384, A 140, N 252, O 640) als Genetiv und Accusativ von ἀγγελίη, nach Aristonicus zu Γ 206 ἡ διπλῆ ὅτι Ζηνοδοτος γράφει „σῆς ἔνεκ' ἀγγελίης“. οὐ λέγει δὲ (sc. ὁ ποιητῆς) συνήθως ἡμῖν τῆς σῆς ἀγγελίας χάριν, ἀλλ' ἀγγελίης ἀντὶ τοῦ ἄγγελος. Nach Apoll. Lex. 7, 14 soll Zenodot ἦς ἔνεκ' ἀγγελίης geschrieben haben, diese Angabe aber scheint auf einem Irrthume zu beruhen. O 640 schrieb Zenodot ἀγγελίην οἴχνεσκε statt des überlieferten ἀγγελίης, gewiss aus keinem anderen Grunde, als weil er diesen Genetiv nicht erklären konnte: er lässt sich auch grammatisch nicht rechtfertigen trotz der Sicherheit womit Naegelsbach und Spitzner dies behaupten. Im Venetus A steht Γ 206 zwischen ἔνεκ' und ἀγγελίης die Diastole, die sich jedesfalls noch aus Aristarchischen Exemplaren herdatiert. A 384 muss Aristarch ἀγγελίην ἐπὶ, Zenodot ἐπι

²³⁷) Vgl. Hom. Stud. S. 32 f. Naegelsbach u. Autenrieth zu Γ 206; Spitzner zu N 252. Wunder, Rezension von Lobecks Aias, Leipzig 1837, S. 43—50. Düntzer, Zenodot p. 72.

geschrieben haben: der Venetus hat *ἐπί*. Die Angabe, dass *ἀγγελίης* gleich *ἄγγελος* sei, findet sich auch bei Hesychius unter *ἀγγελίης*; Phavorinus 13, 20; im Etym. Mg. 7, 34; Apoll. Lex. 7, 12; Schol. D zu *Γ* 206; Schol. ABD zu *Α* 140; Cramer A. P. III, 176, 26.

3) *ἀγήρωσ* und *ἀγήραος*²³⁸).

Did. zu *B* 447 *διὰ τοῦ ὄν ἀγήρων ἢ Ἀριστάρχειος, καὶ ἔστι παραπλήσιον τὸ σχῆμα τῷ „ὑμεῖς δ' ἐστὸν ἀγήρω τ' ἀθανάτω τε“ (P 444). οὕτως καὶ ἢ Ἀριστοφάνειος. Im Schol. BL ist Aristoteles statt Aristophanes gesetzt (vgl. Not. 47), wie es öfter geschehen ist. Did. zu *ε* 136 *ἀγήραον: Ἀριστάρχος ἀγήρων*. Das Wort hat feste Stellung: es steht im 4. Fuss *B* 447, *Θ* 539, *M* 323, *P* 444, *ε* 136, *η* 94, 257, *ψ* 336 und nur *ε* 218 die Form *ἀγήρωσ* am Ende. In der Theogonie steht *ἀγήρωσ* viermal, davon dreimal im vierten Fuss und 277 am Ende. Hymn. I, 151; V, 242 u. 260 steht es im vierten Fuss, an den beiden letzteren Stellen schreibt Baumeister *ἀγήραον*, auch Goettling schreibt an zwei Stellen *ἀγήραος*. Der Umstand, dass man mit den Attischen Formen an allen Stellen ausreicht und mit den aufgelösten nicht, mag wohl Aristarch bewogen haben, die ersteren an allen Stellen zu setzen. Die Handschriften schwanken: so hat der Venetus *A B* 447 *ἀγήραον*, *Θ* 539 *ἀγήρωσ*, *M* 323, *P* 444 *ἀγήρω*, Eust. *B* 447 *ἀγήραον*, *Θ* 539 *ἀγήραος*, *ε* 136 *ἀγήραον* (mit H. M. Aug. Vind. 5, 56, 133, 307), *η* 257 *ἀγήραον* (mit H. M. Vrat. Aug. Vindd.), H. M. Vind. 5, 133, Aug. Vrat. zu *ψ* 336 *ἀγήραον*, Vind. 50, 56 *ἀγήρων*. Bekker schrieb in der ersten Ausgabe mit Aristarch *ἀγήρωσ* und *ἀγήρων*, in der zweiten aus metrischen Gründen *ἀγήραος* und *ἀγήραον*, welche Schreibweise wir als die *κοινή* betrachten dürfen.*

4) *ἄγνια*²³⁹).

Herodian erwähnt *Z* 422, wo er von der Verschiebung des Tons von *ἴα* und *μία* im Genetiv und Dativ spricht, auch die Formen *ἄγνιαν* (*T* 254) und *ἀγνιάς* (*Z* 391), wie Aristarch betonte, und bezeichnet dies als eine Eigenthümlichkeit des Ionischen Dialektes. Schol. BL zu *E* 502 *κατ' ὄξειαν δὲ τὸ ἀγνομαί, Ἰωνικάτερον ὄν, ὡς τὸ ἀγνιάι, θαμειαί, ταρφειαί*. Eust. 652, 53 *τὸν δὲ*

²³⁸) Spitzner, Excursus IV zu *B* 447.

²³⁹) Goettling, Accent S. 138.

Ἀρίσταρχόν φασι καὶ ἄλλα πολλὰ παρὰ τὴν ἀναλογίαν καινότεροις τόνοις ὑποβαλεῖν, ὡς καὶ „μέσῃν ἐς ἄγνιαν“ προπαροξυτόνως ἀναγινώσκων ἐν τοῖς ἐνικοῖς, τὸ „ἐνκτιμένας κατ' ἄγνιάς“ ὀξυτόνως προέφερον. Eust. p. 1206, 62 τὴν δὲ ἄγνιαν πολλοὶ τῶν παλαιῶν, ὡς καὶ προείρηται, προπαροξύνουσιν, καὶ οὐκ ἀναμφιλέκτως ὀξύνεται αἰ. Et. Mg. 14, 24 σεσημείωται (nämlich als Ausnahme von der Regel, dass die Feminina auf $\bar{\nu}\alpha$ Proparoxytona sind wie ἄρπυια, Εἰλείθυια) τὸ μητρῴα καὶ ὀργνῴα καὶ ἄγνῴα ἢ ὀδός, παροληγόμενα τῷ τ καὶ ὀξυνόμενα· ἀναλογώτερον δὲ ἐστὶ τὸ ἄγνῴα· „μέσῃν ἐς ἄγνιαν ἰούσαι.“ Vgl. auch Cram. Epim. 1, 10; Et. Gud. 7, 40, wo παροξυνόμενα in προπαροξυνόμενα geändert werden muss, und Suidas I, 80, 9 (ed. Bernhardy). Im Lexicon des Zonaras p. 24 heisst es τινὲς δὲ περισπῶσι τὸ ἄγνῴα ἐπ' εὐθείας, eine Angabe die jeder Begründung entbehrt. Analog ist die Betonung von Θεόπια und Θεσπία, die Eustathius p. 269, 1 erwähnt: die anomale Betonung hat einen rein äusserlichen Grund (διὰ τὸν χαρακτῆρα), wie auch bei θαρμεία, ταρφεία und ähnlichen.

So viel ist gewiss, dass Aristarch ἄγνῴα betonte und ἄγνῴαι (β 388, γ 487, 497, λ 12, ο 185, 296, 471) und ἄγνῴας (E 642, Z 391). Von den Formen des Singulars kommen im Homer nur zwei vor ἄγνῴαν γ 254 und ἄγνῴῃ ο 441, wie es alle Herausgeber betonen analog mit ἴα, ἰῆ, obgleich Eust. ausdrücklich sagt προπαροξυτόνως ἀναγινώσκων ἐν τοῖς ἐνικοῖς. Diese Betonungsweise ist die der κοινή, die auch im Nominativ des Singulars ἄγνῴα betonte: analog mit ἄγνῴαν müsste ο 441 ἄγνῴῃ geschrieben werden.

5) ἀδεής und ἀδδεής.

Did. zu Θ 423 ἀδεές δι' ἐνός δ' ὁ Ἀρίσταρχος. Cram. A. P. III, 207, 13 Νικίας μὲν φιλοῖ (ἄδδην) διπλασιάζων τὸ δ' διὰ τὸ μέτρον ὁμοίως τῷ κύον ἀδδεές, woraus hervorgeht, dass Nicias ἀδδεές ebenso wie ἄδδην mit zwei δδ geschrieben hat. Die Stellen, an welchen ἀδεές vorkommt, sind Θ 423, Φ 481 und τ 91, wo die Länge der ersten Silbe überall durch das Digamma gerechtfertigt ist: nur eine Stelle H 117 εἴ περ ἀδεής τ' ἐστὶ macht eine Ausnahme.

6) ἄδην, ἄδδην.

Herodian zu E 203 Νικίας διὰ δύο δδ γράφει διὰ τὸ μέτρον

ὁμοίως τῷ „κνον ἀδδεές“, καὶ φιλοῖ. Ἀρίσταρχος δὲ δι' ἐνὸς δ̄ καὶ βραχέως καὶ δασείως· τὸ γὰρ \bar{a} πρὸ τοῦ δ̄ δεκτικὸν μὲν φιλοῦται, ὡς τὸ ἀδολέσχης, ἀδρανής, μὴ οὕτως δὲ ἔχον δασύνεται „ἄδε δ' Ἐκτορι“ (M 80) „ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν“ (A 88). Eust. p. 539, 1 u. Cram. A. P. III, 207, 12 τὸ δὲ ἄδδην ἀντὶ τοῦ δαφυλῶς Νικίας μὲν φιλοῖ διπλασιαζῶν τὸ δ̄ διὰ τὸ μέτρον, ὁμοίως τὸ „κνον ἀδδεές“, Ἀρίσταρχος δὲ δι' ἐνὸς δ̄ καὶ βραχέως καὶ δασείως. δασύνει δὲ ὁ αὐτὸς καὶ τὸ „ἄδε δ' Ἐκτορι μῦθος ἀπίμων“ καὶ τὸ „ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν.“ Eust. 178, 24 . . . τοῦ ἄδην δασυνομένου παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς. ἐνθα καὶ σημειῶσαι τὴν δι' ἐνὸς δ̄ γραφὴν τοῦ ἄδην καὶ τὴν τοῦ \bar{a} συστολήν. Schol. ε 290 δασείως τὸ ἄδην ἀντὶ τοῦ λίαν ἀθρόως, vgl. Eust. 1536, 59. Et. Mg. 17, 12.

Das Wort kommt nur viermal im Homer vor *E* 203, *N* 315, *T* 423, ε 290 und ist die erste Silbe an den drei zuletzt genannten Stellen kurz, nur *E* 203 lang, welcher Umstand auch Nicias bewogen haben mag, das δ̄ zu verdoppeln. An dieser Stelle hat der Venetus über dem \bar{a} zwei Spiritus und das Zeichen der Kürze und daneben das Zwischenscholium von Didymus Ἀρίσταρχος ἄδην (sic), ἄλλοι δὲ ἄδδην διὰ β' δδ̄. Das Wort hat nirgends eine Spur zurückgelassen, dass es einmal mit Digamma oder überhaupt consonantisch angelautet habe, denn in ε 290 ἄλλ' ἔτι μὲν μὲν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος ist der Hiatus vor der Penthemimeres gerechtfertigt.

ἄδην lässt sich nicht trennen von ἄδος, ἀνδάνω und den davon abgeleiteten Formen, denen sämtlich der Stamm *AD* zu Grunde liegt. Das Substantiv ἄδος findet sich blos *A* 88 ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν, mit kurzem ἄ. Auch dies schrieben Aristarch und Herodian mit dem Spiritus asper, vgl. Herod. zu *A* 88 ἄδος: δασυντέον· τὸ γὰρ \bar{a} πρὸ τοῦ δ̄ ὄν, καὶ μὴ ἔχον στερητικὴν ἔννοιαν ἢ κρᾶσίν τινα δασύνεσθαι θέλει und die oben angeführte Stelle aus Eust. p. 539, 1. Dagegen bemerkt Eust., dass es mit dem Spiritus lenis geschrieben werde p. 833, 12 σημειῶσαι δὲ ὅτι τε φιλοῦται ἢ τῆς λέξεως ταύτης ἄρχουσα καὶ ὅτι ἐν ἐνὶ δ̄ γράφεται καὶ ὅτι συστέλλεται τὸ κατάρχον \bar{a} , εἰ καὶ ἐν τῷ „καμάτω ἀδηκότες“ (*K* 98) ἐκτείνεται τὸ ἐν ἀρχῇ τῆς μετοχῆς δίχρονον. p. 893, 46 τὸ δὲ ἄδεν ἀντὶ τοῦ ἤρεσεν. συστέλλει δὲ τὴν ἄρχουσαν, καὶ ἐξ

αὐτοῦ γίνεται καὶ ἄδος, ὁ κόρος, καὶ ἄδην, τὸ δαψιλῶς. διὸ καὶ φιλοῦται παρὰ πολλοῖς. Schol. α 134 φιλωτέον τὸ ἀδήσειεν.

Dass die Wurzel *AD* ursprünglich consonantisch anlautete beweisen Stellen wie *K* 312, 399 καμάτω ἀδηκότες αἰνῶ und α 134 δειπνῶ ἀδήσειεν. Als Ersatz für diesen consonantischen Anlaut tritt nun wie sehr oft der Spiritus asper ein (ἄλις, ἡθύς, ἄλις, ἄλλομαι, ἔδος ἔννυμι u. a.), deshalb ist die Schreibweise ἄδην, ἄδος, ἀδηκότες die einzig berechnete, zumal auch nach den besten Zeugnissen diese Wörter den Spiritus asper haben. Das $\bar{\alpha}$ ist mittelzeitig, in ἄδην überall kurz, nur *E* 203 lang, in ἀδηκότες (*K* 98, 312, 399, 471, μ 281) immer lang, in ἀδήσειεν α 134 lang, darum ist die Schreibweise mit einem $\bar{\delta}$ die richtige.

7) ἀδινός.

Herodian zu *B* 87 δασυντέον τὸ ἀδινάων, ἀπὸ γὰρ τοῦ ἄδην. Eust. 178, 22 ἀδινὰ δὲ μέλισσαι αἱ πυκναὶ παρὰ τὸ ἄδην, ὃ δηλοῖ τὸ δαψιλῶς. διὸ καὶ δασύνεσθαι αὐτὸ τινες βούλονται, καθὰ ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδόρου δηλοῦται, ὡς τοῦ ἄδην δασυνομένου παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς. Die Schreibweise mit dem Spiritus asper ist also weit älter als Herodian (wahrscheinlich die Aristarchische), sonst hätten Apio und Herodor sie nicht anführen können. Im Et. Gud. 8, 55 wird auch der Kanon angeführt, weshalb das Wort den Spiritus asper hat τὸ $\bar{\alpha}$ πρὸ τοῦ $\bar{\delta}$ δασύνεται (wenn das $\bar{\alpha}$ nicht privativum ist vgl. unter ἄδην).

Die Stellen sind: *B* 87, 469, *II* 481, Σ 124, 316, *T* 314, *X* 430, Ψ 17, 225, Ω 123, 510, 747, α 92, δ 320, 721, η 274, κ 413, π 216, τ 516, ψ 326, ω 317.

8) ἀθρόος.

Herodian zu Ξ 38 Ἀρίσταρχος δασύνει, φάσκων ὅτι ἀρχὴ πλήθους ὁ τρεῖς ἀριθμός (vgl. Aristonicus). εἰσὶ δὲ οἱ ἐπίλωσαν. ἀμεινον δὲ πείθεσθαι τῷ Ἀριστάρχῳ. α 27 δασυντέον τὸ $\bar{\alpha}$ καὶ πρὸ τέλους ἢ ὀξεῖα. γ 34 τὸ ἀθρόοι (die Mss. ἀθρόοι) Ἀρίσταρχος ὡς ἀθρόοι τῇ προσῳδίᾳ ἀναγινώσκει. Nach Herodian zu *M* 391 hat es ebenfalls den Spiritus asper. Nach Aristonicus zu *I* 641 schrieb Zenodot ἀθρόοι, wenn anders der Spiritus richtig angegeben ist. Eust. 251, 39 ἔστι δὲ τὸ ἀθρόοι ἀντὶ τοῦ ὁμοῦ, ὅπερ ἐδάσυνον οἱ Ἀττικοί, ὡς ἀλ-

λαχοῦ ζηθήσεται. 966, 10 τὸ δὲ ἄθροοι δασύνει Ἀρίσταρχος καὶ εἰρηται περὶ τούτου ἐν τῇ τῆς Ὀδυσσεΐας ἀρχῇ (zu α 27 p. 1386, 62): dort werden beide Spiritus erwähnt. Et. Gud. 13, 15 und Cram. Epim. 19, 13 ἄθροος καὶ ἀθροός διαφέρει· προπαροξύτονον σημαίνει τὸν αἰφνίδιον, παροξύτονον δὲ τὸν συνηθροισμένον. καὶ Ὅμηρος „ἡμεῖς ἀθροοὶ ὧδε“ (B 439), ἀντὶ τοῦ συνηθροισμένοι. τὸ ἀθροιστικὸν ᾧ δασύνεται. Et. Mg. 25, 53 ἀθροός προπαροξύνεται, σημαίνει τὸν αἰφνίδιον. παροξύνει δὲ τὸν συνηθροισμένον καὶ δασύνει Ὅμηρος. Vgl. auch Arcadius p. 197, 10.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, dass im Homer nach den besten Zeugnissen ἀθροός zu schreiben ist, und dass Aristarch und Herodian so betonten und das Wort aspirierten. Ein ἄθροος in der Bedeutung von αἰφνίδιος, welches von θροεῖν kommen und mit dem ᾧ privativum zusammengesetzt sein soll, findet sich im Homer nicht. Die Stellen sind

B 439, Ξ 38, O 657, Σ 497, T 236, X 271, Φ 200, α 27, 43, β 356, 392, 411, γ 34, δ 405, ι 544, ν 122, π 361, τ 540, ψ 50, ω 419, 463, 467.

9) αἰδῶ, ἦῶ, Αἰτῶ, Πυθῶ.

Herodian zu B 262 αἰδῶ: Ἀρίσταρχος περισπωμένως ἀναγνώσκει ὁμοίως καὶ τὸ ἦῶ, καὶ ἡμεῖς δὲ αὐτῷ συγκατατιθέμεθα. Διονύσιος δὲ ὁ Σιδώνιος ὀξύνει. Πάμφιλος δὲ πάσας τὰς τοιαύτας αἰτιατικὰς περισπᾷ. Αἰτῶ (λ 580), Πυθῶ (λ 581), ἐπεὶ, φησί, Αἰτῶ ἐστὶ καὶ Πυθῶ. Διονύσιος δὲ ὁ Θράξ φησι κακῶς ἀνεργωνεύει τὸν Ἀρίσταρχον κατὰ τὸν περισπώμενον τόνον τὸ μὲν αἰδῶ καὶ ἦῶ, τὰ δὲ ἄλλα κατ' ὀξεῖαν τάσιν, Πυθῶ, Αἰτῶ. Gegen diesen Vorwurf nimmt Herodian den Aristarch in Schutz, indem er auf die Ungleichheit der Nominative dieser Wörter hinweist, αἰδῶς, ἦῶς, Πυθῶ, Αἰτῶ. Herod. zu I 240 τὴν ἦῶ κατ' αἰτιατικὴν πτωσιν περισπαστέον, καὶ τὴν αἰδῶ, οὐ μὴν καὶ τὸ Αἰτῶ καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα. Vgl. auch Et. Mg. 30, 40. Apollon. de Pronom. p. 112. Lehrs, Arist. p. 260. Die Stellen sind:

αἰδῶ B 262, Θ 561, 661, N 122, X 75, Ω 111, ρ 352;
 ἦῶ E 267, Θ 561, I 240, 662, A 722, M 239, O 255, β 434,
 η 288, ι 26, 151, 306, 436, λ 374, μ 7, ν 240, π 368, ρ 497,
 σ 317, τ 50, 319, 342, ψ 243, 246;
 Αἰτῶ Φ 497, λ 580; Πυθῶ λ 581.

10) ἀκάκητα.

Herod. zu Π 185 Ἀρίσταρχος προπαροξύνει ἀκάκητα· οἱ δὲ ἄλλοι ἀναλογία πειθόμενοι προπερισπῶσιν. ἐπέισθη δὲ ἡ παράδοσις [Ἀριστάρχῳ]. Herod. zu A 540 καθόλου τὰ εἰς τῆς λήγοντα βαρύνοντα, ὅτε ἐπὶ κλητικῆς εἰς ᾧ λήγει προπερισπᾶται· ἀλήτα, πλανῆτα, νικῆτα, πεδῆτα, αἰσυνῆτα. ἐνθεν οὖν σημειωτέον τὸ ἀκάκητα. Schol. H, Vind. 56 zu ω 10 προπαροξυτόνως δὲ τὸ ἀκάκητα ἀπὸ αἰτιατικῆς εἰς εὐθεϊαν μεταπεσὸν ἀπὸ τοῦ ἀκάκης κλιθεῖς. Cramer A. P. III, 364, 12 τὰ εἰς ἠς ὀνόματα βαρύνοντα τῷ ἠ παραληγόμενα καὶ εἰς ᾧ τὴν κλητικὴν ποιῶντα προπερισπῶνται, οἷον ἀγνυλομῆτα, πλὴν τοῦ ἀκάκητα. Aehnlich Et. Mg. 282, 44; Zonaras Lex. 559; Philemon p. 45, 60.

Stellen: Π 185, ω 10.

11) ἀκαχῆσθαι²⁴⁰).

Herodian zu T 335 ἀκαχῆσθαι: προπερισπᾶται ὡς λελυτῆσθαι. οἱ δὲ προπαροξύναν ὡς Αἰολικὸν ἐν παρατατικῇ σημασίᾳ, ἐπεὶ οἶδε καὶ τὴν ἀκαχήμενος μετοχὴν τοιαύτην, οἷς καὶ ἐπέισθη ἡ παράδοσις. Herod. zu δ 806 οἱ πλείους ἀκαχῆσθαι ὡς λέγεσθαι, ὡς Αἰολικῆς τῆς κλίσεως οὔσης. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ὡς πεποιῆσθαι. Consequent wird Ptolemaeus wohl auch ἀκαχήμενος betont haben: die meisten aber betonten ἀκαχήμενος und betrachteten es als Aeolisches Praesens wie ἀλιτήμενος. Zonar. Lex. 113 ἀκαχήμενος: οὐκ ἔστι παρακαείμενος ἐπεὶ ὄφειλε παροξύνεσθαι, ὡς τὸ πεποιημένος. Et. Mg. 56, 32 ἰστέον ὅτι τὸ ἀλαλήμενος καὶ ἀκαχήμενος οὐκ εἰσὶ παρακαείμενοι, ἐπεὶ ὄφειλον παροξύνεσθαι ὡς τὸ πεποιημένος. 56, 26 ὁμοίως δὲ καὶ ἡ μετοχὴ προπαροξύνεται, ὅτι οὐκ ἔστι παρακαείμενος. εἰ γὰρ ἦν παρακαείμενος παροξύναιτο. οὕτω Ζηνόβιος. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθητικῶν λέγει ἀπὸ τοῦ ἄλῃμι ὁ παθητικὸς παρακαείμενος ἤλαμαι· καὶ Ἀτικῶς ἀλήλαμαι καὶ καθ' ὑπέροθεσιν ἀλάλαμαι. Vgl. auch Et. Mg. 45, 51 und 46, 4 τὸ δὲ οὐτάμενος καὶ ἐλληλάμενος ὁ Ἡρωδιανὸς οὗ φησι κατὰ πάθος γίνεσθαι προπαροξύτονα ἀπὸ τοῦ οὐτασμένος καὶ ἐλληλασμένος, ἀλλ' ἀπὸ τῶν εἰς μι, τοῦ τε οὔτῃμι καὶ ἐλλήλῃμι. καὶ εἰσὶν ἐνεστώτες, ὡς ἴσῃμι, ἴσταμαι, ἴστάμενος. Eustath.

²⁴⁰) Goettling, Accent S. 67.

1838, 15 ἀρημένον παροξυτόως δίκην παρακειμένου, ἢ προπαροξυτόως ἀρήμενον, ὡς τὸ ἀκαχήμενον.

Aus diesen Zeugnissen lässt sich mit Sicherheit bestimmen, dass nach der Paradosis ἀκάχησθαι und ἀκαχήμενος betont wurde, so auch die meisten Grammatiker (Sch. δ 806) und darunter wohl auch Aristarch, denn das Gegentheil würde Herodian wohl nicht unerwähnt gelassen haben, auch richtete sich die Paradosis in der Betonung durchschnittlich nach Aristarch. Die strengen Analogisten betonten ἀκαχῆσθαι und ἀκαχήμενος, unter ihnen wird Ptolemaeus von Ascalon namentlich erwähnt und ihm folgte Herodian, nach Schol. T 335 und Et. Mg. 56, 26, wo ausdrücklich erwähnt wird, dass Herodian die beiden Formen für Perfecta gehalten habe. Stellen:

ἀκάχησθαι T 335, δ 806;

ἀκαχήμενος E 24, A 702, T 312, Ω 550, ι 62, 105, 565, κ 77, 133, 313, ν 286, ο 481, υ 84. Die Nebenform ἀκαχήμενος Σ 29, E 364.

12) ἀλάλησθαι.

Schol. β 370 ἀλάλησθαι προπαροξυτόως. Herod. zu μ 284 ὁ Ἀσκαλωνίτης προπερισπᾶ, ἔν' ἣ παρακειμένου χρόνου ἀπὸ τοῦ ἀλῶ, ὡς πεποιῆσθαι. δύναται δὲ προπαροξύνεσθαι ὡς Αἰολικόν, ἔν' ἣ ἀλάλησθαι ἐνεστῶτος χρόνου. Ptolemaeus war wie man sieht consequent, ebenso consequent aber wird auch die Paradosis gewesen sein, und Herodian hat durch sein δύναται προπαροξύνεσθαι ihre Berechtigung anerkannt. Nach der oben angeführten Stelle aus dem Et. Mg. ist es nicht zu bezweifeln, dass sich Herodian dem Ptolemaeus in der Betonung dieser beiden Formen angeschlossen hat. Stellen:

ἀλάλησθαι β 370, μ 284, ο 276, υ 206;

ἀλαλήμενος ν 333, ξ 122, ρ 245, φ 327.

13) ἄκμηνος.

Et. Mg. 49, 43 ὁ δὲ Ἀρίσταρχος λέγει τὸν ἄκμηνον προπαροξυτόως, παρὰ τὴν ἀκμήν. Θέων δὲ ὀξύνεσθαι ἀξιοὶ ὡς ἀγαθός. ἔνιοι δὲ προπερισπᾶσιν. Cram. Epim. 74, 5 ἄκμηνος: Ἀρίσταρχος σύνθετον αὐτό φησιν παρὰ τὸ ᾠ στερητικόν (Cod. στέρησιν) καὶ τὸ κμηνος (Cod. ἀκμηνος). ἀλλ' οὐκ ἔστι λέξιν εὐρεῖν ἀπὸ τοῦ κμη ἀρχομένην. ἀλλ' εἴ τις δοίη εἶναι τι τοιοῦτον, ὄφειλεν ὀξύνεσθαι ὁμοίως τῷ ἀμηνρός· ὁ γὰρ διὰ τοῦ ἠνος τύπος ποθεῖ τὴν ὀξεῖαν τάσιν.

τινὲς δὲ παρὰ τὸ ἀκμὴ ἄκμηρος, ὁ ἀκμάζων. Es widersprechen sich zwar die beiden Angaben in einem Punkte, aber darin stimmen sie überein, dass Aristarch ἄκμηρος betonte. Stellen:

T 163, 207, 320, 346, ψ 191.

14) ἀλαοσκοπιή²⁴¹).

Aristonicus zu K 515 ἢ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀλαὸν σκοπιήν. παροιμιακὸν δὲ ἐστὶν οὐ τυφλὸς ἐς σκοπιάς, ἀλλὰ τοῦναντίον δεδορκός. καὶ ὁ ποιητὴς οὐδέποτε εἶρηκε σκοπιήν τοὺς ὀφθαλμούς. H 135 (Υ-) ὅτι Ζηνόδοτος γράφει οὐδ' ἀλαὸν σκοπιήν (sic). N 10 fehlt das Scholium des Aristonicus, die punctierte Diple aber steht in der Handschrift. So schrieb Zenodot auch N 10 und ϑ 285. Der Venetus A hat an allen 3 Stellen ἀλαὸς σκοπιήν, nur H 135 fehlt der Ton auf ἀλαός und dort steht am Rande ἀλαοσκοπιήν. Man scheint gewöhnlich anzunehmen, dass Aristarch ἀλαοσκοπιήν geschrieben, er schrieb aber wohl, nach dem Zusatz des Aristonicus zu K 515 οὐ τυφλὸς ἐς σκοπιάς zu schliessen, ἀλαὸς σκοπιήν, wie auch der Venetus A an allen Stellen hat.

15) ἀλείτης.

Nach Aristonicus zu Γ 28 schrieb Zenodot ἀλείτας, Aristarch ἀλείτην. Cramer Epim. 29, 4 ὁ Ἀλεξίων τὸ ἀλείτης ἤξιον διὰ τοῦ ἰῶτα γράφεσθαι, ἢ δὲ παράδοσις διὰ τῆς εἰ διφθόγγου. Etym. Gud. 33, 30 ὅθεν καὶ Ἀλεξίων διὰ τοῦ ι γράφει (Cod. γράφεται) ὅτι παρὰ τὸ ἀλιτῶ γίνεται τοῦτο γὰρ διὰ τοῦ ι γράφεται κτλ. Et. Mg. 62, 2 ἀλίτης διὰ τοῦ ι γραφόμενον εὖρον ἐγὼ σημαῖνον τὸν ἀμαρτωλόν. ἀλίτης steht auch im Etym. Orionis 32, 10 und im Lexicon des Apollonius 22, 28. Dagegen wird ἀλήτης, gleich πλανήτης, von ἄλη nach Philoxenus mit ἠ geschrieben, vgl. Et. Mg. 62, 1; Zonar. Lex. 118. Die Stelle aus der Orthographie des Choeroboscus, worauf sich die Etymologica beziehen, steht bei Cram. An. Ox. II, 169, 14.

Stellen: Γ 28, v 121. ἀλήτης nur in der Odyssee ϑ 420, 483, 576, 578, σ 18, 25, 332, 392, τ 76, υ 377, φ 400.

Mit ἀλείτης hängt zusammen das Femininum νηλεῖτις, welches an 3 Stellen in der Odyssee (π 317, τ 498, χ 418) und zwar immer im Plural vorkommt καὶ αἱ νηλεῖτιδες εἰσιν,

²⁴¹) Vgl. Düntzer, Zenodot p. 53.

so schreiben auch Ameis und Bekker 2. *νηλίτιδες* haben Hesychius, Suidas, Eustath. p. 1874, 9; 1932, 40; Vind. 133, Meerum. zu τ 498. Gewöhnlich schreibt man *νηλιτεῖς* mit Eust. 1803, 24 und einigen Handschriften, während andere auch *νηλητεῖς* haben. Vgl. Et. Mg. 603, 53, Zonar. Lex. 1396 τὸ ἀλιτεῖν διὰ τοῦ ἰῶτα γράφεται, τὸ δὲ νηλήτης διὰ τοῦ ἦτα. Schol. τ 498 Ἀρίσταρχος τὰς πλυναμαρτήτους, τοῦ νῆ ἐπιτατικοῦ ὄντος. Daraus dürfte man wohl folgern, dass Aristarch *νηλείτης* und nicht *νηλίτης* oder *νηλήτης* geschrieben hat, da er auch *ἀλείτης* mit $\bar{\epsilon}$ schrieb. Davon ist das Femininum *νηλεῖτις*, ἴδος abgeleitet, analog gebildet mit *χερνήτις*, *λητίτις* und anderen.

16) ἀληναι.

Herod. zu A 192 φιλοῦται, εἴτε ἐπὶ τοῦ ἐκκλίνειν τάσσηται, ὡς φησιν ὁ Ἀσκαλωνίτης, εἴτε ἐπὶ τοῦ συστραφῆναι, ὡς καὶ Τυραννίῳν, ᾧ καὶ μᾶλλον συγκατατίθεμαι. Dann werden eine Menge von Stellen angeführt (N 408, X 12, Π 714, X 308, Ψ 420, Φ 534, 607). τὸ δὲ ὄλον γέγονεν ἀπὸ τοῦ ἀλῶ, ὃ σημαντικόν ἐστι τοῦ πλανῶ, ὅπερ φιλοῦται. Daraus ist auch die Stelle im Et. Mg. 59, 4 genommen φιλοῦται, εἴτε ἐπὶ τοῦ ἐγκλίνειν (sic) τίθεται, ὡς φησιν ὁ Ἀσκαλωνίτης, εἴτε ἐπὶ τοῦ συστραφῆναι, ᾧ καὶ μᾶλλον συγκατατίθεμαι.

Dieses Wort lautete ursprünglich mit Digamma an, wie man aus Π 403, X 12, 47, 308, Φ 571, Ψ 420, ω 538 und der Form des Indicativs ἐάλη N 408; T 168, 278 noch erkennt, darum wäre die Aspiration dieser Formen nicht ungerechtfertigt: notwendig aber ist sie nicht, so wenig wie in ἔλπω, ἔκελος, οἶδα, οἶνος. Die Form ἄλεται A 192, 207 aber, wird wohl eher zu ἄλλομαι gehören, weshalb sie auch einige Herausgeber aspirierten — mit Unrecht; denn auch das synkopierte ἄλτο hat den Spiritus lenis. Die genannten Formen haben auch im Venetus A meistens den Spiritus lenis, doch nicht überall; an einigen Stellen fehlt er auch gänzlich.

17) ἄλτο.

Herodian zu A 532 ἄλτο: φιλωτέον. Anonymi Lexicon πνευματῶν hinter Ammonius ed. Valkenaer p. 209, 210 ἄλτο φιλοῦται, deshalb auch ἐπᾰλτο und nicht ἐφᾰλτο. Eust. 145, 39 ὅτι εἰ καὶ ἄλλομαι δασύνεται, ὃ δηλοῖ τὸ πηδῶ, ἀλλὰ τὸ ἄλτο φιλοῦται, dasselbe Cramer A. O. III, 397, 24, vgl. auch 401, 22. Eustath. 1916, 55 φιλοῦται δὲ τὸ ἄλτο καὶ ταῦτα

ἀπὸ τοῦ ἄλλεσθαι γρονός, οὐ μόνον ὡς Αἰολικόν, ἀλλὰ διὰ τὴν ἐπαγωγὴν τοῦ φιλοῦ τ, ὡς καὶ ἡ Ἰλιάς ἐδήλωσεν. Et. Gud. 39, 34 ἄλτο φιλοῦται. Ueber die Betonung ist nichts überliefert, es muss aber den Circumflex auf der vorletzten haben, weil es synkopiert ist aus ἄλετο (Eust. 1916, 62 *συγκοπὲν εἰς τὸ ἄλτο*), wie ἔπεφνον aus ἐπέφενον. Der Venetus A hat öfter ἄλτο, wie E 494, Z 103, Ω 469.

18) ἄλλοι, ὄλλοι²⁴²).

Nach Aristonicus zu B 1 und K 1 schrieb Zenodot an diesen beiden Stellen ὄλλοι (nicht ὄλλοι vgl. über das Iota subscriptum in der Zeitschr. f. die Oester. Gymn. 1865, S. 114), Aristarch ἄλλοι. Für diese Schreibweise des Zenodot existieren noch folgende Zeugnisse: Apollonius de Synt. 5, 27; 38, 13; Philemon p. 217, 316; Cramer An. Par. III, 146, 7; Schol. Apoll. Rhod. I, 1081; Et. Mg. 821, 39. Aristarch hat gegen Zenodot auf den Homerischen Sprachgebrauch hingewiesen (*ἐλλείπει ὁ ποιητὴς τοῖς ἄρθροις*). Dass Zenodot nicht allein so geschrieben habe und dass es auch solche gab, die ὄλλοι schrieben, sehen wir aus Schol. K 1 *παραιτητέον δὲ τοὺς γράφοντας, ὧν ἐστὶ καὶ Ζηνόδοτος, ὄλλοι μὲν, ἢ καὶ τοὺς ὀπωσοῦν βουλομένους δασύνειν*. Die übrigen Stellen, an welchen ὄλλοι steht, scheint Zenodot unangetastet gelassen zu haben.

19) ἄλύω.

Herodian zu Ω 12 *δινεύεσκ' ἄλύων: φιλῶς τὸ ἄλύων δῆλον καὶ τῆς συναλοιφῆς*. Schol. LV zu E 352 *φιλωτέον τὸ ἄλύουσα, παρὰ γὰρ τὴν ἄλην γέγονεν ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης δασύνει τὸ ἄλύεις τὸ ἐπιχαίρεις*. Eust. 555, 26 *φασὶ δὲ τὸν Ἀσκαλωνίτην δασύνειν τὸ ἄλύω ἐπὶ τῆς χαρᾶς. εἴρηται δὲ περὶ τούτου καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσσειαν* (1636, 26). Dass ἄλύω nicht blos ἐπὶ λύπης (E 352, Ω 12, ι 398), sondern auch ἐπὶ χαρᾶς (σ 333, 393) gebraucht wird steht im Schol. L zu E 352 und bei Eust. p. 555, 24. Bekker Anecd. I, 380, 20 *ἀλύειν: ἐνιοὶ τὸ μὲν ἐπαίρεσθαι καὶ χαίρειν δασέως ἀξιούσι προφέρεισθαι. Ὀμηρος „ἢ δ' ἄλύεις ὅτι Ἴφρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην“; (σ 333, 393) τὸ δὲ λυπεῖσθαι φιλῶς, οἷον „ὡς ἔφαθ' ἢ δ' ἄλύουσ' ἀπεβήσατο“ (E 352), ὡς στερητικὸν ἔχον τὸ α. Δίδυμος δὲ ἀμφοτέρω δασέως*. Dasselbe

²⁴²) Lehrs, Aristarch p. 377 (361 ed. II.); Düntzer, Zenodot p. 75.

Bachmann Anecd. I, 71, 30. Eust. 1636, 26 ἀλύειν Ἀττικώ-
τερον δασύνειν. Et. Gud. 39, 25 ἀλύειν: τὸ δυσφορεῖν καὶ
λυπεῖσθαι παρὰ τὸ μὴ λῦσιν (Cod. λύσειν) τῶν κακῶν εὐθί-
σκειν, καὶ ἀλύω τὸ χαίρω. τὸ λυ ψιλὸν ὥστε (? ὡς τὸ) „ἢ
ἀλύεις (Cod. ἢ ἀλύκη) ὅτι Ἴτρον (πτωχὸν) ἐνέκησας“. Vgl.
Et. Mg. 72, 30; Suidas I, 251, 6. Nach Eustath. zu ι 398 schrie-
ben andere ἀλνίειν.

Didymus schrieb also überall ἀλύω, Herodian, wie es scheint
ἀλύω, Ptolemäus von Ascalon ἀλύω σ 333, 393, sonst ἀλύω
E 352, Ω 12 und ι 398.

20) ἀλωή²⁴³.

Cramer A. O. II, 108, 18 σεσημείωται διὰ τοῦ ᾠ μεγάλου γρα-
φόμενα τὸ ἐρωή, ἰωή, ἀλωή. τοῦτο δὲ ἀπὸ τοῦ ἀλοιῶ ῥή-
ματος γερονός σὺν τῷ ι γράφεται. Cram. A. P. III, 211, 9
τὸ ἀλωῶς μετὰ προσγεγραμμένου ι γράφουσι οἱ παλαιοί.
Et. Mg. 74, 21 παρὰ τὸ ἀλοιῶ γίνεται ἀλωή μετὰ τοῦ ι.
Eustath. 1218, 37 τὴν δὲ ἀλωῆν μετὰ τοῦ ι παραδιδῶσιν οἱ
παλαιοί, ὡς ἀπὸ τοῦ ἀλοιῶ τὸ συντριβῶ, ὥστε φιλοῦσθαι
οὕτω τὴν ἀλωῆν. ἐν μέντοι τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώ-
ρου κείμεναι ἐν τῷ „νεοαρδέα ἀλωῆν“ κατὰ τὴν φ' (346) ῥα-
ψῳδίαν, ὅτι ἀλωῆ εἰ μὲν δασύνεται σημαίνει τὴν ἄλωνα, εἰ
δὲ φιλοῦται τὴν ἀμπελόφυτον γῆν. Et. Mg. 74, 25 ἀλωῆ
σημαίνει χωρὶς τοῦ ι τὸ σύμφυτον χωρίον καὶ σύνδενδρον
τόπον, παρὰ τὴν ἄλσιν τὴν αὐξῆσιν. ἄλδω οὖν ἀλωή, χω-
ρὶς τοῦ ἰῶτα. Dieses Wort hat im Venetus A überall das Iota
mit Ausnahme von Σ 438.

21) ἄμαξα.

Eust. 913, 44 τὸ δὲ ἐπ' ἄμαξαν φιλοῦσθαι σημαίνει τὴν
ἄμαξαν Ἰωνικῶς, διότι καὶ ἀπὸ τοῦ ἄμητον ἄρειν ἐτυμολο-
γεῖται κατὰ τινος. ὡς δὲ καὶ ἐδασύνετο Ἀττικῶς καὶ ἐν
τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν δεδήλωται. 1156, 19 τὸ δὲ ἄμαξα
οἱ μὲν παλαιοὶ φιλοῦσι, καὶ φέρονται καὶ συναλοιφαί
τοῦτο δηλοῦσαι, οἷον „τιλλέσθην ἐπ' ἄμαξαν“ (Ω 711) καὶ
„αἰ δ' ἐπ' ἄμαξητόν“ (? X 146, vgl. Ω 782). οἱ μέντοι νεώ-
τεροὶ Ἀττικοὶ ἐδάσαντο καὶ διὰ δασείας συνήλειψαν, καθη-
μαξενμένα εἰπόντες, ὡς φασιν οἱ παλαιοί. καὶ ἐγράφη περὶ

²⁴³) Text, Zeichen u. Scholien des Venetus S. 11. Ueber das Iota
subscriptum in der Zeitschrift f. d. Oester. Gymnasien 1865, S. 121.

τούτου καὶ τῶν τοιούτων καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν (1387, 9; 1636, 28). Beide Spiritus führt an der Anonymus περὶ πνευμάτων ed. Valkenaer p. 211.

22) ἄμαρτῆ²⁴⁴).

Herodian zu Φ 162 ἄμαρτῆ: περισπαστέον καὶ σὺν τῷ ἰ γραπτέον κατὰ τὸν χαρακτήρα τῶν εἰς τῆ ληρόντων ἐπιρρημάτων, καὶ διελέγχει ἢ παράδοσις τὸν Ἀρίσταρχον ἔχουσα τὸ ἰ. Herod. zu E 656 τὸ ἄμαρτῆ δασέως. περισπᾶ δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ οἱ πλείους. ὀξύνει δὲ ὁ Ἀρίσταρχος βουλόμενος αὐτὸ τοῦ ἄμαρτήδην ἀποκεκόφθαι, διὸ καὶ κατ' αὐτὸν χωρὶς τοῦ ἰ γεγράφεται. ἐπικρίτεϊ μέντοι τὸ περισπώμενον παρὰ τὸ ἅμα καὶ τὸ ἀρτῶ. Eust. 752, 1 ὄμαρτῆ, ὅπερ ὀξύνει Ἀρίσταρχος, ὡς προδεδήλωται. p. 1229, 18 τὸ δὲ ἄμαρτῆ, ὃ σημαίνει τὸ ἅμα καὶ ὁμοῦ, Ἀρίσταρχος ἀποκοπὴν εἶναι βούλεται τοῦ ἄμαρτήδην, καὶ οὐ προσγράφει τὸ ἰ. ἐλέγχει δέ, φασίν, αὐτὸν ἢ παράδοσις, περισπᾶσά τε αὐτὸ καὶ σὺν τῷ ἰ γράφουσα τῷ χαρακτήρι τῶν εἰς τῆ ἐπιρρημάτων. Cramer A. P. III, 292, 7 ἄμαρτῆ περισπᾶται καὶ σὺν τῷ ἰ γράφεται. ἔστι γὰρ παρὰ τὸ ἄμαρτῶ (? ἅμα καὶ ἀρτῶ). ὃ δὲ Ἀρίσταρχος δίχα (Cod. διὰ) τοῦ ἰ, ἀπὸ τοῦ ἄμαρτήδην λέγων ἀποκεκόφθαι τὴν λέξιν, κακῶς. Et. Mg. 78, 20 ἄμαρτῆ, ἐπίρρημα. σημαίνει τὸ ὁμοῦ καὶ κατὰ τὸ αὐτό. καὶ ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ἐκ τοῦ ἄμαρτήδην λέγει κατὰ συγκοπὴν καὶ ὀξύνει (Cod. ὀξύνεται). ὃ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐκ τοῦ ἅμα καὶ τοῦ ἀρτῶ δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ ἰ γράφεται. Vgl. Cramer A. P. IV, 8, 35. Aehnlich Et. Gud. 42, 7 und am ausführlichsten Zonar. Lex. 164. Eust. p. 592, 19 Ἀρίσταρχος δὲ ὀξύνει, ὡς ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡρωδώρου φέρεται, λέγων ἐκ τοῦ ἄμαρτήδην συγκοπῆναι (sic) αὐτό. ἰστέον δὲ ὡς, εἰ καὶ ὄμαρτῆ τὸ ῥηθὲν ἐπίρρημα γράφεται κατὰ τινὰ τῶν ἀντιγράφων, ἔχεται λόγον διὰ τὸ καὶ τὸ ἀκολουθεῖν ἄμαρτεῖν τε λέγεσθαι διὰ τοῦ ᾠ καὶ ὄμαρτεῖν διὰ τοῦ ὀ ἐκ τῆς αὐτῆς ἐτυμολογίας τῷ ἐπιρρηματι, ὡς ἔστι γινῶναι καὶ αὐτὸ ἐκ τῶν παλαιῶν.

So viel ist gewiss: das Adverbium geschrieben Ptolemäus und

²⁴⁴) Ueber das Iota subscriptum, S. 98. Spitzner, Excursus XII zu E 656.

Herodian mit der Paradosis *ἁμαρτή*, Aristarch *ἁμαρτή*, woneben sich auch schon frühzeitig die Schreibweise *ὁμαρτή* vorfand.

Stellen: *E* 656, *Σ* 571, *Φ* 162, *χ* 81. Der Venetus A hat an allen drei Stellen *ἁμαρτή* und *Σ* 571 am Rand *ὁμαρτή*.

Das Verbum findet sich in Handschriften bald mit *ᾶ* bald mit *ὄ* geschrieben: da Eustathius dasselbe und zwar nach den Zeugnissen älterer Grammatiker (*ἐκ τῶν παλαιῶν*) behauptet, so muss diese Verschiedenheit der Schreibweise schon zur Zeit der Alexandriner bestanden haben. Didymus zu *M* 412 *ἐφομαρτεῖτον*: *Ἀρίσταρχος ἐφαμαρτεῖτε, ἄλλοι δὲ ἐφομαρτεῖτον, ἄλλοι δὲ ἐφομαρτεῖτε*. Schol. *N* 584 *ὁμαρτήτην*: *Ἀρίσταρχος ὁμαρτήτην ὡς τιμήτην*. Schol. *Ψ* 414 *ἐφομαρτεῖτον*: *διχῶς] ἀλλ' ἐφαμαρτεῖτ[ον]*, dafür Bekker *διχῶς ἐφομαρτεῖτον* und Villoison *Ἀρίσταρχος ἐφαμαρτεῖτον*, beides unrichtig. Wenn Aristarch *ἁμαρτή* geschrieben, und dieses als durch Apokope von *ἁμαρτήτην* entstanden betrachtete, so wird er wohl auch *N* 584 *ἁμαρτήτην* und nicht *ὁμαρτήτην* geschrieben haben. Es ist indessen möglich, dass Aristarch in der Schreibweise dieses Wortes schwankte, worauf auch das *διχῶς* im Schol. *Ψ* 414 hinzuleiten scheint und deshalb wird es vielleicht das gerathenste sein anzunehmen, dass Aristarch in der einen Ausgabe *ἁμαρτεῖν* und in der anderen *ὁμαρτεῖν* geschrieben hat, womit alle Schwierigkeiten gehoben sind. Herodian aber scheint auch die Verbalformen, wie aus seiner Ableitung von *ἁμα* und *ἄρτω* hervorgeht, mit *ᾶ* geschrieben zu haben. Die Stellen sind: *M* 412, *N* 584, *Ψ* 414, *Θ* 191 (wozu kein Scholium), *M* 400, *Ω* 438, *ν* 87, *φ* 188. Vielleicht hat man den Formen auf *ὄ* den Vorzug gegeben, um sie von *ἁμαρτεῖν* (*ἁμαρτάνω*) zu unterscheiden. *ὁμαρτω* steht auch im Et. Gud. 427, 5, dagegen 454, 8 *παμαρτοῦντες*. Das Et. Mg. 623, 22 führt beide Schreibweisen an und zwar *φ* 188 *ἁμαρτήσαντες* und *Θ* 191, *Ψ* 414 *ἐφομαρτεῖτον*. Zonar. Lex. 1450 führt für *φ* 188 ebenfalls *ἁμαρτήσαντες* an, erwähnt indes auch beide Schreibweisen. Im Et. Or. 117, 22 steht *ὁμαρτήσαντες*.

23) *ἄμ βωμοῖσι*.

Herodian zu *Θ* 441 *Χρύσιππος ὑφ' ἐν προφέρεται, ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος δύο μέρη λόγου παραλαμβάνει καὶ προπερισπᾶ. χρῆ μέντοι γινώσκειν, ὅτι διὰ τοῦ μ γράφεται κἂν (Cod. καὶ) παράθεσις ἤ, ὁμοίως τῷ „ἄμφορον (sic) ἂν νέκυσ“*

(K 298). τὸ δὲ αἴτιον ἐν τοῖς περὶ ὀρθογραφίας εἴρηται. Did. zu Θ 441 οὕτως Ἀρίσταρχος βωμοῖσι und ἐν τοῖς Διογένους ἀμβώνεσσι, dafür Schol. V falsch Διογένους ἀμβώεσι, τοῖς ἀναβαθμοῖς.

Aus Herodian und Didymus ergibt sich, dass Aristarch *ἀμ βωμοῖσι* parathetisch geschrieben hat und so auch Herodian, dessen Begründung uns nicht mehr bekannt ist, da seine Schrift *περὶ ὀρθογραφίας* verloren gegangen ist. Analog diesem werden beide Grammatiker auch *ἀμ φόνον*, *ἀμ πεδίον*, *ἀμ πέλαγος*, *ἀμ πόνον*, *ἀν νέκρας*, *κὰρ γόνυ*, *κὰμ μέσσον*, *κὰπ πεδίον*, *κὰπ φάλαρα*, *κὰρ ῥόον* geschrieben haben, während Chrysippus hier überall Synthesis annahm. Die Handschriften, und unter ihnen der Venetus A, in welchem die Praepositionen fast überall mit dem folgenden Substantiv verbunden sind, haben hier fast durchweg *ἀμφόνον*, *καππεδίον*, so wie auch *καδδέ*, *καμμέν*. Dass diese Schreibweise alt ist, sehen wir daraus, dass Aristophanes *ἐνιμεγάρους* geschrieben hat.

24) *ἀμπνύνθη*, *ἐμπνύνθη*.

Schol. E 697 *ἀμπνύνθη*: ἐν τισὶ διὰ τοῦ ἑ ἐμπνύνθη: so schrieb Aristarch noch Did. zu X 475 Ἀρίσταρχος ἐμπνυτο γράφει, ἐμπνους ἐγένετο, καὶ ἐπὶ τοῦ Σαρπηδόου „αὐτὶς δ' ἐμπνύνθη.“ Schol. ε 458 *ἄμπνυτο*: ἐμπνυτο διὰ τοῦ ἑ, so schrieb folgerichtig auch hier Aristarch und wohl an allen Stellen, wo es vom Zusichkommen Ohnmächtiger gebraucht wird, wie E 697, A 359, Ξ 436, X 475, ε 458, ω 349. In der Bedeutung „aufathmen, sich ausschmaufen“ wird das Verbum *ἀναπνέω* gebraucht, vgl. *ἀνάπνευσις* A 801: so Π 111 *ἀμπνεῦσαι*, X 222 *ἄμπνυε*, A 327 *ἀνέπνεον*, A 382 *ἀνέπνευσαν*, O 235 *ἀναπνεύσωσι*, Π 302 *ἀνέπνευσαν*. Das Verbum *ἀναπνέω* ist immer intransitiv, *ἐμπνέω* nur transitiv in den Formen des Activs:

25) *ἄμυδις*.

Herod. zu A 576 erwähnt die Verwandlung des Hauches in *ἡδονή ἡδος*, *ἡμέρα ἡμαρ*, *ἄμα ἄμυδις*. Herod. zu I 6 *Νικίας καὶ Πάμφιλος* δασύνουσι τὸ ἄμυδις, ἐπεὶ παρὰ τὸ ἄμα ἐγένετο. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀλεξίωνα φιλοῦσιν, πολὺν δὲ πρότερον καὶ οἱ περὶ Ἀρίσταρχον, καθότι, φασί, φιλεῖ πως τὰ ἀπὸ δασέων (πως) πολλάκις μετασχηματιζόμενα φιλοῦσθαι, *ἡμέρα ἡμαρ*, *ἡδονή ἡδος*. πρόδηλον δὲ καὶ τῆς συναλοιφῆς „πάντ' ἄμυδις κεφαλῆς“ (M 385). Schol. P 114

τὸ δὲ ἄμυδις φιλοῦται, καίτοι παρὰ τὸ ἅμα παρηγμένον. Schol. L (bei Bachmann) zu K 300 ἄμυδις: ὁμοῦ. Αἰολικόν, καὶ φιλοῦται. Herod. zu δ 659 φιλωτέον τὸ ἄμυδις. δῆλον καὶ τῆς συναλοιφῆς „οἷ τ' ἄμυδις κονίης“ (N 336). Cramer A. P. III, 290, 31 ἄμυδις φιλόν, καίτοι παρὰ τὸ ἅμα παρηγμένον προπαροξύνεται δὲ ὁμοίως τῷ ἄλλυδις ὅτι δὲ φιλοῦται δηλοῖ καὶ ἡ συναλοιφή (καὶ) „οἷτ' ἄμυδις κονίης μεγάλην ἰστασιν ὀμίχλην“ (N 336). Eust. 806, 49 τὸ δὲ ἄμυδις ὅτι Αἰολικόν ἐστὶ καὶ διὰ τοῦτο φιλοῦται ἀλλαχοῦ δηλοῦται. 1212, 5 Αἰολικόν δέ, ὡς πολλαχοῦ ἐφάνη, τὸ ἄμυδις, διὸ καὶ φιλοῦται, εἰ καὶ ἰσοδυναμεῖ τῷ ἅμα. 732, 30 τὸ δὲ ἄμυδις Αἰολικόν ἐστὶ, καθὰ καὶ τὸ ἄλλυδις: διὸ καὶ φιλοῦται. φιλωτικοὶ γὰρ οἱ Αἰολεῖς. Et. Mg. 420, 34 καὶ τὸ ἅμα δασυνόμενον εἰς τὸ ἄμυδις φιλούμενον (sc. μετασχηματίζεται). Ἡρωδιανὸς ἐν Ἰλιακῇ προσφάδια (Cod. προσόδω). Vgl. zu A 576 und I 6. Dass Herodian ἄμυδις geschrieben habe steht ganz deutlich bei Matrangas Anecdota 445.

Stellen: I 6, K 300, 524, M 385, N 336, 343, P 114, 158, 374, P 217, δ 659, ε 467, μ 413, 416, ξ 305.

26) ἀνεκτός.

Herod. zu Θ 355 ἀνεκτῶς: ὡς ἀνδρικῶς. Ἀρίσταρχος περισπᾶ. An derselben Stelle verweist Herodian auf eine Notiz zu A 573, die sich aber nicht erhalten hat. A 610 ὀξύνεται τὸ ἀνεκτός: προείρηται δέ.

Stellen: A 573, K 118, A 610, υ 83, 223. ἀνεκτῶς Θ 355, ι 350.

27) ἄνεφ²⁴⁵).

Apollon. de Adverb. p. 554 καὶ περὶ τοῦ ἄΝΕΦΙ δὲ διαφορὰ τις κατὰ τὸν μερισμὸν εἰσήγετο πρὸς ἐνίων, ὡς εἶη μᾶλλον ὄνομα πληθυντικόν, Ἀττικῶς κεκλιμένον, ᾧ λόγῳ καὶ τὸ ἰ προσκειμένον. p. 555 ὅτι μὲν οὖν δύναται ὄνομα πληθυντικόν εἶναι σαφὲς ἐντεῦθεν. ἀλλὰ δῆλον ὡς καὶ Ἀριστάρχω καὶ τοῖς ἀπὸ τῆς Ἀριστάρχου σχολῆς συνηρέσκετο μὴ μᾶλλον ὄνομα ἐκδέχεσθαι, ὡς ἐπίρρημα δὲ ἐκ τοῦ καθ' ἕνα σχηματισμὸν ἐκφέρεσθαι καὶ ἐπὶ ἐνικῆς σχήσεως καὶ ἐπὶ πλη-

²⁴⁵) Vgl. Buttman, Lexilogus II, S. 1. Spitzner zu B 323. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 12. Ueber das Iota subscriptum S. 96.

θυντικῆς παρελαμβάνετο, ὅπερ οὐ παρείπετο ὀνόμασι. καὶ γένους μὴ εἶναι διακριτικόν. ἔστι δέ που καὶ ἐπὶ ἐνικῆς ἐκφορᾶς τὸ τοιοῦτον „ἢ δ' ἄνεω (sic) δὴν ἦστο“ (ψ 93). καὶ σαφὲς ὅτι, εἰ δοθείη ἢ γραφὴ σὺν τῷ ι, δοθείη ἂν καὶ τὸ ὄνομα εἶναι τὸ ἄνεως. Herod. zu β 240 σὺν τῷ ι τὸ ἄνεω. εὐθείᾳ ἔστι πληθυντικὴ ἀπὸ τοῦ ἄνεως. Schol. P zu η 144 ἄνεω: ἦσυχοι, ὥσπερ μὴ ὄντες. Schol. B zu B 323 τὸ δὲ ἄνεω ὡδε μὲν διὰ τοῦ ι, ἐπὶ δὲ τοῦ „ἢ δ' ἄνεω δὴν ἦστο“ χωρὶς τοῦ ι, wofür Schol. L irrthümlich ἐπὶ δὲ τοῦ „οἱ δ' ἄνεω δὴν ἦσαν“ hat. Et. Mg. 105, 16 ἄνεως ὁ ἄφωνος. ἢ εὐθεία τῶν πληθυντικῶν οἱ ἄνεω „τίπτ' ἄνεω ἐγένεσθε.“ Apollon. Soph. Lex. 32, 11 ἄνεω: ἐκπεπληγμένοι καὶ οἶον ἀνώιοι, ἄφωνοι δι' ἐκπληξιν. „τίπτ' ἄνεω ἐγένεσθε.“ Man vergleiche auch Eustath. p. 1443, 19; Matranga Anecdota p. 471. Wäre nicht die einzige Stelle ψ 93, wo ἄνεω unmöglich Plural sein kann, so wäre Aristarch schwerlich darauf verfallen, dieses Wort an den übrigen Stellen als Adverbium zu fassen, da es sonst überall Nominativ plur. von ἄνεως sein kann. Die einzige Stelle aus dem Schluss der Odyssee kann in diesem Fall für den Homerischen Sprachgebrauch unmöglich massgebend sein, denn es gibt noch viel grössere Differenzen im Sprachgebrauch beider Gedichte, die sich nicht ausgleichen lassen, so dass gar kein Grund vorhanden ist, dieselben um eine zu vermindern. Ausser Apollonius Aristarch und seinen Schülern scheint sich kein Grammatiker für die Schreibweise ἄνεω erklärt zu haben: ἀνέω hingegen dürfte Herodian befürwortet haben. Bei Joan. Alex. 37, 24 wird ἄνεω zu den Adverbien gezählt, dort ist auch die Betonung überliefert (προπαροξύνηται). So viel aber ist gewiss, dass ἄνεω die κοινὴ ἀνάγνωσις gewesen ist und in der Zeit aus der unsere Vulgata stammt, sich allgemeine Geltung verschafft hat. Die besseren Handschriften, in welchen das Iota subscriptum überhaupt noch gesetzt erscheint, haben ἄνεω, so an allen Stellen der Venetus A, auch die neueren Herausgeber haben sich meistens für diese Schreibweise entschieden.

Stellen: B 323, Γ 84, I 30, 695, β 240, η 144, κ 71, ψ 93.

28) ἀντικρύ, ἄντικρυς.

Herod. zu E 100 ἀντικρύ ὀξύνεται καὶ ἐκτείνεται. ὅταν δὲ ἔχη τὸ σ̄ συστέλλεται καὶ βαρύνεται. τὸ δὲ αἴτιον ἐν τῷ περὶ ἐπιρροήματος ἐροῦμεν, ähnlich Ioannes Alex. 37, 19.

Herod. zu *E* 130 ἐνθάδε βούλονται τοῦ ἀντικρὸν τὴν τελευταίαν συστέλλειν διὰ τὸ μέτρον. Cram. Epim. 37, 5 τὸ κρῦ μακρόν φύσει. τὰ εἰς ῥ λήγοντα ἐπιρρήματα συστέλλει τὸ ῥ, μεταξὺ, μεσσηγῦ, χωρὶς τοῦ ἀντικρὸν. Dasselbe nur ausführlicher Et. Mg. 114, 32; Et. Gud. 60, 17; Cramer An. Ox. II, 339, 24; Eust. 527, 2; 530, 9. Dort wird als Grund angeführt, warum nicht ἀντικρῦ betont wird, analog mit οὔτως und οὔτω, μέχρισ und μέχρι, die Verschiedenheit der Quantität des ῥ in ἀντικρῦς und ἀντικρὸν. Eust. 1915, 25 τὸ ἀντικρῦς, ὃ καὶ αὐτὸ ἀντικρὸν λέγεται παρὰ τῷ ποιητῇ, οἷον „ἀντικρὸν δ' ἀπόφημι“ (*H* 362). τὸ γὰρ ἀντικρῦς τῶν ὑστέρων ἐστίν.

In unserem jetzigen Homerischen Text kommt kein ἀντικρῦς vor, auch in keiner Handschrift, sondern nur ἀντικρὸν, überall mit langem ῥ ausser *E* 130. Bekker 2 hat nur an dieser einzigen Stelle die Form auf ῥ, sonst überall ἀντικρῦς — ob mit Recht? Ein Grund von der Tradition abzuweichen, ist sicher nicht vorhanden, oder vielmehr der vorhandene ist nicht gewichtig genug.

29) ἀντίος, ἀντίον²⁴⁶).

Didymus zu *Z* 54 ἀντίος: οὔτως Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ σ̄, ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ ῥ, dafür Schol. B Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ῥ γράφει. Did. zu *A* 94 ἀντίος: Ζηνόδοτος δὲ ἀντίον καὶ Ἀριστοφάνης. *A* 129 ἐναντίον: οὔτως ἐναντίον, d. h. so schrieb Aristarch. *A* 219 ἀντίος (im Ven. A ist über dem σ̄ noch ein ῥ): Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης ἀντίος, Ἀρίσταρχος ἀντίον διὰ τοῦ ῥ. *A* 553 ἀντίοι: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ῥ ἀντίον. *M* 44 ἀντίοι: γρ. ἀντίον, οὔτως γὰρ Ἀρίσταρχος, ebenso Schol. V. *N* 448 ἐναντίον: γρ. καὶ ἐναντίος. *O* 694 Ἀρίσταρχος ὥσεν ὄπισθε χωρὶς τοῦ ῥ καὶ ἀντίος διὰ τοῦ σ̄. Düntzer nimmt mit Spitzner zu *A* 219 an, dass Aristarch an allen Stellen die Formen des Adjectivs, Zenodot den adverbialen Accusativ des Neutrums gesetzt habe, wogegen aber die Bemerkungen des Didymus zu *A* 129, 219, 553 und *M* 44 sprechen. Die Formen des Adjectivs sind an allen den genannten Stellen ebenso zulässig wie das Adverbium: ein bestimmtes Prinzip in der Wahl dieser beiden lässt sich bei keinem der drei

²⁴⁶) Düntzer, Zenodot p. 81, not. 55. Spitzner zu *A* 219. Didymus

S. 5. Homerische Studien, S. 63.

J. La Roche, Homer. Textkritik.

Alexandriner erkennen. Sie werden also wohl ihren Handschriften gefolgt sein, und da dem Aristarch bessere und eine grössere Anzahl zu Gebote standen, so folgen wir dem Aristarch: damit dürfte wohl diese Streitfrage am einfachsten erledigt sein.

30) ἄνωγα, ἀνώγω²⁴⁷).

Did. zu Ω 198 ἀνώγει: Ἀρίσταρχος ἄνωγεν ἔξω τοῦ ι. Ξ 195 ἄνωγεν: ἐν ἄλλῳ ἀνώγει. Σ 176 ἀνώγει: ἐν ἄλλῳ ἄνωγεν. Σ 426 ἄνωγεν: ἐν ἄλλῳ ἀνώγει. π 466 ἄνωγεν: γρ. ἀνώγει. Did. zu Z 170 ἠνώγειν: οὕτως σὺν τῷ ν ἠνώγειν Ἀρίσταρχος ἠνώγειν γάρ. ρ 55 ἠνώγεα: γρ. ἠνώγον. Dieses ἠνώγειν, welches Aristarch Z 170 schrieb, ist Plusquamperfect, nicht Imperfect, da die Praesensform ἀνωγέω nicht beglaubigt ist. H 394 hat der Venetus A ἠνώγειον εἶπεῖν, dafür dürfte aber ἠνώγει zu schreiben sein (Bentley ἠνώγον). Aristarch wird auch hier ἠνώγειν geschrieben haben, wie Z 170 vor dem digammierten Ϝῶ und ε 112, nach Schol. Pal. ἠνώγειν ἀντὶ τοῦ ἠνώγειν, ὡς τὸ „ἤσκειν εἴρια καλὰ“ (Γ 388), wo Harl. M Aug. Vind. 307 ἠνώγει haben. Die Form ἠνώγειον führt auch Schol. V zu II 8 an: ὡς περισπώμενον αὐτο ἐκλίει. „καὶ δὲ τὸδ' ἠνώγειον (Cod. ἠνώγειον) εἶπεῖν ἔπος.“ τὸ γὰρ „ἠνώγει Πριάμὸς τε“ (H 386) ἄδηλον μὴ ὑπερσυντελείου ἐστίν, ὡς ἠείδεν ἠίδεν (sic). ἀνώγειν „ἠνώγεα: τοὶ δὲ μέγα νήπιοι οὐκ ἐπίδοντο“ (ι 44).

Das paragogische ν²⁴⁸) dürfte an allen diesen Stellen wegzulassen sein, ebenso auch in ἤσκειν Γ 388, δεδειπνήκειν ρ 359, βεβλήκειν E 661, wo Aristarch es überall setzte. Dagegen soll er Ξ 412 βεβλήκει, Zenodot und Aristophanes βεβλήκειν geschrieben haben, was zu seiner sonstigen Consequenz nicht stimmt: das umgekehrte wäre wahrscheinlicher. Dass ἀμφιβεβήκει am Ende auch mit ν geschrieben werde, steht im Schol. A zu Θ 68 τὸ δὲ ἀμφιβεβήκει γράφεται καὶ σὺν τῷ ν ἀμφιβεβήκειν: die Form steht dort am Versschlusse und Aristarch scheint das paragogische ν nicht gesetzt zu haben. N 705 schrieb Aristarch ἀνεκηκίει ἰδρώς, nach Didymus χωρὶς τοῦ ν ἀνεκηκίει καὶ διὰ τοῦ ι. Eust. 1324, 40 (Ψ 691) τὸ δὲ ἐδότηκειν δύναται

²⁴⁷) Didymus, S. 12.

²⁴⁸) Vgl. Didymus, S. 13. Hiatus u. Elision, S. 19. Bekker, Homerische Blätter, S. 29.

μὲν καὶ δίχα τοῦ $\bar{\nu}$ κοινῶς γράφεσθαι, ἢ δὲ ἀκριβεία τῆς ἀντιγραφῆς μετὰ τοῦ $\bar{\nu}$ γράφει ἀπὸ τοῦ Ἰωνικοῦ τοῦ ἐστήκειν, ὡς εἶναι ὅμοιον τῷ „ἴσκειν εἴρια καλά.“ ἐστήκειν steht ausserdem noch P 133, X 36, σ 344. P 133 hat der Venetus ἐστήκει und dazu ein Scholium des Aristonicus ὅτι χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$ ἐστήκει, woraus aber noch nicht geschlossen werden darf, dass Aristarch ἐστήκει und nicht ἐστήκειν geschrieben, da die Citate des Aristonicus nicht immer genau sind. X 36 hat der Ven. A ἐστήκει, dazu das Scholium des Didymus οὕτως Ἀρισταρχος ἐστήκει ἄνευ τοῦ $\bar{\iota}$. P 691 ἐστήκειν und dazu das Scholium des Didymus οὕτως ἔξω τοῦ $\bar{\iota}$ ἐστήκειν· ἔστι δὲ Ἰωνικόν. Die Form steht immer am Anfang, sowie auch σ 344: dort hat Eustath. 1849, 49 εἰστήκει und εἰστήκειν, der Harl. εἰστήκειν und am Rand ἔστηκεν, M Vind. 56, 133 εἰστήκει, keine einzige Handschrift aber hat hier die Aristarchische Lesart. μ 242 haben alle Handschriften mit Eustath. 1719, 47 ἐβεβούχει vor der Hauptcaesur, erst Bekker änderte. An drei Stellen steht βεβλήκει zu Anfang des Verses vor einem Wort mit vocalischem Anlaut: E 661 schrieb Aristarch βεβλήκειν (der Venetus A hat βεβλήκει, und darüber von zweiter Hand das $\bar{\nu}$), er wird also wohl auch χ 258 u. 275 so geschrieben haben, und auch dort haben fast alle Handschriften βεβλήκει. Aristarch scheint zuerst diese Plusquamperfectformen mit paragogischem $\bar{\nu}$ eingeführt zu haben, ob auf die Autorität von älteren Handschriften, lässt sich nicht mehr entscheiden. In der Regel aber haben diese Formen kein $\bar{\nu}$, da $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ von einem folgenden Vocal nicht verschlungen werden kann und daher zu seiner Stütze das $\bar{\nu}$ nicht braucht, wie die dritten Personen der Praeterita auf $\bar{\epsilon}$ und die Declinations- und Conjugationsformen auf $\bar{\sigma}\bar{\iota}$. Man mag dieses $\bar{\nu}$ für gewisse Fälle zugestehen, wo aber die Länge des $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ durch den erlaubten Hiatus schon gerechtfertigt ist, oder gar das folgende Wort ursprünglich consonantisch anlautete, da hat dieses $\bar{\nu}$ keine Berechtigung und es ist zu streichen E 899, Z 170, H 394, Ξ 412, ϵ 112, μ 160, 242, ρ 359. Noch weniger gerechtfertigt ist dieses $\bar{\nu}$ am Versschlusse, wo es Bekker 2 überall gesetzt hat, ob nun das erste Wort des nächsten Verses mit einem Vocal oder einem Consonanten beginnt. In Handschriften steht nie ein solches $\bar{\nu}$ am Versende, in der Mitte des Verses nur in den seltensten Fällen, wie z. B. Γ 388, Z 170.

Die Form ἠνώγει steht noch *H* 386, *K* 394, *M* 355, *Ω* 190, *γ* 174, *ε* 99, *ξ* 336, dagegen *μ* 160 ἠνώγειν ὅπ' ἀκούμεν vor der Penthemimeres, wo mit Eustath. 1706, 57 und den Handschriften ἠνώγει zu schreiben ist, sowie auch *E* 899 ἀνώγει für ἀνώγειν.

Die Form ἠνώγεα kommt nur dreimal vor *ι* 44, *κ* 263, *ρ* 55, an der letzteren Stelle mit der Variante ἠνώγον. Die Form des Praeteritums ἠνώγον steht fest *I* 578, *ξ* 216 u. *ξ* 237.

Nicht vor kommen die Formen ἀνώγω und ἀνώγεις, dafür ἄνωγα und ἄνωγας. Der Infinitiv ἀνωγέμεν steht *N* 56, *π* 278, 433, ἀνώγετε *ψ* 132, ἀνώγετον *Δ* 287, wofür jedoch ἀνώγετε geschrieben werden muss, indem darauf das digammierte *φι* folgt, ἀνωγέτω *β* 195. Die Formen des Imperativs, Conjunctivs und Optativs können ebensowohl von ἄνωγα als von ἀνώγω kommen, desgleichen das Futurum ἀνώξω, analog den Futurformen ἐστήξω und τεθνήξω. Eine ganz eigene Bildung ist ἄνωχθι. Das Imperfect ἄνωγον steht *E* 805 und dreimal in der Odyssee *γ* 35, *ι* 331, *ξ* 471.

So bleiben nur noch die Formen ἀνώγει und ἄνωγε übrig, letzteres kann Imperfect oder Perfect sein. ἀνώγει ist Plusquamperfect *B* 280, *Δ* 301, *E* 509, 899 (vulgo ἀνώγειν), *Z* 240, *Θ* 322, *I* 219, *N* 329, *P* 375, *Υ* 77, *Ψ* 123, 854, *β* 385, *γ* 141, *δ* 531, *θ* 449, *λ* 206, *μ* 158, 227, *ξ* 246, *π* 330, 339, 466, *ν* 282, *φ* 80, *χ* 129. Von den übrigen Stellen sind *Z* 439, *I* 690, *O* 180, *Υ* 179 unentschieden; *Z* 439 geht zwar das Praesens ἐποτρύνει vorher wie öfters, dies muss aber vielleicht in ἐπότρυνεν geändert werden, da auch ἐμισπε vorhergeht. An den übrigen Stellen *H* 74, *O* 43, 725, *Π* 8, *Σ* 176, *T* 102, *X* 142, *Ω* 140, *ε* 139, 357, *η* 221, *ξ* 463, *ο* 395, *ρ* 502, *φ* 190 hat ἀνώγει Praesensbedeutung, *ο* 395 und *H* 74 könnte auch ἀνώγη stehen.

ἄνωγεν steht mit Praeteritumsbedeutung *A* 313, *Δ* 15, 139, 645, *Π* 145, *δ* 482, *ο* 103, *π* 466 (Var. ἀνώγει), *τ* 374, *ν* 139, *ψ* 267, 368, *ω* 167. Die Form ἄνωγε als Praeteritum steht *ε* 276, *ο* 97.

Praesensbedeutung hat ἄνωγεν *Z* 444, *I* 680, *Ξ* 195, *Σ* 90, 426, *Ω* 198 (so Aristarch, andere ἀνώγει), *ε* 89, *ρ* 582; ausser *Ω* 198 findet sich die Variante ἀνώγει noch *Ξ* 195, *Σ* 426. Die Form ἄνωγε als Praesens steht *σ* 408 und wohl auch *Ω* 90.

Bedenkt man, wie streng die alten Grammatiker die einzelnen

Formen trennten, so dass nie oder selten dieselbe Form verschiedene Bedeutung hatte, so ist vielleicht trotz der Mangelhaftigkeit der Ueberlieferung die Annahme nicht ungerechtfertigt, dass die Alexandriner und unter ihnen Aristarch da wo der Sinn Praesensbedeutung erfordert, *ἄνωγεν* setzten (dafür das Zeugniß des Didymus zu Ω 198), wo Praeteritumsbedeutung, *ἀνώγει* als Plusquamperfect ohne Augment, wie ja auch *ἤνώγει* Plusquamperfect ist. Dagegen sprechen zwei Stellen ε 276 und ο 97, die man als Ausnahmen gelten lassen kann. Wir hätten also für dieses Verbum folgende Formen:

Praesens:

	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv
1)	<i>ἄνωγα</i>	—	+ <i>ἀνώγοιμι</i> T 206	—	
2)	<i>ἄνωγας</i>	—	—	<i>ἄνωχθι</i>	<i>ἀνωγέμεν.</i>
3)	<i>ἄνωγε</i> (ν)	<i>ἀνώγη</i>	<i>ἀνώγοι</i>	+ <i>ἀνώχθω</i> A 189 u. + <i>ἀνωγέτω</i> β 195. + <i>ἀνώγοιτε</i> λ 355.	
				<i>ἀνώγετε</i> u. + <i>ἄνωχθε</i> χ 437.	

Praeteritum:

Indicativ	Futurum:
1) <i>ἤνώγεα</i> u. + <i>ἄνωγον</i> ι 331.	+ <i>ἀνώξω</i> π 404.
3) <i>ἤνώγει</i> , <i>ἀνώγει</i> u. <i>ἄνωγε</i> ε 276, ο 92.	+ <i>ἀνώξομεν</i> O 295.
	Aorist:
3) <i>ἤνωγον</i> u. <i>ἄνωγον</i> .	+ <i>ἀνώξαι</i> κ 531.

Der Dual des Imperativs *ἀνώγετον* A 287 ist in dem Plural zu ändern, die dritte Person singularis des Imperfects *ἤνώγεον* im Venetus zu H 394 steht unrichtig statt *ἤνώγει*, denn dies könnte nur die erste Person des Singular oder die dritte des Plural sein. Die erste Person des Singular *ἤνωγον* hat blos das Schol. Harl. zu ρ 55: dafür ist *ἤνώγεα* zu lesen, vielleicht auch ι 331 *ἀνώγεα* für *ἄνωγον*.

31) ἀπηλεγέως.

Schol. Apollon. Rhod. I, 785 ἀπηλεγέως ἀντὶ τοῦ συντόμως ἀποφατικῶς. Ἡρωδιανὸς δὲ ἐν τῷ τρίτῳ τῆς καθόλου ἀνηλεγέως φησί. Schol. Apoll. Rhod. II, 17 ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἀνηλεγέως φησὶ διὰ τοῦ ν̄ ἐν τῇ γ' τῆς καθόλου. Stellen:

I 309, a 373.

32) ἀπινύσσω.

Didymus zu O 10 κῆρ ἀπινύσσων: Ἀριστοφάνης „κῆρ ἀπινύσκων“. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα διὰ τῶν δύο σ̄σ „δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν“ (ε 342, ζ 258). Herodian zu O 10 Ἀρίσταρχος τὸ κῆρ οὐδετέρως ἐκδέχεται καὶ μετοχὴν τὴν ἀπὸ τοῦ ᾱ ἀρχομένην τούτῳ δὲ συγκατατίθεται καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ Ἀλεξίων καὶ σχεδὸν πάντες καὶ ἡμεῖς. Dazu fügt der Scholiast noch εἰσὶ μέντοι οἱ ἄλλως διέστειλαν (d. h. κῆρα πινύσσων), οὓς ἐλέγχει ὁ Ἡρωδιανός. Es schrieben also an allen drei Stellen ἀπινύσσων, ἀπινύσσειν Aristarch, Ptolemaeus, Alexio und Herodian, ἀπινύσκων Aristophanes zu O 10, vielleicht auch ἀπινύσκειν an den beiden anderen Stellen; endlich noch andere zu O 10 κῆρα πινύσσων.

33) ἀπομηνίσας, ἐπιμηνίσας.

Schol. V zu H 230 ἀπομηνίσας: Ἀρίσταρχος ἐπιμηνίσας. Did. zu I 109 οὕτως Ἀρίσταρχος ἀπεμνθεόμην (Var. ἀπεμνθεύμην oder ἐπεμνθεόμην). Herodian zu I 426 ἀπομηνίσαντος: ἐν ἔστιν ὡς ἀπομανέντος· καὶ γὰρ τὴν εὐθειαν οὕτως οἶδεν „ἀπομηνίσας“ (B 772, H 230). οὕτως οἶδε καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ Ἀλεξίων. καὶ εἰ παρῆλκει δὲ ἢ ἀπὸ, οὕτως ἀναγνωστέον. Hier handelt es sich um gar keine Variante, sondern blos um eine Abweichung in Betreff der Prosodie, indem andere ἀπομηνίσαντος geschrieben haben. Aus dem καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης darf man wohl schliessen, dass auch Aristarch so geschrieben hat. Aristonicus zu T 62 ἀπομηνίσαντος: ἢ διπλῆ ὅτι περισσὴ ἢ ἀπὸ πρόθεσις, ἀντὶ τοῦ μνηνίσαντος. Herod. Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν· οὐκ ἀναγκαῖον δὲ und ὁ μὲν Ἀσκαλωνίτης ὡς ἀποφοιβήσαντος· καὶ οὕτως ἔχει ἢ παράδοσις. Schol. V Χαμαιλέων δὲ γράφει ἐπιμηνίσαντος. Schol. B ὕφ' ἐν τὸ ἀπομηνίσαντος. ἢ δὲ ἀπὸ ἀντὶ τῆς ἐπί, ὡς τὸ „Πριάμῳ ἐπεμνήει δῖφ“ (N 460).

ἢ παντελῶς μηνίσαντος. Didymus zu *K* 332 οὕτως διὰ τοῦ ἔ τὸ ἐπώμοσεν αἱ Ἀριστάρχου. Did. zu *I* 132 Ἀριστάρχος ἐπὶ δὲ μέγαν ὄρκον ὁμοῦμαι, dasselbe zu *I* 274. Schol. ο 437 ἐπώμνον οὐκ ἀπώμνον ἀπομόσαι γὰρ τὸ μὴ ποιῆσαι. Did. zu *T* 75 Ἀριστάρχος ἔξω τοῦ ὀ ἀπειπόντος, καὶ αἱ πλείους.

ἀπό hat in diesen Verbindungen, ebenso wie das deutsche ab, theilweise den Begriff der Negation, so in ἀπόμνυμι „eidlich in Abrede stellen“ β 377, κ 345, 381, μ 303, σ 58 (Var.), wozu der Gegensatz ἐπόμνυμι ist, d. h. „eidlich zu thun geloben“ *K* 332, ο 437: an allen Stellen existieren Varianten. Ebenso bedeutet ἀπομυθεῖσθαι „abreden, durch Reden von etwas abbringen, so *I* 109. Der Gegensatz dazu ist παραμυθεῖσθαι „zureden“, vgl. παρεῖπον, παράφημι, παρανδάω, παράφασις, παραρρητός, παραπέθειν. Auch in ἀπειπεῖν ist an einigen Stellen der Begriff der Negation „absagen, verweigern“ noch enthalten, an anderen Stellen aber hat ἀπό blos noch den Begriff der Trennung: hier bedeutet ἀπειπεῖν „heraussagen“, ebenso wie ἀπόφημι und eine ähnliche Bedeutung scheint die Praeposition auch in ἀπομηνίω zu haben „sich auszürnen“, d. h. seinem Zorne keinen Einhalt thun, in seinem Grolle beharren. Doederlein erklärt ἀπομηνίσας mit ἀπὼν καὶ μηνίσας, legt aber gewiss zuviel in die Praeposition. Dagegen ist ἐπιμηνίω ganz entsprechend dem deutschen „auf einen zürnen“, vgl. *N* 460 αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπιμηνίε δῖω „er hegte beständig Groll auf den Priamus.“

Dass Aristarch *I* 426 und *T* 62 ἀπομηνίσαντος schrieb, mit Herodian Ptolemaeus v. Ascalon, und die Paradosis sich nach ihm richtete, ist durch die oben angeführten Zeugnisse ausser Zweifel gestellt, ebenso seine Annahme, dass die Praeposition hier überflüssig sei (παρέλκει ἢ πρόθεσις)²⁴⁹; Nicias schrieb gewiss an beiden Stellen ἄπο μηνίσαντος, ob aber Chamaeleo ἐπιμηνίσαντος geschrieben habe, muss bei der Unzuverlässigkeit der Scholia Victor. dahingestellt bleiben. Auch π 378 werden die

²⁴⁹) Philemon p. 271, 59 hält die Praeposition in ἀπομηνίαι ebenfalls für überflüssig, das Compositum bezeichnet ihm aber doch die Fortdauer des Zornes (τὴν ἐπιμονὴν τῆς μηνίδος). Apollonius hält ἀπομηνίσας für ganz gleichbedeutend mit ἐπιμηνίσας, vgl. de Synt. IV, p. 335.

genannten Grammatiker ἀπομνηρίσει geschrieben haben; wo das Wort aber den Dativ bei sich hat wie B 772, H 230, N 460 scheint ἐπιμνηρίω besser, und wenn das Schol. V zu H 230 Glauben verdient, schrieb auch Aristarch an dieser Stelle so.

ἐπόμννμι schrieb Aristarch K 332 und ο 437, und in der Tmesis I 132, 274, wahrscheinlich auch A 233 und υ 229, an den beiden letzteren Stellen aber dürfte er nicht ἐπὶ δὲ für καὶ ἐπὶ wie I 132, 274 geschrieben haben. Φ 373 und Ψ 42 steht ebenfalls ἐπόμννμι, wie überhaupt überall in der Tmesis; da hier aber eidlich versichert wird etwas nicht zu thun, so muss hier ἐπόμννμι eine andere Bedeutung haben, nämlich „dazu schwören oder darauf schwören“.

34) ἀπό πρό.

Herod. zu H 334 τὰς δύο προθέσεις ἐγκλίβειν δεῖ, ἵνα ἢ μὲν ἀπὸ συντάσσηται τῇ νεῶν γενικῇ, ἢ δὲ πρὸ παρέληται. Schol. BLV Ἀρίσταρχος ἀναστρέφει τὴν ἀπό, ἵνα σημαίη τὸ ἄπωθεν, καὶ τὴν πρὸ ὡς πλεονάζουσαν κοιμίζει. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς τῆς ἀπὸ φυλάσσει τὸν τόνον καὶ συντάσσει αὐτὴν τῷ νεῶν. τὴν δὲ πρὸ ὡς πλεονάζουσαν κοιμίζει, vgl. Lehrs Quaest. Ep. p. 96. Herodian zu II 669 τινὲς τὴν ἀπὸ ἀναστρέφουσιν, ἵνα σημαίη τὸ ἄπωθεν, ὅσπερ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης. εἰσὶ μὲντοι οἱ παρολκῆν ἐδέξαντο τῆς πρὸ καὶ ἐφύλαξαν τῆς ἀπὸ τὴν προσφωδίαν, ἵνα ἢ τὸ ἐξῆς ἀποφέρων. οὕτως δὲ καὶ Φιλόξενος ἠξίου, ἐπεὶ πολλή ἐστι παρέλκουσα ἢ πρὸ. „νότου ἀπὸ πρὸ ταμών“ (D 475). „ἢ δὲ διὰ πρὸ Πηλιάς ἠίξε“ (T 276). „περὶ πρὸ γὰρ ἔργει θῦεν“ (II 699). οὕτως δὲ καὶ ἐγὼ συγκατατίθεμαι.

Wir können hier ganz von der Anastrophe absehen und auf Lehrs verweisen, der dieses Kapitel Alexandrinischer Doctrin erschöpfend behandelt hat. Es handelt sich in den vorliegenden Fällen darum, ob ἄπο πρό oder ἀπὸ πρὸ zu schreiben sei: dass ἀπὸ gar keinen Ton habe, hat von den Alten niemand behauptet. Trotzdem schreiben die meisten neueren Herausgeber ἀποπρό, es ist aber die Synthesis gar nicht möglich, wenn ἀπὸ einen Ton hat, sei er auf was immer für einer Silbe. Die neueren Herausgeber schreiben consequent auch διαπρό, περιπρό, ὑπέξ, aber nicht ἀμφιπερὶ, denn so weit wollten sie die Consequenz doch nicht treiben, wie denn überhaupt in den meisten neueren Ausgaben in Betreff der Orthographie eine staunens-

werthe Prinzipienlosigkeit herrscht. Das einzige παρ' ἑξ macht eine Ausnahme.

Die Stellen sind:

ἀμφὶ περί: B 305, O 647, Φ 10, Ψ 191, λ 608;

ἀπὸ πρό: H 334, Π 669, θ 475;

διὰ πρό: Δ 138, E 66, 281, 538, H 260, M 184, 404, N 607, 647, Ξ 494, O 342, Π 309, 821, P 393, 518, 579, T 276, Φ 164, χ 295, ω 523;

περὶ πρό: Δ 180, Π 699;

ὕπ' ἐκ: Δ 465, E 854, Θ 504, N 89, O 628, 700, Π 353, P 461, 581, 589, Σ 232, 319, T 300, X 146, λ 37, μ 107.

35) ἄραιός.

Herod. zu Σ 411 δασύνεται τὸ ἀραιαί. κ 90 δασυντέον τὸ ἀραιή. Schol. BL zu E 425 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ ἀραιήν ἐπὶ μὲν τοῦ ἀσθενῆ δασύνει, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐπιβλαβῆ φιλοῖ. Eust. p. 568, 7 χεῖρα ἀραιήν, τὴν διχῶς πνευματιζομένην, οὐ τοῦτέον ἀριστερὰν ἀλλ' ἀσθενῆ κατὰ τοὺς παλαιούς Ἀττικὸν δὲ τὸ δασύνειν τὴν ἀραιήν. 1052, 4 τὰς δὲ γλώσσας ἀραιὰς τοῖς λύκοις φησὶν ἢ μετὰ δασείας ἀντὶ τοῦ στερεὰς καὶ ἐπιμήκεις, ἢ μετὰ ψιλῆς ἀντὶ τοῦ βλαπτικὰς, ähnlich 1649, 46. Et. Mg. 134, 18 ῥαίω τὸ φθείρω, γίνεται ραῖος καὶ πλεονασμῶ τοῦ ᾠ μετελθούσης τῆς δασείας τοῦ ρ εἰς τὸ ᾠ. οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου. Zonar Lex. 295 ἀραιήν, ἀσθενῆ, ἀδύνατον. „ἀραιήν χεῖρα“ (E 425). παρὰ τὸ ῥαίω τὸ φθείρω, καὶ μετὰ τοῦ ἐπιτατικοῦ ᾠ ἀραιή, ὄθεν καὶ δασύνεται, hierauf dasselbe wie im Et. Mg. Cram. Epim. 84, 16 ἀραιὰς νῆας: τὰς βλαπτικὰς· φιλοῦνται. ἀπὸ τοῦ ραῖσειν τὸ φθείρειν. λέγονται δὲ οὕτως αἱ μὴ φορτίδες ἀλλὰ στρατιωτικάι, der Grund aber dürfte der sein, weil die Kriegsschiffe schmal waren, im Gegensatz zu den breiten Transportschiffen.

Die Stellen im Homer sind E 425, Π 161, Σ 411, T 37, κ 90: das Wort hat überall die Bedeutung „schmal, dünn, schwächig“, auch E 425, wo es nicht sowohl „schwach“, als vielmehr „zart“ heisst. Ueber γλώσσησιν ἀραιῆσιν Π 161 scheinen die Alten im Zweifel gewesen zu sein: es kann aber hier gar kein Zweifel herrschen, denn wie hätte der Dichter dazu kommen können, die Zungen der Wölfe verderblich zu nennen? Wie passend ist hingegen das Beiwort gewählt, wenn wir es auf

die langen, schmalen Zungen der Wölfe beziehen. Die Angabe des Schol. BL zu E 425 (wazu die Schol. A fehlen), dass Aristarch ἀραιός in der Bedeutung ἀσθενής geschrieben, wird wohl ihre Richtigkeit haben, und wir dürfen daher die Schreibweise ἀραιός an allen Stellen für die Aristarchische ansehen.

36) ἀργειφόντης²⁵⁰).

Et. Mg. 137, 2 Δίδυμος δὲ διὰ τοῦ ι γράφει. λέγει γὰρ ὅσπερ ἀπὸ τοῦ ἀρι ἐπιτατικοῦ γίνεται ἀριδείκετος, οὕτω τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἀπὸ τοῦ ἀρι γίνεται ἀριφόντης, καὶ πλεονασμῶ τοῦ γ ἀργιφόντης. Et. Gud. 73, 26 ἀργειφόντης: παρὰ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιεῖν, ὡς φησὶν Ἀλεξίων καὶ Ἀρίσταρχος. ἢ ἀργιφόντης (Cod. ἀργειφόντης) ὁ μεγάλως φανταζόμενος τοῖς ὀνείροις, ὡς Δίδυμος καὶ Τρύφων. Cramer An. Par. IV, 60, 31 ἀργειφόντης, εἰ: παρὰ γὰρ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιεῖν. Τρύφων δὲ διὰ τοῦ ι: ἦτοι γὰρ ἀριφόντης (so Velsen statt Ἀριστοφάνης bei Cramer) ὁ μεγάλως φανταζόμενος διὰ τοὺς ὀνείρους. A. P. IV, 61, 1 ἀργιφόντης: ὡς φησὶν Ἀλεξίων καὶ Ἀρχίας καὶ Ἀρίσταρχος ὡς Δίδυμος καὶ Τρύφων. Was nach Ἀρίσταρχος ausgefallen ist, ersieht man aus p. 179, 29 ἀργειφόντης (sic): παρὰ τὸ ἐναργεῖς φαντασίας [ποιεῖν], ὡς φησὶν Ἀλεξίων καὶ Ἀρχίας καὶ Ἀρίσταρχος. ἢ ἀριφόντης, ὁ μέγιστα φανταζόμενος [τοῖς ὀνείροις], ὡς Δίδυμος καὶ Τρύφων. Et. Gud. 71, 41 ἀργειφόντης: παρὰ τὸ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιεῖν· οὕτως εὐρον ἐν ὑπομνήσει (ὑπομνήματι?) τοῦ Ἡσιόδου. οἱ δὲ διὰ τοῦ ι γράφοντές φησι, παρὰ τὸ ἄρι τὸ ἐπιτατικὸν μόριον (Cod. μύριον), ὡς ἀρίζηλος, ἀρίδηλος, ἀριφόντης, ὁ μέγιστα φανταζόμενος διὰ τοὺς ὀνείρους, καὶ πλεονασμῶ τοῦ γ. Die Erklärung des Aristarch stand also in dessen Commentar zu Hesiod, die des Didymus in dessen Schrift περὶ ὀρθογραφίας, die des Trypho in dem Buche περὶ σχημάτων: von Alexio ist uns kein Titel einer Schrift überliefert.

37) Ἀρην, Ἀρη.

Schol. A zu E 909 Ἀρην: οὕτως Ἡρωδιανός φησι μετὰ τοῦ ν Ἀρην. Dafür schrieben andere Ἀρη: die Form Ἀρην ist der nämliche Metaplasmus wie Σωκράτην, Δημοσθένην.

²⁵⁰) Schmidt, Didymus p. 337. Velsen, Trypho p. 91.

Auch der Venet. A hat ἄρην und auch für ἄρει findet sich in dieser Handschrift die Form ἄρη, z. B. E 757, Φ 112, 431. "Αρει hat der Ven. A B 479, wofür auch die zweisilbigen Formen ("Αρει oder "Αρη) stehen könnten, auch θ 276 steht "Αρει und zwar am Versschlusse. Ausser den schon genannten Formen von "Αρης kommen noch vor "Αρεως, "Αρεος, "Αρηος (ursprünglich alle drei APEOΣ geschrieben), "Αρηι, "Αρηα und "Αρες. Ob Herodian auch im Dativ "Αρη geschrieben habe, ist nicht zu entscheiden.

38) ἄρης, ἄρεως, ἄρεω²⁵¹).

Didymus zu Ξ 485 μεγάροις ἄρεως: Ζηνόδοτος δὲ „ἐνὶ μεγάροισιν ἄρης“, ὡς ἐκεῖ „ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἄρης“ (Σ 100). Did. zu Σ 213 ἄρεως: Ἀρίσταρχος ἄρεω. Did. zu Σ 100 ἄρης (darüber εω): Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ω ἄρεω und διὰ τοῦ ω ἄρεω ἢ Ἀριστάρχου. καὶ ἔστι τὸ λεγόμενον, ἐμοῦ δὲ ἐδέησε τὸν ἀλεξητῆρα γενέσθαι τοῦ ἄρεω, καθ' ὃν ἀπόλετο. ἀπ' εὐθείας τῆς ὀ "Αρεως, ὡς ὁ Πείρεως „Πείρεω υἱόν“ (Υ 484). ἐν δὲ τοῖς εἰκαιότεροις ἄρης τῆς βλάβης, ἐπεὶ καὶ Ἡσίοδος „ἄρης ἀλκτῆρα“ (Scut. 29, 128) βλάβης καὶ κακώσεως ἔφη. Herodian zu Σ 100 τινὲς περιέσπασαν τὸ ἄρης, ἵνα σημαίνῃ τὸ βλάβης. οὕτως καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ ἡμεῖς. Et. Mg. 138, 2 ἄρεω, Ἰλιάδος σ' „ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἄρεω ἀλκτῆρα γενέσθαι“: οὕτως Ἀρίσταρχος. καὶ ἔστιν ἀπὸ εὐθείας τῆς "Αρεως τοῦ "Αρεω, ὡς Πείρεως „Πείρεω υἱόν“. Das folgende hat das Et. Mg. mit Schol. AD zu Σ 100 gemein. Eust. p. 1133, 10 τὸν δὲ Ἀρίσταρχόν φασι γράφειν „Ἀρεω ἀλκτῆρα“.

Die Stellen sind: Ξ 485, Σ 100, 213. ἄρεω schrieb Aristarch, ἄρης Zenodot, Ptolemaeus von Ascalon und Herodian sammt den εἰκαιότεροις, und dies scheint die frühere κοινή ἀνάγνωσις gewesen zu sein. Die Handschriften haben fast durchweg ἄρεως, welches als vulgata der späteren Zeit betrachtet werden muss. Eust. führt zu Ξ 485 (p. 998, 51) zwei Schreibweisen an "Αρεος und "Αρεως, zu Σ 100 (1132, 62) "Αρης als Nominativ, ἄρης als Genetiv und "Αρεω als Aristarchische Schreibweise, zu Σ 213 (1139, 12) "Αρεως aus alten Handschriften und "Αρεω als Aristarchische Lesart: ἰστέον γὰρ ὅτι τὰ παλαιὰ τῶν

²⁵¹) Düntzer, Zenodot p. 109.

ἀντιγράφων ἐκτείνουσιν ἐνταῦθα τὴν λίγρυσαν τοῦ Ἄρεως
 τινὲς δὲ φασὶ καὶ ὡς αἰ τοῦ Ἀριστάρχου ἐκδό-
 σεις καὶ τοῦτο διὰ μόνου τοῦ ᾠ ἔχουσι, τοῦ Ἄρεω.

39) ἀρίζηλος²⁵²).

Aristonicus zu B 318 ἀρίζηλον: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀρί-
 δηλον. Düntzer ist der Ansicht, dass Zenodot aus Conjectur so
 geschrieben habe und vermuthet, dass die Aristarchische Lesart
 αἰδηλον gewesen sei, woher? — ἄδηλον παντὶ πλὴν ἢ τῷ θεῷ.
 Auch spricht schon die Quantität dieses Wortes dagegen, vgl.
 B 455, E 757, Φ 220, χ 165. Eher könnte er noch αἰζηλος
 geschrieben haben, vgl. Apoll. Lex. 16, 28 αἰδηλον τότε μὲν
 τὸ ἄδηλον, οἷον ἀφανές, ὅπερ καὶ αἰζηλον (Cod. αἰζηλον)
 λέγει „τὸν μὲν αἰζηλον θῆκεν θεὸς ὅπερ (sic) ἔφηρεν“:
 Bekker 2 schrieb hier ἀφίζηλον. Et. Mg. 41, 44 τὸν μὲν αἰδη-
 λον θῆκε θεός: ἀπὸ τοῦ αἰδινόδηλον γίνεται. ὁ δὲ Ἡρω-
 διανὸς εἰς τὸ περὶ παρθῶν λέγει αὐτὸ εἶναι οὕτως: ζήλος,
 ἄζηλος, πλεονασμῷ τοῦ ἰ καὶ τροπῇ αἰδηλος, woraus aber
 nicht hervorgeht, dass Herodian an unserer Stelle αἰδηλος zu
 schreiben befürwortet habe.

Schrieb auch sonst Zenodot ἀρίδηλος für ἀρίζηλος? die
 Stellen sind: N 244, Σ 219, 221, 519, X 27, μ 483.

40) ἄρσας, ἄρθεν.

Herod. zu A 136 ἄρσαντες: Ἀριστάρχος δασύνει. ἔνθεν γάρ
 φησι γεγονέναι καὶ τὸ ἄρμα. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς φιλοῖ, λέ-
 γων ἀπὸ τοῦ ἄρω, οὗ ὁ μέλλων Αἰολικῶς ἄρσω. τὸ δὲ ᾠ
 καὶ τὸ εἰ πρὸ τοῦ ῶ ὄντα, ἑτέρου φωνήεντος ἐπιφερομένου,
 φιλοῦται. Z 348 ἀπόερσε: φιλωτέον τὰ γὰρ φωνήεντα κα-
 ταλήγοντα εἰς τὸ ῶ ἐπιφερομένου τοῦ σ φιλοῦσθαι φιλεῖ,
 ἄρσαντες — οὕτως γὰρ ἐλέγομεν περὶ τούτου καὶ ἐν τῇ
 A (136) ῥαφωδία — Ἀρσινόη. „ἐς δὲ σταθμοὺς ἄρσε“ (φ 45),
 ὄρσας. Π 211 ἄρθεν: Ἀριστάρχος δασύνει. δεῖ δὲ φι-
 λῶν, ὡς ἐπεδείξαμεν ἐν τῇ A ῥαφωδία, διαλαμβάνοντες περὶ
 τοῦ „ἄρσαντες κατὰ θυμόν.“ Cramer A. P. III, 274, 32 ἄρω,
 ἄρσω. Ἀριστάρχος δὲ δασύνει, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς (Cod.
 Ἡρόδοτος) οὐ δασύνει. III, 334, 27 ἡ μετοχὴ ἄρσας, ἄρσαν-
 τες. Ἀριστάρχος δασύνει αὐτό, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς φιλοῖ.

²⁵²) Düntzer, Zenodot p. 118. Buttmann, Lexilogus I, 247. Anten-
 rieth, Excurs zu Naegelsbachs Anmerkungen S. 328 ff. Lehrs, Hero-
 dian p. 456.

Cram. Epim. 174, 1 *μεμπτός Ἀρίσταρχος δασύνων τὸ ἄρσαντες, ὀφείλον φιλοῦσθαι Αἰολικῶς*. Eust. p. 67, 3 *φασὶ δὲ οἱ παλαιοὶ ὅτι Ἀρίσταρχος μὲν δασύνει τὸ ἄρσαντες, λέγων ἕξ αὐτοῦ γενέσθαι τὸ ἄρσα*. Ἡρωδιανὸς δὲ φιλοῖ ὡς ἀπὸ τοῦ ἄρω, ἄρσω Αἰολικοῦ. Diejenigen, welche ἄρσαντες geschrieben, nahmen an, dass es aus ἀρμόσαντες durch Synkope entstanden sei, vgl. Cramer An. Ox. III, 230, 10; Et. Mg. 149, 36; Et. Gud. 81, 3. Apollonius Lex. 42, 20 erwähnt beide Spiritus. Die Stellen sind:

ἄρσαντες A 136; *ἄρσας* α 280; *ἄρσε* φ 45; *ἄρθεν* Π 211, und die damit verwandten *ἄρθμιοι* π 427 und *ἄρθμήσαντες* Η 302.

41) *ἀσπουδῆ, ἀσπουδί, ἀσπουδεί*.

Aristonicus zu Θ 512 *ἀσπουδί: ἡ διπλῆ ὅτι ἀντὶ τοῦ μὴ ἕραδίως, μήπως χωρὶς σπουδῆς*. Ο 476 *ἡ διπλῆ ὅτι ἀσπουδί χωρὶς κακοπαθείας*. X 304 *ἡ διπλῆ ὅτι ἀσπουδί χωρὶς μόρον καὶ κακοπαθείας*. Wo es sich blos um die Erklärung handelt, da sind wir dessen nicht gewiss, ob Aristonicus sich getreu an die Aristarchische Schreibweise gehalten hat, weshalb wir auch daraus allein noch nicht zu dem Schlusse berechtigt sind, dass Aristarch an diesen drei Stellen *ἀσπουδί* geschrieben habe. *ἀσπουδί* hat der Venetus überall, Eustathius an allen drei Stellen und ausdrücklich 1915, 25 *ἀσπουδεί*, ebenso Apoll. Lex. 45, 20; 144, 11; Et. Mg. 49, 12; 157, 36; Zonaras Lex. 328. Suidas I, 803, 6 sagt ganz deutlich, dass im Homer *ἀσπουδῆ* und nicht *ἀσπουδεί* geschrieben werde, das letztere können wir ihm glauben: bei der Gleichheit der Aussprache der Laute $\eta, \iota, \epsilon\iota$ aber ist es immerhin gewagt, dieser Angabe zu trauen. Wir haben zwar viele Adverbialbildungen auf η , aber keine ähnlichen wie *ἀσπουδῆ*, denn die von dem Verbaladjectiv oder von den Nominalstämmen abgeleiteten und mit dem \bar{a} privativum zusammengesetzten Adverbien enden alle auf langes \bar{i} mit seltenen Ausnahmen, so *ἀθεωρητί, ἀμογητί, ἀκλαντί, ἀκουτί, ἀμνητί, ἀμισθί, ἀναιμωτί*, vgl. Apoll. de Adverb. 571, 4. Ausgenommen ist *ἀέκητι*, welches deshalb auch einen anderen Ton hat und *μεγαλωστί* (Π 776, Σ 26, ω 40) und *ἀθεεί* σ 353, welches allgemein mit $\epsilon\iota$ geschrieben wird. Die im Homer vorkommenden Adverbia dieser Art sind *τριστοιχί* K 473, *μεταστοιχί* Ψ 358, *ἀμογητί* Α 637, *αὐτονονχί* Θ 197, *ἀναιμωτί* Ρ 363 und σ 149: nur das letztere schreibt Eustathius mit ι , die übrigen mit $\epsilon\iota$.

ἀναμωτεί hat der Vind. 56 zu σ 149, die übrigen Handschriften ἀναμωσί. Zu Θ 197 bemerkt Eustathius p. 708, 1 τὸ δὲ αὐτονυχὲ ἐν τοῖς Ἀπίωνος μὲν καὶ Ἡροδώρου διὰ τοῦ ι γράφεται, ἄλλοι δὲ διὰ διφθόγγου αὐτὸ ἔγραψαν. Jedesfalls ist also die Schreibweise auf ι die älteste, von der wir Kenntniss haben: es scheint auch in der ältesten Zeit gar kein Zweifel darüber geherrscht zu haben, wie diese Adverbien geschrieben werden müssen. Die Schreibweise auf εἰ war eine Folge des Itacismus, der an die Stelle des langen ι sehr oft η̄ oder εἰ treten liess.

42) ἄσσον, ἄσσον²⁵³).

Die Alten betonen ἄσσον, da sie alle Dichrona vor σσ als kurz betrachteten, mit Ausnahme des ᾱ in θάσσων und ἐλάσσων. Herodian περὶ δίχρονων p. 291, 5 πᾶν εἰς σσων λήγον συγκριτικόν, εἰ ἔχει δίχρονον ἐν τῇ πρὸ τέλους συλλαβῇ, συνεσταλμένον αὐτὸ ἔχει, πάσσων, μάσσων, βράσσων, γλύσσων. σεσημειῶται τὸ θάσσων καὶ ἐλάσσων ἐκτείνοντα τὸ δίχρονον. Herodian περὶ μονήρους λέξεως 37 θάσσων. τὰ εἰς σων λήγοντα συγκριτικὰ δισύλλαβα, εἰ ἔχει πρὸ τέλους τὸ ᾱ, συνεσταλμένον αὐτὸ ἔχει: βράσσων (K 226), πάσσων (ξ 230), μάσσον (θ 203). σημειῶδες ἄρα τὸ θάσσων ἐκτεινόμενον τὸ ᾱ (N 819). πρόσκειται δὲ δισύλλαβα διὰ τὸ ἐλάσσων. Eust. p. 112, 35 ὅτι τὸ ἄσσον ἐπίρρημα σημαίνει μὲν τὸ ἐγγύς, γίνεται δὲ ἀπὸ τοῦ ἐγγύς ἐγγιον, ἔσσον καὶ ἄσσον καὶ ῥηθίσηται περὶ τούτου ἐν τοῖς μετὰ τούτα (p. 630, 18) πλατύτερον. εἰ δὲ ἀκριβῶς περισπᾶται αὐτὸ καὶ τὰ κατ' αὐτὸ χορὴ ζητῆσαι. Cramer Epim. 43, 1 ἄσσον· καὶ τίθηται ὀξεῖα, ἐπειδὴ οὐδέποτε πρὸ τῶν δύο συμφώνων τῶν αὐτῶν εὐρίσκειται φύσει μακρά, πλὴν μᾶλλον, θᾶσσον. Et. Mg. 158, 13 ἄσσον: τὰ [δίχρονα τὰ] πρὸ δύο τῶν αὐτῶν [συμφώνων] βραχέα εἰσί. σεσημειῶται τὸ μᾶλλον καὶ θᾶσσον. εἰσὶ δὲ καὶ ἕτερα σεσημειωμένα, ἅπερ Εὐδαίμων²⁵⁴) παρατίθησιν, ὡς τὸ ῥᾶσσον τὸ εὐχερῆς, Νάσσων ὄνομα κύριον, καὶ ἐλάσσων. Begründet sind diese Unterschiede in der Prosodie der fraglichen Comparativformen nicht: θᾶσσον ist aus

²⁵³) Vgl. Lehrs, Herodian p. 129, not.

²⁵⁴) Wahrscheinlich in seiner Schrift περὶ ὀρθογραφίας, vgl. Et. Mg. 457, 12; Et. Orionis 122, 26

τάχιον, ἔλασσον aus ἐλάχιον, μᾶλλον aus μάλιον entstanden, πάσσων aus παχίων, μάσσων aus μακίων (μήκιστος), βράσσων aus βραδίων und ἄσσων aus ἀγγίων. Wenn nun die Verschmelzung des τ mit vorhergehenden Kehllauten auf die Quantität des vorangehenden Vocales in einigen Fällen einen Einfluss gehabt hat, so kann man denselben für andere Fälle nicht bestreiten. Analogieen bieten die Formen ἤσσον, Κρήσσα, Θράσσα, κρεῖσσον, nur mit dem Unterschiede, dass die Länge des vor ὄσ vorhergehenden Lautes ersichtlich ist. Die neueren Herausgeber schreiben durchweg ἄσσων, der Venetus A hat meist ἄσσον, Eustathius schwankt zwischen diesen beiden Schreibweisen.

43) ἄστράσι.

Herodian zu X 28 Ἀρίσταρχος ὡς πατράσιν. ἄμεινον δὲ προπαροξύνην, ὥσπερ καὶ τοῖς πλείοσιν ἔδοξε καὶ Φιλοξένῳ, ἵν' αὐτῆς τῆς πτώσεως, λέγω δὲ τῆς δοτικῆς, μεταπλασμὸν λάβωμεν. Als Beispiele führt Herodian ἐγκασι, πρόβασι, πέτασι an als Metaplasmen aus ἐγκάτοις, προβάτοις, πετάλοις. El. Mg. 310, 18 ἄμεινον οὖν μεταπλασμὸν λέγειν ἔστι γὰρ ἐγκάτοις καὶ κατὰ μεταπλασμὸν ἐγκασιν, ὡς προβάτοις πρόβασιν, ἄστοις ἄστρασιν. Joan. Alex. 12, 4 ὁμοίως καὶ αἱ πληθυντικαὶ μεταπεπλασμέναι εἰς ὅτι λήγουσαι προπαροξύνηνται, ἐγκασι, ἄστρασι, πρόβασι. Zwischen diesen Wörtern besteht aber doch ein Unterschied, da von ἐγκασιν, πρόβασιν kein Nominativ derselben Declination vorkommt, zu ἄστράσι kommt aber der Nominativ singularis ἀστήρ vor, ausserdem die Singularformen ἀστέρι, ἀστέρα und darum ist Aristarch ganz in seinem Recht, wenn er den Dativ pluralis betont wie die analogen πατράσι, ἀνδράσι. Auch Buttman, Ausführl. Sprachlehre I, S. 181, Anm. ** entscheidet sich für die Aristarchische Betonung.

In Betreff der Dative ἐγκασι, πρόβασι herrscht die Ansicht, dass nur für diesen einen Casus ein Metaplasmus zu statuieren sei: viel einfacher ist die Annahme, dass der ganze Plural auf zwei verschiedene Arten decliniert wird, nämlich nach der ersten O-Declination und nach der zweiten Hauptdeclination πρόβασι, προβάτων, προβάτοις und πρόβασι, προβάτων, πρόβασι, da nur an dem Dativ ein entscheidendes Kennzeichen wahrzunehmen ist. Diese Wörter wurden eben in verschiedenen Dialekten verschieden decliniert, wie δάκρυ und δάκρυνον, bei welchem man

es auch dem Nominativ, Genetiv und Accusativ des Plural nicht ansieht, nach welcher Declination die Formen gebildet sind. *δένδρον* der Baum hat bei den Attikern im Dativ plur. noch *δένδρεσι*, Homer aber hat noch *δένδρεα δενδρέων*, dazu auch einen nach der *O*-Declination gebildeten Nominativ *δένδρεον*. Γ 152 schreibt Zenodot, und vielleicht mit Recht, *δένδρει* statt des Aristarchischen *δενδρέω*, welches beinahe wie eine Conjectur aussieht, wodurch die alterthümliche Form beseitigt werden soll. Dagegen schreibt Aristarch nicht *μάρτυρες*, sondern *μάρτυροι*. Auch *νίος* hat die Formen zweier Declinationen, ebenso *γυνή*, *πολύς* und andere.

44) *ἀσφοδέλος*.

Et. Orionis 2, 4 *ἀσφοδέλος λέγομεν βαρυντόως τὴν βοτάνην*. *ἀσφοδέλος δὲ ὁ τόπος ὁ περιέχων τὴν ἀσφοδέλον ὀξύτόως ὡς Ὅμηρος φησὶ „κατ' ἀσφοδέλον λειμῶνα“* (λ538), *τὸν τόπον δηλῶν*. Eustath. 1698, 27 *ἀσφοδέλος μὲν γὰρ προπαροξυτόως τὸ φυτόν, κατὰ Ἐρέννιον Φίλωνα, ἀσφοδέλος δὲ ὀξύτόως ὁ αὐτοῦ τόπος*. Aehnlich Ammonius, Hesychius, Suidas I, 821, 8; Arcadius 55, 3; Et. Mg. 161, 12; Et. Gud. 88, 3; Zonaras Lex. 316; Cramer A. P. III, 221, 27.

45) *αὐδήεσσα, οὐδήεσσα, ἀὐλήεσσα*²⁵⁵).

Schol. HMQP zu ε 334 *ὁ μὲν Ἀριστοφάνης τὰς ἀνθρωποειδεῖς θεὰς αὐδήεσας φησὶν οἶνον εἶ φωνὴν μετειληφνίας, ὁ δὲ Ἀριστοτέλης οὐδήεσαν λέγει οἶνον εἶ ἐπίγειον. οὕτως καὶ Χαμαιλέων*. Schol. EPQT Vind. 133 zu ε 334 *ζητεῖ Ἀριστοτέλης, διὰ τί τὴν Καλυψὼ καὶ τὴν Κίρκην καὶ τὴν Ἴνῶ αὐδήεσας λέγει μόνας. πᾶσαι γὰρ καὶ αἱ ἄλλαι φωνὴν εἶχον. καὶ λῦσαι μὲν οὐ βούλεται, μεταγράφει δὲ ποτὲ μὲν εἰς τὸ ἀὐλήεσσα, ἔξ οὗ δηλοῦσθαί φησιν ὅτι μονώδεις ἦσαν, ἐπὶ δὲ τῆς Ἴνουσ οὐδήεσσα*. Eust. p. 1651, 48 *γρ. καὶ οὐδήεσσα*. Schol. H. zu κ 136 *αὐδήεσσα: Ἀρίσταρχος οὐδήεσσα*, hier änderte Dindorf mit Unrecht *Ἀρίσταρχος* in *Ἀριστοτέλης*, da diese Namen bekanntlich häufig mit einander verwechselt wurden. Aber Aristoteles soll ja nur der Ino (ε 334) das Epitheton *οὐδήεσσα* gegeben haben, und dort

²⁵⁵) A. Goebel de epithetis Homericis in *εἰς* desinentibus p. 38. Düntzer, die Homerischen Beiwörter des Götter- und Menschengeschlechtes S. 18.

passt es auch wegen des Gegensatzes (πρὶν μὲν ἔην βροτὸς οὐδ' ἠέσσα, νῦν δ' ἄλως ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς), dagegen soll er α 136, λ 8, μ 150, 449 ἀλλήεσσα geschrieben haben, weil Circe und Calypso abgesondert von den übrigen Göttern allein (ἐν ἀύλαϊς) wohnten, wodurch sie als Gottheiten niederen Ranges hingestellt werden. Eust. nennt p. 1728, 1 die Calypso οὐδ' ἠέσσα. Ob Aristarch οὐδ' ἠέσσα geschrieben, ist schwer zu entscheiden, möglich ist es immerhin: nur das eine ist gewiss, dass Aristophanes ἀυδ' ἠέσσα schrieb und es wie oben angegeben erklärte. Dies ist auch allein richtig, denn ἀυλήεσσα und οὐδ' ἠέσσα sind, wie Buttman zu ϵ 334 richtig bemerkt, in der Composition verfehlt. Die neueren Herausgeber schreiben an allen genannten Stellen ἀυδ' ἠέσσα, nur Düntzer οὐδ' ἠέσσα und ξ 125 οὐδ' ἠέντων, welche Schreibweise in keiner einzigen Handschrift steht. In der Ilias steht ἀυδ' ἠέις nur ein einzigesmal als Attribut des Pferdes T 407.

46) αὔος.

Herodian zu A 461 αὔε: ψιλῶς τέτακται γὰρ ἐπὶ τοῦ φω-
νεῖν. ὅταν δὲ ἐπὶ τοῦ ξηραίνειν ἢ ἄπτειν, τότε δασυντέον.
N 441 τὸ αὔον δασυντέον σημαίνει δὲ τὸ ξηρόν. Ψ 327
δασυντέον καὶ προπερισπαστέον τὸ αὔον. M 137 αὔας: βα-
ρυντονοῦσιν οἱ πλείους. Νικίας δὲ ὀξύνει διὰ τὸ μεταφρα-
ζόμενον, ἐπεὶ καὶ τὸ ξηρὰς ὀξύνεται ὁ δὲ Ἀσκαλω-
νίτης βαρύνει. Eust. 1745, 47 αὔον μετὰ δασείας Ἀττικῶς.
1848, 35 τὸ αὔω ῥῆμα, ὃ τινες καὶ ἐδάσυνον, ἐξ οὗ τὸ αὔον.
Ueber den Spiritus hat Herodian hier nichts bemerkt, wahr-
scheinlich weil die Grammatiker in Betreff desselben übereinstimmten.
Die Stellen sind: M 137, 160, N 441, Ψ 327, ϵ 240, 490, σ 308.
Der Venetus A hat überall αὔον.

Herod. zu N 41 αὔιαχοι: Χρύσιππος δὲ ὁ Στωικὸς καὶ
Διονύσιος ὁ Θραξὶ δασύνουσι τὸ αὔιαχοι, ἔν' ἣ ξηρό-
φωνοι.

47) αὔτως, αὔτως, οὔτως²⁵⁶).

N 447 ἐπεὶ σύ περ εὔχαι οὔτως: so Aristarch; Zenodot
αὔτως nach Didymus οὔτως διὰ τοῦ ὀ Ἀρίσταρχ-
χος, Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ἄ.

²⁵⁶) Buttman, Lexilogus I, 35. G. Hermann, Opusc. III, 190.
J. La Roche, Homer. Textkritik.

- N 810 τί ἢ δειδίσσαι αὐτως: dazu Didymus Ἀρίσταρχος αὐτως, ἄλλοι δὲ οὕτως beidemale ohne Spiritus.
- O 513 στρεύεσθαι ὧδ' αὐτως παρὰ νησίον: dazu Schol. A οὕτω γραπτέον ὧδ' αὐτως (so Bekker; ob aber der Spiritus wirklich in der Handschrift steht ist ungewiss, da Bekker denselben auch an den anderen Stellen gesetzt hat, wo er in der Handschrift fehlt.)
- Σ 338 παρὰ νησὶ κορωνίσι κείσαι αὐτως: dazu Did. διὰ τοῦ ᾠ αὐτως πᾶσαι εἶχον (d. h. Aristarch).
- Σ 584 οἱ δὲ νομῆες αὐτως ἐνδίδεσαν ταχέας κίνας: dazu Aristonicus ἢ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει οὕτως, οὐ νοήσας ὅτι τὸ αὐτως ἐστὶ κενῶς καὶ πρὸς οὐδέν, διὰ τὸ εἶδωλα εἶναι.
- Θ 106 τί ἢ ὀλοφύρεαι οὕτως: Did. οὕτω διὰ τοῦ ὀ ἄπασαι οὕτως.
- μ 284 ἀλλ' αὐτως διὰ νύκτα θοῆν ἀλάλησθαι: Didymus Ζηνόδοτος ἀλλ' οὕτως. καὶ ἐστὶν ἠθικόν.
- κ 281 πῆ δ' (Var. τίπτ') αὐτ' ὦ δύστηνε δι' ἄκριας ἐρχεαι οἶος: dazu Schol. V αὐτως: ἐνιοὶ αὐτ' ὦ.
- λ 93 τίπτ' αὐτ' ὦ δύστηνε ἤλυθες: Schol. H Ζηνόδοτος τίπτ' αὐτως, er wird also wohl auch κ 281 so geschrieben haben.

Unter diesen 9 Stellen schrieb Aristarch an fünfzen αὐτως N 810, O 513, Σ 338 (πᾶσαι), 584, μ 284, οὕτως N 447 und Θ 106 (ἄπασαι), an den beiden anderen wohl αὐτ' ὦ. Zenodot schrieb αὐτως N 447, κ 281, λ 93, οὕτως Σ 584, μ 284, vielleicht auch noch Σ 338.

Der Venetus A hat gewöhnlich gar keinen Spiritus oder αὐτως²⁵⁷⁾ und man war schon in alter Zeit in Betreff desselben nicht einig. Eust. p. 1755, 12 ἰστέον δὲ ὅτι τὸ „οὐκ αὐτως“ ἐν τοῖς ἀντιγράφοις διὰ τοῦ π ἐκφερόμενον δηλοῖ φιλοῦσθαι τὸ αὐτως Ἰωνικῶς. Auf p. 235, 5 τὸ δὲ αὐτως, εἰ καὶ τινες διαφοροῦσι πνευματικῶς, ἀλλὰ φανεῖται φιλούμενον Αἰολικῶς, es fehlte blos, dass Eust. an einer dritten Stelle noch sagte φιλοῦται Δωρικῶς oder Ἀττικῶς. Cramer Epim. 5, 11 φιλοῦται πρὸς ἀντιδιαστολὴν ἐτέρον σημαυνομένου τοῦ οὕτως. Et. Gud. 94, 47 αὐτως: ἀπράκτως, ματαίως. ἐπίρρημα μεσό-

²⁵⁷⁾ Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 9.

τητος δ' ἐστὶ καὶ φιλοῦται πρὸς ἀντιδιαστολὴν ἑτέρου τοῦ σημαίνοντος τὸ οὔτως, ähnlich, nur etwas ausführlicher Schol. *A* 133; Et. Mg. 172, 34. Cramer A. P. III, 125, 4 τὸ αὐτως εἰ μὲν δασύνεται γίνεται ἐκ τοῦ οὔτως κατὰ τροπὴν τοῦ ὀ εἰς ᾠ, καὶ σημαίνει τὸ ὁμοίως· εἰ δὲ φιλοῦται σημαίνει τὸ ματαίως. πολλὴ δὲ τούτου παρ' Ὀμήρω ἢ χρῆσις. Die Bedeutung von ὁμοίως wird auch im Lexicon des Zonaras 349 erwähnt, ohne dass jedoch über die Verschiedenheit des Spiritus etwas bemerkt wird. Nach Apollonius de Adverb. p. 585 leitete Trypho αὐτως von οὔτως ab durch Verwandlung des ὀ in ᾠ, scheint also αὐτως geschrieben zu haben²⁵⁸); Apollonius fügt aber hinzu ἀλλὰ ἐλείπετο καὶ περὶ τοῦ σημαίνοντος τὸ μάτην διαλαβεῖν. ὅθεν ἢ καὶ αὐτὸ δευτέον θεματικόν, ἢ συγκαταθετόν Ἡρακλείδη, φαμένω ὡς κατὰ στέρησίν ἐστὶ τοῦ ᾠ οὔτως, συναλοιοφῆς γενομένης τοῦ ᾠ καὶ ὀ εἰς ᾠ μακρόν, ὡς τὸ Μενέλαος Μενέλας. τὰ γὰρ ἐν τῷ δέοντι μὴ γενόμενα ματαίως γίνεται. Heraclides schrieb somit jedesfalls αὐτως und Apollonius scheint ihm beigestimmt zu haben. Noch eine andere Ableitung von ᾠ privativum und ἐτός (= ἐτεός) wird angeführt Cramer Epim. 5, 10; A. P. III, 125, 4; Schol. *A* 133; Et. Mg. Gud. und Zonaras Lex. a. a. O. Diese Ableitung setzt ebenfalls die Schreibweise αὐτως voraus, welche nach diesen Zeugnissen zu schliessen die allgemein übliche gewesen sein muss.

Die Stellen sind: *A* 133, 520, *B* 138, 342, *Γ* 220, 339, *Δ* 17 (dafür jetzt αὐ πῶς), *E* 255, *Z* 55 (dafür jetzt οὔτως), 400, *H* 100, 430, *I* 195, 599, *K* 25, 50, *Λ* 388, *N* 104, 447 (Var. οὔτως), 810 (Var. οὔτως), *Ξ* 18, *O* 128, 513, *Π* 117, *P* 143, 450, 633, *Σ* 198, 338, 584 (Var. οὔτως), *Τ* 348, *Φ* 106 (als Variante neben οὔτως), 474, *X* 125, 484, *Ψ* 74, 268, 621, *Ω* 413, 726, *γ* 64, *δ* 665, *ξ* 143, 166, *ι* 31, *κ* 281 und *λ* 93 (als Variante neben αὐτ' ᾠ), *μ* 284 (Var. οὔτως), *ν* 281, 336, *ξ* 153, *ο* 83, *π* 111, 143, 313, *ρ* 309, *υ* 130, 238, 379, *φ* 203, 225, *χ* 114, *ω* 409. αὐτως hat meistens die Bedeutung μάτην, in welcher es Aristarch mit Vorliebe gesetzt zu haben scheint, dann die von ὁμοίως in der Formel ὡς δ' αὐτως *Γ* 339, *H* 430, *I* 195, *K* 25, *γ* 64, *ξ* 166, *ι* 31, *ν* 238, *φ* 203, 225, *χ* 114, *ω* 409 in welcher es nach dem Zeugnisse bei Cramer A. P. III, 125, 4 aspiriert

²⁵⁸) Velsen, Trypho p. 53.

worden sein soll und kommt an manchen Stellen dem οὕτως sehr nahe: auch in dieser Bedeutung scheint es von einigen Grammatikern aspiriert worden zu sein. Nach τί ἤ ist die Lesart οὕτως vorzuziehen, wie z. B. Z 55, N 810, Φ 106, sowie auch nach τίποτε sehr häufig οὕτως steht, vgl. Hom. Studien, S. 68.

48) ἀτάρ²⁵⁹⁾.

Cramer Epim. 67, 15 Τυραννίων δὲ ἄταρ ἀναγινώσκει, ἐπεὶ οὐδὲν εἰς ᾧ λῆγον ὑπὲρ μιᾶς συλλαβῆς βραχυκατάληκτον ὀξύνεται· στέαρ, θέναρ, κέαρ, φρέαρ, νέκταρ. τὸ πατήρ ὅτε συστέλλεται ἐπὶ τέλους βαρύνεται, πάτερ. ὁμοίως ἀνήρ ἄνερ, δαήρ δᾶερ. ἀντέπιπτε μὲν ἢ ὑπὲρ πρόθεσις, εἰ μὴ κατάρθωτο τὸ πᾶσαν ὀξύνεσθαι πρόθεσιν. Cramer A. P. III, 8, 15 Ζητεῖται δὲ πάλιν πῶς τὸν ἀτάρ σύνδεσμον δεῖ προφέρεσθαι, πότερον ὀξύτῳς, ἢ βαρυτότῳς. οἱ μὲν γάρ, φασίν, ὀξύτῳς ἀνεγνώσκασιν ὡς Καλλίμαχος, οἱ δὲ βαρυτόνῳς λόγῳ τῷδε. πᾶσα λέξις εἰς ᾧ λῆγουσα βαρυντοεῖται, οἷον ἄφαρ, εἶδαρ, δάμαρ, στέαρ, οὐδαρ. ζητέον δὲ ὅτι οὐδεὶς συμπλεκτικὸς ἢ βαρύνεται ἢ περισπᾶται. πάντες δὲ ὀξύνονται, dasselbe Schol. AD zu Γ 1.

49) ἀχρεῖον²⁶⁰⁾.

Herod. zu B 269 Διονύσιος καὶ Τυραννίων τὴν πρώτην ὀξύνουσιν, ὥσπερ καὶ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς καὶ ἀναλόγως· παρὰ γὰρ τὸ χρεῖα καὶ κατὰ στέρησιν ἄχρειος, ὡς μοῦσα ἄμουσος. ἢ μέντοι παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις, ἀφορηῆς ἐχομένη τῆς κατὰ τὴν συνεκδρομὴν, προπεριεσπάσθη. τὰ γὰρ ἐν τῇ πρώτῃ συλλαβῇ ἔχοντα τὸ ᾠ μὴ καθαρὸν ἐπιφερομένων τῶν δύο συμφώνων μετὰ τῆς εἰ διφθόγγου, μὴ σημαίνοντα μέρος σωματικόν, προπερισπᾶται ἀνδρείος, Ἀργεῖος· οὕτως καὶ ἀχρεῖος. Eust. 1842, 54 ἀχρεῖον ἐρέλασεν ἀντὶ τοῦ ἄκαιρον καὶ πρὸς οὐδεμίαν χρεῖαν. Ἀττικοὶ δέ, φασί, τὴν λέξιν ταύτην προπαροξύνουσιν. Vgl. Cramer Epim. 12, 23; Arcadius p. 87; Et. Gud. 100, 28; Et. Mg. 182, 30; Zonaras Lex. 361. Der obengenannte Dionysius dürfte Dionysius Thrax gewesen sein. Die Stellen sind:

B 269, σ 163.

²⁵⁹⁾ Planer, de Tyrannione grammatico p. 11.

²⁶⁰⁾ Planer, de Tyrannione p. 12.

B.

50) βάσκ' ἴθι²⁶¹⁾.

Herod. zu B 8 *Τυραννίων ὑφ' ἔν, ὡς ἄπιθι. παραιτητέον δέ. τὰ γὰρ εἰς μὲν λήγοντα μετὰ προθέσεως φιλεῖ συντίθεσθαι, μετ' ἄλλων δὲ λέξεων οὐκ ἔτι. καὶ πάλιν τὰ διὰ τοῦ κ̄ παραχθέντα κατ' ἀρχὴν οὐ θέλει συντίθεσθαι. καὶ ἄμεινον ταυτολογία εἶναι, ἐμφαίνουσαν τὴν ἐπειξιν.* Dasselbe Schol. V zu A 186, welches Lehrs dem Herodian nicht zugetheilt hat, obgleich wir hier fast dieselben Worte haben, wohl aus dem Grunde, weil Herodian das, was er zu B 8 bemerkt hat, nicht noch einmal zu A 186 mit denselben Worten gesagt haben wird und weil dieses Scholium im Venetus A fehlt. Eust. p. 165, 41 *τοὺς δὲ γράφοντας ὑφ' ἔν βάσκιθι ἀνατρέπουσιν οἱ παλαιοί.* Et. Mg. 190, 34 *τινὲς ὡς ἄπιθι καὶ οὐκ ἔν παραθέσει,* ähnlich Et. Gud. 105, 40; Cramer Epim. 89, 11. Stellen:

B 8, © 399, A 186, O 158, Ω 144, 336.

51) βέβροχε, βέβροχε²⁶²⁾.

Didymus zu P 54 *ἀναβέβροχεν: Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ὀ ἀναβέβροχεν ὡς ἐκεῖ „ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξετε θαλάσσης“ (μ 240).* In der Form βέβροχα ist ὄ immer lang, wie N 393, Π 486, P 264, ε 412, μ 242, nur an unserer Stelle nicht und darum ist die Lesart des Zenodot vorzuziehen. Ob auch Aristophanes so geschrieben habe ist ungewiss, dass aber Aristarch *ἀναβέβροχεν* geschrieben hat und nicht auch, wie Düntzer vermuthet, *ἀναβέβροχεν* beweist eben unser Scholium, da Didymus überall Bezug auf den Aristarchischen Text nimmt, und wo er andere Lesarten anführt, die Abweichung von dem Aristarchischen Text als selbstverständlich nicht mehr besonders angibt.

52) βηλός.

Schol. V zu O 23 *βηλοῦ: Κράτης δὲ ὡς ἦλου (Cod. ἦλω).* Schol. A zu A 591 *τῷ δὲ τόνῳ, καθάπερ οἱ Ἀριστάρχειοι βηλόν, ὡς χηλόν (Cod. χωλόν) καὶ πηλόν προφερόμενοι, ἀποδιδόντες τὸν τῶν θεῶν βαθμόν.* Schol. BL *Κράτης δὲ περὶ τῆν πρώτην συλλαβὴν Χαλδαϊκὴν εἶναι τὴν λέξιν ἀποδίδωσιν.* Et. Mg. 196, 22 *τῷ δὲ τόνῳ, ὡςπερ οἱ Ἀριστάρχειοι, βηλόν ὡς πηλόν.*

Stellen: A 591, O 23.

²⁶¹⁾ Planer, Tyrannio p. 11.

²⁶²⁾ Düntzer, Zenodot p. 126.

53) βήσετο, βήσατο²⁶³).

Die Handschriften haben meistentheils ἐβήσατο, seltener ἐβήσετο, letzteres der Venetus A überall, nur dass Γ 262, Ζ 288, Θ 44, Ν 17 von anderer Hand noch ein $\bar{\alpha}$ darübergeschrieben ist, vgl. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 14. Schon die Alexandriner schwankten: Β 35 schrieb Zenodot ἀπεβήσετο nach Schol. Β, die übrigen ἀπεβήσατο. Ξ 229 schrieben Zenodot und Aristophanes ἐβήσετο und wohl auch Aristarch, denn hier handelt es sich nicht um ἐβήσετο oder ἐβήσατο, sondern um die Verschiedenheit der Schreibweise ἐς πόντον und ἐπὶ πόντον. Γ 262 liess Aristarch ἀπεβήσατο stehen, obwohl er sonst der Schreibweise mit $\bar{\epsilon}$ den Vorzug gibt, vgl. Schol. Γ 262 und Cramer A. P. III, 282, 17. Κ 513 schrieb Aristarch ἐπεβήσετο, andere ἐπεβήσατο.

Man darf mit Düntzer annehmen, dass Zenodot und auch wohl Aristophanes überall ἐβήσετο setzten, dagegen ist die andere Annahme von Düntzer höchst unwahrscheinlich, dass nämlich Aristarch in einer seiner beiden Ausgaben (d. h. wohl in der ersten) ἐβήσετο, in der zweiten ἐβήσατο geschrieben habe. Wenn Aristarch an einer oder mehreren Stellen ἐβήσατο beliess, obwohl er ἐβήσετο für besser erklärte, so muss er diese Schreibweise durchweg in seinen Handschriften gefunden haben.

Jedesfalls verdient die Form βήσετο den Vorzug: sie muss als Aorist betrachtet werden, sowie auch die Imperative βήσεο, δύσεο, οἴσετε, ἄξετε, wofür sie auch Buttman nimmt, während Thiersch sich nicht deutlich darüber ausspricht. Nach dem Zeugnisse des Schol. Α zu Β 35 stellte Epaphroditus die Ansicht auf, dass, wo die Form Imperfectbedeutung habe, sie mit $\bar{\alpha}$ geschrieben werden müsste, sonst also mit $\bar{\epsilon}$; doch ist diese Distinction durch nichts gerechtfertigt, obwohl βήσετο einigemal mit Imperfectbedeutung vorkommt, z. B. Ξ 292, α 330, κ 107, auch neben dem Imperfect wie Α 517, γ 481. Doch ist bekannt, dass im Homer diese beiden Zeiten noch nicht so streng geschieden sind und Krüger Di. § 53, 2, Α. 1 zählt Fälle auf, in denen Imper-

²⁶³) Buttman, Ausführliche Sprachlehre § 96, Α. 10 mit der Note, S. 406. Spitzner zu Α 428; Düntzer, Zenodot p. 62. Didymus, S. 11. Homerische Studien S. 110, Ann.

fect und Aorist neben einander ohne Unterschied gebraucht sind²⁶⁴).

Die Alten betrachteten diese Formen als Imperfecta, die vom Futurstamme hergeleitet sind: Cramer Epim. 42, 21 ἐν τοῦ βίβημι βήσω καὶ μεταγεται ὁ μέλλων εἰς ἐνεστῶτα καὶ γίνεται βήσω, ὁ μέλλοντα (Cod. μέλλον) οὐκ ἔχει. τὰ γὰρ ἀπὸ μελλόντων εἰς ἐνεστῶτα μεταγόμενα ῥήματα ἄχρι τοῦ παρατατικοῦ κλίνεται, ὡς τὸ ἄγω, ἄξω „ἄξετε δὲ Προιάμοιο βίην“ (Γ 105). ὁ παρατατικὸς ἔβησον, ἐβησόμην, ἐβήσου, ἐβήσετε καὶ ἀπεβήσετε. Aehnlich Epim. 92, 10; 321, 30; Maximus Planudes in Bachmanns Anecdota II, 11, 20; Cramer A. P. III, 355, 20; 361, 15; Et. Mg. 197, 17; 232, 16; 290, 7; 619, 1; Et. Gud. 108, 40; 422, 60.

Auf dieselbe Weise erklärt auch Herodian: Cramer A. O. IV, 202, 9 (ἄξετε, οἴσετε) ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐνεστῶτος φησὶ ταῦτα καὶ παρατατικοῦ, τοῦ οἴσω κατὰ ποιητικὴν ἐξουσίαν μετενεχθέντος εἰς ἐνεστῶτα, ähnlich Bekk. Anecd. III, 1291. Hingegen wird die Form ἐβήσατο bei Cram. An. Ox. IV, 382, 34 ff. als erster Aorist des Mediums von dem τεχνικός (Choeroboscus?) aufgefasst.

54) βιβάς, βιβῶν²⁶⁵).

Didymus zu O 307 βιβάς: Ἀρίσταρχος βιβῶν und ausserdem βιβῶν πᾶσαι εἶχον. H 213 βιβάς: οὕτως Ἀρίσταρχος βιβάς. N 371 Ἀρίσταρχος βιβάντα ὡς δαμέντα ἀπ' εὐθείας τῆς „μακρὰ βιβάς“ καὶ οὕτως ἔχει ἢ ὑγιῆς ἀνάγνωσις. O 686 βιβάς: γρ. βιβῶν. Nach den beiden Zeugnissen zu O 307 ist es kaum zu bezweifeln, dass Aristarch an dieser Stelle βιβῶν geschrieben habe und doch wird N 371 darauf hingewiesen, dass Aristarch im Accusativ βιβάντα geschrieben, von dem Nominativ βιβάς, wie in μακρὰ βιβάς, welches H 213, O 307, 686 steht. Dies lässt sich mit der sonstigen Consequenz des Aristarch schwer vereinigen und es bleiben zwei Auswege offen, nämlich dass im Schol. O 307 βιβῶν, zweimal in βιβάς geändert wird, dabei ist aber immer noch das ausgelassene οὕτως zu berücksichtigen, oder wir müssen eine Verschiedenheit der beiden Aristarchischen

²⁶⁴) Ausser den dort angeführten Stellen vergleiche man noch A 500, © 129, K 255—260, A 517, γ 11, 12, ϕ 63, 64, ι 237 f.

²⁶⁵) Didymus, S. 20.

Rezensionen annehmen. Ἀρίσταρχος in Ἀριστοφάνης zu ändern, ist wegen des anderen Scholiums, in welchem πᾶσαι vorkommt, absolut unstatthaft. Vielleicht war Aristarch doch nicht überall so consequent als man allgemein annimmt.

Beide Formen sind statthaft: βιβάς steht H 213, O 307, 686, ι 450, βιβάντα N 371 u. Γ 22 (Ven. A βιβῶντα), βιβᾶσα λ 539 und fast überall sind beide Formen überliefert. H 213 hat Eust. und der Ven. A βιβάς, O 307 Eust. βιβάς ἢ βιβῶν (Zenodot βοῶν), O 686 Eust. und Ven. A βιβάς, Γ 22 hat der Ven. A und Eust. 374, 7; 375, 32 βιβῶντα, N 371 beide βιβάντα, λ 539 haben alle Handschriften βιβῶσα. In dem Hymnus auf Mercur 225 steht βιβᾶ, die Form ist also jedenfalls alt. Das Et. Mg. führt 197, 22 und 574, 23 μακρὰ βιβῶντα an, dagegen 185, 45 μακρὰ βιβάς.

55) βιβᾶσθων²⁶⁶).

Herodian zu N 809 Τυραννίων περισπᾶ, οὐχ ὑγιῶς· ὁ γὰρ χαρακτήρ βαρεῖαν τάσιν ἀπαιτεῖ, εἴτε ἀπὸ τοῦ βιβῶ βιβᾶσθω γενομένου τοῦ δήματος, περιπλεονάσαντος τοῦ σ, ὡς φησι Φιλόξενος, εἴτε ἀπὸ ὀνόματος τοῦ βιβαστός βιβᾶσθων, ὡς αἰστός αἰσθων. O 676 βιβᾶσθων: βαρυντητέον· γέρονε δὲ ἦτοι, ὡς φησι Φιλόξενος, κατὰ πλεονασμὸν τοῦ σ, ἢ, ὅπερ καὶ βέλτιον, παρὰ τὸ βιβαστός βιβᾶσθω, ὡς καὶ αἰστός κατ' ὀξεῖαν τάσιν αἰσθων· „ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν αἰσθων“ (II 468). Tyrannio behandelte vielleicht auch die ähnlichen Verbformen wie αἰσθων, ἐρέχθων als Perispomena, vgl. unter ἐρέχθων, ἰάχων, στενάχων, während Aristarch alle diese Formen auf der vorletzten betonte. Durch diese analogen Fälle sind wir auch in den Stand gesetzt, über die Bemerkung des Schol. V zu N 809 βαρυντέον, εἴτε ἀπὸ τοῦ βιβῶ ἐγένετο, εἴτε ἀπὸ τοῦ βιβαστός. Ἀρίσταρχος δὲ φησιν, ἐὰν ὀξύνηται, ἔσται μακρὰ διαβάς zu urtheilen. Wenn das nicht soviel bedeuten soll, als dass die oxytonierte Form βιβάς sei, so beruht es auf einem Irrthum, denn die Form βιβᾶσθων kann ja gar nicht oxytoniert werden, obwohl auch aus Herodian zu N 809 παρατητέον δὲ καὶ τοὺς ὀξύνοντας ὡς δεύτερον ἀόριστον diese Betonung erwähnt. Auch Lehrs hat sich gegen das im Schol. V bemerkte ausgesprochen. Eustathius, der vielfach dieselbe Quelle benützt hat

²⁶⁶) Lehrs, Aristarch p. 265 (257 ed. II.). Planer, Tyrannio p. 21.

wie der Scholiast des Victorianus, weiss von dieser Betonung nichts und erwähnt auch weder den Aristarch, noch den Tyrannio, noch den Philoxenus, sondern führt zu O 676 und Π 468 die Ableitung βιβῶ, βιβάσω, βιβάσθω an πλεονασμῶ τοῦ β̄.

Stellen: N 809, O 676, Π 543.

56) βιός, βίος.

Schol. A zu A 49 βιοῖο: ἀρισταρχ οτονο παρα τήν βίαν, wo- für ich Ἀρισταρχος ὀξύτωνος zu schreiben vorgeschlagen habe; es muss aber heissen Ἀριστάρχου ὁ τόνος, vgl. Cramer A. P. III, 122, 11 Ἀριστάρχου ὁ τόνος τῆς βιός ὀξύτωνος διὰ τὴν πρὸς τὸν βίον ἀντιδιαστολήν. ἔοικε γὰρ ἀπὸ τῶν ἀρχαίων ὁμωνύμως λέγεσθαι βιός τὸ τόξον καὶ ἡ ζωή. Ἡράκλειτος οὖν ὁ σκοτεινός „τῶ οὖν τόξῳ ὀνόματι βίος, ἔργον δὲ θάνατος.“ ἦτοι οὖν παρὰ τὴν βίαν τῆς τάσεως τοῦ ὄπλου οὕτω κεκλησθαι, [ἦ] ὅτι δι' αὐτοῦ τὰ πρὸς τὸν βίον οἱ ἀρχαῖοι εἶχον, ἐν ταῖς θήραις αὐτῶ χρώμενοι. Vgl. III, 320, 22; El. Mg. 198, 24.

57) βρωμή.

Schol. H Vind. 133 zu κ 379 βρωμης: ὡς ῥώμης. ὅμοιον δὲ αὐτῶ ἐστὶ καὶ τὸ τρώμη. καὶ Ἀρισταρχος ὀξύνει. So haben die Handschriften, und Cramer und Dindorf haben es getreulich nachgeschrieben, obwohl aus der Fassung des Scholiums zu ersehen ist, dass es heissen muss καὶ Ἀρισταρχος παροξύνει, denn sonst stünde wohl da ὁ δὲ Ἀ. ὀξύνει.

Stellen: κ 177, 379, 460, μ 23, 302. Die Ilias hat dieses Wort gar nicht, sondern nur einmal βρωσις (T 210) und βρωτύν (T 205).

Γ.

58) γεγώνειν.

Herodian zu M 337 ὁ Ἀσκαλωνίτης βαρύνει ὡς ἀνύειν, Ἀρισταρχος δὲ περισπᾷ ὡς φιλεῖν. καὶ ἔοικε μᾶλλον περισπώμενον εἶναι παρὰ τῶ ποιητῆ· ὡς γὰρ ἐνόεον καὶ ἐφιλεον, οὕτως καὶ ἐγεγώνεον ἔφη „ἡμὲν ὅσ' ἐφρασάμην καὶ Τηλεμάχῳ ἐγεγώνεον“ (σ 161). ἀπαρέμφατόν τε προηνέγκατο τὸ γεγώνεμεν „ἦ ὅ' ἐν μεσάτῳ ἔσκε γεγώνεμεν“ (Θ 223, A 6) προσέθηκα δὲ παρὰ τῶ ποιητῆ, ἐπεὶ οἱ μετ' αὐτὸν καὶ ὡς βαρύτονον αὐτὸ ἔκλιναν καὶ ὡς περισπώμενον. Wenn Aristarch, wie man aus Ariston. zu Θ 223 hat schliessen wollen

(ἢ διπλῆ πρὸς τὸ γεγωνέμεν), an den beiden Stellen γεγωνέμεν und nicht γεγωνεῖν geschrieben hat, so ist er sich nicht consequent geblieben, oder er hätte auch *M* 337 γεγωνεῖν betonen müssen.

Von diesem Verbum finden sich noch folgende Formen: γεγωνεῖν *ι* 47, *μ* 370, wo vielleicht auch γεγωνεον zu schreiben ist, ἐγεγωνεῖ *X* 34, *Ψ* 425, *φ* 368, welches Imperfect von γεγωνέω und von der Perfectform γέγωνα sein kann, γεγωνός und γέγωνε als Perfect in dem Hemistichion ὄσσον τε γέγωνε βοήσας *ε* 400, *ξ* 294, *ι* 473, *μ* 181. Dagegen hat γέγωνε *Ξ* 469, *Ω* 703 und *Θ* 305 Praeteritumsbedeutung, und das haben Aristarch und Herodian überschen, deshalb ist Ptolemaeus ebenso in seinem Rechte, wenn er γεγωνεῖν betont. Die Formen stehen fast immer am Versende, so dass statt ἐγεγωνεον oder ἐγεγωνεον, ἐγέγωνον stehen kann, statt ἐγεγωνεῖ ἐγέγωνεν und umgekehrt. Wir haben die analogen Formen von ἄνωγα und ἄνώγω, nur dass davon kein Infinitiv ἄνώγειν, sondern blos ἄνωγέμεν vorkommt und die Form des Praeteritums ἠνώγεον unsicher ist. Da nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Herodian bei späteren γεγωνῶ gebräuchlich ist, warum denn nicht bei Homer?

59) γηθοσύνη, γηθόσυνος.

Das Adjectiv γηθόσυνος kommt vor *A* 272, 326, *Σ* 557 (γηθόσυνος κῆρ), *ε* 269; γηθόσυνοι *H* 122, *N* 82; dann γηθοσύνη *N* 29, *λ* 540, welches Aristarch als femininum des Adjectivs, Aristophanes, Herodian und andere als Substantivum wie κερδοσύνη, μαχλοσύνη, δρηστοσύνη, πλαγκτοσύνη, ξεινοσύνη, ταρβοσύνη auffassten. Herodian zu *N* 29 Ἀρίσταρχος „γηθοσύνη δὲ θάλασσα“ ἀντὶ τοῦ γηθόσυνος, χαίρουσα. εἰσὶ μέντοι οἱ ἀναγινώσκουσι γηθοσύνη καὶ δοτικὴν πτώσιν ἐκδέχονται ὡσπερ καὶ Ἀριστοφάνης, οἷς ἐγὼ συγκατατίθεμαι, ἵν' ἢ τὸ ἀκόλουθον τοιοῦτον, τῇ χαρῇ ἢ θάλασσα διίστατο. Schol. BLV ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ὀρθῆν αὐτὴν φησιν, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς δοτικὴν διὰ πολλῶν ἀποδείκνυσι. Didymus zu *λ* 540 χωρὶς τοῦ ἰ γηθοσύνη ἀντὶ τοῦ χαίρουσα. Soweit könnten wir dem Aristarch beistimmen, dass er für alle diese Fälle Gleichheit herzustellen suchte: nun steht dem aber eine Stelle entgegen *Φ* 390 ἐγέλασσε δὲ οἱ φίλον ἦτορ γηθοσύνη ὄθ' ὄρατο θεοὺς ἔριδι ξυνιόντας, in welcher das Adjectiv nicht

möglich ist, wieder ein deutlicher Beweis, dass eine strenge Durchführung der Analogie, wie es Aristarch versucht hat, nicht zu bewerkstelligen ist. Herodian führt noch einen anderen Grund gegen Aristarch ins Feld, dass nämlich die Adjective auf $\sigma\nu\nu\omicron\varsigma$ in der Regel nur zwei Endungen haben. Wir schreiben also mit Aristophanes und Herodian N^o29, λ 540 *γηθοσύνη*.

60) *γίγνομαι, γιγνώσκω*²⁶⁷).

Eustath. p. 1064, 2 τὸ δὲ γίνωσκε καὶ ἀπλῶς τὸ γινώσκειν οἱ μὲν ὕστερον Ἀττικοὶ μετὰ καὶ δευτέρου γάρμμα γιγνώσκειν φασίν, ὡς καὶ ὁ κωμικὸς δηλοῖ, καθὰ καὶ τὸ γίνεσθαι γίγνεσθαι. Ὅμηρος μέντοι ἀρχαιώτερον ἀγνοεῖ καὶ ἐν ἀμφοῖν τὸ δευτέρου γάρμμα. ἔστι δὲ ὁμῶς ἀκριβέστερον τὸ τῶν ὕστερον, εἰ καὶ εὐφρονότερον τὸ τοῦ Ὀμήρου. p. 145, 33 ὅτι ὥσπερ ἐν τῷ νοῶ νοήσω καὶ κράσει νῶσω καὶ πλεονασμῷ τοῦ $\bar{\kappa}$ νῶσκω προτίθεται καταρχὰς τὸ $\bar{\gamma}$ καὶ γίνεται γνῶσκω καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν γιγνώσκω, κατὰ δὲ ὁμοίον πλεονασμὸν καὶ τὸ γίνεται ποιεῖται γίγνεται. p. 537, 3 ἰστέον δὲ ὅτι τε τὸ γινώσκων φύσει μακρόν ἔχει τὸ κατάρχον δίχρονον μετὰ τὴν ἀπέλευσιν τοῦ $\bar{\gamma}$ ἐκ τοῦ γιγνώσκων. ὃ δὴ γέρονε καὶ ἐν τῷ γίγνεται γίνεται. p. 1722, 35 τὸ γίνωσκον ἡμαρτησθαι δοκεῖ μὴ γραφόμενον γίγνώσκον ἐν δυσὶ $\bar{\gamma}$, ὡς Ἡρακλείδης βούλεται. Nach Anführung der schon erwähnten Ableitung von νοῶ, νῶσκω, γνῶσκω, γιγνώσκω fährt Eust. 1722, 55 fort εἰ δὲ τοῦτο τοιοῦτον κατὰ Ἡρακλείδην, πταίοιτο ἂν ὁμοίως καὶ τὸ γίνεσθαι καὶ τὰ κατ' αὐτὸ πάντα. οἷς οἱ μὲν παλαιοὶ ἐν δυσὶ γάρμμα ἐχρῶντο, γίγνομαι λέγοντες καὶ γιγνόμενος. Moeris Atticista p. 108 ed. Pierson γίγνεται Ἀττικῶς, γίνεται Ἑλληνικῶς. Et. Gud. 125, 47 ὥσπερ καὶ ἀπὸ τοῦ τρώσω μέλλοντος πλεονασμῷ τοῦ $\bar{\kappa}$ γίνεται ἐνεστῶς τρώσκω καὶ κατ' ἀναδιπλασιασμὸν τιτρώσκω, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ γνώσω γνῶσκω καὶ κατ' ἀναδιπλασιασμὸν γιγνώσκω, καὶ ἀποβολῇ τοῦ ἐνὸς $\bar{\gamma}$ γινῶσκω. καὶ λοιπὸν ἢ θέσει μακρὰ ἐπήλθεν εἰς φύσει, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τοῦ γίγνεσθαι γίνεσθαι, ἀποβολῇ τοῦ ἐνὸς $\bar{\gamma}$. ἐξέτεινε τὸ $\bar{\iota}$. Vgl. Et. Mg. 231, 32; 232, 24; Zonaras Lex. 438; Cramer Epim. 104, 5; Eustath. p. 1587, 40.

²⁶⁷) Spitzner zu B 468. R. Kühner, Excurs. I zu Xenophons Memorabilien p. 505.

Unter allen diesen angeführten Zeugnissen ist keins aus älterer Zeit und wird nur in einem der Name eines Grammatikers genannt. Soviel aber ist gewiss, dass die Schreibweise *γίνομαι* und *γινώσκω* die *κοινή* gewesen ist, denn Eustathius und die Homerhandschriften, selbst die ältesten haben fast überall nur ein $\bar{\gamma}$, der Venetus A hat nie *γίννομαι*, auch nicht A 245, wie Spitzner angibt, denn dort hat er *ρείνεται* und *γινώσκω* hat er nur Ψ 240. Ueber die Schreibung dieser beiden Verba bei Prosaikern kann man im Zweifel sein, bei Homer aber nicht; denn erstens fordert die Wortbildung die Schreibweise *γιννώσκω*, *γίννομαι*, zweitens ist das $\bar{\iota}$ in der Reduplication nie von Natur (*φύσει*) lang, sondern nur durch Position (*θέσει*). Mit dem Wegfall des $\bar{\gamma}$ aber, wofür sich schwerlich ein anderer Grund beibringen lässt als der der leichteren Aussprache, würde die Position nicht mehr vorhanden sein und die Länge des $\bar{\iota}$ wäre durch nichts gerechtfertigt. Wenn W. C. Kayser die Schreibweise *γίνομαι* und *γινώσκω* für Homer empfiehlt, so geht er dabei von einem Standpunkte aus, der für die Homerische Textkritik nicht massgebend sein darf, denn damit wäre der Text der *κοινὰ ἐκδόσεις* als das letzte Ziel hingestellt, über das man nicht mehr hinauszugehen berechtigt wäre.

Δ

61) δαί.

Schol. A zu K 408 πῶς δαί: ἡ μὲν σύνταξις ἐπιζητεῖ πῶς δ' αἶ, τὸ αἶ ἄρθρον. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος δύο παρέλαβε χαρακτηριστικὰ τοῦ ποιητοῦ, ἔλλειψιν ἄρθρου καὶ τοῦ δαί σύνταξιν μετὰ τὸ πύσμα. οὕτως γὰρ αὐτοῦ ἔθος „ποῦ δαί νηῦς ἔσθηκε“ (ω 299). „τίς δαί ὄμιλος“ (α 225). Apollon. de Synt. p. 77, 8 τί οὖν οὐχὶ προσεπηρέχθη ἐκεῖ πρὸς τοῦ Ἀριστάρχου, „πῶς δαί τῶν ἄλλων Τρώων“ (K 408), καὶ τοῦ λόγου ἀπαιτοῦντος τὸ ἄρθρον καὶ τῆς φωνῆς ἐγκειμένης τοῦ ἄρθρου; 77, 26 ἀλλὰ φαίνεται ὅτι τὸν Ἀρίσταρχον ἐκίνει τὸ ἔθιμον τοῦ ποιητοῦ, ὃς συνήθως μὲν ἐλλείπει τοῖς ἄρθροις, συνάπτει δὲ μετὰ τὰ πύσματα τὸν δαί σύνδεσμον, „τίς δαίς, τίς δαί ὄμιλος ὃδ' ἐπλετο“ (α 225). „ποῦ δαί νηῦς ἔσθηκε“ (ω 299). Ariston. zu K 408 ὅτι σύνδεσμος ὁ δαί, καὶ οὐκ ἄρθρον. Vgl. Cramer A. P. III, 13, 10; 284, 23; Et. Gud. 132, 47; Apollon. Lex. 56, 27; Zonaras Lex. 474;

Schol. Aristoph. Plut. 156; Suidas IV, 1119; Ammonius de differ. und Hesychius unter *δαί*.

Der Venetus zu *K* 408 hat *δαί*, die Handschriften zur Odyssee haben an beiden Stellen *δέ*. Sollte den Aristarch zu seiner Schreibweise nicht auch der Hiatus *α* 225 und die Production des *δέ* vor *νηύς* *ω* 299 bewogen haben? Die *κοινή* war *K* 408 *δ' αί* und an den beiden anderen Stellen *δέ* und wenn sich dazu eine Bemerkung des Herodian erhalten hätte, so würde sie wahrscheinlich geschlossen haben *οὐκ ἐπέισθη δὲ Ἀριστάρχῳ ἢ παράδοσις*.

62) *δαί*.

Herodian zu *Ξ* 387 *ὁ Ἀσκαλωνίτης βαρύνει ὡς Θεῖν οἱ δὲ πλείους ὡς φλεβί* (so Lobeck und Lehrs für *φλεαί*) *δέξινουσιν, οἷς συγκατατίθεμαι*. Der Grund, welchen Herodian dafür angibt, ist, dass das *ι* des Dativs lang sein müsste, wenn das Wort im Nominativ *δαίς* lautete und dass die Griechischen Feminina auf *ῖς*, wie *Λαῖς, Θαῖς, Δαναῖς* u. a. Oxytona sind. Einige unterschieden *δαῖς* die Fackel von *δαίς* der Kampf, vgl. auch Herodian zu *Α* 677. Stellen:

N 286, *Ξ* 387, *Ω* 739.

63) *δάμνησι, δάμνησι*²⁶⁸).

Didymus zu *E* 746 *ὁ Σιδώνιος ἄνευ τοῦ ι τὸ δάμνησι, ὁ δὲ Ἀρίσταρχος σὺν τῷ ι*. Et. Mg. 247, 11 „*τῷ δάμνησι στίχας ἀνδρῶν*“ (*E* 746, *Θ* 390, *α* 100): *ὁ Σιδώνιος* (Cod. *σίδηρος*) *ἄνευ τοῦ ι, ὁ δὲ Ἀρίσταρχος σὺν τῷ ι τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ δάμνημι* (*E* 893), *τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ δάμνω ὑποτακτικοῦ*. Aristarch fasste somit *δάμνησι* an diesen drei Stellen als Coniunctiv auf, kann aber deshalb doch *Φ* 401 *δάμνησι* geschrieben haben, wie es auch an den drei anderen Stellen zu schreiben ist, da zum Coniunctiv gar kein Grund vorliegt. Der Venetus A hat überall *δάμνησι*.

64) Das Suffix *δέ*²⁶⁹).

Apollonius (de Adverb. p. 589 ff.) und Herodian (Joannes Alexandrinus p. 34, 6) schrieben *δέ* getrennt von dem Nomen und betonten es z. B. *οἶκον δέ, Οὐλύμπον δέ*, indem sie *δέ* für eine Conjunction nahmen, die die Geltung einer Praeposition hat

²⁶⁸) Ueber das Iota subscriptum, S. 110.

²⁶⁹) Ausführlich darüber Lehrs, Quaestiones epicae p. 40 ff.

und nicht zu verwechseln ist mit dem deictischen $\bar{\delta}\epsilon$ in *τηλικόσδε*, *ὄδε*, *ἐνθάδε* und ähnlichen. Nur *οἴκαδε* und *φύγαδε* wurden zusammengeschrieben und wegen *ἄλαδε* war man im Ungewissen. Der Codex Venetus A trennt überall mit Ausnahme von *οἴκαδε* u. *φύγαδε*, vgl. Text, Zeichen u. Scholien des Venetus A. S. 8.

οἴκαδε und *φύγαδε* sind reine Adverbien (*οἴκαδε* heisst auch nie „in's Haus“ wie *οἶκον δέ*, sondern in die Heimat), ebenso wie *ἐνθάδε* und *ἐνθένδε*. Die Adverbien auf *ζε*, *θύραζε*, *ἔραζε*, *χαμᾶζε* und ähnliche, sind nicht mit dem Suffix *δε* gebildet, wie Goettling meint²⁷⁰), wogegen sich auch Lehrs p. 44 in der Anmerkung erklärt, denn das $\bar{\delta}$ dieser Conjunction geht mit vorhergehendem $\bar{\sigma}$ keine Verbindung ein, was *βένθος δέ*, *λέχος δέ*, *οὔδας δέ*, *φώως δέ*, *τέλος δέ*, *Ἄργος δέ*, *ἔρεβος δέ* hinlänglich beweisen. Auch die Adverbien *κνκλόσε ὑψόσε*, *πάντοσε*, *ἀμφοτέρωσε*, *ἐτέρωσε*, *ὀμόσε*, *πόσε*, *τελόσε*, *καῖσε* sind nicht analog gebildet. Das Substantiv, auf welches *δέ* folgt, behält seine nominale Geltung, dies beweisen die Fälle, in welchen ein Attribut dabei steht oder ein Genetiv davon abhängt²⁷¹). *οἴκιο ἄλτο θύραζε* Ω 572 müssen wir als Ausnahme gelten lassen.

Zu vergleichen ist auch Schol. A 446, II 697 (über *οἴκαδε*, *φύγαδε*, *ἄλαδε*), Et. Mg. 13, 1; 801, 38 u. Et. Gud. p. 6 *ἀγορήνδε*: *ἔστι δὲ ἐπίρρημα τοπικὸν καὶ ἐν μέρει λόγου*, woraus wir ersehen können, dass die Vorschriften der Alexandriner in der späteren Zeit nicht mehr beachtet wurden.

65) *δέ* oder blosser Accusativ²⁷²).

Aus dem Umstande, dass der Vers A 54 in der Tabula Iliaca Parisiensis *τῇ δεκάτῃ δ' ἀγορήν ἐκαλέσσατο λαὸν Ἀχιλλεύς* lautet hat man geschlossen, dass Zenodot *ἀγορήν ἐκαλέσσατο* statt *ἀγορήν δὲ καλέσσατο* geschrieben habe. Düntzer ist sogar so weit gegangen zu behaupten „versus α 54 e Zenodotea recensione hoc modo effertur“: dass aber aus der Pariser Tafel auf eine Lesart des Zenodot, dessen Rezension nicht

²⁷⁰) Accent, S. 357.

²⁷¹) Vgl. Homerische Studien, S. 84.

²⁷²) Düntzer, Zenodot p. 72. Ahrens de hiatus Homerici legitimis quibusdam generibus p. 22 f. Homerische Studien S. 83. Ueber Hiatus und Elision, S. 22 f.

einmal mehr Didymus kannte, nicht geschlossen werden kann, ist einleuchtend. Zu Ψ 679 ὅς ποτε Θήβας δ' ἤλθε bemerkt Didymus οὕτως Θήβας δὲ, εἰς Θήβας, so schrieb also Aristarch, dass aber Zenodot Θήβας ἤλθε geschrieben habe, ist wiederum bloße Vermuthung. An keiner der beiden Stellen hat der Venetus A die punctierte Diple. Dagegen ist überliefert, dass Zenodot an einer anderen Stelle dieses δέ gestrichen habe. Didymus zu *A* 169 οὕτως σὺν τῇ δ' αἰ' Ἀριστάρχου Φθίην δὲ καὶ ἡ Ζηνοδότου ὁμοίως, wofür bei Cramer A. P. III, 275, 8 steht πάντες (πᾶσαι?) σὺν τῷ δε Φθίηνδε, Ζηνόδοτος δὲ χωρὶς τοῦ δε. Did. zu ρ 58 ἀγορὴν ἐσελεύσομαι: Ἀριστοφάνης [ἀγορὴν δὲ] ἐλεύσομαι. Sch. α 88 Ἰθάκηνδ' ἐσελεύσομαι: $\rho\phi$. καὶ χωρὶς τοῦ δε, Ἰθάκην ἐσελεύσομαι. Die Handschriften haben ρ 52 theils ἀγορὴν ἐσελεύσομαι, theils ἀγορὴνδ' ἐσελεύσομαι, zwei auch bloß ἐλεύσομαι. α 88 schwankt die Schreibweise zwischen Ἰθάκηνδ' ἐσελεύσομαι (Aug. ἐπελεύσομαι), Ἰθάκης δ' ἐλεύσομαι und Ἰθάκην διελεύσομαι, was wohl nur verschrieben ist statt Ἰθάκην δὲ ἐλεύσομαι. Z 365 haben statt οἶκον δ' ἐσελεύσομαι fünf Handschriften (worunter der Venetus A nicht ist) οἶκον δὲ ἐλεύσομαι. Diese Schreibweise mit dem erlaubten Hiatus müssen wir als die älteste ansehen und wenn Aristophanus ἀγορὴν δὲ ἐλεύσομαι geschrieben hat, so kann er auch Ἰθάκην δὲ und οἶκον δὲ ἐλεύσομαι geschrieben haben. ἐσελεύσομαι scheint Conjectur Zenodots zu sein statt δὲ ἐλεύσομαι, wofür Aristarch aller Wahrscheinlichkeit nach δ' ἐσελεύσομαι gesetzt hat. *A* 169 liest man jetzt mit Aristarch νῦν δ' εἶμι Φθίηνδ' ἐπεὶ ἡ πολὺν φέρτερόν ἐστιν: auch hier könnte ursprünglich Φθίην δὲ ἐπεὶ πολὺν gestanden haben, so hat auch Draco de metr. p. 96, 24, auf welches Zeugniß allerdings kein grosses Gewicht zu legen ist. Leider ist man bei so mangelhafter Ueberlieferung sehr häufig auf Vermuthungen und Conjecturen angewiesen und unter diesen fünf Stellen lässt sich nur bei dreien etwas bestimmtes sagen, nämlich dass Aristarch *A* 169 Φθίην δ', *T* 679 Θήβας δ' und Aristophanes ρ 52 ἀγορὴν δὲ ἐλεύσομαι geschrieben haben. Die Schwankungen in der Schreibweise lassen sich aber nur dann erklären, wenn wir die Schreibweisen mit dem Hiatus für die ursprünglichen halten, die man durch Conjectur zu beseitigen suchte. Dann wäre aus Φθίην δὲ ἐπεὶ, ἀγορὴν δὲ ἐλεύσομαι zuerst Φθίην ἐπεὶ ἡ,

ἀγορὴν ἐσελεύσομαι, dann Φθίην δ' ἐπεὶ ἧ, ἀγορὴν δ' ἐσελεύσομαι geworden. Ω 764 hat der Harl. ὅς μ' ἄραγ' ἐς Τροίην δ', wofür wir mit den meisten Handschriften ἄραγε Τροίην δ' schreiben: auch hier wäre die dritte Schreibweise ἐς Τροίην möglich oder auch der bloße Accusativ ἄραγε Τροίην. Mit κ 351 οἷ τ' εἰς ἄλαδε προορέουσιν ist nicht viel anzufangen: soviel nur scheint aus dem Scholium dazu hervorzugehen, dass Aristarch so geschrieben hat analog mit Ἰθάκην δ' ἐσελεύσομαι. Das οὔτε γράφει Ζηρόδοτος aber ist verdorben.

66) δεδεγμένος, δεδεχμένος.

Didymus zu Θ 296 οὕτως αἱ Ἀριστάρχου διὰ τοῦ γ̄ δεδεγμένος. Schol. AB Ἡρωδιανὸς δὲ διὰ τοῦ χ̄ δεδεχμένος. καὶ φησι Διογένους ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν ὅτι εἰρωνεύμενος λέγει, οἷον δεξιούμενος τοῖς τόξοις. Schol. I 191 δέγμενος: γρ. καὶ δέχμενος διὰ τοῦ χ̄. Did. zu Ψ 273 διχῶς Ἀρίσταρχος δεδεχμένα. Dieser Widerspruch ist bloß ein scheinbarer, indem die dem Didymus zu Gebote stehenden Aristarchischen Ausgaben zu Θ 296 übereinstimmten und zu Ψ 273 nicht. Aristarch schrieb dann in einer seiner beiden Rezensionen δεδεγμένος, in der anderen δεδεχμένος und so auch Herodian.

Stellen: A 107, Θ 296, K 62, A 124, O 745, Ψ 273.

Ob Aristarch auch δέγμενος und δέχμενος, Herodian δέχμενος geschrieben habe, ist nicht zu erweisen, wenn es auch einige Wahrscheinlichkeit für sich hat. Beide Lesarten werden zu I 191 erwähnt: sonst findet sich das Wort noch B 794, v 385.

67) δημοτήτι.

Herodian zu Γ 20 οὕτως ὁ Ἀρίσταρχος προπερισπᾶ δημοτήτι ὡς ἀπὸ ὄξυτόνου εὐθείας. τὸ δὲ κεφάλαιον ἐκτέταται ἐν τῇ Ἰλιακῇ προσφθία. Zonaras Lex. 499 ἀντίβιον μαχέσασθαι ἐν αἰνῇ δημοτήτι, ὡς Ἀρίσταρχος. Stellen:

Γ 20, H 29, 40, 51, 119, 174, 290, E 348, 409, 593, M 181, 244, 248, N 207, 250, 603, Ξ 129, O 512, 584, Π 91, 815, P 2, 257, T 124, 245, X 64, ξ 203, λ 515, μ 257, χ 229.

68) διδοῦσι.

Herod. zu B 255 οὕτως περισπωμένως τὸ διδοῦσιν τὸ γὰρ ῥῆμα διδῶ. I 164 διδοῖς ὡς ὀρθοῖς, οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος. καὶ γὰρ τὸ τρίτον „εἰ μὲν γὰρ μὴ δῶρα διδοῖ“ (I 515). An der zuletzt erwähnten Stelle lesen wir jetzt φέροι, wohl mit Recht, da der Optativ stehen muss, der doch nicht διδοῖ heißen

kann. Herodian scheint hier falsch aus dem Gedächtnisse citirt zu haben. Der Indicativ *διδούσι* steht I 519, δ 237 und ρ 350. Schol. α 313 *διδούσι ἀπὸ τοῦ διδῶ. οἶδε δὲ αὐτοῦ τὴν κλίσιν ὁ ποιητής* „δῶρα μὲν οὐκέτ' ὄνοστα διδοῖς“ (I 164). οἶδε δὲ καὶ τὸ δίδωμι (Ψ 62, ο 125, υ 342). Et. Mg. 272, 50 *διδούσι περισπωμένως ἐκ τοῦ διδώ, διδῶ*. Zonar. Lex. 543 *διδούσι προπερισπωμένως ἐκ τοῦ διδῶ*, für *προπερισπωμένως* findet sich öfters auch *περισπωμένως*, d. h. mit dem Circumflex auf der betreffenden Silbe. Für die zweite Person steht T 270 *διδούσθα*, nach anderen *δίδουσθα*, welches Bekker in *δίδωσθα* änderte, vgl. Schol. B οἱ μὲν βαρύνουσιν ὡς *Αἰολικὸν ἀπὸ τοῦ δίδοιμι, δίδοις, δίδουσθα, ὡς τίθησθα, οἱ δὲ περισπῶσιν, ἐπέκτασιν εἶναι οἰόμενοι ἀπὸ τοῦ διδοῖς*.

Auch im Praeteritum schwankt die Schreibweise: Bekker Anecd. III, 1292 und Cramer An. Ox. IV, 363, 6 ὁ Ἡρωδιανὸς λέγει ὅτι τὸ ἐδίδων ἢ παραδόσις διὰ τῆς *ων* διφθόγγου οἶδεν, οἷον ἐδίδουν, ὡς ἀπὸ τοῦ διδῶ διδοῖς, ὥσπερ χρυσῶ χρυσοῖς. τὸ δὲ ἐτίθην καὶ ἴην διὰ τῆς *ει* διφθόγγου, οἷον ἐτίθειν καὶ ἴειν, ἐξ οὗ τὸ ἐτίθει καὶ ἴει, ὡς παρὰ τῷ ποιητῇ „ἀλλὰ κακῶς ἀφίει“ (A 25), vgl. Cramer Epim. 22, 1 und Et. Mg. 177, 1 τούτου (sc. τοῦ *ω*) ὁ παρατατικὸς ἴουν, τὸ δευτέρον ἴεις καὶ τὸ τρίτον ἴει, καὶ συνθέσει ἀφίει, ἐξ οὗ καὶ τὸ προῖει. ἰστέον δὲ ὅτι τοῦ δίδωμι καὶ τίθημι καὶ ἴημι οἱ παρωχημένοι μᾶλλον ἀπὸ τῶν εἰς *ων* εἰσὶν ἐν χρήσει ἤπερ ἀπὸ τῶν εἰς *μι*. „ὡς εἰπῶν ἐν χειρὶ τίθει“ (A 446). Et. Mg. 316, 20 ἰστέον ὅτι ὁ Ἡρωδιανὸς τὸ ἐδίδων λέγει, ἢ δὲ παραδόσις διὰ τῆς *ων* διφθόγγου, ἐδίδουν. Et. Mg. 177, 7 καὶ τὰ μὲν πρῶτα πρόσωπα τοῦ παρατατικοῦ γράφεται διὰ τοῦ *η* (d. h. ἐτίθην) ὡς ἀπὸ τῶν εἰς *μι*. τὰ δὲ δευτέρα καὶ τρίτα διὰ διφθόγγου ὡς ἀπὸ περισπωμένων, so nach Herodian. Aus dem Umstande, dass nach der Paradosis, die sich meist nach Aristarch richtete, ἐδίδουν, ἐδίδους, ἐδίδου geschrieben wurde und dass Aristarch διδοῖς und διδοῖ schrieb, wie von διδῶ, darf man schliessen, dass Aristarch auch ἐδίδου geschrieben. Bekker hat in seiner zweiten Ausgabe die Analogie strengstens durchgeführt und ἐδίδως, ἐδίδω, δίδωσθα, ἐτίθη, ἀφίη geschrieben, dabei aber den Boden der Ueberlieferung verlassen. Die Formen des Praeteritums kommen blos zweimal vor, τ 367 ἐδίδους, λ 289 ἐδίδου.

69) *δίεσθαι*.

Herod. zu *M* 276 τὸ *δίεσθαι* ἢ *παράδοσις* προπαροξύνει, von Herodian gebilligt wegen *δίενται* (*Ψ* 475), *ἐνδίεσαν* (*Σ* 584). Schol. ρ 398 προπαροξυντότως ἀπὸ τοῦ δίημι. Et Mg. 273, 14; Zon. Lex. 548 ἢ *παράδοσις* προπαροξύνει. Vgl. auch Herodian zu *P* 110, *Σ* 162, 584, *Ψ* 475.

Stellen: *M* 276, 304, *Σ* 162, ρ 398, *ν* 343.

70) *διπετής*, *διειπετής*.

Schol. B (Porphyrius) zu *P* 263 Ζηνόδωρος²⁷³) δὲ *διπετή* τὸν *διανγῆ* ἀποδίδωσιν· διὰ τοῦτο καὶ γράφει *διειπετή* διὰ τῆς *εἰ* *διφθόγγου*, dasselbe bei Cramer A. P. III, 23, 19, woraus wir auch erfahren, dass die dort gegebene Erklärung, dass nämlich nicht blos der Nil so genannt werde, weil seine Quellen unbekannt sind, sondern auch noch andere Flüsse, ὅτι φύσει οἱ ποταμοὶ ἐκ *Διὸς* πληροῦνται, von Porphyrius stammt. Choeroboscus Orthographie bei Cramer A. O. II, 192, 30 *διπετής* (sic): σημαίνει δὲ τὸ *διανγές*· διὰ τοῦ *ι* γράφεται. παρὰ τὴν *Διὶ* *δοτικὴν* γερονὸς καὶ τὸ *πεσεῖν*, οἷονεὶ ἐκ τοῦ *Διὸς* *πεπτωκός*. *εἰώθασιν* δὲ *καλεῖν* *διηπετή* (sic) τὸν *Νεῖλον* καὶ τὸν *Ξάνθον* (*δ* 477, *Φ* 268, 326) ἐπειδὴ *διανγέστατον ὕδωρ* ἔχουσιν. Für die Bedeutung von *διανγής* scheint die im Et. Mg. 275, 15 angeführte Stelle aus Euripides „λαμπρότερος ἢ πρὶν καὶ *διπετέστερος*“ zu sprechen, auch hier ist das *ι* lang, sowie an allen Stellen im Homer und dies scheint die Veranlassung gegeben zu haben, dass Zenodorus das Wort mit *εἰ* schrieb. Da das *ι* des Dativs mittelzeitig ist, so kann es auch lang gebraucht werden, wie z. B. in *δίφιλος*.

Stellen: *Π* 174, *P* 263, *Φ* 268, 326, *δ* 477, 581, *η* 284.

71) *δμωή*²⁷⁴).

Schol. H Vind. 133 zu τ 121 γρ. *δμῶν* σὺν τῷ *ι* καὶ *περισπωμένως*, *θηλυκὸν γὰρ ἐστὶ*. οὕτως *Ἀρίσταρχος* καὶ *Ἡρωδιανός*. Didymus zu *T* 333 οὕτως *Ἀρίσταρχος* *δμῶας* ἔξω τοῦ *ι* dient ebenfalls zum Beweis, dass das Femininum *δμωή* mit

²⁷³) Zenodor, dessen Name mit dem Zenodots öfter verwechselt wurde (Schol. *Σ* 356, *δ* 477, κ 124, Düntzer, Zenodot p. 26), wird erwähnt Schol. *Σ* 22, 356, Apoll. Lex. 81, 25 und schrieb nach Porphyrius zu *Σ* 356 zehn Bücher *περὶ τῆς Ὀμήρου συνηθείας*.

²⁷⁴) Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 11. Ueber das Iota subscriptum S. 122. Ahrens im Philologus 1851, S. 1—10.

Iota geschrieben wurde. Auch das Femininum *Τρωή* wurde mit Iota geschrieben, vgl. *Et. Mg.* 770, 31 *Τρωάς*: τὰ μὲν Τρωαὶ σημαίνει τὰς Τρωικὰς ἢ γυναικὰς ἢ ἵππους (*Ψ* 291). τὸ δὲ δρωαὶ τὰς δούλας, καὶ οὐκ ᾤφειλεν ἔχειν τὸ ἰ λέγει δὲ ὁ τεχνικός (Choeroboscus?), ὅτι ἔχει τὸ ἰ ἐπειδὴ εὔρηται κατὰ διάστασιν „Τρωιάδας γυναικὰς“ (*I* 139, 281) καὶ „ἵππους δὲ (Cod. καὶ) Τρωούς“ (*Ψ* 291), ἀντὶ τοῦ Τρωικούς, ἢ ἀνδρας ἢ ἵππους, ἀποβολῇ τοῦ κ Τρωίους καὶ συναιρέσει Τρώους. Zonaras *Lex.* 1742 Τρωούς, τοὺς Τρωικούς. ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. 1748 Τρωάς, Τρωικὰς γυναικὰς [ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον] ἐπεὶ εὔρηται κατὰ διάστασιν „Τρωιάδας γυναικὰς“. Eust. 541, 23 ἰστέον δὲ ὅτι τε ἐκ τοῦ Τρωός ὁ Τρωικός ὀξύτονου ὀνόματος, οὗ θηλυκὸν τὸ Τρωαὶ γυναικὰς, διελύθη τὸ Τρώιος ἵππος κτλ.

E 461 schreibe man *Τρωάς* δὲ *στίχας* mit Wolf, Bothe, Spitzner, Faesi, Dindorf, Lobeck *Paralip.* p. 88, Cramer *Epim.* 442, 15. In den Ausgaben von Sinope Cypern und der des Antimachus stand *Τρωιάς* (*Τρωάς*? so auch Bekker), Ptolemaeus v. Ascalon schrieb *Τρωᾶς*, so haben auch Eustath. und Schol. V zu *T* 44. Im Venet. B, Harl. Mor. und L bei Bentley steht *Τρωάς*, so schreiben auch Heyne, Crusius und Bäumlein, doch ist auf die Auslassung des Iota adscriptum in den Handschriften nicht viel zu geben. Der Venetus A, der an dieser Stelle von zweiter Hand geschrieben ist, hat *Τρώων*, so auch die zweite Aldina und die sogenannten Scholia Didymi. Leider sind die Scholien A zu dieser Stelle verloren gegangen. Nicanor, aus dessen Schrift das Schol. BLV zu *E* 461 stammt, kannte zwei Schreibweisen *Τρωάς* (ἀντὶ τοῦ Τρωικὰς) und *Τρωᾶς*, ebenso Eust. p. 571, 16; im Schol. LV, dessen Quelle nur das Buch des Didymus über die Aristarchische Rezension gewesen sein kann, dürfen wir unbedenklich *Τρωᾶς* (σὺν τῷ ἰ) in *Τρωάς* ändern, denn das Iota kann als *ἀνεκφώνητον* den Ton nicht haben und es bliebe nur noch die Betonung *Τρώιας* übrig, wenn das Wort zweisilbig ist. Der Venetus A hat überall das Iota adscriptum, wo er nicht von zweiter Hand geschrieben ist. Stellen:

Τρωή: *Γ* 420, *Z* 375, 380, 385, 442, *H* 297, *I* 477, 688, *Π* 393, *P* 255, 273, *Σ* 117, 339, *X* 57, 105, 430, 434, 449, 476, *Ψ* 550, *Ω* 582, 587, 643, *δ* 259. *Τρωός*: *Π* 393, *Ψ* 291. *Τρωάδες*: *Z* 442, *X* 105, *Ω* 704 (Eust. *Τρωιάδες* ἢ *Τρωάδες*).

δμωή: Ζ323, 375, 376, Ι 473, 685, Σ 28, Χ 449, Ψ 550, Ω 582, 587, 643, α 147, 435, β 412, γ 428, δ 296, 682, 719, ε 199, ζ 99, 307, η 103, θ 433, 454, ν 66, ο 25, 93, 460, π 108, 336, ρ 34, 88, 493, 505, σ 310, 312, τ 25, 45, 60, 82, 121, 154, 490, 526, υ 122, 139, 147, 318, χ 37, 396, 427, 441, 456, 458, 484, ψ 132.

72) δύνηαι²⁷⁵).

Herod. zu Z 229 δύνηαι, ὡς λέγῃαι καὶ φέρῃαι. „σὺ δὲ κεν κακὸν οἶτον ὄλῃαι“ (Γ 417). Τυραννίων δὲ προπερισπᾶ καὶ δῆλον ὅτι καὶ τὸ πρῶτον αὐτοῦ πρόσωπον δώσει δυνῶμαι ὡς νικῶμαι. ἀλλ’ εἰ ἅπαξ ἐστὶ τὸ ὀριστικὸν κατὰ χρῆσιν, δύνῃαι δύνῃσαι, καὶ ὁμολογεῖται ἀπὸ τῶν εἰς μῖ, ὁμοτουήσει τούτοις καὶ τὰ ὑποτακτικά. οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος καὶ οἱ ἄλλοι. Et. Mg. 621, 32 ὄλῃαι: Τυραννίων προπερισπᾶ καὶ τὸ ἰ προσγράφει, οἰόμενος παρέλκειν τὴν αἰ. οὕτω καὶ ἐπὶ τοῦ „πρώτη (Cod. πρώτου) ἐπαύρηαι“ (O 17). ἔστι δὲ μέσος ἀόριστος δεύτερος καὶ οὐ περισπᾶται, οὐδὲ προσγράφεται τὸ ἰ. τὸ μέντοι „αὐτὸς ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι“ (§ 343) ἐκ τοῦ ὄρεαι γίνεται ἐνεστώσως, ὡς ἀπὸ τῆς πρώτης συζυγίας κατ’ ἔκτασιν, ὡς δίζεαι δίζηαι (λ 100). λέγουσι γὰρ οἱ Ἰωνες ὀρέω, ὡς ἀπὸ τῆς πρώτης συζυγίας. Ὄρος ὁ Μιλήσιος. Vgl. Cram. Epim. 327, 9, wo ausserdem noch die Form ἐφορεῖς und ein Vers aus der Οἰχαλίας ἄλωσις angeführt wird: „ὦ γύναι ταῦτα [καὶ αὐτῆ] ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι.

Hier werden blos drei Coniunctivformen angeführt, die Tyrannio abweichend betonte, δυνῆαι, ὄλῃαι, ἐπαυρηαι und mit Iota schrieb, da er αἰ für Zusatz hielt. So hielten auch andere das ἠ in Formen wie ἀλώῃ, στήῃ, φανῆῃ für eine blose Erweiterung und schrieben deshalb ἀλώῃ, στήῃ, φανῆῃ, δῶῃ. Ob Tyrannio auch ἐκῆῃ, ἰδῆῃ, πνθῆῃ geschrieben habe, wie Planer vermuthet, muss dahingestellt bleiben. Die drei Coniunctivformen δύνῃαι, ὄλῃαι, ἐπαύρηαι kommen jede blos einmal vor.

73) δυοκαίδεκα, δύο καὶ δέκα.

Herodian zu B 557 Πάμφιλος τρία ποιεῖ καὶ κατὰ παράθεσιν ἀναγινώσκει· ἀφορμὴν δὲ ἔχει ἢ κατὰ σύνθεσιν ἀναγνώσις τὴν ποιητικὴν χρῆσιν, ἣτις τὰ κατὰ παράθεσιν πολ-

²⁷⁵) Planer, Tyrannio p. 14 u. 27.

λάκις ἐνοῖ, ὡς τὸ πασιμέλουσα (μ 70) καὶ τὰ τοιαῦτα. Schol. B zu Ω 496 ὑφ' ἐν τὸ ἐννεακαίδεκα, Πάμφιλος δὲ εἰς τρία διήρησε μέρος. Herod. zu O 678 τὸ δὲ δυωκαιεικοσίπηγυ ὑφ' ἐν ἀναγνωστέον, τοὺς γὰρ ἀριθμοὺς οὕτω προφέρει. τινὲς δὲ καὶ κατὰ παράθεσιν, ὡς τὸ τρεῖς καὶ δέκατος, ὥστε καὶ τὸ θηλυκὸν τρεῖς καὶ δεκάτη. Bei den Ordinalzahlen ist keine Parathesis möglich, ebensowenig bei den Cardinalzahlen, wenn sie mit einem anderen Worte verbunden sind, wie εἰκοσινήριτα (X 349), ἑκκαιδεκάδωρα (Δ 109). Der Grundsatz aber, den Herodian geltend macht, ἡ ποιητικὴ χρῆσις τὰ κατὰ παράθεσιν πολλάκις ἐνοῖ darf für uns nicht massgebend sein: die ποιητικὴ χρῆσις war in sehr vielen Fällen nur eine χρῆσις τῶν γραμματικῶν, denn woran hätte man erkennen sollen, dass ΠΑΣΙΜΕΛΟΥΣΑ, ΔΥΟΚΑΙΔΕΚΑ, ΕΥΦΡΟΝΕΩΝ ein oder mehrere Worte sind, da in alten Handschriften weder Accente noch Unterscheidungs- oder Verbindungszeichen (Diastole, Hyphen) vorkamen? Hier hatte die Willkühr freien Spielraum und in diesem Punkte waren die besten Grammatiker nicht einig. Wir bekennen uns zu dem Grundsatz Bekkers, das was nicht nothwendig zusammengehört, wie z. B. ναυσικλυτός, ἐργεσίμωροι, ὀνομάκλυτος, auch nicht zusammenzuschreiben.

Man schrieb auch im Homer nicht τρισκαίδεκα (E 387, ω 349), sondern τρεῖς καὶ δέκα, vgl. Eust. p. 1963, 2 τὸ δὲ τρισκαίδεκα διὰ διφθόγγου γράφουσι τὰ τῶν ἀντιγράφων ἀκριβέστερα, p. 1603, 11. führt Eust. τρισκαίδεκα und τρεισκαίδεκα an. Die Schreibweise τρισκαίδεκα wäre ein vollgiltiger Beweis für die Synthesis, dagegen beweist ΤΡΕΙΣΚΑΙΔΕΚΑ für die Parathesis. ἑκκαίδεκα kommt bei Homer nicht vor, sondern von zusammengesetzten bloß noch ἐννέα καὶ δέκα Ω 496 und δύο καὶ εἴκοσι ι 241. Am häufigsten steht δύο καὶ δέκα B 557, Z 93, 274, 308, K 560, A 228, T 225, θ 59, ι 195, ξ 13, π 251, σ 292, τ 578, φ 76. Der Venetus A schreibt immer zusammen und hat an allen Stellen mit Ausnahme von A 557 das ὑφ' ἐν untergeschrieben, aber T 225 zwei Accente, einen auf ῥ, den anderen auf ἱ. Ausser δύο καὶ δέκα finden sich bei Homer noch δυνάδεκα und δῶδεκα als Syntheta.

74) δύσετο, δύσατο.

Schol. A zu A 496 ἀνεδύσετο, παρατατικοῦ παθητικοῦ, ὡς ἀπὸ τοῦ δύο ἐνεστώτος, τὸ παραγωγὸν δῦμι, ὁ μέλλων

δύσω. καὶ ἐγένετο ὁ μέλλον ἐνεστῶς, οὗ ὁ παθητικὸς δύσομαι, ὁ παρατατικὸς ἐδυσόμην, ἐδύσετο. ὡσπερ καὶ ἐκ τοῦ βῶ, βιβῶ, βίβημι, ὁ μέλλον βήσω. καὶ μετάργεται εἰς ἐνεστῶτα, οὗ παθητικὸς βήσομαι, ὁ παρατατικὸς ἐβησόμην ἐβήσετο. Schol. β 388 ἔστιν οὖν τὸ ἐδύσετο παρατατικὸς ἀπὸ ἐνεστῶτος τοῦ δύσω. Cramer Epim. 163, 3 τὸ δὲ δύσω καὶ εἰς ἐνεστῶτα ἐνεπέμφθη· ἐξ οὗ τὸ „δύσετο δ’ ἥλιος“ (γ 487, 497). Eust. p. 1050, 7 τοῦ δὲ δύσεο ἐνεστῶς δύσω, ἀναδραμῶν ἐκ μέλλοντος εἰς θέμα τὸ δύσω, δύσομαι, ἐδυσόμην, ἐδύσου. τοιοῦτον δὲ σὺν ἄλλοις καὶ τὸ ἐβησόμην ἐβήσετο, ἐξ ἐνεστῶτος τοῦ βήσω, οἷς ἔν ἀποκεικλήρωται σίγμα πρὸς ἀκολουθίαν τοῦ ἁ μέλλοντος. Schon zur Zeit des Eustathius schrieb man ἐδύσετο, wie es auch nicht selten in Handschriften vorkommt: so haben EQ Vind. 56 zu β 388, Vind. 56 zu γ 487, 497, δ 425, Vrat. zu ζ 321, Vind. 56 zu λ 12, Harl. zu δ 570, Vrat. zu ρ 336; die Handschriften haben noch häufiger ἐδύσατο, Vind. 50 und 56 zu λ 253 sogar ἐδύσσατο, der Venetus A hat meistens beide Schreibweisen, vgl. Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 18. Die besten Grammatiker schrieben gewiss ἐδύσετο, wie ἐβήσετο: Didymus zu B 578 οὕτως ἢ ἑτέρα τῶν Ἀρισταρχείων, καὶ ἔστι χαριεσττέρα. „ἐν δ’ αὐτὸς ἐδύσετο νόροπα χαλκὸν κυδιῶν· πᾶσιν δὲ μετέπρεπεν ἠρώεσσιν“ ὁμοίως δὲ καὶ Ζηνόδοτος γράφει. Did. zu ε 337 Ἀρίσταρχος δὲ περὶ μὲν τῆς ἀθετήσεως διστάζει, γράφει δὲ διὰ τοῦ ῥ ὑπεδύσατο· ἐν δὲ τίσιν ἀνεδύσατο. Es wird nicht zu viel gewagt sein, wenn man den Abschreiber für dieses ῥ verantwortlich macht und ὑπεδύσετο schreibt.

E.

75) ἑάφθη, ἑάφθη²⁷⁶⁾.

Herodian zu N 543 ἑάφθη: Ἀρίσταρχος δασύνει, ἀπὸ τοῦ ἑπεσθαι. So auch Trypho. Dagegen macht Herodian, der in der Schreibung ἑάφθη mit Aristarch übereinstimmt, geltend, dass ἑάφθη nicht von ἑπομαι (Aorist εἶφθη oder ἦφθη) kommen kann, weil εῖ in den Formen des Praeteritums nie in εῖα, son-

²⁷⁶⁾ Planer, Tyrannio p. 21. Velsen, Trypho p. 67. Spitzner, Excursus XXIV zu N 543.

dern nur in $\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}$ aufgelöst werden kann ($\epsilon\bar{\iota}\rho\tau\omicron$ $\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\rho\tau\omicron$, $\epsilon\bar{\iota}\rho\gamma\upsilon\nu$) und dass η im Praeteritum von Verben auf $\bar{\epsilon}$ ebenfalls nicht zu $\bar{\epsilon}\bar{\alpha}$ werden kann. Deshalb stimmt er dem Tyrannio bei, der es von $\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ ableitet, davon $\eta\phi\theta\eta$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$, wie $\eta\gamma\eta$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\gamma\eta$, $\eta\delta\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\delta\omicron\nu$, $\eta\lambda\omega$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\omega$. Schol. Ξ 419 $\tau\omicron$ $\delta\bar{\epsilon}$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\epsilon}\pi\omega$ $\acute{\epsilon}\bar{\iota}\phi\theta\eta$ $\eta\phi\theta\eta$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$. Bei Cramer Epim. 168, 15, welche Stelle ziemlich verdorben ist²⁷⁷), heisst es, dass Ammonius diese Wortform von $\bar{\epsilon}\bar{\omega}$ ableitet, also wohl $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$ schrieb, Aristarch $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$.

Stellen: N 543, Ξ 419.

78) $\bar{\epsilon}\rho\omega\gamma\epsilon$, $\bar{\epsilon}\rho\acute{\omega}\gamma\epsilon$ ²⁷⁸).

Herod. zu A 173 $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$ $\pi\rho\omicron\pi\alpha\rho\omicron\zeta\upsilon\tau\omicron\nu\eta\tau\epsilon\omicron\nu$ $\tau\omicron$ $\bar{\epsilon}\rho\omega\gamma\epsilon$, $\bar{\iota}\nu'$ η $\bar{\epsilon}\nu$. A 174 $\tau\eta\bar{\nu}$ $\delta\bar{\epsilon}$ $\bar{\epsilon}\mu\omicron\iota\gamma\epsilon$ $\pi\rho\omicron\pi\alpha\rho\omicron\zeta\upsilon\tau\omicron\nu\eta\tau\epsilon\omicron\nu$. $\bar{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$

²⁷⁷) Die Stelle in Cramers Epim. 168, 14—169, 18 muss so lauten: $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$: $\delta\eta\mu\alpha$ $\delta\rho\iota\sigma\tau\iota\kappa\omicron\nu$ $\bar{\epsilon}\nu\epsilon\rho\gamma\eta\tau\iota\kappa\omicron\nu$ $\tau\rho\bar{\iota}\tau\omicron\nu$ $\pi\rho\omicron\sigma\acute{\omega}\pi\omicron\nu$ $\chi\rho\delta\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\nu$ $\bar{\Lambda}\mu\mu\acute{\omega}\nu\iota\omicron\varsigma$ $\mu\bar{\epsilon}\nu$ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ $\tau\omicron$ $\bar{\epsilon}\bar{\omega}$ (Cod. $\iota\bar{\omega}$) $\phi\eta\sigma\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$, $\kappa\alpha\iota$ $\pi\lambda\epsilon\omicron\nu\alpha\sigma\mu\acute{\omega}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\phi}$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$. $\acute{\omega}\varsigma$ $\bar{\epsilon}\nu$ $\tau\bar{\omega}$ $\sigma\bar{\iota}\phi\lambda\omicron\varsigma$, $\sigma\bar{\iota}\lambda\lambda\omicron\varsigma$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$, $\kappa\alpha\iota$ $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ $\tau\omicron$ $\sigma\bar{\upsilon}\rho\omega$ $\sigma\upsilon\rho\epsilon\tau\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\sigma\upsilon\rho\phi\epsilon\tau\omicron\varsigma$, $\omicron\bar{\iota}\omicron\nu\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ $\bar{\epsilon}\nu$ $\tau\eta\varsigma$ $\sigma\epsilon\sigma\upsilon\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ $\bar{\upsilon}\lambda\eta\varsigma$ $\omicron\upsilon\sigma\bar{\iota}\acute{\alpha}$. $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\tau\omicron$ $\bar{\epsilon}\bar{\omega}$ (C. $\iota\bar{\omega}$) $\delta\eta\mu\alpha$ $\tau\eta\bar{\nu}$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\bar{\epsilon}\mu\psi\upsilon\chi\omega\nu$ $\acute{\alpha}\phi\alpha\bar{\iota}\rho\epsilon\sigma\iota\nu$ $\sigma\eta\mu\acute{\alpha}\iota\nu\epsilon\iota$. „ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\sigma\omicron\nu\sigma\iota\nu$ $\bar{\epsilon}\mu\omicron\iota$ $\delta\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ “ (C. $\delta\omicron\upsilon\nu\alpha\iota$ ϕ 233). „ $\omicron\upsilon\delta'$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\acute{\alpha}$ $\kappa\lambda\alpha\bar{\iota}\nu\epsilon\iota$ “ (H 427). „ $\omicron\upsilon\delta\bar{\epsilon}$ $\mu\bar{\epsilon}\nu$ $\omicron\upsilon\delta'$ $\bar{\epsilon}\mu'$ $\acute{\epsilon}\alpha\sigma\kappa\epsilon\varsigma$ “ (C. $\iota\acute{\alpha}\sigma\kappa\epsilon\nu$ T 295). $\acute{\alpha}\phi\bar{\iota}\eta\sigma\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\tau\iota\varsigma$ $\tau\iota\nu$. $\tau\omicron$ δ' „ $\bar{\epsilon}\pi'$ $\acute{\alpha}\nu\tau\bar{\omega}$ $\acute{\alpha}\sigma\pi\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$ “ (Ξ 419) $\bar{\upsilon}\pi\omicron$ $\tau\iota\nu\omicron\varsigma$. $\bar{\Lambda}\rho\iota\sigma\tau\alpha\rho\chi\omicron\varsigma$ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\bar{\epsilon}\pi\omega$ (C. $\bar{\epsilon}\pi\omega$) $\tau\iota$ $\bar{\upsilon}\pi\omicron\tau\bar{\iota}\theta\epsilon\tau\alpha\iota$ $\delta\eta\mu\alpha$, $\acute{\alpha}\phi'$ $\omicron\upsilon$ $\tau\omicron$ $\bar{\epsilon}\pi\omicron\mu\alpha\iota$. $\acute{\omicron}$ $\pi\alpha\theta\eta\tau\iota\kappa\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\phi\theta\eta\nu$, $\tau\omicron$ $\tau\rho\bar{\iota}\tau\omicron\nu$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\phi\theta\eta$, $\kappa\alpha\iota$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\delta\iota\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\sigma\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$ (C. $\iota\acute{\alpha}\phi\theta\eta$) $\delta\alpha\sigma\acute{\epsilon}\omega\varsigma$. $\bar{\epsilon}\pi\iota\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\bar{\iota}\varsigma$ $\lambda\acute{\epsilon}\xi\epsilon\sigma\iota\nu$, $\omicron\bar{\iota}\omicron\nu$ „ $\bar{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\epsilon\nu$ (C. $\bar{\epsilon}\pi\epsilon\pi\bar{\iota}\sigma\theta\eta\nu$) $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\epsilon}\pi\eta\mu\omicron\lambda\omicron\upsilon\delta\eta\sigma\epsilon\nu$.“ $\bar{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\pi\rho\acute{\omega}\tau\eta\varsigma$ $\sigma\upsilon\nu\gamma\eta\gamma\iota\alpha\varsigma$ $\tau\bar{\omega}\nu$ $\beta\alpha\rho\nu\tau\omicron\nu\omicron\nu$. $\pi\acute{\omega}\varsigma$ $\delta\bar{\epsilon}$ η $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ $\delta\bar{\iota}\phi\theta\omicron\gamma\omicron\varsigma$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\varsigma$ $\tau\omicron$ $\bar{\epsilon}$ $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\alpha}$ $\delta\iota\alpha\iota\rho\epsilon\bar{\iota}\tau\alpha\iota$ (C. $\delta\eta\eta\rho\epsilon\bar{\iota}\tau\alpha\iota$); $\kappa\alpha\iota$ $\phi\eta\sigma\iota$ $\tau\rho\upsilon\phi\omega\nu$ $\omicron\upsilon\tau\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\tau\omicron$ $\tau\alpha\chi\epsilon\bar{\iota}\varsigma$ $\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ (C. $\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega\varsigma$) $\bar{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$. $\delta\pi\epsilon\rho$ $\acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\alpha\tau\omicron\nu$. $\tau\omicron$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\tau\alpha\chi\epsilon\bar{\iota}\varsigma$ $\bar{\epsilon}\nu$ $\tau\omicron\upsilon$ $\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ (C. $\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega\varsigma$) $\sigma\upsilon\nu\bar{\epsilon}\bar{\iota}\lambda\eta\eta\tau\alpha\iota$. $\tau\omicron$ $\delta\bar{\epsilon}$ $\bar{\epsilon}$ $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\alpha}$ $\bar{\epsilon}\nu$ $\tau\omicron\upsilon$ η $\delta\iota\alpha\iota\rho\epsilon\bar{\iota}\tau\alpha\iota$, $\omicron\bar{\iota}\omicron\nu$ $\eta\gamma\eta$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\gamma\eta$. „ $\bar{\epsilon}\nu$ $\kappa\alpha\nu\lambda\bar{\omega}$ δ' $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\gamma\eta$ “ (N 162). $\eta\lambda\eta$ [$\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\eta$]. „ $\bar{\Lambda}\bar{\iota}\nu\epsilon\bar{\iota}\acute{\alpha}\varsigma$ δ' $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\lambda\eta$ “ (T 278). $\eta\gamma\alpha\sigma\epsilon$. „ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\lambda\epsilon\bar{\iota}\sigma\tau\omicron\bar{\iota}\varsigma$ $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\sigma\epsilon$ (C. $\bar{\epsilon}\nu\alpha\sigma\sigma\epsilon$) $\lambda\epsilon\omicron\bar{\iota}\varsigma$ “. $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\eta\phi\theta\eta$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$ $\acute{\omega}\phi\epsilon\iota\lambda\epsilon$, $\kappa\alpha\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\epsilon}$ $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$ $\delta\eta\mu\alpha\tau\alpha$ $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\varsigma$ $\tau\omicron$ η $\kappa\iota\nu\epsilon\bar{\iota}\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\varsigma$ $\tau\eta\bar{\nu}$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ $\delta\bar{\iota}\phi\theta\omicron\gamma\omicron\nu$. $\bar{\epsilon}\bar{\lambda}\acute{\epsilon}\gamma\chi\omega$ $\eta\lambda\epsilon\gamma\chi\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\epsilon}\rho\omega$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\rho\omicron\pi\omicron\nu$. $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\bar{\epsilon}\pi\omega$, $\acute{\omega}\phi\epsilon\iota\lambda\epsilon$ $\tau\omicron$ $\pi\alpha\theta\eta\tau\iota\kappa\omicron\nu$ $\delta\bar{\iota}\acute{\alpha}$ $\tau\omicron\upsilon$ η $\eta\phi\theta\eta\nu$. $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\epsilon}\nu$ $\delta\iota\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\iota$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\phi\theta\eta$. $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\omicron\upsilon$ $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ $\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ η $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\varsigma$ $\bar{\epsilon}$ $\kappa\alpha\iota$ $\bar{\alpha}$ $\delta\iota\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\tau\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\acute{\omega}\nu$ $\tau\acute{\alpha}$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\alpha}$ $\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\tau\alpha\iota$ (η η), $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\epsilon}$. $\bar{\epsilon}\pi\omega$ $\delta\bar{\epsilon}$ $\tau\omicron$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\alpha$. η (C. $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$) $\delta\bar{\epsilon}$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ $\delta\bar{\iota}\phi\theta\omicron\gamma\omicron\varsigma$ $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\nu$ $\delta\bar{\iota}\bar{\iota}\sigma\tau\eta\tau\alpha\iota$, η $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\varsigma$ $\delta\upsilon\omicron$ $\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}$ $\delta\bar{\iota}\bar{\iota}\sigma\tau\alpha\tau\alpha\iota$, $\omicron\bar{\iota}\omicron\nu$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\rho\tau\omicron$. „ $\acute{\alpha}\tau\alpha\rho$ $\eta\lambda\acute{\epsilon}\nu\tau\rho\iota\omicron\sigma\iota\nu$ $\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\rho\tau\omicron$ “ (o 460). $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\rho\gamma\eta$ (C. $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\rho\gamma\epsilon\bar{\iota}\eta$). „ $\pi\alpha\iota\delta\omicron\varsigma$ $\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\rho\gamma\eta$ $\mu\upsilon\bar{\iota}\alpha\nu$ “ (C. $\nu\eta\acute{\alpha}$ A 131). η $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\varsigma$ $\bar{\epsilon}$ $\kappa\alpha\iota$ $\iota\bar{\omega}\tau\alpha$. $\omicron\bar{\iota}\omicron\nu$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\sigma\kappa\omega$ (sic). „ $\acute{\alpha}\rho\upsilon\eta\bar{\iota}\phi$ $\mu\bar{\iota}\nu$ $\bar{\epsilon}\bar{\gamma}\omega\gamma\epsilon$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\sigma\kappa\omega$ “ (C. $\mu\bar{\epsilon}\nu$ $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\sigma\kappa\omega$ $\bar{\epsilon}\bar{\gamma}\omega\gamma\epsilon$ Γ 197). $\bar{\epsilon}\chi\rho\eta\bar{\nu}$ η $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\phi\theta\eta$ η $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\phi\theta\eta$. $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\bar{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\mu\omicron\nu\eta\eta\epsilon\varsigma$ $\tau\omicron$ $\pi\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\omicron\upsilon\delta\bar{\epsilon}\nu$ $\acute{\alpha}\nu\tau\bar{\omega}$ $\delta\omicron\mu\omicron\iota\omicron\nu$. Vgl. Et. Mg. 307, 27; Zon. Lex. 593.

²⁷⁸) Mehr darüber bei Lehrs, Quaestiones Epicae, p. 132.

Ἀττικὴ [ἢ λέξις], ὡς καὶ ἡ ἔρωγε. Joan. Alex. 23, 6 ἡ ἐγὼ παρ' Ἀθηναίοις ἐν τῷ ἔρωγε τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεϊαν, ὡς καὶ ἡ ἔμοιγε δοτικὴ. Cramer Epim. 126, 10 ἔμοιγε καὶ ἔρωγε: ἐν μέρους λόγου ἐστὶ. πᾶσα γὰρ λέξις Ἑλληνικὴ δισύλλαβος, ἐπιφερομένου ἐγκλιτικοῦ μορίου, τὸν οἰκεῖον τόνον φυλάττει: οἷον καλῶς, καλῶς γε, σοφός, σοφός γε, ὥστε δῆλον ὅτι ἐν μέρους λόγου τὸ ἔμοιγε: εἰ γὰρ ἦσαν δύο μέρη λόγου, ἐφύλαξαν ἂν τὸν οἰκεῖον τόνον. Ausführlicher Et. Mg. 314, 52; 732, 29. Es scheint dies die Paradosis gewesen zu sein; ein stichhaltiger Grund lässt sich jedoch für diese Betonungsweise nicht anführen: man schrieb zusammen, weil man ἔρωγε und nicht ἐρώγε betonte, und betonte ἔρωγε, weil es zusammengeschrieben wurde.

77) ἐγών, ἐγώ²⁷⁹⁾.

Dass Homer die Dorische Form ἐγών gebrauchte um den Hiatus zu vermeiden, erwähnt das Et. Mg. 314, 39; Et. Gud. 159, 50 καὶ ὁ ποιητὴς ἐκκλίνων τὴν χασμωδίαν τῶν φωνηέντων εἶπε τὸ ἐγών μετὰ τοῦ ν, ὡς τὸ „καὶ [γὰρ] ἐγών ἐπίκουρος ἐών“ (Γ 188). Doch ist diese Form auch öfters in den Text gekommen, wo ursprünglich ἐγώ stand. So schrieb Zenodot ἐγώ εἶπω, vgl. Didymus zu M 75 Ζηνόδοτος διὰ τοῦ τ τῶς ἂν ἐγώ εἶπω, und der Venetus A hat an allen Stellen ausser M 75 ὡς ἂν ἐγώ εἶπω. Schol. BLV zu Z 71 und Eustath. p. 625, 40 haben ebenfalls ὡς ἂν ἐγώ εἶπω. I 167 schrieb Aristarch ebenfalls vor einem Vocal ἐγώ in der Penthemimeres, vgl. Didymus Ἀρίσταρχος ἐγώ, ἄλλοι δὲ ἐγών. Auch im Et. Mg. 362, 36 wird derselbe Vers citiert Ἰλιάδος ἰ „τοὺς ἂν ἐγώ ἐπιόψομαι. Aristarch war kein Freund des Hiatus, wenn er ihn also duldet, so that er dies gewiss, weil seine Handschriften ἐγώ hatten. Die Stellen, an welchen ἐγώ εἶπω steht sind:

B 139, I 26, 704, M 75, Ξ 74, 370, O 294, Σ 297, μ 213, ν 179.

78) ἐέρση, ἐέρση.

Herod. zu N 543 ὅτι δὲ τὸ προσερχόμενον ἔταϊς δασυνομέναις λέξεσι μεταληπτικὸν γίνεται τῆς ἐκείνων δασύτητος,

²⁷⁹⁾ Vgl. Ueber Hiatus und Elision S. 9. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 14.

πρόδηλον καὶ τοῦ ἔερσα, ἔεδνα, ἐήνδανε, ἐώρων, vgl. zu Z 348. — N 351 ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ παροξύνειν τὸ ἔερσαι, ὁμοίως τῷ Εὐτέρπαι· καὶ γὰρ τὸ ἐνικὸν ἔερση ἐστί (cit. ε 467), τὰ δὲ εἰς ἡ λήγοντα θηλυκὰ μονογενῆ ὁμότονα ἔχει τὰ πληθυντικά, Ἐλένη, Ἐλέναι· οὕτως εἰ ἔερση, καὶ ἔερσαι. ἡλιθίως πάνυ. οὐ γὰρ ἐνόησεν ὅτι τὸ ἐνικὸν διὰ τὴν μετάληψιν τοῦ α̅ εἰς ἡ πρὸ τέλους ἔσχε τὸν τόνον, ὁμοίως τῷ ἄελλα ἀέλλη, οὕτως ἔερσα καὶ ἔερση. εἰ δὲ τὸ πληθυντικὸν οὐκ ἐτι ἀντιθέσεως ἔχεται, ἀπολήψεται τοῦ ἔερσα προπαροξυνομένου τὸν τόνον. Eust. 1546, 47 ἔερση δὲ μετὰ δασέος πνεύματος Ἀττικῶς, ἢ δροσός. p. 991, 24 ἔερσαι δὲ Ἰωνικῶς ἀπὸ εὐθείας τῆς ἔερση, πλεονάζει δὲ τὸ ἐξ ἀρχῆς ε̅, ὡς δηλοῖ τὸ ἐρσήεντα. Ἀπίων δὲ καὶ Ἡρόδωρος προπαροξύνουσι τὴν λέξιν ὡς ἀπὸ τῆς ἔερσα προπαροξυτόνου εὐθείας, οἱ καὶ τὸν Ἀσκαλωνίτην ἡλιθίως πάνυ (so Herodian) φασὶ γράφειν παροξυτόνως ἔερσαι ὡς Ἐλέναι· εἰ γὰρ καὶ εὐρηται, φασίν, ἐνικὸν ἔερση, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ ἔερσα γέγονεν, ὡς ἄελλα ἀέλλη. Ἰστέον δὲ ὅτι παραδόξως ἡ ἔερση δασύνεται ἀπὸ τοῦ ἄρδω ἄρσω γινομένη κατὰ τοὺς παλαιούς. δῆλον δὲ τὸ δάσν τοῦ πνεύματος ἐκ τοῦ „λωτόν θ' ἐρσήεντα“ (Ξ 348). ἀκολουθῶς δὲ καὶ τὸ ἔερση δασύνεται. Auch das einfache ἔερση hat den Spiritus asper Eust. 830, 17 ἰστέον δὲ ὡς, εἰ κατὰ κοινὴν ἐτυμολογίαν ἔερση ἢ δροσός γίνεται ἀπὸ τοῦ ἄρδω ἄρσω, ὡς τὰ περὶ γῆν ποτίζουσα, ἢ ἀπὸ τοῦ ἐν τῇ ἔρα σεύεσθαι, φιλοῖτο ἂν καὶ αὐτὴ καὶ ἢ ἀπ' αὐτῆς κατὰ πλεονασμὸν γινομένη ἔερση. πρὸς ὅπερ ἀντιφωνεῖ τὸ „λωτόν θ' ἐρσήεντα“ (Ξ 348), καὶ τὸ „χωρὶς δ' αὐθ' ἔρσαι“ (ι 222), ὡς ἐν Ὀδυσσεΐα κεῖται. ἀπὸ τούτων γὰρ δασύνεσθαι ἡ ἔερση δείκνυται.

Stellen: A 53, Ξ 351, Ψ 598, ε 467, ν 245 (Var. ὀπώρη).

ἐερσήεις nur Ω 419 mit der Variante ἐρσήεις.

79) ἐῆος, εἰοιο²⁵⁰).

Aristonicus zu A 393 und Ω 550 ἐῆος: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει εἰοιο. Γ 342 ἐῆος: ἢ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει εἰοιο. Ο 138 ἢ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει υἱος εἰοιο. τοῦτο δὲ ἐν τῷ περὶ τινος λόγῳ τίθεται· νῦν δὲ πρὸς πρόσωπόν ἐστι,

²⁵⁰) Buttmann, Lexilogus I, 86. Düntzer, Zenodot p. 74. Lehrs, Quaest. Ep. p. 66.

καὶ δεῖ γράφειν ἔηος. ἤγνόηκε δὲ τὴν λέξιν· ἔστι γὰρ ἔηος ἀγαθοῦ, καὶ δοτῆρες ἑάων. Ω 528 ἢ διπλῆ ὅτι τὸ ἑάων ἀντὶ τοῦ ἀγαθῶν· καὶ τὸ „νῖος ἔηος“ (A 393) ἀγαθοῦ. διὰ δὲ ἄγνοιαν ὁ Ζηνόδοτος γράφει εἰοῖο. Σ 138 εἰοῖο: ἐν ἄλλῳ ἔηος. Zenodot schrieb also εἰοῖο für ἔηος A 393, O 138, T 342, Ω 550. Ausserdem findet sich noch ἔηος Ω 422, ξ 505, ο 450 und Ξ 9, Σ 138 als Variante: an diesen beiden Stellen und Σ 71 steht νῖος εἰοῖο von der dritten Person, so schrieb auch Zenodot ganz sicher, obwohl auch ἔηος stehen kann, welches Buttman befürwortet. An den beiden Stellen der Odyssee ξ 505 u. ο 450 kann für ἔηος nicht εἰοῖο gesetzt werden, auch nicht T 342, wo es Zenodot gleichwohl schrieb. Eustathius schreibt A 393 (p. 121, 15 und 20), Ξ 9, Ω 550 ἔηος, Σ 71 εἰοῖο ἢ μᾶλλον ἔηος. Der Venetus A hat ἔηος A 393, O 138, T 342 und Ω 550, aber hier ohne Spiritus, also an allen Stellen, wo Aristarch so geschrieben hat; Ξ 9, Σ 71 und 138 hat er εἰοῖο. Die anderen Handschriften haben theils εἰοῖο, theils ἔηος. Die alten Grammatiker erklären es mit ἀγαθοῦ, προσηνοῦς.

Dem Urtheil Buttman's in Betreff des Spiritus ist Lehrs mit Recht entgegengetreten: die beste Ueberlieferung schreibt ἔηος und ἑάων. Vgl. Anonymus περὶ πνευμάτων von Valkenaer hinter Ammonius herausgegeben, p. 215 und 218 τὸ εἰ πρὸ τοῦ ὀ δασύνεται, οἷον ἑόν τὸ ἴδιον καὶ τὸ ἀγαθόν, ὡς τὸ „θεοὶ δοτῆρες ἑάων“ (θ 325). τὸ εἰ πρὸ τοῦ ἠ δασύνεται, οἷον ἔηος τοῦ ἀγαθοῦ καὶ προσηνοῦς. Eust. p. 1131, 45 κάρη λάβε παιδὸς εἰοῖο (Σ 71) ἢ μᾶλλον ἔηος ἤγουν ἠέος, ὃ ἔστιν ἀγαθοῦ, ὡς ἀπὸ τοῦ ἠῦς ἠέος κατὰ μετάθεσιν ἔηος, ἢ καὶ ἰδίου· διὸ καὶ δασύνεται παρὰ πολλοῖς. Schol. θ 325 ἑάων: ἑόν τὸ ἀγαθόν δασύνεται, ἀφ' οὗ καὶ θεός· ἑόν τὸ ἴδιον φιλοῦται, ἀφ' οὗ καὶ τεόν. Et. Mg. 318, 1 περίσχεο παιδὸς ἔηος, φρόντισον τοῦ σοῦ παιδός, Ἰλιάδος α' (393): οἱ δὲ ἀγαθοῦ, προσηνοῦς, ἰδίου. παρὰ τὸ ἑόν, ὃ σημαίνει τὸ ἴδιον, γίνεται ἑός, ὃ ἀγαθός. ἢ παρὰ τὸ εἰω τὸ κορευνύω. Zonar. Lex. 620 ἔηος τοῦ ἰδίου ἢ τοῦ ἀγαθοῦ. Apollonius scheint ἔηος geschrieben zu haben, vgl. Schol. V zu O 138 und Cram. A. P. III, 286, 1 Ἀπολλώνιος ἐν τῷ περὶ ἐπιρρημάτων ἠῦς καὶ γενικῆ ἠέος καὶ ὑπερθέσει τοῦ εἰ ἔηος. ἑάων steht Ω 528, θ 325, 335: ausser den beiden Formen ἔηος und ἑάων kommt bei Homer keine mehr vor.

80) ἐθέλω, θέλω²⁸¹⁾.

Schol. A 277 Πηλείδῃθελε: Ἀρίσταρχος ὀξύνει τὴν δὴ το πλήρες λέγων ἔθελε, αἰ γὰρ τὸ ἐθέλω παρὰ τῷ ποιητῇ ἀπὸ τοῦ ε̄ ἄρχεται. Als Beweis dafür gilt ihm die Imperfectform ἤθελε K 229, die im ganzen 37 mal vorkommt, während ἔθελον ungleich seltner ist. Als Beweis dagegen liess er aber A 277 nicht gelten. Schol. o 317 τὸ δὲ ἐθέλοιεν οὕτως αἰ Ἀριστάρχου, φασί, τρισυλλάβως τὸ ἐθέλω. Vgl. Aristonicus zu A 277, H 111, A 277; Schol. Θ 229, γ 272 und dazu Eustathius, denselben auch p. 104, 45; 800, 28; Cramer Epim. 203, 4; An. Ox. III, 263, 21; Et. Mg. 318, 23; Zonar. Lex. 623.

Zwei Stellen wollen sich diesem Aristarchischen Grundsatz nicht fügen A 277 Πηλείδῃ θέλε, wofür man weder Πηλείδῃ ἔθελε noch Πηλείδῃθελε schreiben kann und o 317 ὅτι θέλοιεν, wofür Aristarch ὅτι ἐθέλοιεν geschrieben hat. Eust. 1782, 21 schrieb ὅτι θέλοιεν und so hat auch der Harleianus. Es gibt sonst keine Stelle im Homer, in der das *ι* in ὅτι oder ὅτι elidirt wird und dem Aristarchischen Grundsatz zu Liebe darf es eine besonnene Kritik auch an unserer Stelle nicht thun. A 554 schreiben wir jetzt ἄσσ' ἐθέλησθα nach Aristarch und Herodian; dazu bemerkt Schol. LV καὶ ὁ μὲν Ἀρίσταρχος οὕτως, ὁ δὲ Σιδώνιος ὅτι, dieser schrieb demnach ὅτι θέλησθα, welches vielleicht die ursprüngliche Lesart gewesen ist; denn wenn Aristarch A 277 und o 317 geändert hat, so kann er es auch hier gethan haben. Friedländer hat auch o 317 ἄσσ' ἐθέλοιεν schreiben wollen. Man kann in Betreff von A 554 zwar einwenden, dass die Scholien L und V wenig Glaubwürdigkeit verdienen, und dies muss auch für die Fälle zugegeben werden, wo sie von den Scholien A abweichen. Das ist aber hier nicht der Fall, sie sind nur ausführlicher und haben dazu noch die Wahrscheinlichkeit für sich. Σ 174 schrieb Zenodot οἱ δὲ ἐρύσσασθαι ποτὶ Ἴλιον αἰπὺ θέλοντες und versetzte 175—177 hinter 155. Somit verschmähte auch Zenodot die zweisilbige Form nicht und wird sie auch A 277 und o 317 gesetzt haben. Dasselbe dürfen wir von Sidonius annehmen.

²⁸¹⁾ Bekker, Sitzungsberichte der k. Pr. Akademie der Wissensch. Berlin, Mai 1859, S. 393 (Hom. Blätter S. 152). Ueber die Elision des *ι* im Homer in der Zeitschr. f. die Oest. Gymn. 1861, S. 840.

81) ἔθεν, ἔθεν²⁸²).

Herodian zu Γ 128 οὓς ἔθεν εἵνεκ' ἔπασχον: ἐγκλιτικῶς ἀνεγνώσθη διὰ τὸ μεταλαμβανόμενον, ἐπεὶ εἰς ἀπλήν ἢ μετάληψις, οὓς αὐτῆς. τοῦτο δὲ ἐπὶ τῆς ἔθεν φασίν, ὅτι εἰ μὲν εἰς ἀπλήν μεταλαμβάνοιτο, ἐγκλιτικῶς ἀναγινώσκειν δεῖ, εἰ δὲ εἰς σύνθετον, ὀρθοτονητέον. διὸ κάκεινα οὕτως ἀνεγνώσθη „ἐπεὶ οὐ ἔθεν ἐστὶ χερσίων“ (A 114), „οἱ ἔθεν ὀτρύνοντος“ (O 199). ἐκεῖνο δὲ κατ' ὀρθὴν τάσιν „ἀπὸ ἔθεν ὠσατο χεῖρι“ (Z 62). ὅθεν ὁ Σιδώνιος μέμφεται Ἀριστάρχῳ μὴ ἐγκλιτικῶς ἀναγνόντι τὸ „πρόσθεν ἔθεν φεύγοντα“ (E 80). ἢ γὰρ διάνοια ἀπλήν αἰτεῖ τὴν μετάληψιν, dasselbe Et. Mg. 124, 8. Herod. zu A 114 ἐπεὶ οὐ ἔθεν: οὕτως ὀξυτονητέον τὴν οὐ ἀπόφασιν, ἵν' εἰς ἀπλήν μεταληφθῆ ἀντωνυμίαν τοῦτο γὰρ καὶ Ἀρίσταρχος παρήγγειλεν. εἰάν γὰρ ὀρθοτονήσωμεν, ἔσται τὸ ἑαυτῆς σύνθετον, οὕτως ὡς τὸ „οἱ ἔθεν ὀτρύνοντος“ (O 199), καὶ „οὓς ἔθεν εἵνεκ' ἔπασχον“ (Γ 128). Auch wenn man hier mit Lehrs οὓς ἔθεν schreibt, wie es auch Herodian zu Γ 128 vorschreibt, so bleibt doch ein Widerspruch zwischen den Angaben Herodians zu A 114 und Γ 128, denn die letztere Stelle wird ja von Herodian als Beispiel angeführt, sowie auch O 199, dass ἔθεν die Stelle des Syntheton ἑαυτοῦ, ἑαυτῆς vertrete und dies ist Γ 128 auch wohl geboten, da das Subject zu ἐνέπασσεν Helena ist und das ἔθεν sich ebensowohl auf das Subject des Hauptsatzes beziehen kann, also statt ἑαυτῆς steht, als man es in Beziehung auf das Subject des Nebensatzes Ἀργεῖοι καὶ Τρωῆς für αὐτῆς nehmen kann. Ferner sind die persönlichen Pronomina orthotoniert, ὅταν πρόθεσις ἢ μετὰ ἀντωνυμίας (Herodian zu A 368 und öfter), nun ist aber ἐνεκα Praeposition, wenn auch eine uneigentliche, weil sie nachgesetzt wird. Wenn Aristarch πρόσθεν ἔθεν schrieb, gewiss aus dem Grunde, weil das Adverbium πρόσθεν die Stelle einer Praeposition vertritt, denn auch da muss sich ἔθεν auf das Subject des Hauptsatzes und nicht auf das des Nebensatzes beziehen, wenn es die Stelle von ἑαυτοῦ vertreten soll, so musste er auch ἔθεν εἵνεκα folgerichtig schreiben. Dass man über die Sache im Zweifel sein kann hat Bekker bewiesen, der in der ersten Ausgabe οὓς ἔθεν εἵνεκ' schrieb, in der zweiten οὓς φέθεν, letzteres mit Recht.

²⁸²) Lehrs, Quaest. Epic. p. 120.

Herod. zu O 803 *πρὸ ἔθεν*: ὁμοίως τὸ „ἀπὸ ἔθεν“ (Z 62) ἀναγνωστέον κατ' ὀρθήν τάσιν. προείρηται δὲ περὶ τῆς ἀντανυμίας. Jetzt schreibt man O 803 allgemein mit dem Venetus A *πρόσθεν* statt *πρὸ ἔθεν*. Was Apollonius p. 54 E und 55 A über χ 12—14 *τίς κ' οἶοιτο μετ' ἀνδράσι δαιτυμόνεσσι μῦνον ἐνὶ πλεόνεσσι, καὶ εἰ μάλα καρτερός εἴη, οἱ τεύξειν θάνατον* und E 55, 56 *ἀλλὰ μιν Ἀτρείδης δουρικλειτὸς Μενέλαος πρόσθεν ἔθεν φεύγοντα μετάφρονον οὔτασε δουρί* bemerkt, dass dort die Pronomina ἀπλαῖ seien (οὐ γὰρ πρὸ ἔαντοῦ τις φεύγει), beruht auf dem Irrthum, dass das Subject des Nebensatzes für die Betonung des Pronomens massgebend sei, was nicht der Fall ist. Auch im Lateinischen dürfte man nicht sagen *quis putaret aliquem mortem ei illaturum* oder *eum Menelaus hasta transfixit ante eum fugientem*, sondern nur *sibi, ipsi* oder *ante se, ante ipsum*, und wenn die Alten ρ 441 betonten *τοὺς δ' ἀναγον ζωοὺς σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκη*, so mussten sie dies Pronomen für ein Syntheton = *σφίσιν αὐτοῖς* halten, natürlich nur in Rücksicht auf das Subject des Hauptsatzes, denn für sich selbst verrichtet ja doch niemand Zwangsarbeit. Das Prinzip Aristarchs lässt sich in der Betonung der persönlichen Pronomina recht gut aufrecht erhalten, aber nicht in der Weise, wie es Herodian gethan hat.

Das orthotonierte *ἔθεν* steht bei Homer E 56, 80, 96, Z 62, K 465, M 205, P 407, T 278, 402, τ 481 unangefochten und muss auch Γ 128, K 27, ψ 304 gesetzt werden, und zwar weil es mit *εἵνεκα* verbunden ist und weil es sich auf das Subject des Hauptsatzes zurückbezieht. Der Venetus A hat an allen Stellen mit Ausnahme von K 27 *ἔθεν*. Ueber T 305 *Δαρδάνου, ὃν Κρονίδης περὶ πάντων φίλατο παίδων, οἷ ἔθεν* (so Ven. A) *ἐξεγέροντο* kann man im Zweifel sein, wir möchten es aber lieber betont sehen.

Enklitisch ist *ἔθεν* A 114, I 419, 686, O 199.

82) *εἶατο, εἶατο*.

Herodian zu O 10 *ἔνοιοι δὲ τὸ εἶαθ' φιλῶς* „*ἐνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἶατο*“ (v 106). *καὶ Ἀρίσταρχος δὲ φιλοῖ τὸ εἶατο, ὁμοίως καὶ ἐπὶ τοῦ „εὔρε δ' ἐνὶ σπῆι γλαφυρῷ Θέτιν, ἀμφὶ δέ τ' ἄλλαι εἶαθ' ὀμηγερέες* (Ω 83). Schol. B zu O 10 *ὁ μὲν Ἀρίσταρχος φιλοῖ ἀπὸ τοῦ εἰμί ἐκδεχόμενος ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχον* „*ἐνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἶατο*“ (v 106). ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς

δασύνει ἀπὸ τοῦ ἔω τοῦ καθέξομαι, ἵνα δηλοῖ τὸ περιε-
κύνκλουν καὶ παρεκάθητο. Schol. *v* 106 εἶατο φιλωῶς, ἵν' ἦ
ἦσαν. Schol. Ω 84 Ἀριστοφάνης τὸ εἶατο δασέως, Ἀρί-
σταρχος δὲ φιλοῖ. προείπομεν δὲ περὶ τῆς λέξεως. Ari-
stophanes wird demnach auch *O* 10 ebenso wie Herodian εἶαθ'
geschrieben haben, ob dies aber auch *v* 106 der Fall war, wie
Dindorf behauptet, ist nicht erweisbar. Von εἶμί kommt im
Homer nur eine einzige Medialform vor ἦμην, wovon die dritte
Person des Plural ἦντο oder ἦατο heißen müsste. Warum aber
der Dichter diese Form gewählt haben sollte, da doch ἦσαν eben-
sogut in den Vers passte, ist nicht einzusehen. Auch Buttman,
Ausf. Sprachlehre I, S. 226 und 228 hat sich für εἶατο ent-
schieden, auch die meisten Handschriften und Eustath. 1885, 40
haben εἶατο.

83) εἶδῶ, εἶδῶ²⁸³).

Herodian zu *Z* 150 Ἀρίσταρχος περισπᾶ εἶδῆς καὶ οὕτως
ἐπεκράτησεν ἢ προσωδία. *α* 174 τὸ εἶδῶ Τυραννίων μὲν
βαρύνει, Ἀρίσταρχος δὲ περισπᾶ, ᾧ καὶ πειστέον. *η* 317
Ἀριστοφάνης περισπᾶ τὸ εἶδῆς, dazu Dindorf „alii igitur
εἶδῆς“ — eine gewiss ganz richtige Bemerkung. Es ist zwar
an und für sich glaublich, dass Aristophanes εἶδῆς geschrieben
hat und nicht εἶδῆς, aber trotzdem ist dieser Name im Schol.
η 317 in Ἀρίσταρχος zu ändern, denn darauf kam es an, was
Aristarch geschrieben hat, nicht was Aristophanes, den Herodian
nur sehr selten erwähnt. Hier haben wir auch den seltenen Fall,
dass die Scholien zur Odyssee reichhaltiger sind als die zur Ilias.
Im Et. Mg. 296, 39; Et. Gud. 163, 10; Zonar. Lex. 639 und
Cramer Epim. 157, 8 wird auch der Kanon angeführt, nach dem
εἶδῶ Perispomenon ist: τὰ ἔχοντα τὸ εὐντικὸν εἰς εἰπὴν περι-
σπᾶσι τὸ ὑποτακτικόν.

Stellen: *A* 185, 515, *Z* 150, *Θ* 406, 420, *O* 207, 412, *Τ* 122,
213, *Φ* 487, *Ψ* 322, *α* 174, *β* 111, *δ* 645, *η* 317, *θ* 586, *ι* 348,
λ 442, *ν* 232, *ξ* 186, *τ* 329, 332, *χ* 234, *ω* 258, 297, 403.

84) ἔλκων, εἶλκων²⁸⁴).

Didymus zu *A* 213 εἶλκεν: Ἀρίσταρχος Ἰακῶς ἔλκεν καὶ αἰ
πλείους. *A* 457 εἶλκε: Ἀρίσταρχος ἔλκε. *N* 383 εἶλκε:

²⁸³) Planer, Tyrannio p. 26.

²⁸⁴) Didymus, S. 9.

(οὕτως) Ἀρίσταρχος ἔλκε. Π 406 ἔλκε: ἔλκε χωρὶς τοῦ ἰ Ἀρίσταρχος καὶ ἐξῆς „ὡς ἔλκ' ἐκ δίφροιο“ (408). Π 504 εἶλκε: (οὕτως) Ἀρίσταρχος ἔλκε χωρὶς τοῦ ἰ. Σ 581 ἔλκετο: τὸ δὲ ἔλκετο χωρὶς τοῦ ἰ. Dagegen ist Schol. V zu P 395 εἶλκεον Ἀρίσταρχος, ὅτι πλεονάζει τὸ ἰ, entschieden unrichtig: hier fehlen die Scholien A, weil der Venetus von zweiter Hand geschrieben ist.

Früh scheint sich aus ἔλκον die Vulgata εἶλκον gebildet zu haben: so hat fast an allen Stellen der Venetus A, der anderen Handschriften gar nicht zu gedenken, und Eustathius. Vgl. Et. Gud. 166, 59 εἶλκον διὰ τῆς εἰ διφθόγγου, ἔλκω γὰρ ἐνεστάς. Choeroboscus bei Cramer An. Ox. II, 198, 22 διὰ τῆς εἰ διφθόγγου παρὰ τὸ ἔλκω.

Stellen: A 194, Γ 370, Δ 122, 213, 465, Θ 72, K 15, Λ 239, 258, 259, 398, 457, 582, M 398, N 383, Π 406, 409, 504, P 126, 289, 395, Σ 537, 581, X 77, 212, 465, Ω 324, β 426, γ 153, ο 291, σ 100, τ 506, φ 300, 419.

λ 580 schreibt man jetzt allgemein Αητῶ γὰρ ἤλκησε, so haben Herodian zu B 262, Schol. η 323, Vind. 50, 56, 133, und ganz deutlich Herodian zu N 543 ἀπὸ γοῦν τοῦ ἐλκῶ περισπόμενον εἶλκεον φήσας τὸν παρατατικόν, διὰ τοῦ ἠ τὸν ἀόριστον ἐξήνεγκεν ἐν τῷ „Αητῶ γὰρ ἤλκησε Διός“. Eustathius hat εἶλκησε und εἶλκνσε, der Harleianus ἤλκνσε und εἶλκνσε, Vrat. ἤλκωσε, Marc. ἤλκνσε, Flor. Ald. 1 ἤλκνσε, Heraclit Alleg. Cap. 18 εἶλκνσε und der Vind. 133 im Lemma ἔλκησε, welches möglicher Weise die Aristarchische Schreibweise gewesen sein könnte. Die κοινή schwankte zwischen ἤλκησε und εἶλκνσε.

85) εἶπας, εἶπες.

Schol. B zu A 106 τὸ δὲ εἶπες εἶπας Ἀρίσταρχος γράφει, κακῶς. Wir sind nicht berechtigt an der Wahrheit dieser Angabe zu zweifeln, zumal da Didymus zu A 108 bemerkt „οὐδέ τι πω εἶπας ἔπος οὐδ' ἐτέλεστας“ οὕτως αἱ Ἀριστάρχου καὶ ἡ Ἀριστοφάνους. Dass die beiden blos an diesen zwei Stellen εἶπας geschrieben haben sollen, ist nicht wahrscheinlich, ob an allen lässt sich nicht entscheiden. Die Form ist gut beglaubigt, namentlich in den zweiten Personen εἶπας, εἶπατον, εἶπατε, sowie auch die entsprechenden von ἤνεγκα, vgl. Cramer Epim. 194, 26 τὸ μὲν εἶπα καὶ ἤνεγκα σεσημείωται, ὅτι μι

ἔχοντα τὸ χαρακτηρίζον τὸν α' ἀόριστον σύμφωνον, ὅμως προήλθε κλινόμενον διὰ πασῶν τῶν ἐγγλίσεων. ἔνεγκον γὰρ τὸ προστακτικόν, ἐξ οὗ καὶ τὸ τρίτον ἐνεγκάτω, καὶ τὸ πληθυντικὸν ἐνέγκατε, καὶ τὸ ἀπαρέμφατον ἐνέγκαι, καὶ ὁ μέσος παθητικὸς (sic) ἠνεγκάμην, τὸ εὐκτικὸν ἐνέγκαιμι, τὸ ὑποτακτικὸν ἐνέγκω. ὁμοίως τοῦ εἶπα εἶπον τὸ προστακτικὸν Συρακουσίως „ἀλλ' εἶπόν τι ᾄσμα Πρόκνην καὶ τελεύτα“ τὸ ἀπαρέμφατον εἶπαι, καὶ τὸ εὐκτικὸν εἶπαιμι, καὶ τὸ ὑποτακτικὸν ἂν εἶπω. γίνεται δὲ καὶ τὸ ἠνεγκαι ἀπὸ τοῦ ἐνέγκω. Genauer noch Et. Mg. 302, 24, wo auch eine Stelle aus Menander angeführt ist „εἶπον δὲ τί ποιεῖν μέλλετε.“ Et. Gud. 169, 24 und 37.

Die Handschriften schwanken; der Venetus A hat A 106, Ω 744 εἶπες, A 108 εἶπας, Eustath. hat A 108 (60, 10; 147, 20 und 24), γ 227, π 243 εἶπας, ausserdem steht noch εἶπες δ 204, χ 46, εἶπατε γ 427, εἶπαθ' φ 198. Bekker 1 und Ameis haben an allen diesen Stellen die Formen auf $\bar{\alpha}$. Dagegen haben die Handschriften mit seltenen Ausnahmen ξ ειπες. Das Iterativ lautet immer εἶπεσκον und dieses sowie die analogen Formen εἶποιμι, εἶπέ, εἶπεῖν sprechen für die Schreibweise εἶπες, εἶπετε, die aber darum nicht empfohlen werden soll. Die Formen auf $\bar{\alpha}$ scheinen den Attikern eigenthümlich gewesen zu sein.

86) εἶρυντο, εἶρῦτο²⁸⁵).

Zonaras Lex. 643 Ἀρίσταρχος προπαροξύνει πάνυ ὑγιῶς, ὡς τὸ ἐξεύγνυτο, οὐ μέντοι ὡς Τυραννίων προπερισπᾶ εἶρῦτο. Et. Mg. 304, 13 Ἀρίσταρχος προπαροξυτόνως ὁ μέντοι Τυραννίων προπερισπᾶ ἀπὸ τοῦ εἶρυνμι, εἶρῦτο. Herodian zu II 542 Ἀρίσταρχος τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξείαν ποιεῖ ὑγιῶς πάνυ, ὁ δὲ Τυραννίων προπερισπᾶ, ἐκ τοῦ εἶρύετο φάσκων αὐτὸ συνηλεῖσθαι, δύναται δὲ τὸ εἶρυντο κλιθὲν ἀπὸ τῶν εἰς μι, ὁμοίως τῷ ἐξεύγνυτο, ἦνυτο (cit. ε 243) ἐκτετάσθαι. οὕτως ἀξιοῦμεν καὶ ἐπὶ τοῦ εἶλντο καὶ εἶρυντο. Herod. zu A 138 τὸ δὲ ἔρυντο ψιλοῦται καὶ προπαροξύνεται οὕτως Ἀρίσταρχος, καὶ ἐπέσθη αὐτῷ ἡ παράδοσις. So schrieb man auch nach Herodian zu M 286 εἶλνται und εἶλῦται, ersteres aller Wahrscheinlichkeit nach Aristarch, letzteres

²⁸⁵) Planer, Tyrannio p. 23.

Tyrannio und dieser wird wohl auch *Π* 640, ε 403 ειλῦτο und nicht ειλυτο geschrieben haben. Stellen:

εἶρυντο *Π* 542, Ω 599, χ 90, ψ 229; ἔρυντο *Α* 138, *Ε* 23, 538, *Ν* 555, *Ρ* 518, *Ψ* 819, ω 524.

Schol. ε 484 ἔρυνσθαι προπαροξυτόνως, ἵνα σημαίνῃ παρατατικόν. Et. Mg. 303, 56 εἶρυνσθαι: σημαίνει τὸ φυλάξαι. ἔστιν ἐρύω, ἐρύσω, εἶρυνκα, εἶρυνμαι, εἶρυνται καὶ τὸ ἀπαρέμφατον εἰρύσθαι, ὡς λελύσθαι. ἀπὸ δὲ τοῦ ἔρυνμι τὸ παθητικὸν ἔρυνμαι, καὶ τὸ ἀπαρέμφατον ἔρυνσθαι, προπαροξυτόνως καὶ πλεονασμῷ τοῦ *ι*, ὡς ζεύγνυμι ζεύγνυσθαι. Schol. γ 268 εἶρυνσθαι: ὡςπερ γίνεται ἀπὸ τοῦ εἰλίξω τὸ εἰλίξας (εἰλύω εἰλυμι τὸ εἰλυσθαι?), οὕτως καὶ ἀπὸ τοῦ εἰρύω εἶρυνμι τὸ εἶρυνσθαι. Schol. Q Vind. 133 zu ξ 260 ἔρυνσθαι: ἐνεστῶτός ἐστιν ὡς πῆγνυσθαι, παρακειμένου δὲ τὸ εἰρύσθαι.

Soviel geht aus allen Angaben mit Gewissheit hervor, denn der Irrthum im Et. Mg. 304, 13 ist handgreiflich, dass Aristarch εἶρυντο, ἔρυντο, εἶρυνσθαι, ἔρυνσθαι, εἰλυτο betonte nach Analogie der Verba in *μι* wie ζεύγνυτο, ζεύγνυσθαι und dass ihm die Paradosis folgte und Herodian beistimmte. Tyrannio aber durch die Länge des *υ* in diesen Formen bewogen, denn in ζεύγνυτο, ζεύγνυσθαι ist das *υ* von Natur kurz, nahm als Grundform dieser Verba εἰρύω und εἰλύω an, und betonte die Formen εἶρυντο εἶρυνσθαι als durch Contraction aus εἰρύετο, εἰρύεσθαι entstanden mit dem Circumflex auf der vorletzten. Buttman Ausf. Sprachlehre II, 181 fasst die hier genannten Formen theils als Plusquamperfecta theils als syncopierte Praesentia und Imperfecta. Stellen:

ἔρυνσθαι ε 484, ι 194, κ 444, ξ 260, ρ 429; εἶρυνσθαι γ 268, ψ 82, 151.

87) εἶς, εἷς, εἰς²⁸⁶).

Eustath. p. 1407, 51 ἰστέον δὲ ὅτι ἐν τῷ „πόθεν εἷς ἀνδρῶν“ (α 170) εἰ μὲν περιπαῖται τὸ εἷς, δηλοῖ ἂν τὸ ἦμεις ἀπὸ τοῦ εἶμι ῥήματος ὃ δηλοῖ τὸ ἔρχομαι εἰ δὲ δίχα τόνου ἐστίν, ὅπερ ἀρέσκει τοῖς ἀκριβεστέροις τῶν παλαιῶν, ῥῆμά ἐστιν ἐγκλιτικὸν ὑπαρκτικὸν ἀπὸ τοῦ εἶμι ῥήμα-

²⁸⁶) Lehrs, Quaest. Ep. p. 126. Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 48.

J. La Roche, Homer, Textkritik.

τος τοῦ τὸ ὑπάρχειν δηλοῦντος. Schol. M zu *a* 170 ἐγκλι-
 τέον τὴν εἰς. ἀλλ' οὐκ ἐγείρει τὴν *θεν* συλλαβὴν πυρρι-
 χιακὴ γάρ ἐστι. Wir haben keinen Grund zu zweifeln, dass
 dies aus Herodians Ὀδυσσειακὴ προσφωδία entnommen sei und
 dieser mit den besseren älteren Grammatikern (τοῖς ἀκριβεστέ-
 ροις τῶν παλαιῶν) πόθεν εἰς, nicht εἰς oder gar εἶς geschrie-
 ben habe. Nur in einem Theile der Handschriften steht εἶς,
 welche Schreibweise aber durch kein Zeugniß eines Gramma-
 tikers gestützt wird. Cramer An. Ox. IV, 349, 6 εἰμί, εἰς, ὄξυ-
 τόνως· οἶον „αἵματος εἰς ἀγαθοῦ φίλον τέκος“ (δ 611) ἀντὶ
 τοῦ ὑπάρχεις· εἶμι, εἶς, περισπωμένως, ὡς παρ' Ἡσιόδω
 (Op. 206) „τῆδ' εἶς, ἦ σ' ἂν ἐγὼ περ ἄγω παλ' αἰοιδὸν ἐοῦ-
 σαν“, ἀντὶ τοῦ ἐκεῖ πορεύη. Aehnlich 354, 11, wo ebenfalls
 εἶς und εἰς unterschieden werden und αἵματος εἶς betont ist.
 351, 14 τὸ μὲν γὰρ εἶ περισπᾶται, τὸ δὲ εἰς ὄξύνεται. Apol-
 lonius Dyscolus betonte ebenfalls εἰς, denn bei Cramer An. Ox.
 IV, 350, 20 bestreitet er, dass εἶς aus εἶ durch Abwerfung des
 $\bar{\sigma}$ entstanden sei, da es sonst denselben Ton haben müsste und
 de Adverb. p. 557, 14 citiert er αἵματος εἰς ἀγαθοῦ. Joan.
 Alex. 21, 17 führt gleichfalls εἰς als Oxytonon an. Cram. An.
 Ox. II, 370, 8 εἰς, εἰ μὲν ψιλοῦται καὶ ὄξύνεται, σημαίνει
 τὸ ὑπάρχω. Herodian bei Bekker Anecd. 1144 ἐκ δημάτων τὸ
 εἰμί καὶ φημί μόνα ἐγκλιτικά εἰσιν, οἶον „ἄσον σέο φέρτε-
 ρός εἰμι“ (A 186), καὶ ἀπὸ τούτου ἐγκλιτικά εἰσιν εἰς, οἶον
 „αἵματος εἰς ἀγαθοῦ“ (δ 611). Charax bei Bekk. Anecd. 1151
 τοῦ δὲ εἰμί ἐγκλίνεται καὶ τὸ δεύτερον πρόσωπον εἰς „αἵ-
 ματός εἰς ἀγαθοῦ.“ καὶ ταῦτα οὐ πρὸς διάφορον σημαινό-
 μενον, ἀλλὰ πρὸς εὐπρεπῆ φασιν οὕτως ἀρεῖσαι τοῖς παλαιοῖς.
 Cramer Epim. 432, 27 τὰ ἀπὸ τῶν εἰς $\bar{\mu}$ δεύτερα πρόσωπα
 ἐνεστῶτος χρόνου οὐ περισπᾶται, οἶον „φῆς που ἄτερ λαῶν
 πόλιν ἐξέμεν“ (E 473). εἰς (Cod. εἶς) „τίς πόθεν εἰς (Cod. εἶς)
 ἀνδρῶν“, χωρὶς τοῦ εἶμι, εἶς· τοῦτο γὰρ περισπᾶται τὸ πο-
 ρεύομαι σημαῖνον. Herodian περὶ μον. λέξ. 44, 23 οὐδὲν εἰς
 εἰς λῆγον δεύτερον πρόσωπον ὄξύνεται, ἀλλὰ μόνον τὸ εἰς,
 „αἵματος εἰς ἀγαθοῦ.“ Die Ausdrücke ὄξύνεται und ἐγκλί-
 νεται widersprechen sich nicht: εἰς ist Oxytonon, wo ihm der
 Ton zukommt, z. B. am Versanfange, sonst verliert es den
 Ton. Stellen:

Φ 150, α 170, η 238, κ 325, ξ 187, ο 264, τ 105, ω 298 τίς
πόθεν εἰς ἀνδρῶν;

α 207 τόσος πάϊς εἰς Ὀδυσῆος.

δ 371, ι 273, ν 237 νήπιός εἰς ᾧ ξείνε.

δ 611 αἵματός εἰς ἀγαθοῖο.

ω 257 τεῦ δμῶς εἰς ἀνδρῶν.

Π 538 πάγχυ λελασμένος εἰς ἐπικούρων.

Π 515 κλυθι ἄναξ, ὅς που Λυκίης ἐν πλοῖν δῆμω || εἰς ἣ
ἐν Τροίῃ.

Ω 407 εἰ μὲν δὴ θεράπων Πηληιάδεω Ἀχιλλῆος || εἰς.

Der Venetus A hat an den beiden ersten Stellen εἰς, an der
dritten, wo er von zweiter Hand geschrieben ist, εἶς.

88) εἰς ἀναβᾶσα.

Schol. A zu B 514 τὴν εἰς πρόθεσιν χωριστέον τοῦ ἀναβᾶσα.
So hat auch der Venetus A hier und Z 74, Ω 700, desgleichen
H 423 εἰς ἀνιών, Ξ 230 εἰς ἀφίκανε, Π 232 εἰς ἀνιδών,
X 17 εἰς ἀφικέσθαι. Die übrigen Stellen siehe Hom. Stud.
S. 125 ff. Ein Grund, warum man trennen sollte ist nicht an-
gegeben, es ist auch keiner dazu vorhanden, denn der voran-
gehende Accusativ nöthigt nicht zur Trennung. An manchen
Stellen, wie z. B. π 449 ist eine Trennung gar nicht möglich.

89) εἰς ἅντα.

Didymus zu ε 217 Ἀρίσταρχος εἰς ἅντα, αἱ κοινότεραι
εἰς ᾧπα, so Eustath. 1530, 35 und 47. Ob Aristarch εἰς ἅντα
getrennt oder zusammengeschrieben habe, ist aus dem Scholium
des Didymus nicht zu erfahren, denn darum handelt es sich
nicht, sondern nur um die Differenz zwischen ἅντα und ᾧπα.
Es findet sich zwar das Adverbium ἅντα, aber dazu kann εἰς
nicht treten, ausser in der Zusammensetzung, wie ἐναντα (Γ 67),
ἄναντα, κάταντα, πάραντα (Ψ 116). Doch wird ἐσαντα durch
die Betonung von den vorhergenannten unterschieden und auch
die Schreibweise ἐς ἅντα findet sich in Handschriften, so im
Marc. Vrat. zu λ 142, ο 532, Vind. 56 zu ο 532, M zu π 458.
εἰς ἅντα Marc. 456 und 613, Harl. Vind. 56, 307 zu ε 217.
Neben ἅντα findet sich das Adverbium ἅντην, ganz in der
Weise eines Beziehungsaccusativs gebraucht.

90) εἰς ὅ κε, εἰσόκε.

Schol. BL zu Γ 409 ἀποροῦσι δέ τινες εἰ τὸ εἰσόκεν ἐν συν-
θέσει ἐστὶν ἢ ἐν παραθέσει καὶ λέγομεν ὅτι ἐν παραθέσει.

κανὼν γὰρ ἐστὶν ὁ λέγων ὅτι τὰ εἰς ἔ λήγοντα χρονικὰ ἐπιρ-
ρήματα θέλουσιν ἔχειν πρὸ τοῦ εἰ τὸ τ, ἐνίοτε, ἐκάστοτε,
ἄλλοτε, καὶ ὅτι οὐδέποτε κατ' ἀρχῆς ὁ σύνδεσμος συντίθε-
ται. ἐνιοὶ δὲ λέγουσιν ὅτι ἐν συνθέσει ἐστίν. οὐδέποτε γὰρ
εὐρίσκειται ὁ ποιητῆς παραλαμβάνων τοῦτο τὸ ἐπίρρημα χω-
ρὶς τοῦ κέν συνδέσμου, dasselbe Et. Mg. 305, 45; Et. Gud.
174, 4; Cramer Epim. 138, 30. Es ist kein Grund zu finden, wes-
halb man εἰσόκε schreiben sollte, so wenig als man ἔξου, ἐνώ
und dergleichen schreibt.

Stellen: B 332, Γ 409, E 466, H 30, 31, β 97, ε 378, ζ 295,
θ 318 u. o.

91) εἰστήκει, ἐστήκει²⁸⁷).

Didymus zu A 329 ἐστήκει: οὕτως Ἀρίσταρχος Ἰακῶς ἐστή-
κει. A 367 ἐστήκει: οὕτως ἐστήκει Ἰακῶς Ἀρίσταρχος
Z 373 ἐφειστήκει: Ἀρίσταρχος χωρὶς τοῦ ἰ ἐφειστήκει. A 600
εἰστήκει: Ἀρίσταρχος ἐστήκει. M 446 εἰστήκει: Ἀρί-
σταρχος ἐστήκει χωρὶς τοῦ ἰ. P 139 ἐστήκει: [οὕτως] ἔξω
τοῦ ἰ. Σ 557 ἐστήκει: Ἀρίσταρχος ἐστήκει und ἔξω τοῦ ἰ
τὸ ἐστήκει αἰ Ἀριστάρχου, dazu Bekker ἄλλοι εἰστήκει.
X 36 ἐστήκει: οὕτως Ἀρίσταρχος ἐστήκει ἄνευ τοῦ ἰ.
Ψ 106 ἐφειστήκει: ὁ Ἀρίσταρχος ἐφειστήκει χωρὶς τοῦ ἰ.
Ψ 691 ἐστήκειν: οὕτως ἔξω τοῦ ἰ ἐστήκειν ἔστι δὲ Ἰωνικόν.
λ 544 ἀφειστήκει: Ἀρίσταρχος ἀφειστήκει.

Ob schon zur Zeit Aristarchs εἰστήκει die üblichere Lesart
gewesen war, lässt sich nicht ermitteln, zur Zeit des Didymus
aber muss dies der Fall gewesen sein, sonst hätte dieser nicht
an so vielen Stellen die Aristarchische Schreibweise angegeben,
wie er es auch bei τεθνεώς, κάκεινος, εἶλκε und anderen ge-
than hat. Diese Lesarten gehören der sich damals Geltung ver-
schaffenden κοινή an und schon der Venetus A hat sie fast durch-
schnittlich, ebenso Eustathius, der zu θ 505 p. 1608, 13 bemerkt
ὡς ὁ μὲν εἰστήκει ἢ ἐστήκει γράφεται γὰρ διχῶς, welches
διχῶς durchaus nicht in dem Sinne zu verstehen ist, wie es in
den Scholien des Didymus so häufig vorkommt.

Dass man diese Form des Praeteritums so bildete, hat seinen
Grund darin, dass man ein Praesens ἐστήχω (davon das Futu-

²⁸⁷) Merkel, Prolegomena zu Apollonius Rhodius p. CXVIII. Didy-
mus, S. 9.

rum ἐστήξω) annahm, und damit dessen dritte Person des Singular ἐστήκει nicht gleich sei der des Imperfects, schrieb man das Praeteritum εἰστήκει, vgl. Zonaras Lex. 644; Et. Mg. 306, 28; Et. Gud. 173, 55. Dass diese angenommene Praesensform ἐστήκω nirgends existiert, übersahen die späteren Grammatiker in ihrer Sucht alles zu sondern. Das Perfect ἔστηκα findet sich im Homer Γ 231, Δ 263, Ε 186, Π 853, Σ 172, Ψ 327, Ω 132, α 185, ω 299, 308.

Ueber das paragogische $\bar{\nu}$ in der Form ἐστήκει ist bei ἄνωγα das nöthige bemerkt. Die Stellen, an denen ἐστήκει vorkommt sind: Δ 329, 367, Ε 587, Α 600, Μ 446, Ο 730, Ρ 133, 139, Σ 557, 563, Τ 117, Φ 526, Χ 36, Ψ 691, θ 505, σ 343, φ 434, ω 446, ἀφεστήκει λ 544, ἐφεστήκει Ζ 373, Ψ 106.

92) εἶσκω, ἴσκω.

Herodian zu Δ 799 ἴσκοντες: Ἀρίσταρχος ἀξιοῖ διὰ τῆς εἰ διφθόγγου γράφειν, ἐπεὶ ἐν ἑτέροις, φησί, τὸ κατὰ διαίρεσιν αὐτοῦ ὁρᾶται, εἶσκω λεγόμενον „εἶσκω πηγεσιμάλω“ (Γ 197). οἱ δὲ περὶ τὸν Ἀλεξίωνα διὰ τοῦ ἰ μόνου συνεσταλμένου. κἀγὼ δὲ τούτοις συγκατατίθεμαι τὸ μὴ δύνασθαι τὰ τοιαῦτα τῶν ῥημάτων, λέγω δὲ τὰ διὰ τοῦ σκῶ, ἔχειν πρὸ τέλους δίφθογγον ἐκφωνουμένην (letzteres wohl wegen θνήσκω, θρώσκω hinzugefügt), ὅτι μὴ τὴν διὰ τοῦ $\bar{\nu}$, πικρεύσκω. Π 41 ὁ Ἀσκαλωνίτης κατὰ ἀφαίρεσιν φησιν εἶναι τοῦ εἰ τὸ ἴσκοντες. Ἀρίσταρχος δὲ ἐκτεταμένως ἀναγνώσκει παρὰ τὸ εἶσκω ἐκδεξάμενος. ἄμεινον δὲ ἢ τοῦ Πτολεμαίου ἀνάγνωσις. Et. Mg. 272, 13 ὅθεν ἐπίμειπτος Ἀρίσταρχος τὸ „αἰ κέ σε τῷ εἶσκοντες“ διὰ τῆς εἰ διφθόγγου γράφων. Aristarch wird auch noch δ 279 εἶσκουσ' für ἴσκουσ' geschrieben haben.

93) ἔκαθεν, ἕκας.

Didymus zu Ν 107 νῦν δ' ἔκαθεν πόλιος: Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης νῦν δὲ ἕκας πόλιος, dies ist auch die richtige Schreibweise, denn ἔκαθεν und ἕκας haben das Digamma im Anlaute. Zu dem gleichen Verse Ε 791 ist kein Scholium vorhanden und der Venetus Α hat δὲ ἕκας, dass aber auch hier Aristarch δ' ἔκαθεν geschrieben hat, kann keinem Zweifel unterliegen und er wird es wohl auch in Handschriften vorgefunden haben. ἔκαθεν steht sonst nur noch nach der Penthemimeres

und das vorhergehende Wort endet mit langem Vocal, - wie ρ 25 *στίβη ὑπιοίη ἕκαθεν*, N 179 *ἦ τ' ὄρεος κορυφῆ ἕκαθεν*. An der letzteren Stelle schrieb Aristarch nach Didymus *κορυφῆ ἐνικῶς*, andere *κορυφῆς*, dagegen lesen wir B 456 an derselben Stelle *κορυφῆς ἕκαθεν* und II 636 *οὔρεος ἐν βήσσης ἕκαθεν*, ohne dass ein Scholium zu einer dieser Stellen die Varianten *κορυφῆ*, *βήσση* anführte. N 179 haben die Handschriften theils *κορυφῆ* theils *κορυφῆς*, B 456 hat nur eine einzige *κορυφῆ*, andere *ἐκ κορυφῆς*, dass aber auch hier Aristarch *ἐν κορυφῆ* geschrieben hat, werden wir unbedenklich annehmen dürfen. Aristarch suchte sonst den Hiatus auch an dieser Stelle zu vermeiden und schrieb A 404 *βίην* nicht *βίη*, Γ 193 *κεφαλῆν* nicht *κεφαλῆ*, H 428 *πυρκαϊῆς*, nicht wie Zenodot *πυρκαϊῆ*, dagegen A 672 *βοηλασίη*, nicht *βοηλασίης*, Ξ 181 *ζώνη* nicht *ζώνην*, Ξ 412 *βεβλήκει* und nicht *βεβλήκειν*. Das stimmt zwar nicht zu der so gerühmten Consequenz des grossen Kritikers, gereicht ihm aber sehr zum Vortheil, denn wenn er schon den Hiatus zu vermeiden suchte, so hätte er das an den genannten Stellen leicht thun können; ihm scheint aber die handschriftliche Auctorität doch mehr gegolten zu haben. Wir ziehen die Schreibweise mit dem erlaubten Hiatus an allen diesen Stellen vor, namentlich aber die Schreibweisen *κορυφῆ*, *βήσση*, *βοηλασίη* anstatt der Pluralformen, für deren Gebrauch hier kein Grund vorliegt. Auch Γ 34, Ξ 397, II 766 würden wir vor der Penthemimeres die Schreibweise *βήσση* der überlieferten *βήσσης* vorziehen, wenn sie nur einigermassen handschriftlich begründet wäre.

94) *ἐκάθευδε, ἐκάδιζον*²⁸⁸).

Aristonicus zu A 68 *κατ' ἄρ' ἔξετο: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἐκαθέξετο. οὐκ ἔᾶ δὲ (sc. ὁ Ἀρίσταρχος) ἐλληνίζειν τὸν Ὅμηρον ὥσπερ γὰρ οὐδὲ λέγει ἐκατέβαινε, οὕτως οὐδὲ ἐκαθέξετο. A 611 ἔνθα καθεῦδ': ὅτι Ζηνόδοτος γράφει „ἐνθ' ἐκάθευδ' ἀναβάς.“ Schol. γ 402 γρ. αὐτὸς δ' [αὐτ'] ἐκάθευδε. ζ 1 καθεῦθε: Ζηνόδοτος ἐκάθευθε. Aristonicus zu O 716 *οὐχὶ μεθίει: ἡ διπλῆ περιεστιγμένη ὅτι Ζηνόδοτος γράφει „οὐκ ἐμεθίει.“* Zenodot liess somit das Augment am Anfang zusammengesetzter Verba zu, wogegen Aristarch sich mit*

²⁸⁸) Düntzer, Zenodot p. 60.

Recht erklärt hat. Auch Buttman Ausf. Sprachl. I, 334 bemerkt, dass im Homer kein Verbum compositum vor der Praeposition ein Augment habe. Im Hymnus VII, 14 kommt schon die Form ἐκάθητο vor, bei Homer blos ἐκάθησε II 228, welches aber ein Decompositum ist. Dass Zenodot blos an den genannten Stellen das Augment an den Anfang gesetzt habe, ist nicht wohl anzunehmen: er wird auch δ 304, η 344 ἐκάθεινδε und Γ 326, Τ 151, ε 195, 326, β 419, θ 6, 422, ν 76, π 408, ρ 70 ἐκάθειζον geschrieben haben. Dagegen ist nicht anzunehmen, dass er ι 103, 179, 471, 563, λ 638, μ 146, ο 221, 549 καὶ ἐπὶ κληῖσ' ἐκάθειζον und ρ 256 μνηστῆρσ' ἐκάθειζεν geschrieben habe, eher noch Θ 436, Α 623, ρ 90 κλισμοῖς ἐκάθειζον für κλισμοῖσι καθίζον und ε 3 θῶκον δ' ἐκάθειζανον für θῶκον δὲ καθίζανον. Voss Hymn. auf die Demeter V. 8 wünscht π 408, θ 6, 422, ν 76 und Τ 151 die vorn augmentierten Formen aus metrischen Gründen hergestellt. Dass Aristarch nicht κάθειζον (dies die κοινή), sondern καθίζον betonte, darüber das nähere unter ἴξε, er schrieb auch darum nicht πάριξε und ἔφιξε, wie ein Theil der alten Grammatiker betont wissen wollte.

95) ἐκεῖνος, κείνος²⁸⁹).

Schol. α 177 τῇ γὰρ ἐκεῖνος οὐ χρῆται (ὁ ποιητής) εἰ μὴ ἀναγκασθῆ ὑπὸ μέτρον. οὕτως Ἀρίσταρχος können wir als Aristarchischen Grundsatz gelten lassen. Didymus zu O 94 οἷος ἐκεῖνον: Ἀρίσταρχος κείνον Ἰακῶς. O 45 καὶ κείνο: ἐκ πλήρους Ἀρίσταρχος τὸν καὶ σύνδεσμον. O 179 καὶ κείνος: ἐκ πλήρους τὸν [καὶ] σύνδεσμον Ἀρίσταρχος, vgl. Schol. V καὶ κείνος (Cod. ἀκεῖνος) ἐκ πλήρους, ὃ καὶ ὁ Ζηνόδοτος γράφει. II 648 ἐκ πλήρους καὶ κείνον αἱ Ἀρίσταρχου. σ 150 ἀκεῖνον, πλήρης ὁ καί, wofür ἐκ πλήρους zu schreiben ist. Γ 402 Ἀρίσταρχος μετὰ τοῦ ι καὶ κείθι. M 348 ἐκ πλήρους τὸν σύνδεσμον καὶ κείθι Ἀρίσταρχος. ο 181 ἐκ πλήρους ὁ καὶ σύνδεσμος. Φ 62 ἐκ πλήρους τὸν καὶ σύνδεσμον Ἀρίσταρχος. δ 519 ἀκεῖθεν: ἐκ πλήρους ὁ καί. α 260 καὶ κείσε: ἐκ πλήρους ὁ καὶ σύνδεσμος. Ausser diesen Stellen schrieb Aristarch noch καὶ κείνος Z 200, γ 197, 286, δ 832, ξ 166, κ 437, λ 429, 451, ν 418,

²⁸⁹) Didymus, S. 10. Homerische Excurse in der Zeitschrift für die Oesterr. Gymn. 1864, S. 86, 93, 95, 101, 103. Bekker, Hom. Bl. S. 154.

ρ 593, τ 370, υ 205, καὶ κείθι X 390, ϑ 467, καὶ κείσε ξ 164; auch Zenodot soll nach Schol. V zu Θ 179 καὶ κείνος geschrieben haben²⁹⁰⁾, ob er aber überall, wo es thunlich war, κείνος für ἐκείνος geschrieben hat, ist zu bezweifeln; er schrieb ja auch E 898 ἐνέστερος, während Aristarch νέστερος vorzog. Der Aristarchischen Schreibweise καὶ κείνος steht die von einem grossen Theile der Handschriften repraesentirte κοινή „κἀκεί-
νος“ entgegen, die sich schon zu Didymus Zeit allgemeine Geltung verschafft zu haben scheint, denn sonst hätte dieser nicht nöthig gehabt die Aristarchische Schreibweise so häufig zu erwähnen.

οἶος κείνον schrieb Aristarch nicht blos Θ 94, sondern auch an den übrigen Stellen Σ 62, β 272, ξ 491, ο 212, wodurch der erste Fuss spondeisch wird. So muss auch β 171 καὶ γὰρ κείνω, ξ 70 καὶ γὰρ κείνος, β 274 εἰ δ' οὐ κείνον, Ω 766, τ 223, ω 310 ἐξ οὗ κείθεν, β 124 ὄφρα κε κείνη, ρ 521 ὡς ἐμὲ κείνος, λ 518, ω 90 ἀλλὰ κε κείνα, ω 313 χαίρει δὲ κεί-
νος, δ 731 ὀππότε κείνος, Ω 90 τίπτει με κείνος, Ω 412 ἀλλ' ἔτι κείνος, ξ 283 ἀλλ' ἀπὸ κείνος an derselben Versstelle mit Aristarch geschrieben werden.

Die Formen von κείνος stehen fest am Versanfang B 330, Γ 391, 411, 440, Δ 409, I 678, K 57, N 318, Ξ 48, 368, O 234, P 708, T 344, Φ 42, Ω 244, α 209, 285, β 351, γ 88, 93, 123, 185, 241, δ 109, 145, 149, 157, 323, 693, ξ 158, ϑ 519, κ 21, λ 522, 528, μ 76, ν 278, ξ 90, 150, 297, ο 21, 338, π 350, 386, σ 271, τ 257, χ 165, ω 321. Ausserdem sind in der Mitte des Verses blos Formen von κείνος möglich an folgenden Stellen: A 271, Γ 408, E 636, 790, 894, Z 284, Θ 430, I 701, K 126, N 109, T 106, Ψ 404, Ω 488, 490, α 46, 163, 235, γ 195, 203, 222, 224, 318, δ 90, 182, 340, 836, ε 24, 211, ξ 313, η 69, 75, ϑ 209, λ 118, 175, 181, 503, 614, μ 69, ν 276, 421, ξ 183, 321, ο 155, π 37, 103, 153, 267, ρ 131, 563, σ 254, τ 127, 354, 573, ω 19, 480.

Wie κείνος am Anfange, so steht ἐκείνος stets am Verschlusse: I 63, 646, A 652, β 183, γ 103, 113, δ 819, ξ 163, 352, ο 330, 368, ρ 10, σ 147, τ 322, ω 287, 312, 437. Ausnahmen sind B 37, 482, Σ 324, Φ 517 ἤματι κείνω, ξ 501 εἶματι κεί-

²⁹⁰⁾ Düntzer, Zenodot p. 59 und adnot. 35.

νον und ν 111 οὐδέ τι κείνη, da dieses Iota nicht gern elidirt wird. Die übrigen Stellen, an denen noch κείνος am Versende vorkommt, müssen gebessert werden, so Σ 188 τεύχε' ἐκείνοι mit allen Handschriften, ν 265 δὲ κτήσατ' ἐκείνος, wofür gewöhnlich δ' ἐκτήσατο κείνος geschrieben wird, α 212 οὐτ' ἐμ' ἐκείνος mit Aug. und Vind. 50 für οὐτ' ἐμὲ oder οὐτε με κείνος, ρ 110 ὡς ἐμ' ἐκείνος für das handschriftliche ὡς ἐμὲ κείνος.

Ausser καὶ κείνος λ 451 am Versanfange und τέ με || κείνον ο 346, καὶ || κείνα ρ 593 und καὶ || κείνον ν 205, wo die bukolische Diärese ἐκείνον zu schreiben verbietet, steht κείνος nur noch am Anfang des dritten Fusses vor der Hauptcaesur als Schluss der ersten Vershälfte, so καὶ κείνος Ζ 200, Ο 45, 179, Π 648, α 177, γ 197, 286, δ 832, ξ 166, κ 437, λ 429, ν 418, σ 150, τ 370 (Eust. u. Vind. 56 καὶ ἐκείνω), καὶ κείθε Γ 402, Μ 348, Χ 390, θ 467, ο 181, καὶ κείθεν Φ 62, δ 519, καὶ κείσε α 260, ξ 164, wodurch der zweite Fuss spondeisch wird, welchen metrischen Grundsatz Aristarch an vielen Stellen durchgeführt hat. Noch zehnmal kommen die zweisilbigen Formen an dieser Versstelle ohne Variante vor α 199 οἱ πον κείνον, μ 258 δὴ κείνο, ξ 153 κεν κείνος, τ 216 δὴ κείθι, γ 262 γὰρ κείθι, ο 281 αὐτὰρ κείθι, ο 361 δὴ κείνη, ρ 53 μοι κείθεν, ξ 156 γὰρ μοι κείνος, σ 181 ἐξ οὗ κείνος, an den übrigen Stellen existieren auch die dreisilbigen Formen als Varianten, so ε 139 εἰ μὲν κείνος, ι 457 ὄππῃ κείνος, ξ 42 αὐτὰρ κείνος, ξ 122 οὐ τις κείνον, π 376 πρὶν κείνον, ρ 243, ρ 201 μὲν κείνος, σ 239 Ἴφος κείνος. Dazu kommen noch die Stellen aus der Ilias Α 266 δὴ κείνοι, Ε 648 ἦτοι κείνος, Ι 312 μοι κείνος, Ν 232 μὴ κείνος, Ψ 858 δὴ κείνος, wo wir überall die zweisilbigen Formen für Aristarchische Lesarten zu halten haben.

An den übrigen Stellen, wo durch die Wahl der zweisilbigen Formen der zweite Fuss nicht spondeisch wird, ist es gerathener ebenso wie am Versschlusse die dreisilbigen Formen zu setzen, für den Fall, dass dieselben handschriftlich begründet sind, da auch die erste Vershälfte gern mit Trochaeus und Bacchius schliesst. Die Stellen sind Ε 604 πάρα κείνος, Η 77 ἐμὲ κείνος, Ξ 250 ὅτε κείνος (Eust. ὅτ' ἐκείνος), Ο 148 ὅτι κε κείνος, α 233, 243 ἔτι κείνος, γ 116 ὅσα κείθι, δ 152 ὅσα κείνος, δ 739 τινα κείνος, θ 550 ὅτι σε κείθι, κ 397, 414 ἐμὲ

κείνοι (M. Vrat. Vind. 5 zu κ 397 δέ μ' ἐκείνοι, Vrat. Vind. 50 zu κ 414 ἔμ' ἐκείνοι, wie an beiden Stellen geschrieben werden muss), λ 615 αὐτίκα κείνος (besser M. Vind. 50 αὐτ' ἔμ' ἐκείνος, Vind. 133 αἴψ' ἐμὲ κείνος, Vrat. αὐτ' ἐμὲ κείνος), μ 106 σύ γε κείθι, π 151 μετ' ἐκείνον (so alle Handschriften), λ 390 ἐμὲ κείνος (besser ἔμ' ἐκείνος), ρ 110 δέ με κείνος (besser H. M. Vrat Vind. 5 μ' ἐκείνος), ψ 76 ἀλλά με κείνος (dafür M. μ' ἐκείνος, Vrat. γ' ἐκείνος), ω 115 ὅτε κείσε. Die Form ἐκείσε kommt in unserem jetzigen Homerischen Text gar nicht vor, sondern überall κείσε, meist am Versanfang; Ξ 313, κ 266, ο 311 im zweiten und α 260, δ 262, 274, ζ 164, ω 115 im dritten Fuss, vgl. Hom. Studien, S. 92.

96) ἐλέγχεα, ἐλεγχέες²⁹¹).

Didymus zu E 787 κάκ' ἐλέγχεα: Ἀρίσταρχος κάκ' ἐλεγχέες (Cod. κακκελεχέες) τὸ δὲ ἐξῆς διχῶς εἶδος ἄριστοι καὶ εἶδος ἀγῆτοί. Herodian ἐλέγχεα ὡς τείχεα οὐ γὰρ νῦν ἐπιθετικόν, woraus hervorgeht, dass Herodian an anderen Stellen ein Adjectiv ἐλεγχής gelten liess. Dass Aristarch in dem gleichen Vers Θ 228 auch ἐλεγχέες geschrieben hat, ist nicht zu bezweifeln. Das Adjectiv ἐλεγχής ist aber nichts als eine Fiction Aristarchs, wodurch der Hiatus beseitigt werden soll, der hier doppelt gerechtfertigt ist, erstens durch das darauffolgende ursprünglich mit Digamma anlautende εἶδος, zweitens durch die bukolische Diärese. Wo kein Hiatus war musste Aristarch ἐλέγχεα stehen lassen, wie Ω 260 und B 235 κάκ' ἐλέγχε' welche Stelle zugleich der schlagendste Beweis gegen die Aristarchische Schreibweise ist. Dagegen schrieb Aristarch noch Δ 242 Ἀργεῖοι ἰόμωροι, ἐλεγχέες, οὗ νυ σέβεσθε und Ω 239 ἔρρητε λωβητῆρες ἐλεγχέες οὗ νυ καὶ ὑμῖν, wo beidemale der Hiatus gerechtfertigt ist, und Herodian scheint dem Aristarch an diesen Stellen zugestimmt zu haben. Ω 253 schrieb Aristarch κατηφόνες, Crates κατηφέες, wofür ursprünglich vielleicht κατήφονα geschrieben war. Das Scholium κατηφόνες ὡς Μακεδόνες, οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ ἄμεινον bezieht sich nicht auf die abweichende Lesart des Crates, sondern auf die Betonung: es scheinen nämlich andere κατήφονες betont zu haben.

²⁹¹) Ahrens, de hiatus Homerici legitimis quibusdam generibus p. 33. Ueber Hiatus und Elision S. 8 und 18.

97) ἐμειο, ἐμοιο.

Didymus zu Ξ 118 ἐμοιο: οὕτως Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος δὲ ἐμειο, οὐκ ὀρθῶς. Schol. V zu Ω 486 πατρὸς σοῖο: Ζηνόδοτος σεῖο, κακῶς. Schol. α 413 ἐμοιο: ἀγνοοῦντές τινες ἐμειο γράφουσιν, ὁμοίως ἐν Ἰλιάδι „μνησαί πατρὸς σεῖο“ (Ω 486), δέον κτητικῶς. Unter diesen τινές ist kein anderer als Zenodot gemeint, dies nehmen auch Wolf, Proleg. p. 209, not. 78 und Düntzer, Zenodot p. 74 an. ζ 290 ἐμειο: ἄμεινον γράφειν ἐμοιο ἀπὸ τοῦ ἐμός· τὸ γὰρ ἐμοιο ἀπὸ τοῦ ἐμεῦ ἀσυνάρθρου γέγονεν. Ζηνόδοτος ἐμειο, καὶ ἐπεκράτησεν. Apollonius de Pron. p. 137 τὰ Ζηνοδότεια παράλογα „μνησαί πατρὸς σεῖο“ (Ω 486) καὶ „πατρὸς ἐμειο πατήρ“ (Ξ 118, τ 180) προκρίτεια μέντοι αἱ κτητικαὶ γραφαί. de Syntaxi p. 164 ἔτι ἀκείναι γραφαὶ εἰς αὐτὸν ἀναφέρονται (sc. Ζηνόδοτον) „μνησαί πατρὸς σεῖο“, „πατρὸς ἐμειο πατήρ“, ὥστε κατὰ τὸ ἐναντίον τῷ προκειμένῳ λόγῳ γενικαῖς αὐτὸν κεχρησθῆναι πρωτοτύποις ἀντὶ κτητικῶν. Aristonicus zu ζ 256 πατρὸς ἐμοῦ: ὅτι ἐν πᾶσι φέρεται ἐμοῦ, ἀλλ’ οὐκ ἐμεῦ. ὅμως ἐπὶ τινῶν ὁ Ζηνόδοτος ἐπὶ τὸ χεῖρον μετατίθησι. Hier schrieb Zenodot nicht πατρὸς ἐμεῦ, wie Düntzer annimmt, sondern ἐμοῦ und diesen Umstand, dass alle an dieser Stelle das Possessivum und nicht das persönliche Pronomen haben, benützt Aristonicus um den Zenodot zu widerlegen, der an einigen Stellen (ἐπὶ τινῶν), also nicht hier, eine schlechtere Lesart dafür setzte. Vgl. auch Et. Gud. 184, 8; Anonymus περὶ σολοικίας hinter Ammonius ed. Valkenaer p. 201.

Zenodot schrieb also ἐμειο für ἐμοιο Ξ 118, τ 180, α 413, ζ 290, vielleicht auch noch λ 458 παιδὸς ἐμειο und ο 417, υ 339 πατρὸς ἐμειο. σεῖο für σοῖο Ω 486, vielleicht auch ο 511. Dass aber Zenodot γ 83, ζ 293, 299, υ 173, ο 459 nicht πατρὸς ἐμεῦ für πατρὸς ἐμοῦ geschrieben hat, beweist das Scholium des Aristonicus zu ζ 256, wo er ἐμοῦ nicht antastete.

Der Genetiv des persönlichen Pronomens der dritten Person lautet bei Homer nur εἶο, εἶν oder εἶθεν, nie aber οὔ wie bei den Attikern, denn οὔ ist bei Homer immer der Genetiv von ὄς. Auch in diesem Punkte werden dem Zenodot Aenderungen zur Last gelegt. Apollon. de Pron. p. 97 ὁ μέντοι Ζηνόδοτος καὶ τὸ „ἀπὸ εἶο χειρὶ παχείῃ“ (Γ 261) διὰ τῆς οὔ ἐγράφευ. ὅπερ παραπεμπτέον, οὐχ ὡς μὴ πρωτότυπον, ἀλλ’ ὡς μὴ

σύνηθες. τῆ γὰρ εἰς ὄν καταλήξει χρῆται ὁ ποιητῆς ἐπὶ μόνης κτητικῆς, τῆ δὲ ἐμεῦ καὶ ταῖς συζύγοις (d. h. σεῦ u. εὔ) ἀντὶ τῶν πρωτοτύπων μόνων. Vgl. de Synt. p. 163, 8 und 27 δείκνυται οὖν ὡς οὐ παρὰ τὰς ἀντωνυμίας Ζηνόδοτος ἤμαρτε, παρὰ δὲ τὸν Ὀμηρικὸν ἔθος. Ariston. zu B 239 Ἀχιλλῆα ἔο μὲγ' ἀμείνονα φῶτα: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἐοῦ. τοῦτο δὲ σύναρθρον (so Bekk. für ἀσύναρθρον) καὶ οὐχ ἀρμόζον τῷ λόγῳ. T 384 πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἐοῦ αὐτοῦ. συγγεῖ δὲ τὸ σύναρθρον ἀντὶ ἀπολελυμένου λαμβάνων. Ptolemæus von Ascalon schrieb für ἔο „οἷ“, wogegen sich Herodian erklärt, πειστέον οὖν Ἀριστάρχῳ γράφοντι „πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ.“ Ω 293 καὶ εὐ κράτος ἐστὶ μέγιστον: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει καὶ οὔ. ἐστι δὲ ἀντὶ τοῦ ἑαυτοῦ καὶ ἀδιάφορος ὁ λόγος. Did. zu ε 459 ἀπὸ ἔο: Ζηνόδοτος ἀπὸ ἔο, ἡ κοινὴ ἀπὸ ἔθεν, von Düntzer p. 58 richtig gebessert Ζηνόδοτος ἀπὸ οὔ, ἡ κοινὴ ἀπὸ ἔο, denn die Schreibweise ἔθεν ist metrisch unrichtig und ἔθε ist nicht Homerisch. η 217 ἢ τ' ἐκέλευσεν ἔο μνήσασθαι ἀνάγκη: Ζηνόδοτος ἐοῦ (Cod. ἔο) γράφει, ἀντὶ τοῦ ἑαυτῆς und dazu Herodian δασυντέον τὴν ἔο. πρωτότυπος γὰρ ἐστὶ γενικῆς πτώσεως. Zenodot schrieb also für das Aristarchische ἔο T 261 und ε 459 οὔ, B 239, T 384 und η 217 ἐοῦ, dann Ω 293 οὔ für εὐ und nur an der letzteren Stelle gibt οὔ einen Sinn, wenn wir es als Genetiv des Relativpronomens fassen, dagegen aber spricht der Hiatus, der durch das mit Digamma anlautende εὐ aufgehoben wird. Eustathius erwähnt zweierlei Schreibweisen καὶ εὔ und καὶ εὐ.

98) ἔμ' αὐτόν, ἐμωυτόν²⁹²).

Herodian zu A 271 οὕτως κατὰ παράθεσιν ἐν δύο τόνοις, ἐμὲ αὐτόν· σύνθετος γὰρ ἀντωνυμία παρὰ τῷ ποιητῇ οὐκ ἔστιν. Ariston. zu A 271 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει „κατ' ἐμωυτόν.“ Ξ 162 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἑωυτήν· οὐχ ἀρμόζει δὲ αἰτιατικῆ πτώσει τὸ οὕτως συναλείφειν· διαλύεται γὰρ εἰς τὸ ἔ καὶ αὐτήν. ἀγνοεῖν δὲ τὴν διαφορὰν αὐτόν φησιν Ἀριστάρχος. Schol. V zu P 551 ἔ αὐτήν: οὐδέποτε ὁ ποιητῆς οἶδε συνθέτους ἀντωνυμίας, ein Bruchstück einer Bemerkung des Herodian oder des Aristonicus: auch hier hat

²⁹²) Lehrs, Quaest. Epicae p. 115. Düntzer, Zenodot p. 58.

Zenodot gewiss *ἑαυτήν* geschrieben, wenn es auch nicht ausdrücklich überliefert ist. I 342 schrieb Ptolemaeus von Ascalon *αὐτοῦ* und wird darüber von Herodian getadelt, δ 18 Diodor *καθ' αὐτούς* nach Athenaeus p. 180; Eustath. p. 1480, 24. Auch Eustathius weiss von dieser Lehre der Alexandriner, vgl. 103, 22 *ἰστέον δὲ καὶ ὅτι οὐκ ἔστι παρὰ τῷ ποιητῇ συνθεμένη ἀντωνυμία, ἀλλ' ὀπηρῖκα συνθέτως ἀντωνυμᾶσαι βούλεται, δύο ταυτοσήμους ἐκ παραλλήλου ἀντωνυμῆας τίθησιν, οἷον βουλόμενος εἰπεῖν ἑαυτὸν λέγει „ἐξ (Cod. ε) δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσθαι“ (Cod. μάχεσθαι, der Ven. A μαχέσθαι, Eust. 1201, 58^o μαχέσασθαι Γ 171), ἢ καὶ ἄλλως „αὐτὸν μιν πληγῆσι [ν ἀεικελίησι] δαμάσας“ (δ 244). οὕτως οὖν καὶ ἐνταῦθα τὸ κατ' ἑμαυτὸν κατ' ἔμ' αὐτὸν εἶπεν, οὐ θέλουσι γὰρ οἱ παλαιοὶ συνθέτως γράψαι κατ' ἑμαυτὸν. Zu δ 244 erwähnt Apollonius de Pron. p. 101 und 102 die Schreibweise *αὐτός*, noch andere scheinen *αὐτόν* geschrieben zu haben, vgl. Schol. H *ψιλῶς*· οὐκ οἶδε τὴν Ἀττικῶν (so Dindorf für *αὐτῶν*) *συνήθειαν ὁ ποιητής*. Eust. p. 1202, 7 τὸ δὲ ἐξ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει ἀρχαιώτερον φράζει ὁ ποιητής. ἔστι γὰρ εἰ αὐτὸν καὶ πλεονασμῷ ἐξ δ' αὐτόν ἐκ δὲ τοῦ εἰ αὐτόν τὸ ἑαυτὸν ὕστερον συνθέτως γίνεται, ὡς ἐκ τοῦ „κατ' ἔμ' αὐτόν“ τὸ ἑμαυτόν.*

ἔμ' αὐτόν findet sich noch τ 288, εἰ αὐτόν ρ 387 und von einer anderen Person gebraucht θ 396 δέ εἰ αὐτόν, dazu das Scholium *Ἀρίσταρχος τὴν εἰ ἐγκλίνει καὶ Ἡρωδιανός*, vielleicht geschrieben also andere εἰ αὐτόν oder gar synthetisch *ἑαυτόν*.

Z 490, α 356, φ 350 schreiben wir jetzt τὰ σ' αὐτῆς gleich τὰ σὰ αὐτῆς: dafür finden wir in Handschriften auch die Schreibweise τὰ *σαντῆς* und der Venetus A hat Z 490 τὰ, *σαντῆς*, wo die Diastole deutlich genug ist. Dass Aristarch und Herodian nicht so geschrieben haben wissen wir, denn sie liessen bei Homer keine *σύνθετος ἀντωνυμία* gelten, ob aber nicht Zenodot oder Ptolemaeus von Ascalon? Die Scholien enthalten gar nichts darüber, es ist aber möglich, dass die wichtigere Bemerkung über die Echtheit dieser Verse Z 490 und φ 350, und die Unechtheit α 356 die andere über die Prosodie verdrängt hat. Jedenfalls ist die Lesart *σαντῆς* alt, dafür bürgt schon der Venetus: es scheint die *κοινή* gewesen zu sein. *K 389 findet sich σ' αὐ-

τόν = σέ αὐτόν, ebenfalls ι 406, und ξ 185 τὰ σ' αὐτοῦ κήδεα, statt dessen auch die Schreibweise σαντοῦ, ohne dass in den Scholien darüber etwas zu finden ist.

99) ἐμμεμαῶς.

Didymus zu N 785 δ' ἐμμεμαῶτες: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ μεμαῶτες. Schol. V zu P 746 οὕτω διὰ τῶν δύο $\bar{\mu}$ (d. h. οἱ γ' ἐμμεμαῶτε). τινὲς δὲ οἱ μὲν ἄρ' ἐμμεμαῶτε. Das dürfen wir annehmen, dass auch hier und P 735 Aristarch οἱ γ' ἐμμεμαῶτε geschrieben hat, während andere οἱ μὲν ἄρ' ἐμμεμαῶτε oder ὡς οἱ γε μεμαῶτε schrieben: die letztere Schreibweise hat der Venetus A, der hier von zweiter Hand geschrieben ist, an beiden Stellen. P 735 kann zwar das ὡς fehlen und οἱ μὲν ἄρ' ἐμμεμαῶτε gesetzt werden, aber nicht P 746: an letzterer Stelle lasen daher wohl andere ὡς οἱ μὲν μεμαῶτε oder ὡς μὲν ἄρ' οἱ μεμαῶτε, darauf führt auch das διὰ τῶν δύο $\bar{\mu}$ im Schol. V, welches bedeutungslos wäre, wenn nicht dem ἐμμεμαῶτε eine Schreibweise δι' ἑνὸς $\bar{\mu}$ gegenüberstände. X 143 hat der Venetus A ὡς ἄρ' ὄγ' ἐμμεμαῶς, so gewiss auch Aristarch, E 142 ἀντὰρ ὃ ἐμμεμαῶς: ob aber Aristarch diesen Hiatus zuließ?

Die Lesart ἐμμεμαῶτα E 199 statt ἐμβεβαῶτα, wie Aristarch nach dem Zeugnisse des Didymus hier geschrieben hat, ist aus der Verwechslung von $\bar{\mu}$ und $\bar{\beta}$ entstanden. Im Venetus A steht über ἐμμεμαῶτα = ἐμβεβαῶτα die Glosse ἐμβεβηκότα.

100) ἐνδέξια.

Herodian zu H 184 ὅταν ἀντὶ ἐπιροήματος ἢ τὸ ἐνδέξια, τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ ὀξεῖα. So betonte Aristarch auch das Adjectiv nach Herod. zu I 236 Ἀρίσταρχος ὑφ' ἐν μέρος λόγον τὸ ἐνδέξια ἐπὶ τὴν δε συλλαβὴν τὴν ὀξεῖαν ποιῶν. ὁ δὲ Ἀσκλωνίτης κατὰ παρολικὴν παραλαμβάνει τὴν ἐν πρόθεσιν, ὥστε εἶναι δεξιά σήματα φαίνων. ἄμεινον δὲ τὸ πρότερον. Schol. ρ 365 διχῶς ἐνδέξια καὶ ἐνδεξία, dieses διχῶς bezieht sich hier auf den Accent, und dass in Betreff desselben ein Schwanken stattfand, ergibt sich auch aus der Bemerkung Herodians. Letzterer schrieb mit Aristarch ἐνδέξια, nicht ἐνδεξία oder ἐν δεξιᾶ.

Stellen: A 597, H 184, ρ 365.

101) *ἐνέριτερος, νέριτερος, ἐνεριθε, νέριθε*²⁹³).

Didymus zu *Υ* 57 *αὐτὰρ ἐνεριθε: Ἀρίσταρχος Ἰακῶς αὐτὰρ νέριθε*. Schol. L zu *E* 898 *νέριτερος: οὕτως Ἀρίσταρχος ὁ δὲ Ζηνόδοτος ἐνέριτερος*, dann aber müsste Aristarch *ἦσθά γε* oder *ἦσθα σὺ νέριτερος* geschrieben haben. Dass Aristarch den Comparativ setzte, sehen wir aus Aristonicus *ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἐνέριτατος. οὐ δεῖ δέ· ἡ γὰρ σύγκρισίς ἐστι πρὸς τοὺς Τιτᾶνας ἀνομοιογενεῖς καὶ ἐν ἐνὶ κατηγομένους τόπω· τούτων οὖν ἐνέριτερος ὁ μὴ κατὰ γένος ὦν ἐξ αὐτῶν*. Der zweite Theil der Bemerkung des Schol. L ist also offenbar falsch, und schon darum ist auch auf den anderen Theil nichts zu geben. Aristonicus zu *O* 225 *οἵπερ νέριτεροί εἰσιν: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει οἵπερ* (Cod. ὕπερ) *νέριτατοι. πρὸς οὐδὲν δὲ τὸ ὑπεριθετιδὸν μετὰκειται· τοῦ γὰρ κατωτέρου κατώτερος οὐδεὶς ἐστίν. ἐνεριτέρους δὲ καλεῖ καὶ οὐρανώνας καὶ ὑποταρατίους καὶ Τιτᾶνας τοὺς περὶ Κρόνον θεοὺς*. Schol. V hat dagegen *Ζηνόδοτος οἵπερ ἐνέριτατοι*. *E* 898 und *O* 225 handelt es sich gar nicht um eine Differenz zwischen den Formen mit und ohne *ε̄*, sondern zwischen Comparativ und Superlativ: den letzteren setzte Zenodot an beiden Stellen, Aristarch den Comparativ und zwar *E* 898 *ἐνέριτερος*, *O* 225 *νέριτεροί*, so hat auch der Venetus A im Lemma und im Text von erster Hand.

νέριθε steht fest am Anfang *A* 535, *Π* 347, *Υ* 500, im zweiten Fuss *Ξ* 204 *γαίης νέριθε*, und im fünften Fuss nach der bukolischen Diärese *H* 212, *A* 282, *N* 78, *X* 452, *ν* 352. Analog dem *ὑψόθεν αὐτὰρ νέριθε Υ* 57, wodurch der zweite Fuss spondeisch wird, ist *λ* 302 *οἷ καὶ νέριθεν*, denn auch im ersten Fuss hat Aristarch dem Spondeus den Vorzug vor dem Dactylus gegeben. Ob Aristarch auch *Θ* 16 *τόσσον νέριθ' Ἄλδω* für *ἔριθθ'* geschrieben hat, ist nicht erweisbar. Die Form *ἐνεριθε* steht wie auch *ἐκείνος* am Versende *A* 234, 252, *ν* 163 und vor der Hauptcaesur *N* 75 *μαιμῶσι δ' ἐνεριθε πόδες*, *Ξ* 274 *μάτυχοι ὧσ' οἱ ἐνεριθε θεοί*, *ι* 385 *τροπάνω, οἱ δὲ τ' ἐνεριθεν* und so könnte man auch *Υ* 57 schreiben *ὑψόθεν αὐτὰρ ἐνεριθε*.

102) *ἐνισπε, ἐνίσπες*.

Schol. *γ* 101 *ἐνίσπες [ὧς] ἐπίσπες· εἰπέ*. *δ* 314 *ἐνισπε: γρ. ἐνίσπες*. *ξ* 185 *ἐνίσπες: σπές ἐνίσπες, ὧς θές ἐπίδες, σχές*

²⁹³) Didymus, S. 10.

ἐπίσχες, ἐνίσπεες δὲ ἀπὸ τοῦ ἐνίσπω ὡς ἐλαύνω, vgl. dazu Buttman. Schol. Vind. 133 zu ξ 185 ἐνίσπε: γρ. καὶ ἐνίσπεες, καὶ ἔστιν ὡς τὸ ἐπίσχες· [ὡς] ἀπὸ τοῦ σχέες ἐπίσχες, θέες ἐπίθεες, οὕτως καὶ σπέες ἐνίσπεες ἀπὸ τοῦ ἐνίσπω τὸ ἐλαύνω. Was in diesen beiden Scholien durch Abkürzung verdorben ist, lässt sich leicht bessern aus Cram. Epim. 128, 22 ἴσπω ἐνίσπω, ὁ παρατατικὸς ἤνισπον καὶ ἤνισπε καὶ ἐνίσπεν, ὡς ἤλαυνεν ἔλαυνε, καὶ ὥσπερ σχῶ ἴσχον, οὕτω σπῶ ἴσπον, καὶ ὡς ἔσχον σχέες καὶ ἐπίσχες, οὕτως καὶ ἴσπον σπέες καὶ ἐνίσπεες (Cod. οὕτως καὶ ἴσπον ἴσπεες). Die Stelle im Et. Gud. 190, 3 ist ebenfalls verdorben, aber leicht zu bessern. Genauer sind die Angaben im Et. Mg. 343, 3 und 10 τὸ μέντοι προστακτικὸν παροξύνεται ἐνίσπεες ὡς ἐπίσχες ἐπίθεες. τὸ δὲ ἄνευ τοῦ σ̄ προστακτικὸν (δ 642) προπαροξύνεται ἐνίσπε. Schol. V (Herodian?) zu Ω 388 ἐνίσπεες: ὡς ἔδραμες· ἔστι γὰρ ὀριστικὸν ἐκ τοῦ ἤνισπεες τὴν ἄρχουσαν συστειλαντος. τὸ μέντοι προστακτικὸν πρὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξείαν „σὺ δ' ἀληθὲς ἐνίσπεες“ (γ 247), ὁμοίως τῷ ἐπίσχες. καὶ δῆλον ὅτι ὅπου μὲν τὸ τ̄ ἐστὶ τῆς προθέσεως, ὅπου δὲ τοῦ ῥήματος. τὸ μέντοι ἄνευ τοῦ σ̄ προστακτικὸν προπαροξύνεται, λέγω δὲ τὸ „νημερτές μοι ἐνίσπε“ (δ 642).

Buttmann Ausf. Sprachlehre II, 168 sträubt sich mit Recht gegen die Imperativform ἐνίσπεες, da das Wort in diesem Falle Compositum sein müsste: auch passt dazu das von den Grammatikern angeführte augmentierte Imperfect ἤνισπον nicht. Keine einzige Stelle fordert die Schreibweise ἐνίσπεες, da diese Form überall am Ende steht; ἐνίσπε aber δ 642 als Imperativ kann nicht angefochten werden. Soll Gleichheit hergestellt werden, so schreibe man mit Wolf überall ἐνίσπε: die Handschriften schwanken zwischen beiden Schreibweisen. Die alten Grammatiker scheinen diese Form erfunden zu haben, um sie von dem Imperfect ἐνίσπε zu unterscheiden: das ist aber kein Grund, denn auch den Formen ἄγε, ἔλαυνε und vielen anderen sieht man es nicht an, ob sie Imperfecte oder Imperative sind. Stellen: ἐνίσπε als Imperfect B 80, Z 438, Ω 388; als Imperativ δ 642; ἐνίσπεες A 186, Ξ 470, γ 101, 247, δ 314, 331, λ 492, μ 112, ξ 185, χ 166, ψ 35.

103) ἐνταυθοῖ.

Schol. Φ 122 bei Cramer A. P. III, 291, 27 ἐνταυθοῖ: Διονύ-

σιος ὁ Θράξ, Τίμαρχος καὶ Ἀριστοτέλης²⁹⁴) ὁμοίως τῷ ἐνταῦθα [προ]περισπωμένως ἀνέγνωσαν· χορὴ δὲ περι-σπᾶν τὴν προκειμένην λέξιν. Ausser dieser Stelle steht ἐν-ταυθοῖ noch σ 105, v 262. Das folgende διχῶς κείσο καὶ ἦσο beruht auf einem Irrthum: beides können nicht Aristarchische Lesarten an einer und derselben Stelle gewesen sein und hier passt nur κείσο, sowie σ 105 und v 262 nur ἦσο.

104) ἐπητής.

Schol. v 332 τῇ δὲ προσφθία ὡς ἀεικῆς φησιν Ἀρίσταρχος· οὕτω δὲ καὶ Ἡρωδιανός. σ 128 ἐπητή: περισπωμένως ἀντι τοῦ λογίω. Andere betonten ἐπήτης und so haben auch einige Handschriften an den angeführten Stellen. Eustathius kennt beide Betonungen, vgl. 1742, 61 ὀξύνεται δέ, φασίν, ἢ λέξις παρὰ τοῖς παλαιότεροις· οἱ δὲ ὕστερον παροξύνουσι αὐτό, λέγοντες ἐπήτην τὸν φρόνιμον. 1841, 18 τοῦ δὲ ἐπητῆ εὐθεῖα ὀξύτονος ὁ ἐπητής, ὅπερ οἱ ὕστερον βαρύνουσι.

105) ἐπὶ ἦρα, ἐπίηρα.

Herodian zu A 572 Ἀρίσταρχος δὲ ὑφ' ἐν κατ' ὀρθὴν ση-μασίαν τὸ ἐπίηρα καὶ ἐπεκράτησεν ἢ Ἀριστάρχου καίτοι λόγον οὐκ ἔχουσα. Herodian schrieb also ἐπὶ ἦρα, scheint sich aber in der καθολικῇ προσφθία mehr zur Ansicht Aristarchs hingeneigt zu haben. Cramer A. P. III, 366, 21 und Et. Mg. 359, 43 Ἀρίσταρχος δὲ ὑφ' ἐν κατ' ὀρθὴν σημασίαν λέγει τὸ ἐπίηρα, vgl. auch Zonar. Lex. 810 und 818; Matranga Anecd. p. 445; Hesychius unter HPA. Die Stellen sind:

A 572 μητρὶ φίλῃ ἐπίηρα φέρων.

A 578 πατρὶ φίλῳ ἐπίηρα φέρειν, Hesychius ἐπὶ ἦρα.

γ 164 ἐπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες.

π 375 ἐφ' ἡμῖν ἦρα φέρουσιν.

σ 56 ἐπ' Ἴρω ἦρα φέρων.

Ξ 132 θυμῷ ἦρα φέροντες.

Die Stellen, an denen ἐπὶ in der Tmesis steht, sprechen deutlich genug gegen die Aristarchische Schreibweise, und es ist demnach auch A 572 und 578 ἐπὶ ἦρα zu schreiben. Dass ἦρα früher mit Digamma anlautete, das beweisen die angeführten Stellen²⁹⁵). Statt μή τις ἐπ' Ἴρω hat Bekker σ 56 μή τις φίρω ἦρα

²⁹⁴) Vgl. S. 25.

²⁹⁵) Christ, Grundzüge der Griechischen Lautlehre, S. 228.
J. La Roche, Homer. Textkritik.

φέρων geschrieben: die Praeposition fehlt auch Ξ 132. Auch Buttman, Lexilogus I, 152 erklärt sich für die getrennte Schreibweise ἐπὶ ἤρα. Ebenso Ameis im Anhang zu γ 164.

106) ἔπος ἡΰδα, προσηΰδα²⁹⁶).

Didymus zu O 114 ὀλοφυρόμενος δ' ἔπος ἡΰδα: οὕτως καὶ ἡ Ἀριστάρχου καὶ πᾶσαι ἔπος ἡΰδα, οὐ προσηΰδα. O 398 ἔπος ἡΰδα: οὕτως Ἀριστάρχου ἔπος ἡΰδα. Zu beiden Stellen bestand also die Variante προσηΰδα, welches Verbum auch H 225, Ξ 270, P 33, ξ 79, ο 62, χ 286 am Versende und ohne Object in Verbindung mit einem Participium vorkommt, ἐποτρύνων (παριστάμενος, ἀμειβόμενος) δὲ προσηΰδα. Auch κ 400 u. 455 steht προσηΰδα absolut und ist hier gar keine andere Schreibweise möglich. Hat nun Aristarch an den genannten sechs Stellen δ' ἔπος ἡΰδα für δὲ προσηΰδα gesetzt? Einige Wahrscheinlichkeit hat diese Annahme für sich, auch hat der Harl. ο 62 παριστάμενος δὲ προσηΰδα, und darüber geschrieben ἔπος ἡΰδα. ν 199 muss wohl δ' ἔπος ἡΰδα stehen bleiben, da Odysseus ganz allein ist und also niemanden hat, den er anreden könnte, und doch haben zu dieser Stelle fünf Handschriften, darunter Harl. und Marc., nebst den alten Ausgaben δὲ προσηΰδα. Sonst kommt ἔπος ἡΰδα nur in der Ilias vor, vgl. Hom. Stud. S. 204, und das Digamma ist an allen zwölf Stellen in Kraft geblieben, z. B. K 461 καὶ εὐχόμενος ἔπος ἡΰδα. Bekker hat in seiner neuesten Ausgabe an den beiden genannten Stellen ὀλοφυρόμενος δὲ προσηΰδα geschrieben und mit Recht.

107) ἔρδω, ἔρδω.

Schol. ξ 411 ψιλωτέον τὸ ἔρξαν ἀντὶ τοῦ κατέκλεισαν· τὸ γὰρ δασυνόμενον ἀντὶ τοῦ ἔθυσαν· καὶ ἔστι τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ εἶργω, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ ἔρδω. Cramer Epim. 173, 21 ἔρδοι: „μὴ νυκτὶ θοῆ ἀποθύμια ἔρδοι“ (Ξ 261) παρὰ τὸ ἔξω· ὑπερθέσει τοῦ εἶ καὶ τροπῇ τοῦ ξ εἰς δ' ἔρδω δασύνεται τὸ εῖρ· ἢ εῖρ συλλαβὴ μὴ ἐπιφερομένου δασέος, ἢ τοῦ γ, ἢ διπλασιασμοῦ τοῦ ρ, δασύνεται· οἶον ἔρνος, ἔρκος, ἔρπω, Ἐρμῆς. οὕτως οὖν καὶ τὸ ἔρδω. πρόσκειται μὴ ἐπιφερομένου δασέος διὰ τὸ ἔρχομαι, τοῦ γ δὲ διὰ τὸ ἔργον, διπλασιασμοῦ δὲ τοῦ ρ διὰ τὸ ἔρρω. τὸ „μὴ μιν ἀποέρσειε μέγας ποταμός“ (Φ 329) Αἰολικῶς ψιλοῦται. Zonar. Lex. 646

²⁹⁶) Homerische Studien, S. 210.

εἶρξας, ἀποκλείσας. δασύνουσιν Ἀττικοί. τὸ μέντοι παρ' Ὀμήρῳ „ἐρχθέντ' ἐν μεγάλῳ ποταμῷ“ (Φ 282) ψιλοῦσιν. καὶ τὸ ἔρξας ἀντὶ τοῦ πράξας δασύνουσιν. „ἢ μὲν ἄρ' ὡς ἔρξας ἀπεβήσατο διὰ θεάων“ (σ 197). Et. Mg. 134, 18 ἀραιός: ραίω τὸ φθείρω, γίνεται ραίός, καὶ πλεονασμῷ τοῦ $\bar{\alpha}$ ἀραιός, μετελθούσης τῆς δασείας τοῦ $\bar{\rho}$ εἰς τὸ $\bar{\alpha}$, ὡς καὶ ἐπὶ τοῦ ῥέξω ἔρδω. οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου. Auch Eustath. p. 1572, 42 erwähnt, dass ἔρδω den Spiritus asper hat, schreibt aber an den Stellen wo es vorkommt bald ἔρδω bald ἔρδω.

108) ἐρείπω, ἐρίπω²⁹⁷).

Et. Gud. 205, 32 ἰστέον δὲ ὅτι ὁ Δίδυμος τὸ ἐρίπω καὶ ἐρίπια, ὃ σημαίνει τοὺς πεπτωκότας τόπους, ἔλεγε γράφεσθαι διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ ὁ δὲ Φιλόξενος, ὡς φησιν ὁ τεχνικός, ὅτι ἐρίπω ἰῶτα ὄφειλεν, ὡς καὶ ὁ Δίδυμος φησιν. εἰπὼν δὲ ὄφειλεν ἐδήλωσεν οὐ διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ γράφεσθαι, ἀλλὰ διὰ τῆς $\bar{\epsilon}$ διφθόγγου. Et. Mg. 372, 28 ἐρείπω καὶ ἐρίπια, σημαίνει τοὺς πεπτωκότας τόπους. καὶ λέγει ὁ Δίδυμος ὅτι διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ ὄφειλε γράφεσθαι, ἐπειδὴ παρὰ τὸ ἐρίπνη ἐστίν, ὅπερ σημαίνει τὴν μεγάλως περιπνεομένην ὁ δὲ Φιλόξενος λέγει ὅτι διὰ διφθόγγου γράφεται, τῆς παραδόσεως οὕτως ἐχούσης ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς διὰ τῆς $\bar{\epsilon}$ διφθόγγου. οἱ δὲ ποιηταὶ διὰ τοῦ $\bar{\iota}$, οἶον „ἔριπε δ' ἐξ ὀχέων“ (E 47). Stellen:

M 258, O 356, 361, der Venetus A hat an allen drei Stellen ἐρίπω, nicht ἐρείπω.

109) ἐρέσθαι, ἔρεσθαι²⁹⁸).

Herodian zu Π 47 kennt beide Betonungsarten, ἔρεσθαι wie auch die Paradosis hat und ἐρέσθαι, ebenso auch λιτέσθαι als Paroxytonon und als Proparoxytonon. Ptolemaeus von Ascalon betonte λιτέσθαι als Infinitiv des Praesens λίτομαι und Herodian tadelt ihn darum nicht, obwohl er mit der Paradosis λιτέσθαι betont und zwar οὐ λόγῳ τοῦ ἐνεστώτος, τῷ δὲ τοῦ χαρακτῆρος: also aus rein äusserlichen Gründen ἔρεσθαι wie φέρεσθαι, λιτέσθαι wie ἰκέσθαι, ähnlich Eustath. 1045, 1. Im Et. Mg.

²⁹⁷) M. Schmidt, Didymus p. 338.

²⁹⁸) Goettling, Accent S. 58. Buttman, Ausführliche Sprachlehre II, S. 178. Homërische Studien, S. 218.

567, 27 muss geschrieben werden λιτέσθαι: ὄφειλε προπαροξύνεσθαι. ὡς τὸ ἔρεσθαι (πύθεσθαι), ἐπειδὴ μέσον ἀορίστου δευτέρου ἐστί, προπαροξύνεται ὁμοίως τῷ δέρεσθαι, φέρεσθαι ἐνεστώτος, οὕτω καὶ ἐπὶ τοῦ „ἡῖρα λιτέσθαι“ (Π 47) ὄφειλε μὲν προπαροξύνεσθαι, ὅτι ἐνεστώτος ἐστίν, ἀπὸ τοῦ λίτομαι βαρυτόνου. Cramer Epim. 213, 1 σεσημείωται τὸ ἔρεσθαι παρὰ τῷ ποιητῇ προπαροξυνόμενον, μέσον ἀορίστου β' ὄν „ἀλλὰ θέλω σε φέριστε περὶ ξείνοιο ἔρεσθαι“ (α 405). συνεξηκολούθησε δὲ τῷ δέρεσθαι καὶ φέρεσθαι. Cramer A. O. IV, 208, 8 τὸ ἔρεσθαι (καὶ δέρεσθαι) ἀορίστου ὄν(τα) δευτέρου καὶ μέσον σεσημείωται. τὸ δὲ λιτέσθαι ἀντὶ τοῦ ἰκετεύειν ἐκ τοῦ ἐναντίου. 421, 20 σεσημείωται τὸ ἔρεσθαι δευτέρου μέσον ἀορίστου ὄν καὶ προπαροξυνόμενον. Et. Mg. 304, 33 τὸ ἀπαρέμφατον ἔρεσθαι, καὶ ὄφειλεν εἶναι ἐρέσθαι, ἀλλ' ἐξηκολούθησε τῷ φέρεσθαι καὶ δέρεσθαι. Aehnlich Eustath. p. 1045, 4; Cram. Epim. 350, 9; Et. Gud. 274, 58.

λιτέσθαι kommt nur Π 47 vor und wird auch von den alten Grammatikern als Praesens betrachtet, vgl. λίτομαι Hym. XVI, 5 und ὄφειλε; ἐρέσθαι als Aorist, denn es kommt nie ἔρομαι, wohl aber εἶροντο vor, und dann steht es dreimal neben μεταλλῆσαι.

Stellen: α 405, γ 69, 243, ξ 378, ο 361, π 465.

110) ἐρέχθων.

Et. Mg. 371, 24 ἐρεχθῶν: οὕτω διὰ τοῦ ε Ἄρισταρχος. καὶ φησι στεναγμοῦ τινος καὶ ποιᾶς φωνῆς ἔμφασιν δηλοῦν ὁ δὲ Ἀπίων ἐριχθῶν λέγει, διακόπτων. In dieser Angabe muss der Accent berichtigt werden, vgl. Schol. ε 83 ἐρέχθων ὡς κατέσθων. δηλον ἐκ τοῦ „νῆα θοὴν ἰθύνει ἐρεχθομένην ἀνέμοισι“ (Ψ 317). Wahrscheinlich haben andere ἐρεχθῶν geschrieben wie βιβασθῶν, ἰαχῶν, πειρωῶν, στεναχῶν und es ist nicht unmöglich, dass Tyrannio so betonte, während Aristarch diese Verba sämtlich als Barytona betrachtete. Stellen: ε 83, 157.

111) ἔριθος, ἔρειθος.

Et. Or. 191, 5 und Et. Gud. 206, 39 τὸ δὲ ἔριθος ὁ τεχνικός Ἀλεξίων διὰ τῆς εἰ διφθόγγου γράφει· ἢ δὲ παρὰδοσις διὰ τοῦ ι. Stellen:

Σ 550, 560; συνέριθος ξ 32.

112) ἔρκος.

Et. Gud. 208, 44 ἔρκος: τεῖχος, ἀσφάλεια, περιβολή. Διόνυσος ψιλῶς ἀναγινώσκει, ἀπὸ γὰρ τοῦ ἐρύκειν λέγεται, statt Διόνυσος ist wohl Διονύσιος zu schreiben. Der Kanon, nach welchem ἔρκος und nicht ἔρκος geschrieben wurde, ist unter ἔρδω angegeben.

113) ἐρύουσι, ἐρουῦσι.

Herodian zu A 454 ἐρύουσιν: προπαροξύνεται· ἐνήλλακται γὰρ ὁ ἐνεστὼς χρόνος ἀντὶ μέλλοντος. οὕτως καὶ Ἀρισταρχος· ὁ δὲ Ἀλεξίων περισπᾶ, οὐκ εὖ, ἐπεὶ, φησὶν, ἐν τῷ ἕξῃς στίχῳ ὁ μέλλων παρελήφθη περισπῶμενος· „αὐτὰρ ἐπεὶ κε θάνω, κτεριοῦσί με δῖοι Ἀχαιοί.“ O 351 τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ ὄξεια ἐπὶ τὸ ἐρύουσι. Stellen:

A 454, O 351, X 67.

114) ἐρωδιός²⁹⁹).

Et. Mg. 380, 30 ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς λέγει, ὅτι ὥσπερ ἀπὸ τοῦ ἀρμόζω γίνεται ἀρμόδιος, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἀπὸ τοῦ ῥοίζω (Cod. ῥοίζου) γίνεται ῥοίδιος, καὶ πλεονασμῶ τοῦ εἰ καὶ ἐκτάσει τοῦ οἰ εἰς ωῖ ἐρωδιός. καὶ μένει τὸ ι προσγεγραμμένον. καὶ λέγουσί τινες ὅτι ὄφειλε βαρύνεσθαι ἀλλ' ἔστιν εἰπεῖν ὅτι ἐξηκολούθησε τοῖς ἐπὶ ὀρνέων· τὰ γὰρ εἰς οἰ καθαρὰ τῷ ι παραληγόμενα ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐπὶ ὀρνέων ὀξύνονται, αἰγυπιός, χαραδριός, βομβυλιός· οὕτω καὶ ἐρωδιός. λέγεται καὶ ῥωδιός παρὰ Ἰππώνακτι „κνεφαῖος ἐλθὼν ῥωδιῶ κατηυλίσθη.“ Aehnlich Et. Gud. 210, 58. Cramer A. O. II, 214, 9 ἐρωδιός: τὸ ῥω μέγα σὺν τῷ ι. καὶ τὸ δι ι (? καὶ τὸ ῥω διὰ τοῦ ι) ἢ παράδοσις. αἱ δὲ ἐτυμολογίαι διαφοροῦνται. Eust. 995, 13 ἐρωδιός μετὰ προσγεγραμμένου τοῦ ι ὡς ἐν ἔλεσι διάγων, εἰ καὶ Κλαυδιανός, φασὶν, ὁ φιλόσοφος ἀντιλέγει, ἐν οἷς καταλέγει τῆς ὀρθογραφίας, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τοῦ ἔρωτος ἔρωτιδίου, καὶ ἀποβολῇ τοῦ τ ἐρωίδιος, καὶ συναιρέσει ἐρωδιός, καὶ κατὰ ἀκολουθήσιν τὴν ἐπὶ ὀρνέων, τοῦ αἰγυπιός, χαραδριός, οὕτω καὶ ἐρωδιός κατὰ τόνον ὀξύν. Statt Κλαυδιανός steht im Et. Mg. 380, 11 Κλαύδιος. Auch bei dieser Ableitung ist die Schreibweise mit Iota vorausgesetzt. Das Wort steht nur K 274.

²⁹⁹) Ueber das Iota subscriptum, S. 123.

115) ἔστεως, ἔσταως³⁰⁰).

Didymus zu Ω 701 ἔσταότ': Ἀρίσταρχος ἔστεωτ'. Schol. V διχῶς δὲ ὁ ποιητὴς φησι. Eust. p. 1700, 31 ἔσταότα καὶ ἔστεότα (sic). Diese Participialform kommt bei Homer nur im ersten und zweiten Versfuss vor: im ersten scheint Aristarch überall ἔστεως, ἔστεωτος gesetzt zu haben, da er an dieser Stelle dem Spondeus vor dem Dactylus den Vorzug gegeben hat, und so schreiben auch Bekker in der neuesten Ausgabe und Ameis, während sie im zweiten Fusse die Formen auf ᾱ stehen lassen und insofern ist auch die Angabe des Schol. V richtig. Stellen:

B 170, A 90, 201, 328, 366, E 579, Θ 565, A 198, M 336, 367, N 261, 293, 460, O 434, P 355, T 79, T 245, Ω 216, 701, Θ 380, λ 583, ν 187, χ 130, ψ 46, ω 204; im zweiten Fuss B 320, N 438, Σ 246, Ψ 283, Ω 394, λ 571.

116) ἔτης.

Herodian zu Z 239 ἔτας: ὁ Ἀσκαλωνίτης ψιλοῖ, ἐφ' οὗ ἂν τάσσηται, φησί, σημαυνομένου Ἀλεξίων δὲ δασύνει. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος οὐδὲν ἄντικρυς περὶ τοῦ πνεύματος ἀπεφήματο δῆλον ὅτι διὰ τοῦτο (sc. τὴν συναλοιφήν) συγκαταθετέον τῷ Ἀσκαλωνίτῃ ψιλοῦντι. παρὰ γοῦν Αἰσχύλῳ οὕτως εὔρομεν „οὔτε δῆμος οὔτ' ἔτης ἀνήρ“ καὶ παρ' Εὐριπίδῃ τὸ „πόλει μὲν ἄρχων φασὶ δ' οὐκ ἔτη πρόπων.“ Dasselbe aus Apio und Herodor Eustath. p. 641, 56.

Stellen: Z 239, 262, H 295, I 464, Π 456, 674, δ 3, 16, ο 273.

117) εὐηγευής, εὐηφενής.

Didymus zu Ψ 81 εὐηγενέων: ἐν τῇ Ῥιανοῦ καὶ Ἀριστοφάνους εὐηφενέων διὰ τοῦ φ, εὖ τῷ ἀφένῳ χρωμένων, ὡς Κλέαρχος ἐν ταῖς γλώτταις. Schol. B οἱ δὲ εὐηφενέων παρὰ τὸ ἄφενος. Diese beiden werden daher auch A 427 εὐηφενέος Σώκοιο geschrieben haben und dieser Schreibweise hat auch Bekker in seiner neuesten Ausgabe den Vorzug gegeben, da εὐηγευής ganz anomale Bildung hat.

³⁰⁰) J. Bekker, Homerische Blätter, S. 228, 29. Homerische Excuse, S. 87. Ameis im Anhang zu Θ 380.

Z.

118) ζαῆς.

Herodian zu M 157 ζαῆς: ὡς ὑγιής. οὕτως καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης. παρατητέον δὲ τοὺς βουλομένους βαρύνειν, ἴσως πλανηθέντας ἐν τῆς αἰτιατικῆς τῆς εἰς ὑ̄ περατωθείσης. ῥηθήσεται δὲ ἐν τῇ μ (313) τῆς Ὀδυσσεύς περὶ τῆς προσφθίας. Eust. p. 897, 12 ὀξύνεται δὲ ὁ ζαῆς. Schol. ε 368 ὀξυτόνως τὸ ζαῆς. μ 313 ζαῆν: ἔστιν οὖν Αἰολικὸν μετὰ τοῦ ὑ̄ καὶ ἔδει αὐτὸ Αἰολικῶς βαρύνεσθαι ὁ δὲ Ἀρίσταρχός φησι περισπᾶσθαι, καὶ οὕτως ἔχει ἢ παράδοσις. Herodian περὶ μον. λέξ. 17, 16 schreibt μ 313 ζαῆν', κατ' ἐκθλιψιν τοῦ ᾱ.

Stellen: M 157, ε 368, μ 313 (vgl. daselbst Ameis im Anhang).

119) ζαφελῶς.

Herodian zu I 516 ἐπιζαφελῶς: ὡς χαλεπῶς ἐχρῆν δὲ ἐπεὶ παρὰ τὸ ζάφελος γέγονε καὶ ζαφέλως ἡμᾶς ἀνεγνωσκέναι βαρυντόνως, ἢ καὶ ἐκέينو κατ' ὀξύν προφέρεσθαι τόνον τὸ δὲ ζαφελῶς περισπᾶται, ἐπεὶ τὰ διὰ τοῦ λῶς ἐπιρροήματα παραληγόμενα τῷ ε̄ ὡς ἐπὶ τὸ πλείστον φιλεῖ περισπᾶσθαι, ἐντελῶς, ἐπιμελῶς, οἷς καὶ τὸ ζαφελῶς συνεξέδραμε. πρόσκειται ὡς ἐπὶ τὸ πλείστον διὰ τὸ εὐτραπέλως, ἰκέλως. Eustath. p. 769, 21 τὸ δὲ ζαφελῶς κοινότερον περισπᾶται. 769, 26 καὶ φασὶν Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος ὅτι τὸ ζάφελος προπαροξύνεται λόγῳ τοιούτῳ, τὰ εἰς ὄς λήγοντα παρὰ τὸ ζα προπαροξύνονται, ζάθεος, ζάκοτος. τὸ δὲ ζαφελῶς περισπᾶται ἐπεὶ τὰ εἰς λῶς ἐπιρροήματα παραληγόμενα τῷ ε̄ ὡς ἐπὶ πλείστον φιλεῖ περισπᾶσθαι, οἷον ἐντελῶς, ἐπιμελῶς, οἷς καὶ τὸ ζαφελῶς συνεξέδραμε. Eust. p. 1565, 7 ὅτι τὸ „ζαφελῶς μενέαινε“ (ζ 330) ἐχρῆν μὲν βαρύνεσθαι ὡς ἀπὸ βαρυντόνου ὀνόματος τοῦ ζάφελος, καθὰ καὶ ἐν Ἰλιάδι (I 516) γέγραπται. ἐπεκράτησε δὲ ἢ τοῦ Ἀριστάρχου ἐπὶ τῷ περισπασμῷ ἀρέσκεια. Herodian zu ζ 330 Ἀρίσταρχος περισπᾷ τὸ ζαφελῶς καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν. ἔδει δὲ βαρυντόνως. Joan. Alex. 39, 18 παρὰ τὸ ζάφελος προπαροξυνόμενον ὀφείλει καὶ τὸ ζαφελῶς ἐπιρροήματα βαρύνεσθαι, ὡς ἀπὸ τοῦ ζάθεος ζαθέως· οὐ γάρ ἐστι παρὰ τῷ ποιητῇ ζαφελής. δείκνυσσι δὲ Ἡρωδιανός, ὡς ὅτι κατὰ συνεκδρομὴν τοῦ ἀμελῶς καὶ ἐντελῶς περισπᾶσθη τὸ ζαφελῶς. Vgl. Et. Mg. 408, 25; Et.

Gud. 228, 52; Zonar. Lex. 952. Das Adverbium kommt im Homer nur an den beiden schon genannten Stellen vor.

120) ζῶς, ζῶς.

Herodian zu E 887 τὸ ζῶς ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ περισπᾶν, οὐχ ὑγιῶς· μόνον γὰρ τὸ σῶς ἐστὶ περισπῶμενον μονοσύλλαβον εἰς ῶς λῆγρον ἀρσενικόν, γερονὸς ἢ ἐκ τοῦ σός, ὡς οἶεται Φιλόξενος, ἢ ἐκ τοῦ σάος, ὅπερ κρεῖττον. Nun ist aber ζῶς, woraus ζῶς durch Contraction entstanden ist, nicht Barytonon, sondern Oxytonon und darum muss ζῶς betont werden. Eust. p. 618, 9 τὸ δὲ ζῶς ἐκ τοῦ ζῶος γίνεται κατὰ συναίρεσιν, οἷον „ζῶος ἔην“ (M 10), καὶ „Ἀδρηστον ζῶον ἔλε“ (Z 47), διὸ καὶ ὀξύνεται ὡς ἐκ βαρείας καὶ ὀξείας συναιρηθέν, εἰ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης αὐτὸ περιέσπα, καθά φησιν Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος. καὶ οὐκ ἔστιν ὅμοιον τῷ σῶς ὁ ὑγιής· ἐκεῖνο γὰρ ἐκ τοῦ σάος ἢ σός περισπασταὶ ὡς ἐξ ὀξείας καὶ βαρείας κραθέν. Et. Mg. 413, 30 ζῶς: ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης περισπᾶσθαι οὐχ ὑγιῶς κτλ. Didymus zu Π 445 ζῶν: οὕτως Ἀρίσταρχος μονοσύλλαβως ζῶν, ἄλλοι δὲ ζῶόν, und οὕτως ζῶν αἱ Ἀριστάρχου ἀπ' εὐθείας τῆς ζῶς, τὸν ζῶν· „ἢ κε ζῶς ἀμενηνὸς ἔα“ (E 887). Auf die zweimalige Betonung ζῶν in den Scholien des Venetus A dürfte kein zu grosses Gewicht zu legen sein, und wenn es auch dahingestellt bleiben muss, ob Aristarch ζῶν oder ζῶόν geschrieben, soviel ist gewiss, Ptolemaeus schrieb ζῶς, ζῶν, Herodian ζῶς, ζῶν. Die Schreibweise ζῶόν Π 445 ist metrisch unmöglich.

121) ζῳάργια³⁰¹).

Didymus zu Σ 407 μετὰ τοῦ ι τὸ ζῳάργια ὁ Ἀρίσταρχος. Schol. B μετὰ τοῦ ι, ἐπεὶ καὶ Σιμωνίδης φησὶν „ὁ ζῳίων κάκιστον ἔκτηται βίον.“ Et. Mg. 413, 23 γράφεται δὲ μετὰ τοῦ ἰῶτα, ἐπειδὴ εὔρηται κατὰ διάστασιν καὶ παρὰ Σιμωνίδην „τόδ' ἡμῖν ἔρπετον παρέπτατο ζῳίον κάκιστον.“ Choeroboscus bei Cramer Anecd. Ox. II, 216, 2 ζῳάργια: ἢ παρὰ-δοσις [διὰ τοῦ ι]. Vgl. Zonar. Lex. 967.

Stellen: Σ 407, ϑ 462.

³⁰¹) Ueber das Iota subscriptum, S. 123.

H.

122) ἦ, ἦε, ἦ, ἦε³⁰²).

1) ἦ ἀρκτικός, βεβαιωτικός, διαβεβαιωτικός oder θανμαστικός ist immer Perispomenon. Herodian zu A 77 τὸ δὲ „ἦ γὰρ οἶμαι“ (A 78) περισπωμένη τάσει ἀναγνωστέον· διαβεβαιωτικός γὰρ ὁ σύνδεσμος. A 229 περισπαστέον τὸν ἦ· κατ' ἀρχὴν γὰρ κείται ἰσοδυναμῶν τῷ δῆ. A 232 τὸν ἦ περισπαστέον· βεβαιωτικός γὰρ ἔστιν. P 143 περισπαστέον τὸν ἦ, εἴτε θανμαστικῶς εἴτε βεβαιωτικῶς κείται. T 56 τὸν ἦ σύνδεσμον περισπαστέον· ἔστι γὰρ διαστακτικός, τῆς κλητικῆς ἀνάπαυσιν λαβούσης, vgl. Schol. B ὁ Ἡρωδιανὸς τὸν ἦ σύνδεσμον περισπᾶ· ἔστι γὰρ ἀρκτικός, τῆς κλητικῆς ἀνάπαυσιν δεχομένης. Vgl. Apollonius de Conj. p. 523 und Herodian zu A 255, 518, B 272, 291, 798, Γ 43, 366, Φ 55, X 356. Als Beispiele werden angeführt E 422, Σ 12.

2) ἦ oder ἦε ἐρωτηματικός als directes Fragewort hat immer den Circumflex. Herodian zu T 17 ἦ: ἐρωτηματικός ὁ σύνδεσμος καὶ ἅπαξ εἰλημένος κατὰ μίαν διάνοιαν· διὸ περισπαστέος. Π 12 ἦ: πάντες περιεσπᾶσθησαν οἱ σύνδεσμοι κατὰ λόγον τῶν ἐρωτηματικῶν. Schol. V zu Ψ 465 ἦε: ἐρωτηματικῶς· διὸ περισπᾶται.

3) ἦ oder ἦε διαπορητικός, oder ἀπορηματικός (an) in der gegensätzlichen Frage, einerlei ob sie direct oder indirect ist, hat immer den Circumflex. Herodian zu A 190 ἦ—ἦε: τὸν μὲν πρότερον σύνδεσμον βαρυνοντέον, τὸν δὲ δεύτερον περισπαστέον· διαπορητικὴ γὰρ ἔστιν ἡ σύνταξις. καὶ οὕτως ἐν τῇ καθόλου, vgl. Cramer A. P. III, 275, 23. B 368 ἦ: Πτολεμαῖος περισπᾶ τὸν ἦ διαπορητικὸν ἐκδεχόμενος. εἰσὶ δὲ οἱ ὀξύνουσιν, ὥσπερ καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀλεξίωνα, ἐκδεχόμενοι παραδιαξεντικὸν τὸν ἦ. Γ 239, 40 ἦ—ἦ: ὁ μὲν πρῶτος ἦ σύνδεσμος βαρύνεται, ὁ δὲ δεύτερος περισπᾶται. N 309 τινὲς τὸν ἦ [δευτέρου καὶ] τρίτον περιεσπασαν· διαπορητικός γὰρ ἔστιν. O 105, 106 ἔφαμεν τὸν ἦ κατ' ἀρχὴν ὄντα διαπορητικὸν περισπᾶσθαι, ὥσπερ καὶ ἐνθάδε. τοὺς

³⁰²) Ausführlich Lehrs, Quaest. Ep. p. 50 ff. Merkel, Praef. zur klein. Ausg. des Apoll. Rhodius p. 5. In Kürze Ameis, Anhang zu α 175.

μέντοι ἐξῆς ἐγκλιτέον ἐν τῇ συντάξει· εἰσὶ γὰρ ἤτοι διαξεν-
κτικοὶ ἢ παραδιαξενκτικοί, ὡς τὸ „ἦ ἔπει ἦε βίη.“ O 245
ὁ ἦ διαπορητικός ἐστι· διὸ περισπαστέον. Vgl. zu K 505,
II 12, 436, Schol. V zu K 506, II 244, 651, B zu Ξ 265, 266,
Schol. α 175, γ 72, 214, ο 168; unrichtig ist Schol. γ 72,
δ 140.

Die Alten waren darüber einig, dass das ἦ διαπορητικός
Perispomenon sei, doch konnte an manchen Stellen eine ver-
schiedene Auffassung möglich sein, wie das B 368 und Ξ 265
der Fall ist. Zu letzterer Stelle bemerkt Herodian: ὁ Ἀσκαλω-
νίτης βαρύνει τὸν ἦ· ἄμεινον δὲ περισπᾶν· καὶ γὰρ εἰ
διαπορεῖ οὐκ ἀναγκαῖον ἐγκλίειν αὐτόν, οὐ γὰρ ἕτερος αὐτῷ
ἐπιφέρεται περισπῶμενος, ὡς ἐπὶ τοῦ „ἦ δολιχὴ νοῦσος ἦ
Ἄρτεμις ἰοχέαιρα“ (λ 172).

4) ἦ, ἦέ in der einfachen indirecten Frage und im ersten Gliede
der indirecten Doppelfrage ist immer Oxytonon, vgl. Herodian zu
A 190, Γ 239, 240, welche Stellen bereits angeführt sind, ferner
II 436 τὸν μὲν πρῶτον ἦ ὀξύτονητόν, τὸν δὲ δεύτερον πε-
ρισπαστέον. P 17 ἦ: ἐρωτηματικός ὁ σύνδεσμος καὶ ἀπαξ
εἰλημμένος κατὰ μίαν διάνοιαν· διὸ περισπαστέος. τοῦτο δὲ
φημι πρὸς τὰ τοιαῦτα „ἦ δολιχὴ νοῦσος ἦ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα“
(λ 172), „ἦε νέον μεθέπεις ἦ καὶ πατρώϊός ἐσσι“ (α 175).
ἐν γὰρ ταῖς τοιαύταις συντάξεσιν ὁ μὲν πρότερος ἦ ἐγκλί-
νεται, ὁ δὲ δεύτερος περισπᾶται. γ 72 ὁ πρῶτος ἦ σύνδε-
σμος ὀξύνεται, ὁ δὲ δεύτερος περισπᾶται. γ 214 ὁ μὲν πρῶ-
τος ἦ ὀξύνεται, ὁ δὲ δεύτερος περισπᾶται. Schol. B zu
Ξ 265 τὸ μὲν ἦ βαρυνόμενον ἐρώτησιν δηλοῖ, τὸ δὲ περι-
σπῶμενον ἀπόρησιν.

5) ἦ, ἦέ διαξενκτικός oder παραδιαξενκτικός ist immer Oxy-
tonon, vgl. Herodian zu B 368 und O 105; ferner Schol. V zu
K 174 ἦ: ἄμφω τοὺς συνδέσμονας ἐγκλιτέον· διαξενκτικοὶ
γὰρ εἰσιν.

Theils mehr theils minder vollständig sind die Angaben im
Elym. Mg. 414, 52 und 415, 43; Et. Gud. 233, 40; Cramer A. P.
III, 125, 30; 301, 32; A. O. III, 280, 28; Epim. 188, 25; 192,
6; Apoll. Lex. 81, 27; Hesychius unter ἦ, ἦ, ἦέ. Ioan. Alex.
40, 34; Schol. A zu A 219; Eust. p. 62, 31. Dort heisst es ἦ
φιλούμενος καὶ περισπῶμενος σημαίνει ἕξ: nämlich 1) ἦ βε-
βαιωτικός z. B. Σ 12; 2) ἀπορηματικός z. B. I 339; 3) ἦ =

ἔφη z. B. *A* 528; 4) ἢ ἐρωτηματικός z. B. *Π* 12; 5) ἢ παραπληρωματικός in ἐπεὶ ἢ; 6) ἢ als Praeteritum von εἰμί. ἢ φιλούμενος καὶ βαρυνόμενος σημαίνει ἑπτά: 1) ἢ διαζευκτικός z. B. *B* 253; 2) συναπτικός ἀντὶ τοῦ εἰ z. B. *Γ* 215; 3) ἀντὶ τοῦ πότερον z. B. *A* 190; 4) ὀρκικός z. B. *A* 77; 5) παρέλεται in τί ἢ z. B. *A* 407; 6) διασαφητικός z. B. *A* 117; 7) συγκριτικός.

In Verbindung mit ἐπεὶ ist es nach den Regeln der alten Grammatiker immer Perispomenon, nach τί immer Oxytonon³⁰³). Herodian zu *P* 251 περὶ δὲ τοῦ ἢ τοῦ ὑποτασσομένου τῷ τί καὶ τῷ ἐπεὶ ἐδηλώσαμεν ἐν τοῖς προῦτων, ὡς τῷ τί ὑποτασσομένος μὲν ἐγκλίνεται, τῷ δὲ ἐπεὶ περισπᾶται. Cramer *A. P.* III, 291, 8 ὁ ἢ τῷ μὲν τί ὑποτασσομένος ὀξύνεται, τῷ δὲ ἐπεὶ περισπᾶται. Cram. *Epim.* 193, 6 u. *A. P.* III, 302, 8 καὶ παραπληρωματικός (voran geht φιλούμενος καὶ περισπώμενος) „ἐπεὶ ἢ πολὺν φέρετόν ἐστι“ (*A* 169). τοῦτο δὲ μετὰ πύσματος ὀξύνεται „τί ἢ τοι ταῦτ' εἰδύνη πάντ' ἀγορεύω“; (*A* 365). Cram. *Epim.* 190, 11 τῷ δὲ τί ὑποτασσομένος μορῶ παραπληροῖ „τί ἢ δὲ σὺ κήδεαι οὕτως“ (*Z* 55). *Apoll. Lex.* 81, 27 ἢ φιλούμενον καὶ περισπώμενον δηλοῖ σύνδεσμον παραπληρωματικὸν ἴσον τῷ δὴ „ἐπεὶ ἢ πολὺν φέρετόν ἐστι“ (*A* 169). *Ioan. Alex.* 42, 16 ἀλλὰ κἂν ὑποτάσσῃται τῷ ἐπεὶ, διαβεβαιωτικός ὢν, ὁμοίως περισπᾶται „ἐπεὶ ἢ φᾶτ' ἄρ' ἐσφαλές“ (*q* 196). „ἐπεὶ ἢ μάλα πολλὰ μεταξὺ“ (*A* 156). ὅτε παραπληροῖ μετὰ τί, τὸ πνευματικόν, ὀξύνεται „τί ἢ δὲ σὺ κήδεαι αὐτως Ἀργείων“ (*Z* 55). „ἀλλὰ τί ἢ μοι ταῦτα φίλος διελέξατο θυμός“ (*A* 407). Cramer *A. P.* III, 125, 30 τὸ ἢ φιλούμενον καὶ περισπώμενον δηλοῖ σύνδεσμον παραπληρωματικόν, ἐνταῦθα δὲ ἴσον τῷ δὴ „ἐπεὶ δὴ πολὺν φέρετόν ἐστιν.“ Aehnlich *Schol. A* zu *A* 219 p. 21^b, 28 und 40; *Et. Mg.* 356, 18; 414, 52; 415, 20; *Et. Gud.* 233, 40. Herodian zu *A* 156 ἐπειὴ μάλα πολλὰ μεταξὺ: περισπαστέον τὸν ἢ. ἔστι γὰρ βεβαιωτικός, hier scheint also Herodian ἢ nicht für einen σύνδεσμος παραπληρωματικός angesehen zu haben. Dass Crates ἐπεὶ ἢ betonte sehen wir aus *Schol. d* 260, wo erwähnt wird, dass Aristarch ἐπεὶ ἢδὴ, Crates ἐπεὶ ἢ δὴ geschrieben habe. *Eust.* p. 73, 18 ἐνταῦθα δὲ περισπῶντες οἱ παλαιοὶ τὸ ἐπειὴ

³⁰³) *Lehrs, Quaest. Epic.* p. 62.

φασιν ὅτι τὸ η ὑποτασσόμενον τῷ ἐπεὶ περισπᾶται, μετὰ δὲ τοῦ $\tau\bar{i}$ ἐγκλίνεται, οἷον „ $\tau\bar{i}\eta$ δὲ σὺ“ (Z 55). p. 118, 33 ὅτι ὡσπερ τὸ ἐπεὶ κατὰ πλεονασμὸν ἐπειῆ γέρονεν, οἷον „ἐπειῆ πολὺ φέρετερόν ἐστιν“ (A 169)· οὕτω καὶ τὸ τί $\tau\bar{i}\eta$, οἷον „ $\tau\bar{i}\eta$ τοι ταῦτα εἰδυῖη [πάντ'] ἀγορεύσω“ (A 365). σημείωσαι δὲ ὅτι οἱ παλαιοὶ ἐν μὲν τῷ ἐπειῆ, καθὰ καὶ προείρηται, περισπῶσι τὸ η τῆς ληγουσῆς, ἐνταῦθα δὲ βαρύνουσιν ἐγκλίνοντες, ὡς ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώρου φέρεται. οἱ δὲ Ἀττικοὶ ὀξύτως λέγουσι $\tau\bar{i}\eta$ καὶ ὀτή. p. 631, 8 ὅτι δὲ τὸ $\tau\bar{i}\eta$, ὃ κεῖται καὶ παρὰ τῷ κωμικῷ, παροξύνουσιν οἱ παλαιοὶ τεχνικοί, καὶ ὅτι τὸ ἐπειῆ περισπῶσιν, ἐν τοῖς εἰς τὴν ἀΐψωδιαν δεδήλωται. p. 907, 15 τὸ δὲ $\tau\bar{i}\eta$ ἀντὶ τοῦ διὰ τί ὀξύνουσι μὲν οἱ ὕστερον, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ δεδήλωται, οἱ δὲ παλαιοὶ βαρύνουσι παροξύνοντες. Schol. V zu 55 $\tau\bar{i}\eta$: μία λέξις ἀδιαίρετος.

Die Irrthümer in den Angaben des Eustathius sind handgreiflich und daraus herzuleiten, dass er den Ausdruck ἐγκλίνεται, den auch Herodian zu T 251 gebraucht, missverstanden hat; denn ἐγκλίνεται bedeutet nicht, dass η keinen Ton hat und sich an das vorhergehende Wort anlehnt, sondern ist ganz synonym mit ὀξύνεται, welcher Ausdruck auch dafür bei Cramer A. P. III, 291, 8; 302, 8; Epim. 193, 6 gebraucht ist, ebenso bei Ioannes Alexandrinus p. 42 ἀλλὰ κἂν ὑποτάσσεται τῷ ἐπεὶ διαβεβαιωτικὸς ὢν ὁμοίως περισπᾶται (cit. q 196, A 156). ὅτε παρὰ πληροῦ μετὰ τί τὸ πνευματικὸν ὀξύνεται (cit. Z 55, A 407). ὑποτάττεσθαι τινι bedeutet auch nicht „mit etwas zusammengesetzt“, sondern „etwas nachgestellt werden“. Mit Ausnahme des Trypho, welcher $\tau\bar{i}\eta$ schrieb³⁰⁴) nach Apollonius de Conj. p. 523 und 524, scheinen sämmtliche alten Grammatiker τί ἢ geschrieben zu haben, ebenso ἐπεὶ ἦ und nicht ἐπειῆ, wie man es noch in den meisten Homerausgaben findet, und demnach ἦ, ἦ als selbständige Redetheile betrachtet zu haben. Im Venetus A steht meistens ἐπειῆ und mit Ausnahme von P 170 τί ἦ.

123) ἦβαιόν, βαιόν.

Schol. A zu B 380 οὐδ' ἦβαιόν: οἱ μὲν τὸ πληρὲς φασὶ βαιόν, οἱ δὲ ἦβαιόν. ἔστι δὲ εἰπεῖν ὅτι παρὰ μὲν τῷ ποιητῇ ἀπὸ τοῦ η ποιεῖ τὴν ἀρχὴν αἰεὶ „ἐλθόντες δ' ἦβαιόν“ (ι 462), παρὰ

³⁰⁴) Lehrs, Quaest. Epic. p. 64. Velsen, de Tryphone p. 44.

μέντοι τοῖς νεωτέροις δισσηή χορήσις, ähnlich aber kürzer Schol. BL. βαιόν steht bei Hesiod. Op. 418 βαιόν ὑπὲρ κεφαλῆς, Nicander Theriaca 295, dann im Schol. B 380 das Fragment βαιόν ὑπὲρ ποταμοῖο, dafür in Zonar. Lex. 971 βαιόν ἐπὶ ποταμοῖο, daselbst auch noch βαιῶ δ' ἐν αἰῶνι βροτῶν. Accent und Spiritus sind überliefert im Et. Mg. 417, 16; Et. Gud. 234, 41.

An allen Stellen im Homer wäre statt ἡβαιόν βαιόν zu schreiben möglich B 380, N 106, 702, Ξ 141, Υ 361, γ 14, ι 462, σ 355, φ 288: mit Ausnahme von ι 462, wo es auch ausnahmsweise in der Mitte steht, geht οὐδ' voraus, ob aber diejenigen, welche kein ἡβαιόν annahmen, οὐ δὴ βαιόν oder οὐδ' ἢ βαιόν geschrieben haben lässt sich nicht entscheiden: Ameis Anhang zu ι 462. Die Handschriften haben an allen Stellen οὐδ' ἡβαιόν, nur der Harl. zu φ 288 hat οὐ δὲ βιαί (οὐ δὴ βιαί?).

124) ἡδέ, ἡ δέ.

Herodian zu Z 149 ἡμὲν — ἡδ': ἀντὶ τοῦ καί. δύναται δὲ καὶ ἄρθρα εἶναι: βέλτιον δὲ τὸ σύνδεσμον παραλαβεῖν. Nach Schol. L zu dieser Stelle schrieb Alexio ἡμὲν, ἡδ', Aristarch vielleicht ἡ μὲν, ἡ δ'. Schol. ε 391 ἡδὲ γαλήνη: Ἀρισταρχος ἡ δέ, ἄρθρον δεχόμενος τὸ ἡ. οἱ δὲ ἀντὶ τοῦ καί. Schol. μ 168 ἡδε: δασείως τὸ ἡδε. ἡδε hat der Harl. im Text und Scholium, auch Vind. 56 im Text statt ἡ δέ, der Aristarchischen Schreibweise nach Schol. ε 391; Eustathius hat an beiden Stellen ἡδέ. Schol. λ 285 τὸ „ἡδὲ Πύλου“ σύνδεσμος ἐπὶ Νηλέως ἀκουστέον, ὅς Ὀρχομενοῦ καὶ Πύλου ἐβασίλευσεν οὕτως Ἀρισταρχος. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐπὶ Χλωρίδος φησὶν, ἀντιδιαστέλλων τῷ πατρὶ. Herodian schrieb also ἡ δέ und betrieb sich dabei auf die bekannte Stelle Z 425 μητέρα δ', ἡ βασίλευεν. Ueber das Schwanken in der Schreibweise zwischen ἡδέ und ἡ δέ gibt die beste Auskunft Aristonicus zu O 127 ἡ διπλῆ, ὅτι ἐξ ἀναλήψεως τὰ ἄρθρα λαμβάνει. ὅμοιον δὲ ἐστὶ τοῦτο τῷ „αὐτὰρ Ἀθηναίη κουρὴ Διός“, εἶτα „ἡ δὲ χιτῶν' ἐνδύσα Διός“ (E 733, 736). Dazu Herodian δασυντέον δὲ τὸ ἡ ἄρθρον. δύναται μέντοι καὶ σύνδεσμος ἐξακουέσθαι, ἵνα γένηται καὶ ἐπέεσσι καθάπετο, καὶ ἔστιν ὅμοιον τοῖς τοιούτοις „βεβλήκει γλουτὸν κατὰ δεξιόν, ἡ δὲ διὰ προ“ (E 66) „ἡ δὲ χιτῶν' ἐνδύσα“ (E 736) καὶ γὰρ ἐπὶ τούτων διχῶς ἀνέγνωσαν, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τοῦ ἐν τῇ

Ὀδυσσεΐα (ε 391, μ 168) „αὐτίκ' ἔπειτ' ἄνεμος μὲν ἐπαύσατο, ἢ δὲ γαλήνη“. ἄμεινον δὲ ἐπὶ πάντων ἄρθρον ἐκδέχεσθαι, ὥσπερ καὶ Ἀριστάρχῳ ἐδόκει. Herod. zu E 736 δασυντέον τὸ ἦ. ἄρθρον γὰρ ἐστὶν ἀντωνυμικόν. τινὲς δὲ φιλοῦσι σύνδεσμον ἐκδεχόμενοι τὸν ἠδέ, κακῶς. Aristonicus zu E 734 τῷ δὲ τρίτῳ (d. i. E 736) παράκειται καὶ διπλῆ, ὅτι δασύνειν δεῖ τὸ ἠδέ. ἐπανελάβε γὰρ, ὡς ἔθος αὐτῷ, τὸν περὶ τῆς Ἀθηνῶς λόγον. So wird Aristarch wohl auch Z 149 ὡς ἀνδρῶν γενεῆ ἢ μὲν φύει, ἢ δ' ἀπολήγει geschrieben haben und so hat auch der Venetus A, nicht ἡμὲν—ἠδ'. P 114 schrieb Zenodot ἠδ' ἄμυδις καλέσασα, Aristarch ἠδ' ἄμυδις στήσασα.

125) ἠδος³⁰⁵).

Herodian zu A 576 ἠδος: ψιλωτέον ὡς τροχαϊκὸν τῶν εἰς ὄσ ληγόντων. σ 404 ψιλωτέον τὸ ἠδος. Et. Mg. 420, 31 τὸ ἠδονῆ γὰρ δασυνόμενον μετασχηματίζεται εἰς τὸ ἠδος φιλούμενον, ὥσπερ τὸ ἡμέρα δασυνόμενον εἰς τὸ ἡμαρ φιλούμενον, καὶ τὸ ἅμα δασυνόμενον εἰς τὸ ἄμυδις φιλούμενον. Ἡρωδιανὸς ἐν Ἰλιακῇ προσφθία (Cod. προσώθω vgl. Herod. zu I 6). ἐν δὲ τῷ συμποσίῳ φησὶν ὅτι τὸ ἠδος βούλονται τινες δασύνειν. ἐκρίναμεν δὲ μᾶλλον φιλοῦσθαι, ἐπεὶ τὰ εἰς ὄσ λήγοντα οὐδέτερα δισύλλαβα τροχαϊκὰ ἀρχόμενα ἀπὸ φύσει μακροῦς φιλοῦσθαι θέλει, οἷον αἴσχος, εἶδος, dasselbe Cramer A. P. III, 144, 23; 277, 13, ähnlich Eust. 154, 39; Cramer A. O. III, 399, 31; Zonar. Lex. 976. Schol. Apollon. Rhod. I, 1294 Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ εἰκοστῷ (τῆς καθόλου?) φησὶν ὅτι τὰ εἰς ὄσ λήγοντα οὐδέτερα δισύλλαβα ἀρχόμενα ἀπὸ φύσει μακροῦς φιλοῦνται αἴσχος, ἠδος, εἶρος, εἶδος· οὕτως οὖν καὶ τὸ ἠδος. Wer zu diesen τινὲς gehört, welche ἠδος schrieben, erfahren wir aus Cramer Epim. 193, 28 und A. P. III, 367, 16 καὶ ὁ Τρύφων ὁ γραμματικὸς συναίνει τοῖς δασύνουσι τὴν λέξιν ταύτην διότι ἀπὸ τοῦ ἠδεσθαι, ὃ σημαίνει τὸ τέρεπεσθαι, ἐγένετο. Auf den ersten Anschein hat die Annahme des Trypho viel für sich, da dabei die Etymologie des Wortes berücksichtigt ist und Herodian nur einen ganz äusserlichen Grund, nämlich die Analogie von εἶδος, εὔρος, αἴσχος für die Schreibweise ἠδος anführt. Allein ἠδος ist Aeolisch, wie auch ἡμαρ und bei Bekk

³⁰⁵) Velsen, de Tryphone p. 7.

Anecd. 716, 9 heisst es *κανὼν γὰρ ἐστὶν ὁ λέγων ὅτι οἱ Αἰολεῖς ἐν ταῖς ἰδίαις λέξεσι τὴν δασεῖαν ὅλως ἀγνοοῦσιν.*

Stellen: A 576, A 318, Σ 80, σ 404, ω 95.

126) ἦδη, ἦδει.

Bekker Anecd. 1288 τὸ „ἦδη ἐγώ“ τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος ἐστὶ, τὸ δὲ „ἦδη ἐκεῖνος“ τῆς νέας Ἀτθίδος ἐστίν, ὥστε οὖν οὐκ ἔστι κατὰ τὴν αὐτὴν διάλεκτον τὸ ἦδη ἐγώ καὶ ἦδη ἐκεῖνος. ἐπειδὴ δὲ εὐρίσκομεν παρὰ τῷ ποιητῇ χρήσεις τοῦ τρίτου προσώπου, λέγω δὴ ἦδη ἐκεῖνος, οἶον „ὅς ἦδη τὰ τ' ἐόντα τὰ τ' ἐσόμενα πρό τ' ἐόντα“ (A 70), καὶ πάλιν „νήπιος, οὐδὲ τὸ ἦδη ἄ ῥα Ζεὺς“ (B 38), ὄντος δὲ τοῦ ποιητοῦ τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος, λέγομεν ὅτι Ἀριστάρχειόν ἐστι τὸ ἀμάρτημα. ὁ γὰρ Ἀρίσταρχος εἰδὼς τοῦτο τὸ ἰδίωμα τῆς νέας Ἀτθίδος ὑπάρχον, λέγω δὴ τὸ τρίτον πρόσωπον, οὐκ ἔφειλεν ἐᾶσαι αὐτὸ παρὰ τῷ ποιητῇ ὄντι τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος. Et. Mg. 419, 25 ὥστε παρὰ τῷ ποιητῇ „ὅς ἦδη τὰ τ' ἐόντα“ καὶ „οὐδὲ τὰ ἦδη“ Ἀριστάρχειόν ἐστὶν ἀμάρτημα, καὶ οὐκ ἔφειλε γὰρ ἐᾶσαι αὐτὸ παρὰ τῷ ποιητῇ ὄντι (Cod. ὄν) τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος. Didymus zu E 64 οὕτως Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἦ ἦδη. Eust. p. 50, 18 ὅτι τὸ ἦδη ἀντὶ τοῦ ἠπίστατο διὰ τῶν δύο ἦ παρὰ τῷ ποιητῇ γράφεται.

In den Handschriften mit Ausnahme des Venetus A findet sich häufiger ἦδει, welches die κοινή gewesen zu sein scheint, als ἦδη. Das Iota subscriptum unter dem ersten ἦ ist überliefert: Et. Mg. 419, 30 οἱ Ἀττικοὶ τὸ εἰ τῶν παρωχημένων εἰς ἦ τρέπουσι, τὸ ἐβουλόμην ἠβουλόμην λέγουσι. οὕτω καὶ τὴν εἰ δίφθογγον ἐποίησαν εἰς ἦ καὶ ἰ προσγεγραμμένον ἦδειν οἱ γὰρ παρωχημένοι ἦ ἴσα φωνήεντα θέλουσιν ἔχειν πρὸς τὴν ἀρχὴν τοῦ ἐνεστώτος ἦ πλείονα, οὐδέποτε δὲ ἐλάττονα. ἴσα μὲν ἀντὶ ἠύλου, οἰκῶ οἰκουν· πλείονα δὲ ἔχω εἶχον, ἐῶ εἶων. εἰ οὖν τὸ εἶδω, εἶκω, εἰκάξω δύο φωνήεντα ἔχει κατὰ τὴν ἀρχὴν, δηλον ὅτι τὸ ἦκον, ἦκαζον, ἦδειν δύο φωνήεντα ἔχει, ἵνα μὴ εὐρεθῆ ἐλάττονα. ὁ δὲ Ἀπολλώνιος λέγει χωρὶς τοῦ ἰ. οἱ γὰρ Ἰωριεῖς πολλάκις τὴν εἰ δίφθογγον εἰς ἦ τρέπουσιν, οἶον ἦχον, ἦλκον. ἀλλ' οἱ Ἰωριεῖς τότε τρέπουσιν, ἠνίκα τὸ ἰ ἐν τῇ μετοχῇ ἀποβάλλεται. ἔχων γὰρ καὶ ἔλκων ἢ μετοχή, ähnlich Et. Gud. 236, 17; Zonar. Lex. 977; Cramer A. P. III, 326, 20.

Stellen: ῥδη A 70, B 38, 213, E 64, 326, Z 351, A 741, N 355, 674, T 115, P 466, β 16, 108, 122, γ 146, ι 189, ξ 433, τ 248, ψ 220, ω 144.

Daneben findet sich auch die aufgelöste Form ῥδεε B 409, 832, A 330, P 402, Σ 404, ψ 29, mit Ausnahme der letzten Stelle immer im ersten Fuss. Auch diese Form ist von Aristarch gesetzt worden, vgl. Didymus zu Σ 404 οὕτως ῥδεεν. γρ. δὲ καὶ ῥδειν, dass aber Aristarch an allen den genannten Stellen ῥδεε geschrieben haben sollte ist nicht wahrscheinlich. Die erste Person ῥδεα steht Ξ 71 am Versanfange, ausserdem nur noch elidiert ῥδε' Θ 366, δ 745, ν 340. Als zweite Person findet sich τ 93 ῥδησθα, auch ῥδειςθα geschrieben, daneben die verlängerte Form ῥείδεις X 280, auch in der dritten Person ῥείδει ι 206, wofür einige Herausgeber ῥείδης und ῥείδη geschrieben haben. Der Venetus A hat X 280 ῥείδεις und mit ihm haben die meisten Handschriften εῖ mit Ausnahme des Venetus B und noch zweier anderen. Auch ι 206 schwanken die Handschriften, eine hat sogar ῥήδη: wo es sich aber um die Laute εῖ und ῥ handelt, da ist auch auf die besten Handschriften nicht zu bauen. Die Schreibweise ῥείδει wird bestätigt durch Eustathius 1624, 18 τὸ δὲ ῥείδει γραφόμενον ἐξ ἀρχῆς διὰ τοῦ ῥ εῖτα ἐφεξῆς διὰ δύο διφθόγγων ἐν τοῖς παλαιοῖς ἀντιγράφοις. Auch im Et. Mg. 419, 56 steht diese Form οὐδέ τις ἄλλος ῥείδει δμῶν: ἔστι καὶ παρὰ Ἀπολλωνίω. ὡς οἶμαι, πλεονασμὸς ἔστι τῆς εῖ διφθόγγου, ὡς καὶ ἐπὶ τοῦ ἐξῆς ἐξείης. Mit Ausnahme des Venetus A steht nirgends das ῖωτα προσγεγραμμένον in dieser Form und es lässt sich auch nicht erweisen, ob diese beiden Formen ursprünglich mit Iota geschrieben waren.

127) ῥθεῖος.

Herodian zu Z 518 ῥθεῖε: Ἀρίσταρχος προπερισπᾶ ὡς οἰκεῖε. καὶ ἴσως παρὰ τὸ θεῖος, λέγω δὲ τὸ σημαντικὸν τοῦ ἐπαίνου, κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ῥ ἐγένετο. Schol. A zu Z 518 παρὰ τὸ θεῖος τὸ σημαντικὸν τοῦ θαυμασίου κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ῥ θεῖος, διὸ καὶ προπερισπαστέον. Als analoge Fälle für den Zusatz des ῥ werden dann angeführt ῥμύω, ῥπεδανός, εὐγγενής, ῥβαίος. Andere leiteten es von ἔθος ab und diese mögen vielleicht auch anders betont haben.

Stellen: Z 518, K 37, X 229, 239, ξ 147.

128) ἡ θέμις ἐστὶ³⁰⁶).

Dieses ἡ betrachteten die Alten als Adverbium und betonten es mit dem Acut, zum Unterschied von ἡ̄ in der Bedeutung von ὅπου. Apollon. de Adverb. p. 559 τῆς αὐτῆς συντάξεως ἐχόμενόν ἐστι τὸ „ἦτε ξείνων θέμις ἐστὶ“ (ι 268) καὶ δίχα τοῦ τέ συνδέσμου „ἡ θέμις ἐστίν“ (I 33, 276) ἐν ἴσῳ τῷ ὡς θέμις ἐστὶ. Herodian zu B 73 ἡ θέμις ἐστὶ: τὸ ἡ̄ δασυντέον. οὐ γὰρ ἐστὶ σύνδεσμος, ἀλλ' ἰσοδυναμοῦν τῷ ὡς ἐπίρρημα. I 134 τὸ ἡ̄ δασυντέον. ἐστὶ γὰρ ἰσοδυναμοῦν τῷ ὡς, διὸ καὶ ὁ τέ προστίθεται σύνδεσμος πολλακίς: ὡς γὰρ λέγομεν „ὥστε γὰρ ἡ̄ παῖδες νεαροί“ (B 209), οὕτως „ἦτε ξείνων θέμις ἐστίν“ (ι 268). Cramer Epim. 192, 6 ἡ̄ δασυνόμενον καὶ ὀξυνόμενον σημαίνει πέντε, darunter auch ἀντὶ τοῦ ὡς παραβολή „ἡ̄ (Cod. ἡ̄) θέμις ἐστὶν ἀναξ ἀγορῆ“ (I 33), dasselbe Cramer A. P. III, 301, 16; anders 126, 15 δασυνόμενον καὶ περισπώμενον ἀντὶ τοῦ ὡς „ἡ̄ ὡς (sic) θέμις ἐστὶ“. Eustath. p. 173, 45 σημειῶσαι δὲ ὡς τὸ μὲν ἡ̄ ἀντὶ τοῦ ὅπου σὺν τῷ ἰ γράφουσιν οἱ τεχνικοί, καθὰ καὶ τὸ πῆ καὶ ὄπη καὶ ἄλλη, ὃ ἐστὶν ἀλλαχοῦ. τὸ δὲ „ἡ̄ θέμις ἐστὶ“ δίχα προσγραφῆς τοῦ ἰ τιθέασι, καθὰ καὶ τὸ „ἡ̄ νέος οὐκ ἀπάλαμνος“ ἦγουν ὡς νέος οὐκ ἀνακίς. 1316, 63 ὡς δὲ καὶ περισπᾶται καὶ αὖ πάλιν ὀξύνεται ἄλλως τὸ ἡ̄ ἐν τῷ ἡ̄ θέμις, δεδήλωται καὶ ἐν ἄλλοις. Ioan. Alex. 31, 11 τὰ μέντοι τὸ ἡ̄ ἔχοντα μονοσύλλαβα (sc. ἐπιρρήματα), μὴ προσκειμένου τοῦ ἰ, ὀξύνεται, ὡς καὶ ἦδη εἶπον, νῆ, μῆ. πλὴν τοῦ δῆ (em. βῆ vgl. Et. Mg. 78, 40) καὶ τοῦ ἡ̄ ἰσοδυναμοῦντος τῷ ὡς, „ἡ̄ θέμις ἐστὶ“.

Die Stellen sind B 73, I 33, 134, 276, T 177, Ψ 581, Ω 652, γ 45, 187, ι 268, λ 451, ξ 130, ω 286. Der Venetus A hat überall ἡ̄ ohne Accent ausser B 73, wahrscheinlich weil ursprünglich ἡ̄ geschrieben war, welches der Corrector ausradiert hatte, ohne den richtigen Accent hinzusetzen, wie dies auch bei αὐτως, ἀδινός, ἀθρόός mit dem Spiritus der Fall ist. Eustathius hat überall ἡ̄, welches die κοινή gewesen sein muss, und so haben auch die Ausgaben bis auf Bekker.

Buttmann und Spitzner befürworten mit Recht die Schreibweise ἡ̄ θέμις ἐστὶ: Dieses ἡ̄ ist aber nicht Adverbium, sondern

³⁰⁶) Lehrs, Quaest. Ep. p. 44. Buttmann, Lexilogus I, S. 240. Spitzner, Excursus II zu B 73. Ueber das Iota subscriptum, S. 99.

J. La Roche, Homer, Textkritik.

Relativpronomen, wie ein Vergleich mit *A* 779 zeigt *ξείνιά τ' εὖ παρέθηκεν ἃ τε ξείνοισι θέμις ἐστίν* (sc. *παραθεῖναι*). Ein noch klarerer Beweis für die Schreibweise des *ἦ* als Relativpronomen ist folgende Stelle *ω* 286 *ἦ* (= *αὐτή*) *γὰρ θέμις ὅστις ὑπάρξη*: hier ist *ἦ* Demonstrativpronomen und diejenigen, welche das Demonstrativ bei Homer nicht betonen, müssen deshalb *ἦ* schreiben, wie Bekker in der ersten Ausgabe und Ameis. Hier konnten auch die alten Grammatiker *ἦ* nicht als relatives Adverbium auffassen.

129) *ἦ*ιος.

Herodian zu *O* 365 *ἦ*ιε *Ἀρίσταρχος* *δασύνει* ἀπὸ τῆς ἕσεως τῶν βελῶν. οἱ δὲ περὶ τὸν Κράτητα ψιλῶς ἀπὸ τῆς ἰάσεως. καὶ οὕτως ἐπέσθησαν οἱ γραμματικοὶ πρὸς διάφορον ἐτυμολογίαν διαφόρως ἀναγινώσκειν. ἀγνοοῦσι δὲ ὅτι ὁ χαρακτήρ μάχεται. αἰεὶ γὰρ τὸ *ἦ* πρὸ φωνήεντος ψιλοῦται, ἦώς, ἦια. Schol. B zu *Γ* 152 τὸ δὲ *ἦ*ιε παρὰ τὸ ἰέναι τὰ βέλη, καὶ δασύνεται, ἦ παρὰ τὴν ἰασιν, καὶ ψιλοῦται. Et. Mg. 469, 52 „ὥς ἴα σὺ ἦιε Φοῖβε“ (*O* 365): *Ἀρίσταρχος* δασύνει, ἐπεὶ παρὰ τὸ ἴημι ἐγένετο. οἱ δὲ ψιλοῦσιν ἀπὸ τῆς ἰάσεως. ἄμεινον δὲ ψιλοῦσθαι, τὸ γὰρ *ἦ* πρὸ φωνήεντος ψιλοῦται. Aehnlich Zonar. Lex. 981, vgl. Anonym. Lex. περὶ πνευμάτων ed. Valckenaer hinter Ammonius p. 223.

Stellen: *O* 365, *Γ* 152.

130) *ἦ*μῖν, *ἦ*μιν, *ἦ*μιν³⁰⁷).

Ueber die Betonung dieser Pronominalform hat auch W. Dindorf in der Vorrede zu seiner Ausgabe der *Ilias* p. VII gehandelt, aber die Sache damit abzuthun geglaubt, dass er „spreta inani subtilitate veterum magistrorum“ *ἦμῖν* und *ὑμῖν* schreibt, wo das Metrum einen Spondeus verlangt, *ἦμῖν* und *ὑμῖν*, wo die Formen trochaeischen Rhythmus haben. Ob auf dem Pronomen ein Nachdruck liegt oder nicht, darauf kommt es nicht an, und an den Stellen, wo das *ι* kurz oder lang sein kann, wie vor einem consonantisch anlautenden Worte oder am Versschlusse muss man natürlich schreiben können, wie es einem beliebt, denn für diesen Fall gibt es ja für die Betonungsweise kein sicheres Kriterium. Anders verfahren die alten Grammatiker: sie unter-

³⁰⁷) G. Hermann, de emend. ratione Graec. gramm. p. 78. Goetting, Accent S. 367. Lehrs, Quaest. Ep. p. 123.

schieden ὀρθοτονούμενα und ἐγκλινόμενα, erstere sind Perispomena, letztere Paroxytona oder Properispomena. Nach Apollonius de Pronom. werden die ὀρθοτονούμενα vor und nachgesetzt, die ἐγκλινόμενα blos nach (p. 43 C): ὀρθοτονούμενα sind alle reflexiv gebrauchten Pronominalformen (52 B), ferner die mit Praepositionen verbundenen. ἡμῖν mit kurzem und langem *ι* ist Ionisch und Attisch, αἰμῖν und αἶμιν Dorisch, ἄμμι Aeolisch (p. 123), ὕμιν und ὕμιν ist Ionisch, letzteres auch Dorisch, ὕμιν Aeolisch (p. 124).

Eustath. p. 1407, 40 τὸ ἡμῖν καὶ ἡμῶν καὶ ἡμᾶς ἐγκλίνονται μὲν παρὰ τοῖς παλαιοῖς, οὐκ ἀνακλίνουσι δὲ ἐτέρω λέξει τὸν τόνον, ἀλλ' ἀναπέμπουσιν εἰς τὴν οἰκίαν παραλήγουσαν, οἷον ἡμῖν, ἡμῶν, ἡμᾶς ὡσπερ καὶ ἐνταῦθα πολλὰ τῶν ἀντιγραφῶν ἔχουσιν „οὐδέ τις ἡμῖν θαλπωρή“ (α 166). Von der Betonung ἡμῖν und ἡμᾶς (π 372) erwähnt Eustathius hier nichts, dagegen bemerkt er zu ρ 376 p. 1824, 25 τὸ δὲ ἡμῖν συστέλλει μὲν τὴν λήγουσαν περισπᾶ δὲ τὴν ἄρχουσαν, λόγῳ ἐγκλιτικῆς, καθά ποῦ καὶ ἀλλαχοῦ ἐποίησε, vgl. auch p. 1112, 23 zu P 415. Eust. p. 1891, 28 ἐν δὲ τῷ „μάλα δ' ἡμῖν ἀπειλήσας“ (ν 272) προπερισπᾶται τὸ ἡμῖν, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ, κατὰ συστολήν τῆς ληγούσης, ἀναπεμφθέντος τοῦ τόνου λόγῳ ἐγκλίσεως. 1922, 39 „ἢ μάλα δὴ τις ἐν μεγάροισι γυναικῶν ἡμῖν ἐποτρύνει πόλεμον κακόν“ (χ 151). προπερισπᾶται δὲ καὶ ἐνταῦθα τὸ ἡμῖν, ὡς καὶ πρὸ τούτων ἀλλαχοῦ. 1962, 34 zu ω 313 τοῦ δὲ ἡμῖν ἢ προπερίσπασις ἢ ἡδη σαφῶς προδεδήλωται. χ 152 u. ω 313 schreibt man jetzt allgemein νῶν, nicht ἡμῖν. Herod. zu A 147 ἡμῖν: οὕτως ὄξυντόνως τὴν ἄρχουσαν τοῦ ἡμῖν· ἀπλη γὰρ ἐστίν. ἐκτατέον δὲ καὶ τὴν τελευταίαν· δεῖ γὰρ φωννύναι μᾶλλον τὸ μέτρον. Hier wäre auch ἡμῖν möglich, da darauf das digammiierte ἐκάεργος folgt. Herod. zu A 214 ἡμῖν: τὸ ἡμῖν ὀρθοτονεῖται ἀντιδιέσταται γὰρ ἀντὶ τοῦ ἡμῖν πείθου καὶ μὴ τῆ σῆ ὀργῆ. κακῶς οὖν Ἀρίσταρχος συστέλλει τὴν μῖν, dieser schrieb also ἡμῖν: die Form steht am Versende. A 579 ἡμῖν: πιθανώτερον ὄξυνειν τὴν πρώτην τοῦ ἡμῖν καὶ ἐκτείνειν τὴν τελευταίαν, auch hier liesse das Metrum ἡμῖν zu. Zu derselben Stelle haben wir noch ein Scholium bei Cramer A. P. III, 6, 27 ὁ Πτολεμαῖος ἡμῖν ἀντὶ τοῦ ἡμῶν, ὁ δὲ Ἀρίσταρχος ἡμῖν, wo die Betonung irrig ist, denn einer von beiden muss wohl ἡμῖν

geschrieben haben. Herod. zu Ω 33 ἐγκλιτικῶς τὴν ὑμῖν ἀναγνωστέον· ἔστι γὰρ ἀπόλυτος: auch hier stellt das Pronomen am Versende, der Venetus A hat οὐδέποθ' ὑμῖν und daneben γρ. οὐ νύ ποθ' ὑμῖν. Γ 160 ἡμῖν: ὀρθοτονητέον τὴν ἡμῖν· ἔστι γὰρ ἐν συμπλοκῇ διασταλτικῶς εἰλημμένη, ἡμῖν καὶ τοῖς τέκνοις. β 31 ἡμῖν: ἀπόλυτος ἢ ἀντωνυμία. διὸ τὴν προτέραν ὄξυντέον. ν 177 βαρυντέον τὴν ἡμῖν. ν 183 ἀπόλυτος ἢ ἡμῖν, d. h. es ist an beiden Stellen ἡμῖν zu schreiben. δ 652 ἡμέας: πρὸ τέλους ἢ ὀξεῖα ὀρθοτονεῖται γὰρ διὰ τὴν πρόθεσιν καὶ τὴν ἔμφρασιν, vgl. Apollon. de Pron. p. 52 B. δ 294 ἀπόλυτος ἢ ἡμέας. διὸ τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ ὀξεῖα. ζ 297 ἀπόλυτος ἢ ἡμέας, nicht ἡμέας. Cramer Epim. 186, 16 und Et. Gud. 243, 40 τὸ ἡμῖν πρὸ μιᾶς [ἔχει] τὸν τόνον καὶ ἐγκλίνεται.

Nicht unwichtig ist die Notiz in Cram. Epim. 187, 27 ἡμῖν. πότε ὀρθοτονεῖται καὶ πότε βαρύνεται; ἐν ταῖς κατ' ἐπιτάξεσι σημασίαις, ὁπότε καὶ ὀρθοτονομένην καλοῦνται, περισπᾶται (so ἡμῖν B 295, ὑμῖν A 18). τοῦ δὲ ἀπολελυμένου τὴν παρατελεύτην Ἀττικοί τε καὶ Ἴωνες παροξύνουσι (ὑμῖν α 376, ἡμῖν A 147)· ἔστι δὲ ὅτε τὴν τελευταίαν συλλαβὴν συστέλλουσι Ἴωνες, τὴν δὲ πρὸ τέλους περισπᾶσιν (ἡμῖν P 415). ἄλλως ἡμῖν παροξύνεται μακρὰ [γὰρ] πρὸ μακρᾶς οὐ περισπᾶται. αἱ δὲ ἀντωνυμῖαι ἠνίκα ὀρισμὸν δηλοῦσι μένουσιν ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ (ἡμῖν B 324, ὑμῖν N 119), ὅταν δὲ ἀπόλυτον ἔχουσι τὸ σημαίνον, ἐγκλίνονται (ὑμῖν α 376, ἡμῖν A 579). Aehnlich Et. Mg. 432, 30 und Et. Gud. 243, 29 αἱ ἀντωνυμῖαι ἠνίκα μὲν ὀρισμὸν δηλοῦσι, μένουσιν ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ „ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε“ (B 324) καὶ „ὑμῖν δὲ νεμεσῶμαι περὶ κῆρι“ (N 119). ὅτε δὲ ἀπόλυτον ἔχουσι τὸ σημαίνον, ἐγκλίνονται „ὄφρ' ἡμῖν ἐκάεργον“ (A 147), „σὺν δ' ἡμῖν δαῖτα ταράξῃ“ (A 579), „εἰ δ' ὑμῖν δοκέει τόδε λωίτερον“ (α 376, β 141). Et. Gud. 243, 35 ἡμῖν διὰ τοῦ ἰ· ἄμμιν (Cod. ἄμμες) γὰρ λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς βαρύνοντες καὶ συστέλλοντες τὸ ἰ. καὶ ἡμῖν λέγουσιν Ἴωνες προπερισπῶντες. καὶ ἄμμιν (Cod. ἄμμιν) λέγουσιν οἱ Δωριεῖς κατὰ τροπὴν τοῦ ᾱ εἰς ἦ. Et. Gud. 540, 26 ὑμῖν: ἀντωνυμία πρωτότυπος δευτέρου προσώπου, πτώσεως δοτικῆς τῶν πληθυντικῶν. ἠνίκα ἐγκλίνονται ταῦτα τὰ περισπῶμενα, ἀναβιβάζουσι τοὺς τόνους, ὑμῖν καὶ ἡμῖν τοῦτο

δὲ ὑμῖν μακρὸν ἔχει τὸ \bar{v} φύσει. Choeroboscus bei Cramer A. O. II, 216, 12 ἡμῖν: διὰ τοῦ \bar{i} . ἄμμι γὰρ λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς βαρυντόως καὶ συστέλλοντες τὸ \bar{i} . ἡμῖν λέγουσιν οἱ Ἴωνες προπερισπωμένως· καὶ ἔμιν (Cod. ἀμῖν) λέγουσιν οἱ Δωριεῖς. Auch Eustathius p. 1112, 37 führt ἡμῖν als Ionische Form an. Et. Mg. 84, 14 ἀντωνυμία δοτικῆς τῶν πληθυντικῶν τρισὶ διαφοραῖς γίνεται· οἱ Ἴωνες συστέλλουσι τὸ \bar{i} καὶ προπερισπῶσιν ἡμῖν. οἱ δὲ Αἰολεῖς συστέλλουσι τὸ \bar{i} καὶ βαρύνουσι καὶ πλεονάζουσιν ἕτερον σύμφωνον καὶ συστέλλουσι τὴν ἀρχὴν καὶ ψιλοῦσιν αὐτὴν ὡς τὸ „ἄμμι δὲ ἕργον αὐτῶς ἀκράαντον“ (B 137). οἱ δὲ Δωριεῖς συστέλλουσι τὸ \bar{i} καὶ ὀξύνουσιν ἡμῖν (sic).

Die Pronominalformen ἡμῶν, ἡμῖν, ἡμᾶς, ἡμεῶν, ἡμεᾶς, ὑμῖν werden also orthotoniert, d. h. sie bekommen mit Ausnahme von ἡμέων, ἡμέας den Circumflex auf die letzte Silbe, wenn sie im Gegensatz stehen (διαστελλόμεναι, διεξενγμέναι), überhaupt wenn sie hervorgehoben werden sollen (ὄρισμὸν δηλοῦσαι), wenn sie am Anfange stehen (ἀρχικαί), und wenn sie von einer Praeposition regiert werden. Enclitisch sind sie, d. h. sie werfen ihren Ton auf die vorletzte und beziehungsweise drittletzte (ἡμεᾶς), in allen übrigen Fällen, als ἀπλαί, ἀπόλυτοι. In diesem Falle scheint man die Formen ὑμῖν, ἡμῖν und ἡμᾶς (π 372) nur da gesetzt zu haben, wo es das Metrum erforderte, wie P 415, 417 ἡμῖν, wo der von zweiter Hand geschriebene Venetus A ἡμῖν hat, v 272. Am Versende schrieb Aristarch A 214 ἡμῖν, wurde aber von Herodian deshalb getadelt. Ueberhaupt fehlt es an Zeugnissen dafür, wann die alten Grammatiker ἡμῖν und wann ἡμῖν gesetzt haben. Die Handschriften sind in diesem Punkte unzuverlässig: so hat der Venetus A ἡμῖν A 147, 579, 583, H 352, O 719; ὑμῖν Q 83. α 376 haben die Handschriften und Eustathius theils ὑμῖν, theils ὑμμῖν, der Marc. hier und 373 ὑμῖν mit später zugesetztem zweitem \bar{v} , α 166 meist ἡμῖν, dagegen der Marc. Harl. und πολλὰ τῶν ἀντιγράφων nach dem Zeugniß des Eustathius ἡμῖν. β 141 haben drei Handschriften (M. Vind. 307, Stuttg.) ὑμῖν, die anderen ὑμῖν, γ 173 alle ausser dem Vind. 307 ἡμῖν, δ 94 M. Vrat. Vind. 56 ὑμῖν, δ 178 ἡμέας, ἡμᾶς, ἄμμε, ἄμμας, δ 294 ἡμέας, ζ 297 ἡμέας, θ 569 ἡμῖν, ἡμῖν, λ 336 ὑμμῖν, ὑμῖν, λ 340 ὑμμῖν, ἡμῖν, ὑμῖν, ν 177 ἡμῖν, ἡμῖν, aber ν 183 alle ἡμῖν, δ 777 und ν 279 M. ἡμῖν,

π 371 ἡμας und ἡμα̃ς, ρ 376 ἡμιν und ἡμῖν, υ 272 ἡμιν und ἡμῖν, χ 41 hat M. ὕμιν. Eustath. hat ἡμιν κ 563, λ 344, ρ 376, υ 272, χ 152, ω 313.

131) ἡνιν, ἡνιν³⁰⁸).

Herodian zu K 292 Πτολεμαῖος ὁ τοῦ Ὀροάνδου ἀνέγνω ἡνιν ὡς μῆνιν· καὶ τοῦτο ὀφείλει εἶναι τὸ ἀνάλογον. Τυραννίων δὲ ὀξύνει τὴν πρώτην τάχα οὖν καὶ τὸ ἡνῖν ἐκτείνει ὁ Τυραννίων διὰ τὸ μέτρον, οὐχὶ διὰ τὸ πληθυντικὸν „ἦνις ἡκεστάς“ (Z 99). καὶ γὰρ πόλις λέγουσι καὶ πόλιν καὶ μάντις καὶ μάντιν. Der Venetus A hat deutlich ἡνῖν K 292 und ἡνῖς Z 94, 275, 309, und dies ist die richtige Schreibweise. ἡνιν steht noch γ 382.

132) ἡχι, ἡχι³⁰⁹).

Schol. A zu A 607 Ἀρίσταρχος τὸ ἡχι χωρὶς τοῦ ἰ γράφει καὶ Διονύσιος. παρατίθεται δὲ ὁ Διονύσιος τοὺς Δωριεῖς λέγοντας ἄχι. Schol. B τὸ ἡχι χωρὶς τοῦ ἰ κελεύει γράφεσθαι Διονύσιος. Cramer A. P. III, 6, 29 Ἀρίσταρχος καὶ Διονύσιος δίχα τοῦ ἰ. Schol. A zu A 76 Ἀρίσταρχος χωρὶς τοῦ ἰ τὸ ἡχι. Schol. γ 87 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ ἡχι ἄνευ τοῦ ἰ φησὶ καθάπερ καὶ τὸ ἡφι βίηφι. Et. Mg. 417, 1 ἰστέον ὅτι τὸ ἡχι, τὸ γινόμενον ἐπεκτάσει τῆς χῖ συλλαβῆς, ὡς τὸ ναί, ναίχι, οἱ Δωριεῖς ἄχι λέγουσι διὰ τοῦ α̃ „ἄχι Δίχα μέγα σᾶμα“, τουτέστιν ὅπου τοῦ Δίχα τὸ μέγα μνημεῖον, καὶ „ἄχι ὁ κλεινὸς Ἀμφιτρονίδης.“ πολλῶν δὲ λεγόντων σὺν τῷ ἰ γράφεσθαι καὶ πολλῶν ἀντιλεγόντων χωρὶς τοῦ ἰ, τῆς μέντοι παραδόσεως ἐχούσης τὸ ἰ, δίκαιον ἡροῦμαι πάντας παρακρουσάμενος τῇ παραδόσει μόνῃ ἔπεσθαι καὶ μὴ διὰ κενῆς γράφειν, ἃ χρεῖα οὐκ ἔστι. Et. Mg. 416, 12, Et. Gud. 252, 24 und Cram. Epim. 185, 13 ἡχι ἐπίρρημα τοπικὸν καὶ δασύνεται καὶ περισπᾶται. ἔστιν ἡ ἐπίρρημα καὶ κατ' ἐπέκτασιν τῆς χῖ ἡχι. ἔχει δὲ καὶ τὸ ἰ προσγεγραμμένον. τὰ εἰς ἡ λήγοντα ἐπιρρήματα ἔχουσι τὸ ἰ προσγεγραμμένον, ἄλλη, τριπλή, κομιδῆ. σεσημείωται πέντε· νή, μή, δηλαδή, ἡδη, δή. Die Schreibweise mit ἰ war demnach schon eine sehr alte und muss schon zu Didymus Zeit die allgemeine übliche gewesen sein: die Handschriften haben

³⁰⁸) Planer, Tyrannio p. 15.

³⁰⁹) Ueber das Iota subscriptum, S. 98.

fast alle ἦχι, so der Venetus A und auch Eustathius, der die Aristarchische Schreibweise gar nicht erwähnt.

Θ.

133) θαμειαί, θαμείαι.

Herodian zu A 52 Πάμφιλος λέγει θαμείαι, ὡς ὀξεῖαι, Ἄρισταρχος δὲ ὡς πνκιναι. ὁμοίως δὲ καὶ τὸ ταρφειαί. M 158 ταρφειάς: Ἄρισταρχος ὀξύνει ὡς πνκ[ι]νιάς· ὁ δὲ Θράξ Διονύσιος ὁμοίως προεφέρετο τῷ ταχείας, παρὰ τὸ ταρφύς ἀρσενικόν, οὗ πολλὰ ἦσαν χοήσεις παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ παρ' Ὀμήρῳ. καὶ δῆλον ὅτι ἀναλόγως μὲν ἀναγινώσκει ὁ Θράξ, ἐπεκράτησε δὲ ἡ Ἄριστάρχου, dasselbe Et. Mg. 747, 20. Herodian zu T 357 ταρφειαί: Ἄρισταρχος ἀνέγνω ὡς πνκ[ι]ναί· οὕτως δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης· καὶ ἐπέισθη ἡ παράδοσις.

Bei der Gleichartigkeit dieser beiden Formen, von denen nur der Nominativ und Accusativ Pluralis im Femininum vorkommt, darf man wohl auf die gleiche Betonung schliessen, so dass Aristarch und Ptolemaeus θαμειαί, ταρφειαί, Dionysius Thrax und Pamphilus θαμείαι und ταρφείαι geschrieben haben.

Stellen: A 52, M 44, 278, 287, 296, Ξ 422, Σ 68, T 383, X 316.

134) θεαῖς, θεῆς³¹⁰).

Bei Homer gibt es nach der Ueberlieferung nur zwei Dativformen auf αῖς, θεαῖς und ἀκταῖς, vgl. Cramer Epim. 218, 26 σεσημειώται „λιμέσι[ν]τε καὶ ἀκταῖς“ (M 284) καὶ „οἶτε (παρὰ) θεαῖς ἀγάσθε“ (ε 119). ἐν ἑτέροις οὖν φησὶ „αἰνῶς ἀθανάτησι θεαῖς“ (Γ 158). Et. Mg. 166, 44 δύο δὲ σημειούμεθα μὴ τρέψαντα τὸ ᾱ παρὰ τῷ ποιητῇ, οἷον „οἶτε θεαῖς ἀγάσθε παρ' ἀνδράσιν εὐνηθῆναι“, καὶ λιμέσι[ν]τε καὶ ἀκταῖς. Ebenso Et. Gud. 249, 46, an welcher Stelle λιμαῖσι, ἀχθαῖς, εἶτε und εὐρεθῆναι zu bessern sind, dann 337, 3 σεσημειώται δύο „λιμέσι (Cod. λιμαῖσι) τε καὶ ἀκταῖς (Cod. ἀκτίσι). Schol. B zu T 282 führt an Γ 158 αἰνῶς ἀθανάτησι θεαῖς, doch hat der Venetus A an dieser Stelle θεῆς, ebenso

³¹⁰) G. Hermann zu Aesch. Prom. 357. Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 180.

Bekker Anecd. 8, 31. Man scheint auch Γ 158 allgemein θεῆς geschrieben zu haben, denn auf eine von ε 119 abweichende Schreibweise deutet auch das ἐν ἑτέροις οὖν φησι bei Cramer Epim. Die Handschriften haben die beiden Formen auf $\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$ auch nur an den genannten zwei Stellen.

135) θῆλυσ, θηλύς.

Herodian zu E 269 θήλειας: τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ ὀξεῖα, ἢν' ἀπ' εὐθείας τῆς θῆλυσ ἢ κεκλιμένον (cit. ε 467, T 97, K 216)· οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης. Dass θῆλυσ Masculinum ist, ersieht man aus der Form des Femininums θήλεια (Θ 7, T 222 u. o.), welche ebenfalls gegen die Analogie der übrigen Adjective auf $\bar{\upsilon}\bar{\varsigma}$ auf der drittletzten betont wurde. Auch bei Femininis steht die Form des Masculinums, was ja auch bei anderen Adjectiven der Fall ist, ohne dass sie ihrer Bedeutung nach Feminina sind, vgl. Schol. ζ 122 οὐκ εἶπε θήλεια. ε 467 οὐκ εἶπε δὲ θήλεια, ἀλλὰ θῆλυσ ἀρσενικῶς. εἰ γὰρ καὶ ἀρσενικῶς λέγεται ὁ θῆλυσ, ἀλλ' ἔχει τὸ σημαίνουμενον θῆλυ, siehe auch Porphyrius zu Σ 514 und Diaconus zu Hesiod Scut. Herc. 360.

Dass von den anderen Grammatikern einige θηλέας betont haben, ergibt sich schon daraus, dass Herodian sonst keinen Grund gehabt hätte, ausdrücklich den Aristarch und Ptolemaeus als die zu bezeichnen, welche θήλειας geschrieben haben. Es berichtet dies aber auch Aristonicus zu unserer Stelle ganz deutlich ἢ διπλῆ ὅτι οἱ περὶ Ἑλλάνικον ἀνεγίνωσκον θηλέας ὡς ταχέας, ὡς Ἀωρικῶς ἐκτιθεμένον τοῦ ποιητοῦ· τὸ δὲ τοιοῦτο παρ' Ἡσιόδῳ πλεονάζει, Ὅμηρος δὲ οὐ χρῆται. Dasselbe Cramer A. P. III, 284, 1: dort steht *συνεσταλκός* für *ἐκτιθεμένον*. Hellanicus fasste also θηλέας als Femininum statt θηλείας, so auch Eustath. p. 546, 42 τὸ δὲ θήλειας οἱ μὲν προπαροξύνουσιν, ὡς ἀπὸ τοῦ ἢ θῆλυσ, οἶον καὶ τὸ „θῆλυσ ἐέροση“ (ε 467)· οἱ δὲ παροξύνουσιν, ὡς ἀπὸ τοῦ θήλεια θηλείας, καὶ ἀπελεύσει τοῦ ἰ θηλέας. Dann müsste aber die Endung $\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$ kurz sein gegen alle Regel, wenn man nicht die Schreibweise Zenodots προφανείσας Θ 378 als Beleg für eine solche Verkürzung gelten lassen will. Einfacher wäre die Annahme, dass Hellanicus θηλέας als Masculinum betrachtet und nach Analogie von ταχέας, ὠκέας, πολέας betont habe; wenn aber Hellanicus nicht ausdrücklich θηλέας als Femininum be-

zeichnet hätte, so hätte diese Behauptung wohl nicht aufgestellt werden können.

136) *θηρευτήρ, θηρευτής.*

Didymus zu *A* 325 *διχῶς θηρευτήρσι καὶ θηρευτήσι*, dafür Bekker unrichtig *διχῶς θηρητήρσι*. Schol. V zu *M* 41 *γο. καὶ θηρητήρσι*, Schol. A dagegen *ἐν τισὶ θηρευτήρσι*. Der Venetus A hat an beiden Stellen im Text *θηρευτήσι*. Ergänzt man zu *ἐν τισὶ* „*τῶν ὑπομνημάτων*“, so hat man damit zugleich das *διχῶς* im Schol. *A* 325 erklärt. Der Dativ des Pluralis kommt nur an diesen beiden Stellen vor und weiter auch keine andere Form von *θηρευτής*, sondern neben *θηρήτωρ*, (*I* 544) nur noch *θηρητήρ* *E* 51, *A* 292, *M* 170, *O* 581, *P* 726, *Φ* 252, 574, *Ω* 316. Homer kennt nur *θηρεύω*, nicht *θηράω*, welches bei Attikern häufig ist: *θηρεύω* kommt von *θήρ* *θηρ-ός*, wie *θητεύω* von *θής* *θητ-ός*, *θηράω* von *θηρά*. Oft kommen auch beide Verbalformen neben einander vor, wie *συλλάω συλεύω*, *ἀγοράομαι ἀγορεύω*, *λωβάομαι λωβεύω*, auch neben Formen auf *εῶ* wie *ἀθλέω ἀθλεύω*, *ζητέω ζητεύω*, *δινέω δινεύω*. Die Formen auf *εῶ* sind, obwohl nicht ausschliesslich, Ionische, so z. B. *μυθολογεύω*, *νηπιαχεύω*, *οἰνοχοεύω*, *οἰστεύω*, *ὀπιπέύω*. Die Substantive auf *ητήρ* sind zunächst von *ἄ* oder *ἔ* Stämmen gebildet, wie *ἀθλητήρ*, *λωβητήρ*, *θηρητήρ*, woneben auch Formen auf *ης* vorkommen, wie *ἀγορητής*, *μαχητής*, *ὄρχηστής* neben *ὄρχηστήρ*. Die auf *ωρ* kommen ebenfalls von *ἄ* und *ἔ* Stämmen, wie *ἡγήτωρ*, *ἐπιβήτωρ*, *καλήτωρ*, *θηρήτωρ*. Die Form *θηρευτήρ* kann nur von *θηρεύω* abgeleitet werden, doch entscheidet der Umstand, dass bei Homer nur *θηρεύω* und nicht *θηράω* vorkommt, nicht für die Schreibweise *θηρευτήρ* und *θηρευτής*, denn es kommt auch nur *λωβεύω* und *ἀγορεύω* vor und doch nicht *λωβευτήρ*, *ἀγορευτής*, sondern *λωβητήρ*, *ἀγορητής*. Für die Schreibweise *θηρευτής* und *θηρευτήρ* lassen sich keine analogen Fälle anführen, doch kommt *θηρευτής* auch bei Attikern vor.

137) *θίς, θείς.*

Et. Gud. 30, 48 *τὸ δὲ θίς καὶ θίς ὁ Ἀρίσταρχος διὰ τῆς εἰ διφθόγγου ἀξιοῖ γράφεσθαι* und Z. 57 *ἢ δὲ παραδόσις οἶδεν αὐτὸ διὰ τοῦ ἰ γράφεσθαι*. Et. Gud. 263, 8 *θίς διὰ τοῦ ἰῶτα, τὰ γὰρ εἰς ἰς δικατάληκτα διὰ τοῦ ἰῶτα γράφεται*. Cramer A. O. II, 217, 26 *θίς: διὰ τοῦ ἰ*. Die Form *θίς* findet

sich nur μ 45 und hier haben die Alten einen Unterschied gemacht, indem sie dieses als Masculinum betrachteten zum Unterschied von η θής, das Gestade, vgl. Et. Mg. 450, 2 und 34.

138) θνήσκω, θνήσκω³¹¹).

Et. Mg. 452, 30 ὁ Δίδυμος χωρὶς τοῦ ἰ οἱ δὲ λέγουσι σὺν τῷ ἰ, ὅτι οἱ Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μναίσκω λέγουσι διὰ τῆς αἰ διφθόγγου. ἀλλ' ἰδοὺ τὸ Ἡσίοδος καὶ ἡμίονος Αἰσίοδος καὶ αἰμίονος λέγουσιν, ἀλλ' ὅμως οὐκ ἔχει τὸ ἰ. ἡ μέντοι παράδοσις ἔχει τὸ ἰ, ἴσως ἐκ τοῦ λέγειν τοὺς Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μναίσκω. Cramer Epim. 196, 32 τὸ μέντοι θνήσκω καὶ μιμνήσκω ὁ μὲν Δίδυμος ἄνευ τοῦ ἰῶτα, ἡ μέντοι παράδοσις οὐκ ἐπέισθη αὐτῷ (Cod. αὐτοῖς), ἐπεὶ οἱ Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μναίσκω λέγουσιν. Cramer A. P. III, 323, 26 θνήσκω, τοῦτο παρὰ τὸ θναῖ, θνήσω, θνήσκω. ἔχει δὲ καὶ τὸ ἰ κατὰ παράδοσιν προσγεγραμμένον, ἀλόγως.

θνήσκω steht bei Homer A 56, 243, 383, B 106, X 355, Ω 734, θ 526, λ 424, μ 22 φ 33; der Venetus A hat A 56, B 106, X 355, Ω 734 θνήσκω.

Auch das Participium des Perfects wird im Venetus A mit Iota geschrieben und zwar τεθνηῶς und τεθνηϊός: letzteres war die schon zur Zeit des Didymus übliche κοινή ἀνάγνωσις, die Schreibweise mit η die Aristarchische³¹²), ob aber Aristarch das Iota dazusetzte, lässt sich nicht bestimmt nachweisen und noch weniger widerlegen. Didymus zu Z 71 τεθνηϊώτας: οὕτως Ἀριστάρχου τεθνηϊώτας. H 89 κατατεθνηϊώτος: Ἀριστάρχου διὰ τοῦ η κατατεθνηϊώτος (fehlt bei Bekker). H 409 κατατεθνηϊώτων: Ἀριστάρχου τεθνηϊώτων, ἄλλοι δὲ τεθνηϊώτων. I 633 τεθνηϊώτως: διὰ τοῦ η αἱ Ἀριστάρχου. K 343 κατατεθνηϊώτων: Ἀριστάρχου τεθνηϊώτων. K 387 κατατεθνηϊώτων: οὕτως Ἀριστάρχου, ἄλλοι δὲ κατατεθνηϊώτων. Π 16 τεθνηϊώτων: διὰ τοῦ η τεθνηϊώτων αἱ Ἀριστάρχου. Π 526 κατατεθνηϊώτι: οὕτως διὰ τοῦ η αἱ Ἀριστάρχου κατατεθνηϊώτι. Π 858 τεθνηϊῶτα: διὰ τοῦ η

³¹¹) Ueber das Iota subscriptum, S. 123. Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 10. Schmidt, Didymus p. 339.

³¹²) Didymus, S. 4. Text, Zeichen und Scholien des Venetus A, S. 11. Merkel, Prolegomena zu Apollon. Rhod. p. CXVIII.

τὸ τεθνηῶτα Ἀρίσταρχος. P 161 τεθνηώς: οὕτως διὰ τοῦ ἦ τεθνηώς. P 229 τεθνεῖῶτα: διὰ τοῦ ἦ^η Ἀρίσταρχος. Σ 537 τεθνεῖῶτα: Ἀρίσταρχος τεθνηῶτα. Σ 540 κατατε^ηθνεῖῶτας: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἦ. α 289 τεθνηῶτος διὰ τοῦ ἦ. Philemon p. 99, 151 διαφορεῖται δὲ ἡ παραλήγουσα ὡσπερ ἐν τῷ τεθνεῖῶς καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἰ ἢ κατὰ τροπὴν τοῦ εἰ εἰς ἦ τεθνηῶς γίνεται, διαφορομένου κατὰ τὴν γραφὴν. Es handelt sich, ob dieses Participium mit ἦι oder εἰ geschrieben werden soll, nicht ob mit ἦ oder εἰ, der Venetus A hat auch beide Schreibweisen im Text Z 464, I 633, N 659, II 16, P 229, Σ 173, T 403, X 164, 364, Ψ 192, blos τεθνηῶς Z 71, P 161, τεθνηῶς K 387, P 341, 369, T 210, 289, 300, τεθνεῖῶς H 89, 409, K 343, II 565, 858, Σ 537, τεθνεῖῶς und darüber ein ἦ Σ 540, Ω 20, 244, κατατεθνηῖῶτι II 526, ἀποτεθνηῖῶτος X 432. Dass Aristarch τεθνηῶς geschrieben habe, steht ausdrücklich in den Scholien zu H 89, 409, II 16, P 161, Σ 537 und auch Z 71 kann die Angabe des Scholiasten nicht anders aufgefasst werden, als dass damit bezeichnet werden soll, dass Aristarch τεθνηῶτας geschrieben habe, da das οὕτως in den Zwischenscholien in engster Beziehung zum Texte steht. Dennoch wäre eine einzige ausdrückliche Angabe wie Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἦ καὶ ἰ zur Aufklärung geeigneter als alle die angeführten Scholien. Auf den Wegfall des Iota in den Scholien darf kein zu grosses Gewicht gelegt werden, denn es fehlt in denselben sehr oft z. B. N 449 Ἀρίσταρχος χωρὶς τοῦ ὀ ἰδη, O 739 ἐν ἄλλω Τρώων ομαδῶ.

139) θρέπτρα, θρεπτά.

Aristonicus zu Δ 478 ὅτι Ζηνόδοτος γρ. χωρὶς τοῦ ῶ. λέγεται δὲ θρεπτά τὰ τεθραμμένα, θρέπτρα δὲ σὺν τῷ ῶ τὰ θρεπτήρια. Schol. V zu P 302 θρέπτρα: σὺν τῷ ῶ γραπτέον καὶ παροξυτονητέον, auch hier schrieb Zenodot θρεπτά, was uns nicht mehr ansdrücklich überliefert ist, da die Scholien A zu dieser Stelle fehlen. Et. Mg. 454, 27 θρέπτα λέγεται τὰ τεθραμμένα, θρέπτρα δὲ τὰ θρεπτήρια, ὡσπερ λύτρα τὰ λυτήρια. οὕτως εὗρον ἐγὼ [ἐν ὑπομνήματι τῆς Ἰλιάδος], wie möglicher Weise zu ergänzen sein dürfte. Auch Eustath. p. 501, 15 und 16 betont θρέπτα und so auch Düntzer, Zenodot p. 52; aber

schon der Zusatz im Schol. P 302 καὶ παροξυτονητέον hätte darauf führen müssen, dass zwischen der Schreibweise Aristarchs und Zenodots auch ein Unterschied in der Betonung herrscht. Was sollte denn auch *θρεπτά* anders sein als Verbaladjectiv?

140) *θρώσκω*, *θρωσμός*³¹³).

Cramer Epim. 203, 20 *θρώσκω*: *σὺν τῷ ἰῶτα. Δίδυμος δὲ χωρὶς τοῦ ἰῶτα, ἀπὸ γὰρ τοῦ θορήσω μέλλοντός φησι γεγενῆσθαι. οἱ δὲ ἄλλοι πάντες σὺν τῷ ἰῶτα, οὕτως δὲ ἔχει ἢ παραδόσις. καὶ τὸ θρωσμός σὺν τῷ ἰῶτα, ὥσπερ καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Ἀρχιβίου, ἐπεὶ παρὰ τὸ θορίσκειν ἐστίν. Zonaras Lex. 1056 *θρώσκω*, τὸ πηδῶ. ὁ μὲν Δίδυμος χωρὶς τοῦ ἰ, λέγων αὐτὸ [ἀπὸ τοῦ μέλλοντος γεγενῆσθαι] ὡς ἀπὸ τοῦ μεθύω μεθύσω μεθύσκα Das übrige ist arg verdorben. Wenn Didymus von *θνω θνήσω θνήσκα* ableitet, so ist nicht zu verstehen, wie er von *θορῶ θορήσω* auf *θρώσκω* durch naturgemässe Ableitung gekommen sein sollte. Doch nahmen es die alten Grammatiker mit der Wortbildung nicht so genau und wussten sich durch Zulassung von *ἐκθλιψις*, *συναλοιφή*, *μετάθεσις*, *ἐκβολή*, *συναίρεσις*, *ὑπερβιβασμός*, *τροπή*, *συγκοπή*, *ὑπερθεσις*, *ἀποβολή* und wie die Ausdrücke noch sonst heissen mögen, über alle etymologischen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Wie sehr die Angaben in den Etymologicis oft entstellt sind, beweist der Schluss des Artikels über *θρώσκω* im Et. Mg. 456, 53 καὶ κατὰ συναίρεσιν *θρώσκω* *τινὲς δὲ κατὰ κῦμα ἔλεγον αὐτό*, dies ist nichts weiter als ein verdorbenes Citat aus Homer Ilias Φ 126 *θρώσκων τις κατὰ κῦμα μέλαιναν φρεῖν ὑπαίξει*. Eust. p. 326, 11 *ἰστέον δὲ ὅτι τὸ θρώσκειν οὕτω παράγουσιν οἱ παλαιοί, θορῶ ἢ θύρω βαρντόνως τὸ πηδῶ, οὗ παράγωγον θορίσκα ὡς ῥυτίσκα τελίσκα, καὶ ὑπερθέσει θροῖσκα, καὶ ἐκτάσει καὶ προσγραφῇ ἀναγκαίᾳ τοῦ ἰ θρώσκα*. p. 1227, 27 τὸ δὲ *θρώσκων ὅτι ἐν τῇ παραληρούσῃ τὸ ἰ προσγράφει, δηλοῦσιν οἱ τεχνικοί. θορῶ γὰρ, φασί, τὸ πηδῶ, οὗ παράγωγον θορίσκα, καὶ μεταθέσει θροῖσκα, καὶ ἐκτάσει τοῦ ὀ καὶ προσγραφῇ ἄμα τοῦ ἰ θρώσκα. διὸ καὶ ὁ θρωσμός, φασίν, ὁ ἐκ τούτου γινόμενος, προσγεγραμμένον φέρει τὸ ἰ*. Et. Mg. 456, 57*

³¹³) Ueber das Iota subscriptum, S. 124. Text, Zeichen und Scholien des Venetus A, S. 11. Schmidt, Didymus p. 340.

ἀπὸ τοῦ θροῦ θροῦζω θροισμός· κατ' ἐπαύξησιν καὶ ὑπέ-
θεσιν θρωϊσμός, καὶ συναιρέσει θρωσμός. Aehnlich Zonaras
Lex. 1056.

Stellen: θρωσῶ B 702, A 177, E 772, Θ 515, K 95, N 140.
589, O 314, 470, 684, Π 748, Φ 126, α 58; θρωσμός K 160,
X 56, T 3. Beide Worte haben im Venetus A das Iota.

I.

141) ἰάχων, ἰαχῶν³¹⁴).

Herodian zu E 302 βαρύνειν δεῖ τὴν ἰάχων, ἐνεστῶτος γάρ
ἐστὶ καὶ παρατατικοῦ· οὐ μέντοι περισπασθήσεται, ὡς οἴεται
Τυραννίων. Als Beweise für die Unrichtigkeit der Betonungs-
weise des Tyrannio werden angeführt die Formen ἰάχοντες und
ἰάχουσα, wofür Tyrannio noch ἰαχοῦντες und ἰαχοῦσα schrei-
ben konnte; hingegen sind die Formen des Praeteritums ἰαχε
A 482, N 834 u. ö., sowie ἰαχον B 333, 393 u. ö. ein unwider-
leglicher Beweis für die Richtigkeit der von Herodian angenom-
menen Betonung. Tyrannio schrieb auch nicht bloß ἰαχῶν, son-
dern auch ἰαχοῦσα nach Herod. zu E 343 Τυραννίων προ-
περισπᾶ τὸ ἰάχουσα, κακῶς und muss demnach auch ἰαχοῦντα
und nicht ἰάχοντα geschrieben haben.

Stellen: E 302, Z 468, O 321, Π 785, P 213, Σ 160, T 41,
424, T 285, 382, 443, χ 81; ἰάχουσα E 343, Φ 341, κ 323;
ἰάχοντα A 463, Ξ 421, δ 454, ι 392.

142) ἰδη, ἰδης³¹⁵).

Aristonicus zu A 203 ὅτι χωρὶς τοῦ σ̄ τὸ ἰδη (Cod. ἰδηι). οὕ-
τως καὶ ἡ Ἀριστάρχου, welcher Zusatz nicht mehr zu dem
Scholium des Aristonicus gehört. Γ 163 ὅτι χωρὶς τοῦ σ̄ γρά-
φειν Ὀμηρικώτερον. Didymus zu A 205 ἰδη: οὕτως Ἀρί-
σταρχος χωρὶς τοῦ σ̄ ἰδη. N 449 ἰδης: Ἀριστάρχος χω-
ρὶς τοῦ σ̄ ἰδη. Schol. V zu N 449 ἰδης: οὕτω Ζηνόδοτος·
Ἀριστάρχος δὲ ἰδη διὰ τοῦ ι. Schol. V zu O 32 ἰδη χωρὶς
τοῦ σ̄. Schol. H zu o 432 ὄφρα ἰδη: γο. ὄφρ' εἰδης. Cramer
Epim. 206, 17 ἢ ἵνα ὕβριον ἰδη (Cod. ἰδη). δεῖ γινώσκειν ὅτι

³¹⁴) Planer, Tyrannio p. 13.

³¹⁵) Didymus, S. 11. W. Ribbeck, Zenodotearum Quaestionum spe-
cimen p. 43. Düntzer, Zenodot p. 76. Autenrieth bei Nägelsbach zu A 203.

τοῦτο τὸ ἰδη (Cod. ἰδῆ) δίχα τοῦ $\bar{\sigma}$ γράφεται. 209, 15 „ὄφρα ἰδη πρότερον πόσιν“ (Γ 163). Ζηνοδότος γράφει ὄφρα ἰδης (Cod. ἰδῆς) καὶ „ἵνα ὑβροῖν ἰδης“ (Α 203, Cod. ἰδῆς). Ἀριστάρχος δὲ ὄφρα ἰδη (Cod. ἰδης). ἐκατέρως δὲ ἀφορμὴν ἔχει. ἢ μὲν Ζηνοδότου β' ἀορίστου, ἢ δὲ Ἀριστάρχου μέσου ἀορίστου α' (sic). „οὔπω γὰρ τοίους ἰδον ἀνέρας οὐδὲ ἰδωμαι“ (Α 262), καὶ τὸ δεύτερον ἰδη. καὶ ἢ μὲν Ζηνοδότου Ἰακῆ, ἢ δὲ Ἀριστάρχου κοινή. οὐδέποτε οὕτω κοινῶ χροῖται (sc. ὁ ποιητής), ἀλλ' ἐπεκράτησεν ἡ Ἀριστάρχου.

Soviel ist sicher, dass Aristarch für die zweite Person des Singular die Medialform ἰδη vorzog, und sich sogar durch den Hiatus (Α 203, Ν 449, Ο 32), den er sonst zu vermeiden suchte, nicht abhalten liess; Zenodot aber schrieb an allen diesen Stellen ἰδης Α 203, Γ 163, Δ 205, Ν 449, Ο 32, λ 94, ο 76, 432. Die Handschriften haben beide Schreibweisen: so hat der Venetus Α Ν 449, Ο 32 ἰδης, Α 203, Γ 163, Δ 205 ἰδη, Eustath. zu Γ 163, Ν 449, Ο 32, λ 94, ο 432 ἰδης, bemerkt aber zu Γ 163 p. 398, 44 τὸ δὲ ἰδης γρ. καὶ ἰδη. λ 94 haben alle Handschriften ἰδης, ebenso ο 76, dagegen ο 423 ἰδης M. 2. man., Vind. 50, 133; ἰδη Harl. Vind. 5, 56 und so muss auch der Marcianus von erster Hand gehabt haben, im Harl. u. Marc. steht am Rande γρ. ὄφρ' εἰδῆς. Δ 195, wo ebenfalls ὄφρα ἰδη steht aber in der dritten Person, wurde von Aristarch verworfen. ὄφρ' εἰδῆς (von οἶδα) steht im Homer ι 348, χ 234, θ 420 und θ 406 ὄφρ' εἰδῆ. Vielleicht hat Aristarch auch Δ 249 und κ 426 ὄφρα ἰδησθ' geschrieben für das jetzt allgemein übliche ὄφρα ἰδητ': ἰδησθε steht noch δ 414, 421, θ 307, während ἰδητε nirgends vorkommt.

143) ἰδνῖα, εἰδνῖα.

Didymus zu Τ 12 οὔτως διὰ τοῦ ἰ τὸ ἰδνίησι καὶ τέλειον τὸ ποιήσε, d. h. Aristarch schrieb ποιήσεν ἰδνίησι hier und gewiss auch Α 608, dazu Schol. Α γρ. ποιήσ' εἰδνίησι. Der Venetus hat an beiden Stellen die Aristarchische Lesart. Die Stellen, an denen ἰδνῖα noch im Homer vorkommt, sind folgende:

ἀμύμονα ἔργα ἰδνῖα Ι 128, 270, Τ 245, Ψ 263, ω 278;

ἀρλιαῖ ἔργα ἰδνῖα ν 289, ο 418, π 158;

κεδνὰ ἰδνῖα α 428, τ 346, υ 57, ψ 182, 232;

λυγρὰ ἰδνῖα λ 432;

τί ἢ τοι ταῦτα ἰδνίη Α 365;

πάντα ἰδνῖα ν 417. Nur Ρ 5 steht εἰδνῖα.

I 128, 270 schrieb Aristarch, augenscheinlich zur Vermeidung des Hiatus *ἀμύμονας ἔργα ἰδυίας*, so hat er also auch T 245 und ω 278 geschrieben und Ψ 263 *ἀμύμονα* als Accusativ Singularis aufgefasst: der Venetus hat an den vier Stellen *ἔργ' εἰδυίας* (Ψ 263 *εἰδυίαν*). Eustathius hat I 128 *ἔργ' εἰδυίας*, Ψ 263 *ἔργα εἰδυίαν*, A 608 *ποίησεν εἰδυίησι*, dagegen T 12 *ποίησεν ἰδυίησι* mit dem Ambrosianus zu A 608; dagegen hat der Syrische Palimpsest zu T 12 *ποίησ' εἰδυίησι*. A 365 hat der Venetus A *ταῦτ' εἰδυίη*, Eustathius *ταῦτα εἰδυίη*, ebenso hat Eustath. ο 418, π 158 *ἔργ' εἰδυῖα*, τ 346 *κέδν' εἰδυῖα*. α 428, τ 346, υ 57 haben die Handschriften *κέδν' εἰδυῖα*, λ 432 *λύργ' εἰδυῖα*, ν 289, π 158 *ἔργ' εἰδυίη*, ς 417 *πάντ' εἰδυῖα*, ο 418 *ἔργ' εἰδυῖα*, ψ 182, 232 *κέδν' εἰδυίαν* mit seltenen Ausnahmen, so auch die Ausgaben bis auf Bekker. Noch Dindorf schreibt α 428, ν 417 *εἰδυῖα*, sonst aber überall *ἰδυῖα*. Wir dürfen die Schreibweise *εἰδυῖα* als die *κοινή ἀνάγνωσις* betrachten. Ueber den Unterschied der beiden Schreibweisen bemerkt Eustathius zu T 12 p. 1193, 25 ὅτι πανταχοῦ ἐν τῷ ἰδυῖαις πραπίδεσσι διὰ τοῦ ἰ γράφει τὴν ἄρχουσαν τοῦ ἰδυῖαις, ἵνα διαφέρῃ τῆς μετοχῆς ὡς μετοχικόν. καὶ γράφοιτο εἰδυῖα μὲν διὰ διφθόγγου ἢ γινώσκουσα, ἰδυῖα δὲ μετὰ μόνου ἰ ἢ ἐπιστημονική. οὕτω γοῦν καὶ ἐνταῦθα ἔχει δακτυλικῶς τὸ „ὡς Ἡφαιστος ποίησεν ἰδυίησι πραπίδεσσι“. εἰ δὲ τις φίλερις ὦν αἰροῖτο ἐκθλίψας γράφαι ποίησ' εἰδυῖαις πραπίδεσσι, ἵνα οὕτω σπονδειακῶς γράψῃ αὐτὸς διὰ διφθόγγου τὴν καταρχὴν τοῦ εἰδυῖαις, ἀλλ' οὐ νικήσει τοὺς παλαιοὺς Ὀμηρίδας διὰ τοῦ ἰ γράφοντας.

144) ἴξε, ἴξε.

Schol. BL zu B 53 *Ἀρίσταρχος δὲ τὸ ἴξεν ἐκτείνει, ἢ δὲ κοινή συστέλλει*. Aristarch schrieb also auch *καθίξε, παρῖξε* und nicht *κάθιξε, πάριξε*, worüber der Abschnitt über den Ton der Composita im Praeteritum das nähere enthält. Die Handschriften haben fast durchweg *ἴξε*, ein Beweis, dass dies wirklich die *κοινή* gewesen ist.

145) ἴκω, ἦκω.

ἦκω findet sich in unseren Homertexten nur noch an vier Stellen E 473, ν 325, Σ 406, ο 329: an den beiden letzteren hat schon Wolf *ἴκω* geschrieben, die beiden ersteren hat erst Bekker in

seiner neuesten Ausgabe gebessert. Anders Ameis im Anh. zu *v* 325.

Eustath. p. 1432, 12 ὅτι δὲ τὸ ἴκει ἀντὶ τοῦ ἔρχεται ὁ ποιη-
 τῆς διὰ τοῦ *ι* γράφει, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἰκάνω γίνεται, οὐκ ἔστιν
 ἀντειπεῖν. p. 162, 30 γίνεται (sc. τὸ ἰκάνω) δὲ ἐκ τοῦ ἴκω,
 ὅπερ παρ' Ὀμήρῳ μὲν αἰεὶ τὴν διὰ τοῦ *ι* ἔχει, ὡς καὶ ἀλ-
 λαχοῦ δηλοῦται, γραφῆν. παρὰ δὲ τοῖς μεθ' Ὀμηρον διαφο-
 ρεῖται. p. 109, 28 τὸ δὲ ἴκεν ἀντὶ τοῦ κατελάμβανεν αἰεὶ διὰ
 τοῦ *ι* παρὰ τῷ ποιητῇ γραφόμενον ἀπὸ τοῦ ἴκω, ἐξ οὗ καὶ
 τὸ ἰκάνω καὶ ἰκνῶ. δῆλον δὲ ὡς προῆν τὸ ἐν τῷ *ι* γρα-
 φόμενον ἴκω τοῦ παρὰ τοῖς ὕστερον διὰ τοῦ *η*, ἐφ' οἷς γέ-
 γονε σύμβασις τοῖς κριτικοῖς, ἵνα μὴ ἀμφιμάχουντο, γρά-
 φεσθαι τοῦ ἴκω τὰ μὲν ἐνεργητικὰ διὰ τοῦ *η*, τὰ δὲ παθη-
 τικὰ διὰ τοῦ *ι*, καὶ οὕτω φυλάσσονται παρὰ τοῖς μεθ' Ὀμη-
 ρον ἄμφω αἰ γράφαί. Dasselbe Cramer Anecd. Ox. III, 395,
 14. Cramer A. O. II, 222, 30 διὰ τοῦ *ι* γράφεται und Z. 33
 ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ἴκω διὰ τοῦ *ι* γράφεται ποιητικῶς ἐν
 τοῖς ἐνεργητικοῖς, οἷον ἴκει. τὸ διὰ τοῦ *η* δὲ γραφόμενον
 πεζολόγων ἐστὶ καὶ λαμβογράφων. ἐν δὲ ταῖς παθητικαῖς
 φωναῖς καθόλου διὰ τοῦ *ι* γράφεται, so Choeroboscus. Maxi-
 mus Planudes bei Bachmann Anecd. II, 55, 25 τὸ ἦκω τοῖς πα-
 λαιοῖς ἴκω ἐγράφετο, καὶ Πίνδαρος γὰρ τούτῳ πολλαχῆ χρῆ-
 ται (Ol. IV, 11; V, 9; XI, 69; 91; Pyth. II, 36; IV, 126; XI, 32,
 nirgends aber ἦκω) καὶ Ὀμηρος ἴξον λέγει (δ 1) καὶ τὸ ἰκάνω
 δὲ οὐ μικρὸν εἰς παραστάσιν, καὶ τὸ ἐν τοῖς παθητικοῖς
 ἀφικόμεν. Ἀττικοὶ δὲ μόνα τὰ ἐνεργητικὰ διὰ τοῦ *η* γρά-
 φαντες τὰ παθητικὰ ἦμιστα μετεποίησαν. Cramer Epim. 206,
 11 τοῦτο ἐν μὲν τοῖς πεζολόγοις διὰ τοῦ *η* γράφεται καὶ ἐν
 τοῖς λαμβολόγοις ὁμοίως διὰ τοῦ ἦτα ἐν τοῖς ἐνεργητικοῖς
 μόνον ἐν δὲ τοῖς παθητικοῖς διὰ τοῦ ἰῶτα. οἱ δὲ ποιηταὶ
 πανταχοῦ διὰ τοῦ ἰῶτα. Dies ist unrichtig, denn die Tragiker
 schreiben überall ἦκω, deshalb ist statt οἱ δὲ ποιηταὶ zu schrei-
 ben ὁ δὲ ποιητής. Der Unterschied, welchen der Grammatiker
 bei Cramer Epim. 212, 27 aufgestellt hat, dass nämlich das Wort
 in der Bedeutung von παραγίγνομαι, ἔρχομαι mit *η* geschrieben
 werde, und in der Bedeutung von καταλαμβάνω (z. B. I 525,
 P 399, β 28, ε 189) mit *ι*, ist gesucht und widerstreitet der son-
 stigen Ueberlieferung. Et. Gud. 96, 52 τοῦτο ἐν μὲν τοῖς ἐνεργ-
 ητικοῖς παρὰ τοῖς ποιηταῖς (bei den epischen Dichtern?) διὰ

τοῦ *ι* γράφεται, παρὰ δὲ τοῖς πεζολόγοις καὶ ἱαμβολόγοις διὰ τοῦ *ἦ*· ἐν δὲ τοῖς παθητικοῖς (καὶ ἐν τοῖς ἐνεργητικοῖς) διὰ τοῦ *ι*. Das eingeklammerte beruht auf einem Versehen des Lexicographen. Et. Gud. 275, 1—8 enthält ebenfalls Irrthümer. Im Et. Mg. 424, 22 steht dasselbe wie im Et. Gud. 96, 52, doch ist dort statt *ἱάμβοις* zu schreiben *ἱαμβογράφοις* oder *ἱαμβολόγοις*. Zu vergleichen ist auch Buttman Ausf. Sprachl. II, 205.

Die Formen auf *ι* wurden von den alten Grammatikern vorgezogen, vielleicht schon aus dem rein äusserlichen Grunde, weil sonst die dritte Person des Praeteritums, die am häufigsten vorkommt, gleichlautend gewesen wäre mit der gleichen Person des Aorists von *ἴημι*. Auffallend bleibt die Länge des Iota im Praesens, während doch *ἱάνω*, *ἱέτης*, *ἱέσθαι* und die nicht augmentierten Formen des Indicativs immer kurzes *ι* haben. Das spätere *ἦκω* hat überall Perfectbedeutung und meistens auch das Homerische *ἴκω*, so *E* 478, *K* 142, *Σ* 292, 406, *β* 28, *ι* 20, *ν* 325, *ρ* 444, *σ* 353; mit Praesensbedeutung steht *ἴκω* nur *Θ* 192, *Ξ* 60, *ρ* 565, *ν* 228 und vielleicht noch *ο* 329, die Form *ἴκε* hat überall Imperfectbedeutung, so *A* 317, *B* 153, 458, *M* 338, *P* 425, *T* 362. Die Bedeutung des Wortes kann also keinen Unterschied in der Schreibweise begründen und wo es sich um Verwechslung der Laute *ἦ* und *ι* handelt, darf man auf die Handschriften auch kein grosses Gewicht legen: darum schreibe man bei Homer auch die activen Formen überall mit Iota.

146) Ἰλαος, ἴμερος³¹⁶).

Et. Gud. 278, 28 *ἰστέον δὲ ὅτι λέγει ὁ Τρύφων, ὅτι ἡμάρτηται τὸ ἴμερος καὶ Ἰλαος καὶ ἱμονία, ἅτε μακρὸν ἔχοντα τὸ *ι*, δασύνεσθαι καὶ γὰρ πᾶν ὄνομα ἀπὸ μακρῆς ἀρχόμενον φιλοῦσθαι θέλει, Ἰνω, Ἰαπετός, ἰχώρ, πλὴν τούτων ταῦτα γὰρ δασύνεται. οὐ καλῶς δὲ λέγει καὶ γὰρ τὸ ἱμάτιον ἐκτείνει τὸ *ι*, καὶ ὁμῶς δασύνεται. Ob Trypho hier blos die Paradosis als falsch bezeichnete oder wirklich änderte, ist nicht aus dieser Angabe zu ersehen, ebensowenig ob er auch *ἱλάσκομαι*, *ἴληθι*, *ἱμείρομαι*, *ἱμερόεις* anders aspiriert wissen wollte.*

Stellen: *Ἰλαος* *A* 583, *I* 638, *T* 178 (*ἱλάσκομαι* *A* 100, 147, 372, 386, 444, *Z* 380, 485, *γ* 419; *ἴληθι* *γ* 380, *π* 484; *ἱλήκησι* *φ* 365); *ἴμερος* *Γ* 139, 446, *A* 89, *Ξ* 198, 216, 328,

³¹⁶) Velsen, Trypho p. 8.
J. La Roche, Homer. Textkritik.

Ϝ 14, 108, 153, Ω 507, 514, δ 113, 183, π 215, χ 500,
ψ 144.

147) Ἴλιον, Ἰλίου.

Didymus zu B 133 Ἰλίου ἐκπέρσαι εὖ ναιόμενον πολίεθρον:
ἐν τοῖς κατ' Ἀριστοφάνην ὑπομνήμασιν Ἀριστάρ-
χου Ἴλιον ἐγγράψω, οὐκ Ἰλίον, καὶ μήποτε ἄμεινον ἔχει.
Auch in dem gleichlautenden Verse N 380 muss Aristarch Ἴλιον
geschrieben haben, ebenso Δ 33, Θ 288, Φ 433 Ἴλιον ἐξαλα-
πάξαι ἐνκλίμενον πολίεθρον, wo der Venetus A überall Ἰλίου
hat. Zu keiner dieser Stellen hat sich ein Scholium erhalten,
ausser im Venetus A zu Φ 433 die kurze Bemerkung γρ. Ἴλιον.
Dagegen hat der Venetus A I 402 Ἴλιον ἐκτῆσθαι εὖ ναιόμε-
νον πολίεθρον, so auch alle Herausgeber. E 642 kann nur
stehen Ἰλίου πόλιν und Φ 128 ἄστυ Ἰλίου und wer consequent
sein will, der muss auch an allen übrigen Stellen den Genetiv
setzen. Die meisten Herausgeber schreiben auch an allen Stellen
Ἰλίου, ausser I 402.

148) Ἰοδόκος, ἰόδοκος.

Herodian zu O 444 πιθανώτερον Ἀλεξίων παροξύνει, ὡς
ξεινοδόκον, ἐπεὶ αὐτὴ ἢ φαρῆτρα δέχεται καὶ ἔστιν ἐνεργ-
γητικόν.

Stellen: φ 12, 60.

149) ἰόντες, ἰόντε³¹⁷⁾.

Schol. L zu E 630 ἰόντες: ἐν τῇ ἐτέρᾳ ἰόντε κείται. Didymus
zu Z 121 ἰόντες: Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης δυνάως
ἰόντε, ἐν δὲ τοῖς ἔμπροσθεν (zu E 630, wozu die Scholien A
fehlen) εἰρήκαμεν Ἀριστάρχου εἶναι τὴν δυνάην γραφήν.
Schol. LV ἰόντες: Ἀρίσταρχος δυνάως. Es scheint somit
keinem Zweifel zu unterliegen, dass Aristarch in seiner ersten
Ausgabe mit Zenodot und Aristophanes ἰόντε und in der zweiten
ἰόντες geschrieben hat³¹⁸⁾. Die letztere Schreibweise ist die
κοινὴ geworden. Den Dual zieht auch Ahrens de hiatus Home-
rici legitimis quibusdam generibus p. 16 vor. Aber nicht blos
an den beiden genannten Stellen, sondern auch an den gleichen
Γ 15, N 604, Ϝ 816 muss diese Differenz bestanden haben, ob-

³¹⁷⁾ Didymus, S. 11. Friedlaender, Aristonicus p. 15, 2.

³¹⁸⁾ Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1860, S. 544.

wohl auch hier die Handschriften, soweit sie bekannt sind, *ίόν-
τες* haben.

Aristarch scheint überhaupt kein Freund des Dual gewesen zu sein und wir finden, dass Zenodot und Aristophanes noch an einigen Stellen den gewiss älteren Dual gehabt hatten, an welchen Aristarch den Plural setzte. So schrieb Aristophanes *I* 4 *ἀνέμω* für *ἄνεμοι*, *A* 135 *ζωώ* für *ζωούς*, *Σ* 526 *τεροπομένω* für *τεροπόμενοι*, *A* 103 *έόντε* für *έόντας*, *P* 721 *μένοντε* am Versschlusse für *μένοντες*, Zenodot *A* 348 *μένοντε* für *μένον-
τες*, *P* 103 *ἄμφω κ' αὐτίς λόντε ἐπιμνησαίμεθα χάρις* für *λόντες*, Zenodot und Aristophanes *M* 127 *ἀνέρε* für *ἀνέρας*, *a* 35 *πέμψαντε* für *πέμψαντες*, *O* 301 *Αἴαντε* für den Singular *Αἴαντα*. Anderseits setzte Zenodot wieder öfter den Dual, wo derselbe nicht statthaft war, darauf bezieht sich die wiederholte Bemerkung des Aristonicus *συγγεῖ τὸ δυνέκον*, vgl. Friedlaender Aristonicus p. 15, 2. An allen den genannten Stellen scheint Aristarch den Plural gesetzt zu haben, denn wo Didymus Lesarten dieser beiden Grammatiker anführt, wiechen dieselben, wenn die Uebereinstimmung mit Aristarch nicht ausdrücklich angegeben war, immer von demselben ab. *M* 330 soll Aristarch am Versschlusse *ἄγοντε* für *ἄγοντες* geschrieben haben, so schrieben sicherlich auch Zenodot und Aristophanes, ob aber Aristarch in beiden Ausgaben den Dual setzte, möchte ich bezweifeln. Nach Schol. V zu *E* 560 schrieb Aristarch *έοικότε*, nicht *έοικότες*: auch hier haben wir keine Gewissheit, ob wir es nicht mit einer Namensverwechslung zu thun haben, wie ich über den Hiatus S. 15 behauptet habe. *Θ* 387 schrieb Aristarch nach Schol. AV *προφανέντε*, nach Schol. BL *προφανείσα*, letzteres vielleicht in der zweiten Rezension. In der Schrift über den Hiatus S. 14—16 sind die Stellen angegeben, an welchen der Plural den ursprünglichen Dual verdrängt zu haben scheint: es lässt sich zwar an vielen derselben nicht erweisen und darum wäre es auch gefehlt, in einer Homerausgabe an allen diesen Stellen den Dual für den Plural zu setzen, namentlich wo ein Hiatus entstände, aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat diese Annahme für sich. Am Versende aber kann man überall den Dual setzen: die Handschriften haben auch meistens beide Numeri, vgl. Ahrens p. 11—20.

150) ἴστασο, ἴσταιο³¹⁹⁾.

Didymus zu K 291 οὕτω χωρὶς τοῦ ᾧ παρίσταιο αἱ Ἀριστάρχου. Ζηνόδοτος παρίσταιο καὶ πόρε κῦδος, χωρὶς δὲ τοῦ ᾧ καὶ αὐτός. οὕτως δὲ καὶ αἱ πλείους εἶχον. Der Venetus A hat παρίστασο, ebenso ἴστασο A 314, P 179: auch an diesen beiden Stellen und χ 233 werden die beiden wohl ἴσταιο geschrieben haben. Sonst kommt dieser Imperativ nur noch in dem Hemistichion ἀντίος ἴσταις' ἐμεῖο vor N 448, P 31, P 197; ob auch hier Aristarch ohne ᾧ ἴσται' geschrieben, wie Düntzer Zenodot p. 63 annimmt, lässt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten.

151) ἰών, ἐών³²⁰⁾.

Didymus zu A 230 διχῶς καὶ ἐών καὶ ἰών, nämlich πεζὸς ἐών (ἰών) εἰς Ἴλιον εἰληλούθει: der Venetus A hat beides. A 277 τῷ δὲ τ' ἀνευθεν ἐόντι μελάντερον ἢ τε πίσσα φαίνεται' ἰὸν κατὰ πόντον: Ἀριστάρχος ἐόντι. Dazu Aristonicus τὸ δὲ ἰόντι Ἀριστάρχος διὰ τοῦ ε, ὁ δὲ Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ι. A 426 κυρτὸν ἐὸν κορυφοῦται: Ἀριστάρχος διὰ τοῦ ι ἰών. N 415 εἰς Ἄιδός περ ἰόντα: οὕτως ἰόντα διὰ τοῦ ι αἱ Ἀριστάρχου, vielleicht hatten andere εἰν Ἄιδός περ ἐόντα geschrieben, aber das in nächsten Verse stehende ὅπασα πομπόν beweist die Richtigkeit der Schreibweise Aristarchs. X 85 ἄμυνε δὲ δήμιον ἀνδρα τείχεος ἐντός ἐών: οὕτως Ἀριστάρχος, ἄλλοι δὲ ἰών. λ 58 ἐφθης πεζὸς ἐών: πᾶσαι ἰών γρ. auch hier dürfen wir unter den πάσαις Exemplare der Aristarchischen Rezension verstehen. Dass ἰών die richtige Lesart ist, ergibt sich bei genauerer Betrachtung der Stelle, denn ἐφθης ἐών könnte nur heissen „du warst früher“, nicht du kamst früher und εἶναι σὺν νηί ist nicht Homerisch, wohl aber ἰέναι σὺν νηί³²¹⁾. ἐών hat ausser dem Harleianus keine Handschrift im Text. δ 527 sind beide Schreibweisen παριών und παρεών (so τινές nach Schol. HP) statthalt. Auch ι 388 schwankt die Schreibweise zwischen τὸν δ' αἶμα περίρρεε θεομὸν ἐόντα und ἰόντα und haben beide ihre Schwierigkeiten, vgl. Zeitschr. für die Oester. Gymnasien 1859, S. 221 und besonders Ameis zu dieser Stelle.

³¹⁹⁾ Düntzer, Zenodot p. 63.

³²⁰⁾ Didymus, S. 15.

³²¹⁾ Homerische Studien, S. 147. Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1859, S. 221. Anders Ameis zu λ 58 und im Anhang.

K.

152) κακκείοντες, δὴ κείοντες.

Schol. L zu A 606 οἱ μὲν κακκείοντες: οἱ μὲν δὴ κείοντες· οὕτω πᾶσαι. Dasselbe Hemistichion steht noch Ψ 58, η 229, ν 17 ohne irgend welche Variante: der Venetus A hat an beiden Stellen κακκείοντες, auch Eustathius kennt nur diese eine Schreibweise und α 424 δὴ τότε κακκείοντες wäre δὴ κείοντες gar nicht möglich. Darum darf auch auf die Angabe des Schol. L kein Gewicht gelegt werden.

153) Κάλχαν, Κάλχα³²²).

Aristonicus zu A 86 Κάλχαν: ὅτι Ζηνόδοτος χωρὶς τοῦ ᾧ Κάλχα. τὰ δὲ εἰς ᾗς λήγοντα, διὰ τοῦ ᾧ κλινόμενα ἐπὶ γενικῆς, ἔχει τὴν κλητικὴν εἰς ᾧ, Θόαν, Αἴαν. N 68 Αἴαν: ὅτι ἀναλόγως ἐκφέρει τὰ τοιαῦτα ὁ ποιητής. N 222 Θόαν: ὅτι σὺν τῷ ᾧ ἢ κλητικῇ. Didymus zu M 231 Πουλυδάμα: αἱ Ἀριστάρχου χωρὶς τοῦ ᾧ παρὰ τὴν ἀναλογίαν. Ζηνόδοτος δὲ καὶ Χαμαιλέων σὺν τῷ ᾧ Πουλυδάμαν. Schol. V zu Ξ 470 Ζηνόδοτος Πουλυδάμαν. Schol. A zu Σ 285 Πουλυδάμα: ἔδει σὺν τῷ ᾧ Πουλυδάμαν τοιοῦτο δὲ καὶ τὸ Λαοδάμα (Θ 141) παρὰ τὸν ὀρθὸν λόγον. Cramer A. P. III, 288, 1 Πουλυδάμα: δίχα τοῦ ᾧ ὡς „Λαοδάμα τί με ταῦτα κελεύετε“ (Θ 158).

Aristarch scheint die Vocative auf ᾧ überall gesetzt zu haben ausser bei Πουλυδάμα und Λαοδάμα (so auch die Paradosis), wahrscheinlich wegen der Euphonie und damit Θ 153 bei der Schreibweise Λαοδάμαν keine Verwechslung mit dem Dativ Λαοδάμαντί με ταῦτα κελεύετε möglich wäre: Zenodot setzte an diese Formen überall das ᾧ ausser bei Κάλχαν, welcher Vocativ nur A 86 vorkommt und Chamaeleo liess gar keine Ausnahmen zu. Auch Bekker hat sich in seiner neusten Ausgabe für die Schreibweise Πουλυδάμαν und Λαοδάμαν entschieden.

154) κατὰ μῆρ' ἐκάη.

Et. Gud. 304, 55 Πτολεμαῖος ἐν τελευταίῳ παραλαμβάνει μῆρε, ἵνα Ἰωνικῶς ἐκάη. μεταπλασμὸν γὰρ λέγει ἐκ τοῦ μῆρα μῆρε, ὡς τὸ ὄσσα ὄσσε. Schol. A zu A 464 und Et. Mg. 585, 26 Πτολεμαῖος τὸ ἔ τελευταῖον λαμβάνει τοῦ μῆρε, ἵν'

³²²) Düntzer, Zenodot p. 54. Ameis zu Θ 141.

Ἰωνικώτερον ἐκδέξεται τὸ κἀη. καὶ Ἀρίσταρχος δὲ οὕτω (d. h. κἀη). δύναται δὲ καὶ ἐκἀη εἶναι τὸ πλήρες, ἐκθλίψεως γενομένης τοῦ ᾠ. Schol. B 427 Πτολεμαῖος ἀπὸ τοῦ ᾠ τὴν ἀρχὴν ποιεῖται, μῆρε παραλαμβάνων, εἶτα κἀη, ἵνα, φησὶν, Ἰωνικώτερον γένηται. Unter Ptolemaeus kann kein anderer gemeint sein als der von Ascalon: dieser schrieb also μῆρε κἀη, auch Aristarch schrieb κἀη, ob aber μῆρε oder μῆρα, muss dahin gestellt bleiben.

Stellen: A 464, B 427, γ 461, μ 364.

155) κατενωπα.

Herodian zu O 320 κατένωπα: Ἀρίσταρχος ὡς κατὰ δῶμα, ἀπ' εὐθείας τῆς ᾠψ, ἣτις αἰτιατικὴν ἔχει τὴν ᾠπα. ὁ δὲ Ἀλεξίων καὶ οἱ πλείους ὡς κατένωπα, οἷς καὶ βέλτιον πείθεσθαι, ἵνα ἢ ἀπὸ τοῦ κατένωπα κατὰ συγκοπὴν κατένωπα, ὡς μῆρα μῆρα, σιτία σίτα. ἔνεστι μέντοι βοηθῆσαι καὶ τῷ Ἀριστάρχῳ οὕτως, ὡς ἐνωπή ἢ πρόσοψις „ὡς εἴ τι κακὸν ῥέξουσιν ἐνωπή“ (E 374), παρ' ἣν ἔστιν αἰτιατικὴ ἐνωπήν. ὃν οὖν τρόπον τὴν ἰσκήν ἰσκα εἶπε μεταπλάσας, οὕτως καὶ τὴν ἐνωπήν ἐνωπα προπερισπωμένως. Cramer A. P. III, 20, 28 ὁ μὲν Ἀρίσταρχος προπερισπᾶ ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς προπαροξύνει, ebenso Schol. BL zu O 320. Et. Mg. 496, 7 κατ' ἐνωπα, ὡς κατὰ δῶμα, ἀπ' εὐθείας τῆς ᾠψ, ἢ αἰτιατικὴ ᾠπα. ὁ δὲ Ἀλεξίων καὶ οἱ πλείους κατένωπα (sic), οἷς καὶ δεῖ πείθεσθαι, ebenso Et. Gud. 307, 26.

Dass Herodian und Alexio κατένωπα geschrieben haben, geht aus den hier angeführten Stellen deutlich hervor: wie aber hat Aristarch geschrieben, κατ' ἐνωπα oder κατενωπα? und schrieben die Alten κατὰ δῶμα oder καταδῶμα? Derartige Schreibweisen finden sich im Venetus A häufig und sind auch früher üblich gewesen, denn Aristophanes schrieb ἐνιμεγάρουσι und Chrysippus ἀμβωμοῖσι. Da aber Aristarch ἄμ βομοῖσι geschrieben hat, so schrieb er folgerichtig auch κατὰ δῶμα und danach zu schliessen eher κατ' ἐνωπα als κατενωπα. Nur an dieser einen Stelle kommt das Wort vor.

156) κε κάμω, κεκάμω.

Schol. A 168 Ἡρωδιανὸς μὲν καὶ Ἀρίσταρχος „ἐπεὶ κε“ γράφουσιν. οἱ δὲ γράφοντες ἐπὴν τὸ κεκάμω ὑφ' ἐν ἀναγινώσκουσιν, ὡς τὸ λελάχουσιν καὶ πεπίθωνται, ὅπερ καὶ ἄμεινον. So Schol. BL, ähnlich auch Schol. A und in diesem

noch am Schlusse die Bemerkung οὐκ ἄγνωσθόν δὲ ὅτι τινὲς „ἐπὴν κε“ γράφουσιν. Wir haben also zu dieser Stelle drei verschiedene Schreibweisen, ἐπεὶ κε κάμω, ἐπὴν κεκάμω und ἐπὴν κε κάμω, analog dem οὐτ' ἄν κεν Ἄρησ N 127. Schol. H 5 ἐπεὶ κε: οὕτως Ἀρίσταρχος ὁ Σιδώνιος δὲ ἐπὴν κε, ὡς „οὐτ' ἄν κεν Ἄρησ“ (N 127), und ὅτι ἐν τισὶ γράφεται ἐπὴν ἐὰν δὲ οὕτως ἔχη, προενεκτέον ὑφ' ἐν κεκάμωσιν, ὡς λελάχωσιν. Didymus zu H 5 ἐπεὶ κε, κάμωσιν: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ ἐπὴν κε. Aristonicus zu P 658 ὅτι ὁ κέ (Cod. καί) περισσός, ἢ ὑφ' ἐν κεκάμωσι. Hier ist es nicht möglich ἐπὴν an die Stelle von ἐπεὶ zu setzen, daher die Schreibweise des Sidonius hier nicht anwendbar ist und es besteht hier nur eine Differenz zwischen der Aristarchischen Schreibweise κε κάμωσι und κεκάμωσι, denn der Coniunctiv kann auch ohne κε stehen. Eustathius schreibt A 168 ἐπὴν κεκάμω und bemerkt dazu p. 73, 12 ἰστέον δὲ ὅτι οὐ πάντες ἀρέσκονται γράφειν κεκάμω, ἀλλ' οἱ πλείους τὸ κε συνδετικὸν ἔχοντες φασὶν ἐπὴν κε, ἤγουν ἐπειδὴν κάμω: von der Schreibweise Aristarchs scheint Eustathius nichts gewusst zu haben und auch der Venetus A hat an unserer Stelle ἐπὴν κεκάμω. H 5 schreibt Eustathius, wie der Venetus A ἐπεὶ κε κάμωσιν und bemerkt dazu p. 661, 46 τὸ δὲ ἐπεὶ κε κάμωσι χρῆσιμμεύει καὶ εἰς τὸ „ἐπὴν κε κάμω πολεμίζων“. Auch P 658 p. 1121, 60 schreibt Eustathius ἐπεὶ ἄρ κε κάμωσι, nicht ἄρ κεκάμωσι. Die Form des Coniunctivs κεκάμω führen auch noch Cramer Epim. 242, 30 und Et. Gud. 310, 57 ausdrücklich als reduplicierten Aorist an. Et. Mg. 499, 7 κεκάμω: ἐπὴν κεκάμω ἐπειδὴν κοπιᾶσω, Ἰλιάδος α' (168). κάμω, καὶ ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔκαμον, ἐὰν κάμω, καὶ ἀναδιπλασιασμῶ κεκάμω, ὡς λάχωσι λελάχωσι (H 80). ἐὰν γράφεται ἐπεὶ κε κάμω, ὁ κέ ἐστὶ σύνδεσμος παραπληρωματικὸς, ὁμοίως τῷ „ἢ δ' εἶπερ τε τύχησι“ (A 116). ἐὰν δὲ ἐπὴν κεκάμω, ἀναδιπλασιάζεται τὸ ῥῆμα κεκάμω, dasselbe kürzer Et. Gud. 311, 49.

Somit schrieben also Aristarch und Herodian A 168 ἐπεὶ κε κάμω, H 5 ἐπεὶ κε κάμωσιν, P 658 ἐπεὶ ἄρ κε κάμωσι, Sidonius A 168 ἐπὴν κε κάμω, H 5 ἐπὴν κε κάμωσιν, andere A 168 ἐπὴν κεκάμω, H 5 ἐπὴν κεκάμωσιν und P 658 ἐπεὶ

ἄρ κεκάμησι. Die letztere Schreibweise scheint wenigstens *A* 168 die *κοινή* gewesen zu sein.

157) κεκληρωῶτες, κεκλήροντες.

Didymus zu *II* 430 κεκλήροντες: ἐν τῇ ἐτέρα τῶν Ἀριστάρχου κεκληρωῶτες, dazu Schol. V οὕτως καὶ αἱ πλείους. Herodian zu *II* 430 κεκλήροντες ὡς λέγοντες ἀπὸ εὐθείας ἐνικῆς τῆς εἰς ὄ κεκλήρων. ἔθος δὲ τῷ ποιητῇ οὕτω σχηματίζειν. Zu *M* 125 bemerkt Herodian, dass κεκλήροντες nicht aus κεκληρότες durch Zusatz des ὄ entstanden sei, sondern von κέκληρα werde ein Praesens κεκλήρω gebildet, wie ἀνώρω von ἄνωγα, πεπλήρω (*E* 504) von πέπληρα, und davon komme das Participium κεκλήρων. Jedesfalls ist κεκλήροντες eine alte Form, die Aristarch in seiner ersten Rezension auch beibehielt, während er in der zweiten, wo er die Analogie strenger durchführte, dafür κεκληρωῶτες gesetzt hat. Schol. μ 256 κεκληρωῶτας: ἐὰν διὰ τοῦ ὦ, προπερισπᾶται, ἐὰν δὲ διὰ τῶν ὄ, ὡς λήροντας (λήροντες wird auch wohl in dem Scholium des Herodian zu *II* 430 für λέγοντες zu schreiben sein). Schol. ξ 30 εἰ μὲν διὰ τοῦ ὦ, περισπᾶται, εἰ δὲ διὰ τοῦ ὄ, προπαροξύνεται. Didymus zu ξ 30 κεκληρωῶτες καὶ κεκλήροντες διχῶς αἱ Ἀριστάρχου. κεκλήροντες steht auch noch *P* 756, 759: dort fehlen die Scholien A. Eustathius hat überall κεκλήροντες und dies scheint auch die *κοινή* gewesen zu sein. Im Et. Mg. 500, 3 und Et. Gud. 312, 11 wird ebenfalls κεκλήροντες erklärt.

Die Form κεκληρωῶς steht *B* 222, *E* 591, *A* 168, 344, *N* 755, *P* 88, μ 408; ein κεκλήρων findet sich nirgends.

158) κεκοπῶς, κεκοφῶς.

Didymus zu *N* 60 κεκοπῶς: διχῶς Ἀριστάρχου (Cod. ἀριστοφ) καὶ κεκοφῶς καὶ κεκοπῶς. ἐν δὲ τῇ Χία καὶ Ἀντιμάχου κεκοπῶν. Es unterliegt keinem Zweifel, dass in dem Scholium des Venetus A die Namen verwechselt sind, vgl. Didymus S. 6, auch Schol. V hat αἱ δὲ Ἀριστάρχου διχῶς κεκοπῶς καὶ τετυφῶς, wofür zu schreiben sein wird καὶ κεκοφῶς, ὡς τετυφῶς. Eust. p. 920, 37 εἶτε δὲ κεκοπῶς γράφει τις, εἶτε κεκοφῶς, ὡς τὸ κεκοφῶς, ἄμφω ἀνάλογα. καὶ Ἀριστάρχου ἀρέσκειται ταῖς δυοῖν γραφαῖς. Schol. σ 335 κεκοπῶς διὰ τοῦ φ κεκοφῶς ist ein verstümmeltes Fragment aus der Schrift des Didymus über die Aristarchische Rezension. Nur an diesen beiden Stellen kommt dieses Partizipium vor: da Antimachus auch die

Odyssee herausgegeben hat — es wird wenigstens zu α 85 eine Lesart von ihm erwähnt — so wird er wohl auch σ 335 κερών geschrieben haben.

159) κέραι, κέρρα³²³).

Herodian zu A 385 κέρα ἀγλαέ: σὺν τῷ ἰ ἔγραψάν τινες τὸ ΚΕΡΑΙ, ἵνα ἦ δοτική, ὁμοίως τῷ „ΔΕΠΑΙ (μελιηδέος οἴνου“ γ 46, daselbst steht aber δέπας, δέπαι nur κ 316) καὶ „ΓΗΡΑΙ ὑπὸ λιπαρῶ“ (λ 136, ψ 283). οὕτως δὲ καὶ δοκεῖ ἐπικρατεῖν ἢ παρὰδοσις ὡς καὶ Ἀλεξίων ἀξιοῖ. Bekker und Lehrs haben κέρρα, δέπρα und γήρα in dem Scholium geschrieben, waren also der Ansicht, dass σὺν τῷ ἰ soviel bedeute als ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον, wie es allerdings an vielen Stellen vorkommt. Aber zur Zeit Herodians wurde das Iota noch beigeschrieben, die damalige Schreibweise war also jedesfalls κέραι, δέπαι, γήραι und da das Iota nur nach langen Vocalen ἀνεκφώνητον ist, also nach dem jetzigen Brauch untergeschrieben wird, das ᾱ in diesen Wörtern aber kurz ist, so darf das Iota in diesen Dativformen nicht untergeschrieben, sondern muss daneben geschrieben werden und bildet mit ᾱ zusammen einen eigentlichen Diphthong. Noch weniger aber ist hier Elision möglich und Buttmannt bemerkt zu Schol. κ 316 ganz richtig, wer γήρα' für γήραι schreibe, der dürfe auch σάκε' und τείχε' für σάκει und τείχει schreiben. Auch Bekker, Homerische Blätter S. 43 hat sich ganz bestimmt gegen die Elision dieses Iota ausgesprochen. Man schreibe also:

λ 136, ψ 283 γήραι ὑπὸ λιπαρῶ,

Θ 563, φ 246 σέλαι πυρός,

κ 316 χρυσέω δέπαι, ὄφρα πίοιμι.

κ 316 haben die besten Handschriften δέπαι, auch solche, bei denen sonst das Iota untergeschrieben wird: M. sogar δέπαῖ und darüber ὡς γήραῖ, wobei zu bemerken, dass die beiden Punkte nicht die Diärese bezeichnen, sondern wie unser Punkt auf dem i zu dem Lautzeichen gehören. Der Harleianus hat δέπαῖ und daneben ἐν ἄλλῳ γήραῖ ὑπὸ λιπαρῶ, welches Porson änderte ἐν ἄλλῳ δέπα', ὡς γήρα' ὑπὸ λιπαρῶ, dass aber für ἐν ἄλλῳ geradezu ὡς zu setzen ist, zeigt die kurze Bemerkung im

³²³) Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1863, S. 329. Ueber das Iota subscriptum, S. 96. Ameis zu κ 316.

Codex M. Nach α 233 haben fünf Handschriften H. Q. Vrat. Vind. 50, 133 $\tau\epsilon\upsilon\chi\epsilon\nu$ δὲ (oder $\tau\epsilon\upsilon\chi\epsilon$ δέ οἱ) $\kappa\upsilon\kappa\epsilon\omega\ \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\phi\ \delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota$ ὄφρα $\pi\acute{\iota}\omicron\iota\epsilon\nu$, keine einzige von diesen $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ oder $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha'$. λ 136 hat der Marc. $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha\iota$, dagegen ψ 283 $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha$ mit dem Harleianus zu beiden Stellen.

Die dreisilbigen Formen $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota$ und $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha\iota$ finden sich Γ 150, E 153, K 79, Σ 434, γ 41, \omicron 149, σ 120, ν 261, ganz analog mit $\sigma\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota$ und $\sigma\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota$, auch ein Beweis für die Schreibweise mit $\alpha\iota$, da $\bar{\alpha}$ nur in der Mitte von Wörtern in seine beiden Bestandtheile aufgelöst wird. Mit demselben Rechte mit dem man $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha$ und $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ schreibt dürfte man Ὀδυσῆ schreiben, und ist auch diese Schreibweise überliefert im Schol. H zu \omicron 157 Ὀδυσῆ ἐν: $\text{Ἀττικόν ἐστίν, ὡς ἡῤῥωῖ Λαομέδοντι πολίσσαμεν}$ (H 453), vgl. Aristonicus zu H 453 $\text{ὅτι δισύλλαβος καὶ ἐν Ὀδυσσεῖα ἡῤῥω}$, Schol. V zu H 453 ἡῤῥω Ἀημοδόκω (Φ 483) καὶ $\text{ἡῤῥθεν Ἀρη ἐπίκουρος}$ (Φ 431), Schol. ν 35 Ὀδυσῆ τὸ πλήρες Ὀδυσῆ , ὡς ἡῤῥωῖ Λαομέδοντι . Wenn ἡῤῥωῖ schon als analoger Fall angeführt wird, so konnte ν 35 und \omicron 157 nur Ὀδυσῆ oder nach der alten Schreibweise Ὀδυσῆ geschrieben gewesen sein. Zwischen ἡῤῥω und Ὀδυσῆ besteht aber doch noch ein Unterschied, denn ἡῤῥω ist ein Metaplasmus, wie $\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega$ (σ 100) von $\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\varsigma$, $\acute{\epsilon}\rho\omega$ (σ 212) von $\acute{\epsilon}\rho\omega\varsigma$, Ἀρη (E 757, Φ 112, 431) neben Ἀρη und Ἀρει , sowie ja auch von den beiden zuletztgenannten Wörtern die metaplastischen Accusative $\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ und Ἀρην (so Herodian E 909) vorkommen, gleichwie $\Sigma\omega\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\eta\nu$ neben $\Sigma\omega\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\eta$. Ἀρη aber als Dativ kommt nicht vor, sondern dafür nur Ἀρει und so schreibe man auch für Ὀδυσῆ ϵ 398, ν 35 lieber Ὀδυσεῖ auch gegen das Zeugniß des Eustathius p. 1545, 7 $\acute{\epsilon}\xi\delta\acute{\omicron}\nu$ γὰρ $\text{Ὀδυσεῖ γράψαι διὰ διφθόγγου, συνείληπται ὅμως ἐκ τῆς Ὀδυσῆῖ δοτικῆς Ἰωνικῆς}$. Dass wirklich Ὀδυσῆ geschrieben wurde als dreisilbige nicht elidierte Dativform ist nicht zu bestreiten.

160) $\kappa\eta\alpha\iota$, $\kappa\epsilon\iota\alpha\iota$ ³²⁴).

Schol. H. Q. Vind. 133 zu λ 74 $\eta\ \kappa\omicron\iota\nu\eta\ \kappa\alpha\kappa\kappa\epsilon\iota\alpha\iota$ (H. Q. $\kappa\alpha\kappa\kappa\eta\alpha\iota$, Vind. 133 $\kappa\alpha\kappa\eta\alpha\iota$) $\text{Ἀρίσταρχος κακκῆαι}$ (Q. $\kappa\alpha\kappa\kappa\epsilon\iota\alpha\iota$). $\text{προπερισπωμένως δέ, ἀπαρέμφατον γὰρ ἐστίν}$. Die Verwechslung der Laute η und $\epsilon\iota$, die in den Handschriften keine Selten-

³²⁴) Spitzner, Excursus XV zu H 333.

heit ist, lässt die Aenderung ganz unbedenklich erscheinen. Didymus zu *v* 26 κήαντες: οὕτως Ἀρίσταρχος. Herodian zu Φ 336 προπερισπαστέον τὸ κῆαι, ἔστι γὰρ ἀπαρέμφατον. Eustath. p. 737, 14 διὰ διφθόγγου δὲ καὶ νῦν τὸ κείαντο παρὰ τοῖς παλαιοῖς ἀντιγράφοις. Der Venetus A hat I 88 und 234 εἰ, Φ 336 und Ω 38 ἦ, Eustathius I 88 κείαντο, I 234 κηήμενοι, Φ 336 κῆαι, π 2 κηήμενοι. λ 74 haben κακκείαι Apoll. Lex. 94, 14; Herodian zu A 302; die Handschriften dagegen κακκῆαι; *v* 26 Vind. 5, 50, Schol. Vind. 133 κῆαντες, Vind. 56, 133, H. Vrat. Eust. 1732, 3 κείαντες, M. κῆσαντες, $\rho\sigma$. κῆαντες; *o* 97 κείαι Vind. 5, 50, 56, 133, Vrat. H. M.; π 2 alle κειαμένω; *i* 231 H. M. κῆαντες, die übrigen mit Suidas II, 171, 1 κείαντες; ψ 51 H von zweiter Hand κηήμενος, die anderen κειάμενος. An einigen Stellen findet sich auch unter dem ἦ ein ἰ untergeschrieben, so im M. zu *i* 231 und bei Eustath. zu Φ 336. Die Schreibweise κείαι war, wie auch schon aus der Notiz des Eustathius zu I 88 hervorgeht, die κοινή ἀνάγνωσις und herrscht auch in unseren Handschriften vor.

161) κυλίνδω, κυλινδῶ.

Herodian zu P 688 κυλίνδει: Ἀρίσταρχος βαρύνει, ἰγιῶς πᾶν διὰ τὰ κινήματα κυλίνδετο (θ 81, λ 598) γὰρ φησὶν καὶ κυλινδομένη (II 799). διὸ καὶ βαρέως τὴν κυλίνδων ἀναγινώσκουεν. Herod. zu *a* 162 κυλίνδει: παρὰ τῷ ποιητῇ βαρύνεται ἀεὶ δῆλον ἐκ τοῦ „προπροκυλινδόμενος“ (X 221, ρ 525) καὶ „ἦ δὲ κυλινδομένη“ (II 699). Bei Dindorf lautet dieses Scholium etwas anders, dass es aber so gebessert werden muss, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Aristarch und Herodian schrieben also P 688, *a* 162 κυλίνδει, ϵ 296 κυλίνδων, andere κυλινδεῖ und κυλινδῶν. Wer diese gewesen sind ist nicht angegeben, wenn man aber das zu βιβασθῶν, ἐρέχθων, ἰάχων, πείρων, στενάχων bemerkte vergleicht, so lässt es sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit errathen: Tyrannio schrieb nämlich βιβασθῶν, ἰαχῶν, Pamphilus πειρῶν, Sidonius στεναχῶν und einer von ihnen wird es wohl gewesen sein, der κυλινδῶν geschrieben hat.

162) κνίση, κνίσση.

Didymus zu A 66 Ἀρίσταρχος τὸ κνίσης ἐνικῶς κατὰ γενικὴν πτώσιν ἄνευ τοῦ ἰ. Schol. BL zu B 423 Ἀρίσταρχος τὰ κνίση οὐδετέρως ἀκούει, καίτοι εἰπὼν οὐδὲν ἀδιαίρετον

εἶναι τῶν εἰς ὄσ ληγόντων οὐδετέρων παρ' Ὀμήρω κατὰ τὸ πληθυντικόν τείχεα γὰρ καὶ βέλεα λέγει. ἀλλ' ὥσπερ τὰ τεμένη ἀδιαφύκτως εἴρηκεν, ὡς τὸ „Τηλέμαχος τεμένη νέμεται“ (λ 185), οὕτω καὶ τὰ κνίσση. In demselben Scholium werden dann vier Stellen citiert, in welchen κνίσση jedesmal mit zwei ὄσ geschrieben ist. Wenn es wahr ist, dass Aristarch behauptet, kein Neutrum auf ὄσ habe im Plural ἦ, sondern ἑα, so ist auch das Schol. H zu λ 185 Ἀρίσταρχος τεμένηεα richtig und Schol. H. Q. Vind. 133 σεσημειώται τὸ ὄνομα (τεμένη) ἀδιαφύκτως ἐξενεχθέν nur auf die κοινή ἀνάγνωσις zu beziehen, nicht auf die Schreibweise Aristarchs. Didymus zu Φ 363 κνίσσην: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ κνίσης. Eustathius schreibt Φ 363 κνίσση und bemerkt dazu p. 1241, 32 τινὲς δὲ τὰ κνίσση φασὶν οὐδετέρως, λέγοντες τὸν λέβητα τήκειν τὰ κνίσση, τουτέστι τὰ λίπη, ἐν τῷ ζέειν. τοῦτο δέ, φασίν, οὐχ Ὀμηρικόν· οὐ γὰρ εὔρηται παρὰ τῷ ποιητῇ καθὰ παρ' ἄλλοις τὸ κνίσσος οὐδέτερον. ὅτι δὲ ἡ κνίσσα καὶ δι' ἐνὸς γράφεται ὄ, ὁμοίως τῷ πίσσα, δεδήλωται καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσσειαν. p. 1819, 39 zu ρ 270 ἡ δὲ κνίσσα κοινότερον μὲν διὰ δύο σίγμα γράφεται. Ἡρωδιανὸς δὲ ἐθέλει ἀπὸ μέλλοντος αὐτὴν γενομένην τοῦ κνίξω, κνίσω, δι' ἐνὸς δὲ γράφεσθαι ὄ κατ' ἔκτασιν λαβεῖν τοῦ ι. p. 444, 29 τὴν δὲ κνίσσαν πολλὰ τῶν ἀκριβῶν ἀντιγράφων δι' ἐνὸς ὄ γράφουσιν ἐκτάσει τῆς παραληγούσης, καὶ ἀρέσκειται οὕτω καὶ Ἡρωδιανός, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ δηλοῦται πλατύτερον, vgl. auch p. 1837, 15.

Die κοινή war also κνίσση, Herodian und Aristarch schrieben κνίσση, welches letzterer, wenn der Angabe des Schol. BL zu B 423 zu trauen ist, an drei Stellen B 423, γ 457, μ 360 als Neutrum betrachtete und ohne Iota schrieb. Auch Bekker bemerkt in der Annotatio zu B 423 κνίσση Aristarchus, οὐδετέρως. Dass einige κνίσση als Neutrum betrachteten bemerkt auch Eustathius zu Φ 363, dort aber schrieb Aristarch nach Didymus κνίσσην.

163) κολφός, κολφῶν³²⁵).

Cramer Epim. 220, 22 nnd A. P. III, 366, 31 κολφόν: εἴρηται κολφός παρὰ τὸ κλω φῆμα, ὃ σημαίνει τὸ φωνῶ, καὶ γίνεται φηματικὸν ὄνομα κλωός, ὡς σῶ (Cod. σῶς, vgl. Zonar.

³²⁵) Ueber das Iota subscriptum, S. 124.

Lex. 1230) σῶος, καὶ πλεονασμῶ τοῦ ὀ κολῶος μετὰ τοῦ ἀνεκφωνήτου ι. ἐκ τούτου ἐγένετο κολῶῶ ῥῆμα δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων, τὸ δεύτερον κολῶος, ὁ παρατατικός ἐκολῶων καὶ τὸ τρίτον ἐκολῶα (B 212). οὕτω Φιλόξενος. Cramer A. O. II, 148, 14 τοῦτο (τὸ κολῶῶ) δὲ καὶ πρώτης καὶ δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων ἐστίν. καὶ παρὰ Φιλοξένῳ σὺν τῷ ι Dass dieses Wort nach der Paradosis mit Iota geschrieben wurde, unterliegt keinem Zweifel, auch der Venetus A hat A 575 κολῶόν und B 212 ἐκολῶα. Aber die Angabe in Betreff des Philoxenus ist falsch, denn dieser schrieb das Wort ohne Iota. Eustath. p. 154, 2 ὅτι κολῶος ὁ θόρυβος κατὰ μὲν Φιλόξενον ἀπὸ τοῦ κλῶ γίνεται ὀνοματοποποιημένου ῥήματος κατὰ πρόσληψιν συλλαβῆς. διὸ οὐδὲ προσγέγραπται, φησί, τὸ ι. ἀπὸ δὲ τοῦ τοιοῦτου κλῶ καὶ τὸ κλάζω γέγονε κατὰ παραγωγὴν. κατὰ δὲ ἕτερος ἀπὸ τοῦ κολοιός γίνεται κατὰ ἔκτασιν τοῦ ὀ εἰς ῶ, μείναντος δηλαδὴ τοῦ ι προσγεγραμμένου καὶ τὸ κολῶῶ ῥῆμα ἔχει τὸ ι ἐν προσγραφῇ. Schol. A zu A 575 ἀπὸ τοῦ κολοιός ἐγένετο τὸ κολῶός, τοῦ ὀ τραπέντος εἰς τὸ ῶ. διὸ καὶ τὸ ι [προσ]γράφεται. ὁ δὲ Φιλόξενος παρὰ τὸ κλῶ, ὅ ἐστι τὸ κλάζω καὶ οὐ προσγράφει τὸ ι, das nämliche Schol. BDL. Et. Gud. 334, 44 κολῶόν, παρὰ τὸ κολοιός. ὁ δὲ Φιλόξενος (Cod. Φιλόπονος) παρὰ τὸ κλῶ, κλάζω, ἀπὸ τοῦ κλῶ κατὰ παραγωγὴν. οὐδὲ προσγράφει (Cod. προσγράφεται) τὸ ἰῶτα. Vgl. Et. Mg. 525, 53; Zonar. Lex. 1229 und 1230; Etym. Or. 85, 11; Cramer Epim. 135, 3.

164) κρατός, κρητός³²⁶).

Aristonicus zu A 530 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει κρητός. οὐκ ἔστι δὲ Ἰακόν „ἄψ Ὀδυσσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος“ (θ 92). So schrieb Zenodot also auch E 7, Z 472, N 189, Π 793, P 205, P 5, X 468, ε 323, ι 140, κ 288, 362, λ 600, ν 102, 346, ξ 276, dann κρητί Γ 336, E 743, K 335, A 41, O 480, Π 137, T 381, ι 490, μ 99, χ 123, κρητα θ 92, κρητῶν χ 309, ω 185, κρησίν K 152, während er die Formen κράατος, κράατι, κράατα stehen gelassen zu haben scheint. Man braucht nicht anzunehmen, dass Zenodot sich κρητός aus κρηάτος durch Synkope entstanden dachte, er schrieb auch noch an anderen Stellen η̄ für ᾱ. Ariston. zu A 56

³²⁶) Düntzer, Zenodot p. 51.

ὁρᾶτο: ὅτι Ζηνόδοτος ὁρᾷτο γράφει· ἀγνοεῖ δὲ ὅτι Δωρικὸν γίνεται. *A* 198 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὁρᾷτο. τοῦτο δὲ Δώριον, ebenso Schol. BL. Didymus zu *N* 824 Ζηνόδοτος βουγίηε διὰ τοῦ ἦ· ὁ δὲ Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ᾠ, τάχα ἐπεὶ γαίων ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ὁ ποιητὴς λέγει. Did. zu *Σ* 592 Ἀριάνη: παρὰ Ζηνοδότῳ Ἀριήδνη. Did. zu ο 244 Ἀμφιάρονον: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ᾠ, Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ἦ. *A* 92 Βιήνορα: Ἀρίσταρχος Βιάνορα. *Ξ* 203 διὰ τοῦ ᾠ Πείας αὖ Ἀριστάρχου· οὕτως καὶ Ἀριστοφάνη. Wir dürfen wohl annehmen, dass Zenodot an beiden Stellen Βιήνορα und Πείης geschrieben hat. Für ἔαξα schrieb Zenodot ἔηξα nach Schol. *N* 166, 257, worüber das nähere beim Augment: hier sei nur nebenbei bemerkt, dass Schol. *μ* 422 einen Irrthum enthält αὖ Ἀριστάρχου καὶ αὖ πλείους ἄραξε, Ζηνόδοτος δὲ ἔαξεν, dafür ist zu schreiben ἔηξεν. Die Form ἦξε *Ψ* 392 braucht Zenodot nicht wie Düntzer p. 61 annimmt in ἔηξε geändert zu haben. Zenodot schrieb also

ὁρᾷτο *A* 56, 198, *Φ* 390;

Ἀμφιάρονος ο 244, 253;

Ἀριήδνη *Σ* 592, λ 321;

βουγίηος *N* 824, σ 78;

ἔηξα *H* 270, *A* 114, 175, *N* 166, 257, *P* 63, *γ* 298, ε 316, 385, ι 283, *μ* 422, ξ 383.

165) κρείσσων, κρείσσω³²⁷).

Aristonicus zu *A* 80 κρείσσων: ὅτι Ζηνόδοτος χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ γράφει. τὰ δὲ τοιαῦτα συγκριτικὰ ἔχει ἐπὶ τῆς εὐθείας τὸ $\bar{\nu}$. *Γ* 71 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ κρείσσω. τὰ δὲ τοιαῦτα συγκριτικὰ ἐπὶ τῆς ὀρθῆς ἔχει τὸ $\bar{\nu}$. *Γ* 92 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ κρείσσω· τὰ δὲ τοιαῦτα συγκριτικὰ ἐπὶ τῆς ὀρθῆς τὸ $\bar{\nu}$ προσλαμβάνει. *A* 249 γλυκίων: ὅτι Ζηνόδοτος χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ γράφει γλυκίω. τὰ δὲ τοιαῦτα συγκριτικὰ ἔχει τὸ $\bar{\nu}$. *H* 114 ἀμείνων: Ζηνόδοτος χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ ἀμείνω γράφει. *Π* 688 ὅτι τινὲς χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ γράφουσι κρείσσω, darunter gewiss auch Zenodot. *A* 400 schrieb Aristarch ἀμείνων als Nominativ, andere ἀμείνω als Accusativ: Zenodot musste in beiden Fällen ἀμείνω schreiben: der Venetus *A* hat ἀμείνων und am Rand ἀμείνω. Ari-

³²⁷) Düntzer, Zenodot p. 56. Didymus, S. 14, 15.

stonicus zu Γ 11 ἀμείνω: ὅτι τινὲς γράφουσι σὺν τῷ ν̄ ἀμείνων. εἰ δὲ κατ' αἰτιατικὴν ἔστι, χωρὶς τοῦ ν̄ γράφεται. Auch hier ist aus demselben Grunde der Nominativ möglich, aus welchem ihn Aristarch A 400 gesetzt hat, ἵνα καθ' ἑαυτὸ λέγεται. Schol. β 180 γρ. ἀμείνω χωρὶς τοῦ ν̄ ὅπερ καὶ κάλιον. Diese Nominativformen auf $\bar{\omega}$ werden zwar von einigen Kritikern in Schutz genommen, von der Mehrzahl derselben aber für unstatthaft erklärt. Dass Zenodot diese Formen willkürlich geändert habe, möchte zu bezweifeln sein: er wird sie wohl in seinen Handschriften gefunden haben. Wenn Zenodot sich consequent geblieben ist, so schrieb er demnach:

ἀμείνω A 404, Γ 11, A 400, E 173, 411, Z 479, H 114, I 256, 423, A 787, O 139, 509, 641, Π 709, Φ 107, X 156, 158, 333, 374, Ψ 315, β 180, η 51, 310, ο 71, σ 333;

ἀρεῖω B 707, T 33, Φ 410, Ψ 588, τ 184;

βράσσω K 226;

γλυκίω A 249, B 453, A 13, Σ 109;

ἦσσω Π 722, Ψ 858;

θάσσω O 570;

κακίω ξ 56;

κρείσσω A 80, Γ 71, 92, Π 688, P 176, T 217, T 334, Φ 190, 191, Ψ 578, σ 46, 83, φ 345, χ 167; σ 46, 83, χ 167 sind gleich Γ 71 und 92;

μείζω I 598, Ξ 4, O 121;

μείω B 528, 529, Γ 193;

πλέω K 252, so auch der Venetus A;

χείρω T 434;

χερείω A 114, ε 211, θ 585.

An manchen Stellen entstünde ein Hiatus, so B 528, 529, I 598, O 570, Π 722, T 217, Ψ 315, 578, ε 211, σ 333, φ 345, der aber nur B 528, Π 722, T 217, Ψ 578 und φ 345 nicht statthaft ist³²⁸⁾).

³²⁸⁾ Auf derselben Seite, auf der Düntzer über die Schreibweise der Comparativformen auf $\bar{\omega}\nu$ handelt, findet sich die irrige Annahme, dass Zenodot γ 378 anstatt *κνδίστη κνδέστη* geschrieben habe: „superlativum *κνδέστη* pro *κνδίστη* Zenodotum Od. γ 378 legisse Schol. Harl. testatur.“ Das Schol. H. lautet *ἀγγελίη: ὁ δὲ Ζηνόδοτος κνδίστη*, so auch im Marcianus, im Palatinus steht bloß *γρ. κνδίστη*, Eustath. p. 1473, 18 erwähnt auch beide Lesarten. Porson hat allerdings *γρ. κνδίστη, ὁ δὲ*

166) κυκλόσε, κύκλος³²⁹).

Schol. L zu A 212 κυκλόσ': ὁ μὲν Ἀρίσταρχος κύκλος γράφει καὶ τὸ ὡς ἐκδέχεται· ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς κυκλόσε, ὃ καὶ ἄμεινον. Herodian zu A 212 Ἀρίσταρχος μὲν ὀνοματικῶς, ἔν' ἣ ἄγγεράτο κύκλος ὁμοίως τῷ „ἀγγρόμενοι πᾶς δῆμος“ (P 166) Νικίας δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης κυκλόσε, ὡς „πόσε φεύγετε“ (Π 422), ὅπερ καὶ πιθανώτερον· οὐ γὰρ δύναται ἐντελής εἶναι ἡ σύνταξις τοῦ Ἀριστάρχου, ἀγγεράτο κύκλος· λείπει γὰρ τι. διὸ ὁ Ἀρίσταρχος ἔξωθεν προστίθησι τὸ γενόμενοι. Schol. V zu P 392 κυκλόσ': Ζηνόδοτος κύκλω, Ἀρίσταρχος κύκλος, ὡς „πληθὺς ἀπονέοντο“ (O 305)· καὶ ἐπὶ Μενελάου ὁμοίως ἐν τῇ A (212). An der letzteren Stelle fehlen die Scholien A. Dass Zenodot auch A 212 κύκλω geschrieben hat ist möglich, es wäre auch von den dreien die ansprechendste Lesart: ἀγείρεσθαι κυκλόσε = εἰς κύκλον lässt sich noch sagen, aber nicht wohl τανύειν κυκλόσε, am ehesten κύκλω oder an letzterer Stelle mit Aristarch κύκλος. Ursprünglich stand an beiden Stellen ΚΥΚΛΟΣ und dadurch, dass der Apostroph in den Handschriften der Voralexandrinischen Zeit nicht geschrieben war, erklärt es sich, dass eine Differenz zwischen κύκλος und κυκλόσ' bestehen konnte.

167) κύπειρος, κύπαιρος.

Didymus zu Φ 351 κύπειρον: αἱ ἐκ τῶν πόλεων κύπαιρον εἶχον, so der Codex Vict.; der Venetus hat etwas unendlich κύπαρον. Vgl. Cramer Epim. 112, 7 οἱ γὰρ Δωριεῖς τὴν εἰ δίφθογγον εἰς αἰ τρέπουσιν: τὸ γὰρ κύπειρον κύπαιρον λέγουσι καὶ τὸ εἶκεν αἶκεν. Aehnlich Eustath. p. 869, 7; Et. Mg. 28, 37; 269, 52; Et. Gud. 197, 50; 355, 1.

Ob dieselbe Differenz auch δ 603 bestanden habe, lässt sich nicht bestimmt angeben.

Zηνόδοτος κνδέστη, diese Angabe beruht aber auf einem Irrthum und M. hat ganz deutlich ἀγείρη: Ζηνόδοτος κνδίστη. Daraus auf Superlativformen wie ἄλλεστος, κέρδεστος schliessen zu wollen, ist doch zu viel gewagt; oder schrieb Zenodot vielleicht auch αἰσχεστος, κάλλεστος, κάκεστος?

³²⁹) Didymus, S. 17. Homerische Studien, S. 90.

A.

168) λάξετο, λάζυτο.

Didymus zu © 389 Πτολεμαῖος ὁ τοῦ Ὁροάνδου ἐν τῷ περὶ τοῦ Ὀμηρικοῦ χαρακτήρος διὰ τοῦ ὄ̄ προφέρεται λάζυτο, καὶ ἔστιν οὐκ ἀδόκιμος ἡ γραφή. Stellen:

Α 357, E 365, 371, 745, 840, © 389, Π 734, P 482, Ω 441, γ 483, ν 254.

169) λεύσσω, λεύσω³³⁰).

Schol. A zu A 120 τὸ λεύσσετε Ἀρίσταρχος γράφει διὰ δύο σ̄· ἐγὼ δὲ ἐνεστῶτα ἀπὸ τοῦ μέλλοντος, ὡς ἄξετε (Γ 105), οἴσετε (Γ 103) καταβήσσο δίφρου (E 109). Schol. BL Ἀρίσταρχος μέλλοντά φησιν· ἐγὼ δὲ ἐνεστῶτα ἀπὸ τοῦ μέλλοντος, ὡς τὸ ἄξετε, οἴσετε. Schol. Par. bei Cramer A. P. III, 332, 16 λεύσετε: Ἀρίσταρχος ἐν σ̄ γράφει· ἐγὼ δὲ ἐνεστῶτα αὐτὸ λέγω ὡς ἀπὸ μέλλοντος, ὡς τὸ ἄξετε, οἴσετε, καὶ καταβήσσο δίφρου. Cramer Epim. 262, 19 Ἀρίσταρχος ἐν σ̄ γράφει ὡς ἀπὸ τοῦ μέλλοντος. λέγουσι δὲ αὐτὸ ἀπὸ τοῦ λεύσσω, τὸ βλέπω· ὁ μέλλον λεύσω καὶ ἐξ αὐτοῦ τὸ λεύσετε. Et. Gud. 367, 6 λεύσετε: Ἀρίσταρχος ἐν σ̄ γράφει, ἄλλοι δὲ διὰ δύο λέγουσιν, ὡς ἀπὸ τοῦ μέλλοντος. Et. Mg. 562, 8 λεύσετε: ὁρᾶτε. ἄλλοι δι' ἐνὸς σ̄ γράφουσιν, ὡς ἀπὸ τοῦ λεύσω μέλλοντος, ὥσπερ καὶ τὸ ἄξετε οἴσετε καταβήσσο. Eustath. p. 64, 12 ὅτι λεύω μὲν λεύσω τὸ λιθάσω δι' ἐνὸς γράφεται σ̄ νόμῳ μέλλοντος, λεύσσω δὲ τὸ βλέπω ἐν δυσὶ προφέρεται σ̄σ̄, καὶ πρὸς διαστολήν ἐκείνου καὶ ὡς ἐνεστῶς. Et. Mg. 537, 20 οὐδέποτε δὲ πρὸ τῶν δύο σ̄σ̄ εὐρίσκεται δίφρογγος, πλὴν τοῦ λεύσσω, γλαύσσω τὸ φωτίζω καὶ κρείσσω.

Die hier zusammengestellten Angaben widersprechen sich nicht nur untereinander, sondern einige derselben widersprechen sich auch selbst, und nur Schol. A zu A 120 und die Notiz im Et. Mg. stimmen mit einander und mit sich selbst überein. Wer λεύσσετε schrieb, musste es als Praesens fassen, die Form λεύσετε aber konnte auf zweierlei Art erklärt werden, nämlich als reines Futurum oder als Praesens vom Futurstamme wie οἴσετε, ἄξετε. Das Schol. BL zu A 120 setzt voraus, dass Aristarch

³³⁰) Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1860, S. 547.

J. La Roche, Homer. Textkritik.

λεύσετε geschrieben hat, das Scholium bei Cramer A. P. III, 332, 16 ist unvollständig, denn es fehlt der Gegensatz, der erst dann zu Tage tritt, wenn man nach *γράφει* ergänzt *ὡς ἀπὸ τοῦ μέλλοντος* oder *καὶ μέλλοντά φησιν*. Die Notiz im Et. Gud. ist ebenfalls falsch, denn wer *λεύσσετε* schrieb, konnte es nicht für ein Futurum halten. Wer der dreimal genannte *ἐγὼ* ist, lässt sich nicht ermitteln, möglicherweise war es Herodian. Diese verschiedenen Angaben dürfen nicht gezählt, sondern sie müssen gewogen werden, denn dass sie alle aus einer Quelle geflossen sind, zeigt schon ihre Uebereinstimmung des Wortlautes: unter diesen Umständen dürfte man sich noch am ehesten zu Gunsten des Schol. A entscheiden, sowohl wegen des höheren Alters der Handschrift, als auch wegen ihrer überall bewährten grösseren Zuverlässigkeit. Dass die Schreibweise mit einem $\bar{\sigma}$ die später allgemein übliche war, beweisen die verschiedenen Erklärungsversuche; denn dass *λεύσσω* als Praesens mit zwei $\bar{\sigma}\sigma$ geschrieben wurde, ist überliefert. Es kommt aber noch ein zweiter Umstand hinzu, der uns nöthigt uns für die Schreibweise *λεύσσετε* zu entscheiden, denn das darauf folgende begründende *γάρ* zeigt ja schon, dass *λεύσσετε* weder Imperativ Praesentis noch Indicativ Futuri sein kann, sondern nur Indicativ des Praesens. ψ 124 findet sich die Imperativform *λεύσσε* und an dieser Stelle schrieb man vielleicht *λεύσε*, wie auch der Vind. 133 hat. In ganz alter Zeit mochte man auch A 120 *ΛΕΥΣΕΤΕ* geschrieben haben, da auch schon der einfache Semivocal die Stelle des doppelten vertrat: so steht in der alten Aeolischen Inschrift Nr. 11 *ΕΓΡΑΜΕΝΟΙ* für *ἐγραμμένῳ*, oder das regelmässige *γεγραμμένῳ*.

170) *ληίς*, *λήις*.

Herodian zu A 677 *Ἀρίσταρχος ληίδα ὡς Χαλκίδα, Μενεκράτης ὡς Ἥλιδα*. Auch Herodian entscheidet sich für die Betonungsweise des Aristarch, weil alle Feminina auf $\bar{\iota}\varsigma$ mit vorhergehendem Vocal Oxytona sind, wie *Βρισηίς*, *Θαίς*. Stellen: I 138, 280, M 7, Σ 327, γ 106, ε 40, κ 41, ν 262, 273, ξ 86.

171) *λικριφίς*.

Herodian zu Ξ 463 *Ἀρίσταρχος ὀξύνει, καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἢ ἀνάγνωσις*. Das Wort kommt ausserdem nur noch τ 451 vor.

172) *λίς, λῖς.*

Herodian zu A 239 *λίς*: ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ὀξύνει· ὁ δὲ Αἰσχυρίων περισπᾶ. ὡς γὰρ παρὰ τὸ μῦς μῦν φησι καὶ νοῦς νοῦν, οὕτως καὶ λῖς λῖν· „ἐπί τε λῖν ἤγαγε δαίμων“ (480). καὶ ἔστι συγκατατίθεσθαι τῷ Αἰσχυρίωνι, ὅτι μᾶλλον ὀφείλει περισπᾶσθαι, εἰ καὶ μηδὲν τῶν εἰς τῆς ληρόντων καὶ ἀρσενικὸν γένος ὑπισχνουμένων περιεσπᾶσθαι. καὶ τάχα καθ' ἕτερον λόγον, ἵνα τὸ ἐπιθετικὸν καὶ σημαῖνον γένος θηλυκὸν καὶ ὀξυνόμενον ἀποφύγη, λέγω δὲ τὸ „λίς πέτρον“ (μ 64). τῷ μέντοι χαρακτῆρι τοῦ κῖς καὶ θῖς καὶ ρῖς, καίτοι γε διαφόρως κλιθεῖσι πρὸς τὸ λῖς, συνεξομοίωσεν αὐτὸ κατὰ τόνον ὁ Ἀρίσταρχος· καὶ οὕτως ἐπέσθη ἢ παράδοσις. Et. Mg. 567, 6 ἔδει μέντοι περισπᾶσθαι ὡς μῦς μῦν. Ἀριστάρχῳ δὲ ἐπέσθη ἢ παράδοσις ὀξύνειν. Eustath. p. 841, 23 τὸ δὲ λῖς κατὰ μὲν Ἀρίσταρχον, ὡς φασιν οἱ περὶ Ἀπίωνα καὶ Ἡρόδωρον, ὀξύνεται συνεξομοιούμενον τῷ χαρακτῆρι τοῦ κῖς κῖός ὁ Αἰσχυρίων δὲ φασὶ περισπᾶ διὰ τὸ καὶ τὴν αἰτιατικὴν περισπᾶσθαι ἀλλ' ἢ παράδοσις, φασί, τῷ Ἀριστάρχῳ πείθεται. Da die Plurallformen *λίς* und *λίεσιν* angeführt werden, so darf A 480 nicht *λῖν* geschrieben werden. Dass diese Accusativform einsilbig ist, ist überliefert, vgl. Bekk. Anecd. 1231 αἰ μέντοι εἰς ῥ λήρουσαι αἰτιατικὰ μονοσύλλαβοι, δηλονότι μακροκατάληκτοι, περισπῶνται, οἷον μῦν, σῦν, δρῦν, λῖν — σημαίνει δὲ τὸν λέοντα· „ἐπί τε λῖν ἤγαγε δαίμων“ — γραῦν, ζῶν, θεῦν.

Stellen: A 239, O 275, P 109, Σ 318.

173) *λιτί, λῖτι.*

Herodian zu Σ 352 [δεῖ ὀξυντόνως ἀναγινώσκειν τὸ λιτί κατὰ τὸν κανόνα τοῦ Ἡρωδιανοῦ]. πᾶσα δοτικὴ δισύλλαβος ἐπὶ ὀνομάτων ὀξύνεσθαι θέλει, φωτί, παντί, θητί. οὕτως γὰρ καὶ ἐν τῇ Ἰλιακῇ προσφῶδιᾳ ἐν τῇ Ψ (254) λέγει ὅτι δεῖ ὀξύνειν κατὰ τοῦτον τὸν κανόνα. οὕτως γὰρ καὶ Ἀρίσταρχος. εἰσὶ δὲ οἱ περισπῶσιν, οὐ καλῶς. εἴτα ἐπάγει οὕτως· παρατηρέειν δὲ τὸν Ἀσκαλωνίτην οἰόμενον ἀπὸ τῆς λῖς εὐθείας κεκλίσθαι τὴν λιτί δοτικὴν καὶ τὴν λῖτα αἰτιατικὴν. Ebenso Cramer A. P. III, 288, 13; Et. Mg. 567, 45. Herodian zu Ψ 254 *λιτί*: ὡς φωτί· οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος. Der Accusativ *λῖτα* (Θ 441, α 130) ist Properispomenon nach

Herodian zu *α* 130 λίτα: προπερισπαστέον· ἐνικὸν γὰρ ἔστι μεταπλασθὲν ἀπὸ τοῦ λίτον, zu *Θ* 441 sagt Herodian *βλος βαρύνεται*.

M.

174) μάρτυροι, μάρτυρες³³¹).

Aristonicus zu *B* 302 μάρτυροι: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει μάρτυρες· ὁ δὲ Ὀμηρος οὕτως ἐσχημάτικεν· „Ζεὺς δ' ἄμ' (sic) ἐπιμάρτυρος ἔστω“ (*H* 76), οὗ τὸ πληθυντικὸν μάρτυροί ἐστε. *Γ* 280 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει μάρτυρες. Ὀμηρος δὲ μάρτυρος κατὰ τὸ ἐνικὸν λέγει· „Ζεὺς δ' ἄμ' (Cod. ἄμ') ἐπιμάρτυρος ἔστω“, οὗ πληθυντικὸν ἔσται τὸ μάρτυροι. *Ξ* 274 ὅτι Ζηνόδοτος μάρτυρες γράφει, ἀγνοῶν ὅτι μάρτυροι λέγειν δεῖ ἀκολούθως τῷ μάρτυρος. *X* 255 ὅτι μάρτυροι οὐ μάρτυρες (cit. *H* 76). *ξ* 394 μάρτυροι: ἀντὶ τοῦ μάρτυρες. ἢ γὰρ εὐθεῖα ὁ μάρτυρος. Auch an diesen beiden Stellen und *A* 338, *α* 273 muss Zenodot μάρτυρες geschrieben haben, welche Lesart sich auch in Handschriften findet. Die Stellen an denen μάρτυρος steht (*H* 76, π 423) liess Zenodot unangetastet.

175) μαχήσομαι, μαχέσσομαι³³²).

Didymus zu *A* 298 οὕτως διὰ τοῦ ἠ μαχήσομαι, οὐ διὰ τοῦ εἰ μαχέσσομαι, καὶ ἡ Μασσαλιωτικὴ καὶ ἡ Ἀργολικὴ καὶ ἡ Σινοπικὴ καὶ ἡ Ἀντιμάχον καὶ ἡ Ἀριστοφάνους, das Zwischenscholium zu dieser Stelle lautet οὕτως διὰ τοῦ ἠ μαχήσομαι. *A* 304 μαχεσσαμένω: καὶ τοῦτο ὁμοίως τῷ προκειμένῳ (298) διὰ τοῦ ἠ ἀξιοῖ Ἀρίσταρχος. *B* 377 μαχεσσάμεθ': διὰ τοῦ ἠ αἰ Ἀριστάρχου. καὶ ἔστιν ὅμοιον τῷ „μαχήσονται περὶ σεῖο“ (*Γ* 137). *Γ* 290 μαχήσομαι: οὕτως διὰ τοῦ ἠ τὸ μαχήσομαι Ἀρίσταρχος. *I* 32 μαχήσομαι: [οὕτως] Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἠ μαχήσομαι. *Σ* 265 μαχέσεται: ἐν ἄλλῳ μαχέσσεται. Die Schreibweise mit zwei σσ wird auf Heracleo zurückgeführt, vgl. Cramer A. P. III, 5, 11 Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἠ, ὁ δὲ Ἡρακλέων τὰ ὀνόματα διὰ τοῦ ἠ, τὰ δὲ φήματα διὰ τοῦ εἰ „Σολύμοισι μαχέσσατο“ (*Z* 184). Schol. BL zu *A* 298 ὁ μὲν Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ

³³¹) Düntzer, Zenodot p. 52.

³³²) Didymus, S. 5.

ἡ γράφει, ὁ δὲ Ἡρακλέων τὰ μὲν ὀνόματα διὰ τοῦ ἡ, ὡς τὸ „μαχητῆς Τυδεύς“ (E 801), τὰ δὲ ῥήματα διὰ τοῦ εἰ καὶ τῶν δύο σσ, ὡς τὸ „Σολύμοισι μαχέσασατο“ (Z 184), ὃ καὶ ἄμεινον. Eustath. p. 106, 35 ὅτι κατὰ τοὺς παλαιοὺς ἡ Μασσαλιωτικῆ καὶ Σινωπικῆ ἐκδοσις τῆς Ἰλιάδος τὸ μαχήσομαι διὰ τοῦ ἡ ἔχει· Ἡρακλέων δέ, φασίν, ὁ γραμματικὸς τὰ μὲν ῥήματα διὰ τοῦ εἰ προφέρει μάχεσθαι (?), μαχέσσασθαι καὶ τὸ μαχεσσάμενον· τὰ δὲ ὀνόματα διὰ τοῦ ἡ, οἷον μαχητῆς, μαχήμων. Stellen:

A 153, 298, 304, B 377, 801, Γ 20, 137, 254, 290, 393, E 483, 833, Z 84, 184, H 30, 40, 51, 74, 291, 377, 396, Θ 186, 255, I 32, 48, 702, M 216, N 118, O 633, P 146, 604, 719, Σ 59, 265, 440, T 157, Φ 498, Ψ 621, β 245, σ 39, 62.

176) *Μέγρης*³³³).

Aristonicus zu K 175 ἡ διπλῆ πρὸς Ζηνόδοτον γράφοντα ἐκεῖ „Φυλείδην τε Μέγην τε“ (T 239), τὸν Φυλείδην οἰόμενον ὄνομα κύριον. N 692 ὅτι ἐν ἄλλοις οὐ νοῶν Ζηνόδοτος ὅτι Μέγρης Φυλέως ἐστὶ γράφει „Φυλείδην τε Μέγην τε“. Dieses Scholium beginnt bei Bekker mit ἡ διπλῆ περιεστιγμένη, die aber in der Handschrift nicht steht: stünde sie, so müssten wir folgerichtig annehmen, dass auch hier Zenodot *Μέγρης τ'* geschrieben habe, was allerdings consequent gewesen wäre. O 302 kommt der Accusativ *Μέγην* vor, und dies mag auch wohl Zenodot bewogen haben T 239 *Μέγην τε* zu schreiben; dass aber *Φυλείδης* kein Eigenname, sondern Patronymicum ist, hätte Zenodot aus B 627, 628, E 69—72 und O 520, 528, 535 ersehen können. Der Accusativ *Μέγην* O 302 wurde verschieden betont. Herodian zu O 302 *Ἀρίσταρχος βαρύνει ὡς „Μέσθλην τε Γλαῦκόν τε“* (P 216)· καὶ ἐπέσθη ἡ παράδοσις. ὁ δὲ *Ἀσκαλωνίτης* καὶ ἄλλοι περιεσπῶσιν ὡς *Ἐρμῆν καὶ Ποδῆν*. Eustath. p. 1016, 62 *Ἀρίσταρχος μὲν βαρύνει τὸ Μέγην, ᾧ καὶ πείθεται ἡ παράδοσις. οἱ δὲ περὶ Πτολεμαῖον τὸν Ἀσκαλωνίτην περιεσπῶσιν ὡς Ἐρμῆν.*

177) *μητίετα*.

Herodian zu A 175 *μητίετα*: οὕτως *Ἀρίσταρχος* τρίτην ἀπὸ

³³³) Düntzer, Zenodot p. 141.

τέλους ποιεῖ τὴν ὀξεῖαν. καὶ ἐπεκράτησεν ἡ ἀνάγνωσις, καὶ ἴσως πλεονασμός ἐστὶ τοῦ ἔ. So auch Orus und Apollonius in seiner Schrift *περὶ παρωνύμων* nach Schol. A zu A 508. Aehnlich Cramer A. P. III, 126, 31; 141, 20; 180, 7; 275, 12; 338, 9; Cramer Epim. 270, 30; Et. Mg. 585, 4; Et. Gud. 393, 48. Vgl. Theodor Ameis, de Aeolismo Homericō p. 13 sq. Stellen: A 175, B 197, 324, Z 198, 478, Θ 170, I 377, K 104, Λ 278, M 279, 292, O 377, 599, Π 249, Ω 314, ξ 243, π 298, υ 102.

N.

178) *ναιετάωσα, ναιετώσα.*

Die Form *ναιετάωσα* ist ein unicum im Homer, denn bei den Contractis auf $\bar{\alpha}\omega$ tritt regelmässig Contraction ein und wird dem durch Zusammenziehung entstandenen langen Vocal der gleiche, einerlei ob lang oder kurz, vorgeschlagen oder nachgesetzt: ὀρώω, ὀράας, ὀράα, ὀρόφτε, ἠβώωσα, ἠβώντες. Diese Anomalie hat Aristarch beseitigt, indem er *ναιετώσα* schrieb, nach Didymus zu Z 415 *ναιετάωσαν*: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ὀ ναιετώσαν.

Stellen: B 648, Γ 387, Z 415, α 404, θ 574.

In *ναιετάωσκον* ist der Vorschlag des $\bar{\alpha}$ regelrecht, ebensowenig ist gegen die Formen *ναιετούντα* H 9, δ 96; *ναιετούντας* Z 370, 497, Λ 769, ρ 28, 85, 178, 275, 324, φ 242, ω 362; *ναιετούντων* τ 30, υ 371, φ 387, χ 399; *ναιετούνσι* Δ 45, P 172, ξ 153, ι 23; *ναιετάω* ι 21; *ναιετάων* ξ 245, ο 255, 359, ρ 523 etwas einzuwenden, obgleich hier abweichend von dem sonstigen Gebrauch keine Contraction stattgefunden hat und hier scheint Aristarch auch nichts geändert zu haben. Die Form des Praeteritums *σάω* kann mit *ναιετάωσα* nicht verglichen werden, da Homer kein *σάω* kennt, sondern nur *σώω* und *σαώω*.

179) *ναίω, νάω.*

Aristonicus zu Z 34 *ναῖε δὲ Σατυρόεντος*: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὃς *νάε Σατυρόεντος*. N 172 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὃς *νάε Πήδαιον* ἀγνοεῖ δὲ ὅτι Ὅμηρος διακόπτει τὰς φράσεις, ἵνα μὴ μακροπερίοδος γένηται. An keiner anderen Stelle lässt sich ὃς *νάε* für *ναῖε* δέ setzen.

180) ναυσικλυτός³³⁴).

Schol. ζ 22 ναυσικλειτοῖο: ἐνιοι δὲ ναυσὶ κλειτοῖο ἐν δυσὶ μέρεσι λόγου. ἡ 39 ναυσικλυτοί: ὡς ἀγακλυτοί, ἐν συνθέσει καὶ κατ' ὄξειαν τάσιν· ἡ γὰρ ναυσὶ δοτικὴ παρὰ τῷ ποιητῇ, ὅταν κατ' ἰδίαν λέγεται, διὰ τοῦ ἠ γράφεται. α 30 ὄξυτονητέον τὸ τηλεκλυτός, ὡς ἀγακλυτός σημειούμεθα τὸ ναυσικλυτός ὄξυνόμενον. τὸ δὲ δουρὶ κλυτός ἐν παραθέσει ἐστίν. Dass ναυσικλυτός Oxytonon ist, erwähnt auch Eustathius p. 1566, 62. Herodian zu K 109 δουρὶ κλυτόν: τὸ κλυτός, εἰ πτωτικὸν κατάρχοι ἐν συνθέσει, βαρύτερον ἐστὶ, τοξόκλυτος, ὀνομάκλυτος, εἰ δὲ ἄπτωτον, φυλάσσει τὸν αὐτὸν τόνον, περικλυτός, ἀγακλυτός. ὅτι γὰρ σύνθετόν ἐστι, δῆλον ἐκ τοῦ μένειν τὸ ἄ τῆς ναυσὶ δοτικῆς· κατ' ἰδίαν γὰρ παρὰ τῷ ποιητῇ ἢ διὰ τοῦ ἠ λέγεται, ἢ διὰ τοῦ ε, ἐν δὲ συνθέσει διὰ τοῦ ἄ, Ναυσικάα, Ναυσίδαος. τὸ μὲν οὖν δουρὶ κλυτός ἐν παραθέσει ἐστίν. Herodian zu X 51 τὸ ὀνομάκλυτος ὡς τοξόκλυτος· οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος. ἐν μέντοι τῇ Ὀδυσσεΐα (τ 183) κατὰ παραθέσειν ἀναγνωστέον „ἐμοὶ δ' ὄνομα κλυτὸς Αἴθων.“ Cramer Epim. 368, 12 περικλυτός: ἰστέον ὅτι τὸ κλυτός καὶ κλειτός συντιθέμενα μετὰ ἀπτώτου ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν τὴν ὄξειαν τάσιν φυλάττουσιν, οἷον ἀγακλυτός, περικλυτός· μετὰ ἀπτώτου μονοσυλλάβου ἢ καθόλου μετὰ πτωτικοῦ συντιθέμενα ἀναβιβάζουσι τὸν τόνον· πρόκλυτος· „πρόκλυτ' ἀκούοντες ἔπεα θνητῶν ἀνθρώπων“ (Υ 204)· ὀνομάκλυτος, τοξόκλυτος, Ἡράκλειτος. ὅθεν τὸ δουρίκλυτος (sic) ἐν παραθέσει λέγομεν εἶναι· εἰ γὰρ ἦν ἐν συνθέσει, ἤμελλε προπαροξύνεσθαι, ὡς μετὰ πτωτικοῦ συντεθὲν καὶ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον, ähnlich Et. Mg. 215, 21.

Schol. B zu X 51 ὀνομάκλυτος: Ἀρίσταρχος ὑφ' ἐν, ὡς πασιμέλουσα. ἐν δὲ Ὀδυσσεΐα (τ 183) κατὰ παραθέσειν. Herodian zu Θ 527 κηρεσσιφορήτους: συνθέτως ἀνέγνω ὁ Ἀρίσταρχος καὶ οἱ πλείους, ἴσως δὲ ἐπεὶ ἀναλύει αὐτὸ „οὓς κῆρες φορέουσιν.“ ἔθος γὰρ αὐτῷ πολλάκις τὰ σύνθετα ἀναλύειν. οὐδέποτε δὲ δοτικὴ ἐπεκτεταμένη κατ' ἀρχὴν συντιθέται, οἷον πᾶσι καὶ πάντεσσι· πασιμέλουσα (μ 70), οὐχὶ παρὰ τὴν πάντεσσι ἢ σύνθεσις. Ναυσικάα,

³³⁴) Goettling, Accent S. 314. Buttmann, Lexilogus II, 225.

Ναυσίθοος, ἐγγεσίμωροι, τειχεσιπλήτης εἶπερ οὖν τοῦτο ἀληθές, δῆλον ὅτι παράλογον τὸ κηρессиφορήτους κατὰ σύνθεσιν ἀναγνωσθέν. ἀλλ' ὅμως ἐπεκράτησεν ἡ Ἀριστάρχους, δι' ὃν εἶπομεν λόγον.

Cramer A. O. II, 96, 16 τὰ παρὰ δοτικὴν πληθυντικὴν συγκείμενα διὰ τοῦ ἰ γράφει τὴν τρίτην ἀπὸ τέλους οἶον ναυσίπορος, ἐγγεσίμαχος, τειχεσιπλήτης, πασιμέλουσα, σαρξιφάγος, ὄρεσίτροφος, ἀρμασίδουπος, Πρωτεσίλαος, Ναυσίθοος, Ἀναξίμανδρος. Herodian zu N 390 οὐρεσι τέκτονες: Νικίας ὑφ' ἔν, κακῶς· ἔδει γὰρ καὶ τὸ οὐρεσι βουκόλοι (N 571) συνάπτειν. ἄλλως τε ἔσονται οἱ ὄρη κατασκευάζοντες. δύο οὖν μέρη λόγου ἐστὶ καὶ λείπει τὸ οὐσαν. Π 483 Ἀριστάρχος κατ' ἴδιαν τὸ οὐρεσι καὶ τὸ τέκτονες. Νικίας δὲ συνθέτως ἀνέγνω· οὐκ ἀναγκαῖον δέ. Herodian zu B 557 (ἢ ποιητικὴ χρῆσις) τὰ κατὰ παράθεσιν πολλάκις ἐνοῖ, ὡς τὸ πασιμέλουσα καὶ τὰ τοιαῦτα. Schol. HQ Vind. 133 zu μ 70 ὑφ' ἔν τὸ πασιμέλουσα. Herodian zu Φ 301 δαῖ κταμένων: ἄμεινον κατὰ διάλυσιν ὡς ἄρηι κταμένῳ (X 72) οὐδὲν γὰρ πλέον ἐκ τῆς συνθέσεως. Eustath. p. 1256, 1 ἄρηι κταμένῳ ἢ συνθέτως ἀρηικταμένῳ. Et. Mg. 139, 53 ἀρηίφιλος: ὄνομα σύνθετον ἐκ δύο τελείων, ὡς Χειρίσοφος, δουρίκτητος, δουρίκλειτος (sic). Bei διίφιλος schwankt die Schreibweise ebenfalls, und auch hier ist Synthesis und Parathesis möglich: Eustathius schreibt überall Διί φίλος, ebenso der Venetus A und dies war also wohl die damals übliche Schreibweise. Bekker, Homerische Blätter S. 96 und 180 entscheidet sich für διίφιλος und ἀρηίφιλος aus Gründen, die berücksichtigenswerth sind.

Herodian zu A 652 πάλιν ἄγγελος εἶμ' Ἀχιλῆι: κατ' ἴδιαν τὸ πάλιν οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἀλεξίων καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης: οὕτως δὲ ἔχει καὶ τὰ τῆς ἀναγνώσεως. πρὸς γὰρ τὸ ῥῆμα ἢ σύνταξις ἐγένετο, πάλιν εἶμ' ἄγγελος. Π 95 Νικίας ὑφ' ἔν ἀνέγνω παλινοροπάσθαι, Ἀπολλόδωρος δὲ κατὰ διάλυσιν. ἔφαμεν δὲ περὶ τῆς τοῦ πάλιν συνθέσεως, ὅποτε καὶ περὶ τοῦ παλιμπλαγθέντας διελαμβάνομεν (A 59), ὡς ὅτι τὸ πάλιν αἰεὶ θέλει τοῖς ῥήμασι κατὰ διάλυσιν προσγίνεσθαι. A 326 παλινορμένῳ: Τυραννίων δύο ποιεῖ, ὁ δὲ Ἑρμαπίας σύνθετον ἐκδέχεται καὶ Ἀρίσταρχος. εἴρηται δὲ περὶ τῆς συνθέσεως τοῦ πάλιν

ὡς πρὸς τὰς μετοχὰς ἐν τῇ α' (59), ὅτε περὶ τοῦ [παλιμ]-
πλαγχθέντας διελαμβάνομεν. Et. Mg. 648, 33 παλινορμένω:
Ἰλιάδος λ' (326). Τυραννίων δύο μέρη λόγου ποιεῖ, ὁ δὲ
Ἐρμαπίας σύνθετον ἐκδέχεται καὶ Ἀρίσταρχος, ἀντὶ τοῦ
ὀπίσθεν ὀρμῶντες, ὡς παλιμπλαγχθέντες (A 59, ν 5) καὶ
εὐρυκρείων (A 102, 355, 411, Γ 178, Η 107, 322, Α 107,
238, 751, Ν 112, Π 273, Φ 887, γ 248). Was Herodian zu
A 59 über παλιμπλαγχθέντας bemerkt hatte, nach seiner aus-
drücklichen Angabe zu A 326 und Π 95, steht nicht in den
Scholien des Venetus A, in denen des Venetus B und Lips. bloß
ὕφ' ἐν Ἀρίσταρχος τὸ παλιμπλαγχθέντας, hat sich aber im
Et. Mg. 649, 13 erhalten, wenn auch nicht dem Wortlaute, so
doch dem Wesen nach: dort heisst es δεῖ γινώσκειν, ὅτι ἐάν
ἐστὶν ἐν συνθέσει ἐν μέρος λόγου διὰ τοῦ μ γράφεται· εἰ
δὲ ἐστὶν ἐν παραθέσει διὰ τοῦ ν. λέγουσί τινες ὅτι ἐν παρα-
θέσει ἐστί· τὰ σημαντικὰ ἐπιρροήματα μετὰ τῶν ῥημάτων καὶ
τῶν μετοχῶν ἐν παραθέσει παραλαμβάνεται, οἷον καλῶς γράφω,
καλῶς γράφων τὰ δὲ συσσημαντικὰ ἐν συνθέσει παρα-
λαμβάνονται τινὲς δὲ λέγουσιν ὅτι ἐν συνθέσει ἐστί,
λέγοντες ὅτι τὸ πάλιν ἐν παραθέσει μὲν ὄν σημαίνει τὸ ἐκ
δευτέρου οἷον πάλιν ἦλθον, ἀντὶ τοῦ ἐκ δευτέρου ἐν συν-
θέσει μὲν ὄν σημαίνει τὸ εἰς τοῦπίσω, οἷον καλίσσυντος, ἐάν
οὖν τὸ παλιμπλαγχθέντας λαμβάνηται ἐν παραθέσει, εὐρί-
σκειται σημαῖνον τὸ ἐκ δευτέρου πλανηθέντας, ὅπερ ἐστὶν
ἄτοπον· ὁ γὰρ ποιητὴς οὐκ οἶδεν οὐδὲ ἄπαξ τοὺς Ἑλληνας
πλανηθέντας· τὴν γὰρ πλάνην τῆς Μυσίας ἀγνοεῖ
λέγουσιν οὖν ὅτι τὸ παλιμπλαγχθέντας ἐν τῇ συνθέσει ἐστί·
καὶ γὰρ ὁ ποιητὴς ἔθος ἔχει τὰς συνθέτους λέξεις διαλύειν
οἷον „κηρεσσιφορήτους, οὓς κῆρες φορέουσι“ (© 527) „γρηὸς
πυκμιηδέος“ (α 438), εἶτα διαλύων τὴν σύνθεσιν ἐπιφέρει
„πυκινὰ φρεσὶ μῆδε' ἐχούσης“ (τ 353). εἰ ἄρα οὖν τὸ πα-
λιμπλαγχθέντας διέλυσεν εἰπὼν „ἄψ ἀπονοστήσειν“, δῆλον
ὅτι ἐν συνθέσει ἐστίν. In dieser Angabe sind zwei Aristarchi-
sche Grundsätze enthalten, erstens dass πάλιν hier nicht be-
deuten kann ἐκ δευτέρου, da der Dichter von einer früheren
vergeblichen Landung an der Küste von Mysien nichts weiss, vgl.
Aristonicus zu A 59, und zweitens, dass der Dichter die Syn-
theta oft in ihre Bestandtheile aufzulösen pflegt, vgl. Herodian
zu © 527. Nach dem Grundsätze aber, den Herodian zu Π 95

geltend gemacht hat ἔφαμεν δὲ περὶ τῆς τοῦ πάλιν συνθέσεως, ὅτι τὸ πάλιν αἰεὶ θέλει τοῖς ῥήμασι κατὰ διάλυσιν προσρῖνεσθαι, müsste πάλιν πλαγχθέντας geschrieben werden, so schreibt auch Bekker in seiner neuesten Ausgabe mit Recht, denn ob Synthesis oder Parathesis, πάλιν muss beide Bedeutungen haben können, welche Ansicht auch im Et. Mg. 649, 33 ausgesprochen ist.

Dass Aristarch εὐρουκρείων als Syntheton betrachtet habe, darf man vielleicht daraus schliessen, dass im Et. Mg. 648, 33 dies als Beispiel der Synthesis neben παλιμπλαγχθέντας angeführt wird. Eustath. p. 57, 25 εὐρουκρείων συνθέτως, ἢ εὐρὸν κρείων ἐν παραθέσει, οὗ κανὼν τις ἐν τοῖς ἐξῆς δηθήσεται. Der Venetus A hat überall die getrennte Schreibweise. Analog mit εὐρὸν κρείων ist εὐρὸν ῥέων: auch hier existierten beide Schreibweisen, vgl. Eust. 360, 4 τὸ δὲ εὐρὸν ῥέοντος γράφουσί τινες καὶ ὑφ' ἐν εὐρουρέοντος. Bei Homer findet sich auch εὐρὸν ῥέει E 545, sonst steht immer das Participium dabei: B 849, Π 288, Φ 157, 186, 304; der Venetus trennt überall³³⁵⁾. Das 26 mal vorkommende κάρη || κομῶντες ist ebenfalls im Venetus überall getrennt und für diese Schreibweise haben sich auch Bekker und Ameis ausgesprochen, dagegen Friedlaender³³⁶⁾. Eustath. p. 165, 14 καὶ ὅτι τὸ καρηκομῶντας οἱ μὲν τῶν παλαιῶν ὑφ' ἐν ἀναγινώσκουσιν, οἱ δὲ ἐν δυοῖν μέρεσι λόγου, κάρη εἶτα κομῶντας. Analog mit κάρη κομῶντες ist ὄπιθεν κομῶντες B 542 und κάρη ξανθός ο 132, sowie κεφαλαῖς δὲ κομῶσαι bei Herodot IV, 168.

181) νεήκης.

Herodian zu N 391 νεήκεσι: ὡς εὐμήκεσι ἀνεγνώσθη οὕτως δὲ καὶ Ἀλεξίω. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ὡς εὐγενέσι, ὅπερ καὶ ἔχρην ὁμοῦ μέντοι ἢ παρὰδοσις τὸ νεήκης καὶ ταυαήκης βαρύνει κατὰ συνεκδρομὴν τοῦ εὐμήκης, μεγακήτης,

³³⁵⁾ Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 8. Homerische Studien, S. 46.

³³⁶⁾ Neue Jahrbücher für Philologie Bd. LXXIX, S. 822. Bekker, Homerische Blätter, S. 179. Ameis, Homerische Kleinigkeiten, Mühlhausen 1861, S. 31. Homerische Studien, S. 18. Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 8.

vgl. zu Π 769 τὸ ταυνήκεας ὡς εὐμήκεας οὕτως ἀνεγνωσθή. εἵπομεν δὲ ἐν ἑτέροις καὶ τὴν ἀφορμὴν.

Stellen: N 391, Π 484.

182) νήδυμος, ἦδυμος³³⁷⁾.

Das ursprünglich digammiierte *νήδυμος* wurde im Laufe der Zeit zu *νήδυμος* und so schrieb Aristarch an allen Stellen, in welchen es bei Homer vorkommt. Ob Aristarch diese Schreibweise zuerst einfuhrte, oder ob sie schon vor ihm üblich war, ist nicht zu entscheiden. Aristonicus zu K 187 ὅτι σαφῶς τὸ νήδυμος σὺν τῷ ν̄. καὶ ἐπὶ τῶν ἀμφιβόλων οὖν οὕτως γράφεται. Ξ 242 ὅτι νήδυμος σὺν τῷ ν̄. Ξ 354 ὅτι σὺν τῷ ν̄ νήδυμος. Π 454 ὅτι σαφῶς νήδυμον μετὰ τοῦ ν̄. καὶ ἐπὶ τῶν ἀμφιβόλων ἄρα τόπων σὺν τῷ ν̄ ἐκληπτεόν. Ψ 63 ὅτι σαφῶς ἀπὸ τοῦ ν̄ ἄρχεται τὸ ὄνομα. Am ausführlichsten zu B 2 ὅτι τὸ νήδυμος μετὰ τοῦ ν̄, καὶ οὐχὶ ἦδυμος, ὡς ἔνιοι παρὰ τὸ ἦδύς, ὡς δῆλον ἐκ τοῦ „νήδυμος ἀμφιχυθείς“ (Ξ 253). οἱ δὲ μεθ' Ὅμηρον καὶ χωρὶς τοῦ ν̄ λέγουσι καὶ Ἀντιμάχου „ἐπεὶ ἴα οἱ ἦδυμος ἐλθών“, καὶ Σιμωνίδης „οὗτος δὲ τοι ἦδυμον ὕπνον ἔχων“. Eustath. p. 163, 28 οἱ δὲ παλαιοὶ φασὶ καὶ δίχα τοῦ ν̄ εὐρίσκεσθαι ἦδυμον παρὰ τοῖς μεθ' Ὅμηρον, ὡς παρὰ Ἀντιμάχου καὶ Σιμωνίδη. τινὲς δὲ καὶ ἐπὶ Ὀμήρου τὴν λέξιν ταύτην εἰς ταὐτὸ ἐβιάσαντο, ἀναγνόντες νῦν οὕτω „Αἴα δ' οὐκ ἔχεν“, εἶτα „ἦδυμος ὕπνος“. οἱ δὲ οὕτως ἀναγινώσκοντες ἐνταῦθα μὲν εὐπόρως ἔχουσιν εἰς ὃ βούλονται διὰ τὴν τοῦ ἔχε τρίτου προσώπου συνθήκην ἐφέλκεσθαι δυναμένου τὸ ν̄. ἐν μέντοι τοῖς ἐξῆς εὐρεθήσονται τόποι, ἐν οἷς οὐ δυνήσονται τοιοῦτό τι ποιῆσαι, ἀλλὰ προδήλως τὸ νήδυμος ἀρχόμενον εὐρεθήσεται ἀπὸ τοῦ ν̄ στοιχείου μὴ δυναμένου τῆ ὀπισθεν λέξει προστίθεσθαι. p. 983, 25 ὅρα δὲ καὶ τὸ νήδυμος ἐνταῦθα φανερωῶς κείμενον μετὰ τοῦ νῦ, ἅτε μὴ κειμένης ὀπισθε λέξεως ἐφελκυστικῆς τοῦ νῦ, ὡς ἐν τῷ „ἔχε νήδυμος ὕπνος“ (B 2), καὶ „προσεφώνεε νήδυμος ὕπνος“ (Ξ 242). εἰπὼν γὰρ αἰγιόχοιο ἐπήγαγε τὸ νήδυμος ἀμφιχυθείς ὥστε οὐκ ἔστιν ἀμφιβαλεῖν ἐνταῦθα, εἴτε ἦδυμος γραπτεόν εἴτε νήδυμος. p. 1288, 1 σημείωσαι δὲ ὅτι οὐκ ἔστιν ἐνταῦθα ὡσπερ ἐπὶ τοῦ „Αἴα δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος“ πανουρ-

³³⁷⁾ Buttmann, Lexilogus I, 179 ff. Ueber Hiatus u. Elision, S. 10.

γεύσασθαι γράφαι ἥδυμος δίχα τοῦ ν, ὡς τῆ ὄπισθεν προσ-
 νεμηθέντος συλλαβῆ. ἐνταῦθα γὰρ οὐκ ἔστιν ἐκφυγεῖν τὸ
 ν, προσρὲν τῆ γενικῆ τοῦ θυμοῦ. Et. Mg. 430, 47 ἥδυμος
 ἀπὸ τοῦ νήδυμος, ἢ ἀπὸ τοῦ ἡδύς, ἥδυμος. Ἐπίχαρμος
 „καὶ λόγων ἀκούσας ἡδύμων“. τὸ συγκριτικὸν ἡδυμώτερος
 καὶ Ἰωνικῶς ἡδυμέστερος, ὡς ἀνιαρώτερος ἀνιηρόστερος. τὸ
 δὲ ὑπερθητικὸν ἡδυμέστατον Ἀλκμᾶν ἔφη. Das Wort hängt
 sicher mit ἡδύς zusammen, andere leiteten es von dem νῆ στε-
 ρητικόν und δύνω ab: die es von ἡδύς ableiteten durften nicht
 νήδυμος schreiben, denn eine λέξις δασυνομένη kann nicht
 mit dem νῆ στερητικόν zusammengesetzt werden, vgl. Et. Mg. 602,
 52; Zonar. Lex. 1396; Cramer Epim. 291, 27; Schol. δ 793,
 am wenigsten aber mit ἡδύς, welches ursprünglich digammiert
 war. ἥδυμος schrieben ausser Antimachus (ob auch in seiner
 Homerausgabe?), Simonides, Epicharmus auch Hesiod, nach dem
 Zeugniß des Posidonius, der ihn deshalb tadelte, vgl. Tzetzes
 Exegesis p. 476 ed. Bachmann, und Apollonius Rhodius II, 407.
 Auch in den Homerischen Hymnen III, 241, 449; XIX, 16 steht
 ἥδυμος, dagegen IV, 171 νήδυμον am Versanfange. Darum
 müssen wir mit Buttmann uns dafür entscheiden, dass ἥδυμος
 die ursprüngliche Form bei Homer war, die im Laufe der Zeit
 zu νήδυμος geworden ist und von Aristarch überall gesetzt
 wurde, in Folge dessen sie bis heute in unserem Homerischen
 Texte geblieben ist. Dass zu Aristarchs Zeit noch ἥδυμος in
 Homerischen Texten gestanden hat, beweist die vielfach von diesem
 gesetzte Diple, auch sagt es Eustathius zu B 2 ausdrücklich, dass
 einige ἥδυμος geschrieben hätten. Dass keine einzige Stelle gegen
 die Schreibweise ἥδυμος spricht hat Buttmann erwiesen. Der Grund,
 warum Aristarch νήδυμος setzte ist der an drei Stellen Π454, μ 366,
 ν 79 entstehende Hiatus, der aber wegen des ursprünglichen con-
 sonantischen Anlautes dieses Wortes nur ein vermeintlicher ist.

Stellen: B 2, K 91, 187, Ξ 242, 253, 354, Π 454, Ψ 63,
 δ 793, μ 311, 366, ν 79.

183) νίσσομαι, νείσομαι³³⁸⁾

Eustath. zu ι 58 p. 1616, 35 τὸ δὲ μετενείσεται ἀντὶ τοῦ ἐπο-
 ρεύθη, μετῆλθε διὰ διφθόγγου γράφουσιν οἱ παλαιοί.....
 οἱ δὲ ὕστερον ἐν τῷ ι γράφουσιν ὡς ἀπὸ τοῦ νῶ, νίσσω,

³³⁸⁾ Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 178.

μετὰ τῶν δύο $\bar{\sigma}$. Et. Mg. 606, 13 u. Et. Gud. 410, 6 ὄφειλε γὰρ διὰ τῆς $\bar{\epsilon}$ διφθόγγου, ἀλλ' ἡ παράδοσις ἔχει τὸ $\bar{\iota}$. Schol. Vind. 56 zu δ 701 ἐνεισόμενον διὰ τῆς $\bar{\epsilon}$ διφθόγγου. Schol. B zu ι 58 τὸ νείσσω ποτὲ μὲν διὰ διφθόγγου γράφεται ποτὲ δὲ διὰ τοῦ $\bar{\iota}$. In dem Scholium zu Aratus V. 21 wird die Schreibweise νίσσομαι in Schutz genommen, weil kein Praesens einfaches $\bar{\sigma}$ hat und weil vor $\bar{\sigma}\bar{\sigma}$ mit Ausnahme von κρείσσων der Diphthong $\bar{\epsilon}$ nicht vorkommt. Es bleibt also nichts übrig als die Angabe des Eustathius für unrichtig zu halten, da μετενεύσσετο doch kein Aorist sein kann. Das Praesens νίσσομαι steht fest durch νισσόμεθα κ 42: so haben Q. M. Vind. 5, 50, 133, dagegen νεισόμεθα Schol. Q. Cod. Vind. 56, Harl. Meerm. Aug. 1. man. und die Ausgaben bis auf Wolf. Das Participium Praesentis steht δ 701, ϵ 19 οἴκαδε νισσόμενον, so haben δ 701 Vind. 50 und Vrat., letzterer mit einem $\bar{\sigma}$, ϵ 19 Vind. 50, M. Aug. und Vrat., letzterer abermals mit einem $\bar{\sigma}$, νεισόμενον δ 701 M. Aug. Vind. 5, 307 νεισόμενον Harl., ϵ 19 Meerm. Harl. Vind. 307 2. man. aber Vind. 56 an beiden Stellen οἴκαδ' ἐνεισόμενον. Der Ven. A hat N 186, O 577 νισόμενον, der Syrische Palimpsest N 186 νεισόμενον. Das Praeteritum μετενεύσσετο steht II 779 und ι 58, an ersterer Stelle haben Eustath. und Ven. A μετενεύσσετο, ι 58 M. Vind. 5, 50, 56, Vrat. Aug. Vind. 133, 1. man. μετενεύσσετο und Harl. itacistisch μετενεύσσετο: nur die παλαιοί des Eustath. μετενεύσσετο. νίσσοντο haben ferner Eustath. und Ven. A M 119 und Eustath. Σ 566, an letzterer Stelle der Ven. A νείσοντο. Das Futurum νίσσομαι kommt nur Ψ 76 vor: so hat der Venetus A, während Eustathius p. 1288, 55 νίσσομαι und νίσσομαι anführt, sich aber für keines von beiden entscheidet. An derselben Stelle bemerkt er ὅτι δέ που καὶ διὰ διφθόγγου γράφεται ἢ τοῦ νίσσεσθαι ἄρχουσα ἐν διαφόροις κατὰ τινας, ὡς ἀπὸ τοῦ νέω τὸ πορεύομαι κατὰ τὸ θέω θείω, βέω βείω, τὸ χύμα δηλοῖ τῆς ποιήσεως. ζῆται δὲ περὶ αὐτοῦ καὶ ἐν τῷ „ἐς Ὀρχομενὸν ποτινεύσεται“ (I 381). Eustath. hat p. 757, 61 und 758, 3 ποτινεύσεται und bemerkt dazu τὸ δὲ ποτινεύσεται ὅτι διφορεῖται κατὰ τὴν γραφὴν τῷ τε λόγῳ τῶν διὰ τοῦ ἰσσω φημάτων, καὶ ὡς ἀπὸ τοῦ νέω νείω τὸ πορεύομαι, ἐν ἄλλοις ῥηθήσεται. Der Venetus A hat auch hier ποτινεύσεται und wenn man auf die Schreibweise der besten Handschriften noch etwas gibt und dem

oben angeführten Zeugnisse des Eustathius nicht mehr Glauben schenkt als es verdient, so wird man sich unbedingt für die Schreibweise *νίσσομαι* entscheiden.

184) *νῦν, νύν*³³⁹⁾.

Herodian zu *A* 421 *νῦν*: τὸ *νῦν* ἀντὶ τοῦ *δή*. διὸ καὶ *Τυραννίων* ἤξιόν *ὀξύνειν* αὐτό. *Γ* 97 *κέκλυτε νῦν καὶ ἐμείο*: τὸ *νῦν* *περισπαστέον*, κᾶν *παρέλκη*, παρὰ τῷ ποιητῇ. Dieses κᾶν *παρέλκη* erklärt Lehrs ganz richtig, wenn es *σύνδεσμος παραπληρωματικός*, d. h. der Bedeutung nach gleich *δή* ist³⁴⁰⁾: an allen Stellen, wo es diese Bedeutung hat, scheint es *Τυραννίο* oxytoniert zu haben. Herod. zu *Φ* 428 *εἴρηται ὅτι τὸ νῦν ἀεὶ παρὰ τῷ ποιητῇ περισπᾶται, χωρὶς εἰ μὴ μέτρον κωλύοι, ὡς ἐπὶ τοῦ „δεῦρό νυν ἢ τρίποδος“ (Ψ 485) καὶ „ἐκτελέει ὄσα πού νυν ἐέλπεται“ (Κ 105)*. Schol. P zu *ε* 146 τὸ *νῦν* *ἔφαμεν ἐκτείνεσθαι παρὰ τῷ ποιητῇ, εἰ μὴ μέτρον κωλύοι*, ähnlich Schol. Vind. 56. Dass *νῦν* gar keinen Ton habe, sagt Herodian nicht, ausdrücklich aber Eustathius zu *K* 105 p. 792. 15 *ἐν δὲ τῷ „ὄσα πού νυν ἐέλπεται“ συστέλλεται τὸ νῦν κατὰ τὸν Ἀπίωνα διὰ τὸ μέτρον, ὡς καὶ ἐν τῷ τοῦ Πατρόκλου ἐπιταφίῳ ἐπὶ τοῦ „δεῦρό νυν ἢ τρίποδος περιδῶμεθον“*. ὄθεν καὶ ἔστι νοῆσαι, ὡς δίχα τόνου ὀφείλει κείσθαι ἢ λέξις, καὶ οὐδὲ ὡς χρονικὸν ἐπίρρημα λαμβάνεσθαι, ἀλλὰ ἀντὶ παραπληρωματικοῦ συνδέσμου. Ob aber Eustathius seine Quellen nicht falsch verstanden hat, und das *ἐγκλίνεται*, welches vermuthlich der in denselben vorkommende Ausdruck für Betonung des *νῦν* war, missverstanden hat könnte hier noch in Frage kommen. Denn eigentlich enclitisch, d. h. seinen Ton an das vorhandene Wort anlehnend, ist bei Homer nur *νν*, und *ἐγκλίνεται* hat im Gegensatz zu *περισπᾶται* die Bedeutung von *ὀξύνεται*, z. B. Schol. *Υ* 251, wo im Venetus A *ἐγκλίνεται*, in B und bei Cramer A. P. III, 291, 8 dafür *ὀξύνεται* steht. Vielleicht hat auch Tyrannio an diesen beiden Stellen den Acut gesetzt, sowie *A* 421, *Φ* 428 und überall, wo es nicht rein tem-

³³⁹⁾ Lehrs, Quaest. Ep. p. 130.

³⁴⁰⁾ So ist auch *ἦ* in *τί ἦ* ein *σύνδεσμος παραπληρωματικός*, und deshalb nicht Perispomenon wie nach *ἐπεὶ*, wo es *βεβαιωτικός* ist. Bei Cramer Epim. 193, 20 heisst es *καὶ παρέλκεται*, „ἀλλὰ τί ἦ μοι ταῦτα, ebenso A. P. III, 302, 22 und dafür Epim. 190, 11 τῷ δὲ τί μορίῳ συντασσόμενος παραπληροῖ, ein Beweis der Identität beider Ausdrücke.

poral ist. Der Venetus A hat K 105 und Ψ 485 νῦν ohne Ton und das Zeichen der Kürze darüber, aber ebenfalls enclitisch δεῦρό νῦν und πού νῦν.

185) νῶιν, νῶι³⁴¹⁾.

Aristonicus zu © 377 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει σὺν τῷ ν̄ νῶιν· τοῦτο δὲ τίθεται ἀντὶ τοῦ ἡμῖν καὶ ἡμῶν. οὐδέτερον δὲ ἀρμόζει τὸ γὰρ νῶι ἐστὶν ἢ ἡμεῖς ἢ ἡμᾶς. © 428 νῶι: ὅτι τινὲς γράφουσι σὺν τῷ ν̄ κακῶς und Didymus οὕτως νῶι χωρὶς τοῦ ν̄. Dass Zenodot auch an dieser Stelle νῶιν geschrieben habe, darf man unbedenklich annehmen. Auch X 216 schrieb Zenodot νῶιν in der Bedeutung von ἡμᾶς nach Aristonicus ὅτι Ζηνόδοτος γράφει νῶιν· τοῦτο δὲ ἐστὶν ἡμῖν ἢ ἡμῶν, ὅπερ οὐ συμφωνεῖ. τὸ δὲ νῶι χωρὶς τοῦ ν̄ σημαίνει ἡμᾶς ἢ ἡμεῖς, ὅπερ νῦν λέγει ἡμᾶς ἔολπα οἴσεσθαι μέγα κῦδος. Die Bemerkung bei Aristonicus zu N 326 ὅτι τὸ νῶιν δύο πτώσεις σημαίνει γενικὴν καὶ δοτικὴν ist eine ἀναφορὰ πρὸς Ζηνόδοτον, der © 377, 428 und X 216 νῶιν als Accusativ gebrauchte. © 428 steht im Ven. A die einfache Diple statt der punctirten, an dieser Stelle schrieb Zenodot νῶιν ἐῶ vielleicht um den Hiatus zu vermeiden. So schrieb Zenodot auch A 336 σφῶιν als Accusativ für σφῶι und © 139 ἄγε νῶι als Dativ für ἄγε δ' αὐτε. Doch wäre νῶι hier auch als Nominativ denkbar und die Verbindung mit φόβον δ' ἔχε als Anakoluth zu erklären statt ἔχωμεν. Als Accusativ steht νῶι noch E 224, 235, A 135, N 68, Ξ 333, 344, P 238, 505, Φ 451, X 245, γ 168, υ 50, 180. An einigen dieser Stellen könnte Zenodot gleichfalls νῶιν geschrieben haben, wie A 135, Ξ 333, P 238; bei N 68 steht im Venet. A die punctirte Diple, während in den Scholien blos eine einfache Diple erklärt wird: auch hier könnte Zenodot νῶιν geschrieben haben, dann müsste aber θεῶν einsilbig gelesen werden.

186) νῶ und σφῶ³⁴²⁾.

Et. Mg. 609, 39 νῶ: ἄπαξ ἐχρήσατο ταύτη τῇ λέξει ὁ ποιητὴς ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα (ο 475) καὶ ἐν Ἰλιάδος E (219) ὅτι τὸ νῶ καὶ τὸ σφῶ σὺν τῷ ι τινὲς γράφουσι λέγοντες ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι γίνεσθαι κατὰ συναίρεσιν τοῦ ω̄ καὶ

³⁴¹⁾ Düntzer, Zenodot p. 57.

³⁴²⁾ Ueber das Iota subscriptum, S. 104.

ι εἰς τὴν ω̄ διφθογγον. ἀλλ' ἡ παράδοσις οὐκ οἶδε τὸ ι ἐγκείμενον. ἔτι γὰρ κατὰ συγκοπὴν λέγουσι χωρὶς τοῦ ι. ἀλλὰ λέγει ὁ τεχνικός (Apollon. de pron. p. 112), ὅτι εἰ ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι συνεκόπη, ὄφειλε περισπᾶσθαι. ἄλλοι δὲ λέγουσι τὸ νῶ καὶ τὸ σφῶ οὐκ ἐγένετο ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι, ἀλλὰ καὶ ταῦτα ἐτέρων θέματά εἰσι. λέγει δὲ ὁ τεχνικός, ὅτι ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι γέγονε κατὰ συγκοπὴν τοῦ ι καὶ ὀξύνεται ἀναλόγως. καὶ γὰρ τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ω̄ ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην τάσιν. Apollon. de pron. p. 110 αἱ Ἀττικά κατὰ τὴν εὐθείαν ὀξυτόνως ἀνεγνώσθησαν παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ ἅπασιν τραγικοῖς τε καὶ κωμικοῖς, αἱ τε γραφαὶ οὐκ ἔχουσι τὸ ι προσκείμενον. Eustath. p. 153, 40 ἰστέον δὲ ὡς, Ὀμήρου εἰπόντος ἐνταῦθα „εἰ δὴ σφῶ“, ἤρουν εἰπερ ὑμεῖς „θνητῶν ἔνεκα ἐριδαίνετον“ (A 574) φασὶν οἱ τεχνικοί, ὅτι τὸ νῶ καὶ σφῶ ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι γεγῆνασιν ἀποβολῇ τοῦ ι, καὶ ὅτι οὐ περισπῶνται διὰ τὴν ἀποκοπὴν κατὰ τὸ ἰδρωῖτα ἰδρωῖ, δῶμα δῶ, ἀλλ' ὀξύνονται ἀναλόγως ὡς δυϊκά. p. 541, 10 παρασημειοῦνται Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος τὸ νῶ μονοσύλλαβον δυϊκὸν κατὰ πτώσιν αἰτιατικὴν ἀντὶ τοῦ ἡμᾶς ἅπαξ ἐν Ἰλιάδι κείσθαι καὶ ἅπαξ ἐν Ὀδυσσεΐα. ὃ οὐδὲ περισπᾶται ὡς δυϊκὸν λῆρον εἰς ω̄. Ioan. Alex. 23, 24 βαρύνονται νῶι, σφῶι. καὶ αἰτιατικῇ ταύτας κατὰ ἀποβολὴν τοῦ ι μονοσυλλάβως Ἀθηναῖοι προφέρουσι, νῶ, σφῶ, οὐκ ἔτι περισπωμένως, καίτοι τῷ λόγῳ τῆς ἀποκοπῆς ὀφειλούσας περισπᾶσθαι, ὡς τὸ Ποσειδῶ, κυκεῶ. ἀλλ' οὐδὲν δυϊκῶν εὐθείας πτώσεως [καὶ αἰτιατικῆς] περισπᾶται ὅθεν ὠξύνθησαν μετὰ τὴν ἀποκοπὴν.

O.

187) οἶσθα, οἶσθας, οἶδας³⁴³).

Aristonicus zu A 85 οἶσθα: ὅτι οἶσθα χωρὶς τοῦ σ̄· οὕτως γὰρ λέγει διὰ παντός „οἶσθα· τί ἢ τοι ταῦτα“ (A 365) „οἶσθα γέρον“ (δ 465). Nach dieser Bemerkung also hätte Aristarch οἶσθα, andere οἶσθας geschrieben, und wer diese gewesen sind sagt Eustath. p. 1773, 27 τὸ δὲ „οἶσθα γὰρ οἶος

³⁴³) Düntzer, Zenodot p. 62. Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 108. Ameis zu α 337 Anhang.

θυμός“ (ο 20) ἐλέγχει Ζηνόδοτον καὶ τοὺς κατ’ αὐτὸν κακῶς γράφοντας τὸ οἶσθα παρὰ τῷ ποιητῇ. Die Handschriften haben überall οἶσθα, nur α 337 alle übereinstimmend mit Eustathius οἶδας. Eust. p. 1773, 31 ἅπαξ δέ φασι παρ’ Ὀμήρῳ τὸ οἶδας ἐν τῷ „πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας“ (α 337). Schol. HM α 337 τῷ οἶδας οὐκ ἐχρήσατο ὁ ποιητής. Ζηνόδοτος γράφει ἥδεις (so M, εἶδεις H), Ἀρίσταρχος δὲ οὐ δυσχεραίνει τῇ γραφῇ, ἐν οὐδενί (Dindorf οὐδετέρῳ) γὰρ τῶν ποιήσεων ἐχρήσατο τῷ οἶδας· διὸ καὶ σημειωτέον τὸν στίχον. Aristarch liess also bei Homer kein οἶδας gelten und hat es daher auch α 337 nicht gesetzt: zur Zeit des Eustathius aber war οἶδας die allgemein übliche Schreibweise und dies geht auch aus der Notiz der Scholien MH hervor, sowie aus dem Umstande, dass alle Handschriften in der Schreibweise οἶδας übereinstimmen. Dass Zenodot A 85 οἶσθας geschrieben habe, davon wissen zwar die Scholien nichts, aber die Angabe des Eustathius lässt sich wenigstens nicht widerlegen. Was Zenodot α 337 geschrieben, ist nicht ganz klar, da die Scholien der beiden Handschriften nicht übereinstimmen: doch ist auf diese Differenz kein grosses Gewicht zu legen wegen der bekanntlich sehr häufigen Verwechslung der Laute ἦ und εἰ. Aus dem Zusatz aber καὶ Ἀρίσταρχος (M Ἀρίσταρχος δὲ) οὐ δυσχεραίνει τῇ γραφῇ lässt sich auf die Schreibweise des Zenodot ein Rückschluss ziehen, denn Aristarch liess weder ἥδεις noch εἶδεις als Homerische Formen zu, und wenn er die Lesart Zenodots nicht missbilligte, so muss dieselbe ἥδης gewesen sein. Das Imperfect passt auch recht gut an dieser Stelle und Bekker hat dasselbe sogar in seinen Text aufgenommen. Aristarch aber schrieb nicht ἥδης, denn dafür wäre der Ausdruck οὐ δυσχεραίνει doch ein höchst unpassender, da er nicht mehr bezeichnet, als dass er die Schreibweise Zenodots nicht geradezu für verwerflich erklärte, und auch nicht οἶδας, denn er behauptete ja nach dem doppelten Zeugnisse des Aristonicus τῷ οἶδας οὐκ ἐχρήσατο ὁ ποιητής· οἶδας war vielmehr die κοινὴ ἀνάγνωσις und diese Form ist auch gut begründet, vgl. Lobeck zum Phrynichus p. 236. Sie steht zweimal in dem Homerischen Hymnus auf Mercur 456 und 467 am Versschlusse und bei Bekker Anecd. 1295 und Cramer A. O. IV, 416, 23 heisst es δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ δεύτερον πρόσωπον τοῦ οἶδα κατὰ ἀναλογίαν, φημί

δὲ τὸ οἶδας (Cramer τοῦ οἶδα), κεκάλυται. ἀντ' αὐτοῦ δὲ τῶ (Cod. τὸ) οἶσθα κέχρηται (nämlich ὁ ποιητής): „οὐ γὰρ πω σάφα οἶσθ' οἶος νόος Ἀτρείδαο“ (B 192). „οἶσθα καὶ ἄλλον μῦθον ἀμείνονα (Cram. τρόπον ἀμείνω) τοῦδε νοῆσαι“ (H 358). εὔρηται δὲ καὶ μετὰ τοῦ ὄ οἶσθας (Cram. οἶδας), ὡς παρὰ Κρατίνῳ ἐν Μαλθακοῖς. Die alten Grammatiker hielten οἶσθα für eine Aeolische Form, vgl. Et. Mg. 618, 50; Zonar. Lex. 1436; Cramer Epim. 332, 2. Analog mit οἶσθας ist ἦσθας, wie der Venet. A E 898 hat, die wahrscheinliche Schreibweise Zenodots, da derselbe ἐνέριτος schrieb, wozu ἦσθας allein passt.

188) Ὀιλιάδης, ὁ Ἰλιάδης³⁴⁴.

Ariston. zu M 365 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀντίκ' ἄρ' Ἰλιάδην, für ἀντίκ' Ὀιλιάδην. N 203 ὅτι Ζηνόδοτος ἄρθρον ἐνόμιξε τὸ ὄ, Ἰλέως τὸν Αἴαντα καὶ οὐκ Ὀιλέως ἀκούων. διὸ καὶ ἔγραφε κόψε γὰρ Ἰλιάδης. Der Widerspruch, welcher in diesem Scholium liegt, scheint Düntzer entgangen zu sein, es heisst ja ausdrücklich, dass Zenodot ὄ für den Artikel hielt, abgesehen davon, dass die Schreibweise κόψε γὰρ Ἰλιάδης hier gar nicht statthaft ist. Zenodot schrieb daher hier nicht anders als κόψεν ὁ Ἰλιάδης. N 694 ὅτι σαφῶς Ὀιλέως σὺν τῶ ὄ πρόκειται γὰρ ἄρθρον „ὁ μὲν νόθος υἱός“. πρὸς Ζηνόδοτον γράφοντα „ἀλλ' οὐκ Ἰλιάδην“ (N 712). O 333 ὅτι τὸ Ὀιλέως σὺν τῶ ὄ. N 712 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει „ἀλλ' οὐκ Ἰλιάδην“. ὁ δὲ Ὅμηρος σὺν τῶ ὄ λέγει Ὀιλιάδη. Ξ 442 ὅτι οἱ τοιοῦτοι τόποι ἐπλάνησαν τὸν Ζηνόδοτον ὥστε δέξασθαι χωρὶς τοῦ ὄ Ἰλῆος: Zenodot schrieb also hier ὁ Ἰλῆος ταχὺς Αἴας, ebenso B 527, 727, N 66, 701, Ξ 520, P 256, Ψ 473, 488, 754, 758. Auch Ξ 446 und Π 330 kann Zenodot ὁ Ἰλιάδης geschrieben haben, obwohl an der zweiten Stelle die Wortstellung ein veto dagegen einzulegen scheint. Ob er aber auch Stellen wie B 728 τὸν ῥ' ἔτεκεν Ῥήνη ὑπ' Ὀιλιῆι πολλιπόρθῳ und A 93 αὐτόν, ἔπειτα δ' ἑταῖρον Ὀιλιῆα πλῆξιπον änderte oder unangetastet liess, wissen wir nicht: von A 93 ist das letztere wahrscheinlich, da dieser Oileus ein ganz anderer ist als der Vater des kleineren Aias, und B 728 liesse sich noch ὑπὸ Ἰλιῆι schreiben. Dass Zenodot hier nicht willkürlich ver-

³⁴⁴) G. Hermann, de emend. ratione Graecae gramm. p. 41 sq. Düntzer, Zenodot p. 45 und 51.

fuhr, sondern auf Grund älterer Ueberlieferung seine Schreibweise gewählt hat, lässt sich nicht bestreiten. Den Vater des Aias hatten bereits Hesiod und Stesichorus Ἰλεύς genannt. Schol. V zu O 333 τὸν Ἰλιέα Ζηνόδοτος ἐπόμενος Ἡσιόδῳ καὶ Στησιχόρῳ χωρὶς τοῦ ὀνομάζει Ἰλέα, τὸ δὲ ὀ ἄρθρον φησί καὶ νῦν δὲ ἠδύνατο εἰπεῖν „ἦν ἔχεν Ἰλεύς“ (O 336, N 697), dafür wird aber Zenodot geschrieben haben ἦν ἔχ' ὁ Ἰλεύς, wobei er der Ueberlieferung getreuer blieb und ebenso O 333, N 694 νόθος υἱός, ὁ Ἰλῆος θεῖοιο. Eustath. p. 277, 2 τὸ δὲ Ἰλιεύς ψιλωτέον κατὰ τὴν ἄρχουσαν ὡς ἐν μέρος λόγον κατὰ τὸν Ὅμηρον. Ἡσίοδος δέ, φασί, καὶ Στησίχορος διχῶς αὐτὸ προάγει· οὐ γὰρ μόνου τρισυλλάβως Ἰλιεύς, ἀλλὰ καὶ δυσυλλάβως Ἰλεύς. τοῦτο δὲ καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν νεωτέρων, οἳ καὶ δασύνουσιν ἐνταῦθα τὸ „Ἰλῆος ταχὺς Αἴας“, ὡς ἄρθρου ὄντος τοῦ ὀ, ἵνα λέγῃ ὅτι ὁ τοῦ Ἰλῆος Αἴας. τοῦτο δὲ οὐχ Ὀμηρικόν, εἴ τις ἐπὶ νοῦν λάβοι τὸ „οὐδ' ἄρ' Ἰλιάδῃ μεγαλήτορι Λοκροὶ ἔποντο“ (N 712). p. 1018, 58 ὅτι δὲ τὸ Ἰλιεύς δίχα τοῦ ἐν ἀρχῇ ὀ προσφέρουσί τινες, ἤδη δεδηλώται· φασὶ δὲ οἱ παλαιοὶ ὅτι Στησίχορος καὶ Ἡσίοδος τὴν τοιαύτην οἶδασι προφορὰν. οἷς ἀκολουθῶν καὶ Ζηνόδοτος βιάζεται πανταχοῦ τὴν Ὀμηρικὴν γραφήν. διὸ καὶ ἐν τῷ „οὐδ' ἄρ' Ἰλιάδῃ μεγαλήτορι Λοκροὶ ἔποντο“ καὶ τοῖς τοιούτοις κακουργεῖ μεταγράφων, καὶ δίχα τοῦ ὀ ἐκφέρει τὰ κατὰ τὸν Ἰλιέα.

Das Fragment aus den Eoëen des Hesiod hat sich noch erhalten in einem Pariser Etymologicum³⁴⁵⁾, ebenso im Et. Gud. 276, 41 und bei Cramer A. O. II, 451, 12

Ἰλέα τὸν ὄ' ἐφίλησεν ἄναξ Διὸς υἱὸς Ἀπόλλων
καὶ οἱ τοῦτ' ὀνόμην' ὄνομ' ἔμμεναι, οὔνεκα νύμφην
εὐράμενος Ἰλεων μίχθη ἐρατῇ φιλότῃτι.

Tzetzes Exegesis in Iliadem p. 746 (ed. Bachmann) Ποσειδώνιος ὁ Ἀπολλωνιάτης ὁ τῷ Ἡσιόδῳ μέμψιν ἐπάγων ὡς παραφθείραντί τινες τῶν Ὀμήρου λέξεων, τὸν Ἰλιέα Ἰλέα εἰπόντι, καὶ τὸν νήδυμον ἠδυμον. Auch Pindar hat die Form Ἰλεύς gebraucht Ol. IX, 167, wozu der Scholiast bemerkt: Ἰλιάδα: τοῦ Ἰλιέως παιδός, τοῦ Αἴαντος τοῦ Λοκροῦ. ἄνευ δὲ τοῦ ὀ εἶρημε τὸν Ἰλιάδα, ὡς πού φησι καὶ Ἡσίοδος.

³⁴⁵⁾ Ruhnken, Epist. crit. I, p. 108. Goettling, Fragm. LXXVII.

Eustath. p. 650, 46 καὶ ὅπου δὲ τὸν παρὰ τοῖς ἄλλοις Ὀιλέα τετρασυλλάβως καλούμενον Ἰλέα τρισυλλάβως αὐτὸς (sc. Ἡσίοδος) λέγειν ἐθέλων φησὶν οὕτως αὐτὸν κληθῆναι „οὐνεκα νύμφην εὐράμενος Ἰλεων μίχθη ἐρατῇ φιλότῃ“, ὅθεν ἔστι συνιδεῖν ὅτι κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ὀ ἐκ τοῦ Ἰλεὺς γέγονεν ὁ Ὀιλέυς, ὁμοίως τῷ κέλλω ὀκέλλω, κλῶ κλάζω ὀκλάζω, ἔτι δὲ καὶ ἐν τῷ Βοριάρεως Ὀβοριάρεως, ὡς τεχνογραφεῖ Ἡρωδιανός. Et. Mg. 346, 39 τὸ Ἐξάδιος φιλοῦται ἐπεὶ διαφορεῖται τὸ ὄνομα. Λεξάδιος καὶ Ἐξάδιος, ὡς Ὀβοριάρεως καὶ Βοριάρεως, Ὀιλέυς καὶ Ἰλεὺς.

189) οἶνοχόει, ὦνοχόει.

Didymus zu A 598 ὦνοχόει: οὕτως οἶνοχόει Ἀρίσταρχος Ἰακῶς καὶ ἐν τῇ Ἀργολικῇ καὶ Μασσαλιωτικῇ καὶ Ἀντιμαχείῳ καὶ ἐν τῇ Ζηνοδότου καὶ Ἀριστοφάνους. Schol. L οἶνοχόει Ἰακῶς πᾶσαι. Did. zu o 141 οὕτω διὰ τοῦ ὀ. A 3 ἐφνοχόει: κατ' ἔνια τῶν ὑπομνημάτων ἐφνοχόει φέρεται. οἱ δὲ φασιν Ζηνοδότειον εἶναι τὴν γραφήν. ἐν μέντοι ταῖς ἐκδόσεσι χωρὶς τοῦ ὦ εὔραμεν. Eustath. p. 438, 11 νέκταρ ἐφνοχόει, οὕτως Ἡρωδιανός. Ζηνοδότος δὲ ἐφνοχόει γράφει διὰ προθέσεως. Was bei Didymus als zweifelhaft hingestellt ist, das spricht Eustathius, der entweder nur oberflächlich gelesen oder schlechte Quellen benützt hat, als ganz gewiss aus. Woher konnte aber der mehr als um ein Jahrtausend jüngere Eustathius wissen, was Didymus nicht mehr genau anzugeben im Stande war? Gewiss ist nur, dass Herodian A 3 ἐφνοχόει schrieb, ebenso führt er o 141 ὦνοχόει an, welches die κοινή gewesen zu sein scheint, so hat auch Eustath. p. 1777, 25 und so haben sämmtliche Handschriften, nur M hat οἶ über ὦνοχόει. Herodian wird daher auch wohl A 598 ὦνοχόει geschrieben haben, so hat auch der Venetus A; dass auch Aristophanes und Zenodot o 141 nicht anders schrieben als A 598, dürfen wir unbedenklich annehmen. Auch A 3 ist die Schreibweise οἶνοχόει möglich: sie ist sogar die allein richtige, denn ὦνοχόει ist wegen des consonantischen Anlautes von οἶνοχοέω verwerflich, es müsste zum wenigsten εἰνοχόει geschrieben werden. Auch οἶνω und οἶνίζω wurden im Praeteritum nicht augmentiert, οἶνίζοντο steht H 472.

190) οἶων, οἶων.

Herodian zu Γ 198 οἶων: Ἀρίσταρχος δισυλλάβως ὡς αἰγῶν

καὶ Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης Ἀριστόνικος δὲ
 τρισυλλάβως „ὄς τ' ὀίων μέγα πᾶν“. ὁ μέντοι Πτολεμαῖος
 οὐχ ὑγιὲς αἴτιον ἐπιφέρει τῆς δυσυλλάβου ἀναγνώσεως· φησὶ
 γὰρ ὅτι ἡ εὐθεΐα μονοσύλλαβός ἐστιν, οἷς ὡς αἰξ. διαμαρ-
 τάνει δέ· οὐδέποτε γὰρ ὁ ποιητὴς μονοσυλλάβως εἶπε τὴν
 εὐθεΐαν, δυσυλλάβως δέ „τοῖσι δ' ὄς λάσιος“ (Ω 125) καὶ
 „μῆλ' οἷές τε καὶ αἶρες“ (ι 184) καὶ „Τειρεσίη δ' ἀπάνευθεν
 οἶν“ (κ 524). Ἔνεκα δὲ μέτρου „οἶός ἀωτῶ“ (α 443) καὶ
 „οἶων τε βληχὴν“ (μ 226). ὥστε εἰ καὶ ἐνθάδε μέτρον οὐ
 κωλύει, οὐδὲν ἦν ἐμποδῶν παραδέξασθαι τὴν τοῦ Ἀριστο-
 νίκου ἀνάγνωσιν. Fast ganz gleich ist die Notiz im Et. Mg.
 620, 23 und Zonar. Lex. 1431.

Anders Et. Gud. 423, 46 und Cramer Epim. 321, 11 ὁ μὲν
 ποιητὴς ἐν διαστάσει ἀεὶ χρῆται, Ἀρίσταρχος δὲ καὶ Πτο-
 λεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης (ὁ μὲν ἐν διαστάσει ὁ δὲ ἐν
 συλλήψει: das eingeklammerte steht im Widerspruch zu der
 Angabe Herodians und dieser wird auch nicht gehoben, wenn
 man Ἀριστόνικος für Ἀρίσταρχος schreibt, da ὁ μὲν sich doch
 nur auf den Ptolemaeus beziehen kann. Schol. O 373 ὄιος:
 τινὲς οἶός, ἐπεὶ ἀεὶ δυσυλλάβως πλὴν τοῦ „νῶτον ἔθικ'
 ὄιος“ (I 207). Diese Beobachtung ist richtig, denn M 451,
 N 599, 716, α 443 kann οἶός nur zweisilbig gelesen werden:
 an den drei anderen Stellen I 207, O 373 = δ 764 ist eben-
 falls οἶός möglich, ὄιος aber vorzuziehen, auch der Venetus A
 hat I 207, O 373 ὄιος.

οἶων steht fest am Versende A 678, 696, O 323, ι 448,
 μ 299, ξ 100, ν 142, im vierten Fuss Σ 588, X 501, λ 402,
 μ 129, ω 112 und am Versanfang μ 266. Die Wahl zwischen
 οἶων und ὀίων ist möglich Γ 198, Σ 529, ι 167, 441, 443,
 ξ 519, ν 3: zu ι 167 bemerkt Schol. E σπονδεῖος ὄλος ὁ στίχος
 und auch hier wird Aristarch οἶων geschrieben haben, da er im
 vierten Fuss den Spondeus vorzog, ob aber auch an den übrigen
 Stellen, namentlich Σ 529, ξ 519 möchte zu bezweifeln sein.
 Die Schreibweise ὄιος, ὀιος, ὀίων ist begründeter als οἷς, οἶός,
 οἶων, da das Wort ursprünglich Digamma in der Mitte gehabt
 haben muss, entsprechend dem lateinischen ovis. Der Plural
 ὄιες steht A 433, Ψ 31, ι 184, 431: an keiner Stelle ist die
 dreisilbige Form durch das Metrum geboten, an keiner aber
 auch die zweisilbige, doch kann die Entscheidung zu Gunsten

der dreisilbigen Form nicht schwer fallen, zumal sie auch in allen Handschriften steht. ι 425 lesen wir jetzt ἄρσενες οἶες ἦσαν, dazu Schol. BQ Ἀρίσταρχος οἶες (mit dem Circumflex auf dem ο), so dass wir eigentlich gar nicht wissen, wie Aristarch geschrieben hat, ob οἶες, οἷες oder οἴες. Die Handschriften haben grösstentheils οἶες und diese Schreibweise dürfte auch beizubehalten sein, da die Production des ο vor dem ursprünglichen Digamma ebensogut gerechtfertigt ist wie in ὄφεις. Die Dativform οἶεσσι E 137, Z 424, K 486, ζ 132, ρ 472 muss mit Ausnahme von K 486 überall viersilbig gelesen werden, dagegen steht οἶεσιν ο 386 dreisilbig. Das sechsmal vorkommende οἶν und das achtmal vorkommende οἷς, das mit Ausnahme von ρ 180, υ 250 Nominativ Singularis ist, muss überall zweisilbig gelesen werden.

191) ὁ σφιν, ὄς σφιν³⁴⁶).

Didymus zu A 73 ὁ σφιν: οὕτως διὰ τοῦ ἐνὸς σ. A 336 ὁ σφῶι: διὰ τοῦ ἐνὸς σ ὁ σφῶι. Ψ 281 ὁ σφωιν: οὕτως δι' ἐνὸς σ, ὡς τὸ „ὁ σφιν ἐνφρονέων ἀγορήσατο“ (A 73). Cramer Epim. 306, 28 ἐνθεν Ἀρίσταρχος εἰδὼς ὅτι ὁ ποιητῆς προτακτικῶ χρῆται ἀντὶ ὑποτακτικῶν τὸ „ὁ σφῶι προίει“ (A 336) καὶ „ὁ σφιν εὔ φρονέων“ (A 73, 253) δι' ἐνὸς σ, vgl. 312, 20. Et. Mg. 614, 22 ἐνθα Ἀρίσταρχος εἰδὼς ὅτι ὁ ποιητῆς προτακτικοῖς χρῆται ἀντὶ ὑποτακτικῶν τὸ „ὁ σφῶι (Cod. ὁ σφιν) προίει“ καὶ τὰ λοιπὰ δι' ἐνὸς σ γράφει. Aristarch liess überhaupt die Häufung von Consonanten nie zu: um Position zu bilden reichten schon zwei, mitunter sogar ein einziger aus.

Stellen: A 73, 253, 336, B 78, 283, H 326, 367, I 95, O 285, Σ 253, Ψ 281, β 160, 228, η 158, θ 271, π 399, ρ 145, ω 53, 453.

Andere müssen ὄς σφιν geschrieben haben, denn sonst wäre es nicht nöthwendig gewesen zu erwähnen, dass Aristarch ὁ σφιν geschrieben hat. Vielleicht war ὄς σφιν die κοινή, da diese Schreibweise in Handschriften nicht selten vorkommt. Der Venetus A hat nur Ψ 281 ὄς σφωιν, sonst immer ὁ, Eustathius ὄς σφῶιν, β 160 Vind. 5, 56, β 228 M, η 158 Vind. 5, 50, 56 ὄς σφιν, θ 271 M ὄς σφ', π 399 Vind. 56, M ὄς σφιν, ρ 145 Vind. 133

³⁴⁶) Didymus, S. 13.

ὄς σφι, ω 453 Vind. 50 Vrat. Meerm. ὄς σφιν, doch hat die Mehrzahl der Handschriften überall ὄ σφιν.

192) ὄστέα, ὄστεια.

Herodian zu Ω 793 τινὲς ὄστεια προπαροξυτόνως ὡς χάλκεια ἄμεινον δὲ παροξύνειν. περὶ μον. λέξεως 37, 30 οὐδὲν εἰς ὄν λῆγον καθαρὸν οὐδέτερον μονογενὲς ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῷ εἰ παροξυνομένου παροξύνεται, ἀλλὰ μόνον τὸ ὄστέον.

Stellen: A 174, 460, 521, E 67, Z 10, 294, H 334, M 185, 384, 386, N 616, 652, Π 310, 324, 347, 734, 741, P 599, T 399, 406, Φ 320, Ψ 83, 91, 222, 224, 239, 252, 673, Ω 793, α 161, γ 455, ε 426, ι 293, λ 218, 220, μ 412, 414, ξ 135, σ 95, τ 451, ω 72, 76.

193) ὄτ' ἄν, ὅταν.

Herodian zu A 519 entscheidet sich für die getrennte Schreibweise, weil die Adverbien auf ἄν nie kurzes \bar{a} haben, mit Ausnahme von πάμπαν, welches seiner Natur nach kein Adverbium sei und weil ὅτε in der Zusammensetzung nie am Anfang steht (ἄλλοτε ἐνίοτε). Et. Mg. 636, 29 τὸ ὅταν ἐπιρρημα οὐ δύναται εἶναι· τὰ γὰρ εἰς ἄν ἐπιρρηματα ἐκτείνεται· τὸ πάμπαν [οὐ φύσει ἐπιρρημα]. τὸ δὲ ὄτ' ἄν κατὰ συστολήν δύο μέρη λόγου εἰσίν, ὅτε ἄν. ὁμοίως καὶ τὸ ὅπότ' ἄν, so auch Zonar. Lex. 1477. Als Adverbium betrachtet es der Grammatiker bei Cramer Epim. 328, 11, bemerkt aber doch dazu ὡς οὐκ ἔστιν ἐν μέρος λόγου τὸ ὄ ποταν (sic), οὕτως οὐδὲ τὸ ὅταν. Et. Gud. 438, 36 ὅταν: δύο μέρη λόγου εἰσίν. Auch Apollonius de adverb. p. 568 betrachtet es als δύο μέρη λόγου, der eine das Adverbium ὅτε, der andere die Conjunction ἄν.

194) ὅτε δὴ, ὅτεδὴ.

Herodian zu A 493 Ἀρίσταρχος ὅτεδὴ, ὡς δηλαδὴ, παρὰ λόγως ἀνεγίνωσκε. Πάμφιλος δὲ τὸ ὅτε κατ' ἰδίαν ἀναφορὰν ἀναλόγως. Für die getrennte Schreibweise spricht auch der im vorigen Abschnitt erwähnte Kanon, dass ὅτε am Anfang keine Zusammensetzungen eingeht und Herodian hat vollkommen recht, wenn er die Schreibweise Aristarchs missbilligt. Wer aber ἐπειδὴ, ἐπειή, τῆ schreibt, der kann aus demselben Grund auch ὅτεδὴ schreiben. Diese σύνδεσμοι παραπληρωματικοί, wie sie die Alten nannten, namentlich ἦ und δὴ dürfen nicht mit der ihr vorangehenden Conjunction zusammengeschrieben

werden. Schreiben die neueren doch *εἰ δὴ*, *ὡς δὴ* und ohne Ausnahme auch *ὅτε δὴ*, *ὁππότε δὴ*, warum also *ἐπειδὴ*? etwa weil es so in Handschriften vorkommt? das ist kein ausreichender Grund: in Handschriften findet sich noch vieles andere, z. B. *καθδέ*, *μηδέτι*, *καταστρατόν*, *κέντις*, *τίσταρ*, ohne dass es jemandem eingefallen wäre so zu schreiben. Dass dieses *δὴ* bedeutungslos wird, wenn man es mit *ἐπεὶ* zusammenschreibt, ebenso wie *ἦ* in *ἐπειή*, wenn man es für eine Erweiterung von *ἐπεὶ* hält, ist auch ein beachtenswerther Grund, und dass zwischen *δὴ* und die Conjunction noch andere Partikeln treten, die eine Zusammenschreibung unmöglich machen, verdient auch berücksichtigt zu werden. So findet sich *ὁππότε κεν δὴ* Σ 115, β 357, *ὁπότε ἄν δὴ* Φ 340, *ἐπεὶ ἄρ δὴ* α 231, ο 390, *ἐπεὶ οὖν δὴ* ρ 226, σ 362, *ἐπὴν δὴ* α 293.

Stellen: A 432, 493, A 210, E 14, 780, N 604, Ξ 433, Π 693, 786, Γ 29, Φ 1, 148, 450, X 74, 248, Ψ 721, α 126, β 314, δ 514, η 261, κ 275, μ 399, 403, ξ 287, 293, 301, π 461 u. s. w.

Γ 228 schrieb Aristarch *ὅτε δέ*, andere *ὅτε δὴ*. Die getrennte Schreibweise von *ἐπεὶ δὴ* erwähnt Joan. Alex. 40, 21 *ὁ εἰ δὴ καὶ ἐπειδὴ* (sic) *δύο μέρη λόγου ἐστὶν ὀξυνόμενα, ὁμοίως καὶ ὁ εἴπερ καὶ ὁ ἐπείπερ καὶ ἐπειδήπερ* (sic!). *ἀλλ' ἐπειδὴ ἐγγλιτικός ἐστὶν ὁ περ, ἐγείρει τὴν πρὸ αὐτοῦ βαρεῖαν εἰς ὀξεῖαν, ὡς ὁ κε ἐν [τῷ] εἴκε αἴκε*, also *ἐπεὶ περ* zum Unterschied von *ἐπεὶ δὴ*.

195) οὐκί, οὐχί.

Aristonicus zu B 238 οὐκί: *ὅτι τὴν ἀπόφασιν διὰ τοῦ π̄, οὐ διὰ τοῦ χ̄*. B 300 *ὅτι διὰ τοῦ π̄ γραπτέον, οὐ διὰ τοῦ χ̄*. B 349 οὐκί: *ὅτι διὰ τοῦ π̄ καὶ οὐ διὰ τοῦ χ̄*. K 445 πρὸς τὸ οὐκί, *ὅτι ὑγιᾶς διὰ τοῦ ψιλοῦ ἀντιστοίχον*. Dass Aristarch οὐκί geschrieben hat bezeugt auch Didymus zu Γ 255. Cramer Epim. 302, 12 *πεπλάνηται Ἀρίσταρχος γράψας οὐκί*. Dass οὐκί für Ionisch gehalten wurde, erfahren wir aus Cramer Epim. 311, 20 und Et. Gud. 439, 58 *οἱ Ἴωνες ὡς καὶ προεῖρηται ἀντὶ τῶν δασέων τοῖς ψιλοῖς χρῶνται οὕτως καὶ τὸ οὐχί ἐκείνοι οὐκί λέγουσιν*. Das Et. Mg. 638, 48 hat *bloß καὶ οἱ Ἴωνες ἀντὶ τῶν δασέων*. Dass andere οὐχί geschrieben haben, würde schon die einmal von Aristarch deshalb gesetzte Diple beweisen, es ist aber ausserdem noch ausdrücklich über-

liefert. Eustath. p. 211, 31 ὅτι τὸ οὐχί ἐπίρρημα τέτριπται πᾶνν τοῖς παλαιοῖς μᾶλλον ἤπερ τὸ ἦχι ἀντι τοῦ ὅπου. διὸ καὶ συναλείφεται τὸ ἰ τούτου ἐν τῷ „οὐχ’ οὕτως“ καὶ „οὐχ’ ἄλλως“ καὶ τοῖς ὁμοίοις, εἰ καὶ τινες ἀπαρῆσκονται οὐκ ἄνευ λόγου. τὸ μέντοι οὐκί, οἶον „ἢ καὶ ἡμεῖς προσαμύνομεν ἢ καὶ οὐκί“ (B 238) οὐχ οὕτως εἰδίσται εἰς πλατυτάτην χρῆσιν. p. 809, 3 ἐν δὲ τῷ „οὐχ’ ἄλλως σκοπὸς ἔσσομαι“ (K 324) γράφουσιν οἱ περὶ Ἡρόδωρον ὅτι εὔρομεν ἐν πολλοῖς εἰς τὸ χ ἀπόστροφον. τοῦτο δὲ παρεσημειωσάμεθα, ὡς ἂν φανείη ὅτι ἐν τῷ „οὐχ’ ἄλλως“ καὶ „οὐχ’ οὕτως“ καὶ τοῖς ὁμοίοις ἀμφιβόλως εἶχον οἱ παλαιοί, οἱ μὲν μετὰ ἀποστροφῶν καὶ δασείας ποιοῦμενοι τὴν γραφήν, οἱ δὲ τὸ μὲν πάθος, ἤρουν τὴν ἀπόστροφον μὴ προσιέμενοι, μόνον δὲ πνευματίζοντες, vgl. auch p. 1085, 53. O 716 und II 762 lesen wir jetzt noch οὐχί μεθίει, dazu bemerkt Didymus (O 716), dass Zenodot geschrieben habe οὐκ ἐμεθίει, nicht aber ausdrücklich, dass Aristarch οὐχί geschrieben habe, was auch an sich wenig Wahrscheinlichkeit hat. π 279 war die frühere vulgata οἱ δέ τοι οὐχί πείσονται, so hat Eustath. p. 1802, 10; jetzt schreibt man mit H. M. Vrat. Vindd. οὗ τι, dafür Vind. 133 οὐκί, auch der Aug. hat γρ. οὐκί.

Stellen: B 238, 300, 349, K 445, O 137, Γ 255, α 268, δ 80 (und daselbst Ameis im Anbange), 632, λ 493.

196) οὕλη, οὐλή³⁴⁷).

Herodian zu K 134 οὕλη: ὡς κούρη· οὕτως γὰρ καὶ τὸ ἀρσενικὸν αὐτοῦ ἐβαρύνετο „οὕλων τε ταπήτων“ (II 224). τούτῳ συγκατατίθεται καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ Ἀλεξίων καὶ Ἀρίσταρχος. καὶ μήποτε ἀνάλογος ἢ παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις πρὸς τὴν κοινὴν συνήθειαν εἶγε ὄξυτονοῦσι τὸ ὄνομα, λέγοντες οὐλὸς ἄνθρωπος καὶ οὐλή κόμη. Cramer A. O. II, 461, 16 und Epim. 442 not. „οὕλη δ’ ἐπενήνοθε λάχνη“ (K 134) Νικίας ὄξύνει ὁμοίως (Cod. ὡς) τῷ „οὐλήν μὲν πρῶτον τήνδε φράσαι ὀφθαλμοῖσιν“ (ω 331). οἱ δὲ ἄλλοι βαρύνουσι ὡς τὸ κούρη. οὕτως γὰρ καὶ τὸ ἀρσενικὸν αὐτῶν ἐβαρύνετο „οὕλων τε ταπήτων“ (II 224). τούτῳ συγκατατίθεται καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ Ἀλεξίων καὶ Ἀρίσταρχος κτλ. Diese Angabe ist viel genauer als die in

³⁴⁷) Buttmann, Lexilogus I, 183.

den Scholien des Venetus A, und während wir dort nur einen Auszug haben, hat sich vielleicht hier die Originalbemerkung aus Herodians *Ἰλιακὴ προσῳδία* erhalten. Vgl. auch Et. Mg. 640, 46; Eust. 1869, 23; Zonar. Lex. 1481. οὐλή die Wunde und οὐλαί γ 441 sind Oxytona.

Stellen: B 6, 8, E 461, 717, K 134, Π 224, P 756, 759, Φ 536, Ω 646, δ 50, 299, ξ 231, η 338, κ 451, ρ 89, 343, ψ 158, ω 118, 401.

197) οὐτάμενος, οὐταμένος.

Herodian zu A 659 οὐτάμενοι: Ἀρίσταρχος ὡς ἰστάμενοι καὶ κιχράμενοι. Πάμφιλος δὲ ὡς δεδαρμένοι, ἐπεὶ καὶ τὸ βεβλημένοι συντελιζόν κτλ. Et. Mg. 642, 50 οὐτάμενοι: παρὰ τὸ οὐτῶ περισπώμενον γίνεται παράγωγον εἰς μι οὐτῆμι, ἀφ' οὗ ἀπαρέμφατον οὐτάναι καὶ οὐτάμεν, ἀπὸ τοῦ οὐτάμεναι, ὃ δηλοῖ τὸ τρωᾶσαι· τὸ παθητικὸν οὐταμαι, ἢ μετοχὴ οὐτάμενος προπαροξύνεται δὲ ὑπὸ Ἀριστάρχου διὰ τὸν χαρακτήρα· ἐπειδὴ αἱ τοιαῦται μετοχαὶ προπαροξύνονται, ἰστάμενος, κιχράμενος. ὁ γὰρ ποιητὴς τῷ χαρακτήρι μᾶλλον τοὺς τόνους προσνέμει (man denke an ἔρεσθαι und λιτέσθαι). Joan. Alex. 22, 19 αὐταὶ δὲ αἱ τοῦ παρακειμένου (sc. μετοχαί), εἰ παθοῦσί (?) τι προπαροξύνονται, ὡς ἀπὸ τοῦ βεβλημένος βλήμενος, ἐληλασμένος ἐληλάμενος, καὶ ὁ ἄσμενος δὲ καὶ ὄσμενος καὶ ἀκάχμενος (Cod. ἀρχόμενος) καὶ δεδ[εγμένος δέγμενος] καὶ ἀλαλήμενος (Cod. ἄλμενος) καὶ ἐμπλήμενος (?) καὶ οὐτάμενος, εἴτε παρακειμένου εἶεν παθ[ητικῶ], εἴτε ἄλλον χρόνον, εἰκότως προπαροξύνονται. Et. Mg. 46, 4 τὸ δὲ οὐτάμενος καὶ ἐληλάμενος ὁ Ἡρωδιανὸς οὐ φησι κατὰ πάθος γίνεσθαι προπαροξύτονα ἀπὸ τοῦ οὐτασμένος καὶ ἐληλασμένος, ἀλλ' ἀπὸ τῶν εἰς μι, τοῦ τε οὐτῆμι καὶ ἐλήλημι· καὶ εἰσὶν ἐνεστώτες, ὡς ἴστημι, ἴσταμαι, ἰστάμενος. Doch ist οὐτάμενος der Bedeutung nach kein Praesens (einer der verwundet wird), sondern ein wirkliches Perfect (einer der verwundet worden ist). Als Perfect des Passivs wird οὐτασμαι gebraucht (οὐτασται A 661, οὐτασμένος λ 536); als Praesens οὐτάω, dazu der Aorist οὐτασα, dann οὐτάω, davon der Aorist οὐτησα und das Freqventativum οὐτήσασκε X 375 und das Imperfect οὐταε χ 356 nebst dem Passivaorist οὐτηθεῖς © 537. Syncopierter Aorist ist οὐτᾶ, wie ἐκτᾶ, davon der Infinitiv οὐτάμεν E 132, 821 und

οὐτάμεναι Φ 68, 397, ι 301, τ 449, und dazu dürfte auch das Participium οὐτάμενος gehören Α 685, 825, Ν 764, Ξ 128, 379, 518, Π 24, 86, λ 40, welches passive Bedeutung hat, wie κτάμενος neben ἔκτα und dem Infinitiv κτάμεναι Ε 301, Ρ 8 und der Form des Passivaorists ἔκταθεν Α 691, δ 537. Analoge Betonungen haben die Participia ἀκαχήμενος, ἀλαλήμενος, ἀλιτήμενος, ἐληλάμενος, sämmtlich Proparoxytona nach Aristarch und Herodian, während andere auch diese Formen auf der vorletzten betonten. Vgl. auch Ameis zu π 106 Anhang.

198) οὐτιδανός.

Herodian zu Α 293 οὐτιδανός: ὡς πενκεδανός, ληθεδανός. οἱ δὲ οὔτις, οὐτιδανός, ὡς οὐδάμιμος.

Stellen: Α 231, 293, Α 390, θ 209, ι 460, 515.

Π.

199) παλαιμοσύνη, παλαισμοσύνη.

Eustath. p. 1587, 40 τὴν δὲ παλαισμοσύνην, ὥσπερ ἐν Ἰλιάδι (Ψ 701) οὕτω κἀνταῦθα (θ 103) δίχα τοῦ ὀ παλαιμοσύνην γράφειν φασὶ τὸν Ἀρίσταρχον. p. 1325, 1 ὅτι τὴν παλαισμοσύνην ἔστιν εὐρεῖν καὶ παλαιμοσύνην δίχα τοῦ ὀ γραφομένην τοῖς παλαιοῖς καθ' ὁμοιότητα τοῦ Παλαίμων κυρίου ὀνόματος, ὃ καὶ αὐτὸ δοκεῖ ἐκ τοῦ παλαίειν γίνεσθαι.

Stellen: Ψ 701, θ 103, 126.

200) πάρδαλις, πόρδαλις³⁴⁸).

Didymus zu Ν 103 Ἀρίσταρχος παρδαλίων, ἄλλοι δὲ πορδαλίων. Ρ 20 πορδάλιος: διὰ τοῦ ᾠ αἱ Ἀριστάρχου. Φ 573 διὰ τοῦ ᾠ πάρδαλις εἶχον αἱ Ἀριστάρχου. Die κοινή war πόρδαλις, dagegen schrieb man παρδαλήν mit ᾠ, noch andere schrieben das männliche Thier mit ὀ, das weibliche mit ᾠ, vgl. Cramer A. P. III, 78, 13; 173, 28; 193, 22; Eust. p. 787, 38; 922, 53; 1508, 28; Cramer Epim. 356, 15; Et. Gud. 452, 43; Et. Mg. 652, 29; Zonaras Lex. 1509 und Tittmann dazu p. 1465, not. 61. Apollon. Lex. 133, 34 τοῦ ποιητοῦ λέγοντος ποτὲ μὲν διὰ τοῦ ὀ στοιχείου „πόρδαλις ἢ δὲ μέγας σῦς“ (δ 457), ποτὲ δὲ διὰ τοῦ ᾠ „παρδαλήν ὥμοισιν

³⁴⁸) Didymus, S. 15. Theod. Ameis, de Aeolismo Hom. 20.

ἔχων“ (Γ 17). Der Venetus A hat N 103, P 20 und Φ 573 πόρδαλις, ebenso Eustathius. δ 457 schwanken die Handschriften.

Stellen: Γ 17, K 29, N 103, P 20, Φ 573, δ 457.

201) παρειαιί, παρειά³⁴⁹).

Schol. BL zu Γ 35 und Cramer A. P. III, 156, 6 παρειάς: Ἀρίσταρχος οὐδετέρως, ἔν τισι δὲ θηλυκῶς. ὁ δὲ Σιδώνιος διὰ τοῦ ἥ διὰ τὸ παρήιον (A 142, Π 159). Cramer A. P. III, 156, 14 παρειά δὲ ὄξυτόνως Ἀρίσταρχος καὶ μετὰ τοῦ σ̄. Herodian zu Γ 35 παρειά: οὕτως ὄξυτόνως καὶ χωρὶς τοῦ σ̄ γραπτέον, ἵνα ἧ οὐδέτερον φασὶ μέντοι Ἀρίσταρχον καὶ Ἀριστοφάνην γράφειν παρειὰς σὺν τῷ σ̄ ἐπειδὴ καὶ „παρειάων ἀπαλάων“ (Σ 123) λέγει. Vgl. Et. Mg. 653, 26; Et. Gud. 453, 12. Eustath. p. 377, 38 Ἀρίσταρχος δέ, φασίν, ἀντὶ τοῦ „ᾧχρός τέ μιν εἶλε παρειάς“ γράφει παρειά, οὐδετέρως καὶ ὄξυτόνως. Didymus zu X 491 παρειαιί: Ἀρίσταρχος οὐδετέρως παρειά. Cramer Epim. 373, 16 παρειά: „ᾧχρός τέ μιν εἶλε παρειάς“ (sic! Γ 35). οὐδέτερόν ἐστι τὰ παρειά. ὁ δὲ Ἰξίων δυνικῶς ἀναγινώσκει καὶ ἐκτάσει τοῦ ᾱ παρειά. λέγει δὲ ὁ Ἀσκαλωνίτης [ᾧτι] οὐκ ἔστιν εὐρέσθαι ἐπὶ θηλυκῶν ὀνομάτων παρὰ τῷ ποιητῆ τοιοῦτο δυνικόν. Wir haben hier eine Reihe der besten Grammatiker, über deren Schreibweise ins Reine zu kommen kaum mehr möglich sein wird: Aristophanes schrieb Γ 35 παρειάς, Aristarch nach zwei Zeugnissen παρειάς, nach drei anderen παρειά, letzteres auch X 491 nach Didymus. παρειά schrieben auch Herodian und Ixion, dieser aber betrachtete es als Dual des Femininum, wogegen sich Ptolemaeus erklärte; Sidonius endlich schrieb παρηά (nicht παρηά oder παρηά). Diese verschiedenen Auffassungsweisen machen es zur Gewissheit, dass die ursprüngliche Lesart Γ 35 ΠΑΡΕΙΑ gewesen ist, denn ein παρειάς neben dem fünfmal vorkommenden παρειάων würde gar nichts auffallendes haben. So scheint auch Aristarch geschrieben und es als Neutrum betrachtet zu haben, trotz des gegentheiligen Zeugnisses des Herodian (oder schrieb er vielleicht hier διχῶς? παρειά und παρειάς). X 491 schrieb Aristarch δεδάκρυνται δὲ παρειά, denn nach dem Neutrum des Plural setzte

³⁴⁹) Didymus, S. 16.

er mit Vorliebe das Praedicat in den Plural, womit jedoch nicht behauptet sein soll, dass Aristarch hier nicht die Handschriften zum Theil tauf seiner Seite gehabt haben sollte. So schrieb Aristarch auch *v* 353 in dem gleichen Verse und vielleicht auch *θ* 530 ἄχει φθινύθουσι παρειά. Das Neutrum ist auch noch *A* 393 ἀμφιδροφά εἰσι παρειά vor der bukolischen Diärese und *θ* 522, *v* 172 am Versschlusse möglich, aber nicht *β* 153 παρειά ἀμφί τε δειράς und *v* 200 παρειά φώνησέν τε, da das Metrum hier eine Länge erfordert. An diesen beiden Stellen liesse sich παρειά, wenn es überliefert wäre, nur als Dual fassen, welche Form zwar bei Homer sonst nicht üblich, aber doch nicht absolut unstatthaft ist. παρειά als Dual wäre an allen Stellen statt παρειαι möglich, und wo diese Form überliefert ist, wie *Γ* 35, *X* 491, *v* 353 hat sie auch Ixión als Dual betrachtet. Eine durchgreifende Aenderung hier einzuführen ist nicht rathsam, παρειά aber als Dual zu betrachten, ist lange nicht so gewagt, als die Annahme eines Metaplasmus. Als Neutrum kommt παρήμιον vor, der Dichter hätte also recht gut, wenn er schon das Neutrum nehmen wollte, παρήμια gebrauchen können, welche Schreibweise Dionysius Sidonius befürwortete.

202) παρῆξ³⁵⁰).

Herodian zu *I* 7 τὸ παρῆξ παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ δύο μέρη λόγου ἐστὶ καὶ ἐγγλίνονται αἱ δύο προθέσεις, διὸ καὶ πολ- λάκις εὐρίσκειται καὶ εἰς ἄλλῃ γουσα ἢ ἕξ: „παρὰ μέγα τει- χίον ἀυλῆς“ (*π* 165). ἐστὶ δὲ ὅτε τὸ νοητὸν ἐκκρατεῖ τῆς ἕξ προθέσεως, ἐστ’ ὅτε καὶ τῆς παρὰ: „ἀλλὰ παρῆξ τὴν νῆ- σον ἐλαύνετον“ (*μ* 276). „ὡς ἄρα φωνήσαντε παρῆξ ὁδοῦ“ (*K* 349). ἐνθάδε μὲν οὖν ἡρεῖται ὁ Ἀσκαλωτίτης παρῆ- κειν τὴν παρὰ, ἢ ἕξ ἄλος (dafür Lehrs ἕξαλος, d. h. für unsere Stelle ἕξαλα als Adverbium) Τυραννίων δὲ ἐν μέρος λόγου ἤκουσεν, ἢ ἕξ ἐπίρρημα, καὶ βαρύνει καὶ ἔχει λόγον, ὡς Ἡρόδοτος ἐν δ’ (46, Cod. Ἡρωδιανός ὡς ἔνα) „παρῆξ τοῦ Σκυθικοῦ ἔθνεος“. παρὰ δὲ τῷ ποιητῇ τὸ παρῆξ δύο μέρη λόγου εἰσι καὶ ἐγγλίνεται, εἰ δύο προθέσεις, das letztere auch bei Cramer *A. P.* III, 11, 30. Schol. ε 439 ὀξύ- τονον τὸ παρῆξ. *μ* 276 εἴθθεν ὁ ποιητὴς τὴν παρῆξ πρό- θεσιν αἰτιατικῇ συντάσσειν (cit. *I* 7, *μ* 443). ο 199 αἰ παρὰ

³⁵⁰) Planer, Tyrannio p. 15. Spitzner, Excursus XVIII zu *I* 7.

τῷ ποιητῇ τὸ παρεξ βαρύνεται. Eustath. p. 732, 40 ἰστέον δὲ ὡς ἡμεῖς μὲν οἱ ὕστερον πάρεξ αἰεὶ φαρμὲν βαρυντόνως κατὰ κοινὴν διάλεκτον καὶ ἀντὶ τοῦ χωρὶς τὴν λέξιν νοοῦμεν καὶ διὰ τοῦ ξ γράφομεν αὐτὴν καὶ μόνῃ γενικῇ συντάσσομεν, Ὅμηρος δὲ παρεξ λέγει ὀξυτόνως, das folgende, was Eustathius aus Apio und Herodotus anführt, enthalten die Scholien A ausführlicher. Cramer Epim. 160, 21 τὸ δὲ παρεξ ἔαν δύο μέρη λόγου, ὀξύνεται „παρεξ μέγα τειχίον ἀνλῆς“ (π 165), εἰ δὲ ἓν, βαρύνεται „πάρεξ τοῦ Σκυθικοῦ ἔθνεος“ (Herodotus IV, 46), καὶ συντάσσεται γενικῇ. 420, 21 τὸ γὰρ παρεξ ἔχει πλέονα μὲν σημαίνοντα ὅτε γὰρ ὀξύνεται, οὐ φαρμὲν εἶναι ἐπίρρημα, ἀλλὰ δύο προθέσεις, dasselbe Schol. B zu A 148; Et. Gud. 544, 28; Et. Mg. 781, 50.

Am ausführlichsten ist die Stelle bei Cramer Epim. 379, 10 παρεξ: παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ δύο μέρη λόγου ἐστὶν καὶ ἐγκλίνονται αἱ δύο προθέσεις, ὅτε πολλάκις καὶ ἢ ἐξ εἰς ἢ τρέπει τὸ ἑαυτῆς ξ (cit. π 165, K 391) παρελκουσῆς ἐξ. εἰ δὲ φωνῆεν καὶ μὴ σύμφωνον ἐπανεχθῆ, δηλονότι τὸ ξ μένει (cit. I 7). Darauf werden citiert K 349, ε 439, δ 348, M 213 ἐν τούτοις δὲ ἔστι τὸ νοητὸν ὅτε ἐπικρατεῖ τῆς ἐξ προθέσεως, ἔστιν ὅτε καὶ τὸ τῆς παρὰ. εἰσὶ δὲ οἱ ἓν μέρος παρελιήφασιν τὸ παρεξ σημαίνον τὸ ἐκτός· καὶ ἡμῖν δὲ οὕτω δοκεῖ, ὅτε τὸ ξ φυλάττεται ἐπιφερομένου συμφώνου (cit. μ 276, A 486, ξ 168). καὶ δῆλον ὅτι ἐπίρρημά ἐστι. καὶ οὐκ ἔτι ὀφείλει τὸ ξ τρέπεσθαι εἰς ἢ, οὐ γὰρ ἐστὶν προθέσεις, ἀλλ' ἐπίρρημα βαρυντόνως ὅπερ οὐκ ἐστὶν παρὰ τῷ ποιητῇ. 380, 7 φησὶν δὲ ἐν τῇ καθόλου ὁ τεχνικός αὐταῖς λέξεσι „τὸ πάρεξ βαρυνόμενον καὶ γενικῇ συντασσόμενον ἔχει τι παράσημον, ὡς καὶ παρὰ δύο προθέσεις ἐγένετο. ὅποτε γὰρ ὀξύνεται, οὐ φαρμὲν εἶναι ἐπίρρημα, ἀλλὰ δύο προθέσεις.“ Et. Gud. 453, 44 πάρεξ τὸ χωριστικὸν ἐπίρρημα καὶ τότε μὲν ὀξύνεται τότε δὲ βαρύνεται πρὸς διάφορον σημαίνοντα. καὶ τὸ μὲν βαρυνόμενον τὸ χωρὶς (Cod. χωρὰν) σημαίνει καὶ συντάσσεται γενικῇ. τὸ δὲ ὀξυνόμενον ἰσοδυναμεῖ τῇ παρὰ ἢ τῇ ἐξ, ähnlich aber genauer Et. Mg. 652, 39. Herodian περὶ μόν. λέξεως 25, 20 πάρεξ: οὐδὲν εἰς ἐξ ἐπίρρημα βαρυνόμενον ἐκ δύο προθέσεων συννεστηγός, ὅπερ καὶ γενικῇ θέλει συντάττεσθαι, ἀλλὰ μόνον τὸ παρεξ. καὶ γὰρ ἡ συνήθεια οὕτως

ἔσθ' ὅτε φησὶ „πάρεξ Ἀπολλωνίου“ παρὰ μέντοι τῷ ποιητῇ ἕτερόν ἐστὶ τὸ ὀξυνόμενον (cit. μ 276, 443). Ohne Werth ist die Notiz bei Cramer A. P. III, 47, 31.

Die Doctrin der Alten, denn nur mit dieser haben wir es zu thun, war also folgende: *πάρεξ* als Barytonon ist Adverbium in der Bedeutung von *χωρίς*, wird nur mit dem Genetiv verbunden und kommt nach der ausdrücklichen Angabe des Herodian und der übrigen Grammatiker bei Homer nicht vor. Wo es bei Homer Adverbium ist, wird es auch vor consonantisch anlautenden Wörtern *παρῆξ* geschrieben und ist Oxytonon. Sonst wird es als *δύο μέρη λόγου* betrachtet καὶ ἐγκλίνεται, wird also *παρῆξ* und *παρέκ* geschrieben, oder wahrscheinlicher *παρ' ἐκ* wie *ὕπ' ἐκ*, *δι' ἐκ*, wie man häufig in Handschriften geschrieben findet. Der Venetus A hat A 486 *παρ' ἐξ*, K 349 *παρ' ἐξ*, I 7 *παρ' ἐξ*, M 213, Ω 349 *παρῆξ*, Ω 434 *πάρεξ*, P 133 *παρέκ*, K 391 *παρεκνόον*, Ψ 762 *παρεκμίτον*.

Adverbium ist *παρῆξ* A 486, M 213, δ 348, ξ 168, ρ 139, ψ 16: an diesen Stellen hat Tyrannio wahrscheinlich *πάρεξ* geschrieben. Ω 434 zieht Spitzner die Schreibweise *παρῆξ Ἀχιλῆος ἔχεσθαι*, der jetzt allgemein üblichen *Ἀχιλῆα δέχεσθαι* vor: der von zweiter Hand geschriebene Venetus A hat *πάρεξ Ἀχιλῆος δέχεσθαι*. Etwas unhomericus hat die Schreibweise *παρῆξ Ἀχιλῆα δέχεσθαι* und das *παρέλκει ἢ ἐξ* dürfte hier am allerwenigsten die Schwierigkeit beseitigen. Ueber die Composita mit *παρῆξ* siehe Homerische Studien S. 126.

Bothe behauptet zu N 89, dass der Venetus A überall *ὑπέκ* habe nach Heyne zu O 700: dies hat aber Heyne nur für diese Stelle behauptet nicht für die übrigen, denn der Venetus schreibt nur O 628, 700, Π 353, X 146 zusammen, hat aber *ὕπ' ἐκ* A 465, P 461, 581, 589, Σ 232, P 300, ferner Θ 504 *ὕπ' ἐξοχέων*, N 89 *ὕπ' ἐκκακοῦ*.

203) *πείρων*, *πειρῶν*.

Herodian zu Ω 8 *πείρων*: Πάμφιλος περισπᾶ ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος βαρύνων ἀναγινώσκει ὡς κείρων. Dass Aristarch im Recht ist beweist Herodian durch *πεῖρε κέλενθον* β 434. Schol. θ 183 *πείρων οὐκ ἔστιν ἀπὸ τοῦ περῶ πλεονασμῶ τοῦ ι* (dies behauptete Pamphilus). οἶδε γὰρ καὶ τὸ „*πεῖρε κέλενθον*“. Et. Mg. 668, 30 Πάμφιλος περισπωμένως, *λέγων τὴν πρόσθεσιν τοῦ ι μὴ ἐξαλλάσσειν τὸν τόνου*,

ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος βαρύνει. φησὶ γοῦν „πεῖρε κέλευθον“. Eustath. p. 1336, 25 Πάμφιλος δέ, φασί, περισπᾶ τὸ πείρων παράγων εἰς ὁμοιότητα τὸ περόωσι καὶ τὸ „περιάαν μέγα λαῖτμα“ (ε 174), ἀφ' ὧν φησὶν εἶναι καὶ τὸ πειρῶν. τὴν γὰρ τοῦ ἰ πρόσθεσιν μὴ ἐξαλλάσσειν τὸν τόνον. Ἀρίσταρχος δὲ βαρύνει ὡς τὸ κείρων. ἐν Ὀδυσσεΐα γοῦν λέγεται „παννυχίη πείρε κέλευθον“ (β 434).

Stellen: Ω 8, θ 183, ν 91, 264. πείροντες steht κ 124, ist aber nicht unbestrittene Lesart.

204) πεπαλάσθαι, πεπαλάχθαι.

Schol. H 171 οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ σ̄ πέπαλασθε, οὐ διὰ τοῦ χ̄. Didymus zu ι 331 πεπαλάχθαι: Ἀρίσταρχος πεπαλάσθαι. Eustath. p. 1631, 14 κλήρω πεπαλάχθαι ἄνωγον ἢ πεπαλάσθαι κατὰ Ἀρίσταρχον. Apoll. Lex. 126, 21 ἁμαρτάνουσιν οἱ γράφοντες πεπαλάσθαι (sic). τοῦτο γὰρ ἐστὶ τὸ μεμολύσθαι, καθὰ φησιν „αἵματι καὶ λύθρω πεπαλαγμένον“ (Z 268). ὥσπερ τοῦ ἡμαγμένον μετοχικοῦ τὸ ἀπαρέμφατον ἡμάχθαι διὰ τοῦ χ̄ καὶ θ οὕτως πεπαλάχθαι ἀπὸ τοῦ πεπαλαγμένον εἶναι, ὡς καὶ ἀπὸ τοῦ ἡλλάγμένον τὸ ἡλλάχθαι. Aristarch scheint diese Formen deshalb mit σ̄ geschrieben zu haben, um sie von denen von παλάσσω, beflecken, bespitzen zu unterscheiden.

Stellen: H 171, ι 331.

205) πεπιθών.

Herodian zu Ψ 37 τὸ παρπεπιθόντες ὡς καταλαβόντες. ξ 290 παρπεπιθών: ὄξυτόνως ἢ μετοχή· δευτέρου γὰρ ἀόριστου. Ο 26 πεπιθοῦσα ὡς δραμοῦσα· ἐστὶ γὰρ δευτέρος ἀόριστος δεδιπλασιασμένος. Ι 184 περισπαστέον τὸ πεπιθεῖν· δευτέρος γὰρ ἀόριστος. Es scheint, dass andere πεπίθων betont haben.

206) πέποσθε, πέπασθε.

Didymus zu Γ 99 διὰ τοῦ ᾠ τὸ πέπασθε Ἀρίσταρχος. Schol. V zu Γ 99 πέποσθε: πέπασθε οὕτως πᾶσαι, d. h. alle Exemplare der Aristarchischen Rezension. Eustath. p. 1663, 15 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ κατὰ πολλὰ πέποσθε πέπασθε γράφει, ὅπερ ἐστὶ κέκτησθε. Schol. H Vind. 133 zu ρ 555 πεπαθνήη: ἐντεῦθεν δῆλον, ὡς καὶ τὸ Ἰλιακὸν (Γ 99) διὰ τοῦ ᾠ ἐστὶν „ἐπεὶ κατὰ πολλὰ πέπασθε“, wahrscheinlich der Grund, warum Aristarch der Schreibweise mit ᾠ, die er gewiss

auch in Handschriften vorgefunden hat, den Vorzug gab. Herodian schrieb *πέποσθε* nach Eustath. p. 1663, 12; Schol. Bl zu *Γ* 99; Cramer Epim. 358, 20; Et. Mg. 662, 14; Et. Gud. 460, 46; doch ist seine Ableitung von *πήθω* sowie auch die der übrigen von *πονῶ* zu verwerfen, vgl. Buttman Ausf. Sprachl. II, S. 24 und 25.

Stellen: *Γ* 99, *κ* 465, *ψ* 53.

207) *πεπταμένος, πεπτάμενος.*

Schol. Apoll. Rhod. II, 1270 *πεπτάμενον*: *Ἡρωδιανὸς παροξυτόνως*. Im Homer kommt nur zweimal die Form, *πεπταμένος* vor *M* 122, *Φ* 531, aus der nicht zu ersehen ist wie der Nominativ Singularis des Masculinums betont wurde.

208) *περί, πέρι*³⁵¹).

Herodian zu *A* 258 *ἡ περί ἀντι ἐτέρας κεῖται τῆς ὑπέρ. τὸν ἴδιον οὖν τόνον φυλάξει· πρόθεσις γὰρ ἀντι ἐτέρας προθέσεως παραλαμβανομένη τὸν ἴδιον τόνον φυλάττει*, dasselbe Et. Mg. 124, 1. Herodian zu *B* 831 *περὶ πάντων*: *οὕτως φυλακτέον τὸν τόνον τῆς προθέσεως. εἴτε γὰρ πρόθεσις ἐστὶν ἀντι προθέσεως παρελημμένη, ἀντι τοῦ ὑπὲρ πάντων, φυλάσσεται ὁ τόνος, καθότι πᾶσα πρόθεσις ἀντι ἐτέρας προθέσεως λαμβανομένη φυλάσσει τὸν αὐτὸν τόνον. εἴτε ἀντι τοῦ περισσῶς, φυλάσσει τὸν τόνον (cit. α 66, K 244). E 325 *περί*: *οὐκ ἀναστρεπτέον· κεῖται γὰρ ἀντι τῆς ὑπέρ*, vgl. auch zu *E* 824. Cramer Epim. 354, 10 *περὶ μὲν βουλήν (A 258)*: *ἡ περί ἀνθ' ἐτέρας, λέγω δὴ ἀντι τῆς ὑπέρ, τὸν ἴδιον τόνον φυλάσσει. πρόθεσις γὰρ ἀντι προθέσεως λαμβανομένη τὸν ἴδιον τόνον φυλάττει. Et. Mg. 123, 27 οὐκ ἀναστρέφεται ἡ ἀνά, ἡ διά, ἡ κατά, ἡ ἀμφί, καὶ ἡ περί*, aber gleich darauf heisst es *ἡ κατά ἀναστρέφεται*.*

Wenn *περί* adverbial in der Bedeutung von *περισσῶς* steht, behält es ebenfalls seinen Ton. Herodian zu *A* 46 *τὸ περί φυλάσσει τὸν τόνον, ὅτε σημαίνει τὸ περισσῶς, ὁμοίως, τῷ „ὄς περὶ μὲν νόον ἐστὶ [βροτῶν], περὶ δ' ἰρὰ θεοῖσιν“ (α 66). N 52 ἔφαμεν ὅτι ἡ περί οὐκ ἀναστρέφεται, ὅτε σημαντικὴ ὑπάρχει τοῦ περισσῶς*, ebenso *B* 831, *Φ* 214, *Ψ* 718, Et. Mg. 142, 15; Cram. Epim. 15, 23. Andere schrieben in diesem Fall *πέρι*, so Ptolemaeus Pindario nach Schol. Par. zu *Φ* 163 *Πτο-*

³⁵¹) Lehrs, Quaest. Epic. p. 90 und 97.

J. La Roche, Homer, Textkritik,

λεμαῖος ὁ Πινδαρίων ἀναστρέφει τὴν περί, ἵνα σημαίνῃ τὸ περισσῶς. Namentlich in der Formel περί κῆρι hielt man περί für adverbial und einige schreiben auch πέρι, z. B. Bäumlein, während Dindorf hier gewöhnlich περί schreibt ausser Δ 46 und τ 280. Adverbial steht περί sonst noch Δ 375, Η 289, Θ 161, Ι 53, 100, Κ 244, Ν 374, 554, 727, Π 186, Ρ 666, Φ 65, 214, Ω 236, β 88, 116, γ 95, 112, δ 202, 325, 722, η 110, θ 63, 281, λ 550, μ 279, ξ 146, 433, ρ 389, χ 96. Eustathius schreibt Ι 53, 100, Κ 244 Ν 374 und öfters πέρι, der Venetus A hat überall περί ausser Ι 100 und Ν 554, wo jeder Accent fehlt. Die Handschriften zur Odyssee haben theils περί theils πέρι.

Et. Gud. 47, 51 ἡ περί ἀναστρέφεται οἶον „κεῖνος δὴ πέρι κῆρι μακρότατος“ (ξ 158). Dies war nicht Grundsatz der alten Grammatiker, denn in dem Ausdruck περί κῆρι Δ 46, 53, Ν 119, 206, 430, Ω 61, 423, 435, ε 36, ξ 158, η 69, ο 245, τ 280 ist περί noch dazu Praeposition und kein Adverbium: nur einmal (Ι 117) findet sich im Homer der Ausdruck κῆρι φιλεῖν, woraus aber noch nicht geschlossen werden darf, dass das hinzutretende περί Adverbium sei. Und zugegeben, dass es Adverbium sei, so darf es nach der Lehre der alten Grammatiker doch nicht anastrophiert werden. Der Venetus A hat überall περί κῆρι mit Ausnahme von Ω 435, wo er von zweiter Hand geschrieben ist. Vgl. auch Ameis zu ε 36 Anhang.

Was die Composita mit περί betrifft, so herrscht auch hier ein Schwanken in der Schreibweise sowohl, als in der Betonung. Herodian zu Κ 93 αἰνῶς γὰρ Δαναῶν πέρι δειδία (so der Venetus A); πιθανώτερόν πως ἔστιν ἀναστρέφειν. δύναται δὲ καὶ τὸ ἔτερον. Dasselbe bezeichnet auch das am Rande stehende διχῶς, d. h. man kann πέρι oder περί schreiben. Κ 247 περίοιδε (im Ven. A steht das ὑφέν darunter): οἱ μὲν ὡς σύνοιδε ἀνέγνωσαν, ἐν ποιῶντες καὶ τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξεῖαν. οἱ δὲ κατὰ παράθεσιν, ἵνα γένηται περισσῶς οἶδε. δύναται δὲ καὶ ἐν τῇ συνθέσει τὸ αὐτὸ νοεῖσθαι, ὡς καὶ Ἀρίσταρχος βούλεται: περίοιδε steht noch γ 244 und in der Tmesis κ 247, τ 285. In β 88 περί κέρδεα οἶδεν ist es besser περί adverbial zu fassen; anders Schol. M οὐκ ἀναστρεπτόν τὴν περί. ἔστι γὰρ περίοιδεν. Π 497 ἐμεῦ πέρι μάχου: δύναται ἀναστρέφεσθαι ἢ περί, ἵνα τοιοῦτό τι ἦ, περί ἐμοῦ μάχου. δύναται δὲ καί, ὡς ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ, φυλάσσειν τὸν

τόνον ἀντὶ τῆς ὑπέρ κειμένη, ἀντὶ τῆς ὑπερμάχου. An Synthesis scheint hier ebensowenig jemand gedacht zu haben wie K 93: hier spricht allerdings die bukolische Diärese dagegen. Herodian hat die Betonung unentschieden gelassen, Ptolemaeus aber scheint sich an beiden Stellen gegen die Anastrophe ausgesprochen zu haben. P 240 νέκνος πέρι: κατὰ Ἀρίσταρχον ἀναστρεπτέον τὴν πρόθεσιν: τὸ γὰρ ἐξῆς ἐστὶ περὶ νέκμος. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ὑφ' ἔν, so Schol. V; dagegen Schol. A ἀναστρεπτέον δὲ τὴν πρόθεσιν, ὅπως τὸ ἐξῆς γένηται περὶ νέκμος, welches Scholium Lehrs unter die Fragmente Herodians nicht aufgenommen hat. Der Venetus A hat νέκμος πέρι, δεΐδια. P 242 ἐνθάδε οὐκ ἀναστρεπτέον τὴν πρόθεσιν ἐπεὶ δοκεῖ ἀντὶ τῆς ὑπέρ κεῖσθαι || καὶ ἐνηλλάχθαι πτωσίς: ἀντὶ γὰρ τοῦ ὑπέρ ἐμῆς κεφαλῆς. διὸ καὶ σημεῖον παρὰκείται. Der letzte Theil dieses Scholiums scheint von Aristonicus zu sein, der Venetus A hat auch die Diple beigeschrieben. Die ursprüngliche Bemerkung des Aristonicus lautete wohl ὅτι ἐνήλλακται πτωσίς κτλ. Der Venetus A hat περὶ δεΐδια. N 52 αἰνότατον περὶ δεΐδια: ἔφαμεν ὅτι ἡ περὶ οὐκ ἀναστρέφεται, ὅτε σημαντικὴ ὑπάρχει τοῦ περισσῶς, Herodian schrieb also hier περὶ δεΐδια und so hat auch der Ven. A. I 449 παλλακίδος περὶ, χῶσατο: οἱ μὲν ἀνέστρεψαν, ἵνα γένηται περὶ παλλακίδος: οἱ δὲ περὶ χῶσατο (Cod. περιχῶσατο) ἀνέγνωσαν, ἵνα σημαίνεται τὸ περισσῶς. καὶ οὕτως μᾶλλον ἐπεκράτησεν ἡ παρὰδοσις. οὕτως δὲ καὶ Ἀλεξίων. E 266 hat der Ven. A Ἡρακλῆος περιχῶσατο, eine Bemerkung des Herodian zu dieser Stelle ist nicht vorhanden, aber beide Stellen sind ganz gleich und Herodian hat für beide gewiss nicht verschiedene Schreibweise anempfohlen. I 321 οὐδέ τί μοι περίκειται: ὁ Ἀσκαλωνίτης δύο ποιεῖ, περὶ εἶτα κεῖται, καὶ προπερισπᾶ. σημαίνει δέ, φησί, τὸ περισσῶς κεῖται. εἰσὶ δὲ οἱ ὑφ' ἔν ἀναγινώσκουσι περίκειται, ὡς ἀντίκειται, οἷς συγκατατίθεμαι. τί γὰρ ἐστὶ τὸ κωλύον καὶ ἐν τῇ συνθέσει τὸ αὐτὸ νοεῖν. Im Venetus A steht das ὑφέν unter περίκειται. γ 219 Ὀδυσσῆος περικήδετο: ὑφ' ἔν τὸ περικήδετο ἀντὶ τοῦ ὑπερικήδετο. οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός. Das gleiche gilt für ξ 527 βίотον περικήδετο. π 234 φόνου πέρι βουλευσωμεν: ἀναστρεπτέον τὴν περὶ. Es schrieb also Herodian K 247 περίοιδε, γ 519 und ξ 527 περικήδετο beidemale mit

Aristarch, I 321 *περίκειται*, N 52 *περὶ δειδία*, ebenso auch P 242; dagegen P 240 *νέκνος πέρι δειδία*, während er sich K 93 und II 497 für keine der beiden Schreibweisen entschieden hat, I 449 *περὶ χῶσατο*, wo er hätte *πέρι χῶσατο* schreiben müssen, wie π 234 *φόνου πέρι βουλευόμεν*. Ptolemaeus von Ascalon schrieb II 497 und wahrscheinlich auch K 93 *περί*, dagegen P 240 und vielleicht auch 242 *περιδειδία*, I 321 *περὶ κείται*, consequent aber hat keiner der genannten Grammatiker eine oder die andere Schreibweise durchgeführt. Der Text des Venetus A hat durchweg die Schreibweise Herodians und wo dieser sich nicht entschieden ausgesprochen hat, wie K 93, II 497, da hat er *πέρι* mit zwei Accenten. Es gibt noch andere Stellen, zu denen sich kein Scholium des Herodian erhalten hat: hier dürfte die Schreibweise des Venetus A aller Wahrscheinlichkeit nach die schon zu Herodians Zeit übliche gewesen sein. Der Venetus hat Δ 438 *περὶ κείνουντο*, dagegen M 245 *περικτεινώμεθα*, X 165 *πόλιν πέρι δινηθήτην*, N 728 *περιδύμεναι ἄλλων*, Σ 603 *περίσταθ' ὄμιλος*, T 4 *περικείμενον*, Ψ 485 *τριπόδος περιδόμενον* mit dem ὑφέν darunter. In der Odyssee finden sich noch folgende Composita mit *περί*: β 66, δ 177, θ 551, Ψ 136 *περιναϊεταόουσι*, η 200, ξ 340 *περιμηχανόονται*, μ 95 *σκόπελον περιμαϊώωσα*. Wir möchten überall, wo es nur statthaft ist, die synthetische Schreibweise anrathen, also *περιδειδία*, *περιμάρανα*, *περιχῶσατο*, *περικτεινουντο*, *περιδινηθήτην*, und die Anastrophe nur da für zulässig halten, wo sie absolut geboten ist, wie π 234 *φόνου πέρι βουλευόμεν*, Schreibweisen aber wie οὐδέ τί μοι *περὶ κείται*, ἐμεῦ *περὶ μάρανα*, *παλλακίδος περὶ χῶσατο*, *Δαναῶν περὶ δειδία* geradezu für verwerflich erklären.

Herodian zu Δ 395 *οἰωνοὶ δὲ περὶ πλέες ἢ γυναικες: Τυραννίων περιπλέες συνθέτως ἀνέγνω, τὴν ρι συλλαβὴν ὀξύνων. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης κατὰ παραθέσιν, λέγων λείπειν τὴν αὐτόν, ἵνα ἦ περὶ αὐτόν πλέες. οὕτως δὲ καὶ Ἀλεξίωv*. Der Grund, der für diese Schreibweise angeführt wird, dass *πλέες* auch ohne Praeposition noch anderwärts vorkomme ist nicht stichhaltig, es kommt auch *δειδία* allein vor und doch schrieb man *περιδειδία*, Herodian schrieb auch *περιδέξιος*, gegen welche Schreibweise derselbe Grund geltend gemacht werden könnte. *περί* steht hier adverbial und prägnant

wie *ἐνι, ἐπι*, da *εἰσί* ausgelassen ist, und das ist der einzige Grund, warum es keine Synthesis eingehen kann. Anastrophiert wurde es aber deshalb doch nicht wie *ἐπι, πάρα* in der Bedeutung von *ἐπεισι, πάρεισι*. *M 297 τὸ περίκλυτον ἄμεινον δύο ποιεῖν περὶ καὶ κύκλον, ἵνα ἦ περὶ τὸν τῆς ἀσπίδος κύκλον. οὕτως καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης. Φ 163 ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν: ἄμεινον συνθέτως ἀναγινώσκειν ὡς ἐπιδέξιος καὶ ἀμφιδέξιος.* Schol. MP zu *ε 240 περίκηλα: Ἀρίσταρχος ὥσπερ ξηρὰ ἐκδεχόμενος, τὰ περικεκαυμένα ὑπὸ ἡλίου. Χρῦσιππος δὲ διήρει περὶ κῆλα, περισσῶς ξηρὰ,* dazu noch Schol. MQEP *διχῶς περίκηλα καὶ περὶ κῆλα, περισσῶς κεκαυμένα ὑπὸ ἡλίου, οὐκέτι θάλλοντα οὐδὲ ὑγρά.* Es ist möglich, dass sich auch hier Herodian für keine der beiden Schreibweisen entschieden hat, *διχῶς* findet sich wenigstens öfters in Scholien des Herodian. *περίκηλα* steht auch *σ 308.*

209) *πέφνων, πεφνών*³⁵²).

Herodian zu *Π 827 πέφνοντα: ὡς τέμνοντα: οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος. ὁ δὲ Τυραννίων παροξύνει ὡς λαβόντα δευτερον ἀόριστον ἐκδεχόμενος. οὕτως δὲ καὶ τὴν εὐθείαν ὀξύνει „κῆρ ἄχεος μεθέηκα χειροῖνά περ καταπέφνων“ (P 539) τοῦ Ἀριστάρχου βαρύνοντος. καὶ μοι δοκεῖ ὁ Τυραννίων λόγῳ ὑγιεῖ χρῆσθαι (denn es ist zweiter Aorist). ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος καὶ τῷ χαρακτηῖρι τῆς φωνῆς ἐπέισθη, καὶ οὕτως ἐβάρυνεν. ἐπεὶ γὰρ αἱ εἰς ἄνω λήγουσαι μετοχαὶ ἔχουσαι πρὸ τοῦ ἄ σύμφωνον κατ' ἐπιπλοκὴν ἦτοι ἐβαρύνοντο ἢ περιεσπῶντο, οὐδέ ποτε δὲ ὀξύνοντο, ὥσπερ ἔχει ἡ τέμνων, κάμνων, πιτυῶν, ἐδοκίμαζε καὶ τὴν πέφνων βαρύνειν, οὐχὶ ὀξύνειν. P 539 καταπέφνων: Ἀρίσταρχος ὡς τέμνων* Et. Gud. 464, 19 *ἢ μετοχῇ ὁ πέφνων βαρύνεται,* vgl. auch Cramer Epim. 359, 14. Jedesfalls ist die Betonung der Alten anomal und beweist, dass man dabei nicht immer die Bedeutung des Wortes im Auge hatte, sondern oft rein äusserliche Gründe massgebend waren.

210) *πλήξας, τμήξας.*

Didymus zu *A 146 τμήξας: Ἀρίσταρχος πλήξας.* Schol. V *πλήξας οἱ πλείους. Ψ 120 διαπλήσσοντες: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ διαπλίσσοντες διὰ τοῦ ι. Σ 34 ἀποτμήξειε:*

³⁵²) Planer, Tyrannio p. 24.

οὕτως Ζηνόδοτος. Ἀρίσταρχος ἀπαμήσειε. Schol. V Ἀρίσταρχος ἀπομηΐσειε (?), Ζηνόδοτος ἀπομηΐσειε. Eustathius zu κ 440 p. 1664, 31 ἀπομηΐξας ἢ κατὰ τινα τῶν ἀντιγράφων ἀποπλήξας. Schol. Ψ 120 παρασημειώσασαι δ' ἂν τις τοῦτο πρὸς τὸ ἐν Ὀδυσσεΐα „τῶ οἱ ἀποπλήξας κεφαλῆν“ (κ 440) ἀντὶ τοῦ ἀποκόψας stellt es ausser Zweifel, dass Aristarch κ 440 ἀποπλήξας geschrieben hat: die meisten Handschriften haben auch ἀποπλήξας, sechs ἀπομηΐξας. Did. zu ϑ 507 διαμηΐξαι: Ἀρίσταρχος διαπλήξαι, ὡς ἀλλαγῶ „τὰς μὲν ἔπειτα διαπλήσσαντες Ἀχαιοί“ (Ψ 120). Eustath. p. 1608, 16 hat beide Schreibweisen.

Aristarch verwarf also die Formen von *μηΐρω* in der Bedeutung *κόπτω* und setzte dafür die entsprechenden von *πλήσσω* mit Ausnahme von Σ 34. Vielleicht hat Zenodot nicht blos Σ 34, sondern auch Α 146, ϑ 507, κ 440 *μηΐξας* und *μηΐξαι* geschrieben. *διαμηΐξας* steht Φ 3, γ 291 und ε 409 ganz richtig, nie aber in der Bedeutung von *διακόψας*, die es ϑ 507 haben müsste. *ἀπομηΐξας* K 364, Α 468, X 456 und *ἀπομηΐγρουσι* Π 390 hat nirgends die Bedeutung von *ἀποκόπτω*.

211) *πολέας*, *πολεῖς*³⁵³).

Schol. L zu Α 559 *πολέας*: Ζηνόδοτος *πολεῖς*. Aristonicus zu Β 4 *πολέας*: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει *πολῦς* (?). (*μόνα δὲ τὰ εἰς ὅς μονογενῆ δύναται παρὰ τὴν ἑκτασιν ἢ συστολήν ἐνικὰ καὶ πληθυντικὰ γίνεσθαι, οἷον βότρους βότρους*). Didymus zu Φ 131 Ἀρίσταρχος *πολέας*, ἔνιοι δὲ *πολεῖς*. Schol. H zu δ 170 *πολεῖς*: γρ. *πολέας*. γ 262 *πολέας*: γρ. *πολλάς*. Dafür ist *γράφεται πολεῖς* zu schreiben, oder sollte vielleicht das auch dem Metrum widerstrebende *πολλάς* auf *ἄεθλους* bezogen werden können? Herodian zu Ν 734 *περισπαστέον τὸ πολεῖς ὡς ταχεῖς, ὁμοίως τῶ „πολεῖς ὄλεσαντ' αἰζηούς* (O 66). *τοῦτο δὲ φημι ἐπεὶ τινες βούλονται ἔνεκα ἐμφάσεως μείζονος βαρυτόνως ἀναγινώσκειν, οἷς μάχεται καὶ ἡ ὀρθογραφία ἢ κατ' Ἰωνας*. Die Lesart *πόλεις* (Städte) ist eine sehr ansprechende: auch Eustathius kennt beide Schreibweisen.

Düntzer nimmt wirklich an, dass Zenodot *πολῦς* geschrieben habe, während die übrigen Scholien nur von einem Schwanken zwischen der Schreibweise *πολέας* und *πολεῖς* etwas wissen.

³⁵³) Düntzer, Zenodot p. 55.

Aristonicus hat sich einfach geirrt und auch Spitzner zu *A* 559 scheint nicht geneigt, dem Scholium des Venetus zu *B* 4 Glauben zu schenken, während es Heffter de Zenodoto p. 15 geradezu für unrichtig erklärt. Nachdem einmal *πολύς* statt *πολεῖς* aufgenommen war, wurde der nicht mehr zum Scholium des Aristonicus gehörende Kanon hinzugefügt. Zenodot würde sicher auch *Φ* 131 *πολύς* geschrieben haben, während Didymus blos *πολέας* und *πολεῖς* erwähnt. Aristarch hat an allen diesen Stellen *πολέας* geschrieben, vielleicht mit Ausnahme von *N* 734, wo er nur die Wahl hatte zwischen *πολέας* oder *πόλεις*: die *κοινή ἀνάγνωσις* scheint *πολεῖς* gewesen zu sein, wie auch Herodian zu *N* 734 zu schreiben befürwortet. Der Venetus *A* hat *O* 66, *Γ* 313, *Φ* 59, 131 *πολεῖς*, sonst *πολέας*, Eustathius hat *πολεῖς* *O* 66, *Γ* 313, *Φ* 59, *δ* 170, auch die anderen Handschriften haben häufiger *πολεῖς* als *πολέας*.

Nur *πολέας* ist möglich *Γ* 126, *Α* 230, 298, 385, *E* 804, *Π* 827, *Ω* 204, 479, 520, *ω* 427; an den übrigen Stellen *A* 559, *B* 4, *O* 66, *Γ* 313, *Φ* 59, 131, *γ* 262, *δ* 170 kann für das zweisilbige *πολέας* auch *πολεῖς* eintreten. Als Nominativ Pluralis steht *πολεῖς* *A* 708. Wir geben der Schreibweise Aristarchs entschieden den Vorzug vor der *ποινή*.

212) *πολυπίδακος, πολυπιδάκον*³⁵⁴).

Didymus zu *Ξ* 157, *Γ* 59, *Ψ* 117 *πολυπίδακος: οὕτως Ἀρίσταρχος· ἄλλοι δὲ πολυπιδάκον*. Schol. *Γ* 218 *γρ. πολυπιδάκον*. Der Venetus *A* hat überall *πολυπίδακος* nur *Ξ* 307 *πολυπιδάκον* und am Rand *πολυπίδακος*: hier ist der Irrthum leicht verzeihlich, weil der Venetus an dieser Stelle kein Scholium hat und *πολυπιδάκον* die *κοινή* gewesen ist: so hat auch Eustathius an allen Stellen. Es kommt keine sichere Form von einem Nominativ *πολυπίδακος* vor, sondern ausser dem Genetiv nur noch der Accusativ *πολυπίδακα* *Θ* 47, *Ξ* 283, *O* 151: dies bewog auch Aristarch überall Gleichheit herzustellen und *πολυπίδακος* als Genetiv zu schreiben, aber gewiss nicht ohne handschriftliche Gewähr.

213) *πόνοος, φόνος*³⁵⁵).

Didymus zu *Φ* 249 *ἵνα μιν παύσειε πόνοιο: οὕτως δὲ πόνοιο*

³⁵⁴) Didymus, S. 15.

³⁵⁵) Lehrs, Aristarch p. 87 (73 ed. II.).

αὶ Ἀριστάρχου διὰ τοῦ π. Ἀριστοφάνης φόνοιο,, καὶ λόγον ἔχει. Aristonicus ὅτι τοῦ πολεμικοῦ ἔργου. Auf diesen Homerischen Sprachgebrauch beziehen sich noch andere von Aristarch gesetzte Diplen, vgl. Lehrs. Ganz gleich mit Φ 249 ist Φ 137: an beiden Stellen hat der Syrische Palimpsest φόνοιο und dies muss auch an letzterer Stelle die Lesart des Aristophanes gewesen sein, wofür noch zwei andere Stellen sprechen Z 107 λῆξαν δὲ φόνοιο und χ 63 χεῖρας ἐμὰς λήξαιμι φόνοιο. Ueberhaupt sind beide Begriffe nicht so streng gesondert und es findet sich φόνον αἰπύν (δ 843, π 379) neben πόνον αἰπύν A 601, Π 651, während P 365 die Schreibweise zwischen πόνον und φόνον αἰπύν schwankt, vgl. Schol. V φόνον δὲ δεῖ γράφειν οὐ πόνον und Wolf Prol. p. 29. φόνος als der engere Begriff konnte nicht leicht an die Stelle von πόνος treten, wohl aber umgekehrt πόνος an die von φόνος. Auch X 11 wäre φόνος für πόνος möglich.

214) πορσύνω, πορσαίνω.

Didymus zu η 342 πόρσυνε: γρ. πόρσαινε ἐν ταῖς Ἀριστάρχου. Das Et. Mg. 683, 48 führt ebenfalls die Form πορσαίνω an, mit Hinweisung auf Γ 411 κείνον πορσανέουσα λέχος und nennt sie eine Aeolische. Als Beweis wird dort auch eine Stelle aus Apollonius Rhodius (IV, 897) citiert „θρυγατέρ’ ἰφθίμην ἀδυῆτα πορσαίνεσκον“. Apollonius gebraucht πορσαίνω auch II, 719; III, 840; IV, 1107 und 1119; πορσανέουσιν III, 1124; πορσανέοις III, 1129 wenigstens nach den Scholien, während Merkel mit Recht πορσυνέεις schreibt; dagegen πόρσυνον IV, 967. πορσαίνουσι steht im Hymn. V, 156, weshalb auch Passow behauptet hat die Form πορσαίνω gehöre dem späteren Epos an — mit Unrecht, denn Aristarch hatte sie schon in seinem Homer. πορσανέουσα haben auch Et. Mg. 683, 47; Et. Gud. 476, 24; Zonar. Lex. 1570; Cramer Epim. 360, 23; der Venetus A nebst fünf anderen Handschriften zu Γ 411.

Aristarch schrieb also wohl auch γ 403 πόρσαινε und Γ 411 πορσανέουσα und ebenso dürfte Apollonius in seinem Homer gefunden haben, wenn wir aus dem Gebrauch, den er von diesem Worte macht, einen Schluss ziehen dürfen.

215) Ποσειδῶν, Ποσιδῶν³⁵⁶).

Cramer A. P. IV, 18, 7 Ποσειδῶν: διὰ τοῦ ἰ καὶ διὰ τῆς εἰ διφθόγγου γράφεται τὸ δὲ Ποσιδῶν τὸ διὰ ἰ γραφόμενον λέγεται καὶ Ποσιδάων καὶ διαιρούμενον Ποσιδάωνος. φυλάττει τὸ ω̄. τὸ σῖ μακρόν. A. P. IV, 188, 32 Ποσειδῶν: οὕτω Δίδυμος καὶ Τρύφων ἀπὸ τῆς πόσεως. Ἀλεξίων δὲ καὶ Ἀπολλώνιος διὰ τοῦ ἰ παρὰ τὴν ποσὶ δοτικήν. Et. Gud. 476, 57 ἰστέον ὅτι τὸ Ποσειδῶν παρ' ἡμῶν καὶ Ἀθηναίοις διὰ τῆς εἰ διφθόγγου γράφεται, παρὰ τοῖς Ἰωσὶ δὲ διὰ τοῦ ἰ μακροῦ, καὶ παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι καὶ Δωριεῦσιν ἔστι διὰ τοῦ ἰ γραφόμενον. Et. Mg. 684, 25 γράφεται καὶ διὰ τοῦ ἰ καὶ διὰ τῆς εἰ διφθόγγου.

Bei Homer findet sich zweimal Ποσιδήιον (B 506, ζ 266), aber beidemale mit kurzem ἰ, ebenso bei Apollon. Rhod. I, 1279; Pindar gebraucht Ποσειδάων, Ποσειδᾶν und Ποτειδᾶν, sonst wird Ποτιδᾶν als dorische Form angeführt. Bei Thucydides III, 96, 1 kommt Ποτιδανία vor, ausserdem wird noch als mit ἰ geschrieben erwähnt Ποσίδειον, das Vorgebirg von Mysien. Der Venetus A hat an den meisten Stellen Ποσιδάων, welches aber fast immer am Rande gebessert ist. Die Nomina propria auf δῶν sind alle Oxytona und haben mit Ausnahme von Καλύδων Καλυδῶνος lange Penultima und kurzes ὀ im im Genetiv Καρχηδῶν, Καλχηδῶν, Χαλχηδῶν, wie ἀλγηδῶν ἀλγηδόνος aber Μακεδῶν Μακεδόνος, die Perispomena auf ῶν haben alle kurze Penultima und im Gen., ῶντος Ἀντιφῶν, Δημοφῶν, Κηφισοφῶν, Κλεοφῶν, Κτησιφῶν, Ξενοφῶν, Χαιρεφῶν.

216) πρῆσαι, πλῆσαι.

Didymus zu B 415 πρῆσαι δὲ πυρός: ἐν ταῖς πλείσταις διὰ τοῦ λ. καὶ αἱ Ἀριστάρχου. δύναται δ' ἂν καὶ διὰ τοῦ πρῆσαι ταῦτόν δηλοῦσθαι, ὡς ἐκεῖ „ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἰστίον“ (A 481). I 242 ἐμπρῆσειν μαλεροῦ πυρός: Ἀρίσταρχος ἐμπλήσειν. Γ 471 κόλπον ἐνέπλησεν: Ἀρίσταρχος ἐνέπρησεν, so auch Philoxenus nach dem anderen Schol. A. Vergleicht man noch folgende Stellen:

H 429, 432 ἐν δὲ πυρὶ πρήσαντες (sc. νεκροῖς),

X 374 νῆας ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέω,

³⁵⁶) Schmidt, Didymus p. 338. Velsen, Trypho p. 92. Jetzt besonders H. C. Ahrens, Philol. XXIII, 22 ff.

Π 350 τὸ (αἷμα) δ' ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥίνας προῆσε
χανῶν und

Π 348 ἐνέπλησθεν δέ οἱ ἄμφω αἵματος ὀφθαλμοί,
so gewinnt es fast den Anschein, als ob Aristarch B 415 und
I 242 προῆσαι und ἐμπρόσσειν in πλήσαι und ἐμπλήσειν wegen
des dabei stehenden Genetivs geändert hätte, da sonst bei προῆσαι
nur der Dativ πρὸς steht.

217) προέρεσσα, προέρυσσα³⁵⁷).

Didymus zu A 435 προέρυσσαν: διὰ τοῦ ἔ προέρεσαν οὐ διὰ
τοῦ ὄ προέρυσσαν. καὶ ἡ Ἀργολικὴ καὶ ἡ Σινωπικὴ καὶ
ἡ Σωσιγένοvs. Dieses καὶ in den Scholien des Didymus
setzt immer stillschweigend ein ὁμοίως τῷ Ἀριστάρχῳ voraus.
ι 73 προερεύσαμεν: προερέσαμεν διὰ τοῦ ἔ Ἀρίσταρχος.
ν 279 προερέσαμεν: οὕτως αἰ πᾶσαι. ο 497 προέρυσσαν:
προέρεσαν διχῶς. Dieses διχῶς bezieht sich auf keine Diffe-
renz der Aristarchischen Ausgaben, sondern auf eine solche der
späteren Handschriften, wie auch Eustath. 1608, 13 den gleichen
Ausdruck gebraucht εἰστήκει ἢ ἐστήκει, γράφεται γὰρ διχῶς.
A 435 haben wir den ganz gleichen Vers und in diesem schrieb
Aristarch nur προέρεσαν. Eustath. p. 1615, 57 προερεύσαμεν
ἢ κατὰ Ἀρίσταρχον προερέσαμεν ἢπειρόνδε. p. 1741, 41
προερεύσαμεν ἢ μάλιστα προερέσαμεν.

Aristarch schrieb also προέρεσσα und nicht προέρυσσα
A 435, ι 73, ν 279, ο 497; sonst steht ἐρέσσω noch I 361,
ι 490, λ 78, μ 194, und zwar, wenn das Schiff noch auf dem
Meere ist und dann nach dem Lande zu gerudert wird. ἔρυσσα
wird gebraucht, wenn das Schiff schon gelandet ist und dann
aufs Trockne gezogen wird, oder wenn es vom Lande ins Meer
hineingezogen wird A 141, 485, Ξ 76, δ 577, 780, θ 34, 51,
κ 423, λ 2, π 325, 358, 359; das zweimal vorkommende προ-
ερύω A 308, I 358 wird nur vom Hineinziehen der Schiffe ins
Meer gebraucht. Hier hat erst Bekker die richtige Schreibweise
durchgeführt, nachdem Spitzner in der Ilias vorangegangen war.

218) πρύμνη, πρυμνή³⁵⁸).

Herodian zu E 292 πρυμνήν: πρυμνήν, ὡς πυνήν· ἐπίθετον
γάρ. ὅταν δὲ ἰδίως ἐπὶ τοῦ πλοίου, βαρύνομεν ὡς λευκή

³⁵⁷) Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1863, S. 330.

³⁵⁸) Ameis, Homerische Kleinigkeiten, Mühlhausen 1861, S. 32.

καὶ λεύκη. M 149 προμνήν: ὡς πνάνην, εἶπομεν δὲ περὶ τούτου. Ξ 32 προπαροξυτονητέον τὸ πρόμνησιν. Κράτης μέντοι περισπᾶ, ἀκούων ἐπὶ ταῖς ἐσχάταις, πλανηθεῖς ἐκ τοῦ „τάς γὰρ πρώτας πεδίον δὲ εἶρουσαν“.

προμνός ist Adjectiv E 292, 339, M 149, 446, N 352, 705, Π 124, 314, 323, P 618, ρ 504. πρόμνη steht absolut A 409, Θ 475, Ξ 32, O 385, 704, Σ 46, 447, ν 84, ο 285 und der Venetus A hat an allen betreffenden Stellen πρόμνη. Sonst steht überall νηῦς dabei H 383, K 35, 570, A 600, M 403, N 333, 762, Ξ 51, O 248, 435, 722, Π 286, T 135, β 417, μ 411, ν 75, ο 206, 223, und auch hier betont der Venetus A immer πρόμνη und hat sogar an drei Stellen N 333, Ξ 51, O 722 ἐπιπρόμνησι, νέεσσιν mit der Diastole zwischen Attribut und Substantiv, ein deutlicher Beweis, dass hier πρόμνη als Substantiv betrachtet werden sollte. Dagegen hat sich Ameis mit Recht ausgesprochen. Auch hier ist mit Bekker προμνή zu betonen und nicht minder an den Stellen, wo es absolut steht: die Ellipse des Substantivs ist doch im Griechischen nicht so selten, oder sollte es wirklich nöthig sein, an die Ellipsen von οἶκος, χεῖρ, ἡμέρα, an ἀτεμβόμενος κίοι ἴσης, ἐς μίαν βουλεύσομεν, τὴν αὐτοῦ φιλέει, ζωρότερον δὲ κέραει zu erinnern? In ihrem Bestreben alles mögliche durch die Betonung zu sondern sind die alten Grammatiker entschieden zu weit gegangen und auf dieser Bahn dürfen wir ihnen nicht folgen. Bekker betont jetzt nur noch πρόμνη, wo es absolut steht, die meisten neueren aber überall.

219) πτέρυξ, πτερύξ.

Cramer A. O. IV, 337, 22 τὸ πτερύξ ὑπὸ Ἀριστάρχου σεσημείωται ὄξυνθὲν ὡς περιεκτικόν. Matranga Anecd. 471 πτερυγος: παροξυτόνως. καὶ ὁ μὲν κανὼν θέλει προπαροξυτόνως, ὡς ὄρτυγος. ἀλλ' ἐπειδὴ οὕτω δοκεῖ τονίζειν τῷ Ἀριστάρχω, πειθαίμεθα αὐτῷ ὡς πᾶν ἀρίστῳ γραμματικῷ, dasselbe Schol. BL zu B 316; Cramer A. P. III, 153, 15; 280, 16, nur dass hier στίζειν in τονίζειν geändert werden muss. Eustath. p. 229, 39 τὸ δὲ πτέρυγος λάβειν ἀρέσκει τοῖς παλαιοῖς κατὰ τὴν Ἀριστάρχειον ἀνάγνωσιν, ὡς δ' ἄλλοι φασί, κατὰ παράδοσιν παροξύνειν, ἀπὸ εὐθείας ὄξυντονος τῆς ἢ πτερύξ, ὃ δηλοῖ οὐ τὰ πτερὰ μόνον, τὸ μόριον δὲ μετὰ τῶν περικειμένων πτερῶν, καθὰ δηλοῖ καὶ Ἡρωδιανός,

εἰπὼν ὅτι τὰ εἰς $\bar{\nu}\xi$ θηλυκὰ μονοσύλλαβα μὲν ὄντα δέξνεται·
 στύξ, νύξ, τρύξ. ὑπὲρ μίαν δὲ ὄντα συλλαβὴν βαρύνεται
 κάλυξ, ἄντυξ, πομφόλυξ. τὸ πτερυξ σεσημείωται ὑπὸ Ἀρι-
 στάρχου δέξνθ' ἐν διὰ τὸ ἐννοίας περιεκτικῆς εἶναι. οὕτω
 γὰρ, φησίν, ἀνέγνωμεν ἐν τῇ βῆτα ῥαφωδία (316). p. 1352,
 47 ὄξυτόνως πτερυξ κατὰ Ἀρίσταρχον, ὡς προδεδήλωται.
 p. 1439, 5 πτέρυγες, ἢ πτερόγες κατὰ Ἀρίσταρχον. Vgl.
 Cramer Epim. 355, 10; Et. Mg. 694, 22; Et. Gud. 485, 32.
 Der Venetus A hat an den beiden Stellen, B 316 und Ψ 875
 πτέρυγος.

220) πτολίπορθος, πτολέπορθος.

Didymus zu B 278 πτολίπορθος: οὕτως Ἀρίσταρχος διὰ
 τοῦ ι πτολίπορθος, ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ ε, οὐκ ὀρθῶς. So
 schrieb Aristarch also auch B 728, E 333, Θ 372, K 363, O 77,
 T 152, 384, Φ 550, Ω 108, θ 3, ξ 447, π 442, σ 356, χ 283,
 ω 119 und folglich auch πτολιπόρθιος ι 504, 530. Ob andere
 auch πτολεπόρθιος geschrieben haben, lässt sich nicht nach-
 weisen.

B 278 schrieb Aristarch ἀνὰ δ' ὁ πτολίπορθος Ὀδυσσεύς
 nach dem Zeugnisse des Didymus, τινὲς δὲ χωρὶς τοῦ ἄρθρου,
 κακῶς. So citiert auch Herodian zu Γ 440 ὁ πτολίπορθος.
 Schrieb Aristarch auch K 363 ἢ δ' ὁ πτολίπορθος Ὀδυσσεύς
 für ἢ δέ? πτολίπορθος Ὀδυσσεύς als Versschluss findet sich
 auch noch θ 3, π 442, χ 283, aber nirgends der Artikel davor,
 obwohl er an allen drei Stellen möglich wäre.

221) πώποτε.

Herodian zu A 154 πώποτ': οὕτως ὑφ' ἐν πώποτε Ἀρί-
 σταρχος. μ 98 ὑφ' ἐν δὲ τὸ πώποτε. Aristarch schrieb
 daher auch wohl οὔποτε, obwohl für beide Schreibweisen kein
 zwingender Grund vorhanden ist. Stellen:

A 106, 154, Γ 442, Ξ 315, μ 98, φ 123, ψ 328.

Σ.

222) σκίοεντα, σκίοωντα.

Didymus zu A 157 σκίοεντα: σκίοωντα διὰ τοῦ ω Ἀρίσταρ-
 χος. Aristarch schrieb also wohl auch μέγαρα σκίοωντα, νέφεα
 σκίοωντα, in der Bedeutung von σκιάζοντα. Zu keiner ande-
 ren Stelle ist über eine abweichende Schreibart etwas überliefert.

223) σοί, τοί.

Herodian zu A 294 εἰ δὴ σοί: οὕτως ὀρθοτονητέον τὴν ἀντωνυμίαν· ἀντιδιασταλτικὴ γὰρ ἐστίν. διδάσκει καὶ ἡ γραφὴ διὰ τοῦ σ̄ οὔσα. εἰ γὰρ ἦν ἐγκλιτικὴ, ὁμοίως ἂν ἐγράφετο τῷ „εἰ δὴ τοι σοῦ πατρός“ (β 271), καὶ τῷ „καὶ τοι ἐγὼ συνέριδος“ (ξ 32). περὶ δὲ ταύτης τῆς ἀναγνώσεως ἐντελέστερον διαληψόμεθα ἐν τῇ γ' τῆς Ὀδυσσείας, ὅταν περὶ τῆς Ζηνοδοτείου γραφῆς ἐπιζητῶμεν, πότερον „τοῦ ἔνεκα σοὶ προτέρω“ ἢ „τοῦ ἔνεκά τοι“. Schol. γ 50 τοῦνεκά σοι (sic): ἐχρῆν ὀρθοτονεῖν τὴν σοί. Ζηνόδοτος δὲ τοῦνεκά τοι γράφει, [οὐ]νοῶν ὅτι ἐπὶ τῆς [ἀντι]διαστολῆς παραλαμβάνεται ἢ σοί (Cod. τοι). Wie das Scholium bei Dindorf steht, enthält es eine Unrichtigkeit; Lehrs, Quaest. Ep. p. 123 hat vorgeschlagen zu schreiben ἀνοῶν und οὐ παραλαμβάνεται, womit ebenfalls der richtige Sinn hergestellt ist. A 43 ἐγὼ σοί: ὀρθοτονητέον τὴν σοί· δύναται γὰρ ἀντιδιαστολὴ εἶναι. Didymus zu A 129 ἦ τοι: οὕτως μετὰ τοῦ τ̄ ἦ τοι. Schol. α 214 τοιγὰρ ἐγὼ τοι: τὸ πρῶτον τοῖ οὐκ ἔστιν ἀντωνυμία· οὐδέποτε γὰρ ἀρκτικὸν τὸ τοί. Die ἀντωνυμῖαι ἀρκτικαὶ sind ὀρθοτονοῦμεναι, und diejenigen, welche nie am Anfang stehen können, sind ἐγκλινοῦμεναι: so kann am Anfang und im Gegensatz nur σοί stehen und wird dann immer orthotoniert, während τοι immer enclitisch ist. Cramer Epim. 409, 8 ἴστέον δὲ ὅτι ἡ σοί καὶ ὀρθοτονοῦμένη ἐστὶ καὶ ἐγκλιτικὴ. ἐὰν δὲ φθάσῃ γενέσθαι διὰ τοῦ τ̄, μόνως ἐγκλιτικὴ.

Apollonius de Pronom. p. 94 A μόνως ἐγκλίνονται αἱ τοῦ τρίτου δυϊκαί, καὶ ἡ μὲν, αἱ τε μονοσύλλαβα σφίν καὶ σφέ, ἦ τε διὰ τοῦ τ̄ τοί. μόνως ἐγκλίνονται heisst „nur enclitisch sind“ und in keinem Falle ὀρθοτονοῦμεναι, nicht dass es ausser den genannten keine anderen enclitischen Pronomina gibt, denn οἷ, εἰ, σέ sind auch enclitisch, aber nicht in jedem Fall. p. 104 C σοί: Ἀττικῶς. Ἴωνες, Αἰολεῖς ὁμοίως· „σοὶ δ' ἐγὼν λεύκας ἐπὶ βῶμον αἶγος“ Σαπφώ. καὶ τὸ κατὰ ἀπόλυτον διὰ τοῦ τ̄ „κάπιλείψω τοι.“ καὶ σαφές ὅτι μᾶλλον Δώριος ἢ μετάληψις, παρ' οἷς τὸ σ̄ τῶν ἀντωνυμιῶν τ̄ γίνεσθαι. τῶν δὲ ἀπολύτων διὰ τοῦ τ̄ λεγομένων μόνη σημειούσθω διασταλτικὴ οὔσα ἢ „νῦν δὲ τοι οἶον πάμπαν“ (τ 369)· τὸ γὰρ „οὗ τοι τέκνον ἐμὸν δέδοται“ (E 428) δύναται ἔχειν τὸν λόγον οὕτως, οὐ δέδοται σοι πολεμῆμα ἔργα

ἀλλὰ τῷ Ἄρει· σὺ οὖν μετέρχου τὰ ἔργα τοῦ γάμου· ἵνα πρὸς τὸν Ἄρην ἢ σὺ διαστέλληται. ὀρθοτονεῖται δὲ καὶ παρ' Ἀλκμᾶνι, συνήθως Δωριεῦσιν „ἄδοι Διὸς δόμῳ ὁ χορὸς ἀμὸς καὶ τοὶ Φάναξ“. In der aus der Ilias angeführten Stelle ist *τοι* eine *ἀντωνυμία ἀπόλυτος* oder *ἀπλή*, denn der Gegensatz besteht nicht zwischen *τοι* und Ἄρην, da überhaupt der Vers 430 nur als eine weitere Ausführung zu betrachten ist, sondern zwischen *πολεμῆια ἔργα* und *ἔργα γάμοιο*. So darf man auch bei Göthe nicht betonen „die goldene Kette gib mir nicht“, denn auch hier besteht kein Gegensatz zwischen „mir“ und „den Rittern“ oder „dem Kanzler“, das ist nur eine in anderer Form ausgesprochene Begründung für die Weigerung des Sängers, die Kette anzunehmen, weil er ihrer nicht bedarf und der König einen besseren Gebrauch davon machen kann. Ein Gegensatz aber besteht zwischen der goldenen Kette und zwischen dem besten Becher Weins, den der Sänger als Lohn für seinen Gesang begehrt und darum ist zu betonen „die goldene Kette gib mir nicht“. Auch auf golden wäre der Hauptton unpassend, und ebenso unpassend auf gib oder nicht, denn der Sänger begehrt auch keine andere Kette, und geben soll sie der König ja, nur nicht ihm³⁵⁹).

Cramer Epim. 409, 13 ἀξιοὶ οὖν ἀναγινώσκειν Ζηνόδοτος „οὐ τοὶ τέκνον ἐμὸν δέδοται πολεμῆια ἔργα“ (E 428). ἔστι γὰρ, φησί, διαστολή. εἰ δὲ διαστολή, ὀρθοτονητέον. ὅτι δὲ διαστολή, δῆλον ἐκ τοῦ ἐπιφερομένου. ἀλλὰ πρῶτον μὲν οὐ δίδωσιν ἐγκλιτικὸν μόριον ἐνθάδε. ἢ οὖν γραφή, εἰ καὶ διαστολή ἐστι, καλύει ὀρθοτονεῖν τὴν ἀντωνυμίαν. εἰ δὲ σοὶ ἦν, ὀρθοτονεῖσθαι ἠδύνατο δευτέρου οὐσα προσώπων· ἢ δὲ τοὶ μόνως ἐγκλιτική, δευτέρου δὲ οὐδὲ ἔστιν ἐκ τῆς ἀντωνυμίας ταύτης διαστολή· τὸ γὰρ „ταῦτα δ' Ἄρην θοῶ“ (430) πρὸς τὸ „ἀλλὰ σὺ γ' ἱμερόεντα μετέρχεο ἔργα γάμοιο“ (429). ἀλλὰ καὶ ἀλλαχοῦ δὲ ἐμφάσεως οὔσης καὶ διαστολῆς ἄντικρυς ἐγκλιτικῶς ἀνέγνωμεν „νὺν δέ τοι οἶφ' ἀμπεαν ἀπώλετο νόστιμον ἡμᾶρ“ (τ 369).

³⁵⁹) Diese Bemerkung wurde durch die Anführung dieser Stelle in Lehrs Quaest. Ep. p. 121 hervorgerufen. Auch Lehrs hat sich gegen eine derartige ἀκρίβεια der Betonung ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit dem grossen Homeriker, dessen Arbeiten auf diesem Gebiete die Bahn geebnet haben, aus vollem Herzen ein χαῖρε.

ἀντιδιαστέλλει γὰρ πρὸς τοὺς ἄλλους· καὶ ἔστιν ἐπίτασις ἐκ τοῦ λέγειν „τοι οἶω“. ἀλλὰ πάλιν διὰ τὴν γραφὴν τῆς ἀντωνυμίας τὸ ἐγκλιτικὸν ἐπεκράτησε.

224) στενάχων, στεναχῶν³⁶⁰).

Herodian zu A 364 ὁ Σιδώνιος περισπᾶ, ὁ δὲ Ἀρίσταρχος· βαρύνει τὰ πολλὰ γὰρ, φησί, κινήματα ὡς ἀπὸ βαρυντόνου γέγονεν „βαρὺν δὲ στενάχουτος ἄκουσε“ (θ 95). „ἐπεστενάχοντο δ' ἑταῖροι“ (A 154). A 153 στενάχων: (ὅτι) δεῖ βαρυντοεῖν τὸ στενάχων ὡς ὀρέγων· καὶ γὰρ στενάχοντο ὡς ὀρέγοντο, hier ist ὅτι zu tilgen; der Venetus A hat auch zu dieser Stelle keine Diple, weshalb das Scholium eher von Herodian als von Aristonicus zu sein scheint. Ariston. zu Ψ 1 στενάχοντο: ὅτι εἰ ἦν στεναχῶν ὡς φρονῶν, οὐκ ἂν οὕτως ἔλεγε στενάχοντο. ἀλλ' ὥσπερ ἀπὸ τοῦ φέρων ἐφέροντο, οὕτως ἀπὸ τοῦ στενάχων στενάχοντο λέγει. Ob Sidonius ein Verbum contractum στεναχῶ annahm und davon auch Formen wie στεναχοῦντο, στεναχοῦντος bildete, lässt sich nicht gewiss behaupten, nur soviel ist gewiss, dass nach ihm das Participium Perispomenon war. Höchstens mag er noch II 391 στεναχοῦσι und Ψ 211 ἀναστεναχοῦσι betont haben.

Stellen: A 364, A 153, I 16, II 20, 489, Σ 70, 78, 318, 323, T 77, Ψ 60, ε 429, ι 415.

225) στεναχή, στοναχή³⁶¹).

Schol. Ω 512 Ζηνόδοτος δὲ στεναχή διὰ τοῦ εἰ γράφει. ἐκπίπτει δὲ τὰ διὰ τοῦ εἰ ῥήματα ἐν τοῖς ὀνόμασιν εἰς τὸ οἰ, λέγω λόγος, μένω μονή· οὕτως στενάχω στοναχή. Schol. ε 83 στοναχῆσι: διὰ τοῦ εἰ στεναχῆσιν αἱ Ἀριστοφάνους. Zenodot und Aristophanes schrieben also στεναχή, Aristarch jedenfalls στοναχή. Spitzner schlägt vor im Homer zu schreiben στενάχω, στεναχίζω, aber στοναχή und στοναχέω, Buttman stένω, στενάχω, aber στόνος, στοναχή und στοναχίζω. Bei dem letzteren fragt es sich, wie das Verbum gebildet ist, ob von στοναχή oder στενάχω.

Die Verba auf ίζω werden von den verschiedensten Stämmen gebildet und zwar fast durchweg von Nominalstämmen:

³⁶⁰) Lehrs, Aristarch p. 314 (303 ed. II.).

³⁶¹) Buttman, Lexilogus I, 214 ff. Spitzner, Excursus III zu B 95.

- 1) von solchen die τ im Stamme haben: ἐλπίζω, ἐρίζω, ὑβρίζω, φροντίζω, καθαρίζω, χωρίζω, ὀπίζομαι, ὀμνηνυρίζομαι, νοσφίζομαι;
- 2) von o-Stämmen: ἐταιρίζω, κακίζω, ἀγλαίζω, ἐναρίζω, οἰκίζω, στυφελίζω, ὀπλίζω, δειπνίζω, θουλλίζω, καπνίζω, κουρίζω, σιτίζω, πολεμίζω, μερμηρίζω, ὀχλίζω, ξεινίζω, πορίζω, προμαχίζω (von πρόμαχος), ὀαρίζω, μοχθίζω, κонаβίζω, αἰνίζομαι, οἰνίζομαι, ὑπεροπλίζομαι (von ὑπέροπλος);
- 3) von Stämmen auf $\bar{\epsilon}\varsigma$, welche ihr $\bar{\sigma}$ elidieren: ἀφανίζω, ἀεικίζω, ἀβακίζω, εὐτροπέζω, τείχιζω, λεπίζω, μερίζω, ὀνειδίζω, κτερίζω, ἐθίζω, dann von ὀχλεύς ὀχλίζω;
- 4) von consonantischen Stämmen: μακαρίζω, μεγαλίζομαι, κτεατίζω, κελητίζω, ἀκοντίζω, φλογίζω. Man vergleiche ferner noch βαδίζω, θαμίζω, ἀθερίζω, δνοπαλίζω, ἐργυαλλίζω, χρεμετίζω.

στεναχίζω kann von keinem solchen Nominalstamm abgeleitet sein, denn das Nomen heisst στοναχή, oder nach Zenodot und Aristophanes στεναχή. Nun bilden aber die α -Stämme die abgeleiteten Verba auf $\bar{\alpha}\omega$ und $\bar{\alpha}\zeta\omega$: αἰχμάζω, ἀκμάζω, ἀκονάζω, ἀνιάζω, δικάζω, ἀναγκάζω, σκιάζω, σκοπιάζω, σπονδάζω, βιάζω neben βιάω, εὐνάζω neben εὐνάω. Andere Verba auf $\bar{\alpha}\zeta\omega$ wie ἀτιμάζω, δαμάζω, οὐτάζω, πειράζω sind Nebenformen von ἀτιμάω, δαμάω, οὐτάω, πειράω. Die Form πειροητίζω kommt vom Nominalstamm $\bar{\pi}\epsilon\iota\rho\alpha\tau\bar{\iota}$, wie κτεατίζω von $\bar{\kappa}\tau\epsilon\alpha\tau\bar{\iota}$. Von den Stämmen auf $\bar{\alpha}\tau$ werden ebenfalls Verba auf $\bar{\alpha}\zeta\omega$ gebildet: θανμάζω, ὀνομάζω, χειμάζω, ebenso von o-Stämmen: ἐτοιμάζω, ἡσυχάζω ἰσάζω, σχετλιάζω, ἐργάζομαι, dazu kommen auch noch Bildungen von anderen Stämmen, wie σκενάζω, πνυκάζω, οἰνοποιάζω. Die abgeleiteten Verba μιμνάζω und ἡλάσκάζω kommen von μίμνω und ἡλάσκω, also nicht von reinen Verbalstämmen, sondern von verstärkten Praesensstämmen. Also auch diese Fälle bieten keine Analogie für die Ableitung von στεναχίζω oder στοναχίζω von dem betreffenden Nomen.

Von Verbalstämmen hergeleitet sind ἀλεγρίζω und ἐρεθίζω als Derivata von ἀλέγω und ἐρέθω, während ἐλπίζω, ἐθίζω, λεπίζω, βαπτίζω nicht von ἔλπω, ἔθω, λέπω, βάπτω herzuleiten sind, sondern von ἐλπίς, ἔθος, λέπος, βαπτός. Aber nicht bloß von Verbalstämmen, sondern auch von Nominalstämmen

auf \bar{a} werden Verba auf $\bar{\iota}\omega$ abgeleitet, z. B. $\delta\rho\gamma\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ von $\delta\rho\gamma\acute{\eta}$, $\delta\rho\mu\acute{\iota}\zeta\omega$ vom Stamme $\delta\rho\mu\acute{\alpha}$ neben $\delta\rho\mu\acute{\alpha}\omega$, wie $\phi\omicron\iota\tau\acute{\iota}\zeta\omega$ neben $\phi\omicron\iota\tau\acute{\alpha}\omega$, wo aber die Ableitung von $\phi\omicron\iota\tau\acute{\omicron}\varsigma$ vorzuziehen ist. Hier wäre also eine Analogie gefunden: $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ könnte sowohl von $\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\chi\omega$, als von dem Nomen $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\eta}$, $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ aber nur von $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}$ abgeleitet werden. Das Verbum $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\phi\epsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omega$ beweist nichts für die Ableitung der Form $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ von $\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\chi\omega$, obwohl auch dieses keinen Ablaut hat wie $\phi\omicron\rho\acute{\epsilon}\omega$, $\acute{\epsilon}\mu\phi\omicron\rho\acute{\epsilon}\omega$, $\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\acute{\epsilon}\omega$, so wenig wie $\acute{\epsilon}\nu\tau\rho\epsilon\pi\acute{\iota}\zeta\omega$, während $\sigma\tau\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$, $\phi\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$, $\tau\rho\acute{\omicron}\pi\omicron\varsigma$ ihren Stammvocal geändert haben. Aber $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\phi\epsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omega$ kommt auch schwerlich von $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$ her, sondern von einem Adjectiv $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\phi\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$, wenn auch unsere Lexica dieses Wort nicht anführen, sowie $\acute{\epsilon}\nu\tau\rho\epsilon\pi\acute{\iota}\zeta\omega$ von $\acute{\epsilon}\nu\tau\rho\epsilon\pi\acute{\eta}\varsigma$. Kāme blos die Form $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ vor, so müssten wir die Ableitung von $\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\chi\omega$ oder $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\eta}$ als durch $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\gamma\acute{\iota}\zeta\omega$, $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\theta\acute{\iota}\zeta\omega$, $\delta\rho\gamma\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$, $\delta\rho\mu\acute{\iota}\zeta\omega$ hinlänglich gestützt betrachten. Daneben findet sich aber auch $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$, und das kann nur eine erweiterte Form von $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ sein, welche Schreibweise Wolf, Buttmann, Spitzner und mit ihnen die neueren Herausgeber des Homer, der mit $\bar{\epsilon}$ $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ vorziehen. Das Verbum findet sich im Homer nur an zwei Stellen, jedesmal im Aorist: Σ 124 hat der Venetus A $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$, Ω 79 $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\chi\eta\sigma\epsilon$, dafür Eustathius $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\eta\sigma\epsilon$, welches sich durch den Wechsel der Vocale mehr empfiehlt. Ob man ein Praesens $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ annehmen will oder nicht, darauf kommt am Ende wenig an, wer aber hier eine analoge Tempusbildung annehmen will wie in $\kappa\alpha\theta\epsilon\nu\acute{\delta}\omega$ $\kappa\alpha\theta\epsilon\nu\delta\acute{\eta}\sigma\omega$, $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$ $\theta\epsilon\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$, $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\chi\acute{\eta}\sigma\omega$, $\beta\omicron\sigma\kappa\acute{\eta}\sigma\omega$, $\beta\omicron\nu\lambda\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$, $\delta\phi\epsilon\iota\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$, $\chi\alpha\iota\rho\acute{\eta}\sigma\omega$, der muss $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ und nicht $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ schreiben, da ein Praesens $\sigma\tau\omicron\nu\acute{\alpha}\chi\omega$ nicht existiert.

Für die Ableitung von $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ spricht der Umstand, dass Verba, die im Futurum $\bar{\eta}\sigma\omega$ haben, einerlei ob das Praesens auf $\bar{a}\omega$ oder $\bar{\epsilon}\omega$ ausgeht, sehr häufig Nebenformen auf $\bar{\iota}\omega$ bilden. Dahin gehören: $\acute{\alpha}\beta\alpha\kappa\acute{\epsilon}\omega$ $\acute{\alpha}\beta\alpha\kappa\acute{\iota}\zeta\omega$, $\acute{\alpha}\iota\nu\acute{\epsilon}\omega$ $\acute{\alpha}\iota\nu\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$, welches ausnahmsweise im Futurum $\acute{\alpha}\iota\nu\acute{\epsilon}\sigma\omega$ hat, $\acute{\alpha}\iota\tau\acute{\epsilon}\omega$ $\acute{\alpha}\iota\tau\acute{\iota}\zeta\omega$, $\omicron\acute{\iota}\kappa\acute{\epsilon}\omega$ $\omicron\acute{\iota}\kappa\acute{\iota}\zeta\omega$, $\kappa\omicron\mu\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\zeta\omega$, $\delta\pi\lambda\acute{\epsilon}\omega$ $\delta\pi\lambda\acute{\iota}\zeta\omega$, $\delta\epsilon\iota\pi\acute{\nu}\epsilon\omega$ $\delta\epsilon\iota\pi\acute{\nu}\acute{\iota}\zeta\omega$, $\kappa\omicron\nu\alpha\beta\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\omicron\nu\alpha\beta\acute{\iota}\zeta\omega$, $\mu\omicron\chi\theta\acute{\epsilon}\omega$ $\mu\omicron\chi\theta\acute{\iota}\zeta\omega$, $\delta\chi\lambda\acute{\epsilon}\omega$ $\delta\chi\lambda\acute{\iota}\zeta\omega$, $\rho\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\epsilon}\omega$ $\rho\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\omega$, $\sigma\iota\tau\acute{\epsilon}\omega$ $\sigma\iota\tau\acute{\iota}\zeta\omega$, $\chi\alpha\tau\acute{\epsilon}\omega$ $\chi\alpha\tau\acute{\iota}\zeta\omega$, $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\omega$ $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ und $\kappa\alpha\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\alpha\nu\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\omega$ $\kappa\alpha\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ von $\kappa\alpha\nu\alpha\chi\acute{\eta}$, wie $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\omega$ $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ von $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}$. Unter den Verben

auf $\bar{\alpha}\omega$ finden sich ähnliche Bildungen nur bei $\delta\rho\mu\acute{\alpha}\omega$ $\delta\rho\mu\acute{\eta}\sigma\omega$ $\delta\rho\mu\acute{\iota}\zeta\omega$, $\kappa\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\omega$ $\kappa\omicron\iota\mu\acute{\eta}\sigma\omega$ $\kappa\omicron\iota\mu\acute{\iota}\zeta\omega$ und $\varphi\omicron\iota\tau\acute{\alpha}\omega$ $\varphi\omicron\iota\tau\acute{\eta}\sigma\omega$ $\varphi\omicron\iota\tau\acute{\iota}\zeta\omega$.

Die Analogie spricht also für die Schreibweise $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$, welche auch Buttmann empfiehlt. Der Venetus A hat durchweg $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}$, aber $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$, welches nur in schlechteren Handschriften mit $\bar{\omicron}$ geschrieben ist. Bei $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\eta\sigma\alpha\iota$ schwankt der Venetus. Von $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ kann nur auf ein Futurum $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\eta}\sigma\omega$ zurückgeschlossen werden, wie auch der Venetus Ω 79 hat. Wer hier streng die Analogie durchführen will, der muss entweder alle Formen mit $\bar{\omicron}$ oder mit $\bar{\epsilon}$ schreiben, statt dessen haben alle Herausgeber einen Mittelweg eingeschlagen, indem sie $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}$, $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$, aber $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ schreiben: Tadel verdienen sie deshalb nicht, weil sie der Ueberlieferung treu geblieben sind. Das radicalste, aber darum noch nicht empfehlenswerthe Heilmittel wäre, alle Formen mit $\bar{\epsilon}$ zu schreiben: $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\eta}$ schrieben Zenodot und Aristophanes, beide wohl auch $\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\chi\omega$ mit Aristarch und $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$.

Stellen: $\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\eta}$ B 39, 356, 590, Ω 512, 696, ϵ 83, 157,

ξ 39, π 144, φ 237, 383, χ 501, ω 416;

$\sigma\tau\omicron\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ oder $\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega$ Σ 124, Ω 79;

$\sigma\tau\epsilon\nu\alpha\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ B 95, 781, 784, H 95, K 9, T 304, Ψ 172, 225,

α 243, ι 13, κ 10, 454, λ 214, π 188, 195, ψ 146, ω 317.

226) $\sigma\upsilon\nu\nu\epsilon\chi\acute{\epsilon}\varsigma$, $\sigma\upsilon\nu\nu\epsilon\chi\acute{\epsilon}\varsigma$.

Didymus zu M 26 $\sigma\upsilon\nu\nu\epsilon\chi\acute{\epsilon}\varsigma$: $\text{Ἀριστάρχος καὶ Ἀριστοφάνης διὰ τοῦ ἑτέρου } \bar{\nu}$, d. h. soviel als $\text{διὰ τοῦ ἑνὸς } \bar{\nu}$. Diese Schreibweise ist auch die einzig richtige, da $\acute{\epsilon}\chi\omega$ ursprünglich consonantischen Anlaut hatte. Die $\kappa\omicron\iota\nu\eta$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\gamma\nu\omega\sigma\iota\varsigma$ war wohl $\sigma\upsilon\nu\nu\epsilon\chi\acute{\epsilon}\varsigma$, so hat auch der Venetus A. Das Wort kommt nur noch ι 74 vor. Zu vergleichen ist auch Eustath. 1615, 58.

227) $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$, $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omega}\nu$.

Didymus zu Φ 542 $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omega}\nu$: $\text{οὕτω } \sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu[\acute{\omega}\nu]$, die Endung ist im Venetus abgekürzt, aber schon das οὕτω muss darauf führen, dass hier $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omega}\nu$ und nicht $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$ zu schreiben beabsichtigt war. Aristonicus zu Φ 542 $\text{ὅτι } \sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omega}\nu$ $\sigma\varphi\omicron\delta\omicron\upsilon\varsigma$ $\delta\iota\acute{\omega}\kappa\omega\nu$ $\tau\bar{\omega}$ $\delta\bar{\epsilon}$ $\tau\acute{\omicron}\nu\omega$ $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho$ $\acute{\epsilon}\nu\omicron\chi\lambda\acute{\omega}\nu$. Schol. V $\text{περισπαστέον ὡς } \sigma\tau\epsilon\varphi\alpha\nu\acute{\omega}\nu$. Schol. B $\text{ἐπίρρημα ἀντὶ τοῦ } \sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omega}\varsigma$ $\omicron\acute{\iota}$ $\delta\bar{\epsilon}$ $\sigma\varphi\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omega}\nu$ $\gamma\rho\acute{\alpha}\varphi\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$, $\acute{\iota}\nu'$ η $\mu\epsilon\tau\omicron\chi\acute{\eta}$, $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\tau\epsilon\pi\acute{\epsilon}\iota\gamma\omega\nu$ $\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\upsilon\varsigma$. Herodian zu Π 372 $\sigma\varphi\epsilon$

δανόν: οὕτως ὡς σφοδρόν· προείρηται. Eustath. p. 1250, 56 Ἡρόδωρος καὶ Ἀπίων ἐκτείνουσι τὸ σφεδανῶν ὡς μετοχήν, λέγοντες εἰληφθαι τὴν λέξιν ἀντὶ τοῦ σφοδρῶς διώκων. οἱ μέντοι πλείονες ὡς ἐπίρρημα λαμβάνοντες αὐτὸ σφεδανὸν λέγουσι τὸ σπενστικὸν καὶ σφοδρόν. Schol. A zu A 165 τὸ σφεδανὸν ἐκατέροις δύναται προσδίδοσθαι. σημαίνει δὲ ἡ λέξις ἐπιεικτικὸν καὶ ἐπεστραμμένον, οἷον σφενδονηδὸν ἀπὸ τῆς σφενδόνης. οὕτως Ἀρίσταρχος. Aus dieser Erklärung Aristarchs sehen wir, dass derselbe nicht überall σφεδανῶν an die Stelle von σφεδανόν setzte, sondern es an dieser Stelle und daher auch in dem gleichen Verse II 372 stehen liess. Die Verlängerung des ὄν in der Arsis vor der Penthemimeres scheint den Aristarch bewogen zu haben Φ 542 σφεδανόν in σφεδανῶν zu ändern.

228) σφίσι, σφισι³⁶²).

Für diese Pronominalform gilt dieselbe Regel, wie für ἡμῖν und ἡμιν, ἔθεν und ἐθέν: sie ist nämlich enclitisch als ἀπόλυτος, und betont wenn sie die Stelle einer σύνθετος ἀντωνυμία vertritt oder mit einer Praeposition verbunden ist. Herodian zu A 368 δάσσαντο μετὰ σφίσιν: τοῦ σφίσι τὴν πρώτην ὄξυτονητέον, ἐπειδήπερ εἰς σύνθετον ἢ μετάληψις, εἰ καὶ οὐκ ἐτι διηνεκῆς ὁ λόγος· ἔστι γὰρ τινα ἐναντιούμενα· „τοὺς δ' ἀναγον ζωοὺς σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκη“ (ξ 272, ρ 441)· καὶ ὅτι μετὰ προθέσεώς ἐστιν. ὅταν γὰρ πρόθεσις ἢ μετὰ ἀντωνυμίας, ὀρθοτονεῖται ἢ ἀντωνυμία (cit. K 290, Γ 418, B 365, E 543, A 497, Φ 174). X 474 μετὰ σφίσιν: ὀρθοτονητέον τὴν σφίσιν· εἰς γὰρ σύνθετον ἢ μετάληψις. Ψ 698 μετὰ σφίσιν: τὴν δὲ σφίσιν ὀρθοτονητέον· εἰς γὰρ σύνθετον ἢ μετάληψις. Ψ 703 ἐνὶ σφίσι: καὶ ταύτην τὴν ἀντωνυμίαν ὀρθοτονητέον ὁμοίως τῇ προκειμένῃ. ο 317 μετὰ σφίσιν: τὴν δὲ σφίσιν ὀρθοτονητέον καίπερ ἀπόλυτον οὔσαν. A 2 μετὰ δὲ σφίσι: τὸ σφίσι κατ' ἔγκλισιν ἀναγνωστέον, ἵνα εἰς ἀπλήν ἀντωνυμίαν ἢ μετάληψις γένηται. τοῦτο δὲ τὸ παρατήρημα οἱ ἀπ' Ἀριστάρχου παραγγείλαντες διηνεκῆ τὴν ἀνάγνωσιν οὐκ ἐφύλαξαν· ἀληθὲς γὰρ ἐστὶν ὅτι ἡ σφίσιν ἐγκλιτικὴ οὔσα εἰς ἀπλήν μεταλαμβάνεται, ὥσπερ καὶ ἐπὶ

³⁶²) Lehrs, Quaest. Ep. p. 118. Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 237.

τοῦ „ἔτι γὰρ σφισι κῦδος ὀρέξω“ (P 453). οὐ μὴν ὀρθοτο-
 νουμένη πάντως εἰς σύνθετον· ἔστι γὰρ ὅτε καὶ εἰς ἀπλήν.
 εἰς μὲν οὖν σύνθετον οὕτως· „αἶ ἐ μετὰ σφίσιν εἶχον“
 (X 474), εἰς ἀπλήν δὲ οὕτως· „τοὺς δ' ἄναγον ζῶους σφίσιν
 ἐργάζεσθαι“ (ξ 272, ρ 441), „σφίσι δ' αὐτοῖς δαῖτα πένεσθαι“
 (δ 683). οὐ γὰρ δὴ καὶ οἱ αἰχμάλωτοι ἄγονται ἑαυτοῖς ἐρ-
 γάζεσθαι, ἀλλ' αὐτοῖς τοῖς ἄγουσιν· οὐδὲ οἱ μνηστήρες τὰ
 πρὸς τὴν δαῖτα ἑαυτοῖς παρεσκεύαζον, ἕτεροι δὲ αὐτοῖς.
 Dasselbe Apollon. de Synt. p. 145, de Pron. p. 54. Dass die
 Ansicht Aristarchs die richtige ist und Apollonius sammt Hero-
 dian sich im Irrthum befinden, ist unter „ἔθεν“ näher erörtert.
 Auch nach einem Paroxytonon wird das enclitische σφισιν nicht
 betont, sowenig wie σφεας: die Alten schrieben ἄρά σφισιν,
 ὅτε σφεας, worüber das nähere bei der Enclisis.

229) σφῶι, σφῶε³⁶³).

Aristonicus zu A 8 σφωε: ὅτι Ζηνόδοτος σφῶι ἔγραφεν, die
 Handschrift hat hier σφῶιν, weil das darauf folgende Wort mit
 einem Vocal anlautet. Schol. L οἱ περὶ τὸν Σιδῶνιον τῇ
 σφῶι ἀρέσκονται, οὐ καλῶς. ἡ γὰρ σφῶι δύο πτώσεις ἐπι-
 δέχεται, ὑμεῖς τε καὶ ὑμᾶς, ὧν οὐδέτερον ἀρμόττει. Apollon.
 de Synt. p. 167, 5 ἐπεὶ οὖν προήλθομεν εἰς τὰς ἀντωνυμικὰς
 γραφὰς τοῦ Ζηνοδότου, οὐ παρέλκει καὶ περὶ τοῦ „τίς
 τάρ (Cod. τ' ἄρ) σφῶι“ διαλαβεῖν. τὴν γὰρ τοιαύτην γρα-
 φὴν καὶ Σέλευκος προκρίνει, καὶ ἄλλοι πλείστοι, παρατι-
 θέμενοι καὶ ἐκδόσεις Ὀμηρικὰς. de Pronom. p. 113 B σφῶε:
 αὕτη αἰτιατικὴν μόνην σημαίνει „τίς τάρ σφωε θεῶν“ (A 8).
 Aristonicus zu K 546 σφωε: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει σφῶι.
 τοῦτο δὲ τίθεται ἀντὶ τοῦ ὑμεῖς ἢ ὑμᾶς, ὧν οὐδέτερον ἀρ-
 μόζει. Didymus οὕτως σφωε διὰ τοῦ ε̄ καὶ πόρεν Ἰακῶς·
 (οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός). Apollonius de
 Pron. p. 113 B ἐπεὶ σύνηδες Ὀμήρω τὸ δισυλλαβεῖν, σαφὲς
 ὅτι καὶ τὸ „ἢ τίς σφωε πόρεν θεὸς ἀντιβολήσας“ (K 546) οὐ
 τοῦ ἔπορε τὸ ε̄ ἔχει, τῆς δὲ ἀντωνυμίας, Ἰακῶς κεκλιμένου
 τοῦ ῥήματος. καὶ ἔτι „εἰ μὴ σφω Ἀἴαντε“ (P 531) τὸ πλή-
 ρες σφῶέ. A 336 ὁ σφῶι: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει σὺν τῷ
 ν̄ ὁ σφῶιν· τοῦτο δὲ σημαίνει ὑμῶν ἢ ὑμῖν, ὧν οὐδὲν ἀρ-
 μόζει τῷ λόγῳ, ἀλλὰ τὸ ὑμᾶς. M 366 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει

³⁶³) Düntzer, Zenodot p. 57. Didymus, S. 15.

σφῶε· τοῦτο δὲ ἐστὶν αὐτούς, ὅπερ οὐχ ἀρμόζει. τὸ δὲ σφῶι ὑμεῖς. *H* 280 schrieb Ixion σφῶε oder σφωε für σφῶι, und Trypho stimmte ihm bei, nach Apollonius de Pron. p. 114 A; dass hier auch Zenodot σφῶι geschrieben habe, ist eine Vermuthung Düntzers, mit der das Scholium zu *A* 336 im Widerspruch steht.

Nach Aristarch, Apollonius und Herodian ist σφῶι Nominativ und Accusativ Dualis des persönlichen Pronomens der zweiten Person, σφωέ des der dritten Person; für den Genetiv und Dativ Dualis der zweiten Person steht σφῶιν, für die der dritten σφωίν. Unter diesen Pronominalformen sind σφωέ und σφωίν enclitisch. Zenodot schrieb σφῶι für σφωε *A* 8, *K* 546 und wahrscheinlich auch *A* 751 und *θ* 317. Seleucus und Sidonius schrieben *A* 8 mit einigen alten Handschriften σφῶι: sie scheinen aber dies als Accusativ Dualis des Pronomens der zweiten Person betrachtet und Apostrophe, d. h. directe Anrede angenommen zu haben, wie sie der Dichter auch bei Menelaus, Melanippus, Patroclus und Eumaeus in Anwendung gebracht hat. *A* 336 schrieb Zenodot σφῶιν als Accusativ Dualis der zweiten Person: diese Schreibweise ist an keiner anderen Stelle möglich, wo wir jetzt σφῶι lesen (*A* 286, *E* 287, *H* 280, *K* 552, *A* 776, *M* 366, *P* 443, *Υ* 115, *Ψ* 403, *χ* 173). *M* 366 schrieb Zenodot σφῶε statt σφῶι als Nominativ Dualis der zweiten Person, eben so *A* 776, *Υ* 115, *χ* 173, wenn wir anders Consequenz bei ihm voraussetzen dürfen. Auch Ixion und Trypho scheinen nicht blos *H* 280, sondern auch *A* 286, *E* 287, *K* 552, *P* 443, *Ψ* 403 σφῶε für σφῶι als Accusativ gesetzt zu haben.

σφῶιν als Genetiv Dualis der zweiten Person steht *A* 257, *π* 171; als Dativ *A* 341, *Θ* 413, 416, 452, *N* 55, *P* 451, *Ψ* 408, 411, *φ* 209, 212, *ψ* 52; σφωίν als Dativ Dualis des Pronomens der dritten Person *A* 338, *Θ* 402, *A* 627, *δ* 28, *λ* 319, *ν* 327. In dem Vers *Θ* 452 σφῶιν δὲ πρὶν περ τρώμος ἔλλαβε φαιδιμα γνῖα hat es beinahe den Anschein, als ob das Pronomen Accusativ und nicht Dativ wäre: als Accusativ könnte es Zenodot betrachtet haben wie *A* 336, und wie er auch *νῶιν* *Θ* 377 und *X* 216 als Accusative gesetzt hat. *O* 155 steht σφωιν vor dem digammierten *Φιδών* und ist vielleicht mit Bekker dafür σφωε zu schreiben. *ψ* 52 ist entweder zu schreiben ἀλλ' ἔπευ, ὄφρα σφῶι ἐυφροσύνης ἐπιβῆτον ἀμφοτέρω φίλον ἦτορ, oder

mit Bekker und Ameis *σφῶν* *ἀμφοτέρων*, vgl. *v* 327 *εἰ σφῶν κραδίη ἄδοι ἀμφοτέροιν* (M. Vind. 133 *ἀμφοτέροι-σιν*). Die Handschriften haben *ψ* 52 alle *σφῶν*, schwanken aber zwischen *ἀμφοτέρω* und *ἀμφοτέρων*.

Die abgekürzte Form *σφῶ* findet sich *A* 574, *A* 742, *N* 47 als Nominativ und *O* 146 als Accusativ Dualis des Pronomens der zweiten Person. *σφω* *P* 531 ist elidierter Accusativ Dualis des Pronomens der dritten Person. Die richtigen Grundsätze für die Schreibweise dieser Pronominalformen hat Aristarch aufgestellt und Apollonius und Herodian sind ihm darin gefolgt.

230) *σῶν*, *σόον*, *σάον*.

Didymus zu *A* 117 *σόον ἔμμεναι: οὕτως σῶν αἰ Ἀριστάρ-χον, οὐ διηρημένως σόον, ἀλλὰ σῶν. συνάδει καὶ τὸ „νῦν μοι σῶς αἰπὺς ὄλεθρος“ (ε 305). ἔσθ' ὅπου δὲ καὶ διαιρεῖ „σόον δ' ἀνένευσε“ (Π 252). Schol. BLV ἔπασσαι σῶν εἶχον. καὶ συνάδει τῷ „νῦν τοι σῶς αἰπὺς ὄλεθρος“ (N 773). Auch *κ* 268 betrachtete Aristarch *σῶν* nicht als Possessivpronomen, sondern als Accusativ von *σῶς*, vgl. Schol. H Ἀρίσταρχος ἀντὶ τοῦ σῶον. Π 252 *διχῶς γράφεται καὶ σόον καὶ σάον.**

σῶς findet sich bei Homer *N* 773, *X* 332, *ε* 405, *ο* 42, *π* 131, *χ* 28: an allen diesen Stellen könnte dafür *σόος* stehen, nur nicht *X* 332. Aristarch schrieb gewiss überall *σῶς*, ganz sicher *N* 773, *ε* 305, *χ* 28, weil Didymus diese Stellen als Belege für die Aristarchische Schreibweise *σῶν* angeführt hat. Dadurch erhält auch der vierte Fuss spondeischen Rhythmus, den Aristarch an dieser Versstelle bevorzugt zu haben scheint. *σῶν* schrieb Aristarch *A* 117, *κ* 268, auch wohl *Θ* 246, *P* 367. Wenn er *Π* 252 aber *σόον* und *σάον* geschrieben hat (*διχῶς*), dann müssen wir dasselbe auch für *H* 310 annehmen. Dre Venetus *A* hat an beiden Stellen *σόον* (die *κοινή*?).

Herodian zu *I* 393 *σόωσι: Τυραννίων περισπῶ ὡς νοῶσιν, ὡς ἀπὸ τοῦ σοῶ περισπωμένον* (cit. *σῶω* *I* 424 und *σῶως* *I* 681). *Ἀπίων δὲ διὰ τοῦ ᾠ γράφει, ἐπεὶ καὶ ἐν ἄλλοις οὕτως εὐρίσκειται* (cit. *σῶωσε* *E* 23, *ἐσῶωσα* *ε* 103, *σῶω* *ν* 230, *σαῶσει* *K* 44). *ἡ δὲ πλειῶν χρῆσις, ὧν ἐστὶ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ὡς σῶζωσι. καὶ δῆλον ὅτι τοῦ σῶωσι συστολήν αὐτοὺς δεῖ παραδέξασθαι. πρόδηλον καὶ τῆς μετοχῆς „τῷ δ' ἐτέρω ἐκάτερθεν ἴτην σῶοντες ἐταίρους“ (ι 430). Didymus zu *I* 681 *σόης: ἐν τῇ ἐτέρῳ τῶν Ἀρι-**

στάρχου διὰ τοῦ $\bar{\alpha}$ σαῶς, τάχα παρὰ τὸ σαωσέμεν (I 230), καὶ „ἤε σαωθῆναι“ (O 503). χοῆται δὲ καὶ ἐκείνω „σόου δ' ἀνένευσεν“ (Π 252). διχῶς οὖν. Daneben existiert noch ein anderes Scholium Ἀρίσταρχος σοῶς καὶ σαῶς. Wenn Aristarch I 681 σαῶς und σοῶς, oder was wahrscheinlicher ist σάῶς und σόῶς geschrieben hat, so wird dieselbe Differenz auch wohl I 424 zwischen σάῶ und σόῶ bestanden haben. Auch bei σοοί A 344, E 531, O 563, δ 98 wäre die Annahme dieser Differenz noch möglich, aber Ω 382, ν 364 wird er wohl σόα und O 497 σόη geschrieben haben.

Die Verbalformen werden fast durchweg mit $\bar{\alpha}$ geschrieben: σάω Π 363, ν 230, ρ 595, σαωθῆναι O 503, κ 473, σαωθήτω P 228, σαώσεις P 144, σαώσαι Φ 611, und alle die vom Futurum σαώσω gebildeten Formen. σαωσέμεν I 230 änderte Bekker in σόας ἔμεν, vgl. A 117, © 246.

T.

231) τάρ, τ' ἄρ³⁶⁴).

Die Conjunction τάρ, von Apollonius de Conj. p. 522 erwähnt, findet sich in unseren heutigen Homerausgaben nicht mehr, sondern ist ebenso wie δαί aus denselben verschwunden. Es gibt aber einige Stellen im Homer, an denen nach alter Ueberlieferung ταρ geschrieben war: dahin gehört A 8 τίς τάρ σφωε θεῶν, so hat der Venetus A in Uebereinstimmung mit Apollonius de Pron. 43 B und 113 B; Joannes Alexandr. 23; Bekker Anecd. 1145, 1147, 1150; bei Apollon. de Synt. 167, 8 muss τ' ἄρ in τάρ geändert werden. Herodian zu A 65 εἰ ταρ: οὐτως ὀξεῖα εἰς τὸν εἴ, τὸ γὰρ τάρ ἐστὶν ἐγκλιτικὸς σύνδεσμος ἐπιφερόμενος. καὶ οὐ δεῖ ἀπόστροφον βάλλειν εἰς τὸ τ. οὐ γὰρ ἐστὶν ὁ τέ σύνδεσμος. ἐπεφέρετο γὰρ ἂν ἕτερος τέ. Auch hier hat der Venetus A εἰ τάρ und im folgenden ἡδ', nicht εἰθ', womit auch die Angabe Herodians übereinstimmt. Herodian zu A 93 οὐτ' ἄρ ὄγ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται οὐδ' ἐκατόμβης: οὕτως ὀξεῖαν ἐπὶ τοῦ οὐ. ὁ γὰρ τάρ ἐστὶ σύνδεσμος ἐπιφερόμενος ἐγκλιτικῶς, ὡς ἐπὶ τοῦ „εἰ ταρ ὄγ' εὐχολῆς“ (A 65). οὐ γὰρ ἐστὶν ὁ τέ συμπλεκτικὸς. εἰ γὰρ

³⁶⁴) Lehrs, Quaest. Ep. p. 131.

ἦν, ἐπεφέρετο ἂν πάλιν ὁ τέ μετὰ ἀποφάσεως, οὐθ' ἐκατόμβης. οὕτως γὰρ ἔστιν εὐρέσθαι τὸν τέ σύνδεσμον μετὰ τῆς οὐ ἀποφάσεως „ἐνθα μὲν οὔτε ἀναξ ἐπιδευῆς οὔτε τι ποιμήν“ (δ 87). Schol. BL τέλειος δέ ἐστιν ὁ τάρ, οὐκ ἐκ τοῦ τε ἄρ. Der Venetus A hat zwar οὐτ' ἄρ aber οὐδ', nicht οὐθ' ἐκατόμβης. Cramer Epim. 415, 20 „οὐτ' ἄρ' (sic) ὄγ' εὐχλωῆς ἐπιμέμφεται“ (A 93), οὐχ ὡς ὁ Ἀσκαλωνίτης μερίζει οὐ τε αρ, ἀλλὰ οὐ εἶτα ταρ παραπληρωματικός. διατί; ἐπιφέρεται γὰρ ὁ δέ „οὐδ' ἐκατόμβης.“ 415, 15 heisst es, dass im Vers E 89 τὸν δ' οὐτ' ἄρ τε γέφυραι nicht getheilt werden kann οὐ ταρ, da im nächsten Vers οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει steht.

Herodian schrieb somit A 8, 65, 93 ταρ, Ptolemaeus von Ascalon A 93 τ' ἄρ und vielleicht auch an den beiden anderen Stellen. Dass auch Aristarch die Conjunction ταρ anerkannte bezeugt Didymus zu Σ 182 τίς γάρ σε: ἡ ἕτερα τῶν Ἀριστάρχου διὰ τοῦ τ, τίς τάρ σε. μήποτε δὲ ἀμείνων ἢ προτέρα, παρόσον σύνηθες Ὀμήρω ἀπὸ τοῦ γάρ ἄρχεσθαι. Diese Stelle ist ganz analog mit A 8 und wir werden nicht von der Wahrheit abirren, wenn wir hier τίς τάρ σφωε für die Aristarchische Lesart halten. Dieses τάρ scheint gleichbedeutend mit δῆ zu sein, vgl. Et. Gud. 522, 21 τάρ: σύνδεσμος, ἰσodύναμος τῷ ἄρα καὶ δῆ.

232) ταρφειαί, ταρφείαι³⁶⁵).

Herodian zu T 357 ταρφειαί: Ἀριστάρχος ἀνέγνω ὡς πνικαί. οὕτως δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, καὶ ἐπέσθη ἡ παρὰ ῥάδοσις. M 158 ταρφειάς: Ἀριστάρχος ὀξύνει ὡς πνικνάς. ὁ δὲ Θράξ Διονύσιος ὁμοίως προεφέρετο τῷ ταχείας, παρὰ τὸ ταρφὺς ἀρσενικόν, οὐ πολλοὶ ἦσαν χρήσεις παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ παρ' Ὀμήρω. καὶ δῆλον ὅτι ἀναλόγως μὲν ἀναγινώσκει ὁ Θράξ, ἐπεκράτησε δὲ ἡ Ἀριστάρχου, fast ganz dasselbe Et. Mg. 747, 20. Schol. BL zu A 52 θαμειαί: Πάμφιλος λέγει θαμειαί ὡς ὀξεῖαι, Ἀριστάρχος δὲ ὡς πνικαί. ὁμοίως δὲ καὶ τὸ ταρφειαί. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Pamphilus auch ταρφείαι und Dionysius Thrax auch θαμειαί betonte, vgl. unter θαμειαί.

³⁶⁵) Lehrs, Aristarch p. 268. Nauck, Aristophanes p. 225. Planer Tyrannio p. 22.

Stellen: *M* 158, *T* 357, 359.

Schol. *E* 555 *τάρφεσιν*, ὡς βέλεσιν ἀπὸ τοῦ *τάρφος*: ὅτε δὲ ἀπὸ τοῦ *ταρφύς* (Cod. *ταρφής*), ὡς ὀξέσι. Herodian zu *O* 606 *τάρφεσιν*: ὡς βέλεσιν οἱ πλείους. καὶ ἡμεῖς δὲ συγκατατιθέμεθα. οὐ γὰρ ἔστιν ἐπιθετικόν, ὡς ἄξιοι *Τυραννίων*. ὁ μέντοι *Ἀριστοφάνης* ἐκεῖνό φησιν, ὅτι ἐὰν μὲν τοῖς δάσεσιν ὡς βέλεσι, *τάρφεσιν*. ἐὰν δὲ τὸ ἐπιθετικόν, *ταρφέσιν* ὡς ὀξέσιν. *A* 69 *ταρφέα* ὡς ὀξέα νῦν γὰρ ἐπιθετικόν. Aristophanes unterschied also ein Substantiv *τάρφος* und ein Adjectiv *ταρφύς*, auch Herodian *περὶ παθῶν* im Et. Mg. 747, 45 leitet *τάρφεσι* = *πυκνώμασι* von *τάρφος*, τὰ *τάρφη* ab, und auch bei Eustathius p. 832, 19 ist dieser Unterschied gemacht.

Dass die Substantivbedeutung von *ταρφεσι* *E* 555 und *O* 606 Ursache der abweichenden Betonung gewesen, ist augenscheinlich. Diese Unterscheidung hat zwar Aristarch nicht aufgebracht, aber seinem Ansehen ist es zu verdanken, dass diese Betonungsweise durchgedrungen ist, wenn auch nicht ohne Widerspruch. Die Analogie fordert *ταρφέσι*, wie auch Herodian anerkannte und *ταρφέαι* neben *ταρφέες*, *ταρφέας* und *ταρφέα*, ebenso *θαμείαι* *θαμείας* neben *θαμέες* *θαμέας*, *θαμέσι*, wie *ὀξείαι*, *ὀξείας*, *ὀξέσι*, *ὀξέες*, *ὀξέας*, *ὀξέα*. Ein Grund von der Analogie abzuweichen ist nicht vorhanden, denn substantivierte Neutra von Adjectiven gibt es im Homer genug, so dass die Substantivierung von *ταρφέσι* kein Grund zu einer anomalen Betonung sein kann. Zur Annahme von einem Adjectiv *ταρφεῖός* und *θαμειός* ist ebenfalls kein zwingender Grund vorhanden: Aristarch scheint hier die analoge Betonung anderer Nomina, wie *ἀργυαί*, *Πλαταιαί* im Auge gehabt zu haben, also eine Betonung *διὰ τὸν χαρακτήρα τῶν πληθυντικῶν τῶν εἰς αἰ*. Auch Nauck hat sich für *ταρφέαι* und *ταρφέσιν* entschieden.

233) *τε*, *τι* ³⁶⁶.

Didymus zu *E* 408 *οὐδέ τι μιν*: *διχῶς καὶ οὐδέ τέ μιν*. *P* 751 *οὐδέ τέ μιν*: *Ἀριστοφάνης* *οὐδέ τί μιν* (Schol. V). *β* 182 *οὐδέ τε πάντες*: ἐν δὲ τοῖς εἰκαιτέροις γράφεται *οὐδέ τι πάντες*. Die andere Bemerkung *ὁ δὲ τε σύνδεσμος περισσός* scheint von Aristonicus zu sein, so dass Aristarch also *οὐδέ τε*

³⁶⁶) Didymus, S. 15.

geschrieben hätte, was auch die Gegenüberstellung der εἰκαιότεραι beweist. K 161 ὀλίγος δ' ἔτι: διὰ τοῦ ε ὀλίγος δέ τε αὖ Ἀριστάρχῃοι. Ω 726 πάσις δέ τε: ἐν ἄλλῳ πάσις δ' ἔτι. A 332 οὐδέ τι: διὰ τοῦ ι οὐδέ τι. καὶ ἡ Κύπριος. K 225 εἶπερ τε: Ἀρίσταρχος εἶπερ τι καὶ οἱ ἀπὸ τῆς σχολῆς. Γ 28 καὶ δέ τε: Ἀρίσταρχος καὶ δέ τι μιν διὰ τοῦ ι. Π 227 ὅτι: οὕτως Ἀρίσταρχος ὅτι μὴ Δί, ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ ε ὅτε.

Ein bestimmtes Prinzip, welches Aristarch bei der Wahl seiner Lesarten geleitet hätte, lässt sich in diesen Fällen nicht entdecken, weshalb es auch nicht möglich ist, hieraus auf andere Stellen zu schliessen. Fast überall sind beide Lesarten statthaft, und Aristarch hat sich daher wahrscheinlich überall an die Mehrzahl der besseren Handschriften gehalten.

234) τόδε, τὸ δέ³⁶⁷).

Herodian zu A 41 τὸ δέ μοι: Ἀρίσταρχος ὀξύνει τὸ δέ, ὁμοίως τῷ „τὸ δέ τοι ξεινήμιον ἔσται“ (ι 370). Πτολεμαῖος δὲ ἐν ποιῶν ἐπὶ τὸ τῷ τίθησι τὴν ὀξεῖαν. ἐπεισέθη δὲ ἡ παράδοσις Ἀριστάρχῳ. Cramer A. P. III, 120, 10; 272, 28; 318, 15; Et. Gud. 531, 46; Et. Mg. 761, 23; Matrangā Anecd. 389; Cramer Epim. 408, 4. Schol. A zu A 41 Ἀρίσταρχος δύο μέρη λόγου, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν. Herod. zu A 212 τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται: τὸ δὲ δύο μέρη λόγου εἰσίν. A 228 τὸ δέ τοι κῆρ εἶδεται εἶναι: τὸ δὲ ἐν δύο μέρεσι λόγου, ἢ ἡ τοῦτο δέ σοι θάνατος νομίζεται. A 239 ὁ δέ τοι μέγας ἔσσειται ὄρκος: ἄμεινον δύο μέρη λόγου ποιεῖν „ὁ δέ τοι νημεστὲς ἐνίψει“ (λ 148). Z 146 τοίη δέ: δύο μέρη λόγου τὸ τοίη δέ, τοίη καὶ δέ. A 409 Ἀλεξίων τὸ τόνδε ἐν μέρος λόγου ἐκδέχεται καὶ παροξύνει, ἵνα ἰσοδυναμῇ ἀναφορικῇ τῇ τοῦτον. Τυραννίων δὲ δύο μέρη λόγου ποιεῖ, ἵνα ἡ τοῦτον δέ, κατὰ ἀναφορὰν ὁμοίως. ἔφαμεν δὲ ὅτι παρὰ τῷ ποιητῆ ἢ διὰ τοῦ δε ἐπὶ ταύτης τῆς ἀντωνυμίας ἐπέκτασις σπανίως μὲν εὐρέθη ἐπ' ἀναφορᾶς, ὅποτε διελαμβάνομεν περὶ τοῦ „τοῦσδε δ' ἔα φθινύθειν“ (B 346). ὥστε οὐδὲν κεκώλυκε καὶ ἐνθάδε τὸ τοιοῦτον παραδέξασθαι διὰ τὸ ἤδη πεπεισθαι τὴν παράδοσιν· βεβαιότερα μὲντοι ἔστιν ἢ τοῦ Τυραννίωνος ἀνάγνωσις· οὐδὲν γὰρ ἐναντιω-

³⁶⁷) Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 278.

ται. Ω 17 τόνδε δ' ἔασκεν: ὁμοίως ἀναγνωστέον τὸ τόνδε τῷ „τόνδε δ' ἐγὼν ἐπιόντα“ (E 238) καὶ „τόνδε δ' ἐγὼ κομιῶ“ (ο 545), λέγω δὲ ὀξύνοτα τὴν πρώτην, ἢ ἡ ἐπέκτασις ἢ διὰ τοῦ δε. I 167 οἱ δὲ: βαρυντητέον. δύο γὰρ μέρη λόγον, ἀντὶ τοῦ οὔτοι δέ. εἰσι δὲ οἱ προπεριέσπασαν, οὐκ εὔ. χρεῖα γὰρ ἐστὶ τοῦ δέ συνδέσμου. Cramer Epim. 398, 19 τῷδε: „τῷ δὲ Μέγης ἐπόρουσε“ (O 520)· δύο μέρη λόγου. ἐστὶ δὲ καὶ ἔν, τῷδε (Cod. τὸ δε) καὶ αὐτὸς τόνος. ἐν μὲν οὖν τῇ εὐθείᾳ καὶ αἰτιατικῇ ὁ τόνος διαστέλλει, ἐν δὲ τῇ γενικῇ καὶ δοτικῇ οὐκέτι. „ἀλλ' ὅδ' ἀνῆρ ἐθέλει“ (A 287), ἐν μέρους λόγου· ὄξεϊα γὰρ. ὅδε ἐκ τοῦ τόνου ἐνόησαμεν τὸν μερισμὸν „ὁ δὲ προσέειπεν ἄνακτα“ (§ 36)· μέρη δύο λόγου ἐκ τοῦ τόνου. τὸ δὲ τῷδε σὺν τῷ ἰῶτα ὄν καὶ περισπᾶται καὶ ἐνικῆς ἐστὶ πτώσεως δοτικῆς. ὀξύνομένη δὲ καὶ γίνεται δοτικῇ χωρὶς τοῦ ἰ „τῷδε [δὲ] νῶι“ (Θ 109).

Herodian sagt selbst zu A 409, dass die Erweiterung des einfachen Demonstrativs ὁ, ἡ, τό durch δε bei Homer selten sei und scheint sie nur an solchen Stellen gelten zu lassen, wo eine Trennung in zwei Worte nicht möglich ist, wie z. B. B 346, E 238, 261, Ω 17, ο 545, χ 413, wo überall auf das Demonstrativum noch ein adversatives δέ folgt. Auch Aristarch scheint dasselbe Prinzip durchgeführt zu haben, sein häufiges περισσός ὁ δέ oder πλεονάζει ὁ δέ³⁶⁸ führt schon darauf, namentlich wo es als sogenanntes ἀποδοτικόν im Nachsatze steht: auch Tyrannio scheint den ähnlichen Grundsatz befolgt zu haben, während Ptolemaeus, wenn auch nicht überall, so doch an manchen Stellen die Synthesis befürwortet zu haben scheint. Wir werden also nicht irren, wenn wir folgende Schreibweisen als Aristarchische anerkennen:

A 41, ρ 242 τὸ δέ μοι κρήνον (κρηήνατ') ἐέλωρ.

A 212 τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται.

A 228 τὸ δέ τοι κῆρ εἶδεται εἶναι.

A 239 ὁ δέ τοι μέγας ἔσσειται ὄρκος.

B 189 τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε παραστάς.

Z 146 οἷη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν.

³⁶⁸ Vgl. Aristonicus zu A 41, 137, 194, B 189, 802, E 261, Z 135 (?), 146, H 149, 314, I 509, K 490, A 714 (?), M 145, 374 (? 375), T 48, Ω 15, ε 444, § 87, ο 81. Friedländer, Aristonicus p. 33.

I 167 τοὺς ἂν ἐγὼ ἐπιόψομαι, οἱ δὲ πιδέσθων.

K 490 τὸν δ' Ὀδυσσεὺς μετόπισθε λαβὼν ποδὸς ἐξερού-
σασκεν.

A 409 τὸν δὲ μάλα χρεῶ ἐστάμεναι κρατεροῶς.

M 375 οἱ δ' ἐπ' ἐπάλξεις βαῖνον ἐρεμνῇ λαίλαπι ἴσοι.

N 733 τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκοντ' ἄνθρωποι.

δ 387 τὸν δέ τ' ἐμόν φασιν πατέρ' ἔμμεναι.

ι 370 τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται.

λ 148 ὁ δέ τοι νημερτὲς ἐνίψει.

λ 149 ὁ δέ τοι πάλιν εἶσιν ὀπίσσω.

λ 592 τὰς δ' ἄνεμος ῥίπτασκε ποτὶ νέφεα.

μ 182 τὰς δ' οὐ λάθην ὠκύαλος νηῦς.

ο 439 τοῖς δ' αὐτίς μετέειπε γυνή.

ρ 279 τὰ δέ σε φράζεσθαι ἄνωγα.

235 τοῦσδε, τῆδε, οἷδε, ἦδε, τῶδε³⁶⁹.

Die Formen des Demonstrativpronomens ὄδε, welche trochaeischen Rhythmus haben, waren nach der Regel der alten Grammatiker Properispomena: auch im Venetus A, im Laurentianus zu Apollonius Rhodius und in anderen besseren Handschriften findet sich diese Betonung häufig, vgl. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 6.

Herodian zu B 347 τοῦσδε: ἔν ἐστι τὸ τοῦσδε· διὸ περισπαστέον. I 167 οἱ δέ: βαρυντονητέον. δύο γὰρ μέρη λόγου, ἀντὶ τοῦ οὔτοι δέ. εἰσὶ δὲ οἱ περιέσπασαν, οὐκ εὔ. χρεία γὰρ ἐστὶ τοῦ δέ συνδέσμου. ξ 89 τὸ οἶδε προπερισπαστέον. ἔστι γὰρ κατ' ἐπέκτασιν εἰρημένον καὶ ἀναφορικῶς κείμενον. Et. Gud. 236, 7 ἦδε δέ οἱ (B 5): αὕτη δὲ αὐτῶ, καὶ περισπᾶται· ἔστι δὲ ἐν μέρος λόγου. Et. Mg. 416, 18 ἦδε δέ οἱ: αὕτη δὲ αὐτῶ. περισπᾶσαι. ἐν [γὰρ] μέρος λόγου ἐστίν, ἐπειδὴ δεικνύται ἐκ τοῦ ἀρσενικοῦ „ἀλλ' ὄδ' ἀνήρ“ (A 287). καὶ εἰς τὸ λεξικὸν Ἰλιάδος γ' (157) γράφεται „τοιῆδ' ἀμφὶ γυναικί“. ἢ διὰ τοῦ δε παραγωγῆ, εἰ ἔχει πρὸ τέλους μακρὰν (Cod. μακρόν), προπερισπᾶται. σεσημειώται τὸ „τῶδε δὲ νῶϊ“ (Θ 109). α 185 περισπαστέον δὲ τὸ ἦδε. ἔστι γὰρ ἀντωνυμία ἀναφορική. Anders Eustathius p. 1409, 23 ὅτι τὸ ἦδε ἀντὶ τοῦ αὕτη, δεικτικὸν μὲν ὄν, παροξύνε-

³⁶⁹) Lehrs, Quaest. Ep. p. 133. Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 49.

ται, ἀναφορικὸν δὲ προπερισπᾶται, ὡς φασιν οἱ παλαιοί, ὥσπερ ἐνταῦθα. Einen solchen Unterschied hatten die alten Grammatiker nicht gemacht, sondern wie Lehrs p. 134 bemerkt, Eustathius oder einer seiner Vorgänger, da in dieser Zeit die Schreibweise ἦδε schon üblich war. Herodian zu Γ 157 τοιῆδ' : ἐν ἔστι διὸ προπερισπαστέον τὸ τοιῆδε. Anders Schol. V zu Ω 15 καὶ ἐν τῷ „τοιῆ δ' ἀμφὶ γυναικί“ (Γ 157) οὐ δεῖ προπερισπᾶν τὸ τοιῆδε. Hier kann aber von keinem περισσὸς ὁ δέ die Rede sein, wie Z 146, denn δε ist hier ἐπέκτασις des Pronomens. Demselben Irrthume begegnen wir auch im Schol. PQ zu δ 665 τόσσων δέ: οἱ πλείους ὡς δύο μέρη τοῦ λόγου ἀνέγνωσαν ἐν δυσὶν ὀξείαις, ὡς τὸ „τοιῆ δ' ἀμφὶ γυναικί“. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης περισπωμένως κατ' ἐπέκτασιν (Cod. ἐπίτασιν). Dieses Scholium könnte von Herodian sein, aber nur wenn wir ὡς τὸ — γυναικί für späteren Zusatz betrachten, denn Herodian kann doch diese Stelle nicht als Beispiel anführen, da er hier τοιῆδ' zu schreiben anempfiehlt, sondern er hätte müssen Z 146 oder Γ 357 citieren. In kürzerer Form enthält auch das Schol. P. διχῶς τόσσων δέ, καὶ τοσσῶνδε dasselbe, was das andere Scholium. Z 146 τοιῆ δέ: δύο μέρη λόγου τὸ τοιῆ δέ, τοιῆ καὶ δέ, διὸ οὐ περισπαστέον τὸ τοιῆδε. Herodian zu Γ 357 τόσσουδ' : ὁ Ἀσκαλωνίτης προπερισπᾶ, ἐπεὶ, φησί, κατὰ δεῖξιν λέγεται, καὶ τὸ „τοσσῆσδ' ὑσμίνης“ (359). Ἀρίσταρχος μέντοι καὶ οἱ πλείους παρολκῆν ἐδέξαντο τοῦ δε, καὶ ἐπέισθη ταύτη τῇ ἀναγνώσει ἢ παράδοσις. οὐκ ἀδόκιμος δὲ καὶ ἡ τοῦ Ἀσκαλωνίτου. Cramer A. P. III, 291, 21 οἱ περὶ Ἀρίσταρχον ἐν παρολκῆ λαμβάνουσι τὸν δέ, οὕτω καὶ ἡ παράδοσις. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης περισπᾶ τὸ τοσσουῶς. Aristarch schrieb also τόσσους δ', Ptolemaeus τοσσουῶσδ', ersteres κατὰ παρολκῆν, letzteres κατ' ἐπέκτασιν τοῦ δε. Choeroboscus bei Bekker Anecd. 1248 ὅτι γὰρ τὸ ω τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην τάσιν, δῆλον, εἶγε τὸ μὲν οἶ καὶ τὸ τοῦς ὀξυνόμενα καὶ προσλαμβάνοντα τὴν τῆς δε συλλαβῆς ἔκτασιν προπερισπῶνται, οἷον οἶδε, τοῦσδε, τῷ κανόνι τῷ λέγοντι ὅτι πᾶσα φύσει μακρὰ πρὸ μιᾶς συλλαβῆς βραχείας ἐφ' ἑαυτῆς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται, ἡ δὲ εὐθεία τῶν δυϊκῶν γενομένη κατ' ἐπέκτασιν, οἷον τῶδε οἱ ἄνθρωποι, οὐ προπερισπᾶται ἀλλὰ προπαροξύνεται διὰ τὸ τὸ ω ἐν τοῖς δυϊ-

κοῖς ἀποστρέφεσθαι τὴν περισπωμένην τάσιν, οἶον καλῶ, σοφῶ.

Mit dieser Angabe in Betreff der Dualformen stimmt überein Herodian zu © 109 τῶδε: παροξύνεται τὸ τῶδε, παρὰ λόγως· ἀληθὲς γὰρ ὡς ὅτι τὰ διὰ τοῦ δε ἐπεκτεταμένα, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους φύσει μακράν, προπερισπᾶται. ὅπερ ᾤφειλε κατὰ τοῦ „τῶδε δὲ νῶϊ“ εἶναι, ἀλλ’ ὅμως πάλιν ἐπεκράτει καὶ ἐπὶ τούτου πρὸ τέλους ἢ ὀξεία. A 432 τοιῶδ’ ἄνδρε κατακτείνῃς: ἔφαμεν δὲ τὴν διὰ τοῦ δε ἐπέκτασιν προπερισπᾶσθαι, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους φύσει μακράν. διὸ σημειούμεθα τὸ „τῶδε δὲ νῶϊ“ παροξυνόμενον. Choeroboscens bei Bekker Anecd. 1236 τὸ τοιῶδε καὶ τοσῶδε δυϊκὰ παροξύνονται καὶ οὐ προπερισπῶνται διὰ τὸν χαρακτῆρα τῶν δυϊκῶν. Es könnte den Anschein haben als ob Herodian nur das einzige τῶδε © 109 als Ausnahme von der Regel habe gelten lassen nicht aber τοιῶδε, denn zu A 432 erwähnt er wiederum nur τῶδε δὲ νῶϊ als Ausnahme (σημειούμεθα) und führt in Betreff von τοιῶδε die Regel an, dass diese Formen Perispomena seien, aber die Angaben des Choeroboscus sind so bestimmt, dass jeder Zweifel darüber, dass auch τοιῶδε und τοσῶδε Paroxytona waren, schwinden muss. Man vergleiche auch Apollon. de Pron. p. 117, 10.

236) Τροίην, Τροῖην³⁷⁰).

Herodian zu A 129 πόλιν Τροῖην: οὕτως Ἀρίσταρχος τρισυλλάβως καὶ ἐνθάδε καὶ ἐν τῇ λ (510) τῆς Ὀδυσσεύς „ἦτοι ὄτ’ ἀμφὶ πόλιν Τροῖην φραζοίμεθα (Cod. φράξεν)“, καὶ ἐπεὶ σθη αὐτῶ ἢ παραδόσις. Aristonicus ὅτι Ζηνόδοτος γράφει Τροίην. Schol. Vind. 133 zu λ 510 τὸ δὲ Τροῖην τρισυλλάβως, ὡς καὶ Ἀρίσταρχός φησιν. Cramer A. P. III, 124, 15 πόλιν Τροῖην: τὴν Τρωικὴν πόλιν, λέγει δὲ τὴν Ἰλιον, τρισυλλάβως. σημαίνει γὰρ Τρωικὴν. ὅπου γὰρ δι-συλλάβως λέγεται, οὐκ ἐπιφέρει πόλιν. οὐ μάχεται τὸ „ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πιολίεθρον“ (α 2), κατὰ γὰρ κτητικὴν σύνταξιν ἐπηνέχθη τῇ γενικῇ, ἔνθεν οὐ διηρόθη Τροῖης (Cod. διαιρέθη Τρωῖην) τρισυλλάβως. 124, 22 καὶ ἐν ἐκείνῳ καὶ τρισυλλάβος ἐστὶ „ἦτοι ὄτ’ ἀμφὶ πόλιν Τροῖην“ (Cod. καί-τοι ἀμφὶ πόλιν Τρωῖην).

³⁷⁰) Düntzer, Zenodot p. 92.

237) τρόμος, φόβος³⁷¹⁾.

Aristonicus zu K 10 τρομέοντο: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει φοβέοντο. τὸν δὲ φόβον εἶωθε λέγειν Ὅμηρος τὴν μετὰ φυγῆς δειλίαν. ἐλέγχεται δὲ ὁ Ζηνόδοτος ἀμαρτάνων ἐκ τοῦ „ὡς δ' αὐτῶς Μενέλαον ἔχε τρόμος“ (25), vgl. Ariston. zu K 25. Σ 247 τρόμος: Ζηνόδοτος φόβος, κακῶς, ἀγνοῶν ὅτι φόβος ἐστὶ καθ' Ὅμηρον ἢ μετὰ δέους φυγή. T 14 ἔλε τρόμος: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἔλεν φόβος. καθ' Ὅμηρον δὲ ἐστὶ φόβος ἢ φυγή, vgl. Ariston. zu T 15.

Bekannt ist, dass Aristarch den Grundsatz aufstellte, φόβος bedeute im Homer überall φυγή und φοβεῖσθαι sei gleich φεύγειν, vgl. Lehrs Aristarch p. 89 f. (75 ed. II.). Dies ist gewiss für die grosse Mehrzahl der vorkommenden Fälle richtig. Wie wäre aber Zenodot darauf gekommen, Stellen die keiner Schwierigkeit in Betreff der Erklärung unterliegen zu ändern? weit wahrscheinlicher ist es, dass Aristarch die Stellen änderte, welche sich seiner Erklärung nicht fügen wollten. Bemerkenswerth ist auch, dass die genannten drei Stellen sämmtlich in Liedern späteren Ursprunges stehen. Eine andere bedenkliche Stelle ist N 470 ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε „aber den Idomeneus ergriff nicht“ — ich glaube wohl Furcht und nicht Flucht, denn die Flucht ergreift man selbst und wird von ihr nicht ergriffen. Dagegen beweist auch das folgende ἀλλ' ἔμμενε nichts, denn wer sich fürchtet bleibt ja auch nicht stehen, sondern flieht. Ich hatte vorgeschlagen Ἰδομενῆα τρόμος λάβε oder Ἰδομενῆ τρομός ἔλλαβε zu schreiben³⁷²⁾ nach Analogie von Γ 34. © 452, Ω 170, E 862, T 14, X 136, komme aber wieder davon zurück und will lieber trotz Aristarch annehmen, dass es auch Stellen gibt, an denen φόβος Furcht bedeutet. Eine ganz ähnliche Stelle ist A 402 οὐδέ τις αὐτῷ Ἀργείων παρέμεινεν, ἐπεὶ φόβος ἔλλαβε πάντας „es blieb keiner bei Odysseus, da die Furcht alle erfasst hatte“, nicht aber „es blieb keiner, weil sie alle geflohen, d. h. nicht bei ihm geblieben waren“. So etwas dürfen wir dem Dichter nicht zutrauen, dass er die Wirkung durch die Wirkung und nicht vielmehr durch die Ursache begründet habe. Etwas anderes wäre es, wenn der Satz οὐδέ τις — παρέμεινε

³⁷¹⁾ Lehrs, Aristarch p. 89 (75 ed. II.).

³⁷²⁾ Zeitschrift für die Oesterreichischen Gymnasien 1860, S. 548.

weggeblieben wäre; dann hiesse es *οἰώθη δ' Ὀδυσσεὺς δουρὶ κλυτὸς ἐπεὶ φόβος ἔλλαβε πάντας*: in diesem Falle könnte φόβος Flucht bedeuten, abgesehen von der sonderbaren Wendung φόβος ἔλλαβε.

238) τῶ, τῶ³⁷³).

Die Alten schrieben die Conjunction τῶ „dann, darum“ ohne Iota und so hat auch der Venetus A an allen Stellen mit Ausnahme derer, die von zweiter Hand geschrieben sind, P 340, 488, 563, T 220, 300, Ω 428, vgl. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 12.

Schol. B 373 τῶ: τὸ τῶ πολλὰ σημαίνει ἐπὶ μὲν τοῦ τοιούτου περισπᾶται καὶ τὸ ἰ οὐκ ἔχει. Et. Mg. 773, 16—53 τῶ: τοῦτο δὲ ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ὀξύνει, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς περισπᾷ, λέγων ὅτι οὕτως ἔχει ἢ παράδοσις τό, καὶ κατ' ἔκτασιν τῶ, ὡς ἐν Ἰλιάδος β' (250) „τῶ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορευοίς“. καὶ περισπᾶται κατὰ Ἡρωδιανόν. τοῦτο δὲ τῶ σημαίνει πέντε (vgl. Schol. B 373), ὄνομα, ἄρθρον, ἀντωνυμίαν, σύνδεσμον αἰτιολογικόν, καὶ ὄημα. Die angeführten Stellen B 250, 354 beweisen, dass die Alten dieses τῶ für eine Conjunction ansahen und es nicht mit der Dativform des Artikels oder Demonstrativs τῶ identificierten. Cramer Epim. 416, 6 τῶ: σημαίνει τὸ διὸ καὶ περισπᾶται κατὰ Ἡρωδιανόν. Nun heisst es weiter, es sei aus τό durch Verlängerung des ο in ω entstanden, dies ist zugleich ein Beweis dafür, dass man es nicht mit Iota geschrieben hat und dass der Abschreiber dasselbe hier zusetzte; denn wer τῶ aus τό durch Verlängerung herleitet, durfte dieses Wort nicht mit Iota schreiben. Photius Lexic. 450 τῶ: χωρὶς τοῦ ἰ ἀντὶ τοῦ διό. τῶ περισπωμένως διό, καὶ οὕτως ἄνευ τοῦ ἰ. Im Lexicon des Zonaras 1758 und des Apollonius 156, 9 und 13 steht τῶ: diese Schreibweise lässt sich aber nur dadurch entschuldigen; dass man dieses Wort als Dativ des Demonstrativpronomens ansah. Das Buch des Apollonius über die Conjunctionen enthält nichts in Betreff von τῶ, die Angabe im Et. Mg. muss also einer anderen Schrift desselben entnommen sein. Der Laurentianus zum Apollonius hat A 113 τῶ, sonst überall τῶ, die Wolfenbüttler Handschrift hat τῶ, nur

³⁷³) Ueber das Iota subscriptum, S. 102.

A 802, 1086 τω ohne Accent. Merkel, welcher zuerst τώ geschrieben hatte, ist später mit Recht auf τῶ zurückgekommen. Die neueren Herausgeber des Homer schreiben durchgängig τῶ.

π.

239) νῖος, νῖι.

Herodian zu E 266 νῖος: προπερισπαστέον· ἀπὸ γὰρ εὐθείας ἐστὶ μὴ εἰρημένης τῆς νῖς, ἧς γενικὴ ᾧφειλεν εἶναι τρισύλλαβος ὡς μάντιος. αὕτη τοίνυν συναλοιφήν παθοῦσα καὶ δυσύλλαβος γενομένη βαρύνεται, ἧς ἀκόλουθος δοτικὴ „Νηληϊῶ νῖι ἔοικώς“ (B 20). O 138 προπερισπαστέον τὴν νῖος γενικὴν. προεἰρηται δὲ πῶς γέρονεν. Π 177 νῖι: διὰ τοῦ ἰ μόνου γράφεται ἡ τελευταία συλλαβή. διὸ περισπαστέον ὁμοίως τῶ „Νηληϊῶ νῖι ἔοικώς“ (B 20). εἰ μέντοι διὰ τῆς εἰ διφθόγγου ἐγράφετο, περιεσπᾶτο ἀπ' εὐθείας οὕσα τῆς υἱεύς, ὁμοίως τῶ „υἱεὶ ἐμῶκνυμόρω“ (Σ 458), vgl. Et. Mg. 775, 20; Cramer Epim. 419, 14.

Cramer A. P. I, 396, 10 und Bekker Anecd. 1219 κατὰ συν-αίρεσιν τοῦ ν̄ καὶ τοῦ ἰ εἰς τὴν νῖ διφθόγγον νῖος προπερισπᾶται ὡς παρ' Ὀμήρω „Τρώων ἱπποδάμων ἐξ Ἴλιου νῖος ἄποινα“ (B 230). ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθῶν οὕτως τοῦτο σχηματίζει. φησὶν ὅτι ἐστὶν νῖς διὰ τῆς νῖ διφθόγγου κατὰ τὴν παραλήγουσαν· τούτου ἡ γενικὴ νῖος, καὶ κατὰ συναίρεσιν τῶν δύο νῖ εἰς ἓν δηλονότι μακρὸν νῖος.

Statt υἱεὶ ἐκηβόλω X 302 dürfte vielleicht ursprünglich νῖ geschrieben gewesen sein, ebenso wäre Φ 34 νῖι Πριάμοιο möglich. ξ 435 hat Eustathius 1765, 57 νῖι statt υἱεὶ am Versende. Hermann zum Hymn. auf Apollo V. 48 will für Homer kein υἱεὶ gelten lassen und schlägt vor Σ 144, 458, Φ 34, X 302, λ 372, ξ 435 νῖι zu schreiben.

240) ὕμμες, ὕμμες³⁷⁴.

Anonymus περὶ πνευμάτων ed. Valckenaer p. 236 τὸ ν̄ πάσης λέξεως ἄρχον δασύνεται, οἷον ὑάκινθος, ὑβός, ὑγεία, ὕδωρ πλὴν τοῦ ὕμμες ἀντὶ τοῦ ὑμεῖς Αἰολικῶς. ἀλλὰ διὰ τὸν ἄνω ὀρθέντα κανόνα ὁ Τυραννίων παρὰ τῷ ποιητῇ ἐδάσυνε τὸ ὕμμες. Herodian zu A 335 ὕμμες: οὕτως φιλω-

³⁷⁴) Planer, Tyrannio p. 27.
J. La Roche, Homer. Textkritik.

τέον τὸ $\bar{\nu}$ τοῦ ὕμμε· ἢ γὰρ λέξις Αἰολική. *A* 249 αἱ κ' ὕμμιν: οὕτως τὸ αἱ κ' ὕμμιν διὰ τοῦ $\bar{\kappa}$ δεῖ συναλείφειν. ἔστι γὰρ Αἰολική ἢ ἀντωνυμία. Eustath. p. 951, 8 ἢ δὲ τοῦ ὕμμι ἐνταῦθα ψίλωσις καὶ ὀξύτόνησις καὶ ἢ ἐν αὐτῷ διπλόη τοῦ $\mu\bar{\nu}$ καὶ ἢ ἐκκοπή τοῦ $\bar{\nu}$ Αἰολέων εἰσίν. Tyrannio wird also auch ὕμμι und ὕμμε geschrieben haben.

241) ὕπαί, ὕπαι, ὑπό³⁷⁵).

Herodian zu *B* 824 ὕπαί πόδα: οὕτως ὕπαί, ὡς καταί και παραί. αἱ γὰρ προθέσεις ἐπανξανόμεναι διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ φυλάσσοῦσι τὸν αὐτὸν τόνον. *Γ* 217 ὕπαί: ὡς εἰ καὶ ἐντελής ἦν, οὕτως ἀναγνωστέον, φυλάττοντας τῆς προθέσεως τὸν τόνον. *O* 4 ὕπαί δείου: ἢ ὑπό προθέσις ὕπαί ἐγένετο, ὁμοίως τῇ „ὕπαί πόδα νείατον Ἰδης“ (*B* 824). καὶ ἔστι τὸ ἐξῆς ὑπό δείου. οὕτω καὶ Ἀριστάρχος. διὸ παραιτητέον τὸν *Τυραννίωνα βαρύνοντα τὴν ὕπαί, καὶ ἠγούμενον ἀπὸ τοῦ ὕπαιθα εἶναι πάθος τὸ τῆς ἀποκοπῆς*. Aristarch und Herodian schrieben somit an diesen drei Stellen und ausserdem noch *K* 376 (ὕπαί δείου) und *A* 417 (ὕπαί δέ τε κόμπος ὀδόντων) ὕπαί, Tyrannio ὕπαι. Man kann an allen Stellen mit Ausnahme von *B* 824, *Γ* 217 und *A* 417 ὑπό schreiben, denn *O* 4 und *K* 376 ist die Länge des \bar{o} vor dem digammierten δείου gerechtfertigt und vor λιπαρός, λιγυρός, λαπάρη, λόφος, νέφος, ῥιπή genügt ebenfalls ὑπό, da theils der im Anlaut weggefallene Consonant theils die Liquida Position bildet. ὑπό δείου haben auch Et. Mg. 262, 9 und Bekk. Anecd 1209, die Handschriften alle ὕπαί. Der Venetus *A* hat ὑπό *B* 44, *K* 22, 132, *N* 615, Ξ 186, 414, Φ 12, *X* 307, Ψ 215, ὕπαί *O* 171, 625, *Π* 375, *T* 358, Ψ 874; Eustathius ὑπό *B* 44, *N* 615, Ξ 414, *T* 358, Φ 12, *X* 307, Ψ 215, ὕπαί *K* 22, Ξ 186, *O* 171, 625, *Π* 375. *T* 358, Φ 12, Ψ 874, Θ 192 p. 1447, 43 und 1591, 41. Ebenso schwanken die Handschriften zur Odyssee.

242) ὑπέρομορον, ὑπέρο μόνον³⁷⁶).

Schol. MQ zu *A* 34 ὑπέρο μόνον: οὐ σύνθετον τὸ ὑπέρο μόνον· μόνον δὲ τὴν μοίραν (cit. λ 618). Schol. P zu ε 436 ὑπέρο μόνον: δύν εἰσὶ μέρη λόγου. Herodian zu *Γ* 30 ὑπέρο μόνον: Ἀριστοφάνης ὡς ὑπέροβιον, ἐν μέρος λόγου ποιῶν. καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἐπεὶ ἀντὶ ἐπιρροήματος τοῦ ὑπερομ-

³⁷⁵) Planer, Tyrannio p. 22. Beobachtungen über ὑπό, S. 1.

³⁷⁶) Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 46.

ως παρείληπται, ὁμοίως πληθυντικῶ τῶ „ἐνθα κεν Ἀργείοισιν ὑπέρομορα νόστος“ (B 155) ἐκεῖνο μέντοι ὑπομνήσω, ὡς ὅτι δύναται καὶ τοῦτο καὶ τὸ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα (α 35), λέγω δὲ τὸ „ὡς κε (sic) νῦν Αἴγισθος ὑπέρομορον“ κατὰ διάλυσιν ἀναγινώσκεισθαι (cit. T 336 ὑπὲρ μοῖραν). Schol. B Ἀριστοφάνησ καὶ οἱ πλείους ὑφ' ἐν προήνεγκαν τὸ ὑπέρομορον, ὡς ὑπέροβιον. Eustath. p. 1193, 58 τὸ δὲ ὑπέρομορον, ὡς καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα φαίνεται, ἐν μέρει λογοῦ Ἀρίσταρχος δέχεται ὁμοίως τῶ ὑπέροβιον, ὡς ἐπιρρημα ληφθὲν ἀντὶ τοῦ ὑπερομόως. ἔχει δὲ καὶ πληθυντικὸν ἐν τῶ „ἐνθα κεν Ἀργείοισ[ιν] ὑπέρομορα νόστος ἐτύχθη“, ὅμοιον τῶ „οὐ μὲν καλὰ χόλον [τόνδ'] ἐνθεο θυμῶ“ (Z 326) ἀντὶ τοῦ οὐ καλῶς. ἐγγωρεῖ δὲ καὶ κατὰ διάλυσιν ὑπὲρ μόρον γράφεσθαι. Apollon. Lex. 160, 18 ὁ μὲν Ἀρίσταρχος τὴν δευτέραν ὀξύτων ὑπερομόως ἀκούει „ὡς καὶ νῦν Αἴγισθος ὑπέρομορον (Cod. ὑπὲρ μόρον) Ἀτρεΐδαο“. ὁ δὲ Ἡλιόδωρος ὡς δύο μέρη λόγου ὄντα προφέρεται, καὶ φησὶν ὑπὲρ τὸ καθήκον. Warum Herodian nicht gleich Apollonius und Eustathius den Aristarch genannt hat, sondern den Aristophanes, den er nur sehr selten erwähnt, ist auffallend. Der Grund mag vielleicht der sein, dass man es von Aristarch wusste, dass er ὑπέρομορον geschrieben hatte, nicht aber von Aristophanes. Eine Verwechslung beider Namen braucht man hier nicht anzunehmen. Eustath. p. 1386, 64 τὸ δὲ ὑπέρομορον συνθέτως ἐν ἐνὶ μέρει λόγου οἱ ἀκριβέστεροί φασι τῶν παλαιῶν, προπαροξύνοντες διὰ τὴν σύνθεσιν. Herodian zu B 155 ὑπέρομορα: οὕτως ὑφ' ἐν τὸ ὑπέρομορα κτλ. Dasselbe weitläufiger Cramer Epim. 422, 32 ff. Dort heisst es (423, 9) τὸ δὲ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα „ὡς καὶ νῦν Αἴγισθος ὑπέρομορον Ἀτρεΐδαο“ ἀμφίβολον δύναται ἔχεισθαι. δύναται γὰρ καὶ κατὰ παράθεσιν δύναται δὲ καὶ τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχειν τὴν ὀξεΐαν, ὑπέρομορον, ἵνα ἐπιρρηματικὴ γένηται ἢ σύνταξις. Vgl. Cramer Epim. 419, 9; Et. Mg. 779, 35; Et. Gud. 542, 29.

Es schrieben also ὑπέρομορον Aristarch, Aristophanes, Ptolemaeus von Ascalon und die meisten anderen Grammatiker; ὑπὲρ μόρον Heliodor. Herodian schwankt un schlüssig zwischen beiden. Stellen: T 30, Φ 517, α 34, 35, ε 436; ὑπέρομορα B 155.

Der Venetus A hat T 30 ὑπὲρ μόρον, Φ 517 ὑπερομόρον, was auf dasselbe herauskommt. Die Handschriften zur Odyssee

haben meistens ὑπὲρ μόρον, nur Aug. Vind. 56, 307 zu α 34, 35 und Aug. Vind. 5, 50, 56, 133 zu ε 436 ὑπέρομορον. Eustathius kennt beide Schreibarten.

243) ὑσιπέτης, ὑσιπετήης.

Herodian zu M 201 ὑσιπέτης: Ἀριστάρχος ἐβάρυνεν εὐρών τὸ „ὠκνπέτα χρυσέησιν ἐθείρησιν“ (H 42) οὕτως κεκλιμένον τινὲς μέντοι ἐτόλμησαν ὡς τὸ „τιμῆς ἔσειαι“ (I 605), οὕτως ὑσιπετήεις (X 308, ω 538) ὑσιπετήης. ἀλλ’ ἐπὶ μὲν τοῦ τιμῆς εὐρομεν αἰτιατικὴν „καὶ χρυσὸν τιμῆντα“ (Σ 475), ἥτις ἐδίδασκε τὸ τῆς εὐθείας πάθος. ἐπὶ δὲ τοῦ προκειμένου οὐδὲν εὐρομεν τοιοῦτο, ἔνθεν ἐπέισθημεν τῷ Ἀριστάρχῳ. Et. Mg. 786, 7 Ἀριστάρχος ἐβάρυνεν εὐρών τὸ ὠκνπέτα τινὲς μὲν ἐτόλμησαν περισπᾶν τὸ ὑσιπετήης, εὐρόντες τὸ ὑσιπετήεις, ὡς τιμήεις τιμῆς. ἀλλ’ ἐπὶ μὲν τοῦ τιμῆς εὐρομεν τιμῆντα χρυσόν, ἐπὶ δὲ τοῦ προκειμένου οὐδὲν εὐρομεν τοιοῦτου, ὅθεν ἐπέισθημεν Ἀριστάρχῳ. Eustath. p. 899, 54 τὸ δὲ ὑσιπέτης βαρύνεται κατὰ Ἀριστάρχον πρὸς διαστολὴν τοῦ ὑσιπετήης, ὃ δηλοῖ τὸν ἐξ ὕψους πεσόντα. οἱ δὲ περισπῶντες αὐτὸ ἐκ τοῦ ὑσιπετήεις, ὡς τιμήεις τιμῆς Αἰολικῶς, αἰγλήεις αἰγλήης, πιθανῶς μὲν ποιοῦσιν, ἐπικρατεῖ δὲ ὅμως ἡ τοῦ Ἀριστάρχου γραφή, dasselbe Philemon p. 178, 255. Vgl. auch die Citate bei Ameis zu v 243 Anh.

Stellen: M 201, N 822, v 243.

244) ὑψόσ’, ὑψοῦ³⁷⁷⁾.

Didymus zu K 465 ὑψόσ’ ἀείρας: διχῶς αἱ Ἀριστάρχου ὑψόσε καὶ ὑψοῦ. K 505 ὑψόσ’ ἀείρας: διχῶς ὑψοῦ καὶ ὑψόσε. μ 249 ὑψόσ’ ἀειρομένων: ὑψοῦ διχῶς, die Handschrift hat ὑψόθεν statt ὑψοῦ, die Aenderung unterliegt keinem Zweifel. Dindorf wollte ὑψόθ’ schreiben, hat aber damit das richtige verfehlt. Die Aristarchischen Ausgaben hatten also an diesen drei Stellen theils ὑψόσ’ theils ὑψοῦ: diese Differenz wird daher auch an den übrigen Stellen bestanden haben, so bei ὑψόσ’ ἀείρας T 325, ι 240, 340, vielleicht auch θ 375, μ 432 bei ὑψόσ’ ἀερθεῖς, bei ὑψόσ’ ἀειρόμενος Φ 307, ν 83, und bei ὑψόσ’ ἀειροέσθην Ψ 501. Ob sich aber dieselbe Differenz auch K 461, M 138, X 34 vorgefunden hat, muss dahingestellt bleiben.

³⁷⁷⁾ Didymus, S. 6.

Φ.

245) φημί, φῆμι, φαμέν, φάμεν, φάσθε, φᾶσθε³⁷⁸⁾.

Eustath. p. 1613, 16 ἴστέον δὲ ὅτι τοῦ εἰμί, τουτέστιν ὑμάρχω, ἄλλως παραγομένου κοινότερον, Ἡρακλείδης λέγει περὶ αὐτοῦ, ὡς ἔνιοι τῶν Αἰολικῶν μετατιθέντες ἐν πρώτῃ καὶ δευτέρᾳ συζυγίᾳ τῶν περισπωμένων τὸ [ω] εἰς ἦ, ποιούσι ῥήματα εἰς μὶ πλεονασμῷ τῆς μὶ συλλαβῆς ἐπὶ τέλους. οὕτω φασὶ καὶ ἀπὸ τοῦ φῶ τὸ Αἰολικὸν φημί, διὸ βαρύνων ὁ Τυραννίων φῆμι γράφει βαρυντόνως Αἰολικώτερον, οἷον „φῆμι γὰρ οὖν κατανεῦσαι“ (B 350).

Schol. ζ 200 φάσθ' : Τυραννίων συστέλλει ἀπὸ τοῦ φημί, ὁμοίως τῷ „καὶ ἀγγελίην ἀπόφασθε“ (I 649). τινὲς δὲ ὁμοίως τῷ νικᾶσθε, ὡς καὶ ἐπεκράτησεν. Eustath. p. 1641, 35 ὁ δὲ βαθὺς Ἡρακλείδης φαίνεται θέλων φύσει τε μακρὰν εἶναι τὴν παραλήγουσαν τοῦ φᾶσθαι καὶ προπερισπᾶσθαι αὐτήν. φᾶσθαι haben auch Cramer Epim. 429, 3; A. P. III, 339, 11; Et. Mg. 788, 47; Et. Gud. 550, 3. Der Venetus A hat φᾶσθαι A 187, I 100, A 788, O 167, 183, ausserdem kommt diese Form noch vor θ 549, ι 504, λ 443, ο 377, ρ 584, φ 194. φάσθε findet sich ζ 200, κ 562; ἀπόφασθε I 422, 649. Diejenigen, welche diese Formen von φῶ ableiteten, schrieben φᾶσθε, φᾶσθαι wie τιμᾶσθε, τιμᾶσθαι, das ᾱ ist aber von Natur kurz, wie die übrigen Formen beweisen.

Herodian zu Θ 229 ὅτε δὴ φάμεν: οὐκ ἀναγκαῖον ὀξύνειν τὸν δὴ (d. h. δῆφαμεν), ἵνα κρασις γένηται ὁμοίως τῷ „μήτε σὺ Πηλεϊδὴθελε“ (A 277). ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ ἐθέλω πᾶσα ἀνάγκη τὸ ε̄ μένειν κατὰ τὸν ποιητὴν ὡς εἴρηται· ἐπὶ δὲ τούτου τοῦ παρωχημένου δύναται ποιητικῶς ἀποβεβλήσθαι τὸ ε̄, ὥστε ἐπὶ τὴν φᾶ συλλαβὴν θετέον τὴν προσφιδίαν, καὶ ἔστιν ὅμοιον τῷ ἐν Ὀδυσσεΐᾳ „Τηλεμάχῳ ὁδὸς ἦδε, φάμεν δὲ οἱ οὐ τελέεσθαι“ (δ 664, π 347). O 735 τὸ φαμέν ἐντελές ἐστι καὶ ἐνεστῶτα χρόνον σημαίνει. διὸ τὰς δύο συλλαβὰς βαρυνονητέον. εἰ μέντοι παρατατικὸς γένοιτο, δῆλον ὅτι ἀποβολὴν χρόνου τοῦ κατ' ἀρχὴν πάσχει, καὶ ἐπὶ τὴν φᾶ συλλαβὴν ἡ ὀξεῖα τάσις ἔσται, ὅμοιον ὡς τὸ ἔφαμεν

³⁷⁸⁾ Planer, Tyrannio p. 26.

έντελής, ὡσπερ ἐπ' ἐκείνου „φάμεν δέ οἱ οὐ τελέεσθαι“. Ψ 440 φάμεν: παρατατικός ἐστίν ἀντὶ τοῦ ἔφαμεν. Ἰωνικῶς οὖν ἀναγνωστέον τὴν $\overline{\varphi\alpha}$ συλλαβὴν ὀξύνοντας. π 347 φάμεν: παροξυτόνως, ἴν' ἢ παρατατικός. Vgl. Cramer Epim. 433, 12.

246) φῆς, φῆς, φῆς³⁷⁹⁾.

Cramer A. O. II, 311, 11 οὐδέν τῶν εἰς $\overline{\mu\iota}$ ῥημάτων ἐπὶ δευτέρου προσώπου ἔχει τὸ ι . τίθημι τίθης, δίδωμι δίδως, πλὴν τοῦ φημί φῆς (Cod. φῆς). A. O. IV, 349, 10 καὶ ἀπὸ τοῦ φημί δὲ τὸ δεύτερον πρόσωπον φῆς ὄφειλεν εἶναι χωρὶς τοῦ ι , τροπῇ τοῦ $\overline{\mu\iota}$ εἰς $\overline{\sigma}$. ἀλλ' ἢ παράδοσις σὺν τῷ ι οἶδεν αὐτὸ γεγραμμένον, οἶον φῆς (Cod. φῆς), ὡς ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ, εἰ θεῶ φίλον, μαθησόμεθα. A. O. IV, 354, 19 τὸ φῆς οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ι γεγραμμένον. ἢ μέντοι παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ι οἶδεν αὐτὸ γεγραμμένον, ὡς ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ, ὡς θεῶ φίλον, μαθησόμεθα. Zonaras, Lex. 1805 φῆς: Ἀρίσταρχος περισπᾶ, ἴν' ἢ ἐκ τοῦ ἔφησ. διὸ καὶ χωρὶς τοῦ ι γράφεται. σημαίνει δὲ τὸ ἔλεγες (Cod. λέγεις). φῆς (Cod. φῆς) σὺν τῷ ι . φημί φῆς (Cod. φῆς) ἔχει τὸ ι καθ' ἱστορίαν ἤγουν κατὰ παράδοσιν. τότε γὰρ τῇ ἱστορίᾳ χρώμεθα, ἠνίκα τι κατὰ παράδοσιν γράφεται, ὡσπερ τὸ σκείρων. Ἀρίσταρχος δὲ τὸ φῆς περισπᾶ καὶ τὸ ι οὐ γράφει· λέγει γάρ, εἰ εἶχε τὸ ι , ἐνεστῶς ὄφειλεν εἶναι. Diese Notiz scheint aus Herodian zu E 473 geschöpft zu sein, an welcher Stelle der Venetus A von zweiter Hand geschrieben ist und deshalb keine Scholien hat. Et. Mg. 791, 49 φῆς: εἰς τὸ βῆ. δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ „φῆς τοῦτο κάκιστον“ (α 391) ἐνεστῶς ἐστὶ δευτέρου προσώπου καὶ σὺν τῷ ι γράφεται. καὶ ὅσον κατὰ ἀναλογίαν οὐκ ὄφειλεν ἔχειν τὸ ι . τὰ γὰρ εἰς $\overline{\mu\iota}$ τροπῇ τοῦ $\overline{\mu\iota}$ εἰς $\overline{\sigma}$ τὸ δεύτερον ποιούσιν ἀλλὰ κατὰ ἱστορίαν, ἤγουν κατὰ παράδοσιν ἔχει τὸ ι προσγεγραμμένον. Cramer Epim. 432, 25 φῆς: τὸ φῆς οὐ δοξάζει ὁ τεχνικός (Apollonius) σὺν τῷ ι γράφειν, ἢ μέντοι παράδοσις οἶδεν αὐτὸ σὺν τῷ ι γραφόμενον. ἐστὶ δὲ ἀπὸ τῶν εἰς $\overline{\mu\iota}$. οὐ περισπᾶται γάρ. τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν εἰς $\overline{\mu\iota}$ δεύτερα πρόσωπα ἐνεστῶτος χρόνου οὐ περισπᾶται (cit. φῆς E 473, εἰς Φ 150). τὸ δὲ „πῶς δὴ φῆς πολέμοιο μεθιέμεν“ (A 351)

³⁷⁹⁾ Ueber das Iota subscriptum, S. 106. Ameis zu η 239 Anhang.

περισπώμενον Ἰωνικόν. Herodian zu P 174 ὅς τέ με φῆς: ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀναγινώσκειν δυσυλλάβως (μ' ἔφη) ἐπὶ ἀορίστου χρόνου, ὁ μέντοι Ἀλεξίων μονοσυλλάβως καὶ ἐνεστώτος χρόνου, διὸ καὶ σὺν τῷ ἰ γράφεται. τοῦτο δὲ ἀπαιτεῖ ἡ διάνοια, καὶ γὰρ δὲ συγκατατίθεμαι. διὸ ἐν τῇ συντάξει ἐγκλιτέον. ὀξύνεται γὰρ ἐπὶ ἐνεστώτος χρόνου. η 239 τὸ φῆς (Cod. φῆς) ὅτε σὺν τῷ ἰ γράφεται, ἐνεστώτος ἐστὶ καὶ ὀξύνεται, ὅτε δὲ ἄνευ τοῦ ἰ, παρατατικός ἐστὶν Ἰακῶς ἐκ τοῦ ἔφης γερονῶς καὶ περισπᾶται. Eustathius p. 1578, 18 führt ebenfalls φῆς als Praesens und φῆς als Praeteritum an, schreibt aber η 239 φῆς als Praesens.

φῆς als Praesens schrieben also Aristarch, Alexio, Herodian und ihnen folgte die Paradosis; Apollonius schrieb φῆς nach Analogie von τίθησ. φῆς als Praeteritum schrieben Aristarch, Herodian und wahrscheinlich auch die übrigen Grammatiker. Im Homer ist φῆς zu schreiben E 473, η 239, ξ 117; φῆς Δ 351, Ξ 265, P 174, α 391.

247) φθάνει, φθανέει.

Aristonicus zu I 506 φθάνει: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει φθανέει. Didymus zu Φ 262 οὕτως φθάνει διὰ τοῦ ἑτέρου ε, οὐ φθανέει, auch hier wird Zenodot φθανέει geschrieben haben.

248) φθίσθαι, φθεισθαι³⁸⁰).

Eustath. p. 750, 43 ὅτι δὲ τὸ φθεισθαι διαφορεῖται καὶ διὰ διφθόγγου γραφόμενον καὶ διὰ μόνου διχρόνου, παρεσημάνθη καὶ ἐτέρωθεν. p. 969, 14 τὸ δὲ φθιόμεσθα φανερώς ἐνταῦθα διὰ διχρόνου ἔχει τὴν ἄρχουσαν, εἰ καὶ τινες τὸ φθίσθαι καὶ τὸ φθισήνωσ καὶ τὰ τοιαῦτα διαφορεῖν ἤθελον, ὡς τοῦ φθίω ποτὲ μὲν ἐν διχρόνω μόνω ποτὲ δὲ ἐν διφθόγγω γραφομένου. 1152, 58 πρωτότυπον δὲ τοῦ φθίνω τὸ φθίω, ὡς καὶ τοῦ τίνω τὸ τίω. ἐκ τούτου δὲ καὶ φθίσθαι τὸ φθαρηῆναι κατὰ κρᾶσιν, εἰ καὶ ἄλλως διαφορεῖται παρά τισιν ἐν διφθόγγω γραφόμενον, ὡς ἐν ἄλλοις εἴρηται. 1784, 16 τὸ φθίσθαι πολλὰ τῶν ἀντιγράφων διὰ διφθόγγου γράφουσιν. Auch das Et. Mg. 792, 52 führt beide Schreibarten an. Die Handschriften zeigen dieselbe Differenz: so hat der Venetus A Z 407 φθεισει, sonst aber überall ἰ. δ 741 haben φθεισαι Vind. 5, 56 und M. γφ. φθεισαι, Vind. 307 φθεισθαι.

³⁸⁰) Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 180.

β 183 Vind. 56, 307 καταφθεισθαι. β 368 Vind. 5, 56 φθειῆς, Vind. 307 φθεισίης. ο 354 M. von erster Hand und II. φθεισθαι, π 428 M. γρ. φθεισθαι. Was das Schwanken zwischen den Lauten τ und $\bar{\epsilon}\iota$ betrifft, so ist in diesem Punkte selbst auf die besten Handschriften nicht zu bauen. Aus den Scholien und den Schriften der alten Grammatiker erhalten wir über diese Schreibweisen keine Auskunft. Gegen die Länge des τ in φθίσω lässt sich nichts einwenden, auch τίσω hat langes τ . Dasselbe gilt auch von φθισήνωρ und φθισίμβροτος.

249) φυλακός, φύλακος.

Herodian zu Ω 566 φυλακός: Ἀρίσταρχος κατ' ὀξείαν τάσιν προεφέρετο ὡς φρουρός. Herodian führt auch die Regel an, nach der die mehr als zweisilbigen Wörter auf $\bar{\kappa}\omega\varsigma$ Oxytona sind mit Ausnahme der Eigennamen: diese sind Proparoxytona wie Φύλακος, Ἀύλακος. Et. Mg. 802, 3 φυλακός λάθη, Ἰλιάδος ὦ. Ἀρίσταρχος ὀξύνει· τὰ γὰρ εἰς $\bar{\kappa}\omega\varsigma$ λήγοντα ὑπὲρ δύο συλλαβάς, παραλήγοντα τῷ $\bar{\alpha}$, ἐπιθετικὰ ὄντα, ὀξύνονται· παρδακός, φαρμακός. Philemon p. 189, 269 φυλακτῆρες τριχῶς λέγονται· φυλακτῆρες καὶ φύλακες κοινῶς, καὶ φύλακοι ποιητικῶς, οὗς Ἀρίσταρχος λέγεται (Cod. λέγει) οὐ βαρυντόνως φυλάκους προφέρειν, ἀλλ' ὀξυτόνως. καὶ κανόνα παράγει· τὰ εἰς $\bar{\kappa}\omega\varsigma$ ὑπὲρ δύο συλλαβάς, παραληρόμενα τῷ $\bar{\alpha}$, ἐπιθετικὰ ὄντα, ὀξύνονται, οἷον μαλακός, φαρμακός, ἀνακός, ὄθεν καὶ ἀνακοῖν Διοσκούρειον. καὶ οὕτω μὲν κατὰ Ἀρίσταρχον. ἄλλως δὲ τὸ βαρυντονεῖσθαι τὴν λέξιν πιθανὸν ἐκ τοῦ φύλαξ φύλακος· ἐξ οὗ ὁ φύλακος, ἀναδραμούσης εἰς εὐθείαν τῆς γενικῆς, dasselbe Eustath. p. 1365, 44. Schol. Apollon. Rhod. I, 132 φύλακός: Ἰωνικῶς ὁ φύλαξ. Ἴωνες δὲ ἐκ τῶν γενικῶν ποιοῦσιν εὐθείας, τοῦ φύλακος ὁ φύλακος, τοῦ μάρτυρος ὁ μάρτυρος. τοῦ δὲ φύλακος ὀξυτονητέον τὴν πρώτην. Ἡρωδιανὸς δὲ τὴν τελευταίαν ὀξύνει.

Das Appellativum φυλακός steht bei Homer nur Ω 566, der Eigenname Φύλακος Z 35, ο 231. Derselbe Unterschied in der Betonung besteht zwischen φυλακή, die Wache, und dem Nomen proprium Φυλάκη B 695, 700, N 696, O 335, ο 236. Vgl. Et. Mg. 802, 1 Φυλάκη: πόλις Θεσσαλίας· βαρυντόνως, πρὸς ἀντιδιαστολήν τοῦ δεσμοῦ.

X.

250) χαλκός, χαλκόν.

Didymus zu Γ 348 χαλκός: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ ν χαλκόν. ἄμεινον διὰ τοῦ σ γράφειν. unrichtig Schol. L χαλκόν: οὕτως Ἀρίσταρχος. ἄμεινον δὲ διὰ τοῦ σ γράφειν. H 259 χαλκόν: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ σ χαλκός. P 44 χαλκός: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἔν' ἧ ἡ ἐπιδορατὶς. ἄλλοι δὲ χαλκόν. Eustath. p. 422, 44 τινὲς δὲ γράφουσιν οὐδ' ἔρρηξε χαλκός, ἧρουν οὐ διεπέρασε τῆς τοῦ Μενελάου ἀσπίδος ὁ κατὰ τὸ δόρυ τοῦ Ἀλεξάνδρου σίδηρος. Nur an diesen drei Stellen in dem gleichen Verse οὐδ' ἔρρηξεν χαλκός, ἀνεγνάμφθη δὲ οἱ αἰχμή findet sich diese Differenz in der Schreibweise. Da sich οἱ nur auf das Subject des Verbuns ἔρρηξεν beziehen kann, so ist die Schreibweise Aristarchs die allein richtige „das Erz drang nicht durch (den Schild), sondern es bog sich ihm die Spitze“. So übersetzt auch der Paraphrast „οὐδὲ διέκοψεν ὁ σίδηρος, ἀνεκάμφη δὲ αὐτοῦ ἡ ἐπιδορατὶς ἐν τῇ ἰσχυρᾷ ἀσπίδι.

251) χαμαῖζε.

Et. Gud. 559, 57 χαμαῖζε: διατί προπερισπᾶται; κανὼν ἐστὶν ὁ λέγων, τὰ εἰς ζε λήγοντα συννεσταλμένον ἔχει τὸ α, οἷον θύραζε, ἔραζε, πλὴν τοῦ χαμαῖζε. Cramer Epim. 439, 7; Et. Mg. 806, 10 χαμαῖζε: διατί προπερασπᾶται, τοῦ κανόνος λέγοντος ὅτι τὰ εἰς ζε λήγοντα ἐπιρρήματα τῷ α παραληγόμενα προπαροξύνεται, οἷον θύραζε ἐκ τῆς θύρας καὶ ἔραζε ἐκ τῆς ἔρας; τοῦτο δὲ ἐπιρρηματικῶς ἐστὶν, ἀπὸ γὰρ τοῦ χαμαί γέγονε χαμαῖζε· καὶ ἴσως διήλλαξε πρὸς τὰ ἄλλα παρὰ τὸ σημαυνόμενον, διήλλαξε δὲ παρὰ τὸν τόνον. ἢ καὶ ἄλλως· διότι ἐκεῖνα μὲν τὸ α βραχὺ (αὐτὸ) ἔχουσι, τὸ δὲ χαμαῖζε μακρόν· κανὼν γὰρ ἐστὶν ὁ λέγων, τὰ εἰς ζε λήγοντα ἐπιρρήματα συννεσταλμένον ἔχει τὸ πρὸ τέλους α, οἷον θύραζε, ἔραζε· πλὴν τοῦ χαμαῖζε. Eustath. p. 999, 22 περὶ δὲ τοῦ χαμαῖζε λέγει καὶ Ἀἴλιος Διονύσιος ὡς αἰεὶ περισπᾶται. Herodian zu Γ 29 χαμαῖζε: προπερισπᾶται· ἐρρῆν δὲ πρὸς τὸν χαρακτῆρα τρίτην ἀπὸ τέλους εἶναι τὴν ὀξεῖαν συστελλομένου τοῦ α, ὥσπερ τὸ Ἀφίδναζε, Θήβαζε, ἔραζε, χωρὶς εἰ μὴ ἐστὶν ἀφορμὴ ὅτι ταῦτα ἀπὸ ὀνομάτων, τοῦτο δὲ ἀπὸ ἐπιρρήματος τοῦ χαμαί. τὸ δὲ μέταζε χρονικὸν παρὰ πρόθεσιν

παρῆκται. Cramer A. O. III, 217, 18 τὸ χαμᾶζε δὲ προπερισπώμενον εὖρον, ἀλλ' ἡ συνήθεια παροξύνει. Diese angeblich einer Schrift Herodians *περὶ τόνων τῶν ἐπιροημάτων* entnommene Angabe stimmt nicht ganz mit dem in der *Ἰλιακῆ προσωδία* zu Γ 29 bemerkten überein.

252) *χειροί, χερσί*³⁸¹).

Didymus zu A 585 *ἐν χειρὶ τίθει: οὕτως αἱ Ἀριστάρχου ἐν χειροί, οὐ πληθυντικῶς ἐν χερσί. ὁμοίως καὶ ἡ Μασσαλιωτικὴ καὶ ἡ Σωσιγένονος καὶ ἡ Ἀριστοφάνους. Schol. L πᾶσαι ἐνικῶς ἔχουσι τὸ χειροί, οὐ πληθυντικῶς. καὶ συνάδει τῷ „ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον“ (A 596). γ 443 χερσί: ἐνικῶς χειροί αἱ Ἀριστάρχου. ο 120 χερσί: γρ. χειροί, ἐνικῶς. ο 130 χερσί: γρ. χειροί. Ψ 568 χειροί: γρ. χερσί.*

An den Stellen, wo von dem Darreichen eines Bechers, um einem zu trinken zu geben, die Rede ist, wird Aristarch und auch wohl Aristophanes den Singular gesetzt haben, also

γ 51 *ἐν χειρὶ τίθει δέπας ἠδέος οἶνον* und

ν 57, ο 120 *ἐν χειρὶ τίθει δέπας ἀμφικύπελλον*, wie

A 585 *δέπας ἀμφικύπελλον μητρὶ φίλῃ ἐν χειρὶ τίθει* und

A 596 *παιδὸς ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον.*

Von einer Waffe (O 443, P 604, ω 176), von dem Stab, den man in der Hand trägt, sagt man gleichfalls nur *ἐν χειρὶ ἔχειν* oder *λαμβάνειν, τιθέναι*, so Ψ 568, β 37. σ 103, κ 389 vgl. M 243, aber *χερσί μάκελλαν ἔχων*, da hierzu zwei Hände erforderlich sind. Darum muss auch ν 225 geschrieben werden *ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσι πέδιλ' ἔχω, χειρὶ δ' ἄκοντα* und nicht *χερσί.*

In der Bedeutung „einhändigen“, von einem Gastgeschenke oder Kampfpreise steht im Homer immer *ἐν χερσὶ τιθέναι*, so A 441, 446, Ψ 565, 624, 797, δ 406, ο 130, vgl. Ψ 152. Dazu noch T 251 *κάπρον ἔχων ἐν χερσὶ*, und abweichend K 328 *ἐν χερσὶ σκῆπτρον λάβε.*

253) *χέρηα, χέρεια*³⁸²).

Schol. A zu A 80 *χέρηι: ὡς Ἀρηι· γέγονε δ' οὕτως. ἔστι τι χερείουνος γενικὴ καὶ αἰτιατικὴ „χερείουνά περ καταπέφνων“ (P 539). ὃν οὖν τρόπον τὴν χερείονα αἰτιατικὴν συγκόψας*

³⁸¹) Didymus, S. 10.

³⁸²) Spitzner zu A 400. Thiersch, Gr. § 202, 23.

ἔφη „ἀλλὰ τὸν νῖδον γείνατο εἶο χέρεια“ (A 400), πληθυν-
 τικῶς δὲ τὰ χερεῖονα χέρεια „χέρεια δὲ χείρονι δόσκειν“
 (Ξ 382), τοῦτον τὸν τρόπον καὶ χερεῖονι χέρει. καὶ ἐπεὶ
 κακόφωνόν ἐστι, τροπή ἐγένετο τῆς εἰ διφθόγγου εἰς τὸ ἠ.
 οὔτως Ἡρωδιανός. Eustath. p. 55, 25 τὸ δὲ χέρημ (sic)
 συγκοπὴν ἔχει ἐκ τοῦ χερείων ὁ χείρων, χερείονος, χερεῖονι
 καὶ ἐν συγκοπῇ χέρει, καὶ τροπῇ τοῦ εἰ τῆς εἰ διφθόγγου
 εἰς ἠ χέρημ, οὗ ἡ αἰτιατικὴ χέρηα καὶ πληθυντικὴ εὐθεῖα
 οἱ χέρηες. Schol. H zu ξ 176 οὔτι χέρεια: οὔτως Ἀρίσταρχος.
 Das andere Schol. H χερεῖονα χέρεια, συγκοπὴ scheint
 ein Bruchstück einer Bemerkung Herodians zu sein. Dazu be-
 merkt Dindorf „Aristarchus autem χέρηα potius scripsisse vide-
 tur. Conf. schol. II. α, 80“. Da Herodian eigens χέρεια zwei-
 mal anführt, so ist nicht einzusehen, wie man aus dieser
 Schreibweise schliessen könnte, dass Aristarch χέρηα geschrieben
 habe, um so weniger, da Herodian bekanntlich sehr selten von
 Aristarch abgewichen ist. Die Form χέρεια mag falsch gebildet
 sein, welcher Ansicht auch Thiersch ist: das aber kann nicht
 bestritten werden, dass sie die am besten beglaubigte ist. Der
 Venetus A hat A 400, Ξ 382 χέρεια, Eustathius hat beidemale
 χέρηα und bemerkt zu A 400 p. 488, 36 τοῦ δὲ χέρηα ὀφεί-
 λει μὲν ἡ παραλήγουσα οἷα συγκοπεῖσα ἐκ τοῦ χερεῖονα
 γράφεσθαι (κατὰ τὴν παραλήγουσαν) διὰ τοῦ εἰ καὶ ι. νικᾷ
 δὲ ὁμοῦς τὴν διὰ τοῦ ἠ καὶ ι διφθόγγον ἔχειν κατὰ τὰ
 πλείω τῶν ἀντιγράφων. οὔτω δὲ καὶ τὸ χέρημ καὶ
 χέρηες, ὡς ἐν ἄλλοις φαίνεται. χέρεια hat auch der Vind. 5
 an beiden Stellen der Ilias, ferner Cramer Epim. 338, 13; 350,
 19; Et. Mg. 809, 2; Et. Or. 166, 13. χέρηα dagegen Lips.
 Vrat. A und Cramer A. P. III, 375, 6. ξ 176 haben die meisten
 Handschriften χερείω, so H. M. Aug. Vind. 133 und Eustathius,
 χέρεια Vind. 56, dieser auch das Scholium τὸ χέρεια γίνεται
 ἐκ τοῦ χερεῖονα καὶ κατὰ συγκοπὴν χέρεια. Schol. Vind. 133
 οὔτι χερείω: οὔτι χέρεια γρ. Ἀρίσταρχος ἐκ τοῦ χερεῖονα
 κατὰ συγκοπὴν, der klarste Beweis dafür, dass Aristarch χέρεια
 und nicht χέρηα geschrieben hat. Daraus lässt sich auch ent-
 nehmen, von welcher Beschaffenheit die πλείω τῶν ἀντιγράφων
 des Eustathius gewesen sein mögen, die A 400 χέρηα hatten.
 o 324 schreibt Eustath. 1782, 28; 1783, 9, 12 und 15 χέρηες
 und bemerkt an der letzteren Stelle dazu τοῦ δὲ χέρηες εὐρηται

ἐν ἄλλοις καὶ δοτικῇ χέρῃ καὶ αἰτιατικῇ χέρῃ. σ 229 hat der einzige M. χέρῃ, die übrigen χέρεια, ebenso ν 310. Dagegen werden χέρῃ und χέρῃες A 80, ο 323 durchweg mit ἡ geschrieben, und zwar wie die Alten annahmen, des Wohl- lautes wegen.

Ω.

254) ὠμηστῆς, ὠμήστῃς³⁸³).

Herodian zu A 454 ὠμησταί: Ἀρίσταρχος ὡς ἀθληταί, Τυραννίων δὲ ὡς κομηταί, σύνθετον ἐκδεχόμενος τὴν λέξιν. X 67 τὸ ὠμησταί Ἀρίσταρχος ὡς ἀθληταί, Τυραννίων δὲ ὡς κομηταί. ἔφαμεν δὲ ἐν τῇ A ἐντελεῶς περὶ τῆς προσφῶδίας, ὡς ἐπεκράτησεν ἢ Ἀριστάρχου. Ω 82 τὸ ὠμηστῆσιν ὡς ὄρχηστῆσιν. προείρηται δέ. Philemon p. 216 βαρύνει ὁ Τυραννίων ὡς σύνθετον ἐκ τοῦ ὠμὰ ἐσθίειν. Ἀρίσταρχος δὲ ὀξύνει. Eustath. p. 855, 38 τὸ δὲ ὠμησταί ὁ μὲν Τυραννίων ἐβάρυνεν ὡς σύνθετον ἐκ τοῦ ὠμὰ ἐσθίειν, Ἀρίσταρχος δὲ ὀξύνει κανόνι τοιούτῳ· τὰ εἰς ὄτης τῶ ἢ παραληγόμενα ἔχοντα πρὸ τοῦ τ τὸ σ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ὀξύνονται, ὄρηστῆς, ὄρχηστῆς, ὠμηστῆς.

Stellen: A 454. X 67, Ω 82, 207.

255) ὄς, ὄς³⁸⁴).

Cramer A. O. II, 473, 5 Ἀρίσταρχος δὲ παρῆνει καὶ Τυραννίων τὸ ὄς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶν (Cod. περισπᾶται), εἰ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, ὥσπερ ἐπὶ τῶν τοιούτων·

ἀλλὰ καὶ ὄς ἐθέλω καὶ ἐέλδομαι ἡματα πάντα (ε 219).

ἐπεὶ ὄς ἄγε νεῖκος Ἀθήνη (A 721).

ἀλλὰ καὶ ὄς ἱππεῦσι μετέπρεπον ἡμετέροισιν (A 719), da- für andre

ἀλλὰ καὶ ὄς ἱππεῦσι μετέσσομαι (A 322).

ἀλλὰ καὶ ὄς ἐθέλω δόμενα πάλιν, εἰ τό γ' ἄμεινον (A 116).

ἀλλ' οὐδ' ὄς σε ἔολπα ὀνόσσεσθαι κακότητος (ε 379).

Dasselbe auch Cramer Epim. 449, 13, worin μή und καὶ getilgt

³⁸³) Planer, Tyrannio p. 18.

³⁸⁴) Planer, Tyrannio p. 10. Heyne und Spitzner zu A 116. Lehrs, Quaest. Ep. p. 63, not. Hermann de emend. rat. graecae gramm. p. 111. Buttman, Ausf. Sprachlehre II, 355, Anm. 13 und 14. Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 4. Velsen, Trypho p. 44. Lehrs, Arist. p. 386 ed. II.

werden müssen und Et. Gud. 591, 55, welche Stelle ziemlich corrupt ist.

Die vollständige Regel in Betreff der Betonung von ὡς, wie sie diese drei genannten Stellen enthalten, lautet also: ὡς ist Oxytonon, wenn es am Versende steht, wie ὄρουθες ὡς (Γ 2) und wenn eine Enclitica darauf folgt, ὡς μοι (Ω 388), ὡς τε γάρ (B 289), ἀλλ' ὡς τις (Θ 513). Barytonon ist es, wenn es am Anfange steht und keine Enclitica darauf folgt, ὡς εἰπών (H 1), ὡς ἐχάρη (Γ 27), ὡς δὲ λέων (K 485), und in der Mitte, wenn es nicht gleichbedeutend mit ὅμως oder οὕτως ist und keine Enclitica darauf folgt ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον (ρ 218), Ἐκτωρ δ' ὡς εἶδεν (O 484), Ἐκτωρ δ' ὡς οὐκ ἔνδον (Z 374). Hier werden die Conjunction ὡς und das demonstrative ὡς als Barytona zusammengefasst, im Gegensatz zu dem oxytonierten und dem circumflectierten ὡς. Das Et. Mg. 824, 14 führt 32 verschiedene Arten des Gebrauchs von ὡς an, wichtig ist darunter nur die eine Angabe 824, 48 περισπᾶται δὲ καὶ ὅτε σημαίνει τὸ οὕτως „χρῆ μὲν σφωίτερον“ (A 216) καὶ ἐξῆς „ὡς γὰρ ἄμεινον“. Diese Notiz stammt aus einer Schrift des Trypho, wahrscheinlich der περὶ συνδέσμων, welche Apollonius namhaft macht, vgl. G. Hermann de emend. rat. graec. gramm. p. 463 ἰστέον ὅτι τὸ ὡς τριάκοντα σημαίνει παρὰ Τρύφωνι und p. 466 πάντα δὲ ταῦτα ὀξύνονται χωρὶς δύο, τοῦ σημαίνοντος τὸ οὕτως (Cod. ὅπως) καὶ τοῦ σημαίνοντος τὸ ὅμως· ταῦτα γὰρ περισπῶνται. Allerdings sollte dieses ὡς als Correlativ von πῶς nach der Analogie circumflectiert werden, es wurde aber trotzdem oxytoniert. Dass damit Trypho nicht übereinstimmte, sehen wir aus Apollon. de Conj. 523, 21 ἐπεμύμετο τοὺς ἐγκλίνοντας μὲν κατ' ἀρχὴν τὸ ὡς, ἐν δὲ μέσῃ τῇ φράσει περισπῶντας.

Apollon. Lex. 170, 16 δασυνόμενον δὲ καὶ περισπώμενον τὸ ὡς τὸ ὅμως (Cod. ὁμοίως) δηλοῖ· „ἀλλὰ καὶ ὡς ἐθέλω δόμεναί πάλιν“ (A 116), καὶ „ἀλλ' οὐδ' ὡς ἐτάρους ἐρρύσατο ἰέμενός περ“ (α 6). Cramer A. P. III, 332, 5 ἀλλὰ καὶ ὡς: περισπαστέον τὸ ὡς, σημαίνει δὲ τὸ ὅμως· ὅτι ὅταν σημαίῃ τὸ οὕτως, δασύνεται καὶ ὀξύνεται. Cramer A. O. III, 279, 4 τὰ εἰς ὡς ἐπιρρήματα, ἐπὶ τέλους ἔχοντα τὸν τόνον, περισπῶνται· ἀληθῶς, ἀψευδῶς. τὸ καθῶς καὶ ὡς ἀντὶ [τοῦ] οὕτως ὀξύνεται. Dass Herodian in der Betonung des ὡς mit Aristarch und Tyrannio übereinstimmte, sehen wir aus seiner

Ἰλιακῆ προσῳδία. *A* 116 τὸ ὦς, ὅποτε σημαντικόν ἐστὶ τοῦ ὄμωσ, περισπᾶται. *Γ* 159 περισπαστέον τὸ ὦς, ἀντὶ γὰρ τοῦ ὄμωσ. *A* 720 τὸ μὲν πρότερον ὦς περισπωμένωσ, τὸ δὲ ἕτερον κατ' ἔγκλισιν, d. h. ἐπεὶ ὦς ἄγε, abweichend von den drei zuerst angeführten Angaben, wonach es als nach einer Conjunction stehend Perispomenon sein soll. *H* 31 βαρυτονητέον τὸ ὦς· δηλοῖ γὰρ τὸ οὕτως. Ὀδυσσειακῆ προσῳδία β 23 ἀλλ' οὐδ' ὦς: περισπαστέον τὸ ὦς. ε 430 τινὲς περιέσπασαν τὸ ὦς, ἵνα σημαίνῃ τὸ ὄμωσ. ἐνιοὶ δὲ ὦξυναν, zu den letzteren gehörte vermuthlich auch Herodian. Eustath. p. 62, 1 ὅτι ἐν τῷ „ἀλλὰ καὶ ὦς ἐθέλω δόμεναι πάλιν“ περισπᾶται παρὰ τοῖς παλαιοῖς τὸ ὦς. φέρεται γὰρ ἐν τοῖς Ἡροδώρου καὶ Ἀπίωνος, ὅτι τὸ ὦς, ὅτε δηλοῖ τὸ ὄμωσ, περισπᾶται. Vgl. Ioannes Alexandrinus p. 31, 21 und 31; Apollonius de Conj. 323, 21; de Adverb. 581, 3. Apollonius spricht sich nicht entschieden für die eine oder die andere Betonungsart aus, verweist aber auf eine andere Schrift (εἰρήσεται ἐν τῷ περὶ διεψευσμένων τόνων), die verloren gegangen ist. Nicht minder unterschieden ist Trypho, der beide Betonungsweisen anführt, sich aber gegen eine solche Unterscheidung ausgesprochen hat. Dagegen schrieben Aristarch, Tyrannio und Herodian καὶ ὦς und οὐδ' ὦς, da es hier mit ὄμωσ gleichbedeutend ist, sonst ὦς und ὦξ, in denselben Fällen, in denen wir es heute auch noch betonen oder nicht betonen. Andere schrieben auch noch ὦξ in der Bedeutung von οὕτως, vielleicht aber nur nach einer anderen Conjunction. Im Venetus A steht ὦξ *A* 116, *Γ* 159, *H* 263, *A* 720, *Φ* 133, sonst überall ὦς. In keiner der übrigen Handschriften findet sich ein circumflectirtes ὦξ, darum müssen wir die Schreibweise καὶ ὦξ und οὐδ' ὦξ als die κοινή betrachten.

Stellen: *A* 116, *Γ* 159, *A* 322, *E* 482, *H* 263, *Θ* 56, *I* 386, 391, 587, *A* 255, 720, *Φ* 133, *X* 352, α 6, β 23, δ 484, ε 219, 324, 379, θ 184, ι 258, κ 291, λ 88, 104, ρ 364, σ 76, 155, 324, τ 224, χ 63.

256) Das Praedicat im Plural beim Neutrum Pluralis ³⁸⁵).

Aristarch hat es wiederholt als eine Eigenthümlichkeit des Homerischen Sprachgebrauches angeführt, dass beim Neutrum Pluralis das Praedicat im Plural steht und er selbst scheint den Plural, wo es möglich war, vorgezogen zu haben. Es gibt allerdings Stellen genug, an denen der Singular gar nicht möglich ist, wie *B* 135, *H* 6, 102, *Θ* 130, *K* 351, *Λ* 310, 574, *N* 85, *Π* 128, *Σ* 130, *X* 266, *Ψ* 15, 431, *η* 132, an welchen Aristarch überall seine Diple gesetzt hatte, es finden sich aber auch viele Stellen, an denen die Wahl zwischen Singular und Plural frei stand, und an solchen scheint sich Aristarch immer für den letzteren entschieden zu haben.

Aristonicus zu *B* 36 *πρὸς τὸ σχῆμα ὅτι ἐμελλον ἡμεῖς δὲ ἐροῦμεν ἐμελλεν ἐνικῶς. β* 156 *ἐμελλον διὰ τοῦ ὀ· τοῦτο γὰρ Ὀμήρω σὺνήθης. Schol. L zu B 36 ἢ Ζηνοδότειος γραφὴ διὰ τοῦ ε̄, οἱ δὲ διὰ τοῦ ὀ.* Es ist immerhin möglich, dass Zenodot hier *ἐμελλεν* geschrieben hat, doch erwähnt Aristonicus nichts davon und im Venetus *A* steht auch 'nur die einfache Diple. *B* 397 *ὅτι οὐ γραπτέον, ὡς τινες, γένηται. Ὀμηρικώτερον γὰρ οὕτως λέγειν γένωνται τὰ κύματα, ὡς σπάρτα κέλννται (B 135). Didymus οὕτως γένωνται αἱ Ἀριστάρχου. τοῦτο δὲ καὶ ὁ ἐκ τῶν ὑπομνημάτων λόγος ὑπόκειται ἔχων τῆδε· ἐπὶ τῶν κυμάτων λέγει γένωνται. τῷ τοιούτῳ πολλάκις κέχρηται, ὥστε καὶ ἐπὶ τῶν οὐδετέρων τὰ πληθυντικὰ παραλαμβάνει. μεταποι-*

³⁸⁵) Friedländer, Aristonicus p. 15. Didymus, S. 10. Düntzer, Zenodot p. 77.

οὔσι δέ τινες γένηται, οὐκ ὀρθῶς. ταῦτα ὁ Αἰδύμος. Ar. zu E 657 ἤϊξαν: ὅτι τὰ δόρατα ἤϊξαν, ob andere ἤϊξεν geschrieben haben ist nicht erwähnt. Didymus zu Θ 137 Ἀρίσταρχος φύγον, ἄλλοι δὲ φύγεν, der Ven. A hat φυγόν. A 128 φύγον ἠρία: οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ φύγεν. Auch Ψ 465 muss Aristarch φύγον ἠρία geschrieben haben. Did. zu N 28 Ἀρίσταρχος ἠγνοίησαν, ἄλλοι δὲ ἠγνοίησεν. Arist. ὅτι ἠγνοίησαν γραπτέον· σύνηδες γὰρ Ὀμήρω οὕτως λέγειν, ἠγνοίησαν τὰ κήτη, καὶ οὐκ ἠγνοίησεν. Der Venetus A hat ἠγνοίησεν, vor dem digammierten *ῥάνακτα* konnte aber ursprünglich nur ἠγνοίησε gestanden haben und dies scheint als κοινή ἀνάγνωσις sich erhalten zu haben. Did. zu M 159 οὕτως διὰ τοῦ ὀ ῥέον. (Ὀμηρικὸν τὸ σχῆμα.) Arist. πρὸς τὴν συνήθειαν τοῦ ποιητοῦ, ὅτι καταλλήλως τῷ βέλεα πληθυντικῷ ῥέον ἐπενηγόρευεν. Did. zu N 617 ὅσσε πέσον: οὕτως πέσον αἰ Ἀριστάρχου διὰ τοῦ ὀ, ὡς ἐκεῖ „ὡς τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον“ (M 159). Beim Neutrum des Duals steht ebenfalls das Praedicat im Singular, vgl. M 466, ξ 131, Homerische Studien S. 119. Did. zu O 714 οὕτως διὰ τοῦ ὀ πέσον, an keiner der beiden Stellen ist πέσεν als Variante angegeben. II 507 schrieb Aristarch nach dem Zeugnisse des Didymus und Aristonicus λίπεν (= λίπησαν) ἄρματ' ἀνάκτων, Zenodot λίπον, indem er das Praedicat zu ἵπποι bezog. Did. zu II 774 ἐστυφέλιξαν: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ᾱ ἐστυφέλιξαν, so hat die Handschrift ganz deutlich; Bekker ἀστυφέλιξεν. Eine Variante ἐστυφέλιξεν ist nicht überliefert. Did. zu Ψ 504 ἐπέτρεχον: οὕτως δὲ διὰ τοῦ ὀ. Ω 341 οὕτως διὰ τοῦ ὀ φέρον, so schrieb Aristarch also auch in dem gleichen Verse α 97, ε 45. ἐμελλεν hat der Venetus A zu E 205; dafür schrieb Aristarch wahrscheinlich ἐμελλον, auch δ 107, ξ 165 wäre ἐμελλον für ἐμελλεν möglich. Vielleicht hat Aristarch auch X 324 φαῖνον δ' ἢ κληῖδες geschrieben, vgl. Hom. Stud. S. 19.

257) Die Masculinform des Adjectivs beim Femininum ³⁸⁶⁾.

An einer ziemlichen Anzahl von Stellen hat Aristarch darauf hingewiesen, dass im Homer bei Substantiven weiblichen Geschlechtes

³⁸⁶⁾ Friedländer, Aristonicus p. 31. Düntzer, Zenodot p. 66.

Adjective im Masculinum stehen. Dies findet sich auch bei nicht zusammengesetzten Adjectiven dreier Endungen.

Aristonicus zu O 626 δεινὸς ἀήτη: ὅτι ἀρσενικῶς δεινὸς ἀήτη, ἀλλ' οὐ δεινὴ, ὡς „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“ (B 742). ἔνιοι δὲ ἀγνοοῦντες ποιοῦσι δεινὸς ἀήτης. Σ 222 ὅπα χάλκεον: ἄμετρος ὁ Ζηνόδοτος ὅπα χαλκῆν, οὐ συνεῖς ὅτι παραπλησίον ἐστὶ τὸ σχῆμα τῷ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“ καὶ „θερμὸς ἀντμή“ (Hymn. Merc. 110). B 742 κλυτὸς Ἴπποδάμεια: ὅτι ἀντὶ τοῦ κλυτῆ κλυτὸς εἶπεν. K 27 πρὸς τὸ σχῆμα, ὅτι ἀρσενικῶς πουλὺν ὕργην. K 118 ὅτι ἀνεκτὸς ἢ χρεῖώ, οὐκ ἀνεκτῆ. Π 589 πρὸς τὸ σχῆμα, ὅτι ταναοῖο εἶρημεν ἀρσενικῶς ἀντὶ τοῦ ταναῆς. δ 442 ὀλοώτατος ὀδμή: ὅμοιον τῷ „κλυτὸς Ἀμφιτρίτη“ (ε 422) καὶ „θερμὸς ἀντμή“ καὶ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“. ε 422 κλυτὸς Ἀμφιτρίτη: ὡς τὸ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“ ἀντὶ τοῦ κλυτῆ. ἢ δὲ διπλῆ πρὸς τὸ σχῆμα. ξ 122 θῆλυς ἀντμή: [ὅτι] οὐκ εἶπε θῆλεια. ε 467 θῆλυς ἔερση: οὐκ εἶπε δὲ θῆλεια, ἀλλὰ θῆλυς ἀρσενικῶς ποιητικώτερον. τ 131 ὕληντι Ζακύνθῳ: [ὅτι] ἀρσενικῶ θῆλυ ἐπήγαγεν, ὡς τὸ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“. δ 709 πουλὺν ἐφ' ὕργην: ἐν σχήματι εἶρηται, ὡς „θερμὸς ἀντμή“.

Ausser den schon erwähnten Fällen führt Porphyrius zu Σ 514 noch an Γ 229 ἀλὸς πολιοῖο. Apollon. de Synt. p. 209 γνωρίζεται τὸ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“ καὶ „ἄργιον ἄτην“ (Γ 88) ἐν ὑπαλλαγῇ γένους καθεστῶτα. Apollon. Lex. 12, 4, δεινὸς ἀήτη ἀντὶ τοῦ δεινῆ, ὡς „κλυτὸς Ἀμφιτρίτη“ ἀντὶ τοῦ κλυτῆ. Philemon p. 62, 84 καὶ τοῖς θηλυκοῖς ὀνόμασιν ἀρσενικὰ συντάττουσιν ἐπίθετα, ὡς παρ' Ὀμήρῳ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“ καὶ „θερμὸς ἀντμή“ καὶ „ἀλὸς πολιοῖο“ (Γ 229, ε 410, ι 132). καὶ παρ' Ἡσιόδῳ „δαΐζομένοιο (Cod. δαΐζομένου) πόλῃος“. p. 104, 158 „Πύλον ἡμαθόεντος“ (I 153, 295, A 711, α 93, β 326, δ 633, ω 151) ἀντὶ τοῦ ἡμαθόεσης. καὶ τοιοῦτόν τι ἐν Ὀδυσσεΐα „ὕληντι Ζακύνθῳ“ (α 246, π 123, τ 131) ἀντὶ τοῦ ὕληέσση καὶ „φωκάων ὀλοώτατος ὀδμή“ (δ 442) καὶ „πικρὸς (sc. ὀδμή“ δ 406) καὶ „νεκρὸν δάμαρτα“. Diaconus zu Hesiod. Scut. 360 τὸ „Πύλον ἡμαθόεντος“ Ἀττικόν ἐστίν. ἐκαῖνοι γὰρ τὰ θηλυκὰ ἀποδίδουσιν ἀρσενικοῖς καὶ ἀνάπαλιν. τοιοῦτόν ἐστιν ἐν Βοιωτίᾳ τὸ „κλυτὸς Ἴπποδάμεια“ καὶ τὸ „θῆλυς ἔερση“ καὶ παρ' Εὐβοιῶν (Hecuba 595) τὸ „ἀγγελθεῖσά μοι γενναῖος“. ὠφείλειεν οὖν εἶπεῖν

ἐνταῦθα Πύλον ἠμαθοέσεως· ἡ Πύλος γὰρ ἐστὶ θηλυκόν. Cramer Epim. 57, 23 ἀσπάσιος: ὡς δ' ὅταν ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι φανήῃ (ψ 233), τὸ θηλυκὸν ἀσπασίη. ὥστε ἀρσενικὸν ἐστὶν ἐνταῦθα τῷ χαρακτῆρι, ὡς „ἄργιος ἄτη“ (T 88), „ὀλοώτατος ὀδμή“, „ἄλὸς πολιοῖο“. 345, 21 τὸ πο[υ]λὺς θηλυκῶς μόνως τάττεται παρ' Ὀμήρω, οἷον „πουλὺν ἐφ' ὕγρη“ (K 27). Weitere Beispiele sind ἡδὺς ἀντιμή μ 369, ἄργιον αἶγα O 271, αἶγὸς ἐντροφέος μεγάλιο ξ 530. Dreimal hat Aristonicus θερμοὺς ἀντιμή angeführt Σ 222, δ 442 und 709, dasselbe Philemon p. 62, 84 sogar ausdrücklich als Homerisch: es findet sich dieses aber nur im Hymnus auf Mercur 110, bei Homer θῆλυς ἀντιμή ξ 122 und μ 369 ἡδὺς ἀντιμή. Aus den drei Citaten des Aristonicus hat W. C. Kayser den Schluss gezogen, Aristarch habe μ 369 ἀμφήλυθε θερμοὺς ἀντιμή geschrieben: ich zweifle aber, dass Aristarch θερμοὺς geschrieben hat, weil sich aus anderen Citaten des Aristonicus nachweisen lässt, dass derselbe sich beim Citieren nicht immer an den Wortlaut des Aristarchischen Textes gehalten hat.

An anderen Stellen war man über das Geschlecht des Nomens nicht enig, vgl. Didymus zu Σ 477 φαιστήρα κρατερήν: παρὰ Ζηνοδότῳ κρατερόν διὰ τοῦ ὀ. Σ 563 κάμαξιν ἀργυρέησιν: Ζηνοδότος ἀργυρέοισι. κίων hat beide Geschlechter, vgl. Ariston. zu τ 38 κίονα μακρόν: ὅτι καὶ ἀρσενικῶς ὁ κίων und Kayser de versibus aliquot Homeri Odysseae disputatio altera, Sagan 1857 p. 12.

Die Attiker gebrauchten bekanntlich die Dualformen des Masculinums auch für das Femininum, auch dafür lassen sich Beispiele aus Homer anführen. Θ 455 οὐκ ἂν ἐφ' ὑμετέρων ὀχέων πληγέντε κεραυνῷ ἄψ ἐς Ὀλυμπον ἵκεσθον. Dazu Aristonicus ὅτι ἀρσενικῶς τὸ δυνικὸν ἐσχημάτισται, πληγέντε ἀντὶ τοῦ πληγείσα. καὶ Ἡσίοδος (Op. 199) „προλιπόντ' ἀνθρώπων“ ἐπὶ Αἰδοῦς καὶ Νεμέσεως, ἀντὶ τοῦ προλιπούσαι. Schol. V citiert auch noch καλυψαμένω χροά καλόν (Hesiod. Op. 196). Auch Apollonius de Synt. p. 209 citiert beide Stellen und dazu noch das Attische τῷ θεῷ. Θ 378 γηθήσει προφανέντε ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας: dazu Didymus Ἀρίσταρχος προφανέντε ὡς „πληγέντε κεραυνῷ“ δυνικῶς, ὁ δὲ Ζηνοδότος γηθήσει προφανείσας, so soll auch Herodian geschrieben haben, noch andere προφανείσα und mit ihnen die meisten neueren

Herausgeber. Trotz des Hiatus schrieb Aristarch *προφανέντε*, weil diese Constructionsweise Attisch ist und nach seiner Annahme Homer ein Athener war, auch wird er diese Schreibweise in Handschriften gefunden haben. Wenn man mit den Alten die Dualformen der Feminina der ersten Declination nicht gelten lassen will, so bleibt nichts anderes übrig als *προφανέντε* zu schreiben, denn die Verkürzung des $\bar{\alpha}$ in *προφανείσας* ist noch weniger statthaft, siehe unter *θήλεας* und *παρειά*. Schol. Soph. Oedip. Col. 1676 *ιδόντε καὶ παθούσα: πολλαχοῦ τῷ σχήματι χρῆται, ἀντὶ τῶν θηλυκῶν τὰ ἀρσενικὰ τιθεῖς· καὶ ἐν Ἡλέκτρῳ (979) „ὦ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ ψυχῆς ἀφειδήσαντε προυστήτην φόνου“· καὶ πάλιν „ὄρα κακῶς πάσχοντε μὴ μείζω κακὰ κτησώμεθα“ (Electra 1003). καὶ Ὅμηρος (E 778) „τὼ δὲ βάτην τρήρωσι πελειάσιν ἴθμαθ' ὁμοῖαι“.*

An der genannten Stelle im Homer haben alle Handschriften mit Einschluss des Venetus A *αὶ δὲ βάτην* und die Scholien enthalten nichts; trotzdem muss *τῶ* die ursprüngliche Lesart gewesen sein, denn es wird ausserdem noch dreimal ausdrücklich der Dual angeführt. Zonar. Lex. 1758 *τῶ χεῖρε: Ἀττικόν ἐστι· σύννηδες γὰρ τοῖς Ἀττικοῖς κεχρησθῆαι τοῖς ἀρσενικοῖς ἄρθροις ἐν τοῖς θηλυκοῖς ὀνόμασι. διὸ καὶ Ὅμηρος „τὼ δὲ βάτην τρήρωσι πελειάσιν“ ἀντὶ τοῦ αὐταί. καὶ ὁ Σοφοκλῆς (El. 977) „ἴδεσθε τῶδε τῶ κασιγνήτῳ, φίλοι“ ἀντὶ τοῦ ταύτας τὰς κασιγνήτους. Schol. Soph. El. 977 ἴδεσθε τῶδε: ἐπὶ τῶν θηλυκῶν τοῖς ἀρσενικοῖς ἄρθροις κέχρηται, ὅπερ σύννηδες Ἀττικοῖς· τῶ χεῖρε γὰρ φασιν. καὶ Ὅμηρος „τὼ δὲ βάτην τρήρωσι πελειάσιν ἴθμαθ' ὁμοῖαι“.*

Schol. Eurip. Alc. 924 πρὸς τὸ σημαίνόμενον ἀπνητήσαμεν. καὶ Ὅμηρος περὶ Ἥρας καὶ Παλλάδος „τὼ δὲ βάτην τρήρωσι πελειάσιν ἴθμαθ' ὁμοῖω“.

Auf die Schreibweise *ὁμοῖω* darf man den anderen Zeugnissen gegenüber kein besonderes Gewicht legen, *τῶ* aber ist durch die vier Citate mehr als genug gestützt.

Auch bei den Verbaladjectiven und zusammengesetzten Adjectiven schwankte der Gebrauch zwischen der regelmässigen Form auf $\bar{o}\bar{s}$ und der des Femininums auf $\bar{\eta}$. Ariston. zu B 697 *ἀρχιάλων τ' Ἀντροῶνα: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀρχιάλην τ' Ἀντροῶνα. καὶ εἰ θηλυκῶς λέγεται ἢ Ἀντροῶν, κοινόν ἐστι τὸ ὄνομα, ὃ ἀρχιάλος καὶ ἢ ἀρχιάλος.* Schol. LV zu E 466

ποιητοῖσι δὲ Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος δὲ ποιητῆσι. Aristonicus zu Z 266 ἀνίπτουσιν: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀνίπτουσιν, οὐκ ἔστι δὲ ἡ εὐθεῖα ἀνίπτουσιν, ein anderes Scholium des Venetus A οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ ἡ ἀνίπτουσιν. Für καὶ Ἡρωδιανὸς schreiben Bekker und Villoisson ὁ δὲ Ἡρωδιανός. Eine Schreibweise ἀνίπτουσιν ohne τ gehört in das Reich der Erfindungen und im Scholium des Aristonicus ist zu schreiben ἀνίπτουσιν, οὐκ ἔστι δὲ ἡ εὐθεῖα ἀνίπτουσιν, da die Composita der Regel nach nur zwei Endungen haben. Dass Zenodot ἀνίπτουσιν geschrieben habe, machen die beiden anderen Fälle wahrscheinlich. Aristarch aber und Herodian haben sicher ἀνίπτουσιν geschrieben, worauf auch das in dem Zwischenscholium gebrauchte οὕτως führt, denn dieses bedeutet „sowie im Text“. In dem Zwischenscholium ist vielleicht Ζηνόδοτος δὲ nach Ἡρωδιανός ausgefallen, durch welche Annahme der Widerspruch auf die einfachste Weise beseitigt würde. Did. zu Z 434 ἄμβατος: οὕτως Ἀρίσταρχος ἄμβατος. Καλλίστρατος διὰ τοῦ ἡ ἀμβάτη. Ariston. zu K 118 ὅτι ἀνεκτὸς ἡ χροιά, οὐκ ἀνεκτὴ.

Doch kommen von derartigen Adjectiven auch einige Formen auf ἡ für das Femininum vor: auch Aristarch hat dieselben beibehalten, wo er sie in seinen Handschriften gefunden zu haben scheint. Didymus zu H 32 ὑμῖν ἀθανάτησι: Ζηνόδοτος ἀθανάτουσιν· ἡ μὲντοι Ἀριστοφάνους ὑμῖν ἀμφοτέρησιν εἶχε. N 237 συμφερετὴ δ' ἀρετῆ: Ζηνόδοτος συμφερετὸς δὲ βίη. Schol. I 343 δουρικτήτην: δουρικτήτη ὡς ἀριγνώτη, ἵνα τοῦ δουρικτήτος παρώνυμον ἦ. οὕτως γὰρ φιλεῖ σχηματίζειν ὁ ποιητής, ἀμφιρῦτη, περιξέστη. Π 123 ἀσβέστη: Ἀρίσταρχος κατὰ βαρεῖαν τάσιν ἀσβέστη, παρώνυμον ἐκδεχόμενος τοῦ „ἀσβεστος δ' ἄρ' ἐνώρητο γέλως“ (A 599). ὑγιῶς πάνν. Aristonicus καὶ τὸ σχῆμα Ὀμηρικόν, ἀσβέστη, καθάπερ „ρεῖα δ' ἀριγνώτη πέλεται“ (ξ 108) ἀντὶ τοῦ ἀριγνώτος. Aristarch schrieb also auch B 640 ἀρχάλον und A 610 ἀνεκτὸς. Die Form ἀθανάτη steht auch noch B 447, K 404, Π 704, P 78, Σ 86, α 420, ε 213, ξ 16, μ 302, ω 47, 55. Sollte auch hier Zenodot die Formen von ἀθάνατος gesetzt und B 640 ἀρχάλην geschrieben haben?

Aristarch schrieb also B 697 (640) ἀρχάλον, E 466 ποιητοῖσι, Z 266 ἀνίπτουσιν, Z 434 ἄμβατος, K 118, A 610

ἀνεκτός, H 32 ἀθανάτησι, N 237 συμφερότη, I 343 δουρικτήτην, Π 123 ἀσβέστη, ξ 108 ἀριγνώτη, α 50, 198, λ 325, μ 283 ἀμφιούτη, μ 79 περιξέστη, Zenodot B 697 ἀρχιάλην, E 466 ποιητήσι, Z 266 ἀνίπτησι, H 32 ἀθανάτοισι, N 237 σύμφερος. Das Femininum ποιητή steht auch noch K 262, M 470.

258) Die Verdoppelung der Liquidae³⁸⁷⁾. *cf. Gsch. Vol. 106. Haas, Berlin, Pap. S. 24*
Aristarch hielt auch schon die einfache Liquida für hinreichend, um Position zu bilden, und Didymus hat uns eine ziemliche Anzahl derartiger Schreibweisen Aristarchs überliefert. In den Scholien desselben findet sich gewöhnlich der Ausdruck Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἑτέρου ρ, δ, λ, und ich habe dieses Didymus S. 13 irrthümlich für gleichbedeutend mit διὰ τῶν δύο ρρ, δδ gehalten, in welcher Bedeutung es auch bei Apollon. de Adverb. p. 565, 15 vorkommt. διὰ τοῦ ἑτέρου ρ heisst aber bei Didymus nichts anderes als διὰ τοῦ ἐνὸς ρ.

Didymus zu Π 228 οὕτως Ἀρίσταρχος τό ῥα διὰ τοῦ ἐνὸς ρ. Schol. Apoll. Rhod. I, 769 οἱ δὲ Ἀριστάρχειοι δι' ἑτέρου ρ ἔχουσι τὰς τοιαύτας γραφάς, ὡς Ἡρακλέων φησὶν ἐν τῇ π' τῆς Ἰλιάδος „τό ῥα τότ' ἐκ χηλοῦ λαβών“. Ebendasselbst III, 37 ὄρα τέ οἱ διὰ δύο ρρ. οἱ δὲ Ἀριστάρχειοι [δι' ἑτέρου ρ] γράφουσιν, ὡς καὶ παρὰ τῷ ποιητῇ „τό ῥα τότ' ἐκ χηλοῦ λαβών“ φησὶν Ἡρακλέων. Schol. P zu ε 461 κατάρροον διὰ τοῦ ἑτέρου ρ, d. h. Aristarch schrieb κατὰ ῥοον. Schrieb vielleicht Aristophanes καταρρόον, wie er β 94 ἐνιμεγάρουσιν und β 338 ὄθινην γῆτος geschrieben hat? wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er bei der Schreibweise mit einfachem Consonanten die Länge des davorstehenden Vocales für nicht gerechtfertigt hielt. Did. zu I 78 διαρραΐσει δι' ἐνὸς ρ αὐτῷ Ἀριστάρχου. I 154 διὰ τοῦ ἑτέρου ρ τὸ πολύρρηες αὐτῷ Ἀριστάρχου. I 299 διὰ τοῦ ἑτέρου λ τὸ μεταλήξαντι αὐτῷ Ἀριστάρχου. I 574 τὸν δὲ λίσσοντο: οὕτως Ἀρίσταρχος τὸν δὲ λίσσοντο. O 31 ἀπολλήξης: διὰ τοῦ ἑτέρου λ αὐτῷ Ἀριστάρχου. K 258 ἄλλοφον: Ἀρίσταρχος ἄλλοφον. Schol. LV zu I 210 μίστυλε: διὰ τοῦ ἑτέρου λ τὸ μίστυλε, welche Angabe aber nicht auf volle Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann. Schol. H zu σ 11 ἐπιλλίζουσιν: διὰ

³⁸⁷⁾ Didymus, S. 13. Merkel, Prolegomena zu Apollonius Rhodius p. CIV.

δύο $\bar{\lambda}\lambda$ könnte vielleicht auf einer falschen Auslegung des $\delta\iota\alpha$ τοῦ ἐτέρου $\bar{\lambda}$ beruhen, so dass Aristarch dann ἐπιλίζουσιν geschrieben hätte. O 123 περιδδείσασα: $\delta\iota\alpha$ τοῦ ἐτέρου $\bar{\delta}$ αἱ Ἀριστάρχου. Schol. V zu Ψ 417 ὑποδδείσαντες: $\delta\iota\alpha$ τοῦ ἐτέρου $\bar{\delta}$ τὸ ὑποδδείσαντες. δ 37 ὁ δ' ἐκ μεγάρου διέσσυτο: Ἀρίσταρχος χωρὶς τῆς ἐκ προθέσεως, ὁ δὲ μεγάρου διέσσυτο. βούλεται γὰρ λέγειν διὰ μέγαρον. Aristarch schrieb ferner ἀδεές O 423, dann ἄδην, συνεχές mit einfachem Consonanten, N 785 dagegen δ' ἔμμεμαῶτες, nicht δὲ μεμαῶτες.

Aristarch schrieb demnach auch A 508 περιδείσαν, Φ 328 περιδείσας, Ψ 822 περιδείσαντες, M 413, Σ 199, Ψ 446, Ω 265 ὑποδείσαντες, X 282, ι 377, π 425 ὑποδείσας, κ 296 ὑποδείσασα. Hier ist der Endvocal der Praeposition überall geschärft, nur in ὑποδείσατε β 66 ist er kurz. Auch ὑπέδεισαν A 406 und ἔδεισεν A 33, 568, Γ 418, K 240, N 624, Γ 61, X 19, Ψ 425, Ω 364, 571, 689, κ 219, 448, ν 184 müssen wir folgerichtig für die Aristarchische Schreibweise halten: sie ist auch durch das ursprüngliche Digamma in δειδω begründet, welcher Laut sich nicht nothwendiger Weise dem vorhergehenden $\bar{\delta}$ assimiliert haben muss, so dass ἔδδεισεν und nicht ἔδεισεν zu schreiben wäre. Auch glaube ich nicht, dass Aristarch ohne handschriftliche Gewähr ἔδεισεν oder περιδείσας geschrieben haben würde. Der Venetus hat überall doppeltes $\delta\bar{\delta}$ und diese Schreibweise werden wir als die κοινή zu betrachten haben.

Wie Aristarch I 299 μεταλήξαντι und O 31 ἀπολήξης geschrieben hat, so schrieb er auch I 157, 261, μ 224, ν 151, τ 166, diese Verbalformen mit einem einzigen $\bar{\lambda}$: Eustath. 1859, 7 zu τ 166 hat ἀπολλήξεις und ἀπολήξεις, Vind. 50, 133 zu μ 224 sammt der Florentina und ersten Aldina ἀπολήξειαν.

διαραΐσει schrieb Aristarch I 78, also auch B 473, A 713, P 727, Ω 355, α 251, β 49, μ 290, π 128: die κοινή war διαραΐσει und ihr folgen sämtliche Handschriften.

Das anlautende λ in λίσσομαι bildet Position A 379 μάλα λίσσοντο, I 451 ἐμὲ λίσσέσκετο, Ψ 196 δέπαι λιάνενεν. So schrieb Aristarch auch I 574, Σ 448 δὲ λίσσοντο für δ' ἐλλίσσοντο, gewiss nicht blos weil er ein Feind des Augmentes war und auch A 15, 374 καὶ λίσσετο für καὶ ἐλλίσσετο schrieb, sondern weil er in seinen Handschriften ΔΕΛΙΣΣΟΝΤΟ gefunden hat, welches nur noch δ' ἐλλίσσοντο geschrieben werden

konnte, nicht aber δ' ἐλλίσσοντο. Wir dürfen also annehmen, dass er auch Z 54, Φ 71, κ 264 ἐλλίσσετο, I 585 ἐλλίσσονθ', λ 35, ν 273 ἐλλισάμην, X 414 ἐλιτάνευε, κ 481 ἐλιτάνευσα und η 145 δὲ λιτάνευεν geschrieben hat.

πολύρηγες schrieb Aristarch auch I 296, λ 256, dem entsprechend auch K 216 ὑπόρηγον, vielleicht auch ε 445 πολύλιστος.

μέγαρον bildet an zahlreichen Stellen Position, so in ἀνὰ μέγαρον, ἀπὸ μεγάροιο und in dem häufigen ἐνὶ μεγάροις B 137, Σ 435, Ω 236, 664, ζ 62, η 190, κ 5, ο 231, 450, ρ 391, ν 214, χ 370, 417, ω 187; ἐνὶ μεγάροισι A 396, E 270, 805, Z 217, H 148, Θ 520, A 76, Ξ 485, T 389, Φ 478, X 510, Ω 219, 427, 497, 603, 768, α 27, 269, 295, β 94, γ 186, 256, 354, 360, δ 192, 587, 624, 734, 763, η 150, θ 42, 227, κ 338, 348, λ 68, 119, 162, 182, 341, 420, ν 8, 337, 384, ο 77, 94, π 38, 77, 411, ρ 358, 569, σ 221, 420, τ 16, 87, 94, 139, 486, 529, 552, 573, φ 41, 176, 424, χ 151, 421, 489, 491, ψ 60, 113, ω 129, 392, 412; ἐνὶ μεγάρω Z 91, 272, I 144, 286, β 411, θ 432, ξ 201, ο 128, φ 296. Nach Didymus zu β 94 schrieb Aristophanes ἐνιμεγάροισιν, also wohl auch an allen übrigen Stellen: dafür Aristarch ἐνὶ μεγάροισιν. Der Venetus A hat meistens ἐνιμεγάροισιν mit einem einzigen Accent und einem $\bar{\mu}$, es finden sich aber auch Schreibweisen mit zwei $\bar{\mu}$: so hat der Vind. 56 zu θ 432 ἐνιμεγάροις, γ 256, τ 529, 552, φ 176, χ 421, 489, ψ 60, ω 129 ἐνιμεγάροισι, H zu β 94, τ 94, 529, M zu β 354, 360, φ 424 ἐνιμεγάροισι, Vind. 56 zu φ 296 ἐνιμεγάρω.

δ 37 schrieb Aristarch δὲ μεγάροιο διέσσυτο analog mit X 460, μεγάροιο διέσσυτο und ζ 304 μεγάροιο διελθέμεν. Vielleicht ist die Schreibweise δι' ἐκ μεγάροιο βεβήκει κ 338, ρ 61, σ 185, τ 47, 503, ν 144, χ 433 auch nicht die Aristarchische, sondern διὰ μεγάροιο, ebenso ρ 460 διὰ μεγάροιο ἀψ ἀναχωρήσειν.

ε 461 schrieb Aristarch nach Didymus κατὰ ζόον, und so haben auch H. Vrat. Vind. 5, 50, 56, ferner M. Vind. 5, 307 zu ε 327, Vrat. Vind. 5, 50 zu μ 204, Vrat. Vind. 5 zu ξ 254; dann Vind. 5, 50, 133, Vrat. zu λ 21 παρὰ ζόον. Aber auch die Schreibweise mit zwei $\bar{\rho}$ gehört in den Handschriften nicht

zu den Seltenheiten³⁸⁸): so haben Harl. Vind. 50, 56, 133, Aug. zu ε 327 καταρρόον, Vind. 133 zu ε 461 καταρόον, Vind. 307 καταρρόον, M. κατὰ ρόον mit später hinzugesetztem zweiten ρ. H. Vind. 56 zu μ 204 καταρρόον, M. Vind. 133 κατὰρρόον. Eustath. 1762, 51, H. M. Vind. 56. Flor. Ald. zu ξ 254 καταρρόον, Vind. 50 κατὰρρόον, Vind. 133 καταρόον. Vind. 56 zu λ 21 παραρρόον, H. M. παρὰρρόον. Vgl. Eustath. 1922, 4 ὅτι ἐν τῷ ἀνὰρ ῥῶγας διπλάζουσί τινες τὸ ἀμετάβολον, καθά που καὶ ἐν τῷ κατὰρ ρόον καὶ ἐν ἑτέροις ὁμοίοις ἔστιν ἐκ τῶν παλαιῶν ἀντιγραφῶν ἀναλέγεσθαι.

Dass Aristarch auch Formen wie ἔλλαβε, ἔμμαθον, ἔμμορε, ἔρριψε, ἔρρειον mit einfacher Liquida geschrieben habe, wird niemand behaupten wollen, ebensowenig auch dass er ἐπερώσαντο A 529, ἐπερώοντο v 107, ἐπέριψαν ε 310, ἐπέρειεν A 724, ἐπιρέεσκον ρ 211, ἐπιρέει B 754, ἐπιρήσεσκον Ω 454, 456, ἐπίροθος A 390, Ψ 770 geschrieben habe, obwohl auch das Gegentheil sich nicht beweisen lässt: das aber dürfte schon mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben, dass er ἔριγα, ἐρίγησα, ἔρηξα, ἐράγην mit einfachem ρ geschrieben hat, denn diese Wörter hatten ehemals anlautendes Digamma und konnten leicht noch in alten Handschriften mit einem ρ geschrieben gewesen sein.

259) Das paragogische \bar{v} fällt vor zwei Consonanten weg³⁸⁹).

Didymus zu N 713 σφι σταδίη: οὕτως Ἀρίσταρχος χωρὶς τοῦ \bar{v} σφι: Ἀριστοφάνης δὲ σὺν τῷ \bar{v} . Ξ 456 κόμισε χοῖ: οὕτως κόμισε χωρὶς τοῦ \bar{v} . A 139 ἐπέγραψε χροά: τὸ ἐπέγραψε χωρὶς τοῦ \bar{v} . Ω 565 κε τλαίη: ἔξω τοῦ \bar{v} ὁ κε σύνδεσμος. B 671 ἄγε τρεῖς: χωρὶς τοῦ \bar{v} τὸ ἄγε. B 756 ἦρχε Πρόθοος: χωρὶς τοῦ \bar{v} τὸ ἦρχε διὰ τὸ ἐπιφέρεισθαι δύο σύμφωνα. Schol. V zu I 236 σφι Κρουίδης: τὸ δὲ σφι δίχα τοῦ \bar{v} . Schol. H zu ι 145 οὐρανόθεν προύφαινε: χωρὶς τοῦ \bar{v} τὸ οὐρανόθεν. Aristarch liess sogar schon vor einem einfachen Consonanten das \bar{v} weg, vgl. Did. zu T 90 ἔξω τοῦ \bar{v} αὶ Ἀριστάρχου ἀλλὰ τί κε ῥέξαμι. Analog sind auch

³⁸⁸) Unterrichtszeitung für Oesterreich 1864, S. 181.

³⁸⁹) Merkel, Proleg. zu Apollon. Rhodius p. CVI. Didymus, S. 13. Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 13.

die Schreibweisen Aristarchs $\delta\sigma\phi\iota\nu$ für $\delta\varsigma\sigma\phi\iota\nu$ und O 737 $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\iota\sigma\chi\epsilon\delta\acute{\omicron}\nu$ für $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\iota\varsigma$. Aristarch liess also das paragogische $\bar{\nu}$ in den Fällen weg, in welchen das folgende Wort mit zwei Consonanten anfieng: dass es Aristophanes überall gesetzt habe ist wahrscheinlich, die Handschriften schwanken.

Didymus zu Θ 337 $\text{Ἐκτωρ δ' ἐν πρώτοισι: αἱ Ἀριστάρχου χωρὶς τοῦ ᾠ Ἐκτωρ δὲ πρώτοισι. ζ 8 εἶσεν δ' ἐν Σχερίῃ: ἔξω τοῦ ᾠ αἱ Ἀριστάρχειοι, οὐχ ὧς τινες ἐν Σχερίῃ}$ und $\text{Ἀρίσταρχος εἶσεν δὲ Σχερίῃ. Ξ 202 οἷ με σφοῖσι: οὕτως Ἀρίσταρχος ἄλλοι δὲ οἷ με (sic) σφοῖσι}$, dafür ist zu schreiben $\text{ἄλλοι δὲ οἷ μ' ἐν σφοῖσι}$, wie auch der Ven. A am Rand hat. Ξ 303 $\text{οἷ με σφοῖσι: γρ. οἷ μ' ἐν σφοῖσι. κ 404 κτήματ[α δ'] ἐν σπήεσσι: ἐν τισὶ γράφεται κτήματα δὲ σπήεσσι (Cod. σπείεσσι) καὶ κτήματα ἐν σπείεσσιν (κτήματ' ἐνὶ σπήεσσι?)}$. Auch hier und κ 424 scheint Aristarch $\text{κτήματα δὲ σπήεσσι πελάσσατε (πελάσσομεν)}$ geschrieben zu haben, die Handschriften haben meistens ἐν . Aristarch hat in Folge der ganz richtigen Beobachtung, dass der Dativ allein schon zur Bezeichnung derartiger Verhältnisse ausreicht, indem er sowohl auf die Frage wo? local als auch auf die Frage wohin? bei Verben die eine Annäherung bezeichnen gebraucht wird³⁹⁰) die Praeposition ἐν gestrichen, wodurch er zugleich die Anhäufung der Consonanten vermied, die er grundsätzlich nicht zuließ. So schrieb er auch Σ 568 $\text{πλεκτοῖσιν ταλάροισι}$ für $\text{πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι}$ und in seiner zweiten Ausgabe Σ 579 δύο πρώτησι für δύ ἐν πρώτησι . Eine Abweichung ist zu Π 775 angegeben: hier hat der Venetus $\text{ὁ δὲ στροφάλιγγι κονίης κείτο}$ und dazu bemerkt Didymus $\text{ἀριστ ὁ δ' ἐν στροφάλιγγι σὺν τῷ ᾠ}$. Nun ist zwar ἀριστ in der Handschrift eine gewöhnliche Abkürzung für Ἀρίσταρχος , es widerspricht aber diese Angabe allen übrigen, so dass es am Ende rathsamer sein möchte, hier eine Verwechslung des Namens mit Ἀριστοφάνης anzunehmen, wie sie ja öfters in Folge dieser abgekürzten Schreibweise stattgefunden hat. Derselbe Vers findet sich auch noch ω 39.

Für πολλῆ oder $\text{πολλῶ δὲ ζοίζω ι 315}$ schrieben andere nach Schol. VP δ' ἐν ζοίζω , sicher nur der Position wegen, η 296 findet sich die Schreibweise λοῦσεν ποταμῶ neben λοῦσ'

³⁹⁰) Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1864, S. 561.

ἐν ποταμῷ, ο 5 εὔδοντες (vielleicht besser εὔδοντε) προδόμφ neben εὔδοντ' ἐν προδόμφ, Z 165 ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι neben ἔθελ' ἐν φιλότητι und Π 469, κ 163, σ 97, τ 454 ἔπεν κονίησι neben ἔπες' ἐν κονίησι, vgl. Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1860, S. 544. Diese Differenzen sind jedenfalls bemerkenswerth: es dürfte aber schwer zu entscheiden sein, welche von diesen Schreibweisen Aristarchische gewesen sind und welche nicht. Nach der Analogie der oben angeführten Fälle allein zu entscheiden, möchte doch zu gewagt sein: was aber die Mehrzahl der Handschriften bietet ist darum noch nicht Aristarchisch.

260) $\bar{\nu}$ vor $\bar{\sigma}$ nicht assimiliert³⁹¹).

Didymus zu B 12 πανσυδίη: οὔτως διὰ τοῦ $\bar{\nu}$ τὸ πανσυδίη ὁ Ἀριστάρχος. καὶ τὰ παραπλήσια τούτοις (?) ἀνστήσου (K 176) καὶ „τάχα δ' ἀνστήσεισθαι ἐμελλεν“ (B 694). Eustath. p. 166, 14 τὸ δὲ πανσυδίη καὶ διὰ τῶν δύο $\bar{\sigma}$ γράφουσιν οἱ παλαιοί, ὡς τὸ σύσσιτος, σύσσωμος καὶ τὰ ὅμοια. 880, 20 ὅτι δέ τινες ἐν δυσι $\bar{\sigma}\bar{\sigma}$ γράφουσιν τὸ πασσυδίη, καὶ πρὸ ὀλίγων (880, 11) ἐδηλώθη. Didymus zu K 32 ἀνστήσεων: οὔτως Ἀριστάρχος διὰ τοῦ $\bar{\nu}$ ἀνστήσεων. K 176 ἀνστήσου: οὔτως διὰ τοῦ $\bar{\nu}$ αἱ Ἀριστάρχου. O 64 οὔτως „ἀνστήσει ὄν“ αἱ Ἀριστάρχου. τινὲς δὲ ἀνστήσειεν διὰ τοῦ $\bar{\epsilon}$. B 398 ἀνστήντες: διὰ τοῦ $\bar{\nu}$. τὸ γὰρ πλήρες ἐστὶν ἀναστήντες. B 694 ἀνστήσεισθαι: σὺν τῷ $\bar{\nu}$ δὲ ἡ γραφή Schol. BL. Q 518 οὔτως Ἀριστάρχος κάκ' ἀνσχεο. E 104 δὴθ' ἀνσχήσεισθαι: Ἀριστάρχος δὴθ' ἀνσχήσεισθαι, Bekker ἀνσχήσεισθαι: ἀν ist in der Handschrift nicht betont, wenn aber Aristarch ἀνσχήσεισθαι geschrieben hätte, so erwarteten wir im Zwischenscholium ein οὔτως, darum wird Bekker wohl Recht haben. Eine Differenz zwischen ἀνσχήσεισθαι und ἀσχήσεισθαι wäre auch nicht unmöglich. N 225 οὔτως διὰ τοῦ $\bar{\nu}$ ἀνδύεται αἱ Ἀριστάρχου, Schol. V τινὲς δὲ γράφουσιν ἀδδύεται. Φ 321 ὁ δὲ Ἀριστάρχος διὰ τοῦ $\bar{\nu}$ ἀνλέξει ἀντὶ τοῦ ἀλλέξει. Dass Zenodot vielleicht derjenige gewesen, welcher in diesen Fällen das $\bar{\nu}$ dem nächstfolgenden Consonanten assimilierte, darauf führt die Bemerkung des Aristonicus zu B 694 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀστήσεισθαι (so Bekker für das handschriftliche

³⁹¹) Didymus, S. 14. Düntzer, Zenodot p. 60.

ἀνατάσασθαι) ἐμελλεν, διὰ τοῦ καταπροηγουμένως λόγου αἰολίζοντες, ἀλλ' οὐχὶ σπανίως δι' εὐφωνίαν. οὐδὲ οἱ Αἰολεῖς δὲ οὕτω λέγουσιν, vgl. Lehrs bei Friedländer Ariston. p. 76. Es unterliegt trotz der Unverständlichkeit dieses Scholiums keinem Zweifel, dass der Schreibweise ἀνστήσεσθαι, ἀνστησον διὰ τοῦ ν̄, eine andere ἄνευ τοῦ ν̄ oder διὰ τοῦ σ̄ entgegensteht wie auch bei πανσυδίη, ἀνδύεται, ἀνλέξαι überliefert ist. Nun stand aber der Schreibweise ἀνστησον schwerlich ἄσστησον mit zwei σ̄σ gegenüber, sondern ἄσστησον. Neben dem Vers A 305 steht im Venet. A die punctierte Dipole: diese kann sich nur auf das Wort ἀνστήτην beziehen, wofür Zenodot gewiss ἄσστήτην oder höchstens noch ἄσστήτην geschrieben hat.

Aus den Angaben des Didymus lassen sich noch folgende Lesarten als Aristarchische feststellen: πανσυδίη B 12, 29, 66; ἀνστάς T 269, ο 58, 96; ἀνστάντες A 398, Ψ 848, μ 170, 195, π 358, 407, ρ 177; ἀνστάσα Ξ 336, τ 357; ἀνστήμεναι K 55; ἀνστήσασα Σ 358; ἀνστήσεις Ω 551; ἀνστήτην A 305; ἀνσχίσεσθαι E 285; ἄνσχεο Ψ 587, Ω 549; ἀνσχεθέειν ε 320; ἀνσχετά β 63; ἄνλεγον Ψ 253.

261) Nominativ statt des Vocativs³⁹²).

Didymus zu Σ 385, 424 τίπτε Θετί τανύπεπλε ἰκάνεις ἡμέτερον δῶ: παρὰ Ζηνοδότῳ ἡμέτερον δέ, καὶ Θετίς τανύπεπλος ἰκάνεις. O 49 βοῶπι πότνια Ἥρη: Ἀριστοφάνης μετὰ τοῦ σ̄ βοῶπις, καὶ ἔστιν εὐφραδέστερον. Aristarch hat auch hier den Vocativ gesetzt und dasselbe müssen wir annehmen von Θ 420 ὄφρ' εἰδῆς γλανκῶπι, ὅτ' ἂν σῶ πατρὶ μάχῃαι und ε 87 τίπτε μοι Ἐρμεία χρυσόρραπι εἰλήλουθας. Ob auch hier Zenodot und Aristophanes den Nominativ gesetzt haben, lässt sich nicht nachweisen, doch liegt es nicht ausser dem Bereiche des Möglichen. Metrische Rücksichten mögen bei der Wahl der Schreibweise massgebend gewesen sein, da an allen diesen Stellen, wenn man den Vocativ schreibt, ein Hiatus entsteht; aber gerade darum wird die Schreibweise mit dem Hiatus, der an allen 4 Stellen statthaft ist, die ursprüngliche gewesen sein, denn der Nominativ wäre schwerlich in den Vocativ geändert worden, da er auch sonst häufig dessen Stelle vertritt, so Γ 277 (Ζεῦ) Ἥελιός θ', ὃς πάντ' ἐφορᾷς. Δ 189 φίλος

³⁹²) Ueber Hiatus und Elision, S. 19.

ὦ Μενέλαε. I 601 μηδέ σε δαίμων ἐνταῦθα τρέψει φίλος.
K 169 ταῦτά γε πάντα φίλος κατὰ μοῖραν ἔειπες. Φ 106
ἀλλὰ φίλος θάνε καὶ σύ. ρ 415 δὸς φίλος. τ 406 γαμ-
βρὸς ἐμὸς θυγάτηρ τε τίθεισθ' ὄνομ', ὅτι κεν εἶπω, wo
einige Handschriften und Eustath. *θύγατέρ τε* haben. (So Bek-
ker und Ameis.) Ferner Ψ 313, 343, ρ 17; Hymn. III, 202;
XXIX, 13; Scut. Herc. 95; Apoll. Rhod. III, 1; IV, 1071; Quin-
tus Smyrn. 2, 27; 4, 103; 9, 518; Sophocles Aiax 482, 485,
525, 529, 861; Phil. 530, 849, 986; Electra 1354; Pindar Ol. VI,
22, 104; Pyth. XI, 1; Nem. III, 76; Schol. Γ 277; Schol. Pind.
Ol. VI, 37, 179; Pyth. XI, 1; Elmsley zu Eurip. Medea 1039.

262) Optativformen auf *αἰεν* und *εἰαν*³⁹³).

Ariston. zu A 42 *τίσειαν*: ὅτι Ζηνόδοτος *τίσειεν*, welches,
wie schon Heyne bemerkt hat, in *τίσαιεν* geändert werden muss.
Wenn Aristarch hier die Attische Form vorzog, warum that er
dies nicht auch Ω 38? dort hat der Venetus A *ἐν πυρὶ κήλαιεν*
καὶ ἐπὶ κτέρεα κτερίσαιεν: dazu Didymus οὕτως διὰ τοῦ α ἢ
παρὰλήγουσα κτερίσαιεν. Vielleicht schrieb Aristarch an dieser
Stelle des Wohllautes wegen nicht *κήλαιεν* und *κτερίσαιεν*, das-
selbe würde dann aber auch für *ποιήσαιεν* ν 42 und *ἐρίσσειαν*
O 284 gelten müssen. Ob Zenodot auch an den übrigen Stellen
B 88, 282, H 42, Θ 451, O 284, P 163, ζ 181, θ 90, ν 42, 45
die Formen auf *αἰεν* an die Stelle derer auf *εἰαν* setzte, ist
nicht gewiss. η 149 schrieb Aristarch *ἐπιτρέψειεν* ἕκαστος mit
Recht, andere *ἐπιστρέψειαν*, wogegen wir uns schon wegen des
anlautenden Digamma in *ἕκαστος* erklären müssen.

263) Vermeidung der Elision³⁹⁴).

Nicanor zu A 441 *ᾶ δειλ'*, ἢ μάλα δὴ σε κινάνεται αἰπὺς
ὄλεθρος: ἀναγκαιῶς ἐκ πλήρους γράφειν τὴν λέξιν „ᾶ δειλέ“
δει, ἵνα καὶ ἡ στιγμή καὶ ὁ τόνος ἀναλόγως καὶ Ἑλληνικῶς
ἔχη. οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος ἔγραψεν ἐκ πλήρους,
ὡς Δίδυμος μαρτυροῖ οὕτως δὲ καὶ ἐν τοῖς
ἔξῃς „ᾶ δειλέ, οὐ μὲν σοίγε“ (A 452). So schrieb also Ari-
starch auch P 201 *ᾶ δειλέ*, οὐδέ τι und ebenso II 837, Ω 518,
σ 389. Did. zu A 450 *ᾶ Σῶχ' Ἰππᾶσου νίε*: ἐκ πλήρους

³⁹³) Düntzer, Zenodot p. 64.

³⁹⁴) Lehrs, Quaest. Ep. p. 48. A. Ludwich, Didymi περὶ τῆς Ἀρι-
σταρχείου διορθώσεως fragmenta p. 15.

Ἀριστάρχου ὡς Σῶκε (Cod. ὡς ὦκε), Schol. V ὡς Σῶκε ἐντελῶς αἰ Ἀριστάρχου. Auch Philemon p 146 hat ὡς Σῶκε, Ἰππασου νιέ. Did. zu A 323 χειρὸς ἐλόντ' ἀγέμεν: οὕτως χειρὸς ἐλόντε ἀγέμεν, ἵνα τὸ δυνικὸν εὐδηλον ἦ. ἀμφίβολον γὰρ ἔσται, ἐὰν κατὰ συναλοιφήν ἀναγινώσκωμεν. B 347 νόσφιν βουλευῶσ' ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται αὐτῶν: ὅτι βουλευῶσι (ν) αἰ Ἀριστάρχου. Das Scholium scheint nicht von Aristoniceus zu sein, in der Handschrift steht auch keine Diple: αἰ Ἀριστάρχου ist ein von Didymus oft gebrauchter Ausdruck, er kommt auch sonst bei Aristoniceus nicht vor. Didymus zu ζ 131 εἶσ' ὄμενος: ἐκ πλήρους τὸ εἶσι αἰ Ἀριστάρχου. N 407 κανόνεσσ' ἀραρυῖαν: ἐκ πλήρους Ἀριστάρχου κανόνεσσι: die Verbalendungen und Dativendungen auf *σι* werden bei Homer sehr häufig elidirt³⁹⁵), so dass der Grund, warum Aristarch die Elision des *ι* hier vermieden hat nicht einzusehen ist, denn durch die Elision kann keine Zweideutigkeit entstehen; oder hätte Aristarch vielleicht an sämtlichen Stellen die Elision vermieden? Γ 10 εὐτ' ὄρεος κορυφῆσι: διὰ τοῦ *ε* αἰ Ἀριστάρχου τὸ εὐτε. ἐν ἐνίαις δὲ τῶν ἐκδόσεων, τῇ τε Χία καὶ τῇ Μασσαλιωτικῇ καὶ τισὶν ἄλλαις ἐκ πλήρους ἐγγράφω „ἦντε ὄρεος (Cod. ὄρεος) κορυφῆσι“. Aristarch schrieb also hier nicht εὐτε ὄρεος, sondern εὐτ', denn διὰ τοῦ *ε* steht im Gegensatz zu διὰ τοῦ *ἦ* und bedeutet nicht so viel als ἐκ πλήρους τὸ εὐτε. ξ 195 δαίνυσθαι ἀκέοντ', ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἐποιεν: ἐκ πλήρους ἀκέοντε (Cod. ἀκέοντας) wird man ebenfalls auf Aristarch zurückführen dürfen. ε 104 οὐθ' ἀλιῶσαι: ἐκ πλήρους ὁ τέ, οὐτε ἀλιῶσαι. Nach dem Zeugnisse des Eustath. p. 805, 18 elidierten die Alten auch das *ι* in ὄρνιθι K 277 nicht und es wäre nicht unwahrscheinlich, dass auch Aristarch zu diesen gehörte: dort heisst es τὸ δὲ „χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθι Ὀδυσσεύς“ οἱ μὲν κατ' ἐκθλιψιν γράφουσι χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, πρὸς ἀπαρτισμὸν ἀπαθῆ δακτύλου. οἱ δὲ παλαιοὶ ἐντελῶς, ὡς προέκκεται γράψαντες παράγουσιν αὐτό, καθά που καὶ προεγράφη, εἰς ἐνδειξιν συνιζήσεως δύο βραχειῶν συλλαβῶν τῆς θι καὶ τῆς ὀ εἰς μίαν βραχεῖαν, ὃ δὴ σπάνιον μέν φασιν, εὐρηται δ' ὅμως, ὅποιον καὶ τὸ „ἀλλὰ τεὸν οὐποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι ἐπειθον“ (ι 33, dort steht aber ἀλλ'

³⁹⁵) Zeitschrift für die Oesterr. Gymnasien 1861, S. 833 und 841.

of K. Blatt Ep. 236

έμὸν). Dasselbe Fragment führt Eustath. p. 12, 25 an ἕτερον δὲ παράδειγμα ὅμοιον ἐκ Πραξιέλλης ἐν τῷ „ἀλλὰ τεὸν οὐποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἔπειδον“ τοιαῦτα δὲ παρ' Ὀμήρῳ καὶ τὸ „ἀστέρι ὀπωρινῷ ἐναλίγκιος“ (E 5) καὶ τὸ „χαίρει δὲ τῷ ὄρνιθι Ὀδυσσεύς“ (K 277). Hesychius und Draco de metris 41, 12 haben mit einer Wiener Handschrift ἀστέρι ὀπωρινῷ, A 259 hat der Venetus A ἡδ' ἐν δαιτὶ ὅτε, A 544 hat Eustath. 861, 32 Αἴαντι ὑψίζορος, doch ist darauf nicht viel zu halten, da Eustathius auch sonst noch öfters der Deutlichkeit wegen die Elision vermieden hat. Die Deutlichkeit scheint auch für Aristarch die Veranlassung gewesen zu sein, die vollen Formen statt der elidierten zu setzen. Ob aber der nicht elidierte Vocal in der Aussprache hörbar gewesen und mit dem folgenden κατὰ συνίησιν zu einem Laut verschmolzen wurde, wie Eustathius behauptet hat, dürfte zu bezweifeln verstatet sein, da zwei derartig vereinigte Laute unmöglich eine Kürze bilden können. Der zu elidierende Vocal wurde der Deutlichkeit wegen zwar geschrieben, aber nicht ausgesprochen.

Didymus zu II 854 ἀλλά τοι ἤδη ἄγχι παρέστηκεν θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή χερσὶ δαμέντ' Ἀχιλλῆος: ἐκ πλήρους τὸ δαμέντ[α] Ἀρίσταρχος. Dafür hat Schol. V ἐκ πλήρους γραπτέον τὸ δαμέντι. Der entscheidende Vocal fehlt leider im Venetus A, doch möchte ich eher δαμέντα schreiben als δαμέντι, da ein Accusativ des Participiums auch sonst noch nach vorhergehendem Dativ steht, welche Eigenthümlichkeit des Homerischen Sprachgebrauches Aristarch gewiss ebensogut beobachtet hat, wie die neueren Grammatiker. So wird Aristarch also auch geschrieben haben

B 113, 288, E 716, I 20 Ἴλιον ἐκπέρσαντα εὐτείχεον ἀπονέεσθαι.

O 116 τίσασθαι φόνον νῆος ἰόντα ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν.

Ω 118 λύσασθαι φίλον υἷον ἰόντα ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν.

κ 154 πρῶτ' ἐλθόντα ἐπὶ νῆα.

ο 240 ναιέμεναι πολλοῖσιν ἀνάσσοντα Ἀργείοισιν.

Vgl. Zeitschr. f. d. Oesterr. Gymn. 1861 S. 831. Ameis zu ο 240 Anh.

264) Die Betonung der Nomina propria ³⁹⁶).

Etym. Gud. 328, 56 Κλονίος: ὄνομα κύριον παροξύτουον. τὰ

³⁹⁶) Lehrs, Aristarch p. 273 sqq. (264 sqq. ed. II.).

γὰρ εἰς ὅς λήγοντα [τρι]βραχέα ἐπὶ κυρίων ταπτόμενα παροξύνονται, οἷον Σχεδῖος, Χρομίος, Δολῖος, Ὀδῖος. ἀντιπίπτει δὲ τὸ Ἄλιος κατὰ παράδοσιν καὶ τὸ Ἄνιος καὶ τὸ Κρόνιος καὶ τὸ Ξένιος. Et. Mg. 521, 10 Κλονῖος, ὄνομα κύριον. διατὶ παροξύνεται; τὰ εἰς ὅς λήγοντα τριβραχέα ἐπὶ κυρίων παροξύνεται, οἷον Σχεδῖος, Χρομίος, Κλυτίος, Ὀδῖος, Δολῖος, Τυχῖος. ἀντιπίπτουσι δὲ κατὰ παράδοσιν τὸ Ἄλιος (Cod. ἥλιος), Ἄνιος, Ξένιος, Κρόνιος. τὰ εἰς ὅς ἀρσενικά, μὴ ὄντα κύρια, τῶ ἰ παραληγόμενα προπαροξύνεται, οἷον δῆλιος ὁ φανέρως, δόλιος, Λύδιος, Πύλιος, φλόγιος. Herodian zu E 39 Ὀδῖον: πρὸ τέλους ἢ ὄξεϊα ἐπεὶ κύριόν ἐστι. τὸ δὲ προσηγορικὸν ὄδιος ὡς σκότιος. βούλονται γὰρ τὰ τοιαῦτα τριβραχέα ἐπὶ κυρίων μὲν παροξύνειν, ἐπὶ δὲ προσηγορικῶν προπαροξύνειν, Τυχῖος, Δολῖος, κἄν μὴ σχῆ διαστολήν, ὡς τὸ Χρομίος. Πτολεμαῖος μέντοι κἄν τῇ Ὀδυσσεΐα (θ 370) ἀναγνώσκει „Αλκίνοος δ' Ἀλίον“ πρὸ τέλους ποιῶν τὴν ὄξεϊαν. ἐστι μέντοι γε διαπεφευγῶτα τινά, ὡς τὸ Ἄνιος καὶ Εὐφορίωνος Ξένιος καὶ ἐν τῇ συνηθείᾳ τὸ Κρόνιος. Schol. BL τὸ κύριον παροξύνεται, τὸ δὲ προσηγορικὸν προπαροξύνεται. B 495 Κλονῖος: παροξύνεται, ἐπεὶ τὰ εἰς ὅς λήγοντα, τῶ ἰ παραληγόμενα, τριβραχέα ἐπὶ κυρίων παροξύνεται, Σχεδῖος, Χρομίος, Δολῖος. ἀντιπίπτει τὸ Ἄλιος κατὰ τὴν παράδοσιν καὶ τὸ Ἄνιος καὶ Κρόνιος καὶ Ξένιος. E 683 Χρονῖον παροξυτόνως, Ἄλιον προπαροξυτόνως: εἶπομεν τὰ τοιαῦτα τριβραχέα ἐπὶ κυρίων παροξύνεσθαι καὶ ἐσημειούμεθα τὸ Ἄλιος, Ξένιος, Κρόνιος. ἐπεκράτησε δὲ καὶ κατὰ τὴν Ὀμηρικὴν ἀνάγνωσιν τὸ Ἄλιος προπαροξυνόμενον, statt des ersten Ἄλιος dürfte wohl Ἄνιος zu schreiben sein. II 149 παροξυτονητέον τὸ Βαλίον, καὶ εἴρηται περὶ τῶν τοιούτων. θ 119 Ἄλιος προπαροξύνει ἢ συνηθήης ἀνάγνωσις Ἡρωδιανοῦ und τὸ Ἄλιος προπαροξύνεται ὡς τὸ Ἄνιος, Ξένιος, Κρόνιος. © 370 Ἄλιον προπαροξυτόνον τῶ τόνω. Eustath. p. 1588, 34 τὸ Ἄλιος κύριον ἐνταῦθα ὄφειλε μὲν παροξύνεσθαι ὡς τριβραχύ, ὁμοίως τῶ Δολῖος, Ὀδῖος καὶ τοῖς τοιούτοις. προπαροξύνει δὲ αὐτὸ κατὰ Ἡρωδιανὸν ἢ συνηθήης ἀνάγνωσις. 593, 31 σημείωσαι δὲ καὶ ὅτι ἐν τῶ χωρίῳ τούτῳ (E 677) τὸ μὲν Χρομίος κύριον παροξύνουσι οἱ παλαιοί, τὸ δὲ Ἄλιος προπαροξύνουσι, λέγοντες ὅτι, κἄν ἐπὶ κυρίων παροξύνεται

τὰ τριβραχέα, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ ἐρρέθη, οἶον Δολίος, Τυχίος, Χρομῖος, ἀλλὰ σημειώδη τὸ Ἄλιος, Ξένιος, Ἄνιος καὶ Κρόνιος, κύρια μὲν ὄντα καὶ τριβραχέα, προπαροξυνόμενα δέ. τινὲς δὲ καὶ τὸ Ἄλιος κύριον ἐνταῦθα παροξύνουσι. Vgl. Eustath. p. 264, 35; 395, 23; 519, 34; 1030, 11; 1051, 16; 1685, 61; Arcadius de acc. p. 41, 19. B 648 schrieb Aristarch Ῥύτιον, Tyrannio Ῥυτίον nach demselben Kanon. Ausser den genannten Eigennamen kommen bei Homer noch vor Ἐχίος © 333, N 422, O 339, Π 416 und Στιχίος N 165, 691, O 329, 331. Κρόνιος kann nicht als Ausnahme betrachtet werden, denn es ist Adjectiv wie Νηλήϊος, Τελαμώνιος und Pindar Ol. II, 12 gebraucht Κρόνιε παῖ, wie Sophocles Ajax 134 Τελαμώνιε παῖ und Homer B 20 Νηληϊῶ νῆι.

Auch von den Participien und Adjectiven unterschied man die Nomina propria durch den Ton. Herodian zu Φ 142 ὄξυτονητέον τὸ Ἀκεσσαμενός, ἵνα ὄνομα γένηται. οὕτως δὲ ἔχει καὶ Δεξαμενός, Τισαμενός. Eustath. p. 1228, 20 τὸ δὲ Ἀκεσσαμενός ὡς κύριον ὄξυνεται πρὸς διαστολὴν τῆς μετοχῆς, ὥσπερ καὶ τὸ Σωζομενός καὶ Τισαμενός, ὧν ὁ μὲν ἱστορικός, ὁ δὲ υἱὸς Ὀρέστου τοῦ Ἀτρείδου. τοιοῦτου δὲ τόνου καὶ Ἀλεξαμενός, Τήϊος ἀνήρ, εὐρετής, φασί, τοῦ μιμητικῶς γράφειν. διὰ τοιαύτην δὲ αἰτίαν καὶ αἱ Κλαζομεναί ἢ πόλις ὄξυνεται, καὶ ἡ δεξαμενή (? Δεξαμενή Σ 44) καὶ ἡ εἰαμενή (Cod. εἰαμενή, vgl. Herod. zu Δ 483, O 631). Schol. B zu Σ 44 Δεξαμενή: τινὲς ὄξυτόνως διὰ τὸ Δεξαμενός. ἀντιτάσσεται δὲ αὐτοῖς τὸ Δαναός Δανάη καὶ κολωνός κολώνη. In dem Kataloge der Nereiden Σ 39—48 kommen noch einige Nomina propria vor, die aber zum Unterschiede von den gleichlautenden Participien nicht anders betont werden, als Φέρουσα und Ἀνναμένη, dieselben Theogonie 248. Herodian zu Π 415 Ἀμφοτερόν: εἰς διαστολὴν τὸ κύριον ὄξυτόνως ἀνέγνω ὁ Ἀρίσταρχος ὡς δεξιτερόν, καὶ ἐπέισθησαν οἱ γραμματικοί. Eustath. p. 109, 45 τὸ Ἀμφοτερός κύριον πρὸς διαστολὴν ὄξυνεται. Herodian zu Σ 39 ἐνθάδε ἐβάρυνεν ὁ Ἀρίσταρχος τὸ Γλαύκη, εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπιθετικοῦ τοῦ „γλαυκὴ δέ σ' ἔτικτε θάλασσα“ (Π 34). ἐπὶ δὲ τοῦ Νημερτής τε καὶ Ἀψευδής οὐκ ἐποίησατο μεταβολὴν τόνου.

Andere Nomina propria wurden wieder dem Epitheton gleich betont, vgl. Herod. zu O 445 Κλειτός: ὄνομα κύριον ὄξυντέον

δὲ ὁμοίως τῷ ἐπιθέτῳ, ἐπειδὴ κόσμου ἐστὶ τὸ ἐπίθετον. I 150 Ἴρην: Ἀρίσταρχος ὀξύνει ὁμοίως τῷ ἐπιθετικῷ Ἴρην. εἰς δὲ οἱ βαρύνουσιν εἰς ἰδιότητα. Als Analoga führt Herodian an Ἀγανή (Σ 42, so hat auch der Venet. A nicht Ἀγανή) und Πινυτή, dagegen als Barytona Ἀρήτη, Ῥίπην (B 606) und Ὅρθην (B 739), wozu wir noch das Zwischenscholium haben οὕτως ὡς Σπάρτην ἴν' ἧ ἰδιον. Das Randscholium dazu Ὅρθήν, οὕτως ὀξυτόνως· ἐπιθετικῶς γὰρ τέτακται enthält einen offensibaren Irrthum; denn ὀρθήν kann wegen des auf Ἠλώνην folgenden τε nicht Attribut sein, auch ist οὕτως unrichtig gebraucht, denn im Texte steht ὄρθην und endlich führt Herodian zu I 150 Ῥίπη und Ὅρθη als Barytona εἰς ἰδιότητα an. B 592 εὐκτιτον Αἰπύ: Ἀρίσταρχος ὡς ὀξύ. συγκραταίθεται δὲ αὐτῷ καὶ Ἀπολλόδωρος. Φερικύδης δὲ ὁ Ἀθηναῖος τὸ μὲν εὐκτιτον κύριον ὄνομα παρέλαβε τὸ δὲ αἰπύ ἐπίθετον Πτολεμαῖος δὲ φησι μὲν κύριον εἶναι τὸ Αἰπύ, οὐ μὴν συγκραταίθεται τῷ τόνῳ (d. h. er schrieb Αἶπυ βαρυτόνως) Ἀρίσταρχος ὀξύνει τὸ Αἰπύ, καὶ ἐπέισθη αὐτῷ ἢ πλείων χρῆσις. Et Mg. 37, 28 Αἶπυ βαρυτόνως, ὄνομα πόλεως.

Doch sind es nur vereinzelte Fälle, in welchen die Nomina propria von den Adjectiven und Appellativen nicht durch die Betonung unterschieden werden, wie dies sonst fast überall der Fall ist. Ausser den schon genannten unterschied man noch Φυλάκη die Stadt und Φύλακος von φυλακή die Wacht und φυλακός der Wächter; Ξάνθος das Pferd und den Fluss von ξανθός blond; Αἰολος den Windgott von αἰόλος; Ἄργος den Hund von ἀργός; Ἄρητος von ἀρητός; Γλαῦκος und Λεῦκος von γλαυκός und λευκός; Αἶνος von αἰνός; Θόη von θοή; Αἶπεια von αἶπεια; Δολίχη von δολιχή; Μύλλος von μυλλός; Ἄφρος von ἀφρός; Κάρπος von καρπός; Πύρρος von πυρρός; Τύρος von τυρός; Φρόντις von φροντίς, vgl. Et. Mg. 475, 20 und besonders Eustathius p. 906, 51 und 1967, 22. Dieser zählt unter vielen anderen auch noch folgende mit denselben Buchstaben geschriebene und durch die Betonung unterschiedene Wörter auf: γελοῖος γελοῖός, ζώη ζωή, θάμβος θαμβός, Ῥόδιος, σίμός, σταφύλή, ἄλις, ἀσφοδέλος, ὄρός, γύρός, κρότός, ἴλλος Εὐσθένης, Ἄστηρ, Βαῖός, Δείρη, Ἐλπῖς, Ἰσχύς, Λωτός, Μάκρον, Ὅρθός, Πρασιά, Ῥίπη, Ῥύμός, Τεῦκρός, Χρηστός,

Ψύχρός. Auch der Fall kommt vor, dass ein Städtename von einem Personennamen durch die Betonung unterschieden wird: so betonte man bei Homer die Stadt Φαιστός (B 648) mit dem Acut auf der letzten, Φαῖστος aber als Personennamen (E 43) war Barytonon.

265) Die Betonung der Genetive θάων, Τρώων, δμῶων.

Herodian zu N 103 θάων: Ἀρίσταρχος βαρύνει τὸ θάων καὶ ἐπέσθη ἢ παρὰδοσις. ὁ δὲ Πάμφιλος περισπᾷ, ἐπεὶ τὰ εἰς ἔσ λήγοντα δισύλλαβα ὀνόματα ἐπ' εὐθείας πληθυντικῆς ἔχει γενικὴν περισπωμένην. διὸ καὶ τὸ Τρώων καὶ δμῶων καὶ παίδων ἀνεγίνωσκε περισπῶν, ἔτι δὲ καὶ τὸ πάντων καὶ λάων καὶ τίνων, περὶ ὧν λόγον ἔδωκαν καὶ οἱ πρὸ ἡμῶν καὶ ἡμεῖς. Eustath. p. 922, 49 τὸ δὲ θάων παρ' ἡμῶν μὲν σεσημειῶται ὡς ἀπὸ δισυλλάβου ἐνικῆς γενικῆς ὄξυτόνου βαρυνόμενον. θῶς γὰρ θῶς θάων, καθάπερ καὶ Τρώων, δμῶων, λάων, δάδων, πάντων. Πάμφιλος δέ τις, ὡς ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώρου φέρεται, περισπωμένως ἀνεγίνωσκε καὶ τὰ τοιαῦτα. Cramer A. P. III, 285, 14 τὸ δὲ θάων ἔνιοι περισπῶσιν, ἵν' ὁμοτονῇ τῷ θυρῶν καὶ κυνῶν· οὕτω δὲ καὶ Ἀρίσταρχόν (?) φασὶ προφέρεισθαι. Διοκλῆς καὶ ὁ Θράξ Διονύσιος ὡς βαρύνοντα τὴν λέξιν Ἀρίσταρχον διαβάλλουσιν Χάρης (?) δὲ οὐκ εἶναι ἐν δισυλλάβοις ἀναλογίαν (Cod. ἀπολογία) φησίν. In Cramers Epim. 399, 20 werden auch bei dreien Gründe für diese anomale Betonung angegeben, nämlich bei δμῶων, Τρώων und λάων, und bei Ioan. Alex. 18, 19 auch noch bei θάων, παίδων, nämlich um die beiden ersteren von ihren Femininis δμῶων, Τρωῶν (diese wurden aber δμῶων, Τρωῶν geschrieben) und das letztere von λαῶν zu unterscheiden. Dieser Grund fällt aber bei πάντων, παίδων, ὄτων, ὄντων, στάντων weg und doch waren auch diese Barytona. Trotzdem ist dieser Grund nicht zu verwerfen; man anastrophierte ja auch ἀνά und διά nicht um sie durch die Betonung von dem Vocativ von ἀναξ und dem Accusativ von Ζεύς zu unterscheiden. Die strenge Durchführung der Analogie, wie sie Pamphilus bei diesen Genetivformen in Anregung brachte, fand bei den Grammatikern keinen Anklang: auch die Handschriften haben alle die Aristarchische Betonung.

266) Die Betonung der Composita im Praeteritum³⁹⁷⁾.

Herodian zu Γ 426 *κάθιζ'*: συστέλλειν δεῖ τὸ ἰ καὶ προπαροξύνειν τὸ κάθιζε. ὅσα γὰρ παρωχημένον ῥήματα βραχυκατάληκτα ἐνέλειψε χρόνῳ κατὰ τὸ ἄρχον, ταῦτα συντιθέμενα ἀναδίδωσι τὸν τόνον. εἶχον συνείχον· ἀλλ' ἐπεὶ ἐγένετο ἔχε, ἀνεδόθη ὁ τόνος „νῦξ δὲ μάλα στυγερὴν κάτεχ' οὐρανόν“ (ν 269) οὕτως ἴξε (Cod. ἴξε) κάθιζε· „Νέστωρ δ' αὐτὸς (sic) ἔφιξε“ (γ 411). δ 311 διχῶς πάριζεν καὶ παρίζεν. η 140 διχῶς περιχευε καὶ περιχευῆ. Herod. zu Z 244 ἔνεσαν: ὡς ἔλεξαν· οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος. ἀληθὲς γὰρ ἐστὶν ὡς πᾶς παρωχημένος δυσύλλαβος παθῶν κατὰ τὴν ἀρχὴν καὶ βραχείαν ἀναδεξιόμενος ἀναδίδωσι τὸν τόνον, κατεῖχε κάτεχε. οὕτως οὖν ἀνέγνωμεν „ἦμενον εἰσεῖδε“ (Ξ 158) προπερισπωμένως, τὸ δὲ ἕτερον „τὰ φρονέων μνηστῆρσι μεθήμενος εἰσὶδ' Ἀθήνην“ (α 118) προπαροξυτόνως. Et. Mg. 332, 33 Ἰωνικῶς ἔλκε καὶ μετὰ τῆς ἀπὸ προθέσεως ἄφελκε. καὶ ἀναβιβάζει τὸν τόνον· πᾶς γὰρ παρωχημένος χρόνος τὸν παραγινόμενον αὐτῷ χρόνον (d. h. das augmentum temporale) κατὰ τὸ ἄρχον μέρος ἀποβαλὼν, ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται. Et. Mg. 119, 45 und Philemon p. 265, 51 ἄπεσαν: διατί προπαροξύνεται; πᾶν ῥῆμα εἰς ἀν λῆγον, χρόνῳ βραχεὶ παραληγόμενον, ἀπλοῦν ἢ σύνθετον, ὃ ἐστὶν ὑπὲρ δύο συλλαβᾶς, προπαροξύνεται, εἰ μὴ Ἀωρικὸν (Phil. Ἀωρικῶς εἶη. προπερισπᾶται δὲ μακροῦς οὔσης. ὅθεν τὸ μὲν ἄπεσαν τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὄξειαν· τὸ δὲ ἀπῆσαν οὐκίτι (Phil. οὐχ οὕτως). Cramer Epim. 394, 21 σύνοιδα: τὸ κείμεν καὶ ἦμαι ἐν τῇ συνθέσει (Cod. συνηθεία) ἀναβιβάζει τὸν τόνον· ἐγκείμεν, κάθημαι (Cod. ἐγκείμεν καθῆμαι). καθόλου γὰρ πᾶς παρωχημένος ὀριστικός, ἀπὸ φωνήεντος καὶ φύσει μακροῦς ἀρχόμενος, τὸν αὐτὸν τόνον φυλάσσει καὶ ἐν τῇ συνθέσει (Cod. συνηθεία). οἶον ἦψα συνηψα, εἶχον κατεῖχον, εὖρον ἐφεῦρον, ἦλθον συνηλθον, ὄσμαι ἀπῶσμαι· χωρὶς τοῦ οἶδα σύνοιδα, καὶ εἶχον ὑπόεικον· „νηῶν δ' ὑπέεικον ἀνάγκη“ (Π 305), καὶ εἶξεν ὑπόειξε· „τῶ δ' ἔδοξεν ἐπιόντι πατῆρ ὑπόειξεν Ὀδυσσεύς“ (π 42). τὸ δὲ σύνοιδα Αἰολικῶς ἀνεβίβασε τὸν τόνον· οἱ γὰρ Αἰολεῖς ἀναβιβαστικοὶ τῶν τόνων

³⁹⁷⁾ Goettling, Accent, S. 47.

εἰσίν, οἶον Ἄτρεϋς Ἄτρεϋ, σοφός σόφος. πρόσκειται παρωχη-
 μένον διὰ τὸ ἦμαι τὸ κάθημαι· ἐνεστιῶς γὰρ ἐστιν. πρόσκει-
 ται ὀριστικὸς διὰ τὸ εἰπέ πρόσσειπε, καὶ εὐρέ (Cod. εὐρε)
 ἔφευρε· οὐχ ὀριστικὰ γὰρ ταῦτα [ἀλλὰ προστακτικά Et. Mg.
 484, 10]. πρόσκειται ἀπὸ φύσει μακροῦς ἀρχόμενος διὰ τὸ
 ἴξε ἔφιξε. τὸ δὲ ἴξε κοινῶς καὶ μακρὸν ἔχει τὸ ἰ, ἐξ οὗ τὸ
 ἐφίξεν (Cod. ἐφίξεν). Ἰωνικῶς δὲ ἦ ποιητικῶς συστέλλει
 αὐτό (Et. Mg. 484, 15 Ἀττικοὶ δὲ ἦ ποιηταὶ συστέλλονσιν
 αὐτὸ τουτέστι θέσει αὐτὸ μακρὸν ἔχουσιν), ἐξ οὗ τὸ ἐφίξε
 [προπαροξύτονον Et. Mg.]. ἀπὸ φωνήεντος πρόσκειται διὰ τὸ
 χεῦε περίχενε, καὶ κείται κατάκειται. Dasselbe, wenn auch
 nicht ganz dem Wortlaute nach Et. Mg. 484, 1; Bekker Anecd.
 III, 1294. κάθημαι, ἔγκειμαι und σύννοια haben das mit ein-
 ander gemein, dass sie Praesentia sind und theilweise auch andere
 Formen bilden als die gewöhnlichen Perfecta. Die beiden ersteren
 wurden auch im Particip nicht nach der Analogie der übrigen
 Perfecta betont, sondern waren Proparoxytona. In Betreff von
 σύννοια vgl. auch Et. Gud. 515, 43. ὑπόεικον und ὑπόειξα
 haben zwar die vorletzte Silbe lang, entbehren aber des Augmen-
 tes, weil εἴκω ursprünglich digammiert war; doch ist dies kein
 hinreichender Grund, denn sonst müsste auch ἀποείπον betont
 werden und doch betonte man ἀποείπον. Ueber die Betonung
 von ὑπόεικον hat sich in den Scholien des Herodian keine Notiz
 erhalten, die uns über dieselbe eine Aufklärung geben könnte.
 Herodian bemerkt blos zu Π 305 ζητῶ περὶ τοῦ τόνου τοῦ
 ὑποεῖκον, πῶς δεῖ ἀναγινώσκειν, der Venetus A hat ebenfalls
 ὑποεῖκον. Nach Didymus zu π 42 ὑπόειξεν: ὑπέειξεν Ἀρι-
 σταρχος setzte Aristarch an dieser Stelle das Augment; diese
 Angabe erregt aber doch Bedenken.

Dass Aristarch ἴξε betont habe, sagt Schol. BL zu B 43
 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ ἴξεν ἐκτείνει ἢ δὲ κοινήν συστέλλει und
 diese Angabe wird auch dadurch gestützt, dass unsere Hand-
 schriften, die Repräsentanten der κοινή, immer ἴξε betonen.
 Nun heisst es aber bei Cramer Epim. 395, 3; Et. Mg. 484, 13
 und Bekk. Anecd. III, 1295 τὸ ἴξε κοινῶς μὲν μακρὸν ἔχει τὸ
 ἰ φύσει, so dass man auch hier nicht über die Aristarchische
 Schreibweise vollkommene Gewissheit bekommt. Herodian aber
 schrieb ἐφίξε und κάθιξε, doch würde sich dann die Form des
 Praeteritums von der des Imperativs κάθιξε (E 360) nicht unter-

scheiden und es wäre denn doch möglich, dass Aristarch beide Formen durch die Betonung unterschieden hätte.

Dass Aristarch *καθευδε* schrieb ist gewiss: diese Betonung führt auch das Et. Mg. 483, 43 an. Zenodot schrieb an einigen Stellen *εκάθειδε* (Attisch) und *εκάθιζε*, er wird daher auch an Stellen, wo das syllabische Augment nicht möglich war *κάθεινδε* und *κάθιζε* geschrieben haben. Da aber Aristarch *εκάθιζε* für unhomersch erklärte, so wird er wohl auch nicht *κάθιζε*, sondern *καθίζε* betont haben.

Da *καθαίρω* kein Compositum, sondern ein Decompositum ist, von dem Adjectiv *καθαρός*, so sind die Formen des Praeteritums nicht Properispomena, sondern Proparoxytona, vgl. Herodian zu Ξ 171 *κάθηρε: τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξείαν, ἀπὸ θέματος τοῦ καθαίρω. ὡς οὖν ἀπὸ τοῦ μεγαίρω ἐμέγηρε καὶ ποιητικῶς „μέγηρε γὰρ οἱ τότ' Ἀπόλλων“ (Ψ 865), οὕτως ἐκάθηρε κάθηρε. Wäre καθαίρω ein Compositum, so müsste diese Form *καθῆρε* lauten.*

Die Imperativformen dieser Verba sind ausnahmslos Proparoxytona, vgl. Et. Mg. 126, 4 *ἀπόειπε: πᾶν προστακτικὸν δι-σύλλαβον βραχυκατάληκτον ἐνικὸν ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον: οἷον ἐλθέ πρόσελθε, βαῖνε πρόβαινε.*

Die Fälle im Homer sind zahlreich: so findet sich wiederholt *ἐμβαλε*, *ἐβαλε*, *ἐμπεσε*, *ἐκπεσε*, *ἐκφυγε*, *ἐνθορε*, *ἐνθετο*, *σύνθετο*, *κάτεχε*, ferner *ἐνεσαν* Z 244, φ 12, 60; *πάρεσαν* A 75.

ἔφιζε γ 411, τ 55; *πάριζε* δ 311;

κάθιζε Γ 426, Θ 436, A 622, T 151, β 419, ε 195 (als Variante), 326, θ 6, 422, ι 103, 179, 471, 563, λ 638, μ 146, ν 76, ο 221, 549, ρ 90, 256. Der Ven. A hat Γ 426 *κάθιζ'*, Θ 436 *κάθιζον*, an den beiden anderen Stellen *καθίζον*.

ὑπόεικε O 227, Π 305, π 42.

περίχευε γ 437, η 140, Ψ 162.

267) Die Coniunctivformen *θήης*, *δαμήης*, *φανήης*, *άλώης*, *δάη*³⁹⁸.

Didymus zu X 73 *φανήη*: οὕτως Ἀρίσταρχος *φανήη* (Cod. *φανηη*) διὰ τῶν β' ἠ, die Betonung und das *ι* προσγεγραμ-

³⁹⁸) Spitzner, Excursus I zu B 34. Ueber das Iota subscriptum, S. 110.

μένον sind durch das οὕτως des Zwischenscholiums gerechtfertigt. Γ 27 σαπήη: οὕτως Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἠ σαπήη. Z 432 θήης: οὕτως Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἠ θήης. Γ 436 δαμασθῆς: Ἀρίσταρχος δαμήης (Cod. δαμείης), die Aenderung rechtfertigt sich von selbst. Et. Mg. 787, 26 φανήη: Ἀρίσταρχος καὶ οἱ ἀκριβεῖς γραμματικοὶ ὑποτακτικὸν αὐτὸ ἔχουσιν. ἔστι γὰρ ἡ μετοχὴ φανείς, φανέντος, ἐὰν φανῆ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἠ φανήη. Choeroboscus im Et. Mg. 73, 43 und Cramer A. O. II, 344, 33 ἀλώηη: δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ ἀλώη ἔχει ἐν τῇ παραληρούση τὸ ι. ἔστι γὰρ ἐὰν ἀλῶ (Cod. ἀλῶ), ἐὰν ἀλῶς, ἐὰν ἀλῶ, καὶ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ἠ γίνε-ται ἐὰν ἀλώη. ἔχομεν γὰρ πολλὰ τοιαῦτα, οἶον ἐὰν στῶ (Cod. στῶ), ἐὰν στῆς, ἐὰν στῆ καὶ ἐὰν στῆη, οἶον „στήη ἐπ’ ὠκυρόφ ποταμῷ (E 598), καὶ πάλιν ἐὰν φῶ, ἐὰν φῆς, ἐὰν [φῆ καὶ ἐὰν] φῆη, ὡς παρὰ τῷ ποιητῇ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα (λ 128, ψ 275) „φήη ἀθηρολιγόν“. δύναται δὲ τὸ ἐὰν (Cod. ἐν) ἀλώη μὴ ἔχειν εἰς τὸ ῶ τὸ ι, ἀλλ’ εἰς τὸ ἠ, ἵνα εἴπωμεν αὐτὸ ἀπὸ τρισυλλάβου, οἶον ἀπὸ τοῦ ἐὰν ἀλώω, ἐὰν ἀλώης, ἐὰν ἀλώη. ἀλλ’ ἐπειδὴ εἰσι πολλὰ ἐν τῇ παραληρούση ἔχοντα τὸ ι καὶ ἀπὸ πλεονασμοῦ τὸ ἠ, οἶον στῆη, φῆη, δείκνυται ὅτι καὶ τὸ ἀλώη ἐν τῇ παραληρούση ἔχει τὸ ι καὶ ἀπὸ πλεονασμοῦ ἔστι τὸ ἠ. Vgl. auch Suidas I, 242, 15; Zonar. Lex. 138.

Dass man nicht einig darüber war, ob das ἰῶτα προσγεγραμμένον zum letzten oder zum vorletzten Vocale gehöre, beweisen noch andere Stellen und beweisen auch die Handschriften. Cramer A. O. II, 427, 12 ἀλώηη (sic): πλεονασμὸς ἔστι τοῦ ἠ, ὡς δῶ, δῶσι, πλεονασμῷ τοῦ ἠ δώησιν. Et. Mg. 106, 52 ἀνήη: „εὐτ’ ἂν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήη“ (B 34). σημαίνει καταλίπη. ἔστιν ἀνῶ, ἀνῆ ὑποτακτικόν, πλεονασμῷ τοῦ ἠ ἀνήη. Dagegen Cramer Epim. 2, 4 ἀνήη: „εὐτ’ ἂν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήη“. ῥῆμα ὑποτακτικὸν τῶν εἰς μι· ἀνῶ, ἀνῆς, ἀνῆ, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἠ ποιητικῶς, ὡς τὸ στῶ στῆς [στῆ] στῆη, γίνεται ἀνήη. Eustath. p. 168, 32 τὸ δὲ ἀνήη σημαίνει μὲν τὸ ἀνήσει, ἀφήσει, χαννώσει. γίνεται δὲ ἢ ἀπὸ τοῦ ἀνῶ, ἀνῆς, ἀνῆ πλεονασμῷ τοῦ ἠ, ἢ ἀπὸ τοῦ ἀνείη εὐκτικῶς τροπῆ συνήθει τοῦ εἰ εἰς ἠ, ὡς προσγεγράφθαι τὸ ι (d. h. ἀνήη). 653, 42 τὸ δὲ θείης (Z 432), ὃ δὴ κοινῶς τῇ εἰ διφθόγγῳ παραλήγεται, πολλὰ τῶν ἀντιγράφων

διὰ τοῦ ἠ γράφουσιν ἐν τῇ παραληγοῦσῃ, καὶ αὐτοῦ ἠ δίχα τοῦ ι, ὡς ἐκ τοῦ θῆς πλεονασμῶ τοῦ ἠ κατ' ἐπένθεσιν, ἢ σὺν τῷ ι ἐκ τοῦ θείης, τραπέντος τοῦ εἰς ἠ. Wenn aber θῆς aus θῆς durch Zusatz des ἠ entstanden sein soll, so muss es, da die zweite Person θῆς das ἰῶτα προσγεγραμμένον hat, entweder θῆῆς oder θῆῆς lauten und diese Angabe des Eustathius, dass θῆῆς gar kein Iota habe, kann nur auf einem Missverständnisse beruhen. 1047, 29 ἐσχημάτισται δὲ τὸ ἐμβήη (Π 94) κατὰ τὸ „στήη ἐπ' ὠκυρόω ποταμῶ“, καὶ „φήη ἀθηρηλοῖγὸν ἔχειν ἀνὰ φαιδίμω ὤμω“. οὕτω δὲ κατωτέρω ἐν παλαιοῖς ἀντιγράφοις καὶ τὸ „φάος ἐν νήεσσι θῆῆς“ (Π 96). 1047, 18 τὸ δὲ δῶη ἔκτασιν ἔπαθεν ἐκ τοῦ δοίη, καθὰ καὶ τὸ ἀλώη (Cod. ἄλω) ἐκ τοῦ ἀλοίη, οἶον „τῶν ἄστν ἀλώη“ (I 592). 777, 16 τὸ δὲ ἀλώη ἐκ τοῦ ἀλούς ἀλόντος ἀλοίη γίνεται κατὰ ἔκτασιν συνήθη, ὁμοίως τῷ δούς δόντος δοίην δῶην. πλείων δὲ παρὰ τοῖς ὕστερον ἢ χρῆσις τοῦ ἀλοίη, ὥσπερ καὶ τοῦ δοίη. 1356, 43 τὸ δὲ φανείη (Ω 417) ἐν πολλοῖς τῶν ἀντιγράφων διὰ τοῦ ἠ συνήθως ἔχει τὴν παραλήγουσαν μετὰ καὶ προσγραφῆς τοῦ ι λόγῳ διφθόγγου. δύναται δὲ καὶ ἐκ τοῦ φανῆ δυσλλάβου εἶναι τὸ φανῆη δίχα προσγραφῆς τοῦ ι (Cod. εἰ) διὰ τὸν τοῦ ἠ πλεονασμόν. 1545, 1 τὸ δὲ φανείη τινὰ τῶν ἀντιγράφων ἐν δυσὶν ἠ γράφουσιν, ἔν' ἠ φανῆ καὶ κατὰ πλεονασμόν φανῆη. Cramer Epim. 430, 17 φανῆη: „ὡς δ' ὅταν ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι φανῆη“ (ψ 233) ἐὰν φανῆ καὶ πλεονασμῶ τοῦ ἠ. ὡς τὸ στῆ στήη, φθῆ „φθῆη ὀρεξάμενος“ (Ψ 805), καὶ βῆ „ἐμβήη μάλα τούς γε φίλει“ (Π 94). οὐκ ἐπὶ τρίτου δὲ μόνου προσώπου τοῦτο εὐρίσκεται „αἰ κέ μεν ἄντα στήης“ (P 30) „μὴ παιδ' ὀρφανικὸν θῆῆς“ (Z 432). ἔστι δὲ καὶ ἄλλο ὑποτακτικόν, ἐὰν δῶ δῶς δῶ. εἴτα ἐγένετο „δῶη καμμουίην“ (X 257) προσελθόντος τοῦ ἠ, καὶ ἐὰν ἀλῶ ἀλώη. ὅτι δὲ ὑποτακτικόν ἐστὶ τὸ δῶη καὶ ἀλώη δηλον. τοῖς ὑποτακτικοῖς προσέρχεται ἢ σὶ συλλαβῇ „ἰχθὺς ὅς κε φάγησι“ (Φ 127) „λαμπρόν παμφαίνησιν“ (E 6). γέρονεν οὖν δῶησιν „αἰ κεν Ζεὺς δῶησιν Ὀλύμπιος“ (M 275). δηλον [οὖν] ὅτι ὑποτακτικόν ἐστὶ. ζητεῖται δὲ περὶ τοῦ ἰῶτα πότερον κατὰ μέσην τὴν λέξιν ἢ ἐπὶ τέλους. Cramer A. O. IV, 392, 27 ἀπὸ τοῦ δούς (Cod. δός) δόντος γίνεται

δοίην καὶ κατὰ ἑκτασίην τοῦ ὀ δῶην, προσγεγραμμένου τοῦ ἰ
 „δῶην κῦδος ἀρέσθαι“ (II 88).

Die Byzantinischen Grammatiker, denn diesen verdanken wir die hier angeführten Angaben, befanden sich in einem doppelten Irrthum; denn sie wussten weder zu welchem Vocale das *ἰῶτα* προσγεγραμμένον gehörte, noch waren sie darüber einig, ob diese Formen Coniunctive oder Optative seien, mit Ausnahme des Grammatikers, dem wir die vorletzte Notiz verdanken. Die Ableitung von *φανήη*, *δῶη*, *άλῶη* aus den Formen des Optativs *φανείη*, *δοίη*, *ἀλοίη* mittels Verlängerung des *ε* und *ο* in *η* und *ω* ist eine ganz verfehlte, beweist aber, dass die Byzantiner diese Formen, die sie dem entsprechend auch *φανήη*, *δῶη*, *άλῶη* schrieben, für Optative ansahen und wir finden auch geradezu an manchen Stellen die regelmässigen Optativformen, so bei Eustath. zu Ω 417 und ϵ 349 *φανείη* für *φανήη*, im Ven. A zu Ω 417 *φανείη*, im Schol. A zu Γ 436 *δαμείης*. Nun wird aber doch niemand *φήη*, *στήη*, *ἐμβήη*, *φθῆη* aus den entsprechenden Optativformen *φαίη*, *σταίη*, *ἐμβαίη*, *φθαίη* ableiten wollen. Es finden sich zwar die Optativformen *δῶη*, *γνώη*, *άλῶη*, worüber Lobeck zum Phrynichus S. 344 und 346 zu vergleichen ist, wer aber die betreffenden Stellen im Homer auch nur oberflächlich betrachtet, muss sehen, dass diese Formen Coniunctive sind. Ueber die Bildung dieser Formen kann man im Zweifel sein: die attischen Formen $\theta\omega\ \theta\eta\varsigma\ \theta\eta\eta$, $\sigma\tau\omega\ \sigma\tau\eta\varsigma\ \sigma\tau\eta\eta$, $\delta\omega\ \delta\omega\varsigma\ \delta\omega\eta$ sind durch Contraction entstanden aus $\theta\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}\eta\varsigma\text{-}\eta$, $\sigma\tau\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}\eta\varsigma\text{-}\eta$, $\delta\acute{\omicron}\text{-}\omega\text{-}\eta\varsigma\text{-}\eta$. Nun wurde die vorletzte Silbe verlängert und dadurch entstanden die Formen *δῶω*, *δῶης*, *δῶη*, die 3. Plur. *δῶωσιν* A 137, I 136, 278; die 1. Plur. *δῶομεν* H 299, 351 mit Verkürzung des Modusvocales, *γνώωσι* A 302, Ψ 610, 661, Ω 688, *γνώω* ξ 118, ρ 549, *γνώομεν* π 304. *ε* konnte in *ει* und in *η* gedehnt werden: die Dehnung in — war regelmässig, wenn ein O-Laut darauf folgte, so *κίχῃω*, *δαμῃω*, vgl. Cramer Epim. 202, 19, wo als Beispiele *θειόμεν* (A 143), *βείω* (Z 113), *περιστείωσ'* (P 95) und *δαμῃω* (σ 54) angeführt werden. Dass auch hier der Modusvocal verkürzt werden konnte, sehen wir aus *θειόμεν* (A 143, Ψ 244, 486, ν 384). Die oben angeführte Form *περιστείωσι* P 95, die auch der Venetus A hat und die wir für die *κοινή ἀνάγνωσις* halten dürfen, liess Aristarch nicht gelten, nach Didymus Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ

$\bar{\eta}$ περιστήωσι (sic), auch das Et. Mg. 727, 30 führt $\sigma\acute{\tau}\eta\omega\sigma\iota\nu$ an. Dies ist das einzige Beispiel einer derartigen Verlängerung des $\bar{\epsilon}$ in $\bar{\eta}$ vor einem O-Laut, wenn wir nicht die Schreibweise $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\eta}\omicron\mu\epsilon\nu$ in guten Handschriften zu ξ 262, κ 334 und $\kappa\alpha\tau\alpha\beta\acute{\eta}\omicron\mu\epsilon\nu$ im Ven. A zu K 97 statt $\beta\acute{\epsilon}\iota\omicron\mu\epsilon\nu$ gelten lassen wollen. Der Analogie gemässrer wäre $\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\omega\sigma\iota$, man vgl. $\sigma\pi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, $\sigma\pi\acute{\epsilon}\iota\omicron\varsigma$, $\sigma\pi\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\varsigma$, $\sigma\pi\acute{\epsilon}\iota\omega\nu$ (Hym. IV, 263) und den Eigennamen $\Sigma\pi\epsilon\iota\acute{\omega}$ (Σ 40) mit $\sigma\pi\acute{\eta}$ und $\sigma\pi\acute{\eta}\epsilon\sigma\sigma\iota$. Eine Verlängerung war nicht nöthig, wie wir aus $\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ A 348, X 221 (dafür andere $\sigma\tau\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\nu$), $\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ ω 485 (dafür auch $\theta\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\nu$) und $\mu\upsilon\gamma\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota\nu$ B 475 sehen. Andere hielten dieses $\bar{\epsilon}$ für einen bloßen Vorschlag, der bei Homer gewöhnlich in $\bar{\epsilon}\iota$ oder $\bar{\eta}$ gedehnt werde. Auch vor $\bar{\eta}$ findet sich das nicht gedehnte $\bar{\epsilon}$ in der Coniunctivform $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\eta$ II 590 und in $\beta\acute{\epsilon}\eta$ II 852, Ω 131, wenn diese Form zu $\acute{\epsilon}\beta\eta\nu$ gehört, vgl. auch $\beta\acute{\epsilon}\iota\omicron\mu\alpha\iota$ X 431, wofür Aristarch $\beta\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$ ($\beta\acute{\eta}\omicron\mu\alpha\iota$?) geschrieben hat. Vor einem E-Laut wurde aber dieses $\bar{\epsilon}$ immer in $\bar{\eta}$ gedehnt, wenigstens schrieb Aristarch diese Formen durchweg mit $\bar{\eta}$, also $\theta\acute{\eta}\eta\varsigma$, $\theta\acute{\eta}\eta$, $\sigma\acute{\tau}\eta\eta$, $\beta\acute{\eta}\eta$, $\sigma\alpha\pi\acute{\eta}\eta$, $\phi\alpha\nu\acute{\eta}\eta$, $\phi\acute{\eta}\eta$ und so haben auch alte Handschriften nach dem Zeugnisse des Eustathius. Es finden sich zwar auch noch Schreibweisen mit $\bar{\epsilon}\iota$, so hat noch Dindorf ϵ 378 $\mu\upsilon\gamma\acute{\epsilon}\eta\varsigma$, κ 341 $\theta\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\eta\varsigma$, κ 301, \omicron 51 $\theta\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\eta$, ϵ 471 $\mu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\eta$, und dort und auch an noch anderen Stellen haben auch die Handschriften zum Theil diese Schreibweisen: in diesem Punkte aber kann man selbst auf die besten Handschriften keinen Werth legen, es hat auch der Ven. A X 246 $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\eta\iota$ und P 631 $\acute{\epsilon}\phi\acute{\eta}\iota$ mit darübergeschriebenen $\bar{\epsilon}$ und daneben $\delta\iota\chi\omega\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\eta$. Hier ist die Auctorität Aristarchs höher anzuschlagen und mit ihm schreiben wir $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\eta$, $\mu\upsilon\gamma\acute{\eta}\eta\varsigma$ und P 631 $\acute{\alpha}\phi\acute{\eta}\eta$ oder $\acute{\epsilon}\phi\acute{\eta}\eta$. Das $\iota\omega\tau\alpha$ προσγεγραμμένον gehört unzweifelhaft zum letzten $\bar{\eta}$, denn das durch Dehnung aus $\bar{\epsilon}$ entstandene $\bar{\eta}$ kann ebensowenig das Iota zu sich nehmen, wie das $\bar{\omega}$ in dem aus $\delta\acute{\omicron}\eta$ entstandenen $\delta\acute{\omega}\eta$.

Die hierher gehörigen Formen im Homer sind:

$\theta\acute{\eta}\eta\varsigma$ und $\theta\acute{\eta}\eta$ Z 432, II 96, κ 301, 341, \omicron 51, τ 403; $\phi\acute{\eta}\eta$ λ 128, ψ 275; $\sigma\acute{\tau}\eta\eta$ E 598; $\sigma\acute{\tau}\eta\eta\varsigma$ P 30; $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\eta\varsigma$ Γ 436; $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\eta$ X 246; $\phi\alpha\nu\acute{\eta}\eta$ T 375, Υ 64, X 73, Ω 417, ϵ 394, ψ 233; $\sigma\alpha\pi\acute{\eta}\eta$ T 27; $\acute{\epsilon}\mu\beta\acute{\eta}\eta$ II 94; $\mu\upsilon\gamma\acute{\eta}\eta\varsigma$ ϵ 378; $\mu\epsilon\theta\acute{\eta}\eta$ ϵ 471; $\acute{\alpha}\phi\acute{\eta}\eta$ P 631; $\phi\theta\acute{\eta}\eta$ II 861; dagegen liest man Ψ 805 $\phi\theta\acute{\eta}\eta\sigma\iota\nu$, wo Cramer Epim. 430, 21 $\phi\theta\acute{\eta}\eta$ $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ hat (vielleicht richtiger).

δώη Z 527, H 81, 292, 297, Θ 287, I 362, Π 88, X 257, Ψ 661, Ω 529, 531, 581. μ 216, ξ 86, σ 87, υ 297, φ 338, χ 253; ἀλώη I 592, Ξ 81, P 506 und ξ 133 als Variante. Der Venetus A hat φανήηη T 375, T 64; στήηη E 598 (2. man.); φανείη Ω 417 (2. man.); δαμείηη X 246; δαμασθῆηης Γ 436; δώηηη Z 527, X 257, Ω 529, an allen übrigen Stellen δώηηη und ἀλώηηη P 506 (2. man.). An den anderen Stellen hat er die Aristarchische Schreibweise. Im Venetus haben übrigens auch Orativformen das ἰώηηηη προσγεγραμμένον, so φθαίηηηηη K 368; εἶηηηηηηη Π 568; παρσταίηηηηη Γ 121; δαμείηηηηηη M 403; τλαίηηηηηηη Ω 565; δοίηηηηηηηηη Π 625; γυοίηηηηηηη Ψ 487.

268) Die Adverbia auf ἦ³⁹⁹).

Apollon. de Adverb. p. 625 τὸ τῆ καὶ πευστικῶς τὸ πῆ καὶ ἔτι τὸ ἀοριστιωδῶς ὄπη, προστιθεμένου τοῦ ἰ, καθῶς καὶ ἡ παράδοσις ὁμολογεῖ, καὶ ὡς μᾶλλον τὰ τοιαῦτα συμφέρεται φωνῆ τῆ πρὸς τὰς δοτικὰς, ὡς ἔχει καὶ τὸ ταύτη πορευθῶμεν. Et. Mg. 78, 26 und Cramer A. P. IV, 9, 1 δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ ἰ γράφεται (ἀμαρτῆ). τὰ γὰρ εἰς ἡ λήγοντα ἐπιρρήματα ἔχουσι τὸ ἰ προσγεγραμμένον, οἷον ἄλλη, πάντη, κρυφῆ, σπουδῆ, εἰκῆ, ὄπη, πῆ. εἰσὶ δὲ τινα εἰς ἡ λήγοντα ἐπιρρήματα μὴ ἔχοντα τὸ ἰ (als solche werden angeführt ἦ, φῆ, μῆ, νῆ, δῆ, ἰῆ, ὠῆ, ἥδη δηλαδῆ, βῆ). λέγει δὲ ὁ τεχνικὸς (Choeroboscus) τὸ ἡσυχῆ καὶ ἄλλη καὶ πάντη καὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τοῦτο σὺν τῷ ἰ γράφεσθαι, ἐπειδὴ ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν. ὅτι γὰρ ἀπὸ δοτικῆς γέγονε δηλοῖ τὸ ταύτη. ἔστι γὰρ αὕτη ἡ εὐθεία, ἡ γενικὴ ταύτης καὶ ἡ δοτικὴ ταύτη. εἰ ἄρα οὖν λέγομεν „ταύτη ἀπέλθωμεν“ καὶ οὐ λέγομεν „αὕτη ἀπέλθωμεν“, δῆλον ὅτι ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν. εἰ δὲ τοῦτο ἀπὸ δοτικῆς γέγονε, δῆλον ὅτι καὶ τὰ ἄλλα, τὰ ἔχοντα τὸ ἰ, ἀπὸ δοτικῆς γεγόνασιν. οὕτως ὁ Χοιροβοσκὸς εἰς τὸ ποσότητος. Et. Mg. 416, 15 τὰ εἰς ἡ λήγοντα ἐπιρρήματα ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον, οἷον ἄλλη, τριπλῆ, κομιδῆ. σεσημειῶται πέντε, νῆ, μῆ, δῆ, ἥδη, δηλαδῆ, ebenso Cramer Epim. 185, 15; Joan. Alex. 29, 9. Theognost Canon. bei Cramer A. O. II, 155, 21 πῆ τὸ ἐρωτηματικόν, καὶ αὐτὸ περισπώμενον, καὶ σὺν τῷ ἰ. 160, 28 τὰ εἰς ἡ λήγοντα ἐπιρρήματα διὰ τοῦ ἡ γράφεται, προσκειμένου τοῦ ἰ, καὶ περι-

³⁹⁹) Ueber das Iota subscriptum, S. 97.

σπάται, οἶον διχῆ, τριχῆ, τετραχῆ, ἀλλαχῆ, μοναχῆ, ἡσυχῆ. Schol. zu Tzetzes Chiliad. XII, 516 τῆδε, ἐνταῦθα. τῆ, ἐνταῦθα, ἐπέκτασις τὸ δέ. προσγράφεται δὲ τὸ ἰ, ὅτι τὰ εἰς ἢ καθαρὰ ἐπιρρήματα προσγεγραμμένον ἔχει τὸ ἰ, πάντη, ἄλλη, πενταχῆ, τῆ καὶ τὰ ὅμοια. Zonar. Lex. 1487 οὐδαμῆ: ἀντὶ τοῦ οὐδεμῶς· ἔχει δὲ τὸ ἰ ὡς ἀπὸ δοτικῆς. Scholium A 120 ἄλλη: σὺν τῷ ἰ τὸ ἄλλη und τὸ δὲ ἄλλη σὺν τῷ ἰ γράφουσιν. ε 71 ἄλλυδις ἄλλη: τὸ ἄλλη εὐθεία, ὅθεν οὐδὲ τὸ ἰ προσγραπτέον. ζ 138 ἄλλη: χωρὶς τοῦ ἰῶτα τὸ ἄλλη, welche Bemerkung keinen Sinn hätte, wenn es nicht ein ἄλλη gäbe σὺν τῷ ἰ. M 430 πάντη δῆ (so Aristarch): Τυραννίων δὲ ἐκδέχεται τὸ ἦ ἐπιρρημα τοπικὸν καὶ προστίθῃσι τὸ ἰ.

Die mit dem Suffix $\overline{\phi\iota}$ gebildeten Adverbia haben kein Iota, obwohl auch sie öfters mit Iota geschrieben werden. Schol. V zu M 153 τὸ δὲ βήφι χωρὶς τοῦ ἰ ἐστίν. γ 87 Ἀριστάρχος δὲ τὸ ἦφι ἄνευ τοῦ ἰ φησί, καθάπερ καὶ τὸ ἦφι βήφι. Auch Apollonius de Adv. p. 576 sagt ausdrücklich, dass diese Adverbia ohne Iota geschrieben werden. In späterer Zeit scheint man anderer Ansicht gewesen zu sein, vgl. Theognost bei Cramer A. O. II, 160, 14 ἢ κατὰ πτώσιν γινουμένη εἰς $\overline{\phi\iota}$ ἐπέκτασις διὰ τοῦ ἰ γράφεται (d. h. doch wohl am Ende, oder sollte dafür δίχα zu schreiben sein?) οἶον ἐτέρηφι. τοῦτο ἀπὸ εὐθείας ἀντὶ τοῦ ἐτέρα. ἀπὸ γενικῆς χαλκόφι. ἐπὶ δοτικῆς φαινομένηφι. „ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγει φύλα δὲ φύλοις“ (B 363). Cramer Epim. 360, 18 ΠΑΛΑΜΗΦΙΝ: προσγράφει τὸ ἰ ἐκ παραδόσεως. Es scheinen somit einige Grammatiker die mit diesem Suffix gebildeten Formen auf $\overline{\eta\phi\iota}$, wenn sie die Stelle des Dativs vertreten, mit Iota geschrieben zu haben: so hat auch der Venetus A κεφαλῆφι K 30, 257, 496, A 350; γενεῆφι I 58; φαινομένηφι Ω 600; κλισίηφι N 168; βήφι Σ 341, an den übrigen zehn Stellen βήφι.

269) Die Enclisis⁴⁰⁰).

Darüber hat Lehrs so ausführlich und die Sache erschöpfend gehandelt, dass eine kurze Zusammenstellung dessen, was uns aus den Schriften der alten Grammatiker in Betreff der Enclisis überliefert ist, für den Zweck dieses Buches genügt. Ausser dem,

⁴⁰⁰) Lehrs, Quaest. Ep. p. 100 ff. Goettling, Accent S. 400.

was sich in dem Buche des Arcadius über die Enclisis findet, kommen besonders folgende Schriften in Betracht, aus denen wir die Doctrin der Alten kennen lernen:

1) Ἡρωδιανοῦ περὶ ἐγκλινομένων καὶ ἐγκλιτικῶν καὶ συνεγκλιτικῶν μορίων, Bekker Anecd. 1142—1148.

2) Ἰωάννου γραμματικοῦ τοῦ Χάρακος περὶ ἐγκλινομένων, Bekker Anecd. 1149—1156 und noch ein Excerpt:

Αἰλίου [Ἡρωδιανοῦ] περὶ ἐγκλινομένων λέξεων, 1157. ἐγκλινόμενον ist jedes Oxytonon, welches im Fortgang der Rede seinen Acut in den Gravis verwandelt: als Beispiel wird dafür angeführt *E* 389 εἰ μὴ μητρική περικαλλῆς Ἡερίβοια. ἐγκλιτικόν ist jedes Wort, welches zwar seinen eigenen Ton hat und denselben auch behält, wenn es am Anfange steht, ihn aber, wenn es nicht am Anfange steht, auf das vorhergehende Wort überträgt, wovon es nur eine einzige Ausnahme gibt. *συνεγκλινόμενα* sind mehrere aufeinanderfolgende Enclitica: in diesem Falle wirft das spätere seinen Ton immer auf das vorhergehende, vgl. Cramer Epim. 323, 24 ἡνίκα εὐρεθῶσιν ἐγκλιτικὰ ἐφεξῆς ἀλλήλων κείμενα, πολλὰ ἔσονται καὶ παράλληλοι αἱ ὀξεῖαι. „ἢ ῥά νύ μοι τι πίθοιο Ἀνκάνος νῆ δαΐφρον“; (*A* 93). Auch davon gibt es Ausnahmen. Vor dem Encliticon bleibt der Acut und wird nicht in den Gravis verwandelt, vgl. Et. Mg. 409, 20 Ζεὺς με μέγα: αἱ ὀξύνόμεναι λέξεις, αὐτὰ διὰ τὴν συνέπειαν τρέπουσι τὴν ὀξεῖαν εἰς βαρεῖαν, ἐπιφερομένου τοῦ ἐγκλιτικοῦ μορίου, τὴν ἰδίαν τάσιν φυλάττουσι.

Die Regeln über die Enclisis sind ziemlich vollständig zusammengestellt im Et. Gud. 244, 2 = Cramer Epim. 187, 2 γίνεται δὲ ἡ ἐγκλισις οὕτως· εἰ μὲν ἡ προηγουμένη συλλαβὴ ἐστὶν ὀξύτονος ἢ περισπωμένη, ὁ ὀξύτονος καὶ ὁ περισπωμένος τόνος φυλάσσεται, μόνου τοῦ ἐγκλιματικοῦ μορίου μὴ ἐπιδεχομένου τὸν ἴδιον· „θεός μου, βασιλεύς μου, Θωμᾶς ἐστίν, καλός ἐστίν“· εἰ δὲ ἐστὶν ἡ λέξις προπαροξύτονος, τότε πίπτουσι δύο τόνοι εἰς τὴν λέξιν, εἷς μὲν ὁ κύριος τόνος, ἕτερος δὲ ὁ τῆς ἐγκλίσεως· τὸ δὲ πλείστον διάστασις τοῦ τόνου εὐρίσκειται, οἷον „Γρηγόριός ἐστίν, ἄνθρωπός ἐστίν“· εἰ δὲ ἐστὶν ἡ λέξις πρὸ μιᾶς ἔχουσα τὸν τόνον, ἡ μὲν πυρριχιακὴ οὐκ ἐγείρει τὸν τόνον, ἀλλὰ φυλάττεται ἰδίως ὁ τῆς προηγουμένης λέξεως, καὶ ἰδίως ὁ

τοῦ ἐγκλιτικοῦ μορίου, οἷον „τόνος ἐστί, κόπος φημί“, ὅτε ἐστὶ δισύλλαβον τὸ ἐγκλιτικὸν μόριον· εἰ δὲ μονοσύλλαβον, μόνος φυλάττεται ὁ κύριος τόνος, οἷον „ὁ τόπος μου“. εἰ δὲ ἐστὶ τροχαϊκή, εἰ μὲν προπερισπᾶται ἢ λέξις, φυλάττεται ἢ περισπωμένη ἐν τῷ ἰδίῳ τόπῳ, καὶ ἐγείρει ἐν τῇ ἐπαγομένῃ συλλαβῇ ὀξεῖαν, οἷον „κῆπός μου, δῆμός με“. εἰ δὲ παροξύνεται, γίνονται δύο ὀξεῖαι „ἄνδρά μοι ἔννεπε (α 1), δόξά μου, γενέσθαι τε τραφέμεν τε“ (H 199). εἰ δὲ ἐστὶ σπονδειακὴ ἢ λαμβικὴ ἢ λῆξις, οὐκ ἐγκλί- νεται ἐν τοῖς δισυλλάβοις, οἷον „ἦρως ἐστίν, Σόλων εἰμί“. ἐν δὲ τοῖς μονοσυλλάβοις φυλάττεται μόνος ὁ κύριος τόνος, οἷον „λέων μοι ἐλάλησε, φύλλοις τε κατάκο- μος“. Bei Cramer Epim. 415, 25 und A. P. III, 116, 23 wer- den einige Ausnahmen von dieser Regel angegeben, so „λοέσσαι τε χρίσαι τε“ (τ 320) zum Unterschiede von der zweiten Per- son Pluralis χρίσαίτε, „γενέσθαι τε τραφέμεν τε“ (H 199), damit man nicht τε als zum folgenden Worte gehörig betrachten könne (τετραφέμεν), ferner τῶξά σφρων und ἦτοί σφρας, denn es war Regel, dass alle mit σφ anlautenden Pronominalformen, wenn sie enclitisch sind, ihren Ton auf die letzte des vorher- gehenden Paroxytonons zurückwerfen, einerlei, welchen Rhythmus dasselbe hat, vgl. Arcadius p. 140, 24; 145, 19; Herodian bei Bekker Anecd. p. 1143; Charax p. 1154. Als Beispiele werden angeführt ἰνά σφ' Α 807; ἄρά σφιν Ξ 134; ὅτι σφισι Ψ 138; ἐνθά σφρας ρ 212; ὅτε σφρας μ 40, π 228, ν 188, χ 415, ψ 66, denn so und nicht ὅτις σφράας ist nach Charax zu schrei- ben. Die Handschriften schwanken an diesen Stellen⁴⁰¹⁾, doch verrathen gerade diese Differenzen, dass die ursprüngliche Schreib- weise ὅτε σφρας gewesen ist. Zu μ 40 haben H. Vind. 5, 56 ὅτι σφράας. Eustath. 1706, 35 ὃ τε σφράας, Vind. 133 ὅστις: γρ. ὅτι. Der Vind. 50 zu π 228 hat ὅτι σφράας, ebenso Vrat. Vind. 56 zu ν 188, dagegen Vind. 50 ὅτι σφρας und zu χ 415 ὃ, τι σφράας. Zu ψ 66 haben Vind. 56, 133 ὅτι σφράας, die übrigen Handschriften haben an den genannten Stellen theils ὅτις (auch ὃ, τισ), theils ὅστις, ersteres ist Conjectur, letzteres Ver- sehen, sowie auch ὅτι. Andere Stellen dieser Art im Homer sind: I 99 ἰνά σφισι, Ω 96 ἄρά σφι, so auch der Venet. A an

⁴⁰¹⁾ Unterrichtszeit, f. Oesterr. 1864, S. 237. Ameis zu μ 40 Anhang.

beiden Stellen, θ 480 ἄρά σφεας, κ 415 ἄρά σφισι, ρ 212 ἐνθά σφεας (so Vind. 5, 50), τ 464 ἄρά σφισιν (so Vind. 5), und ἦ τοί σφεας, oder wie die Alten betonten⁴⁰²) ἦτοί σφεας, zu welcher Stelle Herodian bemerkt ἐγκλιτικὴ ἢ σφέας· διὸ τὴν τοῖ συλλαβὴν ἐγεστέον. Auch von dieser Regel gibt es eine Ausnahme (σεσημεῖωται) und zwar die einzige Z 367 ἔτι σφιν nach Herodian zu dieser Stelle οὕτως ἔτι σφιν, εἷς τόνος, καίτοι ἐχρῆν δύο, διὰ τὸ ἐπιφέρεσθαι ἀντωνυμίαν ἀπὸ τοῦ σφ ἀρχομένην, ὁμοίως τῷ „ὄθι σφισι πέφραδ' Ἀχιλλεύς“ (Ψ 138) „ἦρχε δ' ἄρά σφιν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων“ (Ξ 137). σεσημεῖωται οὖν αὕτη ἢ ἀνάγνωσις μόνη, ὡς ἐν ἄλλοις ὁ Ἡρωδιανὸς λέγει. Z 289, ο 105 schrieb man ἐνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι, damit man οἱ nicht etwa als Artikel betrachten könne, nach Herodian zu Z 289 ἔσαν οἱ: ἐγκεκλιμένως ἀναγνωστέον οὕτως δύο τόνους, καίτοι προρηχιακῆς οὔσης τῆς λέξεως, ἵνα μὴ ἄρθρον νοηθῆ τὸ οἱ ἀλλ' ἀντωνυμία, ebenso Bekk. Anecd. 1154. Eine weitere Ausnahme soll Aristarch gemacht haben, indem er α 1 nicht ἀνδρά μοι, sondern ἄνδρα μοι geschrieben habe, nach Schol. M zu α 1 und Charax p. 1149, wo angeblich Aristarchs eigene Worte angeführt werden „ἐν ἀρχῇ ποιήσεως παράλογον οὐ μὴ ποιήσω“. Lehrs p. 105 zweifelt mit Recht daran, dass dieses der Grund gewesen sei, welcher den Aristarch bewegen habe hier eine Ausnahme zu machen — wenn diese Angabe überhaupt wahr ist.

Der Venetus A⁴⁰³) hat diese Betonungsweise in der Regel, auch theilweise in den angeführten Ausnahmen: so H 199 γένεσθαι τε, I 99 ἵνά σφισι, A 807 ἵνά σφ', Ψ 138 ὄθι σφισι, Ω 96 ἄρά σφι, Z 289 ἔσαν οἱ. Rechtfertigen lässt sich auch die Betonung von ἄτέρ που Z 285, durch welche dieses von dem Genetiv von ἀτέροπος unterschieden wird.

Es ist oben bereits angeführt worden, dass jedes folgende Encliticon seinen Ton auf das vorhergehende als Acut zurückwirft: auch davon gab es Ausnahmen und diese werden auch durch die

⁴⁰²) Bekker, Anecd. 960, 12 ἦτοι τόνον δὲ ἔχει ἐναντίον τῶν συμπλεκτικῶν συνδέσμων· πάντων γὰρ ἐκείνων ὀξυνομένων οὗτος παροξύνεται. 960, 19 διὸ καὶ βαρύνεται, τῶν συμπλεκτικῶν πάντων ὀξυνομένων.

⁴⁰³) Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 6.

Schreibweise im Venetus A gestützt. Herodian zu *a* 62 *τί νύ οί:* μία μόνη ὄξεια (d. h. *τί νυ οί*): τὰ γὰρ παράλληλα ἐγκλιτικά, καὶ μάλιστα ὅτε εἰς φωνῆεν λήγει, προφάσει τῶν δύο βραχειῶν οὐκ ἐγείρει τὸν τόνον. Herodian zu *Γ* 464 *εἰ πως εὐ περιδοίτο:* ἢ εὐ ἀντωνυμία ἐν τῇ συντάξει ἐνέκλινε τὸν τόνον· ἔστι γὰρ ἀπόλυτος. οὐχ ὄν τρόπον δ' οἶεται ὁ Ἀσκαλωνίτης τὸ πῶς πάντως ὄξυτονηθήσεται, ἐπεὶ ἤδη ἐμελέτησε καὶ ἄλλων ἐγκλιτικῶν ἐπιφερομένων τὸ πῶ καὶ τὸ πῶς τοῦτο μὴ πάσχειν. „οὐ πως ἐστ' Ἀγέλαε διοτρεφές“ (*χ* 136), „μὴ πως με προιδάων“ (*δ* 396), „μὴ πω μ' ἐς θρόνον ἴζε διοτρεφές“ (*Ω* 553), „οὐ πω μὲν φασὶ φαγέμεν“ (*π* 143). οὕτως οὖν καὶ τὸ „εἰ πως εὐ περιδοίτο“ οὐκ ἀναγκαστικῆν ἔξει τὴν ἐπὶ τοῦ πως ὄξειαν. ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος γενόμενος κατὰ ταύτην προσφθίαν τοῦτο μόνον ἀπεφῆνατο, ἐγκλινοντα δεῖν τῷ τόνῳ καὶ δασύνοντα λέγειν τὴν τρίτην συλλαβὴν. σημαίνει γὰρ *εἰ πως* αὐτοῦ. Vgl. *Lehrs Quaest. Ep.* p. 128.

εἰ πως mit folgendem Encliticon findet sich *N* 807, *Γ* 464, *X* 196, *ξ* 460, *χ* 91; *οὐ πως* *M* 337, *χ* 136; *μὴ πως* *E* 298, *A* 509, *Ξ* 310, *P* 95, *Γ* 378, *δ* 396, *ε* 147, 415, *μ* 224, *ν* 208, *ω* 544; *μὴ πω* *P* 422, *Ω* 553, *ι* 102 (Var. *μὴ πως*), *ν* 123 (Var. *μὴ που* und *μὴ πως*); *οὐ πω* *B* 122, 553, *I* 148, 290, *T* 11, *X* 437, *Ω* 505, *β* 118, *ι* 455, *κ* 502, *λ* 184, *μ* 66, *π* 143, *τ* 380, *ψ* 116, *ω* 267. Der Venetus A hat *N* 807 *εἰ, πῶς, οί,* *Γ* 464 *εἰπως, εὐ,* *X* 196 *εἰ πῶς οί,* *M* 337 *οὐπως οί,* *E* 298 *μήπως οί,* *A* 509 *μὴ πως μιν,* *Ξ* 310 *μήπως μοι,* *P* 95 *μήπως με,* *Γ* 378 *μήπως σ',* *P* 422 *μήπω τις,* *Ω* 553 *μήπω μ',* *B* 122, *X* 437 *οὐπω τι,* *B* 553, *I* 148, 290, *T* 11, *Ω* 505 *οὐπω τις.* *B* 238 *ἢ ῥά τι οί χ',* *E* 118 *δέτε μ',* *I* 324 *δέτε οί,* *I* 416 *οὐδέ κε μ',* *I* 613, *K* 479 *οὐδέ τι σε,* *K* 383 *μηδέ τι τοι,* *A* 366 *εἶπον τις,* aber *Z* 438 *ἢ που τί σφιν.* Daraus, dass das erste Encliticon im Venetus mit dem vorhergehenden Worte zusammengeschrieben ist, darf man auf keine Synthesis schliessen, wie es bei *οὐπως, οὐπω, οὔτι, οὔτις* möglich wäre, denn dagegen sprechen bestimmt Schreibweisen, wie *οὐδέτε, δέτε, οὐδέκε* und viele andere, wie *ἐνθάκεν, νύκταστε, γενέσθαίτε, ἄρᾶσφι,* auch kommen diese Ausdrücke getrennt vor, wie *οὐ γὰρ πω* *A* 262, *εἰ μὴ που β* 71 u. o. Warum die Ausnahme nur bei *πω* und *πως* stattfand, dafür ist kein Grund einzusehen: *εἰ που*

mit nachfolgendem Encliticon findet sich A 366, η 320, κ 66, μη που β 71, 179, δ 775, μ 300, ἦ που Z 438, ἦ που ν 234.

270) Die Interaspiration⁴⁰⁴).

Es ist uns noch eine ziemliche Anzahl von Fällen überliefert, welche zeigen, dass die alten Grammatiker auch in die Mitte von Wörtern den Spiritus setzten, wovon man in der Folgezeit ganz abgekommen ist. Im Venetus A und in anderen besseren Handschriften finden sich noch derartige Schreibweisen, im Ganzen jedoch selten.

1) Herodian zu O 605 ὠκύαλον: ἐψίλωσαν τὰ $\bar{\alpha}$, παραγωγὴν δεξάμενοι καὶ οὐ σύνθεσιν. καὶ οὕτως ἢ παράδοσις ἐπέσθη ἢ ἄλός γενικὴ ἐν τῇ συνθέσει ἐπὶ μὲν κυρίων ψιλὸν ἀποφέρεται τὸ πνεῦμα, Εὐρύαλος, Ἀμφιάλος, Ἀστυάλος· ἐπὶ δὲ ἐπιθετικῶν τὸ ἴδιον τηρεῖ πνεῦμα „πολλὰ ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ“ (α 395), „ἀρχιάλον τ' Ἄντρονα“ (B 697), ὕφαλος, ὥστε καὶ κατὰ τοῦτο ἐλέγχεται τὸ ὠκύαλος ψιλούμενον. Eustath. p. 1396, 19 ὁ δὲ τοῦ Μέντου πατὴρ Ἀρχιάλος (α 180) ψιλοῖ τὴν παραλήγουσαν ὡς κύριον καὶ ὁ παρὰ τοῖς Φαίαξιν Εὐρύαλος (θ 115, 127, 140, 158, 396, 400). ὁ δὲ ἀρχιάλος τόπος καὶ ἀμφιάλος δασύνουσι τὸ μέσον $\bar{\alpha}$ κατὰ τοὺς παλαιούς. Et. Mg. 396, 46 Εὐρύαλος: τοῦτο γάρ, ὅτε μὲν ἐστὶν ἐπίθετον καὶ σημαίνει τὸν πλατυθάλασσον τόπον, δασύνεται κατὰ τὴν δευτέραν ἀπὸ τέλους συλλαβὴν τῶν ἀπλῶν· ὅτε δὲ ἐστὶ κύριον, ψιλοῦται. ζῆτει εἰς τὸ ὠκύαλος (Cod. ὠκύς). Et. Mg. 821, 25 ὠκύαλον: ἐπὶ νηός. ἢ ἄλός γενικὴ ἐπὶ μὲν κυρίων συντιθεμένη ψιλὸν ἀποφέρει τὸ πνεῦμα, οἶον Εὐρύαλος. ἐπὶ δὲ ἐπιθέτου τὸ ἴδιον τηρεῖ πνεῦμα „ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ“, ὕφαλος, πάραλος. εἰ οὖν καὶ τοῦτο ἐπίθετον ὄν ὄφειλε δασύνεσθαι, εἴπερ ἦν σύνθετον, νῦν δὲ παραγωγὴν ἔλαβε, τῆς ἄλός κατὰ παρολκὴν κειμένης. διὸ ἐψίλωσαν τὸ $\bar{\alpha}$, παραγωγὴν ἐκδεξάμενοι καὶ οὐ σύνθεσιν.

2) Herodian zu E 76 Εὐναιμονίδης: ψιλοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἵνα κύριον γένηται, ὥσπερ καὶ τὸ Φίλιππος καὶ Μελάνιππος. ἔστι μὲν οὖν ὁ λέγει πιθανόν (διὰ τοῦτο γοῦν καὶ τὸ πολύμνια πῆ μὲν ψιλοῦμεν πῆ δὲ δασύνομεν,

⁴⁰⁴) Lehrs, Aristarch p. 316 (p. 304 sqq. ed. II.). Text, Zeichen und Scholien des Venetus, S. 10.

καὶ τὸ Εὐρύαλος, ἀρχίαλος), οὐ γὰρ μὴν ἀληθές. εὐρέθη γὰρ τὸ Πάνορμος δασυνόμενον καὶ Ἐφιππος ὁ κωμικός. Eustath. p. 524, 6 ὅτι τοῦ Εὐαλμων τὴν αἰ δίφθογγον, κὰν ἐκ τοῦ αἶμα γίνεται, ὅμως ψιλοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἵνα κύριον γένηται ὄνομα, ὥσπερ καὶ τὸ Φίλιππος καὶ Με- λάνιππος. καὶ ἐν αὐτοῖς γὰρ ἐψίλουν τὸ πρὸ τοῦ π δίχρο- νον διὰ τὸ κύρια εἶναι, κὰν ἐκ τοῦ ἵππος παράγονται. φασὶ δὲ καὶ ὅτι ἐν τῷ ταλαύρινος, ὃ δηλοῖ τὸν εὐτολμον καὶ ἰσχυρόν, Ἀρίσταρχος μὲν ψιλοῖ τὸ ρ, λέγων οὐ σύν- θετον εἶναι σχηματισμόν, ἀλλ' ἔννοϊαν ἀπλήν. Τρύφων δὲ ἀρέσκειται σύνθετον εἶναι τὴν λέξιν, παρὰ τὸ ταλαὸν καὶ τὸ ῥινός· διὸ καὶ ἐδάσυνε τὸ ρ. λέγουσι δὲ οἱ παλαιοὶ καὶ ὅτι εἴτε λεκτὸν τὸ ἐπὶ τέλους φωνῆεν, εἴτε καὶ παρέλ- κει, φυλαττέσθω τὸ πνεῦμα. καὶ ὅτι εὐρηται τὸ Πάνορμος δασυνόμενον καὶ τὸ μελιήδης οἶνος· καὶ ὅτι κακῶς δασύ- νουσί τινες τοῦ Ἐννώ τὸ ν. ἄμεινον γάρ, φησί, ψιλοῦν, διότι οὐκ ἔστι κύριον, ἀλλὰ τὴν πολεμικὴν δηλοῖ, ἀφ' ἧς καὶ ὁ Ἐνυάλιος, ἧ καὶ διότι ἀπὸ τοῦ ἐναύειν γίνεται κατὰ Ἀπολλόδωρον, ὃ ἔστιν ἐμφωνεῖν· ἧ, ὡς ὁ Ἡρακλέων φησὶν, ἀπὸ τοῦ ἐνω τὸ φρονεύω, ὄθεν καὶ αὐτοέντης καὶ αὐθέντης ὁ αὐτοφόντης. εὐρηται δὲ λέγοντες οἱ παλαιοὶ καὶ ὅτι ἡ ἀλός γενικὴ ἐπὶ μὲν κυρίων ὀνομάτων συνθέτων ψιλὸν ἀποφέρεται πνεῦμα, οἷον Εὐρύαλος, Ἀστυάλος· ἐπὶ δὲ ἐπιθετικῶν τὸ ἴδιον τηρεῖ πνεῦμα, οἷον „ἐν ἀμφιάλω Ἰθάκῃ“, ὕφάλος, πάραλος· καὶ ὅτι τὸ ἀέκων δασύνει τὸ ε· στέρησις γάρ ἐστι τοῦ ἐκόντος καὶ ἐξ αὐτοῦ κατὰ κρά- σιν τὸ ἄκων. ἀπὸ γούν τῶν τοιούτων καὶ ἐτέρων δὲ πλειό- νων σημειούμεθα ὡς οἱ ἀρχαῖοι οὐ μόνον ἐν ταῖς ἀρχαῖς τῶν λέξεων τὸ ρ στοιχεῖον καὶ τὰ φωνήεντα ἐπνευματίζον, ἀλλὰ καὶ ὅπουδήποτε. οἱ γούν Ἀττικοὶ καί, ὡς Ἀθηναῖος φησι⁴⁰⁵), τοῦ ταῶς τὴν λήγουσαν περιέσπων καὶ ἐδάσυνον, ὥσπερ αὐτὸ πάλιν τοῦ λαός, κριός, ἰός καὶ τῶν ὁμοίων τὰ τέλη ἐψίλουν. Ἡρωδιανὸς δὲ περὶ τοῦ, ὡς ἐρρέθη, κατὰ τὸν Φίλιππον πνευματισμοῦ νοήσας ἑτεροῖόν τι, φησὶν

⁴⁰⁵) Athenaeus IX, p. 397 e ταῶς δὲ λέγουσιν Ἀθηναῖοι, ὡς φησι Τρύφων, τὴν τελευταίαν συλλαβὴν περισπῶντες καὶ δασύνοντες. p. 398, a Σέλενος δ' ἐν τῷ πέμπτῳ περὶ Ἑλληνισμοῦ „ταῶς· παρα- λόγως δὲ οἱ Ἀττικοὶ καὶ δασύνουσι καὶ περισπῶσι.“

J. La Roche, Homer. Textkritik.

ὅτι Φίλιππον μὲν τὸ κύριον ἀξιοῦσιν οἱ γραμματικοὶ φιλοῦς λέγεσθαι δασέως δὲ τὸ ἐπίθετον, ἀγνοοῦντες ὅτι καθ' ἐν ἐκάτερα δύναται εἶναι· καὶ γὰρ λεύκιππος λέγεται παρὰ Στησιχόφῳ ἐπιθετικῶς· ἀλλὰ καὶ Λεύκιππος ὀνομάζεται ὁμοίως ὁ Φοίβης καὶ Ἐλαείρας πατῆρ, ὥστε φιλοὶ αὐτὸς ἐν ἀμφοῖν τούτοις τοῦ ἵππου τὴν ἄρχουσαν καὶ οὐκ ἐν μόνῳ τῷ κυρίῳ. Ptolemaeus von Ascalon hatte wahrscheinlich die Regel aufgestellt, dass bei derartig zusammengesetzten Eigennamen der Spiritus asper nicht in die Mitte des Wortes gesetzt werde wie bei *Εὐρύαλος, Εὐαῖμων, Φίλιππος*, sondern nur bei Adjectiven, wie *ἀμφιάλος*. Dieser Regel widersprach Herodian, indem er dagegen Schreibweisen wie *Πάνορμος, Ἐπίππος, λεύκιππος, φίλιππος* geltend machte. Herod. zu H 167 *φιλωτέον τὸ Εὐαίμονος εἰς ἰδιότητα* (d. h. als Nomen proprium). *προεῖρηται δέ* (E 76). © 276 *Πολυαίμονιδην Ἀμοπάονα καὶ Μελάνιππον: φιλωτέον πάντα, ἵνα κύρια γένηται.*

3) Herodian zu A 301 *ἄεκοντος: δασυντέον τὸ ἄεκοντος· κατὰ στέρησιν γὰρ ἔστι τὸ ᾠ. E 164 ἄεκοντας: στέρησις ἔστι τοῦ ἐκόντα τὸ ἄεκοντα. διὸ δασυντέον τὸ ἔ. πταίει οὖν Νικίας φιλοῦν τὸ ἔ, οἶεται γὰρ τῷ ἄκοντα ἐπεντίθεσθαι τὸ ἔ, ὅπερ οὐκ ἔστι. Σ 77 ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀεκήλια, οἶον οὐχ ἦσυχα οὐδὲ εἰρηνικά, ἐπεὶ ἐκηλος ὁ ἦσυχος, ὥστε στέρησιν αὐτὸν ἐκδέχεσθαι. οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος ὁμοίως δὲ καὶ Ἀλεξίων.* Vgl. auch unter ἄαπτος. Die Regel scheint demnach die gewesen zu sein, dass nach dem $\bar{\alpha}$ privativum der folgende Vocal seinen ursprünglichen Spiritus beibehielt, wie in *ἄεκων, ἄαπτος*.

4) Herodian zu B 207 *δίέπε: δασυντέον τὸ ἔπω. πρόδηλον καὶ τῆς συναλοιφῆς, ὡς ἔφηπε. Ω 247 δασέως δίεπ' παρὰ τὸ ἔπω δασυνόμενον. οὕτως καὶ Ἀρίσταρχος καὶ οἱ πλείους.*

5) Herodian zu Δ 346 und γ 46 *δασυντέον τὸ μελιήδεος*, so schrieben auch Aristarch und Herodian, vgl. Schol. E 289 zu *ταλαύρινον*.

6) Herodian zu A 8 *δασύνεται τὸ ξυνῆμεν. N 381 συνῶμεθα: τοῦτο Ἀρίσταρχος δασύνει, ὕμῳς εἰσι μέντοι οἱ ἐψίλωσαν, οὐκ εὔ.* Als Belege werden *ἀφῶμεν* und ähnliche Formen angegeben, die von *ἴημι* kommen. X 261 *συνήμοσύνας: δασυντέον.* Zum Beweis dient *μεθημοσύνη* (N 108, 121). Ω 235 *ἐξέσίην: Ἀρίσταρχος δασύνει τὴν δευτέραν*

συλλαβὴν, παρὰ γὰρ τὸ ἴημι, φησὶν, ἐγένετο
οὕτως δὲ καὶ Νικίας. Νεοπτόλεμος δὲ ὁ Παριανὸς λέγων
παρὰ τὸ ἐξιέναι πεποιῆσθαι τὴν λέξιν ἀξιοὶ φιλοῦν. ἄμεινον
δὲ τῷ Ἀριστάρχῳ πείθεσθαι, vgl. Eustath. p. 1347, 28.

7) Herodian zu Π 558 ἐσῆλατο: Ἀριστάρχος καὶ οἱ
ἀπ' αὐτοῦ δασύνουσι. Λυσανίας δὲ φιλοῖ ἄμει-
νον δὲ πείθεσθαι Ἀριστάρχῳ δασύνοντι. Σ 584 ἐνδίε-
σαν: οὐ προσεκτέον τῷ Ἀσκαλωνίτῃ δασύνοντι τὸ ἱ, καὶ
πλεονασμὸν τοῦ δ δεχομένῳ, denn das Simplex heisst δῆμι
und nicht ἴημι. Φ 262 τινὲς ἐδάσυναν τὸ προαλεῖ, παρὰ τὸ
ἄλλεσθαι ἐκδεχόμενοι τὸν σχηματισμὸν. ἄμεινον δὲ φιλοῦν,
ὡς καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, φάσκων ἀπὸ τοῦ ἀλίεσθαι γε-
γενῆσθαι. Α 358 καταείσατο: φιλωτέον· ἀπὸ γὰρ τοῦ
εἶδω βαρυτόνου ὁ σχηματισμὸς. Ψ 135 δασέως τὸ κα-
ταείνυον· ἀπὸ γὰρ τοῦ εἰνώω ἐστὶ θέματος, ὃ παρῆνται
παρὰ τὸ ἔω δασυνόμενον. Ζ 438 ἀπόερσε: φιλωτέον· τὰ
γὰρ φωνήεντα καταλήγοντα εἰς τὸ ρ ἐπιφερομένου τοῦ σ
φιλοῦσθαι φιλεῖ, ἄρσαντες, vgl. Schol. Α 136. Ι 61 διίξομαι:
δασυντέον τὸ διίξομαι· ἀπὸ γὰρ τοῦ ἴκω ἐγένετο. Ψ 34 ὅτι
φιλωῶς προενεκτέον κοτυλήρουτον· οὐ γὰρ ἀπὸ τῆς ῥύσεως,
ἀλλ' ἀπὸ τοῦ ἀρύσαι. Ω 540 παναῶριον: οἱ μὲν ἐδάσυν-
ναν, ἵνα ἐκδέξωνται τὸν κατὰ πάντα ἄωρον, οἱ δὲ ἐψίλωσαν,
ἐκδεχόμενοι τὸν εἰς πάντα πεφροντισμένον. ἄμεινον δὲ τὸ
πρότερον. Ε 289 ταλαύρινον: Ἀριστάρχος φιλοῖ τὸ ρ.
οὐ γὰρ, φησί, σύνθετον δεῖ νοεῖν τὸν σχηματισμὸν, ἀλλὰ
κατὰ ἀπλήν ἐννοιαν τὸν εὔτολμον καὶ ἰσχυρόν. ὁμοίως δὲ
καὶ Ἀριστοφάνης. Τρύφων δὲ σύνθετον αὐτὸ ἐκδέχεται
παρὰ τὸ ταλαὸν καὶ τὴν ῥινόν. εἴτε δὲ λεκτὸν ἔχει τὸ ἐπὶ
τέλους, εἴτε παρέλκει, ὀφείλει φυλάττεσθαι τὸ πνεῦμα. οὕτως
γὰρ διελάβομεν καὶ περὶ τοῦ „μελιήδεος οἶνον“, ᾧ καὶ
αὐτὸς συγκατατίθεται. ἢ μὲντοι παράδοσις ἐπέσθη Ἀρι-
στάρχῳ. Philemon p. 150 Τρύφωνι δὲ ἀρέσκει σύνθετον
εἶναι τὴν λέξιν παρὰ τὸ ταλαὸν καὶ τὸ ῥινός. διὸ καὶ ἐδά-
συνε τὸ ρ. Vgl. die oben angeführte Stelle aus Eustathius
p. 524, 9 und Velsen, Trypho p. 64.

Auch die Scholien zur Odyssee enthalten vereinzelte An-
gaben über die Interaspiration, so über ἀντίειγς β 185, ἀνίε-
μένους β 300, μελιήδεος γ 46, προϊκτῆ ρ 352. Ob der
Spiritus lenis in der Mitte eines Wortes geschrieben wurde, da-

rüber fehlt jede Angabe, im Venetus A steht er nie. In Inschriften aus der Zeit, in welcher es für den Spiritus asper noch ein eigenes Schriftzeichen gab, steht dieses auch in der Mitte der Wörter, so in No. 3 *EΚΠΗΑΝΤΟΙ* Ἐκφάντω, No. 15 *ΕΝΗΟΛΙΑ* ἐνόδια. Die im Venetus A noch vorkommenden Fälle der Interaspiration sind folgende: 1) ἐφάλος B 584; 3) ἀέκων H 197, A 557, 716, N 367, Π 264, P 112, 666; ἄάπτος H 309; προτιάπτω Ω 110; 6) προίει Γ 346, 355, E 15; ἀνίει O 24, X 80; προέηκε E 290, I 442, 520; ξυνέηκε H 120; ἐφήκεν A 396, E 206; ἀνήκεν P 705, X 252; ἐνήκε Γ 80, Ψ 390; προές Π 241; συνήμοσύνη X 261; ἐξέσίηνη Ω 235; ἐφήνδανε H 45; ἀνῆσαιμι Ξ 209; ἐσήλατο Π 558; καταῖνον Ψ 135; εὐροδέειης Π 625, letzteres nach Herodian ψιλῶς.

271) Betonung zusammengesetzter Nomina⁴⁰⁶).

Herodian zu A 270 μογοστόκοι: Ἀρίσταρχος παροξύνει δραστική γάρ φησιν ἔννοιά ἐστιν· οὐ γὰρ αἱ Εἰλείθνιαι πάσχουσιν, ἵνα προπαροξύνωμεν. ἔφαμεν δὲ τὰ τοιαῦτα τῶν συνθέτων ἐνέργειαν ὑπισχνούμενα παροξύνεσθαι, εἰ μὴ κανὼν τις κωλύει. εἰσὶ γὰρ τινες κανόνες, καθ' οὓς κἂν ἐνέργεια σημαίνεται πάντως προπαροξύνεσθαι δεῖ. μάχεται μέντοι ἄντικρυς τὸ „ῥονυθ' ἰπόδαμοι Τρωῆς“ (A 509)· ἐνεργητικὸν γὰρ ὄν καὶ μὴ ὑποπίπτον κανόνι τῷ προπαροξυτονοῦντι προπαρωξυτονήθη. Eustath. p. 843, 55 τὸ δὲ μογοστόκοι Εἰλείθνιαι παροξύνεται ὁμοίως τῷ πρωτοτόκοι γυναικες (vgl. P 5 μήτηρ πρωτοτόκος), ὡς ἐνέργειαν δηλοῦν τὴν κατὰ τῶν τικτουσῶν. τὰ γὰρ τοιαῦτα τῶν συνθέτων, ὡς φασιν οἱ παλαιοί, ἐνέργειαν ὑπισχνούμενα παροξύνονται, εἰ μὴ κανὼν ἄλλος κωλύει, χωρὶς τοῦ ἰπόδαμοι. αὐτὸ γὰρ ἄντικρυς τῷ κανόνι μάχεται· ἐνεργητικὸν γὰρ ὄν καὶ κανόνα μὴ ἔχον κωλύοντα προπαροξύνεται. Γ 354 ξεινοδόκον: παροξύνεται διὰ τὴν ἐνέργειαν. οὕτως δὲ πέφυκε τὰ παρὰ ῥῆμα συντιθέμενα παροξύνεσθαι μὲν, ὅτε ἐνέργειαν ὑπισχνεῖται, προπαροξύνεσθαι δέ, ὅτε πάθος, εἰ μὴ κανόνες τινὲς κωλύειν, οὓς παρατίθεται ὁ Ἡρωδιανός. Als Beispiel wird angegeben λιθοβόλος (λίθους βάλων) und λιθόβολος (ὑπὸ λίθου βεβλημένος). O 444 ἰοδό-

⁴⁰⁶) Goettling, Accent S. 317. Buttman, Ausf. Sprachlehre II, S. 482.

κον: πιθανώτερον Ἀλεξίων παροξύνει, ὡς ξεινοδόκον, ἐπεὶ αὐτὴ ἢ φαρέτρα δέχεται καὶ ἔστιν ἐνεργητικόν. N 132 προπαροξυτονητέον τὸ ἱππόκομοι· ἢ γὰρ κόμη ἔγκριται, οὐ τὸ κομῶ. οὕτως οὖν ἀναγνωστέον ὡς κυπαρισσόκομος, καλλίκομος τότε μέντοι παροξυτονητέον τὸ ἱπποκόμος, ὅτε τὸ κομῆν ἔγκριται. Π 797 ἱππόκομον: τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ ὄξεϊα ἐνθάδε. ὅταν δὲ ἐπὶ τοῦ κομοῦντος τὸν ἵππον, τότε πρὸ τέλους ἢ ὄξεϊα. Et. Mg. 474, 57 ἱππόκομοι κόρυθες: τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ἠ̄ θηλυκῶν συντεθέντα, μεταβάλλοντα τὸ τέλος εἰς ὄσ̄, προπαροξύνεται, ὡς ἄφωνος, ἀναυδος· οὕτω καὶ κόμη ἱππόκομος πῆληξ. ὅτε δὲ παροξύνεται τὸ ἱπποκόμος, τότε τὸ κομῆν ἔγκριται, καὶ δηλοῖ τὸν ἐπιμελούμενον τῶν ἵππων. Et. Mg. 355, 4 ἐπεσβόλος, ὁ λοιδορος, ὁ τοῖς ἔπεσι βάλλων, ἐκ τοῦ ἔπος καὶ τὸ βάλλω. τὰ δὲ παρὰ τὸ βάλλω μὴ μετὰ προθέσεως συντεθέντα πρὸ μιᾶς ἔχει τὸν τόνον, ἐλαφηβόλος, ἐκηβόλος. μὴ μετὰ προθέσεως εἶπε διὰ τὸ ἀμφίβολος, πρόβολος, ὁ προβεβλημένος πρόμαχος. Schol. σ 373 ἰσοφόροι: παροξυτονητέον τὸ ἰσοφόροι. κατὰ γὰρ ἐνέργειαν ἢ σύνθεσις.

Als Ausnahmen führt Buttmann an die epischen Adjectiva ἱπόδαμος, ἐγγέσπαλος, σακέσπαλος, πτολίπορθος. Der Venetus A hat ἐγγεσπάλος B 131, O 605; aber ἐγγέσπαλος Ξ 449 und σακέσπαλος E 126. Et. Mg. 313, 8; Cramer Epim. 130, 18; Et. Gud. 159, 28 ἐγγέσπαλος: ἐκ τοῦ ἔγχος καὶ τοῦ πάλλω, διαθέσεως ἐνεργητικῆς. τὰ εἰς ὄσ̄ σύνθετα εἰς ἐνέργειαν καὶ εἰς πάθος ἀναλυόμενα δύο τόνους ἐπιδέχεται. Diese Angabe ist ohne Zweifel unvollständig, da hier blos ein Kanon angeführt ist ohne jegliche Bemerkung in Betreff der Betonung von ἐγγέσπαλος. Ob der Betonung ἐγγεσπάλος irgend ein Kanon im Wege stand, lässt sich nicht ermitteln. Der Venetus A hat überall κορυθαιόλος, welches unsere Herausgeber durchgehends κορυθαίολος betonen. Unbegründet ist diese Betonungsweise nicht, vgl. Et. Mg. 531, 42 ἰστέον ὅτι τὸ „κορυθαιόλος“ Ἐκτωρ“ οὐκ ἔχει ἐγκείμενον τὸ αἰόλος, ἀλλὰ τὸ αἰόλλω ῥῆμα δηλοῦν τὸ κινῶ. Z. 47 εἰ γὰρ ἀπὸ τοῦ αἰόλος ὀνόματος, ὄφειλε προπαροξύνεσθαι. κανὼν γὰρ ἔστιν ὁ λέγων ὅτι τὰ εἰς ὄσ̄ ὑπὲρ δύο συλλαβάς, πρὸ μιᾶς ἔχοντα τὸν τόνον, ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται, οἷον πλησίος παραπλήσιος, αἰόλος παναίολος, χωρὶς εἰ μὴ σύνθετα εἶη

ἐνεκεν ἐνεργείας παροξυνόμενα, ähnlich Et. Gud. 340, 1; Cramer Epim. 240, 4.

Et. Mg. 432, 22 ἡνίοχος: κυρίως ὁ τὰς ἡνίας ἔχων· εἴρηται δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ παραιβάτου (H 89). τὰ δὲ παρὰ τὸ ἔχω γινόμενα, εἰ μὲν τῇ ὄν διφθόγγῳ παραλήγεται, πρὸ μιᾶς ἔχει τὸν τόνον, οἷον κλειδοῦχος καὶ τὰ ὅμοια, εἰ δὲ παραλήγεται τῷ ὀ προπαροξύνεται, οἷον αἰγίοχος, λιμενίοχος. Et. Mg. 474, 14 ἰππόβοτον: τὸ ἵππους τρέφον· ἀπὸ τοῦ βῶ βόσω γίνεται βοτός, καὶ μετὰ τοῦ ἵππος „Ἄργος ἐς ἰππόβοτον“ (Γ 75). διατί ἀνεβίβασε τὸν τόνον; τὰ εἰς ὅς ὀξύτονα δισύλλαβα ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται· βοτός „ἀμβρατός ἐστι πόλις“ (Z 234)· φατός ἀρηίφατος (Γ 31), χωρίς εἰ μὴ παρασύνθετα ᾧσι, διὰ τὸ μετρῶ μετρήσω μετρητός, καὶ „διαμετρητῶ ἐνὶ χώρῳ“ (Γ 334), dasselbe Cramer Epim. 214, 16. Herodian zu M 26 ἀλίπλοα: τὴν λι, φασί, συλλαβὴν ὄξυτονητέον· κατὰ γὰρ αὐτῶν τῶν ἐρειπίων ἢ λέξεις κεῖται, οὐχὶ τὰ ἐν τῇ ἀλλὴ πλέοντα σημαίνεται· οὕτως Ἀλεξίων καὶ οἱ ἄλλοι. κἀγὼ δὲ συγκατατίθεμαι τῇ προσῳδίᾳ. ἐκεῖνο γὰρ ἔχω ἀποφήμασθαι, ὡς ὅτι, ὁπότερον ἂν σημαίνῃ, προπαροξυνθήσεται. οὕτως γὰρ ἐμελέτησε τὰ παρὰ τὸ πλέω, εἶγε καὶ τὸ πρωτόπλοος προπαροξύνομεν. καὶ δῆλον ὅτι εἰς ἀποφυγὴν τῶν οὕτως παραγομένων, διπλόος, τριπλόος. Π 604 Λαόγονος: τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ ὀξεία· κύριον γάρ.

Die Fälle, in denen der üblichen Betonung ein Kanon im Wege steht, worauf in den Scholien zu Γ 354 und Α 270 hingewiesen wird, hat Herodian nicht bezeichnet, es lassen sich aber ihrer noch einige finden. Eine Ausnahme machten die mit ὄχος (von ἔχω) zusammengesetzten wie ἡνίοχος, γαιήοχος, αἰγίοχος, ferner die mit πλόος (von πλέω) zusammengesetzten wie πρωτόπλοος zur Unterscheidung von den Zahladjectiven ἀπλόος, διπλόος, ausserdem die Eigennamen, welche sämmtlich Proparoxytona sind, wie Ἀυτόφονος, Δηίοχος, Δημόδοκος, Εὐρύλοχος, Εὐρύμαχος, Θερσίλοχος, Ἴππόδαμος, Ἴππόλοχος, Ἴππόμαχος, Ὀρσίλοχος, Πάνδοκος, Τηλέμαχος. Eine Ausnahme machten auch die von Verbaladjectiven gebildeten wie ἰππόβοτος, dann die mit Praepositionen zusammengesetzten, wie die Eigennamen Ἀμφίλοχος, Ἀμφίμαχος, Ἀντίμαχος, Ἀντίφονος, Ἐπίστροφος, Πρόμαχος, Ὑπέροχος.

272) Die Abwerfung des Augments⁴⁰⁷⁾.

Schol. β 2 σπανίως ὁ ποιητὴς ἀΐξει τὴν ἄρχουσαν εἰ μὴ πον διὰ τὸ μέτρον: dies ist eine Beobachtung der alten Grammatiker, die auch dem Aristarch bei der Feststellung seines Textes zur Richtschnur gedient hat. Die Auslassung des Augmentes ist dem Ionischen und dichterischen Sprachgebrauche eigenthümlich, vgl. Herodian zu B 808, Θ 161, O 2, Σ 100, Ψ 440; Cramer A. O. III, 260, 10; IV, 176, 10; 185, 28; 192 8; 418, 25; Et. Mg. 23, 24. In keinem geschriebenen oder gedruckten Texte findet sich in Bezug auf den Wegfall des Augments Uebereinstimmung, und es ist auch misslich und unterliegt grossen Bedenken, dieselbe in den Text zu bringen; dies hat die von Grashof geführte Untersuchung deutlich gezeigt, in welcher das Augment an jeder Stelle des Verses einer genauen Betrachtung unterworfen wurde. Die vorliegende Schrift hat es nur mit der Ueberlieferung zu thun, und in Bezug darauf lassen sich noch einige Grundsätze aufstellen, die für Aristarch bei der Wahl seiner Schreibweise massgebend gewesen zu sein scheinen.

1) Das temporale Augment liess Aristarch, wo es möglich war, weg, namentlich bei Verben, die mit ὀ oder ἔ anlauten: so schrieb er überall ἐστήκει, ἔλκε und vielleicht auch ἔλκησε λ 580, nicht εἴλκησε oder ἦλκησε. Dass Aristarch auch ἔλπετο und nicht ἦλπετο schrieb, ist mehr als wahrscheinlich; im Schol. A heisst es zwar οὕτως Ἀριστοφάνη δια τῶ ε· γράφεται καὶ διὰ τῶ ἦ, wir dürfen aber hier mit Recht die bekannte Namensverwechslung annehmen, denn Didymus hat jedesfalls zunächst darüber berichtet, wie Aristarch an dieser Stelle geschrieben hat und nicht wie Aristophanes. A 598, o 141 schrieb Aristarch mit Aristophanes, Zenodot und Antimachus οἰνοχόει, Herodian ᾠνοχόει, letzterer auch A 3 ἐφνοχόει mit doppeltem Augment. Das war aber die Aristarchische Schreibweise nicht, denn dieser liess kein doppeltes Augment bei Homer gelten. Auch dass Zenodot ἐφνοχόει A 3 geschrieben habe,

⁴⁰⁷⁾ Grashof, zur Kritik des Homerischen Textes in Bezug auf die Abwerfung des Augments, Düsseldorf 1852. M. Schmidt, Aristarchisch Homerische Excuse Philologus 1854, S. 426—434; 752—756. Merkel, Prolegomena zu Apollonius p. CVII. Didymus, S. 8. Ueber Hiatus und Elision, S. 28. Homerische Excuse in der Zeitschrift für die Oesterr. Gymn. 1864, S. 89 ff.

ist nicht gewiss. Aristarch konnte auch *Α 3 οἰνοχόει* geschrieben haben, dadurch erhält der erste Fuss spondeischen Rhythmus, den Aristarch an dieser Versstelle bevorzugte, und dabei blieb Aristarch seinem Grundsatz, das temporale Augment wegfällen zu lassen, getreu. Für uns existiert noch ein dritter Grund so zu schreiben, nämlich das Digamma in *Φοινοχοέω*. Aristarch schrieb *ὀπλίζοντο* nach Schol. *Θ 95, π 453; ὀρμήθησαν* nach Schol. *Κ 359 τὸ ὀρμήθησαν Ἰακῶς. ὀτρύνοντο*, nicht *ὄτρυνον* oder gar *ᾠτρυνον* nach Schol. *Η 420; ὄτρυνε* soll auch Zenodot nach den Scholien zu *P 215, 582* geschrieben haben; der Venetus A hat an beiden Stellen die augmentierte Form, woraus aber nicht geschlossen werden darf, dass Aristarch die augmentierte Form in seinem Texte gehabt habe. Nach Didymus zu *P 270* schrieb Aristarch *ἔχθαιρε διὰ τοῦ ε̄*, während der Venetus A *ἤχθαιρε* hat. Nun bemerkt Didymus zu *Υ 306 ἤχθηρε: παρὰ Ἀριστοφάνει ἤχθαιρε*, woraus wiederum nicht geschlossen werden kann, dass Aristarch *ἤχθηρε*, wie der Text der Handschrift hat, gesetzt habe. Aristarch hatte hier in seinem Texte den Aorist, diesen schrieb er aber gewiss *ἔχθηρε διὰ τοῦ ε̄*, wenn wir nach *P 270* schliessen dürfen. *Α 688* schrieb Aristarch nach Didymus *ᾔφειλον* also auch *χρεῖος*, da eine andere Form dazu nicht passt. *Α 686* hat der Venetus *χρέως ὀφείλετ'* unmetrisch und dazu die Scholien *οὕτως Ἀριστοφάνης δὲ χρεῖος καὶ ὀφείλετο*. Zu *χρεῖος* aber passt nicht *ᾔφείλετ'*, und zu *χρέως* nicht *ὀφείλετ'*. Aristarch schrieb ja auch *Α 688 χρεῖος ᾔφειλον*, warum also nicht auch *Α 686 χρεῖος ὀφείλετ'*? denn dass er diese Form nicht augmentierte, geht aus *Α 688* deutlich hervor. *γ 335* schrieb Zenodot *ᾔχεθ'*, Aristarch wahrscheinlich *οἴχεθ'*, dagegen soll er *Κ 252 παρόχωκεν* geschrieben haben, denn so und nicht *παροίχωκεν* hat der Venetus A im Scholium, im Text mit Eustathius *παρώχηκεν*.

2) Das syllabische Augment liess Aristarch nach der Caesur des dritten Fussus wegfällen: so schrieb er *Κ 546 σφωε πόρεν*, *Ι 177 τε πῖον*, *Α 464, Β 427 μῆρα* (oder *μῆρε*) *κάη*, *Ι 492 πολλὰ πάθον*, *Φ 440 γε φάμεν*, *σ 68 τε φάνεν*, letzteres nach Herodian zu *Ο 2*. Darnach können alle übrigen Stellen unbedenklich gebessert werden, vgl. über Hiatus und Elision S. 28; Homerische Excuse S. 99.

3) Auch nach der bucolischen Diärese liess Aristarch kein syllabisches Augment zu: so schrieb er Z 157 *κατὰ μήσατο*, T 156 *καὶ λάμπετο*, Ξ 285 *ὑπο σείετο*, an welcher Stelle durch die Schreibweise *ὑπεσειέτο* die Diärese aufgehoben würde und Π 105 *ἔχε βάλλετο δ' αἰεὶ*. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Stellen aus der Odyssee, in denen dieses Prinzip gewahrt ist, sind in den Homerischen Excursen S. 95 angeführt. Nur an einer Stelle hat nach der Ueberlieferung Aristarch dieses metrische Gesetz nicht beachtet, nämlich β 321 *σπάσαι' Ἀντινόοιο*, dazu haben ihn aber andere Gründe bewogen.

4) Aristarch setzte mit Vorliebe am Versschlusse Trochaeus mit Amphibrachys oder Bacchius $\underline{\text{v}}\|\underline{\text{v}}|\underline{\text{v}}\underline{\text{v}}$, denn er schrieb B 751 *ἔργα νέμοντο*, A 464, B 477 *σπλάγχνα πάσαντο*, A 517 *μοῖρα πέδησε*, I 492 *πολλὰ μόγησα*, M 420 *πρῶτα πέλασθεν*, Ξ 114 *γαῖα κάλυψε*, Π 290 *ἀμφὶ φόβηθεν*, Σ 549 *θαῦμα τέτυκτο*, Θ 161 *ἀντὶ τέτυξο*, Ξ 359 *κῶμα κάλυψα*, Γ 450 *ἔκπαγλα φίλησα*, Ψ 391 *κοτέουσα βεβήκει*, B 35 *τὸν δὲ λίπ' αὐτοῦ*, und Γ 422 mit Zenodot *ἔργα τράποντο*. Dass Aristarch A 108 *οὔτ' ἐτέλεσσας* geschrieben haben soll, ist nicht ganz sicher, denn Didymus hatte blos bemerkt, dass er nicht *οὐδέ*, sondern *οὔτε* geschrieben habe und nichts hindert uns *ΟΤΤΕ-ΤΕΛΕΣΣΑΣ* so abzutheilen, dass das Verbum sein Augment verliert, nach der Analogie der bereits erwähnten Fälle. Dagegen schrieb Aristarch Π 120 *μήδεα κείρε* und wahrscheinlich auch E 900 *φάρμακα πάσσειν*. Darauf gestützt hat Schmidt behauptet, nicht aus metrischen Rücksichten habe Aristarch das Augment wegfallen lassen, da er überhaupt von Aristarch als Metriker nichts wissen will, sondern nach einem $\bar{\alpha}$ habe Aristarch überhaupt gerne das Augment wegfallen lassen. Dafür lassen sich auch noch andere Belege beibringen, wie A 162 *πολλὰ μόγησα*, Ψ 455 *σῆμα τέτυκτο*, Ξ 171 *πάντα κάθηρε*, A 773 *μηρία καῖε*, Π 207 *θαμὰ βάζετε*, I 86 *ἄμα στεῖχον* und H 127 (?) *μέγα γήθεεν*, von denen die drei zuerst genannten Fälle nur halbe Beweiskraft haben, da der Schluss der ersten Vershälfte dem Versschlusse genau entspricht, vgl. Homerische Excursus S. 100. Mag auch an den übrigen Stellen für den Wegfall des Augments kein anderer Grund gewesen sein als der, dass in der Mehrzahl der Handschriften Aristarchs so geschrieben stand: die vierzehn oben angeführten Beispiele lassen doch ein festes metrisches

Prinzip nicht verkennen und wenn auch *μήδεα κείρε* und *φάρμακα πάσσειν*, wobei aber die Varianten *κείρει* und *πάσσειν* nicht zu übersehen sind, als Gegenbeweis gelten können, so finden sich hinwiederum andere Schreibweisen mit dem Augment wie *ἄλγε' ἔδηκεν* A 2, *σοὶ τόγ' ἔδωκεν* A 178, *οὐδέ τ' ἔδησαν* A 406, *προυνήσι' ἔδησαν* A 436, *ἄλγε' ἔδωκεν* B 375, *τεύχε' ἔκειτο* Γ 327, *ὄρκι' ἔταμνον* A 155, *ὄρκι' ἔχευαν* A 269, *τεύχε' ἔσυλα* E 164 so häufig, und zwar ohne dass eine Schreibweise Aristarchs wie *ἄλγεα δῶκεν ὄρκια τάμνον, τεύχεα κείτο* überliefert wäre, wie doch Aristarch hätte schreiben müssen, wenn er überhaupt nach einem $\bar{\alpha}$ das Augment gerne weggelassen hätte. Am Versschlusse finden sich dreisilbige Verbalformen mit oder ohne Augment sehr häufig, zweisilbige bedeutend seltener, und wo die Wahl zwischen zwei- und dreisilbigen verstattet war, stehen in der Regel die dreisilbigen. Eine Ausnahme machen *ἐν φρεσὶ θῆκεν*, *Ἐκτορι δῶκεν, οἴδηματι θῦεν, λαίλαπι παῦσεν* und ähnliche, da das τ namentlich im Dativ Singularis der Elision widerstrebt. Darum schrieb man auch *ἦματι κείνω*, nicht *ἦματ' ἐκείνω*, *δουρὶ φόβησεν*, *νυκτὶ γέροντο*, *μύθοισι κέκαστο*, obwohl *μύθοις ἐκέκαστο*, abgesehen von dem metrischen Gesetze, ebensogut zulässig wäre. Auch das $\bar{\epsilon}$ des Duals elidierte man nicht gern und schrieb lieber *ὄσσε κάλυψεν*, *ὄσσε φάανθεν*, *σφωε πόρεν* als *ὄσσ' ἐκάλυψεν*. Im Venetus A finden sich noch viele solche Schreibweisen, wie M 2 δὲ μάχοντο, M 14 δὲ λίποντο, aber M 16 πατρὶδ' ἔβησαν und M 3 οὐδ' ἄρ' ἔμελλε, M 136, O 622 οὐδὲ φέβοντο, N 552, 687, O 406, Π 107 οὐδὲ δύναντο, Ξ 359 κῶμα κάλυψα, Π 772 δοῦρα πεπύγει, Ψ 465 οὐδὲ δυνάσθη, wo unsre Ausgaben mit Ausnahme der zweiten Bekker'schen überall die vier-silbigen augmentierten Verbalformen haben.

5) Die Plusquamperfectformen haben in der Regel kein Augment, vgl. Homerische Excurse S. 89. So schrieb Aristarch Ξ 412 *στῆθος βεβλήκει*, wodurch der erste Fuss ein Spondeus wird, Σ 549 *θαῦμα τέτυκτο*, Ψ 455 *σῆμα τέτυκτο*, Θ 161 *ἀντὶ τέτυξο*, Ψ 391 *κοτέουσα βεβήκει* und gewiss auch *οἶκον δὲ βεβήκει*, *ὄσσα δεδήει*, *μακρὰ πεφύκει* u. ähnl. So findet sich auch nur *ἀμφι-βεβήκει* und nicht *ἀμφ-εβεβήκει*: die augmentierte Form *ἔβεβήκει* kommt nur Z 513, A 296, 446, N 156, T 161, X 21 vor, dagegen *βεβήκει* 28 mal, *βεβλήκει* 13 mal,

ἐβεβλήκει gar nicht, δεδήει 3 mal, nie mit Augment, τέτυκτο 14 mal, ἐτέτυκτο nur E 78, O 337, 643, Π 605, δ 772, ν 170, ψ 152 und einmal ἐτέτυξο M 164. E 402, 446, 901 ist γε τέτυκτο, ν 110 δὲ τέτυκτο, Σ 549, ι 190 θαῦμα τέτυκτο, Ψ 455 σῆμα τέτυκτο, σ 275 πάροιθε τέτυκτο zu schreiben. ἐκεκεύθει findet sich nur einmal, ἐκέκαστο N 431, Π 808, Ψ 289, Ω 535, β 158, ι 509, τ 395, dreimal κέκαστο: Ξ 124 ἔσκε κέκαστο, Υ 35 πευκαλίμησι κέκαστο (Aristarch κέκασται), η 157 μύθοισι κέκαστο (Eustath. ἐκέκαστο). B 530 und E 54 ist κέκαστο für ἐκέκαστο zu schreiben. Ueberhaupt nehmen längere Verbalformen nicht gerne das Augment an, so μερομήριξε, κορύσσετο, πειρητίζον, χαρτζετο, bei anderen wie κίκλησκε, πλήξασκε, φιλέεσκε, φορέεσκε, φθινύθεσκε versteht es sich von selbst.

6) Doppeltes Augment liess Aristarch nicht zu, wohl aber Zenodot, welcher ξυνέηξε schrieb und ἐμεθίει. Auch liess Aristarch bei Compositis kein Augment am Anfang zu, wie Zenodot, von welchem Schreibweisen, wie ἐκάθεινδε, ἐκαθέζετο überliefert sind. Ueber die mit Praepositionen zusammengesetzten Verba lässt sich in Betreff des Augments keine feste Regel aufstellen. Aristarch schrieb Π 379 ἀνα - κυμβαλίαζον und nicht ἀν - εκκυμβαλίαζον, durch erstere Schreibweise ist der Diärese vor dem fünften Fuss mehr Rechnung getragen. Dagegen schrieb er N 705 ἀνεκκηκίει, nicht ἀνακκηκίει, ob er aber H 428 ἐπινήνεον schrieb steht dahin. K 354 schrieb Aristarch ἐπεδραμέτην und nicht ἐπιδραμέτην: der Venetus A hat ἐπιδραμέτην K 354, Ψ 418, 433, 447 und X 157 παραδραμέτην, so auch das Scholium des Nicanor. E 425 hat der Venetus (2. man.) κατεμύξατο: das Schol. B^L verdient wohl nur in soweit Glauben, dass Aristarch διὰ τοῦ $\bar{\alpha}$ geschrieben hat, d. h. aber nicht καταμύξατο, sondern κατεμύξατο. A 6 ist allein διαστήτην überliefert, aus der Variante διὰ στήτην ἐρίσαντο sehen wir soviel, dass das $\bar{\alpha}$ in dieser Form feststand.

Die übrigen Stellen, an denen noch nach der Ueberlieferung Aristarch das Augment weg liess, sind folgende: B 205 $\bar{\phi}$ δῶκε, Z 155 Γλαῦκος τίκτη, O 601 δὴ τοῦ μέλλε, Φ 84 αὔτις δῶκε, δ 39 ἵππους μὲν λῦσαν, welche das mit einander gemein haben, dass durch den Wegfall des Augments der zweite Fuss spondeisch wird; I 574 δὲ λίσσοντο, A 15, 374 καὶ λίσ-

σέτο, A 28 ἐν νέφει στήριξε, B 808 δὲ λῦσ' ἀγορήν. Hier mögen wohl die Handschriften entscheidend gewesen sein.

273) Die Infinitivformen auf $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\nu}$ und $\bar{\epsilon}\bar{\mu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}$ ⁴⁰⁸).

Es ist eine Streitfrage, welcher von beiden Formen Aristarch im Allgemeinen den Vorzug gegeben habe, sie lässt sich aber aus den dürftigen Notizen, die wir noch darüber haben, nicht endgiltig entscheiden. Gegen M. Schmidt muss hier zweierlei bemerkt werden, erstens, dass aus dem Schweigen des Didymus nichts geschlossen werden darf, da Didymus die Aristarchische Rezension nur unvollständig kannte und wir auch nicht die Gewissheit haben, ob das Buch Didymus in den Fragmenten, die der Venetus A enthält, auch nur zum grösseren Theile auf uns gekommen ist. Zweitens haben wir keine Gewissheit, dass den Citaten des Aristonicus der Aristarchische Text zu Grunde liegt, denn Aristonicus kannte denselben noch viel weniger als Didymus: er bedurfte desselben auch nicht, da seine Schrift mit der niederen Kritik nichts zu thun hatte. Das können wir aber noch nachweisen, dass in Citaten des Aristonicus Schreibweisen vorkommen, die nicht Aristarchisch sind, so z. B. B 133 Ἰλίον (Ar. Ἰλιον), Γ 434 παύσασθαι (Ar. παύεσθαι), X 468 χέε (Ar. βάλε), Z 459 ὑπαλύξει (Ar. Φ 126 ὑπαίξει)⁴⁰⁹). Auch Herodian citierte nicht aus dem Aristarchischen Text, da ihm derselbe nur unvollständig bekannt war, er verdient aber doch grösseren Glauben als Aristonicus, da er es ausschliesslich mit der Form zu thun hat und wo er eine Form als Aristarchische anführt, hatte er gewiss zuverlässige Quellen benützt. Die Handschriften aber dürfen wir am wenigsten als Quelle Aristarchischer Schreibweisen gelten lassen, da ihnen sämmtlich die κοινή zu Grunde liegt. Die Formen auf $\bar{\epsilon}\bar{\mu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}$ waren episch, die auf $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\nu}$ Attisch, und dass Aristarch Attische Formen nicht ungerne aufnahm, ist bekannt, es lag also kein Grund vor, die Formen auf $\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\nu}$ auszuschliessen oder zu beschränken, zumal sie an einer ziemlichen Anzahl von Stellen, wie z. B. am Verschlusse die allein möglichen sind.

⁴⁰⁸) Merkel, Prolegomena zu Apollon. Rhodius p. CXII. M. Schmidt, Aristarchisch-Homerische Excursus in Fleckeisens Jahrbüchern 1855, S. 220—228. Didymus, S. 13. Homerische Excursus, S. 96.

⁴⁰⁹) Diese und noch andere Fälle zählt auf A. Ludwig, Didymi περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως fragmenta, Königsberg 1864, S. 10.

Die uns erhaltenen Zeugnisse sind folgende: Didymus zu T 79 ἀκούειν: οὕτως Ἀρίσταρχος· ἄλλοι δὲ ἀκουόμεν. T 30 ἀλαλκείν: παρὰ Ἀριστοφάνει ἀλαλκόμεν. ο 93 ἀκουόμεν: Ἀρίσταρχος ἀκούειν (ὡς εὔδειν). Die eingeklammerten Worte sind nicht von Didymus, in dessen Fragmenten sich nichts ähnliches findet, sondern sind Zusatz des Scholiasten; daher ist es gefehlt, daraus schliessen zu wollen, Aristarch habe bloß diese Form gewählt und nicht die auf *εμεν* (welche sich bei Eustathius und in einigen Handschriften findet), weil *εὔδειν* vorhergehe. Wenn Aristarch einen Grund hatte, sich bei der Wahl unter den beiden Formen für die Attische zu entscheiden, so war es ein metrischer, denn er gab im vierten Fuss dem Spondeus den Vorzug, wenn der fünfte Fuss ein Dactylus war. So schrieb er B 447, ε 136 und an den sechs anderen Stellen ἀγήρων für ἀγήραον, N 773, ε 305, χ 28 σῶς für σόος, A 91 Ἀχαιῶν für ἐνὶ στρατῶ, A 447 κλειτήν für ἰερήν, T 156 καὶ λάμπετο für καὶ ἐλάμπετο, Q 604 υἱεῖς und υἱέας, H 130 βαρείας für φίλας ἀνά, T 41 ἥρωας für ἐρήρωας, ξ 65 εὔμορμον für ἐπὶ ἔργον, dagegen Γ 227 κεφαλὴν τε καὶ für κεφαλὴν καὶ vermuthlich wegen des Hiatus und E 881 ὑπερφιάλον für ὑπέρθνυμον. Von Wichtigkeit sind nur die Stellen, an welchen zwei Formen gleich passend waren, wie ἀκούειν ἀκουόμεν, ἀγήρων ἀγήραον, σῶς σόος, καὶ λάμπετο καὶ ἐλάμπετο: denn Aristarch gab jedesmal an dieser Versstelle dem Spondeus den Vorzug. Deshalb ist auch auf die oben angeführten drei Zeugnisse des Didymus das meiste Gewicht zu legen, weil sich dort die beiden Schreibweisen geradezu entgegen stehen, während das an anderen Stellen, an welchen der Name Aristarchs genannt ist, nicht der Fall ist, wie z. B. im Scholium des Didymus zu N 367 ἀνωσέμεν: Ἀρίσταρχος ἀνωσέμεν, denn wenn es sich hier um die Wahl zwischen ἀνώσειν und ἀνωσέμεν gehandelt hätte, so würde Aristarch wahrscheinlich das erstere geschrieben haben, so aber schrieb er ἀνωσέμεν, vermuthlich weil in dieser Schreibweise seine Handschriften übereinstimmten.

Die übrigen Zeugnisse sind folgende: I 356 πολεμιζέμεν: γρ. καὶ πολεμιζέειν. N 9 ἀρηξέμεν: γρ. ἀρήξειν. T 100 διελθεῖν: γρ. διελθέμεν. Φ 455 ἀποκόψειν: γρ. ἀπολεψέμεν, dazu Aristonicus ὅτι καταχρηστικῶς ἀπολεψέμεν ἀντὶ τοῦ ἀπο-

κόψειν. T 333 ἐν ἄλλῳ ἀντὶ Ἀχιλλῆος πολεμίζειν ἢ δὲ μάχεσθαι. Ψ 197 ἐλθέμεν: γρ. ἐλθεῖν. ο 152 οὕτως εἰπεῖν, οὐκ εἶπετον. K 359 führt Aristonicus διώκειν an, T 71 ἰαυεῖν, Σ 258 hat der Venetus A sammt dem Scholium πολεμίζειν, P 465 schrieb Aristarch ἐπίσχειν, so auch Herodian; Ptolemaeus von Ascalon ἐπισχεῖν.

Γ 459 schrieb Aristarch ἀποτινέμεν, Zenodot ἀποτίνετον: die richtige Lesart ist ἀποτίνετε, vgl. über Hiatus und Elision S. 16; Ahrens de hiatus Hom. legitimis quibusdam generibus p. 31. Ebenso schrieb Aristarch E 606 μενεαιμέμεν für μενεαίνετε: auf diese beiden Stellen darf man also kein grosses Gewicht legen. Dass Aristarch E 255 ἐπιβαινέμεν geschrieben habe ist nicht überliefert: allerdings haben die besten Quellen so, nur Eustathius hat ἐπιβήμεναι und so auch Schol. Soph. Trach. 7. Θ 223 und A 6 hat der Venet. A γεγωνέμεν und so citiert auch Aristonicus zu Θ 223 πρὸς τὸ γεγωνέμεν, ὅτι οὐ φιλοῦς ἐστὶ φωνεῖν, ἀλλ' ἀκουστὸν φθέγγεσθαι, dagegen schrieb Aristarch nach Herodian zu M 337 γεγωνεῖν, Ptolemaeus von Ascalon γεγώνειν, letzterer konnte daher auch γεγωνέμεν geschrieben haben. I 230 hat der Ven. A σαωσέμεν und so citiert auch Didymus zu I 681. I 688 hat der Ven. A εἰπέμεν, so auch Schol. A, Ξ 125 steht im Ven. A ἀκούεμεν, so auch im Lemma der Handschrift. Zu Σ 191 παροισέμεν bemerkt Herodian Ἀρίσταρχος ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν, dieser könnte daher auch πάρ' οἴσειν geschrieben haben, obgleich sich das nicht für gewiss behaupten lassen kann, so wenig als das Gegentheil. T 361 hat der Ven. A μεθησέμεν, Ψ 183 δαπτέμεν, so auch Aristonicus, Ψ 660 πεπληγέμεν mit Schol. V. Das sind die Belege, welche von M. Schmidt dafür beigebracht werden, dass Aristarch an der Mehrzahl der Stellen im vierten Fusse die Formen auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ vorgezogen habe: die meisten aber, darunter auch die Citate des Aristonicus haben nur geringe Beweiskraft, so dass daraus nicht gefolgert werden darf, Aristarch habe im Allgemeinen die Formen auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ vor denen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ bevorzugt. Aristarch setzte die Formen auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$, wenn er sie in seinen Handschriften vorfand, so gut wie die auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$; fand er sie aber beide vor, so bevorzugte er im vierten und ersten Fuss die auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$. So schrieb er im ersten Fuss ο 152 εἰπεῖν und vielleicht auch Ψ 197 ἐλθεῖν: das ist alles was in Betreff des

ersten Fusses überliefert ist; es giebt aber noch andere Belege dafür, dass Aristarch im ersten Fuss den Spondeus vorzog. So schrieb er *O* 94 οἶος κείνου und nicht ἐκείνου, *O* 225 οἶπερ νέρτεροι, nicht ἐνέρτεροι, *Ω* 701 und vermuthlich auch an den übrigen 23 Stellen ἐστεῶτ' für ἐσταότ' (Ameis zu *θ* 380 im Anh.), *Γ* 198 ὅς τ' οἰῶν für οἶων, *Ξ* 44 δείδω für δεΐδια, *N* 347 Ζεὺς μὲν ῥα für μὲν ἄρα, *Φ* 530 ὀτρύνων für ὀτρυνέων, also auch *K* 38 ὀτρύνεις für ὀτρυνείεις, *Z* 241 πάσας für πᾶσι μάλ', *ε* 132, *η* 250 Ζεὺς ἔλσας, Zenodot ἐλάσας. Davon sind wiederum diejenigen Stellen die wichtigsten, an denen die Wahl zwischen zwei gleichbedeutenden Formen verstattet war, wie zwischen κείνος ἐκείνος, νέρτερος ἐνέρτερος, οἰῶν οἶων, ῥα ἄρα, ἐστεῶτα ἐσταότα, δείδω δεΐδια, vgl. Hom. Excursus S. 85.

Im zweiten Fuss scheint Aristarch den Spondeus vorgezogen zu haben, besonders wenn der erste Fuss dactylisch war, denn er schrieb:

- Γ* 18 καὶ ξίφος αὐτὰρ δοῦρε für αὐτὰρ ὁ δοῦρε.
Γ 373 καὶ νύ κεν εἴρουσέν τε für ἐξέρουσέν τε.
M 218 Τρωσὶν ὄδ' ὄρνις ἦλθε für ἐπῆλθε.
Π 188 ἐξάγαγεν φώως δέ, Zenodot πρὸ φώως δέ.
Υ 57 ὑπόθεν αὐτὰρ νέρθη für ἐνερθη.
Υ 114 ἡ δ' ἄμυδις στήσασα für καλέσασα.
γ 380 ἀλλὰ ἄνασσ' ἴληθι, Zenodot ἐλείριε.
B 205 εἰς βασιλεὺς ᾧ δῶκε für ἔδωκε.
Φ 84 ὅς μέ σοι αὐτίς δῶκε für ἔδωκε.
η 235 καλὰ τά ῥ' αὐτὴ τεῦξε für ἔτευξε.
Z 155 αὐτὰρ Γλαῦκος τίκτεν für ἔτικτεν.
O 601 ἐκ γὰρ δὴ τοῦ μέλλε für ἔμελλε.
δ 39 οἱ δ' ἵππους μὲν λῦσαν für ἔλυσαν.
K 539 Ἀργείων ἄριστοι für οἱ ἄριστοι.
B 579 κνυδιῶν πᾶσιν δέ, in der anderen Ausgabe ὅτι πᾶσι.
A 129 δῶσι πόλιν Τροίην für Τροίην.
Π 25 βέβληται μὲν Τυδείδης, so Aristophanes; Aristarch also wahrscheinlich ὁ Τυδείδης.
O 373 ἢ βοδὸς ἢ οἶός für οἶος, denn Aristarch betrachtete auch οἶων für zweisilbig.

Die zehn zuerst erwähnten Fälle sind metrisch ganz gleich — — — — — , der erste Fuss ist immer ein Dactylus der zweite ein

Spondeus, nach diesem tritt Diärese ein. Die vier folgenden Fälle unterscheiden sich von den vorhergehenden nur dadurch, dass auch der erste Fuss ein Spondeus ist. Nur *A* 129 ist der zweite Fuss ein Dactylus und *B* 579 nach der Lesart der einen der beiden Rezensionen, vielleicht auch noch *II* 25.

In Betreff des dritten Fusses vergleiche man die Scholien zu *A* 117, 374, *Γ* 56, *I* 350, 506, *II* 10, *Τ* 12, *Φ* 262, *α* 112, *γ* 10.

lande
der H
angew
selbst
dern e
schrift
thome
schriften
des v
lands
Beantw
geber
leicht
und
Se
schiede
wählic
ἐπιπέ
ἐπιτύπ
bei der
aber die
Fällen e
so best
1. L. 1